This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

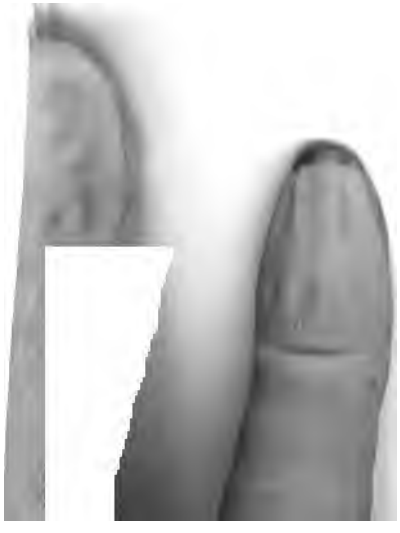
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A 412809

BR
332
.L5
1884



Dr. Martin Luther's
sämmtliche Werke.

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. **Ernst Ludwig Enders,**
Consistorial-Rath und Pfarrer zu Frankfurt a. M.-Oberrad.

Zehnter Band.

Briefe vom Februar 1534 bis Juli 1536.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

Dr. Martin Luther's

sämmtliche Werke.

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorial-Rath und Pfarrer zu Frankfurt a. M.-Oberrad.

Zehnter Band.

Briefe vom Februar 1534 bis Juli 1536.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

Dr. Martin Luther's
sämmtliche Werke.

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorial-Rath und Pfarrer zu Frankfurt a. M.-Oberrad.

Zehnter Band.

Briefe vom Februar 1534 bis Juli 1536.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

BR
332
.L5
1884

Dr. Martin Luther's

sämmtliche Werke

in beiden Originalsprachen

nach den ältesten Ausgaben kritisch und historisch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmischer, Chr. S. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechsel.

Zehnter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorial-Rath und Pfarrer zu Frankfurt a. M.-Oberrad.

Zehnter Band.
Briefe vom Februar 1534 bis Juli 1536.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

Dr. Martin Luther's

ſämmtliche Werke

in beiden Originalſprachen

nach den älteſten Ausgaben kritiſch und hiſtoriſch bearbeitet.

Herausgegeben von

J. K. Irmiſcher, Chr. S. Th. Elsperger, H. Schmid,
H. Schmidt und E. L. Enders.

Briefwechſel.

Zehnter Band.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

Dr. Martin Luther's

Briefwechsel.

Bearbeitet und mit Erläuterungen versehen

von

Dr. th. Ernst Ludwig Enders,
Consistorial-Rath und Pfarrer zu Frankfurt a. M.-Oberrad.

Zehnter Band.
Briefe vom Februar 1534 bis Juli 1536.

Calw & Stuttgart.
Verlag der Vereinsbuchhandlung.
1903.

BR
332
.L5
1884

Alle Rechte vorbehalten.

History-Medieval
Wahr
7-25-27
15387

Briefregister zu Band X.

(Die erste fette Zahl zeigt die Briefnummer, die zweite Zahl in Klammern die Seite an. Briefe an oder von Mehreren sind unter jedem einzelnen Namen aufgeführt.)

I. Briefe Luthers an:

Agricola, Joh., **2200** (70).
Amsdorf, Nik. v., **2156** (8); **2165** (35); **2185** (56); **2243** (127); **2398** (344).
Anhalt, Georg v., **2169** (41); **2313** (231); **2355** (292); **2360** (298); **2365** (308); **2407** (378); **2412** (384).
Anhalt, Joachim v., **2169** (41); [**2174** a. (48)]; **2175** (48); **2178** (50); **2181** (52); **2182** (53); **2183** (54); **2184** (54); **2222** (99); **2223** (99); **2269** (155); **2345** (279); **2360** (298); **2365** (308).
Anhalt, Joh. v., **2169** (41); **2208** (78); **2360** (298); **2365** (308).
Anhalt, Wolfg. v., **2378** (324).
Aquila, Casp., **2240** (123).
Armuths-Zeugniß, **2261** (149).
Augsburg, Rath zu, **2281** (175); **2286** (183); **2288** (184); **2321** (240); **2393** (340); **2396** (343).
Augsburg, Geistl. zu, **2282** (177); **2320** (238).
Bawarinsky, Beneb., **2256** (141).
Bedenken, **2238** (120); **2241** (124); **2393** (340).
Beier, Leonh., **2166** (37); **2173** (46); **2215** (87); **2336** (266).
Beyer, Christian, **2180** (52).
Bibelinschriften, **2198** (68); **2235** (117); **2348** (282).
Böhmische Brüder, **2257** (143).
Brandenburg, Markg. Georg v., **2394** (341); **2397** (344).
Brauer, Wolfg., **2347** (281).
Brisger, Eberh., **2224** (99);
Brismann, Joh., **2384** (328).
Broitzer, Autor, **2196** (66).
Brück, Greg., **2227** (104); **2311** (227).
Bucer, Mart., **2368** (312).
Burkhard, Frz., **2356** (292); **2377** (323); **2382** (327).
Capito, Wolfg., **2387** (332).
Cario, Joh., **2255** (140).
Caßner, Lor., **2362** (301).
Cromwell, Th., **2379** (324).
Dame, Anna v. d., **2211** (81).
Dietrich, V., **2351** (285).
Einsiedel, Heinr. v., **2153** (6).
Empfehlungsschreiben f. den Aethiopier Michael, **2189** (60); für Th. Diebelhuber, **2263** (151).
Erbvertrag, **2191** (63).
Eßlingen, Rath zu, **2325** (244).

[Eugenius, Gerh., 2172 a. (45).]
Forſter, Joh., 2410 (380).
Frankfurt a. M., Rath zu, 2339 (271).
Frankfurt a. M., Geiſtliche zu, 2338 (269).
Freiberg, Rath zu, 2267 (156).
Gub, Bened., 2257 (143).
Gülden, Joh., 2269 (157).
Guldſchmidt, Stenz., 2258 (145).
Hannover, Rath zu, 2250 (135).
Hausmann, Nik., 2151 (1); 2159 (29); 2160 (30); 2163 (33); 2168 (40); 2206 (77); 2212 (82); 2353 (289); 2364 (306).
Herford, Rath zu, 2209 (79).
Heſſen, Phil. v., 2207 (78); 2220 (96); 2242 (126); 2399 (345).
Himmel, Aug., 2253 (138).
Huber, Caſp., 2323 (242).
Inſtruction für Melanchthon, 2219 (91).
Jonas, Juſt., 2218 (90); 2221 (97); 2292 (189); 2298 (199); 2299 (200); 2301 (203); 2303 (206); 2328 (246); 2333 (260); 2337 (267); 2401 (348).
Jöppel, Balth., 2174 (47).
Jörger, Dorothy., 2171 (45); 2254 (139); 2309 (226).
Koech, Wolfg. 2406 (377).
Kohlhaſe, Hans, 2217 (88).
Lang, Joh., 2233 (115).
Lauterbach, Agnes, 2331 (251).
Lauterbach, Ant., 2237 (119); 2272 (164); 2346 (280); 2361 (299).
Leisnig, Rath zu, 2162 (33).
Link, Wenc., 2199 (69); 2249 (133); 2260 (146).
Lißkirchen, Barb., 2251 (136).
Lonicerus, Joh., 2244 (128).
Luther, Kath., 2194 (64).
Mainz, Erzb. Albr. v., 2285 (180); 2359 (296).
Mecklenburg, Herz. Heinr. V. v., 2409 (379).
Melanchthon, Ph., 2219 (91); 2300 (201); 2342 (275); 2389 (336).
Menius, Juſt., 2158 (28); 2170 (44); 2192 (63); 2264 (152); 2289 (186); 2297 (198).
Müller, Caſp., 2213 (84); 2252 (137); 2354 (290).
Myconius, Friedr., 2179 (51); 2190 (62); 2201 (71); 2329 (248).
Norden, Brix. v., 2334 (262).
Nordhauſen, Prediger zu, 2279 (173).
Pack, Otto v., 2176 (48).
Probſt, Jak., 2296 (197).
Raida, Balth., 2352 (288).
Regensburg, Rath zu, 2188 (60).
Reineck, Hans, 2381 (327).
Rhegius, Urb., 2231 (112).
Riedteſel, Joh. v., 2157 (27); 2318 (236); 2380 (326).
Rudolph, Ant., 2386 (332).
Rühel, Joh., 2187 (59).
Sachſen, Herzog Heinr. v., 2400 (348); 2408 (379).
Sachſen, Kurf. Joh. Friedr. v., 2155 (7); 2177 (49); 2193 (64); 2216 (88); 2226 (104); 2248 (132); 2273 (165); 2276 (169); 2280 (174); 2290 (187); 2291 (188); 2310 (226); 2316 (234); 2350 (285); 2357 (294); 2366 (309); 2370 (315); 2371 (316); 2374 (321); 2390 (337).
Sailer, Ger., 2322 (240).
Schalling, Mart., 2340 (272).

Schlaginhaufen, Joh., 2154 (6).
Schnepf, Erh., 2262 (150).
Selmenitz, Felicit. v., 2235 (117).
Sieberger, Wolfg., 2203(74).
Soest, Geistl. zu, 2334 (262).
Spalatin, Georg, 2161 (31); 2164 (35); 2167 (39); 2232 (113); 2246 (130); 2247(131); 2259 (146); 2304 (208); 2402 (350); 2403 (352).
Spengler, Laz., 2198 (68).
Straßburg, Rath zu, 2395 (342).
Straßburg, Geistliche zu, 2319 (237); 2341 (273).
Thun (Thym), Pet., 2406 (377).
Ulm, Geistl. zu, 2324 (243).
Ungenannte, 2234 (115); 2314 (232).
Vogler, Georg, 2348 (282).
Weller, Matth., 2204 (74); 2239 (123).
Wilskamp, Gerh., 2210(80).
Wurzelmann, Bernhard, 2335 (264).
Zwilling, Gabr., 2172 (45); 2277 (170); 2317 (236).

II. Briefe an Luther von:

Anhalt, Joachim v., 2268 (156).
Augsburg, Rath v., 2305 (209); 2383 (328).
Augsburg, Geistl. v., 2271 (159); 2307 (214).
Brandenburg, Markgraf Georg v., 2372 (318).
Brück, Greg., 2225 (101).
Bucer, Mart., 2363 (302); 2389 (336).
Capito, Wolfg., 2363 (302); 2404 (352).
Corvinus, Ant., 2214 (84).
Dalenbroeck, Mich., 2405 (357).
Eidgenössische Abgeordn. s. Schweizer.
Einsiedel, Heinr. v., 2152 (2).
Eßlingen, Rath v., 2293 (191).
Forster, Joh., 2306 (211).
Frankfurt a. M., Rath v., 2332 (251).
Frankfurt a. M., Geistl. in, 2330 (249).
Hessen, Phil. v., 2202 (72); 2229 (109); 2245 (129); 2391 (338).
Lüneburg, Rath v., 2315 (233).
Melanchthon, Ph., 2195 (65); 2284 (179); 2327 (245); 2344 (278).
Naumburg, Rath v., 2373 (319).
Osiander, Andr., 2411 (382).
Preußen, Albr. v., 2186 (58).
Roth, Steph., 2265 (154); 2274 (166).
Sachsen, Kurf. Joh. Friedr. v., 2230 (110); 2236 (118); 2275 (168); 2278 (171); 2283 (179); 2287 (183); 2326 (244); 2343 (277); 2349 (283); 2358 (295); 2367 (310); 2369 (314); 2375 (322); 2376 (322); 2388 (333); 2392 (339).
Sächsische Räthe, 2270 (158).
Sailer, Ger., 2308 (216).
Schweizer Abgeordn. in Aarau, 2385 (330).
Speratus, Paul, 2197 (67).
Straßburg, Geistl. in, 2294 (193).
Ulm, Rath v., 2302 (205).
Ulm, Geistl. in, 2312 (229).
Wilskamp, Gerh., 2205 (75).

III. Fremde Briefe von:

Bucer, Erwiderung auf Luthers Instruct., 2228 (105).
Bugenhagen, Joh., Bedenk. an Rath v. Augsburg, 2393 (340).
— an Heinr. v. Einsiedel, 2153 (6).
— an Phil. v. Hessen, 2399 (345).
— an Joh. Friedr. v. Sachsen, 2310 (226); 2371 (316).
Creutziger, Casp., Bedenk. an Rath v. Augsburg, 2393 (340).
— an Phil. v. Hessen, 2399 (345).
— an die Prediger zu Nordhausen, 2279 (173).
— an Joh. Friedr. v. Sachsen, 2310 (226).
Frankfurt a. M., Rath v., an Melanchthon, 2332 (251).
Hessen, Phil. v., an Bugenhagen, 2391 (338).
— an Jonas, 2391 (338).
— an Melanchthon, 2391 (338).
Jonas, Just., Bedenken an Rath v. Augsburg, 2393 (340).
— an Heinr. v. Einsiedel, 2153 (6).
— an Rath zu Leisnig, 2162 (33).
— an Joh. Friedr. v. Sachsen, 2310 (226); 2371 (316).
Major, Georg, an die Prediger zu Nordhausen, 2279 (173).
Melanchthon, Phil., Bedenk. an Rath von Augsburg, 2393 (340).
— an Heinr. v. Einsiedel, 2153 (6).
— an Phil. v. Hessen, 2399 (345).
— an Just. Jonas, 2284 (179).
— an die Prediger zu Nordhausen, 2279 (173).
— an G. Rörer, 2284 (179).
— an Joh. Friedr. v. Sachsen, 2248 (132); 2371 (316).
Sachsen, Kurf. Joh. Friedr. v., an Bugenhagen, 2278 (171); 2369 (314); 2375 (322).
— an Casp. Creutziger, 2278 (171).
— an Just. Jonas, 2278 (171); 2369 (314); 2375 (322).
— an Melanchthon, 2278 (171); 2369 (314); 2375 (322); 2392 (339).
Speratus, Paul, an J. Jonas, 2197 (67).
— an Ph. Melanchthon, 2197 (67).

(Wittenberg.) Nr. 2151. 8. Februar 1534.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 86; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 53; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 201; 4. Gotha, Cod. 185. f. 519a (das Lx des Datums falsch mit Laetare lösend); — gedruckt: 5. Schütze II, 305; 6. Strobel-Ranner 232; 7. de Wette IV, 504. — Deutsch: Walch XXI, 1413. — Wir geben den Text nach 1, mit den Varianten von 7.

Venerabili in Christo viro, Dno. Nicolao Hausman, ministro verbi in Dessau fidelissimo et sincerissimo, suo majori.

G. et pacem in Christo. Petiit M. Georgius[a 1] tuo nomine, optime Hausmanne, ut tibi significarem, quid praedicandum tibi sit de baptismo, maxime cum hoc roget tuus Princeps, et futurus sit auditor Episcopus Moguntinus[2] cum fratre[3] etc. Ac licet non multum egeas mea in hac re opera, per gratiam Dei ditior in spiritu, simul quod M. Georgius ad te miserit forte ea, quae his diebus per quatuor conciones praedicavi de baptismo[4], tamen pauperes servire debent, serviam et ipse tibi mea inopia[b].

Primum consulerem, ut de nostra doctrina sine contentione et confutatione adversariae doctrinae tractares, ne sacrilegi isti tyranni putent, ad irritandum eos te praedicare. Igitur baptismum explices ita, ut papistae quoque nihil aliud docuisse videantur, etiamsi frigidius docuerint. Neque tamen velim eos nominari, ne videaris illos palpare, sed rem, ut habet, simpliciter tractares. Nam baptismi laudes sunt:

Quod est aqua divina per verbum Dei data ex ipsius mandato, non hominum invento; quod est foe-

dus novum Dei cum omnibus gentibus ad[c] salutem aeternam; quod est opus Dei, non hominis[c], ideo non polluatur peccatis abutentium.

Quod est unicus, non reiterandus nisi cum blasphema negatione primi baptismi, tanquam non fuerit opus Dei; quod fide suscipi et teneri debeat, nec aliter utilis sit.

Quod fructibus fidei foris ornandus est tota vita; quod superet omnia vota et opera, quae alias fiunt aut fieri possunt, etiam obedientiam parentum et majorum etc.

Quod honoratus sit apparitione Patris per vocem, Filii per humanitatem, Spiritus sancti per columbam: quae apparitio jam includitur in istis verbis: ‚In nomine Patris et Filii et Spiritus'[d].

Istum locum: ‚Hic est filius meus etc.' sic tractavi: Nobis a patre offerri et declarari filium Dominum omnium et episcopum animarum, in quo omnia sint[e] beneplacita, extra quem nihil sunt omnia, quae facimus: solus rex, quia filius haeres omnium; solus episcopus, quia in ipso complacita sunt omnia etc. Reliqua M. Georgius. Dominica LX. 1534.

T. Mart. Luther D.

[a] † Held. — [b] tibi opera mea. — [c] hominum. — [d] † sancti. — [e] fiunt.

[1] Georg Held. — [2] Der Cardinal Albrecht kam nicht nach Dessau. — [3] Kurfürst Joachim I. von Brandenburg.

[4] Diese auf Epiphanias gehaltenen Predigten sind nicht auf uns gekommen; sie sind nicht zu verwechseln mit den ebenfalls auf Epiph. im Jahre 1535 gehaltenen Predigten über die Taufe, Erl.[2] 19, 103.

Gnanstein. Nr. 2152. 19. Februar 1534.

Heinrich von Einsiedel[1] an (Luther und) die theologische Facultät zu Wittenberg.

Beantwortet 8. März.

Gedruckt: Kapp, Nachlese I, 248, aus dem Original-Concept Einsiedels, welches dieser selbst also rubriciret: „Schrifft

an die Geistlichen zu Wittenbergk, Dornstag post Esto mihi im 1534. Das Filial zum Roda betreffende."

Besondere lieben Herren! Es gelanget meinem lieben Bruder[2] und mich itzund abermals[3] Sachen an, dergestalt: Nachdem die durchlauchtigsten, durchlauchte, hochgeborne Fursten und Herrn, Herrn Johans Fridrich, Kurfursten, und Herr George, beide Herzogen zu Sachsen, m[eine] gnädigste und g[nädige] H[erren], durch gottliche Verleihung ihre Gebrechen vortragen[4], daß gedachten meinem Brudern und mir unter andern von hochgedachten unserm g. H. Herzogk Georgen ꝛc. ꝛc. ist geschrieben worden, daß die Filial in S. F. Gnaden Furstenthumb gelegen, welche meines gnädigsten H. des Kurfursten ꝛc. ꝛc. vorwandten Pfarrlehen eingeleibet, von denselbigen Pfarren abeziehen und zu einer Pfarren, in S. F. Gn. Furstenthumb gelegen, schlahen und vororden sollten, wie ihr aus inliegenden zweien S. F. Gn. Schriften[5] Copien sampt den Artikeln[6], daruf meinem Brudern und mir guter Rath vonnothen, vornehmen werdet. Zudeme ist mir auch Abwesens meines Bruders von des Grafen von Leisnigks, m. gn. H. Schossern zu Penigk ein Schrift worden, daruf auch ein Antwort[7], doch alleine zu berathschlahen und zu bessern, gestallt, wie ihr hierbei auch befinden werdet. Und ist demnach an euch mein ganz freundlich Bitte, ihr wollet meinem Brudern und mir in deme allem euren Rath, was uns hierinne zu thun sein mocht, mitzutheilen unbeschwert sein, wie auch derwegen Magister Spalatinus ꝛc. ꝛc. in beiliegenden seinem Brief[8] auch bitten wirdet. Das wollen mein Bruder und ich umb euch sämptlich und besondern freundlichen zu vordienen allezeit geflissen sein. Datum Gnanstein, Dornstag nach Estomihi im XXXIIII°. etc. etc. Heinrich von Einsiedel.

[1] vgl. Nr. 1245[1]. — [2] Abraham v. Einsiedel, Nr. 1245[1].

[3] vgl. zum Einsiedel'schen Handel die betreffenden Briefe der Jahre 1527 und 1528.

[4] durch den Vertrag zu Grimma vom 18. Novb. 1533 (vgl. Nr. 2134[1]), durch welchen auch Territorial-Streitigkeiten zwischen Herzog Georg und dem Kurfürsten beigelegt wurden (vgl. Nr. 2134[4]).

[5] Diese beiden, dem Briefe beigelegten Schreiben Herzogs Georg an die Einsiedel vom 21. Januar und 14. Februar lauten also:

I. Nachdeme auch aus jüngstem unserm Ausschreiben der geistlichen Zinse halben etzliche ihnen zum Mißvorstande Ursach genommen der hin und wieder gelegnen Filial halben, so sal es damitte alzo gehalten werden, daß die Filial in eins jden Fürstenthumb, so zu den Pfarren, in des Andern Furstenthumb gelegen, gehorig gewesen, von denselbigen Pfarren mogen gezogen und zu den Pfarren desselbigen Furstenthumbs, do sie gelegen sein, sampt dem Tetzem [= Decem, Zehnten], Opfer und anderer Pfarrgerechtigkeit geschlagen werden. Demnach ob es noch mit etzlichen Dorfern dermaßen in euren Gerichten nicht vorordent, so wollet ihr darob sein, daß sie irgends zu einer gelegnen Pfarren in unserm Fürstenthumb geschlagen werden, u. s. w. Dresen, Mittwochs nach Fabiani und Sebastiani ao. 34. (Kapp, l. c. Nr. 249.)

II. . . . Euern Bericht uf unser jungst Ausschreiben der geistlichen Zins halber haben wir entpfangen und hören lesen; wir können aber daraus nit vormerken, was euer Pfarr dem Stift vor Aldenburg jährlichen Zins hält, darumb werdet ihr uns das noch anzeigen, darnach wir uns zu richten wissen. Was aber die sieben Dorfer Roda, Langeleuben, Einsidel, Erffurschlos [= Eisenschlag], Dietreßdorff [= Dittersdorf], Kempte [= Kemtau] und Reichenhain, so ihr bisher von unserm Vetter und uns zugleich zu Lehen gehabt [vgl. Nr. 1273[2]], belangt, wollen wir uns vorsehen, Sein Lieb werde sich der beruhrten Dorfer, lauts des Vertrags, weiter nit anmaßen. Weil wir dann bericht, daß zu Roda ein Pfarrherr der nawen Secte anhängig sein solle, das uns nit wenig befremdet, derhalber wir begehren, ihr wollet uns dieß Pfarrherr halbers Bericht thun . . . Datum Dresden, Sonnabends Valentini ao. 34. (Kapp l. c. 250.)

[a] Bericht und Artikel. Nu haben die von Einsidel ein Dorf, Roda genannt, welchs ein Filial und der Pfarren zu Greiffenhain, im Kurfürstenthumb gelegen, eingeleibet ist, und weil ihr gn. Herr, Herzogk George ꝛc. in obberuhrtem andern Ausschreiben begehrt, S. F. Gnaden wie es umb solch Filial, das er vor eine Pfarre anzeucht, gelegen, zu berichten, so werden die von Einsiedell S. F. Gn. Bericht thun und uf beide Schrifte Antwort geben muffen. Darumb ist den von Einsiedel vonnothen, hieruf zu bedenken und zu berathschlagen: Erstlich, daß denen von Einsidell ihrer Gewissen halben nicht gebuhren wolle, lauts des ersten Herzog Georgen Ausschreiben, die Dorfschaft und Filial zum Roda von der Pfarr im Kurfurstenthumb gelegen (do sie hievor ahn Zweifel der mehrer Theil das heilige Sacrament in beider Gestalt . . . entpfangen) zu ziehen, und an die Orte, do päpstliche Lehre und Gesetze getrieben, zuzuschlahen und in deme Executores zu sein. Zum Andern, obgleich die von Einsidell sich solcher Vorordnung entäußerten, so wird ahne Zweifel Herzog Georg in deme selbst Vorschaffung thun lassen, und die Leute zu einer Pfarren verordnen, do sie zu Nachtheil ihrer Gewissen mochten gezwänget und getrieben

werden. Dorumb ist zu bedenken, ob die von Einsidel den Leuten zum Roden Herzog Georgen erstes Ausschreiben eroffnen mochten, doch mit dem Anhange, daß sie ihnen in deme nichts gebieten, noch mit ihnen vorschaffen wollten, und sie erinnert hätten, daß sie selbst ein Pfarrer hätten in der Nähe erwählet, zu deme sie ihr Filial schlügen, mit der Unterredung, daß er sie des heiligen Evangelions halben und mit Entpfahung des hl. Sacraments ꝛc. sich solches an andern Orten eins itzlichen Gewissen nach zu erhalten, unbedrangt und frei lassen wollte ... Und so die Leute sich also selbst an ein Ort schlugen, ob die von Einsidel nach Vormüge dieser Copie mit B vorzeichnet, aber in andere Wege ihrem gn. H. Antwort geben sollten. Zum dritten, ob aber die von Einsidell den Leuten Herzog Georgen Ausschreiben uf dem Weg, wie oben gemeldt, nicht eroffnen sollten, da haben die von Einsidell allhienieden umb den Gnanstein vom Herzog Georgen keine Pfarre zu Lehen. Ob nu aus dieser Ursache Herzog Georgen heimgestalt konnte werden, das Filial selbst zu einer Pfarren zu S. Gn. Fürstenthumb zu vorordnen, aber uf was Meinung sonst die von Einsidell ihrem gn. H. Herzog Georgen Antwort geben sollten, domit sie nicht wider ihre Gewissen handelten, auch sich schuldiges Gehorsams kegen ihren Landesfursten hielten und erzeigeten. (Kapp l. c. 251.)

Der oben mit B bezeichnete Entwurf des Schreibens an Herzog Georg, welcher von den Wittenbergern gebilligt wurde, lautet: Gn. Herr! E. F. Gn. Schreiben, dorin E. F. Gn. Bericht begehrn, was die Pfarre zu Langenleuben Zinse kegen Aldenburgk ins Kloster reichet und wie es des Pfarrers halben zum Roda gelegen, haben wir sampt fernern Inhalt unterthäniglich vorlesen, und weß wir uns der Zinse halben bei dem Probst zu Aldenburgk erkundet, ubersenden E. F. Gn. wir hiermit in Unterthänigkeit, und geben E. F. Gn. unterthäniglich zu erkennen, daß das Roda nur ein Filial und keine Pfarre ist, dem Pfarrlehen zu Greiffenhain bei Froburgk in des ... Herrn Johans Friderichs Kurfursten ... Furstenthumb gelegen, und von Caspar v. Mergenthal zu Froburgk zur Lehen ruhrende, eingeleibt und zugethan. Und dieweil wir aus E. F. Gn. .... Schreiben itzo naulich erfahren, daß solch Dorf Roda E. F. Gn. alleine zuständig bleiben solle, so haben sich die Leute E. F. Gn. vorigem Schreiben nach zu dem Pfarrer zu Niedergrefenhain] geschlagen. Das haben E. F. Gn. wir in Unterthänigkeit nicht vorhalten wollen ꝛc. ... Datum Gnanstein, Sonntags Reminiscere [1. März] ao. 34. [Das Datum scheint erst später zugesetzt, da der Brief selbst, zu welchem die Copie B eine Beilage bildete, vom 19. Febr. war.] (Kapp l. c. 253.)

[7] Der Schöffer zu Penig hatte an die Einsiedel geschrieben, daß Herzog Georg an den Burggrafen Hugo von Leisnig geschrieben und ihm geboten hätte, darauf Achtung zu haben, daß sich die Leute auf seinen Lehen nach altem Gebrauch der Kirche hielten. Da nun dem Schöffer in Abwesen seines

Herrn angezeigt worden, daß die Leute zum Gnanstein sich nicht nach altem Gebrauch hielten, sondern anderwärts zur Kirche gingen, so ersucht er die Einsiedel, damit ihnen beim Herzog kein Nachtheil entstehe, ihren Leuten zu befehlen, daß sie sich solches enthielten. (Kapp 259.) Heinrich von Einsiedel antwortete darauf, daß er und sein Bruder den Befehl des Herzogs, der kürzlich im Druck ausgegangen, ihren Leuten verkündigt haben; wo aber der Burggraf über das noch etwas weiter mit den Leuten zum Gnanstein zu verfügen für nöthig erachten sollte, werde dieser „sich sonder Zweifel in deme kegen den Leuten selbst der Gebuhr und gnädiglich wohl zu erzeigen wissen". (Kapp 262.) — Auf diesen Punkt gehen die Wittenberger in ihrer Antwort nicht ein.

[8] Dieser Brief fehlt.

(Wittenberg.) Nr. 2153. 3. März 1534.

Luther, Jonas, Melanchthon und Bugenhagen an Heinrich von Einsiedel.[1]

Antwort auf 19. Februar.

Der Entwurf der Antwort, welche Einsiedel dem Herzog Georg geben will, findet ihre Billigung.

Gedruckt: Erl. 55, 39, Nr. 461 und den dort angef. Orten. (Kapp gibt den Brief aus dem Autograph.)

[1] Am 19. März schrieb Jonas nochmals besonders an Heinr. v. Einsiedel in dieser Sache, vgl. Kawerau, Jonasbr. Nr. 249; Kapp l. c. 265.

[2] S. 40, Z. 10. Buchstabe F.] = Bericht und Artikel, Nr. 2152[6].

[3] Z. 12. die Antwort von Herzog Georg] vgl. Nr. 2152[6] B.

[4] Z. 25. vormals] Luther bezieht sich damit auf den an Spalatin geschriebenen, aber für die Einsiedel bestimmten Brief vom 5. Januar 1528, Nr. 1260 (Erl. 53, 426, Z. 3 ff.); vgl. auch Nr. 2056.

(Wittenberg.) Nr. 2154. 10. März 1534.

Luther an Joh. Schlaginhaufen, Pfarrer zu Köthen.

Handschriftlich: 1. anhalt. Ges.-Arch., Cod. Dessav. B.; — gedruckt: 2. Lindner in Theol. Stud. u. Krit. 1835, S. 345; de Wette-Seidemann VI, 148.

Charissimo fratri Domino Johanni Schlaginhauffen, ministro Christi in Koten fideli.

Gnad und Friede in Chriſto. Audio, te valetudine laborare, optime vir, quod plane doleo et Christum oro, ut tui misertus restituat te sanitati et ministerio frequentiori. Ego satis sic valeo, Dei gratia. Et nescio, quomodo mihi labentur dies sine fructu, quem et debeo et vellem praestare; tam vivo inutilis, ut me mire oderim. Ich weiß nicht, wo[a] die Zeit ſo vergeht und ich ſo wenig ausrichte. Das iſt die Summa. Ora pro me, ut fructuosior sit opera mea. Dominus tecum. Saluta mihi uxorem et prolem tuam, et confide in Dominum et persevera in mei amore, qui in Christo te nunquam deseram ullo officio fratris. 1534 fer. 3 post Oculi.

Martinus Luther D.

[a] wohl zu leſen: wie.

(Wittenberg.) Nr. 2155. 11. März 1534.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Fürbitte für den Prediger in Zwickau um eine Wohnung.

Gedruckt: Erl. 55, 41, Nr. 462 und den dort angef. Orten. (Das Original jetzt in Weimar Reg. Ji. fol. 111[a], 1534. C. 1. 69.)

[1] Z. 4. Leonhard] Beier, vgl. Nr. 1986[4].

[2] Z. 6. Wildenfels] Anarg v. Wildenfels gehörte zu den Kirchenviſitatoren (vgl. Nr. 1494[1]), war jedoch nicht bei der Viſitation in Zwickau, 22.—28. Novb. 1533 (vgl. Herzog, Chron. v. Zw. II, 237).

[3] Z. 7. Chriſtianus] Baier.

[4] Z. 14. der Häuſer eines] nämlich eines der Vicareihäuſer (d. i. Häuſer, welche als Pfründe für die von einem Vicar geleſenen Meſſen dienten). Der Kurfürſt legte 18. März, um zu erfahren, welche Bewandtniß es mit dieſen Häuſern habe, Luthers Geſuch den Viſitatoren (Chr. v. d. Planitz, Asmus Spiegel, Levin Metzſch, Spalatin und dem Werdauer Pfarrer Joh. Reimann) vor, welche Spalatin mit der Beantwortung beauftragten, der am 10. April

an den Kurfürsten schrieb, daß ungefähr 11 Vicareihäuser in Zwickau ledig wären, die bereits zum Besten des gemeinen Kastens der Stadt verwendet worden, wogegen aber noch 18 Vicareihäuser der Erledigung warteten. Spalatin beantragte, daß dem Petenten das Haus, worin zur Zeit Mg. Ering (Nachfolger des Corbatus, vgl. Herzog II, 226; Nr. 2035[2]) wohne und der nach vollendetem Pfarrbau ausziehe, übergeben werden möge, als Aequivalent dessen, was er als Augustinermönch an Geld in das Augustinerkloster gebracht. — Der Ausgang der Sache ist unbekannt. (Burkh., Brfw. 222 ad h. l.)

[2] S. 42, Z. 1. unter mir aufgewachsen] Beier war mit Luther zusammen im Wittenberger Kloster, begleitete Luther 1518 nach Heidelberg und Augsburg (Nr. 98[18]).

(Wittenberg.) **Nr. 2156.** (um 11. März 1534.)[1]

Luther an Amsdorf.[2]

Antwort auf 28. Januar.

Erster Druck: 1. vgl. Nr. 2148, 1; — gedruckt: 2. opp. Luth. ed. Viteb. II, 527; 3. de Wette IV, 507 (im Februar). — Deutsch: Walch XVIII, Anh. 2505. — Wir geben den Text nach 1.

Gratiam et pacem in Christo. Gratias ago tibi, optime vir, quod tam libere de meo libello[3] judicas. Nihil enim moror, quod papistae offenduntur, cum propter ipsos scriptus non sit, ut qui digni deinceps non sint, propter quos aut scribamus aut loquamur. Nam tradidit illos Deus in sensum reprobum[4], ut etiam agnitam veritatem impugnent. Audita est causa nostra Augustae coram Caesare et toto mundo, inventaque est irreprehensibilis et sanam doctrinam referens. Vulgata est deinde nostra Confessio et Apologia, et versatur publice in luce per mundum. Per haec respondemus infinitis libris, et omnibus mendaciis papistarum praeteritis, praesentibus, futuris. Confessi sumus Christum coram generatione hac nequam et adultera[5]; ipse nos rursum absque dubio confitetur coram Deo patre et angelis suis.[6] Lucet lux nostra super candelabrum.[7] Qui videt, videat magis; qui caecus est, caecus fiat magis; qui justus justificetur magis; qui sordet sordescat, magis[8]:

sanguis eorum sit super ipsos, nos mundi sumus ab eorum sanguine.[9] Diximus impio suam impietatem, et ille non vult converti. Moriatur ergo in peccato suo; nos animas nostras liberavimus.[10] Igitur non est, ut propter ipsos scribamus, aut scribi curemus.

Quod etiam suades, contemnendum esse illum Grammatellum seu Vocabularium[11], quem tu furem Erasmi vocas, et ipsi potius Erasmo respondendum esse, scito a me quidem satis esse contemptum; nam ne unam quidem ejus chartam legi. Jonas ei semel respondit[12], me repugnante et secundum judicium tuum ad contemptum hortante. Novi enim hominem intus et in cute, qui dignus non sit, ut bonus vir cum eo quicquam agat aut loquatur, tam perditae invidiae et malevolentiae hypocrita est. Praeterea nosti, quam soleam hoc genus scriptorum silendo et contemnendo vincere. Quot enim libros Eccii, Fabri, Emseri, Cochlei et aliorum plurimorum, qui videbantur velut montes parturire, et nescio quae monstra parituri, ipse meo silentio sic delevi, ut nulla eorum extet memoria. Vitilitigatores vocat eos Cato[13], et eorum orationes sinit praeterfluere, qui tamen forte inclaruissent, si dignatus fuisset cum eis rixari. Verum est illud triviale:

Hoc scio pro certo, quod, si cum stercore certo,
Vinco vel vincor, semper ego maculor.[14]

Gloria nostra haec est: quidquid in Scripturis et Patribus contra nos produci potest, productum et declaratum est. De reliquo, manet illos gloria tantum maledicendi, mentiendi, calumniandi, quam cur eis invideamus, cum nullis aliis virtutibus possint et velint nobiles fieri?

De Erasmo autem admirati sumus judicium tuum, quo simpliciter statuis, eum nihil habere firmamenti in sua doctrina praeter favorem hominum; tribuis ei inscitiam quoque et malitiam. Quod judicium si vulgo persuaderes, nae tu parvulus Davidulus hoc uno ictu istum gloriosissimum Goliath prostraveris et sectam ejus universam semel eradicaveris. Quid

enim favore hominum vanius et fallacius, cum in aliis omnibus, tum maxime in rebus spiritualibus, ut Psalmi[15] testantur: ‚Non est in eo salus'; et ‚Omnis homo mendax'. Si igitur totus Erasmus vanus est, et vanitate ac mendacio nititur: quid opus est ei respondere? Evanescet tandem et ipse cum sua vanitate, sicut fumus, si eum inter umbras istas et vitilitigatores, meo silentio obscuratos, numeremus.

Ego sane aliquando tribui ei insignem inconstantiam[a] et inaniloquentiam; adeo enim videbatur tractare res sacras et serias negligenter, rursus leves nugas, ridicula et jocularia cupide sectari, etiam senex et theologus, et hoc saeculo negotiosissimo et laboriosissimo, ut prope verum esse crederem, quod a sapientibus et gravi autoritate viris audivi, scilicet Erasmum vere delirum esse. Atque cum primum in Diatriben scriberem[16], et cogerer ejus verba pensare (ut Joannes[17] docet: ‚Probate spiritus'), incogitantia ejus, praesertim in re tanta, offensus, velut stertentem pupugi, ut excitarem istum frigidum et pigrum disputatorem, subinsimulans eum Epicuri, Luciani seu Scepticorum opinionis, si forte ad agendam causam posset reddi acrior. Sed nihil profeci, nisi quod viperam irritavi, quae furiata mente nobis tandem suas Viperaspides[18] peperit, prolem tali parente et dignam et simillimam. Caeterum ad rem ipsam fortiter neglexit[b] respondere. Ideo ab eo tempore prorsus desperavi ab ejus theologia.

Sed nunc in tuam sententiam concedo, non fuisse incogitantiam, sed vere, ut dicis, inscitiam et malitiam. Non quod nostra seu christianorum dogmata ignoret, sed quod sciens et prudens ea scire nolit. Quanquam revera, quae nos proprie in nostro consortio contra Papae synagogam docemus, non intelligat, neque possit intelligere, tamen vulgata illa, quae nobis sunt cum ecclesia sub papatu communia, non potest ignorare, cum multa de his scribat, seu rideat verius: qualia sunt de trinitate in divinis, de Christi divinitate et humanitate, de peccato, de redemptione

generis humani, de resurrectione mortuorum, de vita aeterna, et similia. Scit, inquam, ista doceri et credi etiam a multis impiis et falsis christianis. Sed fastidit omnia, imo nullum dubium est vere credenti, cui spiritus in naribus est, eum esse a religionibus, praesertim christiana, prorsus alieno et abhorrente animo. Hujus multa indicia sparsim serit, et futurum est aliquando, ut, sicut sorex, suis propriis indiciis sese prodat et perdat.

Edidit inter caetera nuper etiam Catechismum[19], artificio plane satanico compositum, et satis astuto consilio cogitat pueritiam et juventutem christianam praeoccupare et imbuere suis venenis, quae postea non queant unquam illis eximi, sicut ipse in Italia et Roma suas Lamias et Megaeras suxit, ita ut sit nunc nulla medela sanabilis. Quis enim christianorum ferat hanc rationem instituendi pueros aut rudes in fide Christi, qua Erasmus utitur? Certe animus tener et rudis simplicibus, necessariis et certis principiis primo est formandus, quae firmiter credat, quia necesse est, omnem addiscentem credere; qui enim vel ipse dubitat, vel docetur dubitare, quid ille unquam discet?

Noster vero novus catechista hoc unum agit, ut suos catechumenos reddat[c] dubios et dogmata fidei suspecta, dum statim in principio, omissis solidis fundamentis, tantum illis objicit haereses et scandala opinionum, quibus ecclesia ab initio vexata est, ut paene definiat, nihil unquam fuisse in christiana religione certi. Istis vero exemplis et periculosis quaestionibus animus imperitus statim a principio obrutus, quid aliud cogitabit aut faciet, quam ut sese a religione christiana, tanquam peste, vel clam surripiat, vel, si ausus fuerit, palam detestetur.

Et hoc callidum consilium non putat ab ullo homine posse intelligi, quasi non habeamus in Scripturis ejusmodi larvarum diaboli infinita exempla. Sic enim serpens Hevam primo ad dubium sollicitavit, dum ei suspectum reddidit praeceptum Dei de

arbore scientiae boni et mali. Dubiam vero factam prostravit et vicit (nisi Erasmus et hanc quoque fabulam esse putat). Ita et ipse[d] eodem serpentino ingressu irrepit, et tentat simplices animas: Cur tot sectae et errores in hac una veritatis (ut creditur) religione fuerunt? cur tam diversa Symbola? cur in Symbolo Apostolorum appellatur Pater Deus, Filius non Deus, sed Dominus, Spiritus vero nec Deus nec Dominus, sed Sanctus? et his similia. Quis, rogo, sollicitat his quaestionibus rudes animas, quas erudiendas suscepit, nisi ipse diabolus? Quis vero ausit sic loqui de Symbolo fidei? Ecce habes salubris fabulae protasin, epitasin et catastrophen[20], nisi ipsum os et organum Satanae.

Sed ecce, raptus sum paene in confutationem[e] Catechismi illius, cum[f] tamen solum indicare tibi voluerim, cur mihi videatur non esse respondendum huic viperae, sed quod seipsam plus satis confutat[g] apud omnes pios et bonos viros.

Similem ludum et in Apostolum Paulum lusit (Paraphrases seu paraphroneses, ut ipsius verbo utar, taceo) in praefatione ad Romanos, ubi Paulum sic laudat et extollit, ut nulla rethorica simplex et imprudens lector queat potentius avocari et retundi a legendo et discendo Paulo, adeo confusum, impeditum, pugnantem sibi, varium, horridum pingit, ut eam Epistolam credere cogat esse alicujus hominis furiosi, tantum abest, ut utilis esse videatur. Et inter caeteros morsus plane sycophanticos illud non potuit salvo jecore retinere, quod Petrus Christum appellet virum, Deum taceat. Bellum[h] dictum, et in loco valde positum!

Jam vero Methodus ejus cum suis circulis, quid est, nisi irrisio Christi et omnium rerum ab eo gestarum? Quis ex hac Methodo aliud accipiet, quam fastidium, imo odium discendae tam confusae, perplexae, et fortassis fabulosae religionis?

De Joanne Apostolo et Evangelista, qui post Christum summae autoritatis apud christianos est: quis

tam fastidiose et odiose (non dicam hostiliter) loqui ausit, ‚Meros crepat mundos'[21], nisi qui eum virum putet esse bardum aliquem aut bucconem. Christiani enim cum timore et reverentia de Apostolis loquuntur, iste autem docet nos cum profano fastidio et fastu de illis loqui. Et hic est proximus gradus, etiam de ipso Deo, cujus Apostoli sunt, profane loqui, imo ejusdem superbiae est, Spiritum sanctum (cujus sunt Apostolorum verba) crepantem mundos appellare.

Talia sunt in Erasmo infinita, vel potius ipse hoc totus est in theologia, quod multi alii et ante me observarunt et quotidie observant magis. Nec ipse cessat etiam quotidie augere, et crassius edere suas notas; festinat enim judicium ejus, et perditio ejus non dormitat.[22]

Et illud singulare quoddam est pietatis Erasmicae, quod in Epistola de Philosophia christiana (quae suo Novo Testamento addita circumfertur publice per omnes ecclesias) cum proposuisset quaestionem, quare Christus de coelis descenderit, tantus magister, cum multa sint, etiam apud ethnicos similia, forte etiam perfectiora, respondet, venisse Christum (puto eum hoc credere Erasmicissime[i]) de coelis, ut ea perfectius et absolutius ultra caeteros sanctos praestaret. Hic miser iste novator omnium (sic Dominum gloriae pungit) Christus amisit gloriam redemptoris, et fit tantum sanctior aliis. Non potuit ignorantiae esse hoc verbum, sed necesse est, studii et voluntatis fuisse, cum sciant et ubique fateantur etiam ii, qui non vere credunt, Christum descendisse propter nos homines redimendos a peccato et morte.

Hic primus locus fuit, qui alienavit animum meum ab Erasmo. Protinus suspicari coepi eum esse simpliciter Democritum seu Epicurum, et versutum irrisorem Christi, qui ubique odium suum in Christum suis Coëpicuris indicat, sed ita figuratis et insidiosis verbis, ut furiosissime debacchari possit in christianos, qui suis obliquis et suspectis verbis offensi, non interpretentur omnia pro Christo eorum, quasi

unus Erasmus in orbe regnum possideat liberrimum insidiose et oblique loquendi de rebus maximis, et omnes homines obnoxios habeat in ea servitute, ut cogantur obliquitates et insidias ejus recte et sincere interpetari. Cur ipse potius non loquitur recte et aperte? Ut quid delectatur insidiis et figuris istis tam periculosis? Debuit tantus rhetor et theologus non solum scire, sed etiam fideliter praestare, quod docet Fabius[23], scilicet ambiguum verbum ceu[k] scopulum esse vitandum. Quod si casu aliquod excideret, veniam meretur; sed studio et industria quaerere, hoc nulla venia, sed justissimo omnium odio dignum est. Ad quid enim hoc bilingue et odibile dicendi genus valet, nisi ut sub vocibus et literis christianam fidem simulantibus omnium haeresium[l] semina tuto serere et alere possis, ac dum doceri et defendi creditur religio, revera tollatur funditus, et antequam intelligitur, evertatur.

Quare recte faciunt omnes, qui suspecta et insidiosa verba ejus contra eum[m] interpretantur. Nec est audienda ejus vociferatio: calumnia, calumnia, et quod non commode et candide interpretemur ejus dicta. Cur ipse fugit commode dicta et sectatur incommode dicta? Esset enim haec tyrannis inaudita, universum genus hominum ita habere velle subjectum, ut insidiose et periculose dicta cogeretur commode intelligere, et illi regnum concedere semper insidiose loquendi. Quin ipse potius cogatur in ordinem, et jubeatur servire generi humano, hoc est, abstinere ab isto profano et bilingui flexiloquio seu inaniloquentia, sicut Paulus[24] praecepit, vitare profanas cenophonias.

Unde et ipsae publicae leges imperii Romani damnant hanc dicendi rationem, mulctantque hac poena, ut jubeant verba interpretari contra eum ipsum, qui clarius dicere potuit, et dixit obscurius.[25] Et ipse Christus servum illum nequam sese insidiose excusantem damnavit, et verbis ipsius in eum retortis dixit: ‚Ex ore tuo te judico, serve nequam'.[26] Quid

enim fieret, si in religionibus et legibus et omnibus gravibus causis assuesceremus ambigue et insidiose dicere, nisi confusissima illa Babylon, in qua nullus alterum tandem intelligere possit? Hoc non esset discere eloquentiam, sed ipsam naturalem perdere loquentiam.

Deinde si ista licentia regnet, possem ego omnia commode interpretari, quaecunque unquam omnes haeretici dixerunt, denique quicquid ipse diabolus fecit, dixit, aut dicere et facere possit in aeternum. Ubi tunc erit ulla facultas confutandi[n] haereticos et diabolum? ubi sapientia illa Christi Domini, cui non possint resistere omnes adversarii[27]? ubi dialectica docendi magistra? ubi rhetorica persuadendi facultas? Nihil docebitur, discetur, persuadebitur, consolabitur, terrebitur, quia nihil certo aut proprie dictum audietur.

Igitur cum Erasmus de Joanne Evangelista tam leviter et ridicule dicit: ‚Meros crepat mundos', feriendus est judicio Epicuri vel Democriti, et dicendum ei: disce de majestate loqui reverentius. Moriones quidem aliquando Principes alloquuntur irreverentius aut stultius, nec tamen semper impune. Quod si faceret aliquis alius sano judicio et studio, forte plecteretur capite, tanquam laesae majestatis reus. Ita cum dicit: Petrus Christum appellat virum, Deum tacet, damnandus est Arrianae sententiae et haereseos[28], quia potuit hoc insidiosum verbum in re summa majestatis divinae omittere, vel religiosius loqui. Hic enim Arrianis verba fortiter significant, non placere, Christum Deum dici, meliusque esse, duntaxat virum eum appellari. Utcunque possint commode vel incommode interpretari pro divinitate Christi, tamen ut posita sunt et sonant, praesertim suspecto autore, offendunt christianas mentes, quia non habent unum et simplicem sensum, et pronius intelliguntur pro Arrianis, quam pro orthodoxis. Sic Hieronymus[28a] scribit de sui saeculi Arrianis, eadem arte docentibus: Aliud loquuntur sacerdotes, aliud

audiunt populi. Nihil enim opus fuit eo loco christianis dicere, quod Petrus Christum tacuerit Deum, licet vere non tacuerit Christum Deum. Nec sufficit fingere, quod Petrus propter vulgus appellaverit virum; certe qui virum appellavit, ideo non tacuit Deum, nisi quod non posuit eo loco istas literas Deum, quod Erasmus tamen exigit severe tam hic, quam alibi saepe, absque ulla causa, tantum ut insidias struat imperitis, et suspectam religionem nostram faciat.

Recte Carpensis ille[29], quisquis fuit, eum reprehendit, tanquam fautorem Arrianorum in praefatione Hilarii, ubi scripserat: ‚Nos audemus Spiritum sanctum appellare Deum, quod veteres ausi non sunt'. Ibi cum bene admonitus, deberet agnoscere suas pulchras figuras et Arrianismos, et eos emendare, non modo id non facit, sed maledicit istas Satanae calumnias, et duplo magis ridet divinitatem, quam ante: tanta est confidentia in sua flexiloquentia seu amphibologia. Nihilo minus valde serio confitetur triaden, et nihil minus fecisse vult videri, quam negasse trinitatem divinitatis, nisi quod curiositatem recentiorum (quam postea pro diligentia commode interpretari exiget) narrat, multa ex Scripturis accepisse, et ausos esse, quae veteres non essent ausi: quasi hominum autoritate nitatur religio christiana (hoc enim intendit persuadere). Hoc est aliud nihil, quam pro fabulis haberi universas religiones.

Hic plane etiam si Carpensis in multis nihil sit, et hostiliter Lutherum petat, tamen Erasmus inaudita superbia putat, omnes homines esse stipites et truncos, qui nec rem intelligant, nec verba percipiant. Lege eum locum, et observa mihi diabolum incarnatum. Hic locus fecit, ut ego (quid alii facturi sunt, viderint) Erasmo non credam, etiam si confiteatur apertis verbis, Christum esse Deum; sed dicam illud Chrysippi[30] sophisma: ‚Si mentiris, etiam quod verum dicis, mentiris'. Quid enim opus fuit (si sincere credidit, Spiritum sanctum esse Deum) dicere: ‚Nos audemus appellare Spiritum sanctum Deum, quod

veteres non sunt ausi', et verbum audendi tam varie torquere, nunc in laudem, nunc in vituperium, etiam in eisdem recentioribus, cum nos ex veteribus ipsis hoc habeamus, et ipsi non simus° ausi primum? Deinde manifestum mendacium est, veteres non ausos esse Spiritum sanctum appellare Deum, nisi veteres pro sua pulchra figura intelligat Democritum et Epicurum, aut Deum intelligat materialiter, id est, istas quatuor literas DEUM. Ad quid autem ista odibilis panurgia, nisi ut rudibus ex musca elephantem faciat, et significet, christianam religionem nimis nihili esse, nulla causa, nisi quia istae quatuor literae Deus non ponuntur omni loco, quo ipse exigere posset. Sic Patres sui Arriani valde causabantur, quod istae literae Homousios et innascibilis non invenirentur in sacris literis, nihil morati, quod res ipsa solide demonstraretur: ubi vero nomen Dei ponebatur, parati erant glossa, qua eluderent veritatem, et nuncupativum, non verum deum esse concederent. Ita nihil cum istis viperis efficies, sive per Scripturas, sive extra Scripturas loquaris.

Haec est Satanae malitia, qui cum rem non possit negare, vertit se ad vocabula exigenda, quae ipse praescripserit. Sic posset diabolus ad Christum ipsum dicere: Etiam si vera dicas, tamen quia non dicis talibus verbis, qualibus ego velim, nihil dicis, velim autem nullis verbis dici, sicut Marcolfus suspendi voluit ab arbore a se electa, nullam tamen voluit eligere. Sed de hoc alias, si Dominus otium et spatium vitae dederit. Nam cogito post me relinquere testimonium meum de Erasmo fidele et certum, et praebere Lutherum istis viperis mordendum et pungendum, sed non lacerandum aut devorandum totum.

Nunc quod de nostra libertate dixi, repeto, scilicet non esse ferendam Erasmi tyrannidem in suis amphibologiis, sed simpliciter esse judicandum ex ore ipsius. Si loquitur Arrianice, judicetur Arrianus; si loquitur Lucianice, judicetur Lucianicus; si loqui-

tur gentiliter, judicetur gentilis, nisi resipiscat et desinat defendere tales voces. Velut, ubi in quadam Epistola[81] de incarnatione filii Dei turpissimo verbo loquitur, vocans ‚coïtum dei cum virgine'. Hic est judicandus horribilis blasphemator Dei et Virginis. Nec eum quicquam juverit, si coïtum postea exponat ad formam doctrinae christianae. Cur ante non est locutus ad formam doctrinae christianae? Sciebat enim, hoc verbo coïtus christianos non posse non vehementer offendi, imo nisi offendi voluisset, non sic locutus fuisset. Decet autem nos eo offendi, et impius esto, qui non fuerit offensus ista turpitudine verbi obscoeni in re tam sacra. Etiam si non ignoremus, quid coïre praeterea significet, sed quia amphibologia semper ad deteriorem sententiam spectat, si casu fiat, ignosci potest, si studio et voluntate absque misericordia, ut dixi, condemnanda est. Quia dogmata fidei tenere, arduum et divinum opus est, etiam si propriis et signatis et certis verbis tradantur: quomodo igitur tenebuntur, si ambiguis, dubiis et obliquis verbis tradantur?

S. Augustinus dicit, philosophos libere loqui in rebus difficilibus, nullam metuentes offensionem, at nos (inquit) ad certam regulam loqui fas est. Unde et vocem istam ‚fortuna' et ‚fatum' reprehendit, tam in seipso, quam in aliis. Nam si etiam quis fortunam intelligat mentem divinam, quae faciat contra quam nota est natura, et ita non impie sentiat, tamen dicit: Sententiam teneat, linguam corrigat. Atque fingamus, Augustinum ista neque dixisse, neque jus statuendi habuisse, tamen natura dictat, ut unaquaeque professio, tum sacra, tum profana, suis certis verbis utatur et ambigua vitet. Nam et sordida artificia aut arguunt ut damnum, aut rident ut jocum, si alienis terminis (ut vocant) de rebus ipsorum quispiam loquatur: quanto magis in rebus sacris, ubi certa salus aut perditio aeterna sequitur, certis et propriis verbis docendum est. Ludamus amphibologiis in rebus aliis levibus, ut sunt nuces, poma,

denarii et similes puerorum et stultorum deliciae; in religione et causis gravibus politiae amphibolon ceu diabolum et mortem fugiamus, quantum fieri potest.

At noster rex amphibolus sedet in throno amphibologiae securus, et duplici contritione conterit nos stupidos christianos. Primo vult, et magna voluptas est, ambiguis suis dictis nos offendere, nolletque[p] non offendi istos truncos. Deinde ubi sensit nos offensos, et impegisse in insidiosas figuras, et clamare contra eum: ibi serio triumphat et gaudet, incidisse in suos casses praedam petitam. Nam ibi inventa rhetoricandi occasione, irruit super nos magnis viribus et clamoribus, lacerans, flagellans, crucifigens et ultra omnia tartara mittens, quod calumniose, virulenter, satanice (et si quid pejus nominari posset) ejus verba intellexerimus, quae tamen sic intellecta voluit etc.

Hac tyrannide mirifica (quis credat, tantum posse dominam istam amphibologiam, aut quis suspicari posset, ullum hominem esse tam delirae mentis, ut tantum isti figurae vanissimae confidat?) nos non solum cogit ad ferendam libidinem ejus amphibologisandi liberrimam, sed etiam ad necessitatem tacendi. Offendi nos plane vult et cupit, ut rideat cum suis Epicuris nos stultos. Rursus audire non vult nos esse offensos, ne videatur non esse christianissimus. Sic nos miseri[q] vulnera sine fine pati debemus, gemere aut hiscere non debemus. Ja, ja, lieber Junker, das mußt man euch beſtellen, ſonderlich bei den Chriſten!

Nos vero christiani, qui non tantum victualia, sed etiam angelos et mundum sumus judicaturi[32], et jam de facto judicamus, istam tyrannidem amphibolistarum non solum non ferimus, sed contra opponimus libertatem duplicis condemnationis. Prima est (quam dixi), ut omnia Erasmi ambigue dicta damnemus, et contra ipsum accipiamus, sicut Christus dixit[r]: ‚Ex ore tuo judico te, serve nequam'[33]; item: ‚Ex verbis tuis condemnaberis'[34]. Quare enim

locutus es contra animam tuam? Sanguis tuus sit super caput tuum. Secunda, ut glossas et interpretationes ejus commodas bis damnemus et maledicamus, ut quibus non solum non corrigit impie dicta, sed etiam defendit, hoc est, duplo nos magis ridet interpretando, quam fecit loquendo.

Exempli gratia, coïtum Dei et Virginis vult intelligi non vulgarem coïtum, sed alium quendam conjugii, scilicet inter Deum et Virginem, cujus Gabriel sit pronubus, et Spiritus sanctus impleat, quod actus seminis etc.[35] Vide per Christum, quid cogamur ferre et audire ab isto sui ipsius interprete. Sed dicit ista, ut turpitudinem et obscoenitatem verbi istius invitis christianis etiam irridendo defendat, et offendiculum hoc nobis per vim obtrudat, cum sciat valde bene, istud mysterium sacratiss[imae] incarnationis ambiguis et turpibus verbis non posse ulli homini significari. Quid vero significent Epicuris, horresco cogitare. Cur non etiam coïtum vocemus colloquium Dei cum Mose et aliis Prophetis, et fingamus angelos pronubos, et Spiritum sanctum actum seminis, aut si quid obscoenius dici potest? Sed hic adest sexus, qui idoneus est visus isti ludibrio, quo Deus possit dici cum Virgine coïre, ut fabula fiat similis illi, ubi cum Rhea Mars et cum Semele Jupiter concubuit, et secta christianorum sit quasi una ex fabulis gentium, et videas tamen homines inveniri tam deploratae amentiae, qui hanc seriam et veram esse credant, nec considerent, quam turpia et absurda credant et adorent. Hoc scilicet erunt[s] admonendi christiani, stolidum genus hominum, per tales figuras, ut inciperent dubitare, et dubitando a fide apostatare, et sic religio penitus everteretur, antequam ullus homo posset observare.

Haec est illa parabola Matth. XIII.[t], ubi homo inimicus superseminavit zizania nocte, dum dormirent homines, et abiit. Nos christiani secure dormimus, et si non dormiremus, dulces illae Sirenes sua blandiloquentia nos facile sopirent, noctemque ob ocu-

los facerent: interim seminantur illa zizania figuratorum et insidiosorum verborum. Et cum nunc repullulent passim Sacramentarii, Donatistae, Arriani, Anabaptistae, Epicuri etc.: quaerimus, unde habeat ager Domini nostri zizania? Illi autem, qui seminaverunt, abierunt, et interpretationibus commodis sic se pingunt, ornant et ex oculis nostris se proripiunt, ut triticum seminasse videantur. Sic elabitur et abit tutus cum honore et laude, et apparet amicus, qui est vere inimicus homo. Haec est via mulieris illius adulterae, quae cum devoraverit, tergit os suum, et dicit: ‚Non feci malum', Proverb. 30,20.

Sed haec ad tuam epistolam, mi Amsdorfi, satis nimis et moleste forte; sed indicare tamen volui, cur neque Erasmo respondendum esse mihi videatur. Sum etiam satis occupatus nostris docendis, confirmandis, corrigendis et gubernandis. Deinde solum onus illud vertendi Biblia[36] nos totos sibi vendicat. A quibus operibus Satan me forte tentat avocare, sicut antea fecit, ut meliora deserens, frustra secter nubes et inania. Nam Servum arbitrium tibi documento esse potest, quam difficile sit Erasmum, Proteum illum, aggredi, propter suam flexiloquentiam et lubricitatem, qua mirabiliter confidit. Non enim consistit certo loco, et callidus est ad evitandos ictus, velut irritatus crabro. Ego autem miser consistere cogor, loco certe iniquo, velut signum contradictionis[37]. Quicquid enim scribit Lutherus, jam damnatum est ante decennium; solus Lutherus scribit ex invidia, superbia, amarulentia, denique ex ipso Satana; qui vero contra eum scribunt, omnes ex Spiritu sancto scribunt.

Ante hos annos fuit magni negotii et ingentis sumptus, aliquem mortuum monachum canonisare; at nunc nulla via facilior est, etiam vivos Nerones et Caligulas canonisandi, quam odium in Lutherum. Odiat[a] et fortiter maledicat aliquis Lutherum, et mox eo facto sanctus est, paene similis sanctissimo Domino nostro, servo servorum Dei. Quis autem cre-

dat, odium in Lutherum esse rem tam potentem, tam fecundam? parit opes etiam ipsis mendicis, imo talpis et ranis, parit favorem principum et regum, parit praebendas et dignitates, parit episcopatus, parit etiam opinionem scientiae et doctrinae ipsissimis asinis, parit autoritatem scribendi libros grammatistis, tandem parit etiam gloriae et victoriae coronam in coelis sempiternam. Vere[v] beati omnes, qui oderunt Lutherum, qui tam vili et facili opera tantas res simul assequuntur, quas nulla sapientia, nullis virtutibus omnes excellentiss[imi] viri simul assequi possent, ne Christus quidem cum universis miraculis, tum suis, tum Apostolorum et omnium sanctorum suorum.

Sed sic implentur scripturae: Beati qui persequuntur Lutherum, quoniam ipsorum est regnum coelorum; beati estis, qui maledicitis et omne malum dicitis adversus Lutherum, gaudete et exultate in illo die, quoniam merces vestra copiosa est in coelis. Sic enim fecerunt et Apostolis et sanctis Episcopis, Joanni Hus et similibus, qui fuerunt ante Lutherum. Ideo mihi adhuc consultius videtur, ut non respondeam, sed testimonium meum de Erasmo relinquam, etiam ipsius causa, ut tandem absolvatur ab ista cura, qua misere angi se queritur, nempe quod Lutheranus habetur. Nam, vivit Christus, magnam ei faciunt injuriam, et defendendus est mihi contra hostes ejus, qui eum Lutheranum accusant, cum sit, me nimis[w] certo et fideli teste, nullo modo Lutheranus, sed Erasmus tantum.

Ego sane optarim totum Erasmum esse e nostris scholis explosum; nam si etiam non esset perniciosus[x], tamen nihil est utilis, nullas res docet aut tractat. Nec expedit juventuti christianae assuescere huic Erasmicae dictioni. Discet enim de nulla re serio et graviter loqui aut cogitare, sed tantum in graculi seu spermologi morem omnes alios ridere, et plane aliud nihil quam morionari. Hac vero levitate et vanitate paulatim desuescit a religione, donec abhor-

reat, et penitus profanescat. Papistis relinquendus esset, qui tali sunt apostolo digni, et haberent labra suas lactucas.

Dominus noster Jesus, quem mihi Petrus non tacet Deum, sed in cujus virtute scio et certus sum me saepius a morte liberatum, in cujus fide haec omnia incepi et hactenus effeci, quae ipsi hostes mirantur, ipse custodiat et liberet nos in finem. Ipse est Dominus Deus noster verus, cui soli cum Patre et Spiritu sancto sit gloria in saecula, Amen.

[a] incogitantiam 3; ſo auch die Abſchrift Wolfenb. Helmst. 108. f. 182. — [b] negligexit (l) 1; neglexerit 2. — [c] recidat 2 (wohl nur Druckf. ci für d). — [d] ipso 2. — [e] refutationem 2. — [f] tum 1. — [g] refutet 2; confutet 3. — [h] belle 2. — [i] Erasmitissima 1. — [k] seu 3. — [l] haeresum 1. — [m] ipsum 2. — [n] refutandi 2. 3. — [o] sumus 1. — [p] noletque 3. — [q] miseri fehlt 2. — [r] dicit 2. — [s] erant 2. — [t] XVI. 1. — [u] Oderit 2. 3. — [v] Verum 2. 3. — [w] minus 1. — [x] perniciosius. 3.

[1] Dieſes Datum ergibt ſich aus dem Briefe Melanchthons an Camerarius vom 11. März (CR. II, 709): Noster Arcesilas [Luther, von Mel. öfter in den Briefen an Camerarius mit dieſem Namen bezeichnet, vgl. CR. I, 1004. 1008, mit Bezug auf Cicero, de orator. III, 18; de fin. II, 1; V, 4?] renovat certamen cum Erasmo, quod mihi sane dolet, γεροντικὰ πάθη in utroque me sollicitant; während er in dem Brief an Camer. vom 8. März (CR. II, 708) noch nichts davon erwähnt hatte. Am 28. März hatte Wicel den gedruckten Brief (vgl. Nr. 2149[1]). Demnach ſetzt de Wette IV, 506 unſern Brief „im Februar" zu früh.

[2] Gegen dieſen trotz ſeiner „feinen charakteriſtiſchen Beobachtungen" (Kolde, Luth. II, 411) doch im Ganzen übereilten und vom Argwohn diktirten Brief vertheidigte ſich Erasmus, nicht ohne Geſchick, in einer beſonderen Schrift: Purgatio adversus epistolam non sobriam Mart. Lutheri. Basil. 1534 (Panzer, Annal. VI, 304, 997; Nachdrucke: Cöln, Mai 1534; 2 Pariſer und einer s. l., ſämmtlich 1534, ſ. Panzer VI, 428, 740; VIII, 178, 2371; 181, 2398; IX, 156, 497). Sie folgt dem Briefe Luthers Schritt für Schritt, iſt aber zu umfangreich, als daß wir ſie hier aufnehmen könnten. Wie ſehr Melanchthon den Wiederausbruch des Streites beklagte, zeigt die in Note 1 citirte Stelle; ähnlich an Bucer, 15. März (CR. II, 713). Und gegen Erasmus ſelbſt äußerte er ſich noch am 12. Mai 1536 (CR. III, 69): De scriptis contra te hic editis quod fuerit meum judicium, eo nihil hic dico, quia non solum propter privata officia, sed etiam propter ea displicuerunt, quia talia scripta sunt inutilia reipublicae. Neque hoc judicium meum dissimulavi unquam. — Sehr gemeſſen

ſchreibt Erasmus über Luthers Schrift an Melanchthon 6. Okt. 1534 (Erasm. opp. ed. Lugdun. III, l. p. 1494): er wundere ſich, quod ad instinctum Amsdorfii, hominis ut audio indocti et inepti, Lutherus sic debacchatus est in me, eaque objecerit, quae, etiamsi nihil respondissem, tamen ex meis lucubrationibus liquebat esse vanissima. Non deerant mihi aculei, nec deerant, qui me instigarent ad acerrime respondendum, sed ego id malui, quod a doctis et bonis viris pobari mereretur. Illa epistola non nocuit famae meae; quantum ipsius negotio profuerit, nescio. Es iſt dieß, ſoviel ich ſehe, ſeine einzige Aeußerung über Luthers Schrift, die ſich in ſeinen erhaltenen Briefen findet. Um ſo maßloſer urtheilten Freunde des Erasmus, ſo z. B. Boniſ. Amerbach in Baſel, wenn er am 15. April ſeinem Bruder Baſilius ſchickt die epistola Lutheri parum sana in Erasmum, und hinzufügt:. Dixit nuper mihi Hervagius (der Basler Drucker), Lutherum jam annum et amplius cephalaea laborasse. Id ut verum credam et nondum convaluisse indicium hanc epistolam puto, nihil quod sani capitis sit prae se ferentem (vgl. Burckhardt-Biedermann, Boniſ. Amerb. 1894. S. 297). Und der in dem Brief ſich ſelbſt angegriffen fühlende Wicel (an Haner, vgl. Döllinger l. c.): Luther hat doch mit ſeinem Grolzen nichts gegen dieſen Mann ausgeſpurzt, das nicht faſt leicht zu verlegen und nicht des meiſten Theils wieder hinter ſich auf den Speier falle.

[3] Von den Winkelmeſſen. — [4] Röm. 1, 28.

[5] Matth. 16, 4. — [6] Matth. 10, 32 und Luc. 12, 8. — [7] Matth. 5, 15. — [8] Offb. Joh. 22, 11. — [9] Apoſtelgeſch. 18, 6 und 20, 26. — [10] Ezech. 3, 19. — [11] Wicel.

[12] Contra tres pagellas Agric. Phagi, Georgii Witzel, quibus paene Lutheranismus prostratus et voratus esset, J. Jonae Responsio. Wittenb. 1532.

[13] Erasm. adag.: Vitilitigatores Cato [ap. Plin. praef. in hist. nat. 31] vocabat litium avidos et alienorum operum calumniatores.

[14] Von Luther ſchon 1520 de captiv. Babyl. (opp. v. a. V, 20) und 1521 gegen Emſer gebraucht (Erl. 27, 205; Enders, Luth. u. Emſ. I, 152; vgl. Emſers Antwort ib. II, 8).

[15] Pſ. 146, 3; 116, 11.

[16] 1525 de servo arbitrio gegen des Erasmus de libero arbitrio διατριβή 1524. — [17] 1. Joh. 4, 1.

[18] Wortſpiel mit Hyperaspistes, dem Titel der Erasmiſchen Gegenſchrift gegen Luthers serv. arb. (vgl. Nr. 1059[2]).

[19] Des. Erasmi Rot. Dilucida et pia explanatio symboli quod Apostolorum dicitur, decalogi praeceptorum et dominicae precationis. Basileae ex officina Frobenii. Anno M.D.XXXIII. (Am Schluß: mense Martio 1533; vgl. Panzer, Annal. VI, 292, 903). Eine andere Ausgabe, mit kürzerem

Titel, Basel 1532, führt Panzer VI, 291, 893 an. Auch ins Italienische übersetzt: Venedig 1534 (vgl. Panzer X, 52, 1785 b).

20 Erasmus wirft Luthern hier Fälschung des Sinnes seiner Worte vor: Quum symboli personas exposuisset catechista, ... et ecclesiam mysticum Christi corpus, dein ordine initium, progressum et consummationem ecclesiae commonstrasset, addit: habes hujus salutiferae fabulae protasin, epitasin et catastrophen, habes actus omnes et scenas coelestis illius choragi ineffabili dispensatione digestas. Quae verba Lutherus truncatim retulit, et in his, quae retulit, aliquid addens, aliquid detrahens, aliquid immutans. Addidit enim ‚ecce' cum stomacho videlicet, detraxit pronomen ‚hujus', quo videar de quavis fabula loqui, et pro ‚salutiferae' posuit ‚salubris'. Atqui quum summam redemptionis exposuissem, ideo addidi ‚hujus', ne de quavis fabula posset intelligi; addidi ‚salutiferae', ne quis imaginaretur esse aliquid simile poetarum fabulis; denique, ne obscurum esset, meum sermonem esse metaphoricam adjeci ‚habes actus omnes' etc. Quae verba Lutherus suo praetermisit artificio.

21 Gegen diesen, von Luther nochmals Z. 272 erhobenen Vorwurf vertheidigt sich Erasmus an verschiedenen Stellen seiner Schrift: Nec indicat locum, ubi hoc legatur in scriptis meis, et ausim meo periculo dejerare nusquam esse. Neque enim conjectare possum, quo sensu verba illa a me dici potuerint.... Suspicor tamen hoc mendacium illi e duobus locis conflatum esse, quemadmodum in somnis e diversis imaginibus temere vagantibus monstrosae quaedam visorum species conflantur. In argumento quodam asserens primam epistolam Joannis ut germanam, ex ipso sermonis charactere, quod certis quibusdam verbis subinde utatur, mundus, lux, charitas etc., deinde quod ita contexat orationis membra, ut ex eo, quod proxime praecessit, sumat alterius partis initium. Exemplum adfero: Nolite diligere mundum, neque ea quae in mundo sunt, si quis diligit mundum etc., et addo: Quantum hic est mundorum. Haec voces exciderant in prima editione, quibus . . . proxima editione mutavi linguam, sententiam tenui scripsique: Quoties hic iteratur mundus. Hanc scripturam reperies in Paraphraseon editione anni 1523, similiter posterioribus Novi Test. editionibus. Rursus in appendice, quae adjecta est Paraphrasi in Ev. Joh., hunc in modum de illo loquor: Qui, quemadmodum peculiarius adamatus fuit ab illo, qui est amor aeternus, ita nihil aliud loquitur, nihil aliud spirat, quam meros amores etc. Ex his duobus locis suspicor Lutherum, parum memorem quid legisset aut quid audisset, confinxisse: Meros mundos crepat. An anderer Stelle zeiht er Luther über diese Worte der Lüge (aperte mentiens), und anderswo: hae voces ne in somnis quidem mihi in mentem venerunt.

[22] 2. Petr. 2, 3.

[23] Fabius Quintilianus (geſt. um 118), Institutiones oratoriae, lb. 8. c. 2. — [24] 1. Timoth. 6, 20.

[25] Erasm.: Sentit, opinor, locum, qui est in Pandectis de verborum obligationibus, ubi ex Ulpiano referuntur haec: In stipulationibus quum quaeritur, quid actum sit, verba contra stipulatorem interpretanda sunt. Eum, qui ita dicat, mihi decem et Titio decem, eadem decem, non alia decem dicere credendum est. Quanquam hunc locum arbitror non carere mendo. In his enim verbis: Stipulor mihi decem et Titio decem, nulla est ambiguitas, quin sentiat de bis decem. Secus si his verbis esset stipulatus: mihi decem et Titio, aut: mihi et Titio decem. Sed quin eadem opera Martinus citavit locum ex eodem Ulpiano, tit. de judiciis: Si quis intentione ambigua vel oratione usus sit, id, quod utilius est, accipiendum est. Es folgen dann noch einige Stellen des Corp. jur. Dann: Haec aliaque multa dissimulat, quae sunt in Principum legibus, et unicum modo dictum nobis objicit de privatis contractibus . . . Quid hoc ad illum, qui docendi studio in publicum emittit volumina? etc.

[26] Luc. 19, 22. — [27] Luc. 21, 15.

[28] Der Vorwurf des Arianismus war ſchon früher, und zwar von katholiſcher Seite, gegen Erasmus erhoben worden. Aleander in ſeinen Wormſer Depeſchen 1521 beſchuldigt ihn ſchon deſſelben (vgl. Kalkoff, Aleander-Depeſchen, B. f. Rfgſch. XVII, 159); deßgleichen ſpaniſche Mönche, gegen die ſich Erasmus, freilich ſchwach genug, vertheidigte in der Schrift: Apologia adversus articulos aliquot per monachos quosdam in Hispaniis exhibitos, ab autore recognita et aucta. Basil. ap. Froben. 1529 (vgl. Hagen, Deutſchl. im Rfztalter III, 251); der Pariſer Theologe Natalis Beda nannte ihn nur noch Errasmus oder Ariasmus (Stichert, Erasm. 254).

[28a] Hieron. ep. ad Damasum, von Luther öfter citirt, z. B. im Brief an die von Frankfurt, Erl.[2] 26, 373.

[29] Albertus Pius, Fürſt von Carpi, 1529 im beſten Alter zu Paris an der Peſt verſtorben, verfaßte 13 Briefe wider Erasmus, welche aber erſt nach ſeinem Tode, 1531 durch Joh. Geneſius Sepulveda zu Paris herauskamen, in deren 12. er Erasmus als Arianer bekämpft, auch Bezug nehmend auf die Stelle in deſſen Hilarius-Vorrede, die Luther hier anführt. Erasmus vertheidigt ſich weitläufig gegen den Vorwurf des Arianismus; bezüglich des audemus ſagt er, er habe das Wort gebraucht in bonam partem, pro fiducia, wie Paulus Röm. 10, 20; Epheſ. 6, 20, wie auch die Kirche in der Meſſe ſinge: Divina institutione formati audemus dicere, Pater noster etc. Proinde audendi verbum non torquet Erasmus, sed Lutherus nihil non torquet ad calumniam.

[30] Erasm.: Si Chrysippus [Stoiker um 260 v. Chr., von seinen Werken nur Bruchstücke, besonders bei Plutarch, erhalten] tale sophisma proposuit, profecte non erat sobrius et egebat elleboro. Martinus fortasse somniat de syllogismo, quem Graeci ψευδόμενον apellant: Cretenses semper mendaces, dixit Epimenides Cretensis etc.

[31] Erasm.: Non indicat, quae sit epistola, quum innumeras emiserim, tamen illud ausim dejerare, ea verba nusquam esse in epistolis meis, nec usquam in scriptis meis; aut si sunt, multo aliter posita, quam refert Lutherus. Er sucht dann den Gebrauch des Wortes coitus im Allgemeinen zu rechtfertigen.

[32] 1. Cor. 6, 3. — [33] Luc. 19, 22. — [34] Matth. 12, 37.

[35] Erasm.: Pie ac verecunde dictum est ab orthodoxis: deum patrem denuo filium suum genuisse ex Maria virgine, quam ut sponsam deus adamavit, inter deum ac virginem internuntium ac veluti paranymphum fuisse Gabrielem angelum, qui virginis assensum exciperet, sine quo non est legitimum conjugium; quo excepto virtus altissimi, velut arcano complexu virginem obumbravit, ac per spiritum sanctum, qui seminis vice fuerit, coelesti partu gravidam fecerit, qui utriusque parentis naturam referret, divinam patris, humanam matris. Haec, inquam, non solum pie dicuntur de incarnatione Christi, verum etiam consentanea sunt iis, quae commemorat b. Lucas. Nunc Luthero homini christiano omnia sunt obscoena: sponsus, sponsa, pronubus, semen, actus etc.

[36] Die Vollendung der Bibelübersetzung, welche im August ausgegeben wurde: Biblia, das ist, die gantze heilige Schrifft, Deudsch. Mart. Luth. Wittemberg. MDXXXIV.

[37] Luc. 2, 34.

(Wittenberg.) Nr. 2157. 14. März 1534.

Luther an Johann v. Riedtesel.[1]

Trost für den bei dem Kurfürsten in Ungnade Gefallenen, und Rath, wie er sich weiter verhalten solle.

Gedruckt: Erl. 55, 42, Nr. 463 (An einen von Adel), und den dort angef. Orten.

[1] Adressat des Briefs ist sehr wahrscheinlich derselbe, wie bei Nr. 2027, wie schon Förstemann in der Hall. Allg. Litztg. 1829. Sp. 1136 bemerkte; dieser ist dann aber nicht, wie Förstem. vermuthet, Hans Löser, sondern Riedtesel, wie schon Lingke, Luth. Reisegsch. 213 und de Wette-Seidem. VI, 575, vgl. 448[2], angeben. — Ueber Riedtesel vgl. auch Wrampelm., Cord. Nr. 758.

[2] Z. 2. Gevatter] vgl. Nr. 2027[2]; 2048[2]. — [3] Z. 2. D. B.] der Kanzler Dr. Brück oder der Kanzler Dr. Baier (vgl. de W. VI, 448[2]; 644 s. v. Baier; 652 s. v. Brück).

[4] Z. 13. Herr H.] der Jurist Hieronymus Schurf (de W. VI, 448[2]).

[5] S. 43, Z. 4. L.] Landgraf Philipp von Hessen (ib.).

[6] Z. 11. C.] der Kurfürst (ib.)

[7] Z. 18. Bremen] = Bremsen, Pferdestechfliege, vgl. Dietz, Wörterb. z. Luth. s. v.

[8] Z. 22. Zoppen] = Zöpen bei Borna (?).

[9] Z. 25. den grauen Rock verdienen] sich angenehm, beliebt machen (vgl. Murners, Schelmenzunft, in Hall. Neudrucke H. 85, S. 18); jetzt noch sprichwörtlich: sich einen rothen Rock verdienen.

[10] Z. 33. Euer Sohn] Johann, vgl. 4. Okt. 1535 (Erl. 55, 110, Nr. 510).

[11] Z. 35. D. Augustin] der Mediciner Dr. Aug. Schurf.

[12] Z. 36. Markgräfin] Die entflohene Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg bewohnte damals das Schloß zu Wittenberg; vgl. Riedel in Ztschr. f. preuß. Gsch. II, 84.

[13] Z. 41. st. Liebe wahrscheinlich zu lesen „Riebe", vgl. Nr. 2048 (Erl. 54, 342, Z. 21).

Wittenberg. Nr. 2158. 16. März 1534.

Luther an Justus Menius in Eisenach.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Guden. 214. f. 49; — gedruckt: 2. Schütze II, 307; 3. de Wette IV, 524.

Optimo viro, Dn. Justo Menio, ministro Christi fideli et prudenti, suo fratri in Domino.

Gratiam et pacem in Christo, mi Juste. Illustrissimus meus Princeps donavit theologum quendam, Hieron. Weller[1], quodam beneficio in Isenach, sc. 40 floren., quos in Wartburg petere debeat. Rogo igitur te, ut diligenter explores, quis aureos illos numeret, quaestorne an praefectus, et quo tempore, partimve an summatim numerari soleant, et mihi cum hoc nuntio rescribas, et simul etiam pecuniam, si qua pars istorum 40 florenorum hoc tempore Philippi et Jacobi solvi debeat, per hunc nuntium transmittas. Nam die Lunae post Invocavit[2] Prin-

ceps meus Hieronymum illum Weller isto beneficio donavit. Wittembergae, die Lunae post Laetare 1534.
T. Martin. Luther
occupatus et non satis firmus.

[1] vgl. Nr. 1780[1]. — [2] = 23. Februar.

(Wittenberg.) Nr. 2159. 21. März 1534.

Luther an Nikol. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 80; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 54; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 202; — gedruckt: 4. Schütze II, 308; 5. Strobel-Ranner 234; 6. de Wette IV, 525. — Deutsch: Walch XXI, 1415. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Venerabili in Christo viro, Domino Magistro[a] Nicolao Hausmanno, ministro verbi fideli in Dessaw, fratri suo charissimo.

G. et pacem in Christo. Tuam ordinationem legi, mi vir optime, et Magistro Forchemio[1] dixi meam sententiam, scilicet quod excudi illa[b] et invulgari palam non videretur consultum. Nam jamdudum nos poenitet nostrae reformationis[2] editae, quia[c 3] exemplum factum est omnibus aliis suas quoque edendi, et sic jam[d] in infinitum crevit tum varietas, tum multitudo ceremoniarum, ut in brevi simus longe superaturi papistarum maria et sylvas. Id potius consului[3], ut exemplari retento in scriptis simpliciter indicaretur pastoribus per articulos, quid et quantum pro hoc tempore deberent facere, quemadmodum sub papatu ordo[4] (ut vocatur) divinus tradebatur, ut sic paulatim usu et re ipsa stabilirentur absque traditione[5] et scripto vel impressura[e]. Deinde, ut nobiscum vel aliis vicinis quam proxime conformia servarentur, ne papistis et sectis os aperiremus[f] latrandi et calumniandi nostras (ut jactant) discordias, ut latius ipse referet M. Georgius. Quem

excusatum habeas oro; mea culpa tardius[g] tibi respondet, satis diligens fuit sollicitator, sed ego ante prandium prohibeor a stilo et chartis[h] ob valetudinem capitis, quam irritari nolim isto aëre novo anni etc. Dominus Jhesus sit tecum, et optimis tuis Principibus meas pauperes preces ad Dominum offerto. Valde enim laetificat me ipsorum tam pura et sincera seriaque pietas in Christum, ut dicere nequeam. Ipse suavissimus Christus noster servet et augeat eorum fidem spiritu recto, sancto et principali, Amen. Ora pro me, et in Christo bene vale. 1534. Vigilia Domin. Judica.

T. Martinus Luther.

[a] Magistro fehlt. — [b] illam (de W.: „So muß es wohl heißen statt illa.“ Aber das Original hat illa). — [c] qua. — [d] jam fehlt. — [e] impostura. — [f] apererimus (!) 1. — [g] tardus. — [h] charta. —

[1] Georg Held.

[2] Deutſche Meſſe und Ordnung des Gottesdienſtes 1526. (Erl. 22, 226). — [3] vgl. ſchon Nr. 843.

[4] die Vorſchriften für den Cultus, die heiligen Handlungen u. ſ. w., vgl. Erſch und Gruber, Encykl. s. v. Ordo Romanus.

[5] d. h. ohne förmliche Verordnung (vgl. Sohm, Kirchenrecht I, 530[41]).

(Wittenberg.) Nr. 2160. 23. März 1534.

Luther an Nik. Hausmann in Deſſau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 81; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Ms. Francisc. 26. f. 55; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 203; — gedruckt: 4. Schütze II, 309; 5. Strobel-Ranner 236; 6. de Wette IV, 526. — Deutſch: Walch XXI, 1416. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Venerabili viro in Christo, D. Nicolao Hausman, Magistro et verbi ministro in Dessaw fideli, fratri charissimo.

G. und Friede in Chriſto.[a] Nihil erat, quod scriberem, vir optime, nisi ut testimonium Domino Christophoro[1] darem, eum fuisse hic apud me et

consulto me responsum[b] accepisse: mihi valde placere[c], ut isthic apud vestros officium ecclesiasticum[d] suscipiat. Tu facias[e] optimi patroni officium erga eum. Bene vale. Ordinationem tuam[2] nondum remitto, quia pudet me sic impudentem fuisse et tam libere mutasse et notasse ac delevisse aliquot loca. Cum tempore, Deo dante, latius. Christus tecum. Ora pro me. Salutat te dominus meus Ketha reverenter. 1534. fer. 2. post Judica.

Mart. Luther D.

[a] G. et P. in Chr. — [b] responsionem. — [c] placet. — [d] ecclesiastici. — [e] facis (!) 1.

[1] Chriſtoph Strobel, vgl. Nr. 2033[1]. — [2] vgl. Nr. 2159.

(Wittenberg.) Nr. 2161. 25. März 1534.

Luther an Spalatin in Torgau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. (ſtark beſchädigt; Aufſchrift Spalatius: Torgaw. 1534.); — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. a. f. 262; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 12; 4. Gotha, Cod. A. 398. f. 5; 5. daſelbſt, Cod. 185. f. 521*; — gedruckt: 6. Budd. 241; — 7. de Wette IV, 580 (25. December). — Deutſch: Walch XXI, 1256. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Optimo viro, Domino Magistro Georgio Spalatino, ministro verbi ac vero jam Episcopo Ecclesiarum Misnae, suo fratri.

G. et pacem in Christo. Placet, mi Spalatine, quod scribis, Nymicenses[1] moniales exuere velle nonnismum suum. Sed videant tamen, si quaerunt exire claustrum, quid faciant (nam ego, qui valde multas nonnas, magno etiam sumptu sustentavi, satis expertus, quid pati cogantur foris a suis affinibus et fratribus), ne poeniteat eas exitus. Deinde non consulo, ut confidant; etiamsi largius Princeps numeret exeuntibus, non diu tamen ex ipso vivere poterunt[a], ubi incertae fuerint de loco et provisione perpetua. Quare nisi maritos aut norint aut certa spe speren

non consulo eis egressum. De vetulis nihil[b] est dubium, quin optimum sit in claustro eas manere.

De ministris ecclesiae castigandis arbitror satis esse forum Visitatorum in sua quorumlibet provincia, nisi sit publicum et capitale delictum, quod gladio sit feriendum, ut caedes, seditio, incendia, adulteria etc. Reliqua Visitatores vel depositione ab officio, vel alio . . .[c] punient[d], sicut hactenus fecimus. Porro si placet in triennio vacuas facere parochias, tum tradite hujusmodi foro saeculari, id est, agnos[e] lupis. Nam rustici, cives, nobiles naturaliter oderunt[f] pastores. Et pastores praeterea coguntur eos corripere verbo, id est offendere, his jam inimici erunt judices. Quis manebit aut qua hora non accusabunt quique suum pastorem, cum jam plus satis suos vexent pastores, tam rustici, cives, quam nobiles, ut potius defensore[g] illis, quam judice illis sit saeculari opus.

De Pe[tze]nsteiner[2] nihil est consilii, et potes cogitare ad nos tanquam ad . . . . undique advolare multos, ut onerati simus nimio. Quid ergo? Quod vos additis onera, cum vos alii Visitatores deberetis nos levare et a nobis extrusos ad vos recipere, cum plus habeatis locorum et minus personarum. Plus quam viginti hic egent et algent, nec possumus eos providere. Ergo vestros ipsi vos curate, aut saltem nos obrutos non etiam opprimite.[h] Dominus tecum, Amen. Die incarnationis filii Dei[3], 1534.

Mart. Luther D.

[a] poterint 1. — [b] non. — [c] aliter bei allen andern; aber in dem hier beſchädigten Original iſt deutlich alio zu leſen; war alioqui oder alio modo geſchrieben? — [d] puniant. — [e] Nach agnos fehlt vielleicht ein abgeriſſenes Wort. — [f] deßgleichen nach oderunt. — [g] pastore. — [h] De Petzenst. etc fehlt 2—7.

[1] nicht Niemeck, wie de W.-Seidem. VI, 685 s. v. angibt, ſondern das Kloſter Nimptſch bei Grimma (vgl. Nr. 645[11]), in welchem einſt auch Katharina v. Bora war.

[2] Frater Johannes petzensteiner de nuremberga dioc. Bambergen. ordinis sancti Augustini, inſcrib. Sommerſem. 1507 (Alb. 22), Baccalaureus 1509 (Köſtlin, Bacc. I, 10), Magiſter 1515 (ib. I, 27), begleitete Luther nach Worms (Nr.

420[2]), war der letzte Pfarrer im Kloster Nimptsch, welches 1534 säcularisirt wurde, worauf er Pastor zu Regenitz wurde (Dietmann, sächs. Prtirsch. II, 1145).

[2] Dies incarnationis filii Dei nicht Weihnachten (de Wette), sondern dies annuntiationis, weil an diesem Tage mit der conceptio die incarnatio stattfand; demnach 25. März.

(Wittenberg.) **Nr. 2162.** 26. März 1534.

Luther und Jonas an den Rath zu Leisnig.

Betrifft die Streitigkeiten zwischen dem dortigen Pfarrer und Diakonen.

Gedruckt: Erl. 55, 44, Nr. 464 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 6. M. W.] Magister Wolfgang Fueß, vgl. Nr. 1108[2], seit 1529 in Leisnig.

[2] Z. 16. Mag. Antonius] Lauterbach, seit 1533 Diakon in Leisnig, als Nachfolger des Paceus, vgl. Nr. 2069[1]. Worin die Streitigkeiten bestanden, ist nicht ersichtlich; nach einem Briefe des Jonas an Fueß vom 6. Juni 1534 (Kawerau, Jonasbr. Nr. 251) scheinen sie durch Weibergeklatsch entstanden zu sein. In mehreren Briefen bemühten sich die Wittenberger vergeblich, sie beizulegen, so daß schließlich Luther den Rath am 31. August 1536 ersuchte, Lauterbach zu entlassen, worauf dieser 1537 zweiter Diakon in Wittenberg wurde.

(Wittenberg.) **Nr. 2163.** 28. März 1534.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau[1].

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 82; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 55; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 204[b] (mit dem falschen Datum: Sabbato post Quasimodogeniti, also 18. April); — gedruckt: 4. Schütze II, 310; 5. Strobel-Ranner 236; 6. de Wette IV, 527. — Deutsch: Walch XXI, 1418. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Ornatissimo viro, Domino Magistro Nicolao Hausmanno, ministro Christi[a] in Dessaw fidelissimo, suo in Domino majori.

Gratiam et pacem in Christo. Libenter audio, vir optime, quae et[b] tu scribis, et vir iste bonus a

Roden[c] narravit de optimis Principibus tuis[d]. Christus confortet et perficiat opus suum in ipsis spiritu magno et perseveranti[e], Amen. Nihil mirum est, si Episcopus Hallensis[1] sese tam serio opponit[2]: sentit, se non ita facile posse carere optimo Principe[f] Dn. Georgio[3], qui negotia sui regni ita curavit fideliter; et tamen intelligit, non posse eum retinere apud se, si evangelion sequatur et confiteatur. Ideo fit blanda Syren et tentat eum, ut negato Christo, qui vivit et regnat in aeternum, unius Episcopi, qui nullo momento certae vitae[g] est, mendaciis obediat. Dixi saepius, si nullus esset papa, unum istum Episcopum dignum esse papatu: adeo pollet omnibus virtutibus papalibus, quas et nunc palam exerit, quam feliciter, tempus ipsum docebit. De hoc satis.

Placuit valde, quod scribis, non fuisse consilii tui, ut ordinationes tuae[4] vulgarentur. Sic enim fiet, ut cum tempore res ipsa melius ordinet omnia. Solent enim hujusmodi post factum melius scribi, quam ante factum ordinari. Lex enim dicit, et non fit; historia vero fit, et sic[h] dicitur seu scribitur.

Dominus Jhesus, qui te organum suum esse voluit in isto loco, impleat te spiritu gaudii et alacritatis ad faciendum fructum plurimum pro sua gloria[i], Amen. Sabbatho post Judica 1534.

T. Martinus Luther.

[a] Domini. — [b] etiam. — [c] a Roden fehlt. — [d] tuis fehlt. — [e] perseverante. — [f] Principe fehlt. — [g] cui . . . certa vita. — [h] sic fehlt. — [i] gratia.

[1] Erzbischof Albrecht von Mainz.

[2] Es stand die Durchführung der Reformation in Anhalt bevor: am Gründonnerstag, 2. April, wurde zum erstenmal das Abendmahl sub utraque gefeiert.

[3] nicht Held, wie de W.-Seid. VI, 667 s. v. (zu IV, 528) annimmt, weil ihm das Principe im Text fehlte, sondern Fürst Georg von Anhalt, welcher Rath Albrechts war. — [4] vgl. Nr. 2159.

(Wittenberg.) Nr. 2164. 28. März 1534.

Luther an Spalatin.

Handschriftlich: [1. Cod. Jen. a. f. 261;] 2. Cod. Goth. A. 398. f. 5; 3. Cod. Goth. 185. f. 521b; — gedruckt: 4. Budd. 242; 5. de Wette IV, 528. — Deutsch: Walch XXI, 1257.

Venerabili in Domino viro, Magistro Georgio Spalatino, Archiepiscopo per Misnam et Voytlandiam, ministro verbi fidelissimo.

G. et pacem in Christo. Rogavit me, mi Spalatine, vir hic a Roden[1], Principum Anhaltorum famulus, bonus homo, ut sese tibi commendarem. Est res ei de agro quodam apud Weydam, quem vos Visitatores tanquam partem bonorum monasterii monialium elocasse dicimini, sed pater hujus eundem agrum excoluisse dicitur; idcirco petit, si aliis, qui non excoluerunt, multo magis ipsi vel locaretur, vel alias concederetur. Rem ex ipso audies, tantum ut eum velis juvare, si quid potes, propter meas preces. Deinde Principibus Anhaltis libens in hoc gratificarer, et in multo majoribus, qui jam forti animo, frustra repugnante Hallensi Episcopo[2] et aliis magnis Principibus, evangelium susceperunt, et intrepide confitentur. Fac, quod mihi de te polliceor. Christus sit tecum. Saluta catenam tuam cum botris suis. 1534. Sabbatho Palmarum.

T. Martinus Luther D.

[1] vgl. Nr. 2163. — [2] Cardinal Albrecht von Mainz, vgl. Nr. 2163.

(Wittenberg.) Nr. 2165. (31. März 1534.)[1]

Luther an Nik. v. Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftl.: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 6b (mit dem falschen Jahr 1530); 2. [Cod. Rostoch. s. a. et d.] (vgl. Schirrmacher S. 29[4], der den Brief auch ins Jahr 1530

setzt); — gedruckt: 3. Schütze II, 124; 4. de Wette III, 568 (vom 12. April 1530). — Wir geben den Text nach 1.

Dn. Nicolao Amsdorffio, Licentiato theologiae ac Superintendenti Magdeburg.

Gratiam et pacem in Christo. Remittuntur tibi, ut postulasti, mi Amsdorffi, tuae in Erasmum annotationes, in quibus illud mihi mirum fuit, quod statim in principio dicis, Erasmum scripsisse etiam ante Lutherum, fidem sine operibus justificare, postea commoda interpretatione dixisse, legem Moisi a se intellectum fuisse. An ista scripserit Erasmus, nescio, tantum dico, ut tu certus certa (ut omnia soles) edas, ne istis suis sectatoribus et hostibus acerbissimis occasionem praebeas. Visum est, ut apud vos potius tua excudi cures.[2] Causas facile conjecturare potes, non tantum propter nostros[3], sed etiam propter adversarios. Tu vide igitur, ut sis vir fortis, quia Egranus jam totis suis Martis viribus in nos scribit pro Erasmo[4], et faciet defensione sua Erasmum talem, qualem Eccius fecit sua defensione papam. Wenn die Narren schwiegen, das wär Erasmo das Best. Sed ira Dei in Erasmum tales ei suscitat defensores. Si vixero, so will ich die defensores verachten, aber den defensum also kämmen, daß er den Kamp fühlen soll, wie sie wollen. Ich hab auch noch Vorrath, deß sie sich nicht vorsehen. Vale in Christo, qui vivit et regnat non tantum temporibus Erasmicis, sed in saecula saeculorum, Amen, et nos in illo, Amen[a]. 3. post Palmarum ....[b]

[a] et nos etc. fehlt 8. — [b] anno 1530 1. 3. 4.

[1] Dieser, schon von Knaake bei Köstlin[2] II, 665, Note 1 zu S. 321 richtig datirte Brief kann seinem ganzen Inhalt nach nur in die Zeit des wieder ausgebrochenen Streites Luthers mit Erasmus, also nicht in das Jahr 1530, sondern 1534 gehören.

[2] Es scheint jedoch, daß diese Schrift Amsdorfs nie gedruckt wurde.

[3] aus Rücksicht auf Melanchthon? der mit Luthers Schrift gegen Erasmus unzufrieden war (vgl. Nr. 2156[1]) und dieß auch wohl Luthern nicht verhehlt hatte.

[4] Diese Schrift des Egranus ist mir unbekannt. Die Nr. 2138[4] erwähnte kann nicht gemeint sein, da sie erst später im Jahr erschien.

(Wittenberg.) Nr. 2166. 11. April 1534.

Luther an Leonh. Beier in Zwickau.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 181; 2. daselbst, Helmst. 107. f. 11; 3. daselbst, Aug. 11, 10. f. 137[b]; 4. daselbst, Aug. 19, 15. f. 218; 5. daselbst, Aug. 20, 2. f. 119[b]; 6. daselbst, Guden. 214. f. 25; 7. Nürnberg, Stadtbibl., Solger 70. f. 71; 8. Gotha, Cod. 185. f. 518; 9. daselbst, Cod. 402 f.; — gedruckt: 10. Litterar. Wochenbl., Nürnb. 1770. II, 308; 11. daselbst S. 309 aus einem andern Ms. die Varianten zu 10; 12. Strobel-Ranner 231 (nach 10); 13. Schütze II, 311; 14. de Wette IV, 505 (datirt: 21. Februar). — Von den vielen Varianten berücksichtigen wir nur die wichtigeren.

Domino Leonhardo Beier, Pastori Ecclesiae Cygneae.[a]

Gratiam et pacem in Domino[b]. Quid aliud respondeam, mi Leonharde, quam quod hic et docemus et facimus publice in isto casu, quem quaeris? Nam non semel nobis evenit. Non permittimus mulieribus, ut baptizent membrum ex utero porrectum aut caput in janua naturae[c] apparens[1], sed hortamur, ut Deo commendent oratione foetum istum, qui nondum in nostra[d], sed in illius solius manu est, sicut est etiam tot mensibus vivens[e] (ut Johannes Baptista[2]) in utero ante nativitatem. Quem[f], si periculum volumus[g] vitare, etiam baptizare possemus[h] fusa aqua super matris ventriculum[i], tanquam pannum, sub quo baptizetur[k] infans involutus[l]. Deo igitur commendandi sunt isti foetus nondum nati. Nihil est enim, quod ex Aristotele et postea ex Sancto Augustino didicimus[3]: Anima est in qualibet parte tota, cum nec Augustinus hac sit usus philosophia[m] in rebus sacris. Nos verbum Dei sequi decet[n]. Renasci scilicet debet, qui natus est, ne efficiamur, sicut illi, qui retro[o] S. Emerentianam[4], S. Annae matrem[p], adoraverunt; et incipiamus baptizare ventrem sponsae vel virginis

in spe[q] futuri foetus, qui in corpore isto seminaliter latet[r]. Verbosius[s] ista. Tu fac, ut iste puer, qui nec natus nec baptizatus fuit, baptizetur publice. Aliud esset, si jam natus baptizatus esset. Tunc enim solum[t] ad parochum in templum adducendus, et testimonio mulierum baptismus ejus oratione et manuum impositione confirmandus. Vale in Christo. Sabbatho in Albis[u 5], 1534.

T. Martinus Luther.

[a] Abreſſe nur bei 2. — [b] in Domino fehlt 1. 14; Gratiam etc. fehlt 12. — [c] vulvae 5, am Rand von ſpäterer Hand in naturae corrigirt; in janua nat. fehlt 7. — [d] qui non in natura 1. — [e] vivus 1. — [f] Quomodo 1. 3. 4. 13. — [g] velimus 2. 6. 7. 11; nolumus 1. — [h] possumus 1. 3. 4. 6. 10. 12. 14. — [i] ventrem 2. 3. 6. 7; umbilicum 4. 10—14. — [k] baptizatus 1. 8. 10. 13. 14. — [l] Quem, si fehlt 5. — [m] cum nec sit usus philosophiae 11. 12. — [n] oportet 10—14. — [o] † etiam 2. 6. — [p] qui matrem S. Annae 7. 11. — [q] spem 1. 5. — [r] ſt. qui . . . latet: latentis 3—6; ſt. seminaliter latet: seminabitur 1. 10. — [s] † sunt 10. 12. 13. 14. — [t] † esset 2. 6. 7. — [u] Sabb. in Alba 5. 7. 12; in fehlt 9.

[1] vgl. zu dieſer Frage ſchon Nr. 1886[2]. — In der Praxis war man nicht bei der Taufe des Kopfes ſtehen geblieben, ſondern taufte auch andere Glieder. Vgl. Stoffel Eleutherobios (ein Wiedertäufer), Vom warhafftigen Tauff Johannis ꝛc. 1528, Bl. A4: „Jetz aber tauft man neugeborne Kindlein an ihre Aermlein oder Beinlein“ ꝛc.

[2] Luc. 1, 41.

[3] vgl. TR. 1101; Wrampelmeyer Nr. 935. — Vgl. Aristot. de anima lb. I, c. 5; Augustin. de orig. animae hominis (= ep. 166 ad Hieron., ed. Migne. T. II. p. 723): per omnes ejus [corporis] particulas tota simul adest, nec minor in minoribus, et in majoribus major, sed . . . in omnibus tota et in singulis tota est; cf. de spir. et anim. c. 19; lb. de Trin. c. 6.

[4] Die angebliche Mutter der hl. Anna heißt gewöhnlich Emerentia (wie auch Handſchr. 2 hat). Ueber ihre Verehrung vgl. Schaumkell, Kultus der hl. Anna 1893, S. 43, woſelbſt auch weitere Literatur.

[5] de Wette nimmt dieſes Datum als Samſtag vor Invocavit und löſt es 21. Febr. Aber Sabbato in Albis iſt immer der Samſtag nach Oſtern (vgl. Grotefend, Zeitrechnung I, 171 s. v.), ſo auch bei Luther, vgl. TR. Nr. 1127. Richtig datirt ſchon bei Schütze.

(Wittenberg.) Nr. 2167. 12. April 1534.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch.; — handſchriftlich: 2. Cod. Dessav. A. Nr. 205; 3. Cod. Jen. a. f. 227; 4. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 205; — gedruckt: 5. Budd. 243; 6. de Wette IV, 529. — Deutſch: Walch XXI, 1258. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Venerabili in Christo viro, Domino M. Georgio Spalatino, ministro verbi fidelissimo Aldenburgae[a], suo fratri.

G. et pacem in Christo. Rogavit me hic Pastor Crosnensis[1], ut te admonerem tantum; nam studium tuum propensum satis mihi laudavit, nisi quod meas literas testes forte postulavit, scilicet ut ei quoquo modo posses prodesse velis, ne rusticorum suorum invidia prohibeatur domunculam aedificare in pago isto, ut nosti. Nam tu ipse melius causam nosti, frustra rusticos queri de introducendo exemplo. Nam non omnes eorum pastores in futurum ista facient, imo nec pastores habebunt, ubi coeperit, quae imminet, penuria pastorum, sed decem pagi vel oppida forte unum vix invenient, quando jam magnae urbes et Principes non habent, quot[b] vellent.

Salutat te meus dominus Ketha, et tuos tecum. Ipsa febri laborat gravi. Nos hic inter flammas habitamus, omni hora incerti, quando conflagremus: pagi aliquot exusti sunt circum nos, intra urbem quater ignem habuimus[2], primus absumpsit quatuor domos, caeteri sunt utcunque restincti. Et certum est ab hoste fieri, reperti sunt enim fungi, lychni, pulvis ille bombardicus, fomites.

Marggravii Joachimi ista fieri nequitia magna suspicione moveor, ita ut paene credam, istud Satanae organum accelerare suum finem, suis eum sceleribus sic urgentibus ad perditionem. Christus perdat eum cito, Amen[c]. Vale in Domino pulchre. 1534. Dominica Quasimodogeniti.

Mart. Lutherus D.

[a] Optimo viro, D. Magistro G. Sp. min. verbi, ac vere jam Episcopo Ecclesiarum Misnae. — [b] quos. — [c] Amen fehlt.

[1] Auch Melanchthon schreibt, wohl am nämlichen Tage, an Spalatin für den Pfarrer in Crossen (wahrscheinlicher das Dorf bei Zwickau, als der Flecken im heutigen Reg.-Bez. Merseburg), der an diesem Tage Wittenberg verließ und die Briefe selbst mitnahm; vgl. CR. II, 716.

[2] Ueber diese Feuersbrünste schreibt auch Mel. an Camerarius am 1. Mai (CR. II, 720). Am 19. April schreibt Franz Pehem, Amtschreiber in Altenburg, an Steph. Roth in Zwickau (Buchwald in den Mitthl. der Osterlands-Gesellsch. VIII, 299): „Am Montage vorschienen [13. April, also ein Tag nach unserm Brief] sind 26 Häuser zu Wittenberg in der Vorstadt vorm Fischersthor durch den Feind abgebrannt, so sein Dornstags und Freitags zuvor [9. und 10. April] 3 Häuser am Schloß in der Stadt durch denselbigen Feind abgebrannt". — Ueber den Brandstifter vgl. Nr. 2168[3].

(Wittenberg.) Nr. 2168. 12. April 1534.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 83; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 56; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 203[b]; — gedruckt: 4. Schütze II, 313; 5. Strobel-Ranner 238; 6. de Wette IV, 530. — Deutsch: Walch XXI, 1419. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Venerabili in Christo viro, Dn. Nicolao Hausmanno, ministro Christi in Dessaw, suo fratri charissimo.

G. et pacem[a]. Excepi hunc virum, optime vir, ut scripsisti, ad colloquium, ut tibi referet, si ista res tanti fiat, ut pro ea scriberes, cum multi me hostes et inimici etiam fatigent colloquio, qui pessima postea de me dicunt et faciunt.

De Bastiano Schaden [1] verum est, quod me rogavit, ut te monerem; sed quia certus sum, illum abundare et te egere, nihil tibi volui indicare neque molestare; sed nec adhuc volo te molestari. Dicam vel scribam ei, ut patientiam habeat tecum ipse tam dives, et faciet, ut confido.

Nos hic sedemus in periculis incendiariorum[2] omni hora, et res geritur sub alienis personis (ut de credulitate ausim jurare) per istum hominem organum Satanae Marggraf Joachim[b 3]. Deus forte vocat sic eum ad perditionem ejus[c], vel materia fiet belli, si rursus ei mitterentur (Deus avertat) incendiarii.

Episcopum Hallensem fuisse quidem saevum audivimus, sed nondum executum esse omnia.[4] Ipse est unus socius fratri non dissimilis. Christus veniet super istos Epicuros[d] subito. Hoc oro et peto, fiat, Amen. Vale in Domino, et ora pro me. 1534. Dominica Quasimodogeniti.

Mart. Luther D.

[a] † in Christo. — [b] Marchionem Joachimum. — [c] ejus fehlt. — [d] Epicureos.

[1] Seb. Schade, Kammerschreiber, Herbergsvater Luthers, bei dem dieser Oktob. 1522 in Weimar 7 Tage wohnte (vgl. Nr. 1950[2]; Köstlin I[5] 521; Krause, Brsw. Mutians 664[7]). — [2] vgl. Nr. 2167[2].

[3] Man schrieb die Feuersbrunst dem Hans Kohlhase zu, hinter dem der Kurfürst Joachim stecken sollte (vgl. unten Nr. 2217[1]).

[4] Worauf diese Worte gehen, läßt sich nicht bestimmt sagen, da uns der Brief Hausmanns fehlt, in welchem die Sache erwähnt war. Sie können sich auf die vollendete Einführung der Reformation in Anhalt beziehen (vgl. Nr. 2169[1]), aber auch auf die damaligen Vorgänge in Halle (vgl. Nr. 2177[2]).

(Wittenberg.) Nr. 2169. (Mitte April 1534.)[1]

Luther an die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

[Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., vgl. Lindner, Mitth. aus der Anhalt. Gesch. H. II. 1830. S. 1, welcher daraus die Varianten zu de Wette gibt; es ist jetzt dort nicht mehr zu finden]; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 214 (unter die Briefe des J. 1534 gestellt); 3. daselbst, Aug. 11. 10. f. 152[b]; 4. daselbst, Aug. 19. 15. f. 292[b]; 5. daselbst, Extrav. 221. 13. f. 141; — gedruckt: 6. Litterar. Wochenbl. Nürnb. 1770. II, 305; 7. Strobel-Ranner

207 (aus 6); 8. Schütze II, 275; 9. de Wette IV, 399 (datirt: Vielleicht einige Zeit vor 14. September 1532). — Wir geben den Text nach 9 mit Berücksichtigung der Verbesserungen Lindners.

Clarissimis et optimis Principibus, Dn. Johanni, Georgio, Joachimo ab Anhalt, Comitibus Ascaniae, Dominis Bernburgae, fratribus carne et spiritu conjunctissimis, Dominis suis clementissimis.

Gnad und Frieb in Chriſto. Audivi, clarissimi et optimi Principes, tandem sic cooperante Spiritu Christi valefactum esse ab[a] impiis abusibus religionis in ditione vestra, et feliciter inchoatum christianae communionis usum[2], etiamsi id factum sit non sine magno periculo, scilicet[b] magnis Principibus contrarium suadentibus, insuper etiamsi[c] minantibus. Ego certe, qui nihil sum, tantum[d] Christi esse cupio, et omnino timentium eum particeps, laetus ago gratias Deo et Domino[e], qui tantum spiritus robur[f], et quod magis est, tribus fratribus unanime robur tribuerit, et talibus fratribus, qui in sublimi loco positi multum habent periculorum prae caeteris privatis hominibus, quorum fides et constantia, qualis fortassis est mea, non tot et tanta habet pericula et[g] causas metuendi. Sed Christus est ille infirmus rex, et tamen vere et in aeternum omnipotens rex, cujus ista sunt opera: sic ipse facit, vivit, loquitur, tam in se ipso, quam in suis membris. Et cum videtur[h] consumptus, oriatur sicut lucifer, sicut ad Paulum dicit[3]: ‚mea virtus perficitur in infirmitate'; ideo, cum infirmatur, tunc fortior est. Haec est ratio ejus vivendi, agendi, regnandi. Da wird nichts anders aus. Etiamsi nostri Principes novissimis comitiis Augustanis videbantur plane devorati et perditi, sed eo ipso magis sunt vivificati et liberati, adeo ut etiam Caesaris animum mutatum obtinuerint, et Pontificis Romani spem et conatum prorsus in ludibrium versum et videant et gaudeant. Macte[i] igitur, clarissimi Principes[k], qui incepit opus suum in cordibus vestris[l], perficiet[4]: sic enim initia omnium rerum, quae Dei

sunt, infirma sunt, ut fructus invicti. Omnium arborum radices in principio sunt[m] tenuia fila, vel potius lac, vel coagulum quoddam, et tamen producunt istas trabes et robora, quibus tantae moles domorum, navium et machinarum construuntur. Nostra ipsorum origo dicitur in libro Hiob[5] esse coagulum lactis, et tamen ex hoc coagulo lactis fiunt tandem potentissimi reges terrarum, qui[n] etiam judices angelorum (ut Paulus[6] ait) in illo die, quem exspectamus, futuri sunt. Sic tota natura creata infirmiter incipit et fortiter perficit. E contra hominum incepta[o] fortiter incipiunt, ut videntur, et infirmiter desinunt[p]. Moab certe[q] majoris erat superbiae, quam virtutis, ut Propheta[7] dicit; Christus autem majoris virtutis, quam superbiae. ‚Confidite, inquit[8], ego vici mundum'; et iterum[9]: ‚Ego vivo, et vos vivetis'. Ipse ille Dominus custodiat, conservet et corroboret corda vestra non tantum secundum sanguinem, sed et secundum spiritum conjuncta, in gloriam suam et multorum salutem, Amen.

Dominationum Vestrarum
deditissimus
Martinus Luther.

[a] ab nur bei Lindner. — [b] scimus 9. — [c] etiam 9. — [d] tamen 2—5. — [e] † meo 2—5. — [f] spiritus et roboris 2—4. — [g] nec 2—6. — [h] membris, ut cum videatur 2—4. — [i] so bei 2—5, wohl richtiger als Maxime 6. 9. — [k] virtute estote 2. 5. — [l] so bei 2—5; suis 6. 9. — [m] † sicut 5. 6; paene sicut 2—4. — [n] quin 2—5, dafür fehlt futuri sunt, Z. 45. — [o] praesumpta 2—5. — [p] ut videntur etc. nur bei 2—4. — [q] enim 2—4. 6.

[1] Aus dem Brief ergibt sich, daß er erst nach völliger Annahme der Reformation in Anhalt geschrieben sein kann, da er der Einführung des Abendmahls unter beider Gestalt Erwähnung thut. Diese wurde aber am Gründonnerstag, 2. April 1534 in Dessau angefangen. Herzog Georg von Anhalt (Predigten 1561. f. 307) berichtet darüber: „Hat Mg. Hausmann das Volk christlich und fleißig gelehrt, die Mißbräuch mit sonderlicher Bescheidenheit angezeigt und darneben nichts freventlich niedergeworfen oder geändert, bis das Volk gnugsam unterrichtet gewesen. Demnach Anno 34. zu Mittfasten ist meinem Herrn dem Cardinal Erzb. zu Magdeburg und Mainz von meinen Brüdern die Ursach, warum die Communion beider Gestalt unsern Unterthanen nicht ferner zu wegern, auch etliche

Mißbräuch abzuthun sein sollten, zugeschrieben und desselben Autorität als des Ordinarii gesucht. Weil dann der Erzbischof darinnen Bedenken getragen, und darüber beiderseits Protestation auf geschehene Unterhandlung fürgefallen, so ist in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi am Gründonnerstag die Communion nach Christi Einsetzung . . . zu Dessaw angefangen, und hab deßwegen dem Churfürsten zu Brandenburg Joachim I. auf sein an meinen Bruder [Johann, den Schwiegersohn Joachims] deßhalb gethanes Schreiben unsers Fürnehmens Ursach, in ein Büchlein verfaßt [es ist in der Predigt gedruckt fol. 312ᵇ — 355ᵇ], zugeschickt."

[2] vgl. auch den Brief des Jonas an Georg v. Anhalt vom 9. April, Kawerau, Jonasbr. Nr. 250.

[3] 2. Cor. 12, 9. — [4] Phil. 1, 6. — [5] Hiob 10, 10. — [6] 1. Cor. 6, 3. — [7] Jesaj. 16, 6. — [8] Joh. 16, 23. — [9] Joh. 14, 19.

(Wittenberg.) Nr. 2170. 16. April 1534.

Luther an Just. Menius in Eisenach.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 49ᵇ; — gedruckt: 2. Schütze II, 314; 3. de Wette IV, 531.

Venerabili in Christo fratri, Justo Menio, servo Christi fidelissimo Isenacensis Ecclesiae etc.

G. et P. in Christo. Habes hic literas Principis clementissimi, satis certas[a] testes, optime Juste, de reditibus istius sacerdotii Wartburgensis[1], quas[b] tibi Praefectus[2] et Quaestor ostendent. Tu ergo fac, ut venias (sicuti scribis) dextera aere gravi: eris nobis hospes gratissimus, non quidem istius vestri nummi gratia, sed quod te visum et auditum cupimus in Christo, praesertim hoc saeculo, pestilentibus sectis oppresso, ut saltem nos pauculi in uno spiritu philadelphi inveniamur in hoc fine saeculorum. Veni igitur, et Dominus sit tecum, Amen. 1534, feria 5. post Quasimodogeniti.

T. Martinus Luther D.

[a] certos 2. 3. — [b] quos 2. 3.

[1] vgl. Nr. 2158. — [2] Eberhard v. d. Thann (vgl. Nr. 1582[2]).

(Wittenberg.) Nr. 2171. 27. April 1534.

Luther an Dorothea Jörger.

Berichtet über die Verwendung des von ihr gestifteten Stipendiums; über Michael Stiefel.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 45, Nr. 465 und den dort angef. Orten; ferner: 2. Waldau, Gsch. der Protest. in Oesterreich. 1784. I, 65; 3. v. Hormayr, Taschenb. 1845. S. 193.

Adresse nach 3: Der ehrbarn tugendreichen Frauen Dorothea Jörgerin ꝛc. — Z. 15. Frost und Nacket 3; Z. 18. „und Erquickung" fehlt 2; Z. 21. st. losen: lösen 2; Z. 25. 2, 3, 4, 5 Fl. 3; Z. 31. Christus † sei 3. — Die andern Varianten von 3 sind werthlos.

[1] Z. 3. eur Almosen] vgl. zuletzt Nr. 2129.

[2] Z. 23. Andresen] vgl. Nr. 2129[2].

[3] Z. 28. Stiefel ... itzt ohn Pfarr] wegen der Vorgänge in Lochau, vgl. Nr. 2099[2]; 2129[3]. Erst Anfang 1535 verschaffte ihm Luther wieder eine Pfarrstelle in Holzdorf bei Wittenberg (Köstlin[2] II, 332).

(Wittenberg.) Nr. 2172. 29. April 1534.

Luther an Gabriel Zwilling, Pfarrer in Torgau.

Betrifft einen Ehehandel.

Gedruckt: Erl. 55, 46, Nr. 466 und den dort angef. Orten.

Nr. 2172a.

Unter dem Datum 1. Mai 1534 verzeichnet Keller, Nassauische Gesch. I, 61 einen Brief Luthers an Gerhard Eugenius (eigentlicher Name: Ungefugen), seit 1531 Superintendent zu St. Goar, in der hessischen Grafschaft Katzenellenbogen, abgedruckt bei Nebe, zur Gesch. der evangel. Kirche in Nassau (Denkschr. des theol. Seminars zu Herborn. 1865 und 1866), H. III, S. 43. Der mit M. L. unterzeichnete Brief ist aber nicht von Luther, vielmehr von dem Frankfurter Prediger Matthias Limberger. Schon die Nachricht: Dionysius [Melander, Prediger in Frankfurt] vocatus est a tuo Principe, imo a nostro quoque [weil Limberger früher in dem unter hessischer Botmäßigkeit stehenden Cronberg Pfarrer gewesen, vgl. Nebe III, 45] ad munus apostolicum etc., sowie die andere: Nos

unum hoc agimus, ut coadjutores habeamus in vinea Domini, sed hactenus nihil effecimus, ſchließen die Autorſchaft Luthers aus. Ebenſo die am Schluß grüßen laſſenden fratres Joan. Bern. et Petrus weiſen nicht nach Wittenberg, ſondern auf die Frankfurter Prediger Joh. Bernhard, genannt Algersheimer, und Peter Kamberger.

(Wittenberg.) Nr. 2173. 4. Mai 1534.

Luther an Leonh. Beier in Zwickau.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 20b; 2. Cod. Goth. 185. f. 536; — gedruckt: 3. Schütze II, 315; 4. de Wette IV, 534.

G. et P. in Christo. Mi frater Leonharde, tuis precibus et testimonio de Stanislao[1], vestro comministro, credo, atque ita facile ignosco. Spero[a], quod non fallet neque te, neque me. Verum Mulphordianam[b 2] sectam mihi reservabo[c] reconciliandam, non quod sine me non possint in coelum ascendere, volente Christo, sed quod ego non velim meam conscientiam gravatam ipsorum securitate, etiamsi Christus extra me et sine me omnia faciat (quod gaudeo). Tamen quia me offensum esse ipsi sciunt, non possum eorum peccata ferre, quae ipsi nolint[d] esse peccata.

De meo libro[3] nihil sis sollicitus. Ego de missa privata scripsi contra papistas, imo contra abominationes, non contra nostros. Quis potest omnium omnes calumnias praevenire? Ego nihil minus volui, quam ut papistae se meo libro tuerentur. Non[e] esset finis respondendi singulis verbis. Qui summam[f] non quaerit aut curat rerum (quod vocant intentionem), illis ego nullis libris satisfecero. Vale, et ora pro me. 1534, fer. 2. post Cantate.

T. Martinus Luther.

[a] Speroque 1. — [b] † et N. 1. 2. — [c] reservabis 1. — [d] nolunt 1. — [e] Nullus 1. — [f] sententiam 1.

[1] Stanislaus Hofmann, vgl. Nr. 1876[1].

[2] Hermann Mühlpfort d. ä., Bürgermeiſter von Zwickau. Luther meint hier das aus dem J. 1531 herrührende Zer-

würfniß mit den Zwickauern wegen Entlassung ihrer Prediger, vgl. darüber Nr. 1855 und die weiteren Briefe aus dem J. 1531. — [3] Ein Brief D. M. L. von seinem Buch von der Winkelmesse. 1534. (Erl. 31, 377.) Vgl. Köstlin[2] II, 318.

(Wittenberg.) Nr. 2174. 10. Mai 1534.[1]

Luther an Balthasar Jöppel, Organist Herzogs Georg von Sachsen.

Trost in Leibesschwachheit.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 47, Nr. 467 und den dort angef. Orten; 2. Etl. Trostschr. Jena 1554. Bl. 60[b] (d. d. Am Montage Voc. Juc., also 11. Mai); — handschriftlich (mit bedeutungslosen Varianten): 3. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 200 (ohne Adresse und Datum); 4. daselbst Aug. 19. 15. f. 133 (ohne Datum); 5. Gotha, Cod. A. 398. f. 111.

[1] Seidemann, Erläut. 152* beanstandet auf Grund des Marginals zum Brief in der Jenaer Ausg. III, 177[b] „weiland Herzog Georgen zu Sachsen Organist ꝛc." die Richtigkeit der Jahrszahl 1534; da Georg erst 1539 starb, könne der Brief nicht früher gesetzt werden und gehöre wohl dem Jahre 1544 an. Er hat diesen Einwand später selbst fallen lassen: de Wette-Seidem. VI, 524[3], und er kann in der That nicht erhoben werden, da der in unserem Brief erwähnte Sohn Jöppels 1544 bereits gestorben war, vgl. Note 2.

[2] Z. 2. Johannes Jöppel oder Göpel wurde Musikus des Landgrafen von Hessen. Seinen Tod 1540 zeigt der Arzt Joh. Megabacchus in Cassel dem Eoban Heß an (Hessi Epp. fam. 271): Obiit his diebus subito, antequam ego vocarer, vomitu sanguinis synthomatico, Ioannes Gopelius, optimi Principis optimus musicus. Nec Germania nunc similem ejus habet. Praeter enim ornamenta corporis et fortunae fuit humanissimus, modestissimus, a musicorum vitiis alienissimus. Ad haec prudens homo, non solum Musicam, verum etiam Musas, dum vita maneret, coluit. Ob quae sane dona vita Nestorea fuit longe dignior, quam qui vix annum trigesimum agens, in ipso juventae flore tam subita et atroci morte terris eriperetur. (vgl. auch Burkhardt Brfw. 223.)

[3] Z. 7. beide Weller] Hieronymus und Peter.

Nr. 2174a.

Der Erl. 55, 48, Nr. 468 sowie von manchen Handschriften (z. B. Cod. Goth. A. 398. f. 112) gegebene Brief Luthers an Joachim, Fürsten von Anhalt, vom 23. Mai 1534 ist eine bloße Wiederholung des Briefes vom 19. Juni 1533, vgl. Nr. 2098. Dagegen schrieb allerdings am 23. Mai Luther den folgenden Brief, welchen Erl. und andere falsch unterm 26. Juni geben.

Wittenberg. **Nr. 2175.** 23. Mai 1534.

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.

Luther räth ihm, wie er die Schwermuth überwinden soll.

Handschriftlich: 1. anhalt. Ges.-Arch., GAR. V, 258b (mit Nennung der Adresse „Fürst Joachim zu Anhalt ꝛc.“; Abschrift von Hausmanns Hand, welche er 4ª feria pentecostes 1534 = 27. Mai für Georg Held fertigte. Auf demselben Blatte ist eine Abschrift des Briefs Melanchthons an den Fürsten, gleichen Inhalts und gleichen Datums, der CR. II, 729, Nr. 1192 gedruckt ist. Vgl. auch Kindscher in der Rostocker Ztg. 1883. Nr. 165); — gedruckt: 2. Erl. 55, 54, Nr. 473 und den dort angef. Orten (mit dem falschen Datum: Am Freitag nach Johannis Baptistä = 26. Juni; schon deßhalb falsch, weil die Hausmann'sche Abschrift bereits am 27. Mai gemacht ist); 3. Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 59; 4. Beckmann, anhalt. Gsch. Thl. 8. B. II. Cap. 15. S. 175 (unvollständig und ungenau).

Nach 1 ist zu lesen: Z. 2. Magister Nicolaus Hausmann; Z. 4. Paß; Z. 19. und Ecclesiastes; Z. 23. oder Schwermuth; — S. 55, Z. 1. haben den M. Nicolaum Hausmann; Z. 6. suche itzund und nehme; Z. 14. „(zu)“ fehlt; Z. 20. „nur“ fehlt; Z. 29. Am Pfingstabend zu Wittenbergk, im 1534. E. F. G. williger Martinus Luther.

[1] Z. 2. und S. 55, Z. 1. N.] von de W. VI, 653 s. v. Burkard, falsch gelöst mit: Franz Burkard von Weimar.

Wittenberg. **Nr. 2176.** 2. Juni 1534.

Luther an Otto von Pack, Amtmann zu Torgau.

Bitte, dem Michel Reiner zu seinem Recht zu verhelfen.

Gedruckt: Erl. 55, 49, Nr. 469 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 6. Michel Reiner] vgl. Nr. 1139, Z. 20. (?).

Dessau.[1] Nr. 2177. 5. Juni 1534.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Original (?): 1. im Privatbesitz von Institutsvorsteher Bagge in Friedrichsdorf im Taunus; — Druck: 2. Kolde in Ztschr. f. Kgsch. XIV, 603.

Dem durchlauchtigsten hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johannes Friedrich, Herzogen zu Sachsen, des heiligen röm. Reiches Erzmarschall und Kurfürsten, Landgrafen zu Duringen und Marggrafen zu Meißen, meinem gnädigsten Herrn.

Gnad und Friede in Christo. Durchlauchtiger, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Die fromme Leute von Halle vertrieben[2] haben mich so ernstlich gebeten, an E. k. f. G. zu schreiben, daß ichs ihnen nicht hab können versagen. Der falsch Mann und rechter Cardinal plagt die frommen Leute jämmerlich, wie E. k. f. G. aus derselben Supplication vornehmen werden. Das unschuldige Blut M. Georgen[3], so er vergossen und gesoffen hat, reget sich und bricht erfür und will sein Urtheil selbs wider ihn reizen. Kann E. k. f. G. den guten Leuten schriftlich oder mundlich bei dem Bluthunde etwas rathen und helfen, so sehen hier E. k. f. G., daß es ein hoch nothig, christlich gut Werk und Almosen ist. Und ich bitte unterthänlich umb Gottes willen fur sie, E. k. f. G. wollen sich deß nicht beschweren. Ach daß Gott der verzagten Memme abermal[4] einen Schrecken und Ernst sehen lasse, sie sollte ihren Muthwillen freilich wohl lassen. Christus gebe demselben seinem Feinde seinen Lohn balde, Amen. Hiemit Gott befohlen, Amen. Zu Dessau, Freitags nach Trinitatis 1534.

E. k. f. G. unterthänigster

Mart. Luther D.

[1] auf Besuch des schwermüthigen Fürsten Joachim v. Anhalt.
[2] Albrecht von Mainz, der im sog. Halliſchen Bunde vom 24. Novb. 1533 einen Rückhalt gefunden zu haben glaubte, war mit aller Schärfe gegen die Evangeliſchen in Halle vorgegangen. Als die im Frühjahr gewählten evangeliſch geſinnten Rathsherren ſich weigerten, zu Oſtern in alter Weiſe zu communiciren, wurde ihnen geboten, nach Verkauf ihrer Habe die Stadt zu verlaſſen. Um Pfingſten mußten ſie, 17 an der Zahl (ihre Namen bei Hertzberg, Gſch. v. Halle II, 93), „ins Elend“ wandern. Die Mehrzahl begab ſich ins Anhaltiſche, nach Köthen, und brachte bei dem Beſuch Luthers in Deſſau dieſem ihre Bitte um Verwendung bei dem Kurfürſten vor. Dieſer verwandte ſich in der That für ſie bei Albrecht. Da er aber nichts ausrichtete, ſuchte er in anderer Weiſe für ſie einzutreten, indem er das Vorgehen Albrechts, was er zunächſt dem Schultheiß und den Schöppen zu Halle Schuld gab, als einen Eingriff in die ihm als Burggrafen zukommenden Bannrechte erklärte, was zu langwierigen Verhandlungen führte. Der Streit wurde zuerſt am 23. Febr. 1538 auf der Zerbſter Tagſatzung zu Ungunſten Albrechts entſchieden, hatte aber damit ſein Ende noch nicht erreicht. Vgl. Kolde l. c. 604; Dreyhaupt, Gſch. des Saalkr. I, 204 ff. 969; Hülße, Streit Albrechts mit dem Kurf. Joh. Friedr., in Magdeb. Gſchbl. 22, 135; Hertzberg l. c. 92 ff. 127 ff. Erſt nach dem Sieg der Reformation in Halle 1541 konnten die Vertriebenen zurückkehren.
[3] Georg Winkler, vgl. Nr. 1170[4].
[4] Mit dem „erſtenmal“ meint Luther das kleinmüthige Beigeben, als 1521 der Erzbiſchof den wieder aufgerichteten Ablaßverkauf in Halle auf Luthers Drohung, gegen den Abgott zu Halle ſchreiben zu wollen, einſtellte, vgl. Nr. 469. 475.

(Wittenberg.) Nr. 2178. 9. Juni 1534.

Luther an Fürſt Joachim von Anhalt.

Von dem Beſuche bei dem Fürſten (vgl. Nr. 2177) zurückgekehrt, ſchickt Luther ihm ein Troſtſchreiben.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 152[b]; 2. daſelbſt Aug. 19. 10. f. 291; 3. Gotha, A. 398. f. 114; — gedruckt: 4. Erl. 55, 50, Nr. 470 und den dort angef. Orten.
Bemerkenswerthe Varianten: Z. 13. lernen will 1. 2; Z. 17. andere unſere Brüder; — S. 51, Z. 1. meine Drucker.

[1] Z. 18. St. Petrus] 1. Petri 5, 17. — [2] Z. 19. Chriſtus] Joh. 14, 19.

[3] Z. 14. Schilling] hier in der Bedeutung von: Prügelstrafe, Ruthenstreich auf den Hintern der Knaben; in dieser Bedeutung bei Luther öfters vorkommend, vgl. Grimm s. v.

[4] S. 51, Z. 1. meine Drucker ... gespeiset] mit Manuscript der Bibelübersetzung; es wurde zum erstenmal die ganze deutsche Bibel bei Lufft gedruckt, vgl. Nr. 2156[86].

[5] Z. 2. wieder kommen] Das Versprechen des Wiederkommens, welches Luther erst in den letzten Tagen des Juli ausführen konnte, wird in den folgenden Briefen an den Fürsten wiederholt.

(Wittenberg.) Nr. 2179. 15. Juni 1534.

Luther an Friedr. Myconius in Gotha.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 207; — gedruckt: 2. Schütze II, 316; 3. de Wette IV, 539.

Dn. Friderico Myconio, Gothensis Ecclesiae Pastori.

Gratiam et pacem. Rogo, oro, obsecro, obtestor, mi Friderice, ut hunc virum Valten Körner habeas commendatum: sic enim me querelis suis perpulit in sua causa mihi sane ignota (quod facile credis). Si ita est, ut narrat, nollem ei fieri vim. Rursus cum sciam, vos istic esse viros hactenus fide et virtute probatos, non possum credere a vobis scienter ulli fieri injuriam. Quare sicut coepi orare, ita oro, ut, si nondum est audita ejus causa, juves quantum potes, ut adhuc cognoscatur. Quodsi extra vestras manus est causa, et res in Centaurorum manibus agitur, hoc mihi significandum cura, et ego apud Principem, quod potero, conabor. Fatigant me istae causae dubiae et peregrinae quotidie. Tristes abire non debeo sinere, und doch sind es blinde Sachen, quae in suis locis vel definitae sunt vel definiendae fuerunt. Vale, mi Myconi, et esto etiam in hac causa Fridericus et Fridsamus. Dominus tecum, Amen. 10. Junii 1534.

Has literas adjunctas[1] velis nostro Justo Menio mittere fortuito nuntio.

T. Martinus Luther.

[1] Dieser Brief an Menius fehlt.

(Wittenberg.) Nr. 2180. 10. Juni 1534.

Luther an Christian Beyer, kursächsischer Kanzler.

Original: 1. Weimar. Ges.-Arch., Gg. f. 147b Uttenhofens; — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. 223.

Gnad und Frieb in Christo. Achtbar, hochgelahrter, lieber Herr Doctor, Kanzler und Gevatter! Es hat mich Ambrosius von Utenhofen[1] gebeten umb diese Schrift ꝛc. Weil er denn so viel Zeugniß und Handschrift hat frommer Pfarrherr, welchen man gläuben muß, und er persönlich mir bekennet, gar ernstlich sein Glaube stehe, wie dieselbige seine Zettel meldet und zeuget, so bitte ich, wollet ihm gonstiglich Foderung thun, damit er zu Gnaden bei u[nserem] gn[ten] Herrn und zu Ruge bei sich selbs komme, ne tristitia et cogitationibus absorptus per Satanam (qui infirmos maxime petit) ultra quam[a] ferri possit, vexetur. Video eum tentari, quare non est addenda afflictio afflicto, ne nos rei efficiamur alienis periculis. Facietis (ut non dubito), quod Deo et conscientiae placeat. Christus vobiscum, Amen. Feria 4ta post Medardi 1534.

T[uae] d[ominationis]

Martinus Luther D.

[a] ? ultramque 2.

[1] Zur Sachlage theilt Burkh. l. c. aus den Akten mit: Ambr. v. Uttenhofen, im Amte Weida ansässig, war beschuldigt, gegen die neue Lehre sich widersetzig gezeigt zu haben, weßhalb ihm befohlen wurde, seine Güter zu verkaufen, das Kurfürstenthum zu verlassen und sich außerhalb desselben, 5 Meilen von der Landesgrenze, niederzulassen. Er reichte hiergegen am 4. Juni die Zeugnisse verschiedener Geistlichen ein und bat auf Grundlage derselben um Rückgängigmachung des Befehls. Der Ausgang der Sache ist unbekannt.

(Wittenberg.) Nr. 2181. 12. Juni 1534.

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.

Scherzhafter Brief, mit dem Versprechen bald zu kommen.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., GAR. T. V. f. 258b; — gedruckt: 2. Erl. 56, 191, Nr. 787 und den dort angeſ. Orten; 3. de Wette VI, 149.

Zu leſen: S. 192, Z. 6. ſt. N.: M.; Z. 8. ſt. ers: ichs; Z. 11. ſt. gekeln, leſe ich: „gebeln“.

[1] S. 191, Z. 6. Joh. Beichling] Diakonus an der Marienkirche zu Deſſau, vgl. Hönicke, Merkw. der Schloßk. in Deſſau. 1833. S. 17. 35.

[2] Z. 10. der Thumbprobſt] Fürſt Georg von Anhalt.

[3] Z. 12. Drucker ... geſpeiſet] vgl. Nr. 2178[3].

[4] Z. 14. den Pommer mit mir bringen] vgl. ſchon Nr. 2178.

[5] Z. 15. zu der Pommerſchen und Hameſter] weiß ich nicht zu erklären.

[6] S. 192, Z. 1. m. g. Frau] iſt wohl die Gemahlin des Fürſten Johann v. Anhalt, Margarethe, Tochter des Kurf. Joachim I. v. Brandenburg und Wittwe des Herzogs Georg v. Pommern. Joachim ſtarb unvermählt 6. Dec. 1561.

[7] Z. 6. M. Franciſco] Burkard von Weimar, der ſpätere kurſächſ. Vicekanzler (vgl. weiteres über ihn unter 25. Januar 1536). Daß er in jenen Tagen öfter von Wittenberg nach Deſſau reiſte, vgl. Nr. 2183. 2194; Brief des Jonas an Fürſt Joachim 27. Juni (Kawerau I, 207, in der Ueberſchrift falſch: Juli).

[8] Z. 9. Ritter] Die hier erwähnten Schachfiguren ſind: Ritter = Springer, Röſſel; Roche = Thurm; Frau = Königin. — Luther ſelbſt ein guter Schachſpieler, vgl. Matheſius, Luth. Leben, Pred. I. ed. Loeſche. 1898. S. 430.

(Wittenberg.) Nr. 2182. 13. Juni 1534.

Luther an Fürſt Joachim von Anhalt.

Kurze Antwort auf ein unbekanntes Schreiben des Fürſten. Luther will thun, worum der Fürſt geſchrieben und was er ſelbſt zugeſagt (wahrſcheinlich bald zu kommen).

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., l. c.; — gedruckt: 2. Erl. 56, 192, Nr. 788 und den dort angeſ. Orten; 3. de Wette VI, 150.

[1] Z. 5. D. Auguſtinus] Schurff, der Mediciner, der wohl als Arzt den Fürſten beſuchte und den Brief mitnahm.

[2] Z. 9. Drucker .. geſpeiſet] vgl. Nr. 2178[3]; 2181[3].

(Wittenberg.) **Nr. 2183.** 18. (?) Juni 1534.

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.

Luther wünscht dem Fürsten Besserung, besonders dadurch, daß der zu ihm ziehende Mg. Burkard ihn durch Musik aufheitere; Versprechen baldigen Kommens.

Handschriftlich: 1. Gotha, A. 398. f. 117 (datirt: Freitag nach Johannis, also 26. Juni); — gedruckt: 2. Erl. 55, 51, Nr. 471 und den dort angef. Orten; ferner 3. Etl. Trostschr. Jen. 1554, Bl. 57; 4. Lindner, Mittheil. II, 14 (mit dem falschen Datum 28. Juni; nicht nach dem Original, sondern nach 3; S. 51, Z. 20. und seine Freude; S. 52, Z. 2. biete ich)

[1] Z. 4. Mag. N.] wiederum Burkard (bei 1: Magister Franciscus, ebenso Z. 24; vgl. Nr. 2181[7]; nicht Nik. Hausmann, wie de W. IV, 540 ad h. l. angibt, vgl. VI, 462).
[2] S. 52, Z. 6. Kommet] = Kummet, Halsgeschirr des Pferdes.
[3] Z. 7. Drucker] vgl. Nr. 2182[2].

(Wittenberg.) **Nr. 2184.** 23. Juni 1534.

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.[1]

Aehnlichen Inhalts, wie der vorige Brief.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Extrav. 4°. 221. 13. f. 135[a] (vom 24. Juni); 2. daselbst, Aug. 11. 10. f. 151 (s. d.); 3. daselbst, Aug. 19. 15. f. 289 (s. d.); 4. Gotha A. 398. f. 115; — gedruckt: 5. Erl. 55, 52, Nr. 472 und den dort angef. Orten (überall unvollständig); ferner 6. Etl. Trostschr. Bl. 58; 7. Lindner, Mitth. II, 16 (nicht nach dem Original, sondern nach 6, gleichfalls unvollständig).

Adresse: Dem durchlauchtigen, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Joachim, Furst zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herrn zu Bernburgk, meinem gnädigen Herrn. 1; — wichtigere Varianten: Z. 8. st. Guts: sein und 1; Z. 11. st. sein: wissen 1; Z. 12. „als" fehlt 1—3; Z. 16. „itzt" fehlt 2. 3.; itzund geschweigen 1; Z. 22. ward 1. 2; da wurd 3; — S. 53, Z. 4. geplagt † werden und 1. 2; Z. 6. ersaufen 1—3; Z. 14. was wir 1. 3; Z. 19. was das Kind will 1; Z. 21 ff. es sind seine Bitte nichts unangenehmer bei dem Vater, obs schon der Vater nicht thut auf dießmal, wie das Kind bitt 1; Z. 23. „beste" fehlt 2. 3; Z. 30. ich auch 1; Z. 39. solche Bitt 1. 2; Z. 38. dann einen einzelen Fürsten von Anhalt 1—4; — S. 54, Z. 2. gespeiset † habe, will aber selbst kommen mit eigenem [einem 1]

Wagen und Pferden, denn mein Herr Käthe ist auch ein halber Ackermann worden; so will ich Reuter nehmen vom Landvogt und sie wieder zuruck schicken 1—4; Z. 3. bei E. F. G. 1—3; Z. 5. st. welche ... befehle: Meinen gn. Herren, E. F. G. Brudern, wunsche ich mein arm Pater noster 1—3; Z. 6. Am Tage Joannis 1534. E. F. G. w[illiger] D. M. L. I. 4.

[1] Auch die anderen Wittenberger Theologen sandten dem Fürsten in den letzten Tagen des Juni Trostbriefe, welche Franz Burkard überbrachte; so Jonas am 27. Juni (Kawerau, Nr. 252), Bugenhagen gleichfalls am 27. Juni (Vogt, Bugenh. Brf. Nr. 54) und Melanchthon, undatirt, doch wahrscheinlich von demselben Tage (CR. II, Nr. 1197). Letzterer schickte dem Fürsten auch ein von dem vertriebenen, damals in Wittenberg sich aufhaltenden Schotten Alexander Alesius verfaßtes Trostbüchlein, in quo, wie er in denselben Tagen an Georg von Anhalt schreibt, dem er es auch zusendet, collectae sunt quaedam consolationes, quas ipse mihi inculcare soleo adversus eos, qui nobis atrox schismatis crimen objiciunt. (CR. Nr. 1198.) Wir sehen daraus, daß die Krankheit des Fürsten Joachim Schwermuth war, welche aus den Anfechtungen, die er über der Annahme der evangelischen Lehre zu erdulden hatte, entstand.

[2] S. 54, Z. 2. meine Plager] die Drucker, vgl. Nr. 2183[8].

[3] Z. 3. acht Tage bleiben]. Unser Brief ist der letzte, in welchem Luther wiederholt seinen Besuch in Dessau in Aussicht stellt. Daß er wirklich ausgeführt wurde, zeigt der Brief Melanchthons an Jonas: Lutherus cum Pomerano [vgl. Nr. 2178. 2181] et Crucigero est in Dessa. Wann aber wurde dieser Besuch ausgeführt? CR. Nr. 1201 datirt diesen Brief fere d. 6. Jul., unbestimmter Kawerau, Jonasbr. Nr. 253: Anf. Juli. In den ersten Tagen des Juli, vielleicht gerade am 6., kann ein solcher Besuch stattgefunden haben, dann aber kein achttägiger, wie Luther hier in Aussicht stellt, sondern nur ein eintägiger, da Luther am 5. und 10. Juli in Wittenberg war. Eine Zeit, in welche man eine längere Abwesenheit von Wittenberg unterbringen könnte, bieten nur die letzten Tage des Juli mit dem Anfang des August, und daß damals Luther in der That mehrere Tage in Dessau war, zeigt sein am 29. Juli an seine Hausfrau geschriebener Brief: während seine Begleiter nach Wittenberg zurückgehen, bleibt er, bis Burkard ihn ablösen wird. Bei diesem Besuch Luthers in Dessau war Melanchthon aber selbst mitgegangen (vgl. Luthers Brief vom 29. Juli), so daß also der oben erwähnte Brief an Jonas nicht erst in diese Tage fallen kann.

(Wittenberg.) Nr. 2185. 28. Juni 1534.

Luther an Nik. von Amsdorf in Magdeburg.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 207b; — gedruckt: 2. Schütze II, 317; 3. de Wette IV, 345.

Gratiam et pacem in Christo. Optime Amsdorffi, nec ego vidi responsionem Erasmi[1], ita me celant studio magno hanc rem; forte metuunt me accendi. D. Jonas, Pomeranus, Philippus legerunt. Nunc in Dessau esse exemplar dicunt, illud unicum. Jonas dicit, fere eadem in libro esse, quae in epistola sunt in Vallem[2] missa, cujus exemplar vidi, et tu vidisse te scribis. Ego exspectaverim grandia de eo, quem sic provocaveram.[3] Nondum constitui, quid facturus sim, donec videro responsionem ejus. Unum tamen est consilium, quod tu primus suggessisti, ut, contemptis Vicelis, Crotis[4], Haneris[5], Cochleis, in Erasmum ipsorum caput et autorem arma vertamus, ut, sicut Eccius Papam promovit defendendo, sic isti Erasmum promoveant laudando. Nam istos nobis ipse peperit scriptores sua flexiloqua et inani loquacitate. Ideo in ipsum urgendus est impetus, qui ceu papilio in hortum ecclesiae tales cacavit erucarum copias; es iſt, ut Saxones nominant, Schytrupe.[6] Placet itaque, ut tuas annotationes in eum (ut scribis) edas publice[7]. Nam melius est, ruere literas, quam religionem, si literae nolint servire, sed conculcare Christum. Quodsi hoc permiserimus[a], rei erimus conculcati Christi, et suscitabit (si nos nolumus) alios, qui audebunt, quia Christus regnabit. Quidam volunt per sapientiam concordare Christum et Belial: da wird nicht aus. Vale in Christo, et ora pro me. Dominica post Joannis 1534.

Martinus Luther.

[a] promiserimus 1.

[1] vgl. Nr. 2156[3].

[2] Vallis iſt Joachimsthal; dort war damals Sylvius Egranus (vgl. Nr. 2138[4]), an welchen demnach Erasmus geſchrieben hatte den Brief ſelbſt kann ich nicht nachweiſen.

[3] vgl. dazu und zu den folgenden Worten die gleiche Aeußerung Luthers bei Wrampelmeyer, Corbatus Nr. 1765 (falsch in den Anfang 1534 gesetzt).

[4] vgl. Nr. 1944[3], woselbst auch des Crotus Schrift angeführt ist.

[5] Joh. Haner, aus Nürnberg gebürtig, zuerst Prediger in Frankfurt a. M., trat hier 1526 mit Zwingli in brieflichen Verkehr (Zw. opp. ed. Schuler VII, 540), verließ aber noch in diesem Jahr Frankfurt und kehrte nach Nürnberg zurück (Zw. opp. VII, 562). Er suchte in der Abendmahlslehre eine zwischen Zwingli und Luther vermittelnde Stellung einzunehmen, war aber später, durch den Hader unter den Evangelischen abgestoßen, wie Wicel, zur römischen Kirche zurückgekehrt. Die Schrift, welche Luther hier im Auge hat, ist die dem Herzog Georg v. Sachsen gewidmete (d. d. 16. Juni 1533) und von diesem zum Druck beförderte Prophetia vetus, ac nova, hoc est, vera Scripturae interpretatio. De syncera cognitione Christi, Deque recta in illum Fide. Joannis Haneri. Lipsiae 1534, in welcher er besonders die Rechtfertigungslehre Luthers verwarf. Als Gegenschrift erschien: De sola fide justificante nos in oculis Dei: Thomae Venatorii [des Nürnberger Predigers] ad Joannem Hanerum Epistola apologetica [d. d. Ex Norimb. VIII. Id. Maii 1534]. Norimb. 1534. Spengler an Dietrich, 24. Mai: Es hat der gottlos Mann und continuus delator patriae suae, Johannes Haner [nicht: Hauer] ein schändliche gottlose Epistel wider das Evangelion und unsern Prädicanten, deßgleichen den Lutherum lassen ausgehen an den Erzbuben Jorgen Witzel, und Witzel darauf geantwurt, die sind zusammen gedruckt; versiehe mich, ihr habt die nun zu Wittenberg, hab der keine konnen bekommen, sonst hätt ich euch die zugeschickt. (Mayer, Spengl. 159.) Wegen seiner Schrift stellte ihm der Nürnberger Rath den Befehl zu, auf Neujahr 1535 die Stadt zu verlassen. Vgl. Allg. deutsche Biogr. X, 511 (ungenügend und ungenau); Baur, Zwingli's Theol. II, 418. 430; Döllinger, Reform.[2] I, 130 ff.; derf. Beitr. III, S. XVI.

[6] d. i. Scheißraupe, oder Raupenscheißer: so werden die Raupen des Kohlweißlings genannt, weil nach der Volksmeinung die kleinen gelben Cocons, welche die Leiche der Raupe umgeben, auch für Raupeneier angesehen wurden, während sie in Wirklichkeit die von der Schlupfwespe in die Raupe gelegten Eier sind. Daß Luther diese Volksanschauung theilte, vgl. Löfche, Analecta Nr. 476 (vgl. Thiele, Luth. Sprichw. S. 171 f.).

[7] Soviel mir bekannt, nicht herausgekommen.

Königsberg. Nr. 2186. 28. Juni 1534.

Herzog Albrecht von Preußen an Luther.

Original-Copie: 1. Königsberg, Staatsarchiv, Fol. Grafen und Herren, 27, p. 132. — Wir geben den Text nach einer Voigt'schen Abschrift. — Ausführliches Excerpt bei Voigt, Mitthl. aus der Correspondenz Herzogs Albrecht mit Luther ꝛc. 1841. S. 5; Regest bei Kolde, Analect. 199; Tschackert, Urkundenb. II, 303 und in Ztschr. f. Kgsch. XI, 285, B 8.

Unsern Gruß und gnädigen Willen zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelehrter, besonder Geliebter! Wir haben Euer Schreiben[1], so Ihr uns mit Peter Weller[2] zugeschickt, empfangen und seines Inhalts verstanden, wollen Euch darauf gnädiger Meinung nicht bergen, weil wir selbst nicht gelehrt, doch gelehrte Leute bei uns allewege gerne gewußt und wissen wollten, sonderlich in Ansehung Euerer Vorschrift sind wir gedachten Peter Weller in Wälsche Land zwei Jahr lang, dieweil es seinem Studiren [dienlich], zu lassen und mit unser Unkost zu versehen, gesinnet, zweifeln auch gar nicht, er werde solch Geld und Zeit zumaßen[a], als er bei Euch zu Wittenberg gethan, wohl anlegen und vollenden, werde solches auch mit der Zeit getreulich gegen uns und den Unsern nach schuldigen Pflichten zu verdienen eingedenk sein, mit gnädigem Begehren, Ihr wollet uns zu gut halten und entschuldigt haben, daß wir Euch dießmal mit eigener Hand nicht geschrieben, denn wir wissen nicht, ob die Teufel gar aus der Hölle gelassen oder aber daß Gott der Höchste sonst unserer Sünde halber über uns erzürnet, dardurch werden also, daß einer dem andern Rettung und Förderung zu thun geursacht und uns mit eigener Hand selbst zu schreiben abgehalten. Dieß haben wir Euch auf Euer Schreiben zur Antwort nicht verhalten wollen, gütlich sinnend, Ihr wollet nicht unterlassen, uns bei zufälliger Botschaft mit Eueren Schriften oftmals zu besuchen und wie es bei euch und sonst dausen[b] in deutscher Nation Zustand habe, schreiben. Das wollen wir gegen Euch, dem wir mit sondern Gnaden gewogen, dankbar bei uns unvergessen behalten. Dat. Königsberg den 28. Juni 1534.

[a] = gleichermaßen. — [b] = draußen, zusammengezogen aus: da außen.

[1] fehlender Brief.

[2] vgl. Nr. 870[7]. Zur Ergänzung dieser Note vgl. Schelhorn, Ergötzl. I, 623 (setzt den Tod zu spät: Anf. 1537); Tschackert, Urkb. II, Nr. 939. 940 (Joh. Apel aus Nürnberg an Herzog Albr. 9. Okt. 1534: Peter Wellers Bücher seien zu Wittenberg und noch unverkauft [mir nicht klar!]). 1020 (Herzog Albr. an Apel in Nürnberg, 1. März 1536: Peter Wellers Tod können wir uns nit genugsam verwundern, daß diese Leut ihrer Vocation so seltzam nachtrachten. Hie ist die Sag, er sei mit K. Maj. Kriegsrüstung hineingezogen. Wir hätten aber wohl leiden mögen, daß er bei dem Studio, darzu wir ihnen dann verlegt, geblieben wär). 1081 (Albr. an Hieron. Weller, 30. März 1537: ersucht die ihm von Pet. Weller hinterlassenen Bücher unverzüglich auf herzogliche Kosten nach Königsberg zu schicken; darauf:) 1114 (bittet Hieron. Weller, Anf. 1538, den Herzog um Auskunft, was mit den von seinem Bruder hinterlassenen Büchern geschehen soll, und bittet weiter um Entrichtung von 20 rhein. Gulden, die sein Bruder Alexander Weller in Nürnberg für Fuhrlohn der Bücher ausgelegt hat). CR. III, 519 (Melanchth. an Herzog Albr. 6. Mai 1538: bittet, die hinterlassenen Bücher Wellers, welche er zum größten Theil in Luthers Hause zurückgelassen hat, Luthers Söhnen schenken zu wollen). 520 (Der Herzog gewährt diese Bitte, 24. Mai). 594 (Dank Melanchthons dafür, 6. Okt. 1538).

(Wittenberg.) **Nr. 2187.** 29. Juni 1534.

Luther an Joh. Rühel in Nordhausen.[1]

Trost in Krankheit.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 55, Nr. 474 und den dort angef. Orten; ferner: 2. Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 54 (liest S. 56, Z. 19. unmeßlich).

[1] Auch Melanchthon schrieb gleichzeitig einen Trostbrief an Rühel, CR. II, 733.

[2] S. 56, Z. 5. eur Just] nicht ein Sohn Rühels (de W. idem. VI, 692 s. v. Rühel), sondern Just. Waldhausen, der Hauslehrer der Rühel'schen Kinder, vgl. Nr. 2094[2].

[3] Z. 19. Woge] = Wage, die eine Wagschale.

[4] Z. 23. Domini in genitivo etc.] vgl. TR. 473. 2492.

[5] Z. 35. Filii vestri etc.] Auch Melanchthon l. c.: D. M. Luth. pollicetur eis habitationem commodissimam in suis aedibus et suae propriae mensae eos adhibebit. — Die Söhne Rühels im Wintersem. 1535 inscribirt, vgl. Nr. 2094[1].

[6] Z. 89. gegenwärtig] Mel. l. c.: Cum primum potero, decrevi vos invisere; und nochmals in der Nachschrift p. 734, welche jedoch ein besonderer Brief ist vom 8. Juli (vgl. CR., Suppl. S. 524): Cum primum potero, ad vos expatiabor cum aliquot amicis. Ob Mel. diesen versprochenen Besuch ausgeführt hat, ist mir nicht nachweisbar.

(Wittenberg.) Nr. 2188. 30. Juni 1534.

Luther an den Rath von Regensburg.[1]

Luther ermahnt den Rath, dem schon lange dauernden Verlangen der Bürgerschaft um einen evangelischen Prediger zu willfahren, wodurch allein dem Eindringen der Wiedertäufer und anderer Schwärmer vorgebeugt werden könne.

Gedruckt: Erl. 55, 57, Nr. 475 und den dort angef. Orten.

[1] Nur einige Mitglieder des Rathes waren noch der alten Kirche anhängig, die größere Zahl und fast die gesammte Bürgerschaft war evangelisch. Vgl. den Bericht des Nuntius Vergerio an die Curie vom 10. Mai 1535, bei Friedensburg, Nuntiaturber. I, 1, 375.

Wittenberg. Nr. 2189. 4. Juli 1534.[1]

Empfehlungsschreiben für einen Aethiopier, Namens Michael.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 10[b] (Ueberschrift: Epistola commendaticia D. M. Lutheri data cuidam Aethiopi; datirt: Nonas Julii); 2. daselbst, Gud. 204. f. 16 (Ueberschr. und Datum wie bei 1); 3. daselbst, Extr. 64, 4. f. 5[b] (Ueberschr. wie bei 1, mit dem Zusatz: authore Philip. Melanch.; datirt: 4. Non. Juli); 4. Trier, Ms. 1800. Nr. 176 (mit der Randbemerkung: Φ. M. scr., und der Ueberschr.: Testimonium datum cuidam Aethiopi a D. Mart. Luth.; datirt: 4. Non. Julii); 5. Leipzig, Univers.-Bibl. cod. ep. 37 (vgl. CR. II, 737, Einl.; über den Codex selbst CR. I. p. CIV. Nr. 65); 6. Basel, Cod. 39. p. 124 (Luther zugeschrieben vom Jahr 1535); 7. Gotha, Cod. Mehner. III. p. 8 (Ueberschrift und Datirung wie bei 2, aber vom Jahre 1535); — gedruckt: 8. Manlii farrag. p. 367[b] (Ueberschrift: Philippus Melanchthon omnibus has literas lecturis S. D.; datirt: 4. Non. Jul.); 9. Schütze II, 319 (Melanchthon unerwähnt; datirt: Non. Jul.); 10. CR. II, 737 (aus 8); 11. de Wette IV, 550 (aus 9).

Fuit nobiscum in Germania Dominus Michaël Aethiops[2], Diaconus, cum quo de doctrina christiana familiariter colloquentes audivimus, eum cum Symbolo, quod habet Ecclesia occidentalis, recte convenire, nec de trinitate aliud[a] sentire, quam quod sentit Ecclesia occidentalis. Ideo quantum nos quidem possumus, commendamus eum[b] bonis viris. Nam etsi[c] Ecclesia orientalis habet aliquas dissimiles ceremonias, ipse quoque[d] judicat, quod dissimilitudo earum non tollat unitatem ecclesiae, nec pugnet cum fide, quia regnum Christi est spiritualis justitia cordis, timor Dei et fiducia per[e] Christum. Hanc sententiam et nos probamus. Comperimus etiam ex eo, quod ritus, quem nos observamus in usu coenae[f] Domini et Missa, convenit cum orientali Ecclesia. Optamus autem, ut omnes gentes agnoscant et glorificent Christum[g], et ei obediant vera fiducia misericordiae ipsius et dilectione proximi. Ideo rogamus bonos viros, ut christianam dilectionem et[h] huic[i] hospiti praestare velint. Datae Wittembergae, anno 1534. 4. Nonas Julii.

Martinus Lutherus.[k]

[a] aliter 1. 2. 9. 11. — [b] eum fehlt 1. 2. 9. 11. — [c] etiamsi 1. 2. 8. 9. 11. — [d] † recte 3. 6. 7. — [e] in 5. — [f] in coena 5—8. 10. — [g] Deum 3. — [h] etiam 5—8. 10. — [i] huic fehlt 3. — [k] Unterschrift fehlt 3. 8. 10.

[1] Wir nehmen als Datum mit den meisten Handschriften (vgl. Einl.) 4. Non. Jul., nicht Non. Jul., also 4., nicht 7. Juli an.

[2] Dieser Michael Aethiops scheint derselbe zu sein, von welchem Melanchthon am 31. Mai an Benedikt Pauli schreibt (CR. II, 730), in welchem Brief er ihn aber einen Araber nennt. Auch dort erzählt er, daß Luther sich mit ihm über die Trinitätslehre besprochen, und die der morgenländischen Kirche mit der der abendländischen übereinstimmend gefunden habe; im Ganzen habe man sich aber wenig mit ihm unterhalten können, da er weder lateinisch noch griechisch, sondern nur das Bulgär-Griechische und italienisch sprach, aber nicht schreiben konnte. — Vgl. auch TR. 937 (wo sicher von unserm Aethiopier die Rede ist, nicht von dem Mohren Franziskus, wie daselbst Note 5 angegeben ist); 1920. (de W.-Seidem. VI, 493[2]).

(Wittenberg.) Nr. 2190. 5. Juli 1534.

Luther an Friedrich Myconius in Gotha.

Original: 1. [Wolfenbüttel, Helmst. 285. A. (252. 1)]; — handschriftlich: 2. daselbst, Helmst. 108. f. 208b; 3. Gotha, A. 1048. f. 10; — gedruckt: 4. Schütze II, 318; 5. de Wette IV, 548.

Venerabili in Christo viro Friderico Myconio, Ecclesiae Gotensis Evangelistae fideli, suo in Domino fratri[a].

Gratiam et pacem. Mi Myconi, causam istius Kornerš[b1] tarde ad me misisti. Nam nostri judices jam sententiam protulerant pro ista (ut vocas[c]) Gela, et dicunt, se habere testimonia clariora, quam pro altera parte; alioqui ego pro meo sensu secundum tua scripta pronuntiassem pro illa altera Osanna. Nunc quid faciam? rescindere nihil possum cogorque, ut rem mei fori non exsistentem relinquere suis judicibus.

De Anabaptistis Monasteriensibus[d] parum curo. Satan furit, sed stat Scriptura, Christum fore semen mulieris, semen Abrahae, semen David, fructum ventris, fructum lumborum etc[2]. Haec fulmina spiritus non permittunt me somniare quid aliud, quam Christum esse filium naturalem ex carne virginis, nisi nescimus, quid significet semen mulieris, semen virorum et semen hominis etc. Quare tu nihil turberis, quicquid sit de Graeco vocabulo. Nam et quae[e] nascuntur, dicuntur fieri, et quae[f] fiunt, nasci. Sed addito, ex semine et ex muliere fieri, nasci est. Raptim et occupatus. Ora pro me. Dominica post Visitationis 1534.

Martinus Luther.

[a] Adresse nach 3. — [b] Körsners 2; Körsneri 4. 5. — [c] vocant 3. — [d] Monasterium 3; Monsteriensibus 2. — [e] qui 3. — [f] qui 3.

[1] vgl. Nr. 2179. — [2] vgl. Köstlin[2] II, 330.

(Wittenberg.) Nr. 2191. 10. Juli 1534.

Erbvertrag zwiſchen den Luther'ſchen Geſchwiſtern,

geſchrieben von Luther.

Gedruckt: 1. Erl. 65, 218, Nr. 74 und den dort angef. Orten (Walch gibt den Text nach 2); ferner: 2. Ludwig, Reliquiae manuscriptorum omnis aevi diplomatum ac monimentorum ineditorum adhuc. I, 381; 3. Richter, Geneal. Luth. 718; 4. de Wette-Seidem. VI, 150. — Das Original ſoll ſich auf der Stadtbibliothek zu Riga befinden, vgl. Waltz in Ztſchr. f. Kgſch. II, 301, Nr. 4.

[1] Z. 5. ſtatt Samuel Mackerot iſt mit de W.-Seid. VI, 151 zu leſen: Paul Mackenrot, der Mann von Luthers Schweſter Dorothea.

[2] Z. 5. Georg Kaufmann] Vater des Cyriacus K., vgl. Nr. 1600[2].

[3] S. 219, Z. 1. Hans Polner] vgl. Nr. 1749[4]. (Ludwig, Walch und Richter leſen unrichtig: Pelvers.)

[4] Z. 13. wiederum „Paul Mackenrot" zu leſen.

(Wittenberg.) Nr. 2192. 14. Juli 1534.

Luther an Juſtus Menius in Eiſenach.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 39; — gedruckt: 2. Schütze II, 310; 3. de Wette IV, 551.

Optimo viro, Justo Menio, servo Christi in Isenacensi[a] Ecclesia fideli, suo in Domino charissimo.

G. et P. in Christo. Mittit tandem Hieron. Weller[1] literas et verba fidei suae, veluti peccator indignus. Tu, mi Juste, fac, ut justifices eum re ipsa, promissa scilicet[b] gratia et dono Principis. Nuntius hic est certus et fidelis, cui tuto[c] potes credere depositum illud, quod nosti. Hactenus defuit nuntius, cui tuto crederetur negotium. Tuum est igitur pauperes etiam in hac parte evangelisare, quantum potes. Tuae fidei turpe mihi est plura scribere.

Gaudemus, Landgravium salvis rebus et pace parta rediisse[2]. Deus est manifeste in causa, qui

contra omnium spem nostrum metum in pacem convertit. Qui coepit, perficiet, Amen. Vale, et ora pro me. Fer. 3. post Margarethae 1534.

T.[d] Martinus Luther.

[a] Isenaci 2. 3. — [b] solvet 2. — [c] tuto fehlt 2. 3. — [d] D. 1.

[1] vgl. Nr. 2158. 2170.

[2] aus dem Feldzug, durch welchen Ulrich von Württemberg wieder in sein Land eingesetzt wurde.

(Wittenberg). Nr. 2193. 27. Juli 1534.

Luther an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Fürbitte für Martin Sangner.

Gedruckt: Erl. 55, 59, Nr. 477 und den dort angef. Orten.

[1] Ueber Sangner vgl. Nr. 1619[2].

(Deffau).[1] Nr. 2194. 29. Juli 1534.

Luther an seine Hausfrau.

Scherzhafter Brief vom Hofe aus.

Original: 1. Königsberg, Wallenrodt'sche Bibliothek (vgl. Burkhardt, Brfw. S. 224); — gedruckt: 2. Erl. 55, 61, Nr. 478 und den dort angef. Orten; 3. Lilienthal, Erläut. Preußen IV, 153 (verstümmelt).

Z. 18. ist nach 1 zu lesen: so erst du kannst.

[1] Mit Bezug auf den Brief Melanchthons an Jonas, den CR. II, 777 auf Anfang August 1534 setzt, ließ man Luther damals am Hofe in Torgau sein und von hier aus diesen Brief schreiben (so noch Köstlin[2] II, 277). Aber Melanchthons Brief gehört, wie Kawerau, Jonasbr. I, 273[1] nachgewiesen, erst auf Ende Januar 1538 und steht mit unserm Briefe in keinem Zusammenhang. Vielmehr führte Luther in diesen Tagen den mehrfach versprochenen Besuch in Deffau (vgl. Nr. 2178[2]) aus, wobei ihn u. A. auch Melanchthon und Jonas begleiteten.

Aus Deſſau iſt demnach unſer Brief geſchrieben. Vgl. Knaake in der Recenſ. von Burkhardts Brfw. in Ztſchr. f. luth. Theol. 1868; Seidemann in Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1874, 565[30]; Kawerau, Jonasbr. I, 209[3].

[2] Z. 5. Während Melanchthon und die Andern heimkehrten, blieb mit Luther Jonas in Deſſau; vgl. deſſen aus Deſſau am 1. Auguſt an Melanchthon geſchriebenen Brief, Kawerau, Jonasbr. I, 208.

[3] Z. 7. Der fromme Fürſt iſt wohl Joachim, nicht Georg (Kawerau I, 209[2]) von Anhalt.

[4] Z. 9. Franciscus] Burkard; über deſſen mehrfache Reiſen nach Deſſau vgl. Nr. 2181. 2183. 2184. Er war noch am 2. Auguſt in Wittenberg, vgl. ſeinen Brief an Jonas in Deſſau, Kawerau I, 210. — Wann Luther von Deſſau zurückkehrte, läßt ſich nicht genau beſtimmen. Am 7. Auguſt iſt Jonas wieder in Wittenberg (Kawerau I, 212), am 11. reiſen Luther und Melanchthon nach Torgau zu dem Kurfürſten (Kurf. an den Schoſſer zu Wittenberg, 10. Aug.: Wir haben D. Luther anher gen Torgau erfordert; Bingke, Reiſegſch. 225 f.), wohin auch Herzog Georg und Herzog Heinrich von Sachſen gekommen waren, jedoch traf Luther mit Herzog Georg dort nicht zuſammen, da letzterer am 12. früh abreiſte (vgl. Kawerau I, 214; Kolde, Anal. 200).

[5] Z. 18. Pfloſchen] = Flaſche. Dieſe mit pf anlautende Form hat Luther in früherer Zeit (1. Moſ. 21, 14. 15. 19 in den Ausgaben des AT. von 1523 und 1525), nachher iſt ſie aufgegeben; hier bekundet ſie ſich wohl auch durch ihr o als gemüthliche Sprechform. (Pietſch, in der Weim. Ausg. von Luth. WW. XIV, S. XII[1]).

(Wittenberg.) Nr. 2195. (um 2. Auguſt 1534.)[1]

Melanchthon an Luther in Deſſau.

Original: [1. Breslau, Rehdiger'ſche Bibl. Vol. V]; — gedruckt: 2. CR. I, 975, Nr. 527[b] (falſch datirt: Anfang Mai 1528).

D. Martino Luthero.

S. D. Dei beneficio familia tua universa salva est et incolumis, conjux et liberi. Nam et heri domi tuae coenavi et hodie salutavi dominam. Novi nihil admodum hic[2] reperimus, praeter ea quae cognosces ex D. Pomerani literis[3]. Quaedam mittit Franciscus Principi Joachimo scripta ad me ex Norico de Gallicis et Turcicis

rebus. Domina dixit mihi, sibi nescio quid in pede molestum esse. Curari vult a te ipso. Idque officium sibi deberi ait, cum tibi medicata sit toties et dederit, ut apud Homerum[4] *regina hospiti,* νηπενθές. *Et profecto nulla neque gratior neque justior est* ἀμοιβή, *quam inter conjuges servari talem legem,* χάριν ἀντὶ χάριτος. *Conventus Torgensis*[5] *coget vos maturare reditum. Omnes optamus, ut quam primum salvi et incolumes redeatis. Bene vale.* Φίλιππος.

Hodie venit huc quaedam monialis, quae ad te divertit. Id quoque scribi domina jussit.

[1] Daß der Brief nicht in die von CR. angenommene Zeit, Anfang Mai 1528, fallen kann, zeigt der Inhalt, der sich in die Verhältnisse von 1528 nicht einfügen läßt; vor allem die Erwähnung des Fürsten Joachim von Anhalt, der in jener Zeit noch in keiner Beziehung zu Wittenberg stand. Dagegen paßt Alles in die Zeit, wo sich Luther in Dessau bei dem Fürsten befand.

[2] bei der Rückkehr von Dessau, vgl. Nr. 2194.

[3] fehlender Brief. Franz Burkard an Jonas, Wittenb. 2. Aug. (Kawerau I, 211): Novi alioquin nihil admodum scimus, et quae hic de Turcis et bello Lubecensi dicta sunt, perscripsit ad vos d. Pomeramus.

[4] Homer, Odyss. IV, 221. — [5] vgl. Nr. 2194[4]. Spengler an Dietrich, 7. Aug.: Es ist das Geschrei hie von einem großen Zurusten zu Torgau, dahin viel Fursten kommen sollen. (Mayer, Spengl. 163.)

(Wittenberg.) Nr. 2196. 25. August 1534.

Luther an Autor Breitzer[1] in Braunschweig.

Trost wegen des Verlustes seiner Ehefrau.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 199[b] (sine dato); 2. daselbst, Aug. 19. 15. f. 132 (s. d.); 3. Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. p. 109. 42 G. (vgl. Burkh. Brfw. S. 224); 4. Gotha A. 398. f. 120; — gedruckt: 5. Erl. 55, 61, Nr. 479 und den dort angef. Orten; ferner: 6. Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 47.

Varianten: S. 62, Z. 3. euch ein harte 2; „auch" fehlt 1; Z. 10. umb unser Sunden willen 3; Z. 12. in den schändlichen Tod und damit 1. 2; Z. 17. st. alle Stunden: alles 1. 2. 3; Z. 29. st. erbärmliche: fährliche 1. 2. 3.

[1] Author Brossen Brunswiczen. Hilden. dioc. 27. April (1518), Alb. 71; mag. artium 19. März 1520, Köstlin, Bacc. II, 8. — Die von Broitzen ein altes Patriciergeschlecht in Braunschweig, vgl. Unsch. Nachr. 1709, 651. Autor ein in Braunschweig gewöhnlicher Vorname (de W. VI, 481[a]).

Marienwerder. Nr. 2197. 31. August 1534.

Paul Speratus an Luther, Melanchthon und Jonas.

Original-Concept: 1. Königsberg, Staats-Archiv, unregistrirt (von Speratus' Hand, aber sehr undeutlich geschrieben); — gedruckt: 2. Tschackert, zur Korresp. Luthers in Ztschr. f. Kgsch. XI, 302.

Servis Jesu Christi, viris Dei, Martino Luthero, Philippo Melanchthoni et Justo Jonae, charissimis fratribus suis.

Gratiam et pacem in Christo. Domini et fratres charissimi! Gravatim vos praesentibus obruo; obruo tamen, et culpam deprecor. Per piissimum autem Deum perque filium ejus unicum vos obtestor, ut tantisper jacturam sanctiorum studiorum vestrorum feratis, donec Slesiticum[1] istud commentum perlegetis, quod nobis pro sua saliva quidam Sebastianus Schubart[2], domini Hedeckii[3] apud nos a concionibus, vendidit, cum nihil sit minus quam ipsius artificium, redolet autem Crautwaldum[4] autorem potius. Nolui etiam vos praeterire, quid hic agatur nobiscum, quive rumores de vobis hic spargantur. Nemo judicio minus valet Philippo; nullius spiritus adeo languet atque Martini; Jonas simpliciter simplex errat. Triumphant in omnibus soli septies spirituosi sacramentarii, quibus jam tandem diceremus Vale; sed ratio Principis habenda est, qui nondum vult esse seductus. Timemus autem. Ergo laborandum, ut restituatur nobis olim, si sit seductus. Hinc ego respondere rogo et, ni fallor, in triduo isti negotio ultimam manum impendam, propter fanaticos illos ne gry[a] quidem[5] responsurus. Videns autem quam multi pendent ex Principe, nihil

magis necesse judico, quam ut respondeatur. Peto autem, ut brevissime aliquid ad me de hoc ipso commento rescribatis.

Mitto vobis nescio quae Turcica, manubias cujusdam, qui in exercitu contra inimicos crucis militavit et haec mihi dono dedit. Bene valete et rescribite sicut peto. Quod ubi impetravero, bone Deus, quanti mihi hoc erit! Ex Insula Mariana, ultima Augusti anno XXXIIII.

Paulus Speratus, Episcopus Pomezaniensis[6].

[a] rgv 2.

[1] Schlesisch = Schwenkfeldisch. Im südlichen Preußen war damals eine starke Schwenkfeldische Bewegung, die ihre Nahrung aus Schlesien, durch Schwenkfeld selbst, aber auch durch die beiden Liegnitzer Prediger Krautwald und Eckel erhielt. (Tschackert l. c.)

[2] Sebast. Schubart, Geistlicher zu Johannisburg, Gegner der lutherischen Abendmahlslehre, zu der er sich aber später bekannte, wie ein im Staatsarchiv befindlicher eigenhändiger Brief von ihm aus dem Jahre 1542 bezeugt. (Tschackert.)

[3] Friedrich von Heydeck (vgl. Nr. 759[3]), Herr auf Johannisburg, war der Patron der Schwenkfeldianer. Speratus, sowie auch Apel befürchteten, daß er den Herzog zu ihnen hinüberziehen werde. (Tschackert.)

[4] vgl. Nr. 1012[1]. 1052.

[5] So ist jedenfalls zu lesen. Tschackert hat das im Original schlecht geschriebene Wort nicht als ein mit griechischen Buchstaben geschriebenes erkannt, sondern lateinische Buchstaben dafür zu setzen versucht, wobei er dann auf rgv kam, das er = rgu = rugitu setzen will. — Zur Redensart selbst vgl. Erasm. Adag.: Ne tantulum quidem.

[6] Sp., seit Anf. 1530, als Nachfolger Erhards von Queiß, Bischof von Pomesanien, als welcher er in Marienwerder wohnte.

(Wittenberg.) Nr. 2198. (Ende August 1534.)

Buchinschrift für Lazarus Spengler in Nürnberg bei Uebersendung der deutschen Bibelübersetzung.[1]

Original: 1. Nürnberg, Stadtbibliothek; — gedruckt: 2. Bibliotheca Solgeriana P. I. p. 12, Nr. 85; 3. Mayer,

Spengleriana. S. 8; 4. Krafft in den Theol. Arbeiten aus dem rhein. wissenschaftl. Prediger-Verein. II (1874). S. 98. Nr. VII.

Meinem gunstigen Herrn und Bruder Lasaro Spengler, der Stadt Nürnberg Syndico, übersandts[2]

Martinus LutheR.

[1] So viel uns bekannt, ist dieß das einzige gleichzeitige schriftliche Zeugniß, welches wir von Luther selbst über sein größtes Werk besitzen. (Krafft l. c.)

[2] Ob Spengler das Exemplar noch erhielt, ist ungewiß; er starb am 7. Septbr. Am 7. Aug. schrieb er an Dietrich: „Wir warten allhie mit Begierden auf die Bibel, wann die einmal gar absolvirt und im Gedruck gefertigt werd" (Mayer 164); und am 26. August nochmals an Dietrich (letzter Brief): „Wir warten mit Begierden allhie, wann doch die Verdolmetschung der Bibel ganz geendet, (und das) Werk im Druck gefertigt werd, und konnen doch in solchem nichtzit gewiß erfahren. Ich schreib das Datum des Briefs in einer großen Krankheit renum und calculi". (Mayer 168.)

(Wittenberg.) Nr. 2199. 2. September 1534.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Original: [1. Wolfenbüttel, Helmst. 285. B.]; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 209[b]; — gedruckt: 3. Schütze II, 320; 4. de Wette IV, 554.

Venerabili in Christo fratri, Doct. Wenceslao Linco, ministro Christi fidelissimo Nurmbergae.

Gratiam et pacem. Nihil jam, charissime Wenceslae, habeo, quod scribam, nisi quod rogo, ut hos juvenes, praesertim Petrum Weller[1] et Henricum Schneidewin[2], habeas tibi quam diligentissime commendatos; nihil petunt, in Italiam proficiscuntur juris discendi gratia, spero etiam Hans von Ihenen[3] videndi causa. Sunt mei convivae jam aliquot annis, suavissimi homines. Si ostenderis te hilarem, hoc est, si impetres eis, ut Nurmbergam, quantum fieri potest, bene visant, foris et intus, et suo Hans von Ihene satisfaciant, hoc enim cupiunt maxime. Dabis

igitur[a] operam, ut amici nostri tecum salutent eos. Tuto potestis, sicut mihi ipsi, credere, et bene suaviter cum eis laetari. Bene vale in Domino. Eadem dicas mihi charissimo Dno Andreae Osiandro. Tot literis scribendis non vacabat nec illi aliquantum, nec tibi prolixius scribere. 2. Septembris 1534.

Martinus Luther.

[a] ergo S. 4.

[1] vgl. Nr. 2186[2].

[2] Henricus Schneidebein ex oppido Stolberg, zugleich mit seinem Bruder Martin inscrib. am 20. März 1525 (Alb. 124); 1537 im Januar bereits aus Italien zurück (TR. Nr. 2966; vgl. TR. Nr. 1929, italienische Erinnerung), 1538 an den Hof nach Torgau, später nach Weimar als Rath berufen, 1561 Professor der Rechte in Jena, wo er 7. Mai 1580 starb. Er war mit Wolfg. Reiffenbuschs Tochter Anna vermählt. Vgl. Unsch. Nachr. 1758, 760; Beck, Joh. Friedr. der Mittlere II, 153 (wo jedoch das angegebene Geburtsjahr 1520 sicher falsch ist; Verwechselung mit dem 1519 geborenen Johann Schneidewin?); TR. 2077. 2803. — [3] vgl. Nr. 1739[3].

(Wittenberg.) Nr. 2200. 7. September 1534.

Luther an Joh. Agricola in Eisleben.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 210; — gedruckt: 2. Schütze II, 322; 3. de Wette IV, 555.

Gratiam et pacem. Gratum nobis fecisti, mi Agricola, quod literas Cochlei miseris. Quamquam spiritu judice non ignoremus, eos Satana obsessos talia semper et plurima cogitare et machinari, tamen suo ipsorum indicio prodi pulchrum est. Edemus eas cum scholiis[1], quia non furto ablatae, sicut meae olim a Duce Georgio[2], sed flante spiritu ad nos perlatae. Jejunus parum scribere cogor. Saluta omnes nostros, praecipue Elsam tuam cum prole, et meo et Kethae meae nomine, quae jam quartum filiolum[3], ut puto, parturit. 1534, Vigilia nativitatis Mariae.

T. Martinus Luther.

[1] Cochläus hatte am 15. Aug. aus Dresden an Wicel einen Brief gerichtet, in welchem er ihn ermunterte, mit Schreiben gegen die Lutheraner wacker fortzufahren, aber von der Ehe der Geistlichen lieber stillzuschweigen, da dieß ein Punkt sei, gegen den sich nicht viel aufbringen lasse. Diesen Brief hatte Wicel am offenen Fenster liegen lassen, und der Wind wehte ihn auf die Straße, wo ein Knabe ihn fand und dem nebenan wohnenden Agricola brachte, der ihn alsbald nach Wittenberg sandte. Hier wurde er sofort mit entsprechenden Glossen, wahrscheinlich von Jonas verfaßt, veröffentlicht; EPISTOLA | D. COCLEI AD GEORGIVM | Vuicelium ne tristetur, propter | abnegatum coniugium sa- | cerdotale, & hactenus | frustra expectatos | XXX. argente- | os Iudae Is- | carioth. | Cum praefatione cuiusdam Lutherani. | Vittembergae. 1534. — 12 Bl. 4°. — Als Herausgeber vermuthet Seidemann, Beitr. I, 148, Cordatus, den Nachfolger Wicels in Niemeck. — Wicel schrieb dagegen: Contra fures alienae epistolae, et eosdem criminatores alienae famae, Responsio ab authore recognita. 1535. [in seinen Epp. Bl. Ssiij — biij], eine weitschweifige Schrift mit Erzählung, auf welche Weise der Brief in die Hände der Lutheraner gekommen. — Vgl. auch Cochlaeus, act. et script. f. 258; Seidemann, Beitr. I, 147; Kawerau, Agricola 160.

[2] Luther meint den Brief Nr. 1348.

[3] Es war aber eine Tochter, die am 17. December geborene Margaretha.

(Wittenberg.) Nr. 2201. 23. September 1534.

Luther an Friedr. Myconius in Gotha.

Original: [1. Eisleben, Lutherhaus]; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 211b; — gedruckt: 3. Joh. Mart. Schamelius, Numburg. litterat. I, 123 (angeblich aus dem Original); 4. Unsch. Nachr. 1727, 12; 5. Strobel-Ranner 239; 6. Berger, Denkw. von Torgau, S. 67; 7. de Wette IV, 556. — Deutsch: Walch XXI, 1261.

Charissimo in Christo fratri, D. Friderico Myconio, ministro Christi fidelissimo in Ecclesia Gothensi.

Gratiam[a] et pacem in Christo. Etsi catarrhosus et tussiosus scribere merito non deberem, sicuti nec multum possum, tamen literis tuis tam amicis volui, mi Myconi, liturando et delirando respondere. Pergratum[b] erat munus tuum caseaceum[c], maxime

quia tu gratus es, et non solum quod gratus es, sed etiam quod es gratus, ideoque et grata fuit gratitudo tua. Nec dubito, quin et Christo gratus sis, cui adeo es gratus. Rara enim avis[1] in hoc tempore gratus aliquis, ideoque et rarus est, qui[d] gratus sit Deo. Christus conservet nos in cognitione et agnitione sui[e], simul et confessione et gratitudine veraci. Ora pro me. Vale cum omnibus tuis. 23. Septembris 1534. T. Martinus Luther.

[a] Salutem 8. 5. 7. — [b] Gratum 2. 8. — [c] caseaceum fehlt 8; Castacense 2. — [d] quam 8. — [e] sui fehlt 2.

[1] Horat. Sat. II, 2, 26.

(Cassel?) Nr. 2202. (c. 25. September 1534.)[1]

Landgraf Philipp von Hessen an Luther.

Beantwortet 17. Oktober.

Original-Concept: 1. Marburg, Staatsarch.; — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 200 (datirt: Anfang Oktober).

Nachdem die Zweihelligkeit, so sich des Sacraments halben zuträgt, unserm christlichen Glauben große Zerruttung und Nachtheil bringt, und augenscheinlich furhanden, Gott verhut und wehre es dann, daß auf fleißig Anhalten der Papisten den armen Leuten in Oberlanden ein großes Blutvergießen erwachsen und erstehen mocht[a]; weil nu der mehrer Theil der Oberländischen Prediger und sonderlich Bucerus dennochts ihr Bekenntnuß also gericht und gestalt haben, daß man nunmeh[r] fur unnothig acht und hält, daß deßhalben weiter Zwiespalt oder Zangk sein soll, dann je von allen Theilen Christus und Ein Glauben bekennt wirdet: darumb so langet unser gnädig Begehr an Euch, Ihr wollet diese Sach, was allenthalben doran[a] gelegen ist, in christlich und treues Bedenken nehmen, und doran sein, daß ein beständige Vereinigung und Vergleichung desselbigen Artikuls halben furgenommen und einträchtiglich bewilliget werden moge; was wir dann[b] im selbigen thun sollen und mogen, wollen wir kein Fleiß, Unkosten oder Muhe an uns erwinden lassen, und sein Euch

zu Gnaden wohl geneigt. Wir haben auch gleichfalls dem Bucero und andern oberländischen Predigern[4] dergestalt unser Gemuth auch zu erkennen gegeben[c].

[a] daron 2. — [b] don 2. — [c] † werden 1. 2.

[1] Das Datum ergibt sich aus dem vom Landgrafen d. d. Cassel, Freitags nach Matthäi = 25. Septb. geschriebenen Brief an Jak. Sturm in Straßburg (Neudecker, Urk. S. 253): „Und haben auch Luther und Melanchthon ... geschrieben, daß wir verhoffen, dieselben werden auch in jenem Fürnehmen etwas gelimpflicher sein".

[2] Der Brief wurde veranlaßt durch ein Schreiben Melanchthons an den Landgrafen vom 16. Septb. (CR. II, 788): „Ich habe noch heut mit D. Luther geredt von der Concordia Herrn Buceri, darauf mir Luther geantwortet, daß er ihm dieselbige gefallen lasse, so es Herr Bucerus also meinet, wie seine Wort lauten. [Bucerus confitetur datis rebus illis, pane et vino, vere et substantialiter adesse Christum, Melanchthon an Schnepf, 16. Septb., CR. II, 787; vgl. auch Bucer an Mel. 27. Aug. und Mel. an Bucer, 16. Septb., CR. Suppl. 90. 91; vgl. auch schon Bucer an den Landgraf 11. Juli 1533 bei Lenz, Brfw. Landgr. Philipps mit Bucer, I, 32.] ... Ich halt auch, E. F. G. Schriften sollen bei D. Luther mehr angesehen werden, denn deren, so bis anher noch davon mit ihm gehandelt haben."

[3] Die Oberländer, besonders die Straßburger befürchteten, daß durch eine Clausel des Cadaner Friedens (29. Juni 1534, durch welchen Herzog Ulrich von Württemberg wieder in sein Land eingesetzt wurde), nach welcher „Sacramentirer und Wiedertäufer" von den Errungenschaften des Nürnberger Religionsfrieden von 1532 ausgeschlossen sein sollten, ihnen Gefahren von den Papisten drohten. Vgl. Landgraf Philipp an Jak. Sturm, 13. Juli (Ztschr. f. Gsch. des Oberrheins, Bd. 33, 106): „Als wir auch aus euerm Schreiben vormerken, daß ihr des Worts »Sacramentierer«, so im Vertrage verleibt, nit wohl zufrieden seid, im Zweifel, daß es der Stadt Straßburg, so man den Frutel [Furtel, Vortheil?] ersehe, zu Nachtheil reichen mocht", worüber der Landgraf ihn zu beruhigen sucht, vgl. auch S. 107, und Sturm an den Landgrafen 13. Aug. (S. 109): „Das E. F. G. je vermeint, wir sollen uns das Wort nit irren lassen, es gang uns nit an, das hoffen wir auch. Wir müssen aber sorgen, daß uns der Konig und der Unterhandler, Gott woll, nit jemands mehrer, mit diesem Wort wollen gemeint haben, und so sie ihren Vortheil ersehen, wir wollen oder nit, uns unter diesem Namen uberzucken." — Vgl. auch Winckelmann, Straßb. polit. Corresp. II, 227. 246 ff. (vom 13. Juli an).

[4] Diese Briefe finden sich nicht bei Lenz l. c.

(Wittenberg.) Nr. 2203. (Herbst 1534.)[1]

Luther an seinen Diener Wolfgang Sieberger.[2]

Scherzhafter Brief in der Form einer Klageschrift der Vögel an Luther über die Aufstellung eines Vogelherds durch Sieberger.

Gedruckt: 1. Erl. 64, 346, Nr. 32 und den dort angef. Orten; ferner: 2. de Wette-Seidemann VI, 154.

[1] Das Jahr nach Aurifaber in dem Eisl. Ergzbd. II, 330; Bomler, Luthers deutsche Schriften, Gotha 1817, III, 3, meint, Aurifaber habe willkürlich das Jahr 1534 angenommen.

[2] vgl. Nr. 37[2]; 1123[4]; TR. 2971; zur Ergänzung: er war schon 1519 Luthers Famulus (vgl. CR. XX, 526) und starb 14. Juni 1547 (Eber, Calend. 205).

Wittenberg. Nr. 2204. 7. Oktober 1534.

Luther an Matthias Weller[1] in Freiberg.

Rath, wie er die Schwermuth überwinden soll.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 19. 15. f. 129 (s. a. et d.); 2. Gotha A. 398. f. 118 (Ueberschrift: Matthiae Weller); — gedruckt: 3. Erl. 55, 62, Nr. 480 (als an Ungenannten, und mit dem falschen Datum 6. Oktober) und den dort angef. Orten; 4. Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 15.

Varianten bei 1 und 2: S. 63, Z. 2. Es hat mich euer lieber Bruder H[ieronymus] W[eller] bericht; Z. 6. mein lieber; Z. 11. die Traurigen; Z. 31. laßt ihn fur euch sorgen, er sorget auch fur euch, ob; S. 64, Z. 7. singen, hofieren und; Z. 11. trieb er euch wohl; Z. 14. sein Weib (auch 4); Z. 17. „ihr" fehlt; Z. 32. Herz, was ich in euer Ohr hiemit spreche, Amen, Amen. (auch 4).

[1] Nicht Matth. Hausmann, wie de W. VI, 666 s. v. angibt; dagegen richtig VI, 551. — Matthes Weller, D. Hieronymi germanus fuit frater, civis et Senator Fribergensis prudentia conspicuus, musicus et organicen praeclarus, unde et Luthero valde carus et consolatoriis epistolis in afflictionibus ab eo erectus, sicut frater de eo refert in libello Hempeli analect. Welleriana P. I, 78, 166; II, 130 (Olearius, scrin. antiq. p. 208; Ol. gibt selbst zwei solche Trostbriefe des Hieron. Weller an seinen Bruder, p. 130. 133). Schon 1530 (nicht erst 1533, de W. VI, 522) bei Herzog Heinrich Sachsen als Organist angestellt „mit einer Besoldung von

2½ fl. auf das Quartal“ (vgl. Kade, die Orgel der Schloßk. zu Dresd. im Arch. f. sächs. Gsch. X, 114[2]). Vgl. noch Chr. Fr. Lämmel, Histor. Welleriana 48; Kawerau, Jonasbr. II, S. 129. 277.

[2] S. 63, Z. 11. St. Paulum] 1. Theſſ. 5, 14. — [3] Z. 16. Moſes] 5. Moſ. 16, 11.

[4] Z. 40. Regal] = Orgel, Hausorgel, denn hier iſt offenbar von Haus-, nicht von gottesdienſtlicher Muſik die Rede, vgl. Kawerau in Ztſchr. f. prakt. Theol. XV, 186.

[5] Z. 41. Benedictus] der Lobgeſang des Zacharias, Luc. 1, 68 ff. — [6] S. 64, Z. 4. Eliſäus] 2. Kön. 3, 15.

(Herford.) **Nr. 2205.** 9. Oktober 1534.

Gerhard Wilskamp an Luther.

Beantwortet 24. Oktober 1534.

Handſchriftlich: Wittenberg, Ms. Pagendarm, p. 56.

Gratiam et pacem per Christum. Multa, Pater in Christo venerande, ab evangelii renati tempore invenerunt nos mala, cum a papistis tum ab evangelicis dictis. Nunc crudeliter capti graviterque mulctati[1]*, nunc a nostris fere conscripti, non uno in nos attentato exturbandi periculo, et nondum est finis. Quae omnia ut uni semper in nobis triumphanti Christo accepta ferimus, ita tuis orationibus et consiliis adjuvari rogamus. Imponitur nobis a Senatu cura scholae languentis gubernandae, recepimus nos consensu Abbatissae dominae nostrae, penes quam jus scholae elocandae stat, atque consilio et auxilio fratrum nostrorum aliunde vocandorum ludi literarii adornandi et regendi expertorum (quando nos in personis deficimus) id oneris subituros, aut alioqui pro nostra sorte rem scholasticam adjuturos. Sed neque hujusmodi nostrae responsionis aliunde videlicet auxiliorum suppetias exigendi, aut quatenus nos sors contingit subveniendi conditio: neque etiam consilii de continentia sine votis sese nobis sub libertate christiana adsociare cupientibus acceptandi nobis copia boni consulitur, idque tua potissimum autoritate e literis venata, qua posuisti:* Die Zeit ſelb wird Rath finden[2]. *An-*

gustiae igitur nobis sunt undique ab exactoribus laterum negantibus paleas[3]. Gott wille doch dat erkennen und helpen! *Juventuti ad imaginem Christi reformandae et nos et nostra sanctificata velimus successione christiana jam nobis concessa, eaque non impedita. Quin et collaboramus pro gloria Dei, bona spe educandi (corruentibus jam scholis et monasteriis et ne uno quidem viro cive, proh dolor! quod sciam sacrarum literarum studio dedicato), educandi inquam aliquos, quibus civitati nostrae in verbo Dei quandoque adesse poterimus. Interim sic Dei et Caesaris*[4] *Christo propitio curamus, ut de fide, honore et tributo rogantibus respondeamus bene, et sileant qui nos monstra sectarum alituros somniant. Huic vero ultimae provinciae domesticae, videlicet scholae, utilius forsitan insudaremus, ni pueris jam facti peripsema*[5]*, opprobrium hominum et abjectio plebis monastico nostro habitu tam simplici quam distincto. Accedit rei, quod et hebraicae et graecae literaturae simus ignari, et quod fere adhuc tot hic magistri ad manus sunt quot discipuli. Sunt praeterea qui putant omnino necessarium nobis etiam de necessitate salutis, ut vocant, nos vacare oportere pueris instituendis, tuis itidem scriptis ducti, ubi monasteria in scholas vertendas optas; quibus mihi tuo calamo responsum velim, quod vel Augustinus domi suae nec universalem nec particularem, sed plane domesticam tantum cum clericis suis habuerit scholam. Spero promissas tuo nomine literas per Philippum*[6] *(te tunc alias occupato) diu expectatas me jam recepturum abs te super intellectu illius clausulae supradictae:* Die Zeit ſelb wird Rath finden, *qua nos toties tam proterve divexarunt quidam, nihil aeque atque nostri extinctionem et bonorum nostrorum successionem (vulgatissima utpote molari et plateali fama, quod res de bonis agatur cum Fratribus) expectantes. Det nobis Dominus per te bonum in Christo consilium. Saluta obsecro nomine meo Philippum et Pomeranum, uxoresque et proles omnium vestrum. Vale cum tota Wittenberga. Datum Dionysii a. 1534.*

Gerhardus Xanthis, t[uus] in Christo dilectus filius.

[1] De hac persecutione vide pluribus Hamelmann in op.-genealog.-hist. p. 1038. (Ms. Pagend.)
[2] vgl. darüber ſchon die früheren Briefe. — [3] vgl. 2. Moſ. 5, 10 f.
[4] Autor citra dubium Comitiorum Spirae a. 1526 celebratorum memor fuit, ubi inter alia etiam decretum est, ut pastores in suggestu docerent, de quo Deo et Imperatori justam possent reddere rationem. (Ms. Pagend.) Einfacher wohl bloße Erinnerung an Matth. 22, 21.
[5] 1. Corinth. 4, 13. — [6] vgl. Melanchthons Brief vom 4. Juli 1533, CR. Suppl. S. 89.

(Wittenberg.) Nr. 2206. 14. Oktober 1534.

Luther an Nik. Hausmann in Deſſau.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Hausmannbr. Nr. 84; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Francisc. Ms. 26. f. 57; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 212; — gedruckt: 4. Schütze, II, 322; 5. Strobel-Ranner 239; 6. de Wette IV, 558. — Deutſch: Walch XXI, 1420. — Wir geben den Text nach 1.

Optimo viro, Domino Magistro Nicolao Hausmanno, Episcopo Ecclesiae Dessaviensis, suo fratri charissimo.

G. et pacem. Querela magna oritur (mi Hausmanne) inter Nobilem in Resen[1] et suum Pastorem. Et Pastor etiam non satis sobrie videtur agere, praesertim contra Dominam, cum alias sint satis (ne dicam alieni) certe infirmi in verbo recens accepto. Tu igitur vide, ut istud scandalum per Principes vestros tollatur, quantum fieri potest.

Magistro Francisco[2] commendavi, ut exploraret meam negligentiam et oscitantiam, id est, mihi incidit, me promisisse (nescio cui) compaternitatem futuram. Hoc jam scire cupio appropinquante partu, ne fidem fallerem. Cooperare, quantum potes. Vale in Christo, et ora pro me. 1534, die 14. Octobris.

Martinus Luther D.

[1] Rehſen bei Wörlitz. — [2] Burkard.

Wittenberg. Nr. 2207. 17. Oktober 1534.

Luther an den Landgrafen Philipp von Heſſen.[1]

Antwort auf c. 25. September.

Luther bezeugt ſeine Bereitwilligkeit zur Beilegung der Streitigkeit mit Bucer und den oberländiſchen Predigern über das Abendmahl.

Das Original ſoll ſich in Peſth im Archiv des Generalconvents der Kirche Augsb. Conf. befinden, vergl. Jahrb. des Proteſtantism. in Oeſterreich, V, 163. — Gedruckt: Erl. 55, 65, Nr. 481 und den dort angef. Orten. (Z. 9. ſt. tiefes, lieſt Schütze „tiewes", ſo auch die Abſchrift in Hamburg, Vol. 1. f. 37; Z. 33. ſt. den Chriſten, jedenfalls zu leſen: denn Chriſtum; S. 66. Z. 3. in.)

[1] Dieſen, nebſt einem noch fehlenden gleichzeitigen Brief Melanchthons ſchickte Landgraf Philipp am 4. Novbr. in Abſchrift an Jakob Sturm in Straßburg (vgl. Neudecker, Urk. S. 256), der die Briefe in Eßlingen erhielt (ib. S. 258), und ſie am 12. November dem in Augsburg über die Concordia verhandelnden Bucer zuſandte (ib. 258. 260). Dieſer, ſowie Sturm ſelbſt ſind der Anſicht, das Beſte ſei, Melanchthon und Bucer nach Caſſel zur Verhandlung zu berufen. Vgl. auch Köſtlin[2] II, 336.

(Wittenberg.) Nr. 2208. 20. Oktober 1534.

Luther an den Fürſten Johann von Anhalt[1].

Gutachten, wie der Fürſt mit den zu Zerbſt aufgetretenen Wiedertäufern verfahren ſoll.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. (vgl. auch Lindner, Mitthl. II, 24); — gedruckt: 2. Erl. 56, 124, Nr. 790 (mit falſchem Datum 15. December, weil mit Lindner Luciä ſt. Lucä geleſen); 3. de Wette-Seidemann VI, 151 (ebenfalls mit dem Datum 15. Decb).

Zu leſen: S. 195, Z. 16. G. hier nicht; — S. 196, Z. 4. Lucä.

[1] In derſelben Angelegenheit ſchrieb auch Melanchthon Donnerſtag nach Lucä, 22. Oktober, an den Fürſten, CR. II, 793, wo aber das Datum nicht mit Lindner 24 in Luciae zu ändern iſt, da Melanchthon am 17. December nicht in Wittenberg, ſondern in Caſſel war. Die richtige Datumsleſung ſchon bei Becker in Stud. u. Krit. 1899, 604[1], aber mit falſcher Löſung (September). Die beiden Briefe, den Luthers und Melanchthons, ſchickten die Fürſten Johann und Joachim

am Tage Crispini (25. Okt.) an Dr. Feigenbutz, Pfarrer zu St. Nikolai in Zerbst (Becker l. c.; vgl. Nr. 2089[1]).

[2] S. 195, Z. 7. Magister Franciscus] Burkard.

(Wittenberg.) Nr. 2209. 24. Oktober 1534.

Luther an den Rath zu Herford.

Luther verwendet sich, durch die Briefe Wilskamps veranlaßt, für die Fraterherren zu Herford, daß man sie in Ruhe lasse und keine ungerechten Ansprüche an sie erhebe.

Handschriftlich: 1. Wittenberg, Ms. Pagendarm, p. 60; — gedruckt: 2. Erl. 55, 66, Nr. 482 und den dort angef. Orten.

Zu lesen: Z. 21. die gestiften Klöster l.

[1] Zur Sache: Hamelmann op. gen.-hist. 1082: Anno 1534 rursum [wie 1532] per legatos M. Rodolphum Mollerum [auch Mylius genannt], rectorum Scholae [übrigens noch im Jahre 1534 auf Urban Rhegius' Empfehlung zum Superintendenten nach Hannover berufen, vgl. Baring, Beitr. zur Kirchen- und Schulhist. v. Hannover I, 27), et Henricum Potgeter, missos Wittebergam hoc apud Lutherum et Philippum agebant cives, ut ad usum scholae in totum aut saltem pars domus Fratrum transferretur, sumpta occasione ex primis illorum epistolis, quas superioribus annis ad Hervordienses dederant Lutherus et Philippus, in quibus forte scripserant: monasteria in usum scholarum vertenda etc. — Dieser und der folgende Brief waren die letzten Briefe, welche Luther in der Herford'schen Sache schrieb. Der Streit wurde dießmal beigelegt, aber der Gegensatz zwischen den Fraterherren einer- und dem Rath und den Prädicanten andererseits blieb bestehen, und brach 1537 und abermals 1539 wieder aus und 1542 nach dem Tode Wilskamps, unter seinem zweiten Nachfolger Dietrich Bredevort, wurden die Fraterherren von dem Prediger Jodocus Deiterding excommunicirt, weil sie nicht in der Kirche das Sacrament empfingen. Nach Hamelmann 1043 wurde auch damals der Streit wieder beigelegt; jedoch nach Cornelius, Münster.-Aufruhr II, 114 f. wandten die Fraterherren immer mehr der alten Kirche sich wieder zu, und stärkten den Glauben des katholisch gebliebenen Theils der Bürgerschaft, indem sie Georg Wicels Schriften vertheilten, „der durch denselben Entwickelungsgang wie sie in eine ähnliche Stellung zurückgeleitet worden war". — Vgl. auch Köstlin, Luth.[2] II, 283.

[2] Z. 13. Apostel Lehre] 1. Theff. 4, 11; 2. Theff. 3, 12.

[3] S. 67, Z. 7. vorhin geſchrieben] vgl. Nr. 1994[3]. Hier alſo erklärt Luther endlich die Worte jenes Briefes „die Zeit ſelbſt wird Rath finden", worum Wilskamp mehrmals gebeten (vgl. deſſen Briefe).

(Wittenberg.) Nr. 2210. 24. Oktober 1534.

Luther an Gerhard Wilskamp in Herford.

Antwort auf 9. Oktober.

Handſchriftlich: 1. Wittenberg, Ms. Pagendarm, p. 19; — gedruckt: 2. Schütze II, 323; 3. de Wette IV, 562. — Wir geben den Text nach 1, bei 2 und 3 nur unweſentliche Varianten.

Venerabili in Christo fratri Gerhardo Xanthis, servo et discipulo Domini fideli et sincero.

[1] Gratiam et pacem in Christo. Ego, mi Gerharde, semper ita sensi, vestrum vivendi institutum, postquam ab istis papalibus sordibus et vinculis conscientiarum liberum esset, mihi vehementer probari pro educandis in timore Dei et disciplina fidelibus. Quare non solum miror, sed etiam doleo, vobis adhuc fieri negotium ab istis hypocritis novis evangelii, qui cum ipsi nihil faciant vel ad scholas, vel ad ecclesiam, tantum in hoc volunt videri verbo affecti, si omnia destruant et nihil aedificent. Scripsi, et recte scripsi, scholas fuisse olim monasteria et esse debere, sed nullum adhuc video in scholae formam redigi. Et locutus sum de monasteriis illis, quae principum et regum opibus ad hoc sunt fundata, et quae censibus donatis voluptuantur otiosi. Vestrum collegium privata domus est, suis sese laboribus alens, ac si civis privatus suos liberos docere curet. Illa vero sunt publica, et publicis sumptibus fundata monasteria et cathedralia etc. De illis loquor. Quid vos de vestris laboribus cogunt servire? Cur de suis ipsi nihil dant, aut publica illa ad istud applicant? Scribo de hac re ad Senatum vestrum, atque simul expono, quod jactant nostrum verbum:

Daß die Zeit selb wird Rath finden. Nam ego vestrum vitae institutum valde velim conservatum, donec sub libertate et gratia Christi per charitatem multis servit et prodest. Saluta mihi omnes tuos et tuas in Christo. Magister Philippus abest.[2] D. Pomeranus te salutat. Datum Sabbatho post Lucae 1534.

Martinus Luther.

[1] vgl. zu dem Inhalt des Briefes: Nr. 2209.

[2] Melanchthon war in Dessau, wohl am 23. abgereist (noch am 22. Brief aus Wittenberg, vgl. Nr. 2208[1]); am 24. schreibt er aus Dessau an Franz Burkard (CR. II, 794): Detinent nos Principes Anhaltini diutius opinione nostra.

(Wittenberg.) Nr. 2211. 13. November 1534.

Luther an Anna von der Dame, zu Wendishayn.

Original: 1. Acten des Schlosses Bieberstein bei Rossen; — gedruckt: 2. Dr. Herm. Peter, in der Leipziger Zeitung. 1897. Nr. 134, Beil. I.

Der ehrbarn, tugendsamen Frauen Anna von der Dame[1], itzund zu Widdesheym[2], meiner gonstigen guten Freundin in Christo.

Gnad und Friede in Christo. Ehrbare, tugendsame Frau! Eur Schrift hab ich vernommen, und ist mir je leid[a] eur Leiden; unser Herr Christus troste und stärke euch sampt eurm lieben Hausherrn! Der Teufel ist dem Wort Gottes feind, darumb gehet er umbher und sucht allenthalben eine Lucken, da er zu uns kommen möge und uns martern, und solltens auch unsre Freunde thun, die uns billiger helfen und rathen sollten. Mein gnädigster Herr, der Kurfürst, ist itzt nicht in Landen, kompt vielleicht für Weihnachten kaum heim für den Geschäften. Wer der Munch sei, und wer zur Puche regiert, weiß ich nicht, will aber die Visitatores fragen, wie [es[b]] stehet, und helfen[c] schreiben an sie, das Beste wir können. Was schadets, ob ihr die Pathe[d] zu Torgau auch anriefet umb Rath und Hülfe, vielleicht könnten sie etwas

ausrichten. Hiemit Gott befolhen, Amen. Meine Käthe und ich grüßen eurn lieben Hausherrn freundlich, und Gott sei mit euch. Freitags nach S.ª Martini 1534.

Martinus Luther D.

ª ? lieb 2. — ᵇ Doch im Original. — ᶜ ? hilffen 2. — ᵈ ? — ᵉ ? bei 2:6.

[1] vgl. Nr. 2065[2]; 2113[1]. Auch in Wendishayn waren die Verhältnisse für das Dame'sche Ehepaar zunächst ungünstige. Der dortige Pfarrer, nur äußerlich ein Freund des Evangeliums, war ein Commissar des Bischofs in Meißen. Auch der einflußreiche Förster in Buch, in unserm Brief der „Münch zur Buche" genannt, wurde noch geduldet, obgleich er zu sagen pflegte, daß er seinen eigenen Sünden nicht so feind sei, als den lutherischen Pfaffen (vgl. Spalatins Brief v. 1535, in Beitr. z. sächs. Kgsch. XI, 187). Von diesen Beiden wird das um seines Glaubens willen vertriebene Ehepaar Manches zu leiden gehabt haben. Dazu kam ein öfter zu Tage tretender Zwiespalt zwischen den Visitatoren und den Sequestratoren, da die letzteren häufig nur die fiskalischen Interessen im Auge hatten, worüber Luther mehrfach klagte, vgl. z. B. Nr. 2041[5]. Die zweite Visitation in Meißen, 24.—28. März 1534, die auch auf Wendishayn sich erstreckte, wird es mit den Dame's gut gemeint haben; als aber die Sequestratoren auf ihrer Rundreise dorthin kamen, scheint es ihnen übel ergangen zu sein; vielleicht waren auch die Dame's der wirthschaftlichen Verwaltung des Gutes nicht gewachsen. Fürs Erste gelang es Luthern, die Gefahr von ihnen abzuwenden, 1536 verlängerte ihnen sogar der Kurfürst die Nutznießung auf weitere 3 Jahre; als aber nach deren Ablauf die Sequestratoren wiederum ungünstig über sie berichteten, wurde das Vorwerk ihnen entzogen. Ueber ihr weiteres Ergehen ist nichts bekannt. (Peter l. c.)

[2] Dieser falsche Name wohl durch Verwechselung mit den bei Torgau gelegenen Orten Weidenhain und Wildenhain entstanden. (Peter.)

(Wittenberg.) Nr. 2212. 17. November 1534.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 85; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 56ᵇ; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 212ᵇ; — gedruckt: 4. Schütze II, 325; 5. Strobel-Ranner 240 (mit falscher Datumslösung: 13. Novb.); 6. de Wette IV, 562. — Deutsch: Walch XXI, 1421. — Wir geben den Text nach 1.

Charissimo in Christo fratri, Domino Magistro Nicolao Hausmanno, ministro Christi fideli in Dessaw.

G. et pacem in Christo. Magnifice laetamur et exultamus omnes, optime Hausmanne, de benedictione divina, qua Deus benedixit optimos et Deo amabiles Principes per felicem partum et nativitatem novi Principis et haeredis[1], rogoque, ut eis indices nostras gratulationes et preces, ut Deus, qui coepit hanc[a] benedictionem, perficiat jam in gloriam suam et ad commodum et pacem reipublicae, Amen.

Nova nulla sunt, nisi quae te scire putamus, scilicet de Monasteriensium novo rege[2] et apostolis ejus missis in Susatum (ubi octo eorum capite plexi sunt).[3] Christus pergat et perficiat opus suum, Amen.

In superiore Germania videntur motus futuri propter bannum imperiale, quod Camera imperii dicitur aperire contra civitates Zuinglianas; sed metuo, ne nos potius petant. Christus regnet et vincat, Amen. Vale in Christo et ora pro me quoque. Feria 3. post Martini 1534.[b]

[a] eam 6. — [b] Der Brief hat im Original keine Unterschrift. 6 + T. Martinus Luther.

[1] Es war dieß Prinz Karl, der Sohn des Fürsten Johann, der 1563 zu Zerbst starb. Nach unserm Briefe ist er einige Tage vor dem 17. November geboren, demnach beruht die Angabe Beckmanns, anhalt. Gsch. V, 177, er sei geboren Dienstag nach Katherinä, früh zwischen 4 und 5 [= 1. Decbr.], auf einem Irrthum.

[2] Johann Bockhold von Leiden.

[3] Susatum = Soest. Vgl. zur Sache: Hamelmann, opp. hist.-geneal. 1113 f.; Keller, Wiedertäufer 323, woselbst auch die Namen der Acht. Ihre Hinrichtung fand statt auf St. Severinstag, 23. Oktober.

[4] Vgl. die Befürchtungen, von welchen in Nr. 2202[3] die Rede ist.

Wittenberg. Nr. 2213. 24. November 1534.

Luther an Caſpar Müller, Mansfeldiſchen Kanzler.

Dank für ein Geſchenk; tröſtlicher Zuſpruch in Krankheit.

Gedruckt: Erl. 55, 67, Nr. 483, und den dort angef. Orten.

[1] Z. 3. Gevatter] vgl. Nr. 1071. — [2] Z. 7. Krauſen] Krug. Kanne von künſtleriſcher Arbeit, vgl. Grimm, Wtb. VIII, 2094. — [3] S. 68, Z. 7. Dächern] Dach, hier = Kopf, Hirnſchädel, vgl. Grimm II, 660.

[4] Z. 14. Confidite] Joh. 16, 33. — [5] Z. 18. Joch ꝛc.] Matth. 11, 30.

[5] Z. 29. die Fugger] urſprünglich Name der bekannten Augsburger Kaufmannsfamilie, dann verallgemeinert für Kaufmann, beſonders Großhändler; von Luther gewöhnlich „Fucker" geſchrieben, wie es auch Jen. VI, 274 an unſerer Stelle gedruckt iſt.

[7] S. 69, Z. 2. Albert zu Halle] der Cardinal Albrecht von Mainz, der damals in Halle reſidirte.

[8] Z. 16. Chriſtus ꝛc.] Phil. 1, 6. — [9] Z. 20. interpellat] Röm. 8, 34.

Witzenhauſen. Nr. 2214. 24. November 1534.

Anton Corvinus an Luther.

Original: 1. Hamburg, Vol. I, fol. 126 (alt 58); — handſchriftlich: 2. Bremen, Cod. A. f. 11; — gedruckt: 3. Krafft, Briefe und Documente. S. 72 (mit falſch gelöſtem Datum: 25. Novb.). — Regeſt bei Tſchackert, Brfw. des Corv. 8. — Wir geben den Text nach 1.

Doctissimo et piissimo viro, D. Martino Lutero, Wittenbergae Christum docenti, Domino, praeceptori ac parenti suo charissimo.

Gratia tecum et pax.

Quod tandem sacra Biblia felicius quam unquam antehac versa tuo auspicio in publicum prodierunt[2], *Lutere omnium, qui vivunt, charissime, dictu mirum, quam me exhilararit*[a], *imo omnium bonorum centurias. Et nunc tandem video, non abs re conatum hactenus esse Sathanam tot perditorum hominum quiritationibus transversum*

agere te a tam salutari negotio. Neque enim impostor ille spiritus ac[b] *veterator ignarus fuit, quantum utilitatis hinc ad omnes pios rediturum esset, sed vicit importunitatem homicidae istius pertinax virtus tua, quam ego felicitatem et tibi gratulor et omnibus ecclesiis: tibi quidem, quod tot ac tantis levatus es laboribus, ecclesiis vero, quod nunc sacra Biblica*[c] *legit te interprete nitida, tersa, modis omnibus absoluta quoque, cordatis hominibus propemodum commentarii vice esse possunt. Quod ad me attinet, ingenue fateor, unam*[d] *praefationem tuam in Danielem*[3] *plus lucis attulisse isti prophetae, ac multorum loquacissimos commentarios. Sed quid ego te coram et in os laudo?*

Caeterum quod meo libello recens contra Erasmicam concordiam edito tam honorificam praefationem[4] *praefigere dignatus es, tam mihi gratum est, quam quod*[e] *gratissimum. Cur enim tibi probari non cupiam? Et tamen encomion*[f] *istud tuum sic interpretor, ut me admoneri existimem, qualis esse debeam, non qualis sim. Erasmum profecto*[g] *honorificentius ibi et modestius, ac merebatur, tractavimus. Quorsum enim attinet modeste cum eo agere, qui quantumvis syncere ac candide omnia scribamus, modestiam tamen nostram vel fucum interpretatur vel adulationem? Donabam, cum libellum istum scriberem, eruditioni illius adhuc aliquid. At nunc in eo scripto, quo epistolae tuae ad Amsdorfium scriptae respondet*[5]*, talem video, ut omnino de resipiscentia illius desperarim. Proinde valeat adeoque Batavis suis posthac philosophiam suam obtrudat, quo videlicet dignum habeat patella operculum. Nam mihi loquentia sua*[h] *et istis sesquipedalibus verbis non imponet facile. De iis satis.*

Mitto ad te, filius nimirum ad parentem, Enarrationem Evangeliorum dominicalium brevem, et in methodum ac certos locos pro rudioribus contractam, quam ut animo candidissimo scripsi, ita te ubique fere secutus sum. Fateor, quemadmodum post Homerum inepte de Trojano bello scribitur, ita post tuas quoque Postillationes aliquid ea in re conari stultum esse. Et tamen multorum precibus huc adactus[i] *sum, ut pro modo accepti talenti nos*

quoque prodesse hic studeremus ecclesiis. Exoriuntur in dies fanatici spiritus, qui nostra impugnant, contra quorum insaniam cur non nostros quoque armaremus? Vel iste tuus vocabularius Witzel quam inepte de fide ac operum justitia disserit! Praesertim tamen huc spectavimus, ut non solum hujusmodi fungis[k] *scripturae germanum sensum opponeremus, sed ut fidei quoque justitiae tecum patrocinaremur*[l]*. Ad haec*[m]*, ut falsum esse ostenderemus, quod quidam*[n] *nos traducant*[o]*, quasi tota Hassia et sectarios foveat et Zuingliana doctrina infecta sit. Fateor, magistratum ea in re non facere suum officium. Sed quid hoc ad me et caeteros, qui citius vita privari, quam a synceritate Scripturae abduci sustinebimus. Proinde, mi Lutere, per Christum te perque mutuam amicitiam nostram rogo, ut libellum nostrum, modo dignus tibi qui edatur videbitur, absque tua praefatione in publicum extradi non*[p] *patiare*[6]*. Hoc officio ita me tibi devincies, ut arctiori vinculo nequeas. Vale, mi suavissime Lutere, et literis tuis aliquando me dignare, diu enim non scripsisti. Iterum*[q] *vale. Ex Witzenhusio, XXXiij, 3*[a] *post Caeciliae.*

Tuus Antonius Corvinus.

[a] exhilararint B. — [b] spiritusve B. — [c] B hat hier Punkte, aber es fehlt nichts. Der Briefschreiber hat aber wohl selbst sich irgendwie verschrieben. — [d] unam fehlt B. — [e] quod fehlt B. — [f] encomium B. — [g] profecto fehlt B. — [h] sua fehlt B. — [i] adductus B. — [k] fucis B. — [l] patrocinemur B. — [m] hoc B. — [n] quidem B. — [o] traducunt B. — [p] ne B. — [q] Verum B.

[1] Anton Corvinus (eigentlich Rabe), geb. 27. Febr. 1501 zu Warburg in Westfalen, tritt 1519 in das Cistercienserkloster zu Loccum, vom Abt 1520 zum Studium nach Leipzig geschickt, darauf im Kloster Ribbagshausen, hier aber 1523 oder 1524 vom Abt als „lutherischer Bube" verjagt, fand zunächst wahrscheinlich in Braunschweig bei gleichgesinnten Freunden Unterkunft, bis er 1526 nach Hessen, aber unbekannt, an welchen Ort, kam. 1528 Prediger in Goslar und vom Rath in diesem Jahre nach Wittenberg geschickt, um über die Reformation zu verhandeln, wobei er die persönliche Bekanntschaft Luthers und der andern Wittenberger machte. Er kehrte 1529 nach Hessen zurück als Pfarrer zu Witzenhausen an der Werra, wo er bis zu seiner Berufung durch die Herzogin-Wittwe Elisabeth von Braunschweig-Calenberg zur Reformation ihres Landes verblieb. Vgl. über ihn die erschöpfende Biographie Tschackerts in:

Quellen und Darstellungen zur Gesch. Niedersachsens, Bd. III. und IV. (letzterer Corv. Briefw. enthaltend). — [2] vgl. Nr. 2156[36]. [3] schon 1530 auf der Coburg geschrieben und in diesem Jahre auch gedruckt, vgl. Erl. 41, 232. 237. [4] vgl. opp. v. arg. VII, 526, woselbst auch die Titel der Schriften des Corvinus sowie des Erasmus. — Die Straßburger hatten des Erasmus Buch übersetzt und ihm dadurch eine weitere Verbreitung gegeben, worüber Musculus in Augsburg unwillig war und an Bucer schrieb: Displicet omnino institutum hoc vestrum ... Anxie timeo, ne nimia concordiae meditatione prolabamini, ut veritati agnitae, praedicatae, publicatae, inculcatae non admodum probe sitis consulturi, id quod Dominus avertat! (Crenii animadvv. philol. et hist. 1620. P. VII. p. 157.) [5] vgl. Nr. 2156[3]. [6] Luther erfüllte diesen Wunsch; seine Vorrede Erl. 63, 348. Ueber des Corvinus Postille selbst vgl. Tschackert l. c. Nach Geisenhof, Corviniana, in Ztschr. f. niedersächs. Kgsch. V, 18 schickte mit diesem Brief Corv. die Postille ausschließlich des Bogens A (also das gedruckte Buch) an Luther. Doch sehr unwahrscheinlich! Es wäre dann der Druck mit Bg. B begonnen und Bg. A, der die Vorrede Luthers enthält, zuletzt gedruckt worden. Wenn nun aber Luther die Vorrede abgelehnt hätte? Auch hätte er, da die Postille in Wittenberg gedruckt wurde, diese nicht erst aus Witzenhausen nach Wittenberg an Luther zu schicken brauchen, sondern konnte sie ihm auf bequemerem Wege am Druckort selbst zukommen lassen. Der Irrthum Geisenhofs rührt daher, daß er den undatirten Brief Mel.'s an Corv., CR. II, 621 (dort unter dem J. 1532) noch in das Jahr 1534 setzt, während er den ersten Monaten des Jahres 1535 zuzuweisen ist.

(Wittenberg.) Nr. 2215. 30. November 1534.

Luther an Leonhard Beyer in Zwickau.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 20[b]; 2. Cod. Goth. 185. f. 536; — gedruckt: 3. Schütze II, 325; 4. de Wette IV, 565.

G. et pax in Christo. Sic consului huic viro sacerdoti, mi Leonharde, ut tu, vel qui ejus vicinior pastor est, copulet uxorem istam desertam, sed tamen praemittatur stylus judicialis, i. e.[a] ut in valvis templi tui vel vicinioris, ut dixi, schedula nomine tuo citetur[b] coram te ipse Matthes ad responden-

dum uxori deceptae intra quindenam. Qua finita, et illo non comparente, publice eum declares desertorem et liberam foeminam, testimonio duarum istarum literarum. Et sic sacerdoti copuletur in nomine Domini. Vale. Rarius scribo, quia[c] non possum, quod volo, nec tu opus habes. Ora pro me. Feria 2. post Dominica Adventus 1534.

T. Martinus Luther.

[a] i. e. fehlt 1. — [b] verm. ſt. citatoria bei 1. 2. — [c] quod 1.

[1] vgl. zu dem in dem Briefe behandelten Ehefall: TR. Nr. 2166; Wrampelmeyer Nr. 1610.

(Wittenberg.) Nr. 2216. 7. December 1534.

Luther an den Kurfürſten Johann Friedrich von Sachſen.

Nochmalige Fürbitte für Martin Sangner, vgl. Nr. 2193.

Gedruckt: Erl. 55, 69, Nr. 484 und den dort angef. Orten.

[1] Sangner war wegen falſcher Muthung angeklagt und feſtgeſetzt worden. Die Fürbitte Luthers wurde am 22. Decb. abſchlägig durch Brück beſchieden. (Burkhardt, Brfw. 224 ad h. l.)

[2] S. 70, Z. 9. Pfarrer auf dem Schneeberg] M. Wolfg. Zeuner (früher in Zwickau, vgl. Nr. 519[2]; 566[1]), ſeit der Viſitation 28. Januar 1534 Pfarrer, vorher Prediger; er ſtarb 26. April 1547. (Meltzer, Schneeb. Chron. 305. 322.)

(Wittenberg.) Nr. 2217. 8. December 1534.

Luther an Hans Kohlhaſe[1], Bürger zu Cöln a. d. Spree.

Mahnt ihn von Selbſtrache ab.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 180 (mit der Ueberſchrift: Epistola D. Lutheri an Hans Kol-

haſen, Burger zu Perlin, de privata vindicta); 2. Gotha, A. 398. f. 121; — gedruckt: 3. Erl. 55, 71, Nr. 485 (als: An einen Ungenannten, aber in Anmerk. Kohlhaſe als Adreſſat bezeichnet) und den dort angef. Orten; 4. Etl. Troſtſchr. Jen. 1554. Bl. 65.

[1] Hans Kohlhaſe, der Held der Kleiſt'ſchen Novelle „Michael Kohlhaas", ein Kaufmann aus Cöln a. d. Spree, war am 1. Oktober 1532 auf der Reiſe nach Leipzig mit Leuten des Junkers Günther von Zaſchwitz auf kurſächſiſchem Gebiet in Streit gerathen und ſeiner Pferde unrechtmäßiger Weiſe beraubt worden. Da er in einem Proceß gegen den Junker ſein Recht nicht fand, kündigte er dieſem und ganz Sachſen die Fehde an, daß er „rauben und brennen, hinwegführen und ſchatzen wolle, bis ihm Abtrag geſchehen ſei", welche Drohung er auch mit Hülfe von Geſindel, das ſich ihm anſchloß, leicht von brandenburgiſchem Gebiet aus vollführen konnte, da der Kurfürſt von Brandenburg, mit Sachſen geſpannt, nichts that, um die Einfälle zu verhindern, dieſelben wohl vielmehr gerne ſah. In Wittenberg und der Nachbarſchaft brachen Feuersbrünſte aus (vgl. Nr. 2167[2]; 2168[3]), ſo daß der Kurfürſt Johann Friedrich durch den Landvogt Metzſch einen Vergleich zwiſchen Kohlhaſe und den Erben des inzwiſchen verſtorbenen Zaſchwitz vornehmen ließ. Und zu derſelben Zeit wandte ſich Kohlhaſe brieflich an Luther um Rath, worauf unſer Brief die Antwort iſt. Metzſch brachte einen Vergleich zu Stande, den aber der Kurfürſt für Kohlhaſe zu günſtig hielt und ihn deßhalb verwarf. Dieſer ſetzte nun ſein Thun fort. Erſt als Kohlhaſe ſo thöricht war, auch im Gebiet des Brandenburgers einen Raub zu begehen und einen Transport Silber, der aus den mansfeldiſchen Bergwerken nach Berlin ging, wegzunehmen, ſchritt der damalige Kurfürſt Joachim II. ernſtlich gegen ihn ein. Er wurde mit Liſt nach Berlin gelockt, ergriffen und am 22. März 1540 dort aufs Rad geflochten. Vgl. Burkhardt, der hiſtoriſche K. und H. v. Kleiſts Michael Kohlhaas. 1864.

[2] Z. 7. 5. Moſ. 32, 35; Röm. 12, 19. — [3] Z. 17. Moſes] 5. Moſ. 16, 20.

[4] S. 72, Z. 21. den Teufel über die Thür malen und ihn zu Gevatter bitten] bei Luther häufiger, auch ſchon Nr. 1332 (vgl. Nr. 1392: den Teufel zu Gaſt laden) vorkommendes Sprichwort (die Stellen ſ. bei Thiele S. 325 ff.): ſich mit dem Böſen einlaſſen.

(Wittenberg.) Nr. 2218. 16.[1] December 1534.

Luther an Juſtus Jonas in Wittenberg.[2]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 210[b]; 2. daſelbſt, Helmst. 107. f. 11[b]; — gedruckt: 3. Schütze II, 326; 4. de Wette IV, 569.

Domino Doctori Justo Jonae, suo fratri.[a]

Gratiam et pacem tibi, optime Jona, mortem vero et infernum calculo tuo per virtutem Christi, Amen.[b] Optaram[c] quidem conferre tecum et cum[d] aliis, priusquam M. Philippus discederet[3], sed nec tu potuisti ad me, neque ego ad te venire. Tamen, quae signabo cras, signabo pro mea fide, et exemplum retinebo, tibi et omnibus monstraturus. Nihil enim agam solus[e] in hac causa, quamquam suspicor[f] concordiam nullam prorsus coituram inter nos et illos. Et Philippus sese non velle solum[4] hanc causam agere dicit. Et major est, quam ut duo vel tres homines etiam summae autoritatis eam efficiant, ut mihi profectio optimi viri Philippi plane frustranea videatur. Ego de mea sententia cedere non possum, etiamsi ‚fractus illabatur orbis, impavidum me ferient ruinae' etc.[5] Quamprimum poteris, ad me descendes. Vale. 17. Decembris 1534.

Martinus Luther tuus.

[a] Adreſſe nach 2. — [b] Amen fehlt 1. 3. 4. — [c] Optarim 3. — [d] cum fehlt 1. 3. 4. — [e] solum fehlt 2. — [f] suspicer 1. 3. 4.

[1] Schon de Wette datirt dieſen Brief richtig auf den 16. December, nicht auf den 17., welches Datum die beiden, ſonſt von einander unabhängigen Handſchriften 1 und 2 angeben. Da Luther das folgende Bedenken vom 17. December cras ſchreiben will, muß unſer Brief vom 16. ſein. Vielleicht hat Luther ſelbſt ſich im Datum geirrt.

[2] Jonas war, wie aus dem Brief hervorgeht, in Wittenberg, aber krank, ſo daß er nicht zu Luther kommen konnte, und Luther ſelbſt auch verhindert, ihn zu beſuchen.

[3] Gemeint iſt die Abreiſe Melanchthons nach Caſſel zu der Concordien-Verhandlung mit Bucer.

[4] d. h. für sich allein; deßhalb gab ihm Luther die Instruction Nr. 2219 mit.
[5] Horat. od. lb. III, 3, v. 7.

(Wittenberg.) Nr. 2219. 17. December 1534.

Luthers[1] Instruction für Melanchthon[2]

zu den Vergleichsverhandlungen über das Abendmahl mit Bucer[3] in Cassel.

Antwort Bucers darauf: 28. oder 29. December.

Original: [1. Cambridge[4], Arch. des Corpus Christi College; vgl. Hochstetter, orat. de utilitate peregrinationis Anglicanae, Tubing. 1679. p. 23 sqq.; Crenii animadvers. P. VIII, 140 sq.; Kolde, Analect. 201[2]; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 1 (meist mit 1 übereinstimmend; mit der Ueberschrift: Sententia D. M. Lutheri de sacramento altaris ab ipso scripta et Dno. Ph. Melanctoni tradita, cum proficisceretur ad colloquium cum Mart. Bucero institutum a Landgrafio Hassiae in oppido Cassel de sarcienda concordia cum sacramentariis, die 17. Decembris anno 1534; es folgt dann fol. 2[b] die deutsche Uebersetzung mit der Bemerkung: „Dies Schreiben ist also verdeutscht worden."); 3. Wolfenbüttel, Extrav. 221. 13. f. 142[b] (mit der falschen Ueberschr.: A. 1534. die 17. Dec. Ph. Melan. Marpurgam accersitus est ad colloquium de Sacramento, de quo D. M. Luth. sic censuit); 4. daselbst, Extrav. 72. II, f. 29; 5. daselbst, Aug. 20. 2. f. 128[b] (mit der Ueberschr.: Contra Sacramentarios ad Ph. Mel. in colloquio Marpurgensi, ao. 1534. D. M. Luth.); 6. Gotha, Cod. B. 28. f. 30 (im Text meist mit 3 übereinstimmend); 7. daselbst, Cod. Bavari 16. f. 557; 8. Dresden, Cod. Solger. C. 351. f. 93[b] (alt 411[b]); 9. Nürnberg, Stadtbibl. Cod. Solger. 70. f. 49[b] (der Anfang in deutscher Uebersetzung, der Schluß lateinisch); — gedruckt: 10. Rebenstock, colloq. Luth. f. 43; 11. Bindseil, colloq. Luth. II, 48; 12. Seckendorf, lb. III. f. 79 (aus 7); 13. Gilb. Burnet, histor. reformationis Eccles. Anglican. 1694. P. II. f. 166, collect. documentor. No. 34. (ed. Genev. 1689. II, 98; aus 1, aber fehlerhaft, deßhalb verbessert bei:) 14. Thom. Crenius, animadvers. philologic. et historic. P. VIII. Amstelod. 1621. p. 141 (aus 1). — Deutsch: Erl. 55, 73. Nr. 486 und den dort angef. Orten; ferner handschriftlich: Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 2[b] (vgl. oben 2); daselbst Aug. 34. 2. f. 76[b]; Nürnberg, Cod. Solger (vgl. oben 8); gedruckt: Supplement.

Neustadianum der Augsb. Confeff.-Geſchichte. S. 46. — Wir geben den Text nach der auf 1 zurückgehenden Nr. 14; von den zahlloſen Varianten bemerken wir nur die wichtigeren.

Cogitationes meae[a] sunt[b]: Primo, ut nullo modo concedamus de nobis dici, quod neutri neutros antea intellexerint[c], nam isto pharmaco non medebimur[d] tanto vulneri[e], cum nec ipsi credamus utrinque verum hoc esse, et alii putabunt a nobis hoc[f] fingi, et ita magis suspectam reddemus[g] causam, vel potius per totum[h] dubiam faciemus, cum sit communis omnium, et[i] in tantis animorum turbis et scrupulis non expediet[k] hoc nomine[l] addere offendiculum[m]. Secundo, cum hactenus dissenserimus[n], quod illi signum, nos corpus Christi asseruerimus[o], plane contrarii in sacramento[p], nihil minus[r] mihi videtur utile[s], quam[t] ut mediam et[u] novam sententiam statuamus[v], qua et illi concedant corpus Christi[w] adesse vere, et nos concedamus, panem solum manducari. Ut enim conscientiam taceam[x], considerandum est certe, quantam hic fenestram aperiemus in re omnibus communi cogitandi, et[y] orientur[z] hic[a] fontes quaestionum et opinionum, [imo maria],[b] ut tutius multo sit, illos simpliciter manere in suo signo, cum[c] nec ipsi suam, nec nos nostram partem, multo minus utrique[d] totum orbem[e] pertrahamus[f] in eam sententiam, sed potius irritabimus[g] ad varias[h] cogitationes. Ideo vellem potius, ut sopitum maneret dissidium[i] in duabus istis sententiis, quam ut occasio daretur[k] infinitis quaestionibus ad Epicurismum profuturis.

[l] Tertio, cum stent[m] hic pro nostra sententia, primo textus ipse[n] apertissimus evangelii, qui non sine causa movet[o] omnes[p] homines, non solum[q] pios; secundo, Patrum dicta quamplurima, quae non tam facile possunt solvi, nec[r] tuta conscientia[s] aliter, quam sonant, intelligi, cum bona grammatica textui fortiter[t] consentiat[u]; tertio, quia periculosum est

statuere ecclesiam tot annis per totum orbem caruisse vero sensu sacramenti, cum nos fateamur omnes[v], mansisse sacramenta et verbum, etsi[w] obruta multis[x] abominationibus.

Quarto, dicta S. Augustini de signo, quae contraria nostrae sententiae videntur, non sunt firma satis contra ista jam tria dicta, maxime cum ex Augustini scriptis clare possit ostendi et convinci, eum loqui de signo praesentis corporis, ut illud contra Adimantum[y]: ‚Non dubitavit Dominus appellare corpus suum, cum daret signum corporis sui'[5]; vel de signo corporis mystici, in quo valde multus est, praesertim[z] in Joanne[6], ubi copiose docet, manducare carnem Christi esse in corpore mystico, seu, ut ipse dicit, in societate, unitate, charitate ecclesiae. Istis enim verbis utitur.[a]

Quinto, omnium est fortissimum Augustini, quod dicit: ‚Non hoc corpus, quod videtis, manducaturi estis' etc. Et tamen conscientia memor apertorum[b] verborum Christi (hoc est corpus meum) hoc dictum S. Augustini[7] facile sic exponitur[c], quod de visibili corpore loquatur Augustinus, sicut sonant verba (quod videtis). Ita nihil pugnat Augustinus cum claris verbis Christi, et Augustinus infirmior est, quam ut hoc uno dicto tam incerto, imo satis consono[d], nos moveat in contrarium sensum.

Sexto, ego S. Augustinum non intelligo aliter (sic et ipse ante se Patres forte intellexit), quam quod contra Judaeos et gentes docendum fuit, apud christianos non comedi corpus Christi visibiliter et more corporali. Hac ratione fidem sacramenti defenderunt. Rursus contra hypocritas christianorum docendum fuit, °quod sacramentum non esset salutare[f] accipientibus, nisi spiritualiter manducarent, i. e. ecclesiae essent uniti et incorporati[g], et hac ratione charitatem in sacramento exegerunt[h], ut ex Augustino clare accipi potest, qui absque dubio ex prioribus Patribus et sui saeculi usu ista accepit.

[i]Septimo, istis salvis, nihil est, quod a me peti[k] possit. Nam et[l] ego hoc dissidium vellem (testis est mihi Christus meus!) redemptum non uno[m] corpore et sanguine meo. Sed quid faciam? Ipsi forte conscientia bona capti[n] sunt in alteram sententiam[o]. Feramus igitur eos; si sinceri sunt[p], liberabit eos Christus Dominus. Ego contra captus[q] sum bona certe[r] conscientia (nisi ipse[s] mihi sim[t] ignotus) in meam sententiam[u]. Ferant et me, si non possunt mihi accedere.[v] Si vero illi sententiam suam, scilicet de praesentia corporis Christi cum pane tenere velint, et petierint nos invicem tolerari, ego plane libenter tolerabo spe futurae communionis. Nam interim communicare illis in fide et sensu non possum. Deinde si politica concordia quaeratur, ea non impeditur diversitate religionis, sicut novimus posse conjugia, commercia aliaque politica constare inter diversae religionis homines, 1. Cor. 7, 18 sqq. Christus faciat, ut perfecte conteratur Satan sub nostris pedibus[8], Amen.[w] Nostra autem sententia est, corpus ita cum pane seu in pane esse, ut revera cum pane manducetur, et quemcunque motum vel actionem panis habet, eundem et corpus Christi, ut corpus Christi vere dicatur ferri, dari, accipi, manducari, quando panis fertur, datur, accipitur, manducatur[9], i. e. hoc est corpus meum.[x]

[a] † hae 2. — [b] Der Eingang fehlt 4. 18; einen andern Eingang haben 3. 5—7. 12: Nostra sententia sic est, quod in pane vel cum pane realiter manducetur corpus Christi, ita ut omnes motus ac actiones, quae tribuuntur pani, tribuantur et [etiam 5] corpori Christi: quod vere frangatur, edatur, conteratur dentibus corpus Christi. — [c] ante intellexerunt 13; quod neutra pars alteram non intellexerit 4. — [d] medebitur 2; adferatur [afferetur 5. 7; adfertur 6] remedium 3. 5—7. — [e] Hoc pharmaco non curabitur tantum vulnus 4. — [f] hoc fehlt 2. — [g] † nostram 4. — [h] per totum fehlt 4; omnino 3. 5—7. — [i] ut 18. — [k] expedit 2. 13; expetit 10. 11. — [l] novum 2 und alle anderen, nur 3: nomini. — [m] scrupulum 4. — [n] disseruimus 4. 6. — [o] ft. quod illi etc.: nos Christi corpus asserere, quod illi signum 4. — [p] in sacramento fehlt 13. — [q] nihilo, minus 4. 13. (was gerade den entgegengesetzten Sinn gibt). — [r] † esse 2. — [s] quam fehlt 2. 13. — [t] ut 13; vel 3. — [u] constituamus 3. 5—7. — [v] ft. corp. Chr.: Christum 18. — [w] Ut etc. fehlt 18. — [x] et fehlt 2. — [y] orientium (!) 14; orientur 3. 5. 6. 8—11.

3. 19. [a] hinc 18. — [b] Nach 14 fehlt hier ein Wort, wahrscheinlich occludendi, welches 18 an den Rand setzt; 2 hat, freilich gleich nach fontes: imo maria [statt dessen 4 und 10: et materiae], 5. 6. nach opin.: et maria. — [c] quia 2 und die andern. — [d] utrique fehlt 5. 6. 11. — [e] mundum 5. — [f] trahemus 2. 7. 10—12; traheremus 6. — [g] irritaremur 2; recita-

bimus 3; irritabunt 4. — [k] † quaestiones et 4. — [l] Mallem igitur, ut dissidium hoc sepultum maneret 4. — [k] † istis 4. — [l] Von hier bis Septimo fehlt 13. — [m] stant 14. — [n] ipse fehlt 2. 3. 5. 10. 11. — [o] monet 2. 8. 14; movit 11. — [p] omnes nur bei 14. — [q] satis 2. — [r] cum, ohne Komma 2. — [s] † nec mit vorausgehendem Komma 2. — [t] formaliter 5. — [u] consentiant 2. 8. 14. — [v] † nos esse autores verae religionis et 7. 12. — [w] etiam 2; etiamsi 3. 5. 6; licet 7. 12. — [x] † erroribus et 4. — [y] Adamantinum 2; Adamantum 3. 5. 7. — [z] praecipue 2 und die anderen. 3. 50. [a] Istis etc. fehlt 2. 4. 10. 11. — [b] manifestorum 2. — [c] so wohl richtig 4. 7, statt exponit 14; exponi ac solvi potest 2. — [d] imo etc. fehlt 7. 12. — [e] Hier beginnt der lateinische Text bei 9. — [f] † sumentibus vel 11. — [g] ſt. uniti etc.: inserti 4; i. e. etc. fehlt 7. 12. — [h] exigerent 3. — [i] Von hier an wieder bei 13. — [k] † non 7. 12. — [l] ut 13. — [m] non uno fehlt 13. — [n] capti fehlt 13; rapti 3—7. 10. 11. — [o] in altera sententia 13. — [p] sint 14. — [q] raptus 9. — [r] mea 7. 13. — [s] ipsi 13. — [t] sum 2. 5. 6. 8—12. — [u] in hanc sententiam 2. 4. 9—11; in hac sententia 3. 5—7. 12. — [v] Schluß bei 3—7. 10—13. — [w] Si vero illi etc. nur bei 14. — [x] ſt. Nostra autem sententia etc.: In summa, nostra sententia haec [haec fehlt 8] est, quod in pane [† vel cum pane 8. 9] realiter manducetur corpus Christi [hier ſchließt 9] [† sic 8] quod motus omnes et actiones omnes, quae tribuuntur pani, tribuuntur etiam corpori Christi, quod vere frangatur, edatur, dentibus conteratur [† corpus Christi 8]. 2. 8. 9. (Dieſer Text liegt auch der deutſchen Ueberſetzung zu Grunde.) — 9 hat noch am Schluß: Die 17. Decembris anno 1534.

[1] Auf Grund einer Stelle in dem am nämlichen Tage geſchriebenen Briefe Luthers an den Landgrafen bezweifeln Krafft, 14 Briefe Luthers (in den Theol. Arbeiten aus dem rhein. Prediger-Ver. II, 99), und ihm folgend Kolde, Analect. 201[2] die Abfaſſung dieſer Inſtruction durch Luther und ſchreiben ſie Melanchthon zu. Ich kann ihre Bedenken nicht theilen, vgl. die Bemerkung zum folgenden Brief. Weſſen Handſchrift das in Cambridge befindliche Original iſt, iſt mir nicht bekannt.

[2] Nicht erſt am 2. Januar 1535 reiſte Melanchthon nach Caſſel, wie Seidemann (in Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1874, 123) aus einem Briefe Veit Dietrichs vom 2. Januar an Hieron. Baumgärtner (Dresden, Ms. C. 109[d]: D. Philippum ire in Hassos, ut agat cum Bucero de concordia in re sacramentali) glaubt ſchließen zu müſſen, ſondern noch am 17. December, wie aus einem Briefe Spalatins an den Kurfürſten vom 26. Decb. (bei Kolde, Anal. 202) mit Sicherheit ſich ergibt; vergl. Nr. 2221[2]. Er kam am Weihnachtsabend in Caſſel an (Baum, Capito u. Bucer. 500).

[3] Nachdem die Vergleichsverhandlung durch den Landgrafen angeregt war (vergl. Nr. 2202), reiſte Bucer, der ſich im Herbſt 1534 in Augsburg befand, um auf Erſuchen des Raths das dortige Kirchenweſen zu ordnen und die Streitigkeiten zwiſchen den Predigern beizulegen, über Württemberg nach Conſtanz, wo er am 14. December ankam, und hier mit den abgeordneten oberländiſchen Predigern, Sebaſt. Meier von Augsburg, Frecht von Ulm, Gervaſ. Schuler von Memmingen, Fagius und Frick von Iſny, Gaßner von Lindau, Heiſtung von Kempten, ſowie mit den beiden Brüdern Thomas und Ambroſius Blaurer, über eine von ihm aufgeſtellte Vermittelungsformel verhandelte, die auch angenommen wurde. Zürich war nicht erſchienen, wollte

bei seinem Bekenntniß bleiben, wünschte aber, daß dieses die Zustimmung Luthers und Melanchthons fände. Am 18. Decbr. reiste Bucer von Constanz ab, und langte am 27. in Cassel an. Am 28. und 29. fand die Verhandlung im Beisein des Landgrafen statt, und am Nachmittag des 30. traten Bucer und Melanchthon die Rückreise an. Vgl. Hospinian f. 136; Baum l. c. 498 ff.

[4] Das Original wurde von Melanchthon dem Bucer behändigt, der es zurückbehielt und später mit nach England nahm, wo es nach seinem Tod in Cambridge 1551 verblieb (vgl. Keil, Luthers Leben III, 56, § 547).

[5] Augustin. contra Adimant. c. 2, 3. — [6] August. tract. in Joann. c. 6. — [7] Augustin. serm. 131. c. 1, 1. — [8] Röm. 16, 20.

[9] Die Uebersetzung fügt hier die Worte hinzu: „und mit den Zähnen zubissen werden" (Erl. 55, 76), die demnach allerdings nicht im latein. Original stehen (vgl. Fuchs in Zeitschr. f. luth. Theol. u. Kirche 1878, 60), sondern aus dem Bekenntniß vom Abendmahl 1528 hereingeflickt sind (vgl. Erl. 30, 297).

Nr. 2219a.

Das hier Erl. 55, 76, Nr. 487 folgende „Bedenken, im December 1534" ist von uns bereits unter Nr. 1545 eingeordnet worden.

(Wittenberg.) **Nr. 2220.** 17. December 1534.

Luther an den Landgrafen Philipp von Hessen.

Beantwortet 29. December.

Gedruckt: 1. Rommel, Philipp d. Großm., Bd. II, 346 (nach dem ungedruckten Original); 2. Krafft, 14 Briefe Luthers, in den Theol. Arb. aus dem rhein. Pred.-Ver. II, 99.

Gnad und Friede in Christo. Hochgeborner Furst, gnädiger Herr![a] Hie kompt Magister Philippus und hat meine Gedanken aufgezeigt.[1] Furwahr, mir ist ja auch leid solcher Spalt, hab auch den Schaden wohl gefuhlet, daß ich mit Leib und Leben gar gern wollt die Einigkeit wieder erwecken, wo es sein kunnt; wann ausgeschlossen mein Gewissen, soll nichts sein, das ich nicht gern leiden und thun will. Aber das Gewissen kann

ich nicht also verstecken, da ichs nicht kunnt wiedergewinnen, und der Reuel ist ein schwerer Wurm im Herzen. Christus, unser Herr, erhore unser armes Gebet, und gebe seinen Geist, daß dieser Geist der Spaltung ausgetrieben und die rechte Einigkeit seines Geists wieder zu uns komme. Amen. [Donnerstag nach Lucie 1534.][b]

E. f. G. williger M. L.

[a] „Hochgeborner" ꝛc. fehlt 2. — [b] 1 hat das Datum in die Ueberschrift gesetzt.

[1] Auf diese Stelle gründen Krafft und Kolde ihre Meinung, daß Melanchthon der Verfasser des vorangehenden Bedenkens sei (vgl. Nr. 2219[1]). Aber dann wäre der Inhalt unseres Briefes eine fast wörtliche Wiedergabe einzelner Stellen jenes Bedenkens, und es ist doch nicht wahrscheinlich, daß Luther die Ausdrucksweise Melanchthons sich hier so wörtlich angeeignet habe. Aber auch der Wortlaut der Stelle selbst spricht nicht für die Ansicht Krafft's; „hat aufgezeigt" (= aufgezeichnet) ist m. E. hier nicht Perfekt Activi, sondern „hat" ist in der Bedeutung „ist im Besitz" zu nehmen. Luther will sagen, daß Melanchthon im Besitz, und also der Ueberbringer seiner schriftlich aufgezeichneten Gedanken sei. Vgl. auch Nr. 2218: signabo cras etc.; Nr. 2221: meam sententiam Philippo traditam.

(Wittenberg.) Nr. 2221. 17. December 1534.

Luther an Just. Jonas in Wittenberg.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 211; 2. daselbst, Helmst. 107. f. 12; — gedruckt: 3. Schütze II, 327; 4. de Wette IV, 574.

Doctori Justo Jonae, suo fratri.[a]

Gratulor, mi Jona, calculos tuos tandem exiisse. Utinam nullus unquam redeat aut intret, Amen. Sed et hoc significo tibi, mihi esse hodie hora 12. natam Dei gratia filiolam tertiam.[2] Rogavi catechistam[3] D.[b] Illustrissimum Joachim[c] ab Anhalt, sed nescio, an aura[d] sit eum permissura nobis.[4] Vellem autem te valde interesse seu prandio, seu coenae, si posses per valetudinem. Credo attulisse Magistrum Georgium[5] ad te meam sententiam Phi-

lippo traditam.[6] Ego quo plus cogito, hoc fio alieniore animo erga istam concordiam desperatam, cum ipsi inter se sic varient. Et scribitur mihi, Ducem Wirtembergensem habere in deliciis Blaurerum.[7] Quodsi verum est, quid speres de tota illa superiore Germania? 17. Decembris 1534.

T. Martinus Luther.

[a] Adreſſe nur bei 2. — [b] = Dominum; Ducem 2, aber Luther nennt die anhaltiniſchen Fürſten nicht Duces, ſondern Principes. — [c] Illustriss. Joachimi 3. 4. — [d] aula 1. 3. 4.

[1] vgl. Nr. 2218[2].

[2] Margarethe; ſie vermählte ſich mit Georg von Kunheim aus Preußen, und ſtarb 1570 in Mühlhauſen bei Königsberg. Vgl. über ſie Nieſzki, Marg. v. Kunheim. 1900; Nobbe, Stammbaum der Familie Luthers. 1846. — Spalatin an den Kurfürſten, 26. Decemb. (vgl. Nr. 2219[2]): Unſerm lieben Pater D. Mart. Luther hat Gott gleich die Stund, do der Philippus ausgeritten und mir begegnet die dritte Tochter gegeben Dornſtags nach Lucie und des folgenden Tags getauft worden.

[3] Catechista, Pathe; vgl. Geffcken, Bildercatechism. des 15. Jahrh. 1855. S. 18. — Schütze und de Wette verſtehen unter catech. wohl einen Prediger (daher bei ihnen der Genitiv Joachimi), nämlich Hausmann. Daß aber Luther den Fürſten Joachim ſelbſt zur Pathenſchaft gebeten, zeigt der folgende Brief. Außer ihm waren auch Jakob Probſt in Bremen (vgl. Brief vom 23. Aug. 1535) und Andere, darunter auch Hausmann Gevatter (Spal. l. c.: Mg. Hausmann iſt von wegen Furſten Joachims v. Anhalt und etlich andere mehr fur ſich darzu Gevatter worden).

[4] Fürſt Joachim kam nicht ſelbſt, a clariss. et illustr. Electore juniore hospite isthic [nämlich zu Deſſau] detentus et saevitia hyemis prohibitus. (Jonas an Georg von Anhalt, 20. Decb., Kawerau I, 219.)

[5] Rörer. — [6] Nr. 2219.

[7] Das Gegentheil war, wenigſtens Ende Auguſt noch, der Fall. Bucer an den Landgr. (bei Lenz, Brfw. Bucers ꝛc. I, 42): Jakob Sturm (von Stuttgart zurückgekommen nach Straßburg) zeiget an, wie Meiſter Ambroſi uber [= trotz] alles Nachgeben noch gar ſchlecht geacht und gebraucht werde. Beide F. u. g. Herrn [Ulrich und ſein Bruder Georg] haben ihn noch nie gehört predigen, hören allein den Schnepfen. Der hat auch allein Zugang ꝛc. — Blaurer nahm übrigens für das Abendmahl die Formel an, daß der Leib Chriſti wahrhaftig und nach ſeinem Weſen und ſeiner Subſtanz, obgleich nicht in ab-
[c]-offenem Raum und nach Maaß ſeiner Größe (localiter und

quantitative) gegenwärtig sei; worüber sich später (vgl. Brief vom 15. Mai 1535) Luther befriedigt äußerte. Vgl. Köstlin² II, 297.

(Wittenberg.) **Nr. 2222.** 17. December 1534.

Luther an den Fürsten Joachim von Anhalt.

Gevatterbrief mit der Bitte, die Pathenschaft bei Luthers neugeborener Tochter Margarethe zu übernehmen.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 77, Nr. 488 und nochmals 2. Erl. 56, 193, Nr. 788ª (mit richtigerem Text) und an den an beiden Stellen angeführten Orten. — Original im anhalt. Ges.-Arch.; handschriftlich: Zerbst, Francisc. Ms. 23. f. 278.

[1] Erl. 56, 193. Z. 20. Franscus] vielmehr Franciscus, nämlich Burkard. Begleitete Burkard Melanchthon nach Cassel?

(Wittenberg.) **Nr. 2223.** 19. December 1534.

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.

Dank für die übernommene Pathenschaft; billigt, daß der Fürst bei dem rauhen Wetter nicht selbst gekommen.

Gedruckt: 1. Erl. 56, 194, Nr. 789 und den dort angef. Orten. (Z. 4. lies nach dem Original: Berenburg); 2. de Wette-Seidem. VI, 153.

(Wittenberg.) **Nr. 2224.** 20. December 1534.

Luther an Eberh. Brisger in Altenburg.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 213; 2. daselbst, Gud. 214. f. 65; 3. Gotha, Cod. 185. f. 538 (mit Lücken); — gedruckt: 4. Schütze II, 328; 5. de Wette IV, 575.

Gratiam et pacem in Christo. De domo tua vendenda, mi Eberharde, quid ego scriberem? cum tu scires, me esse istarum rerum neque aestimatorem, neque emptorem idoneum, et tu haberes abunde,

qui tibi in hac re melius, quam ego, consulerent, ut taceam, quod[a] tu ipse sis me[b] in talibus causis et ingeniosior et peritior. Nisi quod forte non respondi hoc, quod mihi[c] vendere offerebas. Sed ego paupertatem meam nollem ostentari, cum mihi sit impossibile dimidium tantae summae conflare[d] unquam.[e] Ego in speciem ostento magnificas opes; sed nollem te aut etiam alios esse in meo gradu. Ideo me emptorem non habebis, etiamsi ducenties[f] velles vendere. De Brunone[1] autem tecum disputo, et, si quid meae apud te valerent preces, optarim, ut venderes ei quadringentis et quadraginta florenis: sic eam a tuis affinibus aestimatam audio. Quid cum isto bono fratre nostro severius[g] agas? cum Dominus hac ipsa facultatula benedixerit, nec ulli justius[h] concedas, quicquid vendere statueris. Et Dominus tibi reddere potest etiam largiorem deinde benedictionem, si credis, eum fuisse, esse, fore tuum creatorem, servatorem, multiplicatorem[i] etiam secundum carnem, ut spiritualia[k] taceam, hoc est, cur te frustra maceras cura liberorum providendorum? Christus, qui coepit, etsi infirmus est, perseverantibus tamen fortiter[l] perficiet. Ego sane de meis quoque curare deberem, qui adhuc sum rebus possessis te[m] pauperior; sed video curam frustraneam. Ideo committo ei, qui dedit omnia sufficienter in hanc usque diem, daturus, si dignus fuero in posterum, vel sublaturus eos, quibus dare noluerit. Dominus confortet te et doceat, quod[n] ad nostrum curare nihil magis egere[o] sequitur, et nihil minus impedietur[p]. 4. Dominica Adventus 1534.

T. Martinus Luther D.

[a] quam 1. 2. 4. — [b] me fehlt 3. — [c] nobis 3. — [d] constare 4. — [e] nunquam 3. — [f] ducentis 2. — [g] severius fehlt 1. — [h] inscius 1. 4. — [i] servatorem, multipl. fehlt 4. — [k] specialia 1. 3—5. — [l] fortiter fehlt 1. 4. 5. — [m] te fehlt 1. — [n] quia 2. — [o] egere fehlt 1. 2; legere 3, ohne sequitur. — [p] impedire 3.

[1] Bruno Brauer, vgl. Nr. 1228[2]. — Brauer kaufte die „Bude" (d. h. ein kleines Häuschen ohne Feld und Garten) Brisgers, die unmittelbar am ehemaligen Kloster, der jetzigen

Wohnung Luthers, lag, wozu der Kurfürst einst Brisger, dem letzten Prior des Klosters, den Platz geschenkt hatte. 1541 kaufte Luther dieses Häuschen Brauer wieder ab; vgl. Köstlin[2] II, 500.

Weimar. Nr. 2225. 21. December 1534.

Kanzler Brück an Luther.[1]

Beantwortet 23. December.

Original: 1. Königsberg, v. Wallenrodt'sche Bibl. (jedoch ohne den „Zettel", aber mit einem eigenhändigen Postscript Brücks); — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. S. 225. — Wir geben den Text nach 2.

Mein willig Dienst zuvor, ehrwirdiger und hochgelahrter, lieber Herr und Gevatter! Wiewohl mein gnädigster Herr Euch in Seiner churf. Gnaden Schreiben anzeigt, deß[a] Ihr aus einer beiverwahrten Vorzeichnuß den Inhalt und Laut der Wort befinden wirdet, so haben mir doch Seine churf. Gn. befolhen, daß ich Eur Ehrwirden ein Copei ihres Vettern, Herzog Johansen[2] Schreibens zuschicken soll, die Ihr inliegend finden und deß Inhalt nach der Längd vornehmen werdet.

Und dieweil sich Sein churf. Gnaden vormuthen, daß der Erzbischof von Meintz und Magdeburg und Herzog Jorg zue Sachsen inwendig zehen Tagen ungefährlich ihre Botschaft dieser Sachen halben zu Seinen churf. Gnaden schicken und bei Seinen churf. Gn. heftigen Suchungen werden thun lassen[3], so ist Seiner churf. Gn. gnädigs Begehrn, daß Ihr Seinen churf. Gn. bei diesem Boten wieder Antwort geben, und Sein churf. Gn. eigentlichen berichten, wie die Wort gelautet und op [sic] Ihr Herzog Jorgen neben dem Bischof namhaftig gedacht habt oder nit, auch was Euch darzue verursacht, und die Ursachen dermaßen der heiligen Schrift nach stärken und herausstreichen, daß es Euch fur Gott geziembt, auch Eur Gewissen halben zu melden, also wider sie in der christenlichen Gemein bitten zu lassen, schuldig gewest, und von ihnen fur keine Schmähe oder strofliche Handelung mug angezogen werden; dann wo sie Eur Ehrwirden uberwinden konnen, so werden sie nit unterlassen, Straf zu bitten, und wo Herzog Jorg dergestalt, wie sein Sohne schreibt, namhaftig mit an-

geruhrt, so wirdet er furgeben, es sei wider den nächsten Grimmischen Vertrag[4] gehandelt und sonderlich wider den Artikel inliegendes Lauts, davon Eur Ehrwirden bald darnach, als der Vortrag ufgericht, Anzeigung beschehen ist. So vorsiehet sich auch mein gnädigster Herr, Cocleus werde in seinen Philippicen[5] und andere Herzog Jorgen Theologi Scribenten und Prädicanten in ihren Schriften und Predigten sie der gemeldten Grimischen Vertrag auch nit so ganz und gar vorgessen haben. Derhalben wollten Sein churf. Gn. gern, daß Ihr dem Probst, meinem Gevattern, Doctor Jonassen, und Andern, die Ihr darzue fur bequem achtet, uflegtet, die Philippices und andere der Herzog Jorgischen Schrift, so inwendig einem Jahr ausgangen, mit Fleiß zu durchlesen und zu erforschen, ab sie Sein churf. Gn. oder andere Seiner churf. Gn. Verwandten, auch Euch darin namhaftig angeruhrt und mit was Worten solchs beschehen, auch wer deß befunden oder erfahrn wirdet, dasselbe Seinen churf. Gn. zu erkennen gegeben wurde, damit man destmeher Ursach haben mocht, die Leute aber einsten abzuweisen.

So seghen [sic] auch S. churf. Gn. etzlicher Anzeig halben, so Sein churf. Gn. sunst vormerkt, vor gut an und begehrn insonderheit gnädiglich, daß Ihr Eur selbs gut Achtung haben und Euch fursehen wollt, damit Euch heimlich nit Leute zugeschanzt werden, die Euch einen Schimpf beweisen und Schaden zufügen mochten. Hab es auch Eur Ehrwirden freundlicher Meinung nit wollen unangezeigt lassen. Dann derselbten [sic] in allwege freundlich zu dienen bin ich allzeit ganz willig. Datum Weymar, Montags Thomä Apostoli 1534.

Doctor Bruck.

[Zettel.] Mein gnädigister Herr begehrt auch gnädiglich, daß Ihr die Berichte unterscheidenlich thun wollt, als des Bischofs halben allein durch ein sonderlich Verzeichnuß, dann ob Eur Ehrwirden dem Pfaffen ein wenig ufgeußet in dem Bericht, daran leit nit, und Herzog Jorgen halben auch allein, ob Ihr desselben halben im Bericht ein wenig leis ginget, mochte mein gnädigster Herr wohl gern sehen, doch omnino citra offensionem gloriae et verbi Dei. Datum uts.

[P. S.][b] Man sollt wohl den Leuten eins Theils befehlen, auf vonwegen m. gn. Herrn guet Achtung zu haben, itzo

wißt Ihr selber, wie es ist. Ew. Ehrwirden wolle diese Anzeig nit unserwegen [?] von mir vermerken.

[a] ? daß 2. — [b] Bei Burkh. 225, Note *.

[1] Zur Sache vgl. Ratzebergers handschr. Gesch. ꝛc. ed. Neudecker, S. 67; Seckendorf III, 90 sq.; Seidemann, Beitr. I, 149; Köstlin[2] II, 314. Nach der Predigt am Allerheiligentag 1534 ließ Luther ein allgemeines Gebet für alle Stände der Christenheit thun, sprach aber auch darin: „für den Kurfürst zu Brandenburg möchten sie noch wohl bitten; wiewohl er ihr größter Verfolger einer wäre, so hätte er doch noch nicht Blut in der Hand; derhalben möchte man noch wohl für ihn bitten. Darnach habe er gesagt, sie sollten bitten wider den Bischof von Mainz und Herzog Georg von Sachsen, denn die wären mit dem Teufel ganz und gar besessen und hätten Blut in der Hand und wären rechte Bluthunde, daß der allmächtige Gott ihre bösen Anschläge wollte zerstören und zunichte machen, und wollte dasselbige über sie und ihre eigenen Köpfe kommen lassen und wollte sie endlich stürzen und zunichte machen und in den Abgrund der Hölle verstoßen." Dieser Predigt wohnte Elisabeth, Gemahlin Erichs von Braunschweig, Tochter Joachims von Brandenburg, bei (wohl damals zum Besuch bei ihrer entflohenen Mutter), welche auch nach der Predigt mit Luther aß. Sie berichtete über dieses Gebet ihrem Bruder Joachim d. j., welcher es an Herzog Johann, den Sohn Georgs, nach Dresden meldete. Am 15. December wandte sich dieser sammt seiner Gemahlin Elisabeth, in Abwesenheit Georgs, klagend an den Kurfürsten, der am 20. aus Weimar antwortete, er wolle die Sache Luther vorhalten lassen und nach Eingang seines Berichts unverweisliche Antwort geben. Zugleich schrieb er an Elisabeth: die Religionsspaltung zwischen ihm und Herzog Georg sei offenkundig, darneben wachse täglich die Verfolgung der Evangelischen, so daß es ihm schwierig erscheine, über einzelne Ausdrücke zu streiten, man möchte da zu beiden Theilen schwerlich rein sein. Georg werde sich aus dem Gebete Luthers, des abgeschnittenen Gliedes der römischen Kirche, wenig machen, wie er selbst hinwiederum auch sich wenig daraus machen würde, wenn ihn Cochläus zu Tode beten wollte.

[2] Herzog Johann, der Sohn Georgs von Sachsen, geb. 1499, verheirathet mit der Schwester des Landgrafen von Hessen, der Herzogin Elisabeth von Rochlitz, starb kinderlos am 11. Januar 1537. Er war „seins Handwerks ein Narr . . . All sein Datum stand uf gutem rothen Wein, den trank er gern und soff sich zu todt. Er war so dorecht, daß er manichmal zu Dresden oder Leipzick uf der Gassen geritten und offenlich Nüß hat ufgebissen und gessen." (Zimmer'sche Chronik, ed. Barack, I, 437 in der Bibl. des literar. V. in Stuttg. Bd. 91.)

[3] Die Sache hatte keine weiteren Folgen (vgl. 2230), obgleich Herzog Georg im Januar 1535 bei einer anderen Gelegenheit nochmals auf das Gebet Luthers zurückkam (vgl. Seidem. l. c. 152 f.). Ueber die Beilegung der Sache vgl. Nr. 2401[2].

[4] vgl. Nr. 2134[1].

[5] Philippicae quatuor Johannis Cochlei in Apologiam Melanchthonis ad Carolum V., Lips. 1533. (wieder abgedruckt im CR. XXVII, 85).

(Wittenberg.) Nr. 2226. 23. December 1534.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 30. December.

Kommt der durch den Kanzler Brück geschehenen Aufforderung des Kurfürsten (vgl. Nr. 2225) nach, sich über seine Predigt am Allerheiligenfeste zu äußern. Er bittet, die Sache bewenden zu lassen, damit er nicht verursacht werde, schärfer zu schreiben.

Original: 1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. pg. 75. (vgl. Burkhardt, Brfw. S. 226); — gedruckt: 2. Erl. 55, 78, Nr. 489 aus de Wette. (S. 80, Z. 8. lies: uber aus, st. uber uns.)

[1] Z. 12. Parteken] = kleine, geringfügige Sache.

[2] Z. 15. H(erzog) Friedrich] Kurfürst Friedrich der Weise.

[3] S. 79, Z. 19. fünf Zippel am Sack haben] d. i. überklug sein, vgl. Wander, Sprichw.-Lex. V, 592 s. v. Zipfel.

[4] S. 80, Z. 17. Creatur Sanctiss. Leonis] Albrecht von Mainz war 1518 durch die Wahl (creatio, daher der Ausdruck Creatur, hier allerdings mit einer Nebenbedeutung) Leo's X. Cardinal geworden.

(Wittenberg.) Nr. 2227. (23. December 1534.)

Luther an den Kanzler Brück.

Antwort auf 20. December.

Betrifft dieselbe Sache, wie der vorhergehende Brief.

Original: 1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. C. 22. pg. 578 (vgl. Burkhardt, Brfw. S. 226); — gedruckt: 2. Erl. 55, 80, Nr. 490 aus de Wette.

[1] S. 81, Z. 1. die Ohren krauen] schmeicheln; hier ironisch, vgl. Thiele, Luth. Sprichw. S. 157.

[2] Z. 7. Sermon] die Herausgabe der Predigt unterblieb.
[3] Z. 13. Herzogin von Braunſchweig] vgl. Nr. 2225[1]. Durch ſie war einſt der geheime Uebertritt ihrer Mutter dem Vater verrathen worden; jetzt hatte ſie wieder die Nachricht von der Predigt oder dem Tiſchgeſpräch bei der Markgräfin nach Berlin gelangen laſſen. Unter dem Einfluß der Beſuche aber, die ſie in Wittenberg machte, änderte ſich ihre Geſinnung: 1538 trat ſie zur evangeliſchen Sache über und nach dem Tode ihres Gemahls Erich, 1540, führte ſie als Vormünderin ihres Sohnes die evangeliſche Predigt in ihrem Lande Braunſchweig-Kalenberg ein.
[4] Z. 14. Biſchof] Albrecht von Mainz.

(Caſſel.) Nr. 2228. (28. od. 29. Dec. 1534.)[1]

Bucers Erwiderung auf Luthers Inſtruction

vom 17. December, Nr. 2219.

Handſchriftlich: 1. Dresden, Ms. Solger. C. 351, f. 101[b] früher C. 139[v]/. 1. f. 419[b], von Veit Dietrichs Hand (mit der Ueberſchrift: Buceri sententia, qua superiori Lutheri sententiae [nämlich Nr. 2219] respondit, und dem Datum Anno 1535. Januarii 15.; s .l.); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. fol. 6. (s. l. et d., als Einlage zu dem Brief Melanchthons an Urb. Rhegius von Anfang Febr. 1535, CR. Nr. 1253); 3. Gotha, B. 28. f. 31[b] (datirt: A. 1535); — gedruckt: 4. Bindseil, coll. lat. II, 50 (nach dem Dresdener Ms. der Tiſchr. T. II, f. 29[b]; datirt 15. Jan. 1535; ſehr fehlerhaft); 5. Seidemann in der Ztſchr. f. hiſt. Theol. 1874. H. 1. S. 124 (nach 1). — Wir geben den Text im Ganzen nach 1, von Varianten nur die wichtigeren, hauptſächlich von 2 und 3.

Si Doctor Lutherus rogaverit, quid responderim ad suas cogitationes, habet se[a] *ad hunc modum mea fides. Ad primum: me fateri, visum mihi fuisse D. Lutherum panem et corpus physica ratione unire, nosse quoque idem judicare praecipuos hujus partis. Jam sacramentalem modo unionem inter panem et corpus Domini statuit, non naturalem.*

Contra judicavit ipse de nobis, agnoscere nos in coena signorum tantum, non etiam per signa corporis et sanguinis Domini veram et realem[b] *exhibitionem atque manducationem. Secus autem ipsi nobis conscii sumus et*

editis quoque libris testati sumus. Mihi itaque persuasum est, nos non satis, quid utrinque senserimus, intellexisse, praesertim ante editam D. Lutheri Confessionem illam magnam[2].

Porro istud[c], *non satis constitisse alteris, quid alteri senserint. Nec ego velim ad offensionem ecclesiarum exponi. Posset autem id ea forsan ratione explicari, ut conduceret gloriae Christi promovendae, non obstaret. Sed de hoc poterit disputari.*

Ad secundum, cum nos non agnoscamus, a nobis signum tantum assertum esse, nec requiramus, ut D. Luth. concedat solum panem manducari, non est, ut novam et mediam sententiam statuamus. Sed quam habemus re ipsa, eandem volumus[d] *utrinque iis tradi verbis, ex quibus possit agnosci, eadem esse.*

Istuc[e] *hac posse ratione commode fieri arbitramur, ut cum utrinque juxta illa Domini verba ‚Accipite, manducate, hoc est corpus meum', ideo*[f] *fatemur, non solum panem hic, sed etiam, ac praecipue quidem, dari, accipi et manducari ipsum corpus Domini, addamus modo hujus dicti explicationem et eam, quam D. Doctor in Confessione sua illa magna posuit*[3], *nempe corporis Domini manducationem oris, i. e. contritionem per dentes et deglutionem*[g] *tribui propter sacramentalem unionem, ad eum modum, quo patres dicuntur vidisse Dominum, et Joannes Spiritum sanctum, cum oculi eorum per se in columnam nubis*[h] *et speciem columbae tantum ferrentur*[4]. *Utrinque certe panem et corpus Domini, res natura diversas, et corpus Domini impatibile confitemur. Nostra enim in parte nihil prorsus obstat, quo non simpliciter D. Doctoris sectatores se etiam hac in re plerique fateri possint*[i], *quoniam quaedam*[k] *corpori Christi sine interpretatione et simpliciter tribuuntur*[l] *et competere affirmantur*[m], *quaecunque pani fiunt et competunt. Hinc si quidem videtur statui inter panem et Domini corpus unio naturalis, et in his verbis Domini ‚Hoc est corpus meum' esse praedicationem identicam.*

Explicare[n] *igitur*[o] *cum vetustis patribus, qua ratione proprie corpus Domini percipitur, et istud*[p], *corpus*

Domini accipi in manus, immitti in os, teri dentibus et hujusmodi[q], *dici ad exprimendam sacramentalem unionem, hoc est, quod cum pane corpus Domini vere exhibetur et percipitur, proprie competere ac fieri pani, et corpori Christi tribui per synecdochen. Id cum consonet Scripturae et sit in sensu omnium recte credentium, poterit indubie citra ullam ecclesiae offensionem fieri.*

Ad 3. 4. 5. 6. respondeo, nos quoque simplicissime inhaerere Scripturae sententiae ac omnium vetustorum patrum, eorumque verbis libenter uti, et si ea satisfaciant, jam esse pacem confectam omnium ecclesiarum.

Ad 7., nostra conscientia tria sola[r] *in ista disputatione respuit ac cavere quaerit: primum, ne statuatur aliqua corporis Domini cum pane et vino conjunctio physica*[s]*; alterum, ne fiat corpus Domini cibus ventris vel per se obnoxium actionibus corporis nostri; 3. ne sacramentalis unio eo extendatur, ut quicunque sacramentum percipit aut habet, is cibum vitae aeternae, Christum*[t] *dicatur ut cibum vitae vel in salutem sibi percipere aut habere. Qui error in Papistarum abusu est, unde nulla fidei ratione habita, tanquam rem salutarem commenti sunt, sacramentum tam multis modis esse ostentandum, circumferendum etc. Si haec tria satis excluduntur et excludere nobis permittuntur, quod utrumque D. D. facere non dubitamus, non est, quod nos in hac disputatione dicere recusemus, illam*[u] *praesentiam Christi hic veram esse*[v] *certo credimus*[w].

Si vero D. Lutheri conscientia putat praestare illa, quae pani proprie fiunt, corpori Domini sine explicatione synecdoches hujus simpliciter tribuere, oramus, agnoscat, conscientiam nostram non sine causa explicationem hujus synecdoches praesertim in nostris ecclesiis requirere. Quanquam cum adhuc adeo vigeat per orbem error ille Papistarum, quo Christum speciebus panis et vini sic alligant, ut salutarem Domini praesentiam polliceantur, ubicunque illa sunt, ne γρὸ *quidem de fide, qua salutariter Dominus suscipiatur, addentes, videtur causa esse, ut diserte explicetur, quomodo et ad quid Christus se hisce signis nobis exhibet, ut*[x] *quod sic per signa detur,*

accipiatur et manducetur, ut tamen, proprie si loqui libeat, nihil prorsus a corpore nostro patiatur.

Caeterum sententiam nobis eandem esse, quae est D. D., non dubito. Quare fidei atque sensus conjunctionem inter nos esse affirmamus, quod si D. D. ex nostris verbis nondum potest plene percipere, oramus in Domino, paulisper nos sustineat; nobis certa spes est fore, ut fidem hujus rei ei abunde astruamus[y].

[a] se fehlt 2. 3. 4, deßhalb bei 3 meam fidem. — [b] naturalem 3; visibilem 4. — [c] istuc 1; id 3. — [d] velimus 2. 4. — [e] Istud 3. — [f] ſt. ideo: etc. 1. — [g] deglutitionem 1. — [h] noctis 1. — [i] possunt 2—5. — [k] ſt. quoniam quaedam: quam quod dum 3. 4; bei 2 iſt für quoniam eine Lücke, ſt. quaedam: eadem. — [l] tribuere 2; tribuunt 4. — [m] affirmant 2. 4. — [n] Explicabo 2. — [o] itaque 3. 4. — [p] ista 1; ita 4. — [q] et hujusmodi fehlt 1. — [r] solum 1. — [s] † et unio 8. — [t] Christum fehlt 2. 3. — [u] Nam 3. — [v] esse fehlt 2. 3. 4. — [w] credamus 1. — [x] et 2. — [y] † Anno 1535. Januarii 15. (1).

[1] Dieſe Erwiderung Bucers iſt, wie ſich aus ihrem Inhalt ergibt, jedenfalls während der Caſſeler Verhandlungstage niedergeſchrieben und deßhalb auf die obigen Tage zu ſetzen. Das von Ms. Solger. angegebene Datum 15. Januar 1535 kann ich mir nur ſo erklären, daß es den Tag angibt, an welchem der bei Luther wohnende B. Dietrich ſich die Abſchrift von dem Schriftſtück machte. — Daß Melanchthon, welcher am 9. Januar nach Wittenberg zurückkehrte (CR. II, 822), die sententia Bucers ſchriftlich mitbrachte, ergibt ſich aus dem Brief des Kurfürſten an Luther vom 5. Jan. 1535, vgl. auch Mel. an Brenz 12. Jan. 1535: sententias Buceri huc pertuli (CR. II, 823); übrigens müſſen in Caſſel noch andere Vergleichsartikel aufgeſtellt worden ſein, denn die vorliegende sententia enthält nichts davon, „daß die Prädicanten wollen und ſollen der Apologia oder Confeſſion gemäß lehren“ (Erl. 55, 85, Nr. 494). — Die hier entwickelte Abendmahlslehre Bucers iſt im Ganzen übereinſtimmend mit der in ſeiner, ſchon Anfang 1534 geſchriebenen und im September erſchienenen Schrift (vgl. Baum, Capito und Bucer S. 337. Nr. 33): Defensio adversus criminationem Roberti Episcopi Abrincensis [Avranches] in Buceri Tom. Anglican. 614 ff.

[2] Bekenntniß vom Abendmahl Chriſti, 1528 (Erl. 30, 151).

[3] l. c. S. 297. — [4] 4. Moſ. 9, 15 ff.; Matth. 3, 16.

Cassel. Nr. 2229. 29. December 1534.

Landgraf Philipp von Hessen an Luther.

Antwort auf 17. December; beantwortet 30. Januar 1535.

Original-Concept: 1. Marburg, Archiv; — gedruckt: 2. Kuchenbecker, Analecta Hassiaca, Collect. X. S. 418.

Philipps von Gottes Gnaden Landgrafe zu Hessen, Graf zu Katzenelnbogen ꝛc.

Unseren gunstigen Gruß und gnädigen Willen zuvor. Hochgelehrter, Lieber, Besunder! Wir haben Euer jtzt letzt an uns gethane Schrift nit anderst, dann ganz getreuer christlicher Wohlmeinung vermergkt, und daß Euer Gemuth und Will endlich dahin stehet, daß Jhr zu Sorderung Gottes Ehr und seines Worts zu christlicher Eintracht gute Neigung traget[a]. Als wir dann zu Gott verhoffen, er werde durch seine Gnade Mittel und Wege verleihen, dadurch einhelliger christlicher Glaube erhalten werde, und wullen Euch gnädiger Meinung nit bergen, daß jetzo Melanthon und Bucerus hie ankommen sein[1], und hat Bucerus der Prediger zu Augspurgk[2] Gemüth und Meinung eröffnet, wie Jhr dasselb durch Schrift und auch montlich[b] Bericht von Melanthoni vernehmen werdet; und wir sein zu Gott der Hoffnung, Jhr und andere werdet Euch also jegen einander halten, daß Einhelligkeit erhalten werde, dadurch dann in gemeiner teutschen Nation, auch anderen frembden Nationen, bei vielen guten und gottesfürchtigen Leuten Gottes Ehere und sein Wort reichlich zunehmen und ausgebreit magk werden. Sollt aber solchs nachbleiben, so wurde nit allein Gottes Ehere verdruckt und sein Lob verhalten, sondern es möcht auch im Zeitlichen der Oberkeit halben der Jhrigen[c], die jtzt ihrer Achtung bei Gottes Wort in gutem ruhigen Srieden sitzen[3], die große Sahre und Unfriede zu besorgen sein, wie wir dann derhalben Philippo weitern montlichen Bericht gethon haben. Wollen uns derhalben zu Euch als dem, der Gott Lob! durch Schickung des Allmächtigen das Euangelion wieder herfürbracht und lange Zeit dabei standhaftig blieben, versehen, Jhr werdet in dem Gottes Ehere ansehen und daß die Lehre gottlichs Worts nit

allein in Sachsen und da umbher bleibe, sondern als weit die Welt, allenthalb da es Gott gefällig ist, ausscholle und Fürgang gewinne, auch der zeitliche Friede desto besser erhalten möge werden, Euch also erzeigen und halten, daß wir alle, die durch Euch bekehrt sein, befinden, daß Ihr zu Ufnehmung Gottes Worts und gemeines Friedens den Lusten traget, den Ihr allwege gehabt. Dann der Fried, den man mit den Papisten macht, ist nit länger beständig, bis daß sie es ändern und unser gewaltig sein mogen. Dieß wollen wir Euch nit ohnangezeigt lassen, wiewohl wirs gänzlich davor halten, Ihr deß ohne unsere Ermahnung selbst gneigt seid, und so wir Euch und den Eurigen zu Gutem und Furderung gnädiglich erscheinen mogen, das seind wir ganz gneigt. Cassel, Dienstags nach dem Christtage Anno 1535.[4]

An Doctor Martin Luther.

[a] Der Satz „daß Ihr zu Forderung" ꝛc. ist vom Landgrafen eigenhändig hinzugefügt; vgl. Lenz in Ztschr. f. Kgsch. 4, 189 (woselbst aber dieser Brief durch einen Druckfehler ins Jahr 1544 gesetzt ist). — 2 liest st. Neigung: Meinung. — [b] = mündlich. — [c] ist zu lesen: der jhenigen?

[1] Melanchthon am 24., Bucer am 27. December, vgl. Nr. 2219[2. 3].

[2] vgl. Nr. 2219[3]. — [3] Bezug auf Württemberg, Straßburg und die anderen oberländischen Städte, vgl. Nr. 2202[3]; Rommel, Landgr. Phil. d. Großm. II, 347.

[4] nach altem Jahresanfang mit Weihnachten.

Weimar. Nr. 2230. 30. December 1534.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 23. December.

Original-Concept: 1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. pg. 75. Nr. 22; — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. S. 227.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, Lieber, Andächtiger! Als Ihr uns nächst des Schreibens halben, so unser lieber Vetter Herzog Johanns zu Sachsen, unsers Vettern Herzog Georgen Sohn, an uns gethan, Antwort gegeben, so wollen wir Euch gnädiger Meinung nit bergen: wiewohl unser Herr [illegible]eim und Bruder, der Bischof von Meinz, und gedachter

unser Vetter Herzog Georg itzo ihre Räthe und Botschafter bei uns gehabt, so haben sie doch den Sachen, davon uns unser Vetter H. Johans geschrieben, nichts angezeigt, allein der von Carlwitz[1], so itzt unsers Vettern Herzog Georgen geheimbden Räthe einer ist, hat als fur sich selbs derselben Sachen gegen uns gedacht und angezeigt, wiewohl unser Vetter etwas ungeduldig darob worden wäre, als Seiner Lieb die Anzeigung beschehen, so hätte man es doch S. L. wiederumb aus dem Sinne geredt. Aber genannter Carlwitz hat gebeten, daß wir gnädiglich dafur sein wollten. Weil wir dann noch nit haben erfahren mugen, daß Ihr unsers Vettern in derselbigen Predigt am Allerheiligentag, wie der junge Marggrafe anbracht, namhaftig gedacht, so ist an Euch unser gnädigs Begehrn, so Ihr es ahne Beschwerung des Gewissen thun muget, Ihr wollet unsern Vettern namhaftig anzuziehen soviel muglich verschonen, uf daß wir mit S. L. äußerlich Srieden erhalten mugen und Sein Lieb uns nicht uf den Grymischen Vertrag anzulangen habe.

Was Ihr aber mit Gewissen oder zu Eur selbs Rettung wider S. L. Theologen nit wohl unterlassen muget, darinne wollen wir Euch auch kein Maß gesetzt haben, und wollet das nit anders, dann daß wir es genädiglich meinen, verstehen. Das sein wir jegen Euch in allen Genaden zu erkennen geneigt. Datum Weymar, Mittwoch nach dem heiligen Christtage 1535[2].

[1] Der später unter Moritz von Sachsen so bedeutende Staatsmann Christoph von Carlowitz (geboren 13. Decb. 1507; gest. 8. Januar 1578). Er war 1534 von Herzog Georg zum Rath ernannt, nachdem dieser sich seiner schon 1529 in Speier und 1530 in Augsburg bedient hatte. Religiös, wenigstens zu Lebzeiten Herzogs Georg, ein Erasmianer (während seines Studiums zu Basel mit Erasmus persönlich befreundet), unter seinem Nachfolger Herzog Heinrich bei der Einführung der Reformation betheiligt, aber eine Luther wenig sympathische Persönlichkeit.

[2] nach dem alten Jahresanfang, also 1534.

Wittenberg. Nr. 2231. 30. December 1534.[1]

Luther an Urb. Rhegius[2] in Celle.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 228; 2. daselbst, Helmst. 107. f. 63; — gedruckt: 3. Unsch. Nachr. 1705, 639; 4. Strobel-Ranner 247; 5. de Wette IV, 660 (ins Jahr 1535 gesetzt). — Deutsch: Walch XXI, 1439.

Venerabili in Domino fratri, Urbano Rhegio, Christi ministro sincero et fideli apud Cellam Saxoniae.[a]

Gratiam et pacem in Christo, qui est pax et solatium nostrum. Non admodum contristatus sum, mi Urbane, quod significas, te pati angelum Satanae et palum carnis[3] tuae. Nam in hoc agnosco conformari te imagini filii Dei[4] et omnium sanctorum. Et arbitror, tibi, sicut et aliis fratribus in loco sublimi positis, tentationem hanc evenire[b], quae humiliet nos. Igitur viriliter age, confortetur cor tuum, et sustine Dominum[5], qui ad Paulum[6] dicit: ‚Virtus mea in infirmitate perficitur'. Qui vocavit nos, fidelis est[7], et perficiet nos in illo die[8], Amen. Dominum istum audivi, et consolatus sum, quantum Dominus dedit. Jussi confidere et scire, quod non solus[c] sit, qui aliquando[d] vexetur. Eadem enim fiunt et universae fraternitati nostrae, quae in mundo est.[9] Invicem oportet nos ferre et ferri. Sic[e] Christus nos omnes fert a principio mundi usque ad[f] finem. Non semper possumus esse firmi et fortes, nec semper infirmi et fragiles, sed secundum quod illi, qui spirat ubi et quando vult[10], videtur, ut nos erudiat hac vicissitudine, ne forte, si semper firmi essemus, superbiremus, aut si semper infirmi essemus, desperaremus. ‚Ipse novit figmentum nostrum, ait David[11], et quod sumus pulvis', et tunc optime habemus, cum et ipsi agnoscamus esse nos figmentum[g] plane pulverulentum et pulvereum[h].

Sed quid tam multa coram te, qui Christi es? Nisi quod frater fratrem alloqui oporteat[i], et manus mutuas tradere in hac valle lachrymarum, donec

oriatur illa dies, quam expectamus. Salutabis reverenter optimum Principem tuum[12], cui vehementer gratulor, Deo teste, istum spiritum Scripturae amantem, et precor, ut benedictionem tantam augeat in ipso et omnibus nobis pater misericordiarum, Amen. Optime vale in eodem Domino cum tuis, et ora simul[k] pro me quoque peccatore. Wittembergae die S. David 1535. Martinus Luther D.

[a] Adreſſe bei 2: Doctori Urbano Rhegio, Superintendenti ducatus Lunenburgensis; bei 1 bloß die Ueberſchrift: Ad Urbanum Rhegium. — [b] ſt. tentationem etc.: necessariam hanc crucem 1. 2. — [c] solus fehlt 2. — [d] aliquantum 1. 2. — [e] Sicut 1. — [f] in 1. 2. — [g] ait David etc. fehlt 1. 2. — [h] et pulvereum fehlt 1. — [i] oportet 1. 2. — [k] simul fehlt 2.

[1] Wir ſetzen den Brief wegen des damaligen Jahresanfangs mit Weihnachten, dem auch Luther folgt (vgl. z. B. Nr. 1429), in das Jahr 1534.

[2] Rhegius war ſeit 1533 bis zu ſeinem Tod 23. Mai 1541 Landesſuperintendent des Fürſtenthums Lüneburg.

[3] 2. Cor. 12, 7. — [4] Röm. 8, 29. — [5] 5. Moſ. 31, 6; Pſ. 27, 14. — [6] 2. Cor. 12, 9. — [7] 1. Cor. 1, 9; 1. Theſſ. 5, 24. — [8] Phil. 1, 6. — [9] 1. Petri 5, 9. — [10] Joh. 3, 8. — [11] Pſ. 103, 14.

[12] Herzog Ernſt der Bekenner, von Braunſchweig-Lüneburg.

(Wittenberg.) Nr. 2232. 1534.

Luther an Spalatin.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 206; — gedruckt: 2. Schütze II, 329; 3. de Wette IV, 581; 4. Grulich, Denkw. v. Torgau. 2. Aufl., herausg. v. Bürger, 1855. S. 57 (ohne Angabe ſeiner Quelle).

Gratiam et pacem. Intelligimus ex tuis ad Jonam literis, optime Spalatine, sollicitari apud te et coëpiscopos[a] translationem[b] pastoris et ministrorum Ecclesiae Torgensis[c][1], ea scilicet causa, quod eorum voces[2] non exaudiantur in concionibus. Certe eandem nobis cantilenam cecinerunt, praesertim cum audissent M. Wolfgangum Fuss[d][3] in voce sermonum ejus. Sed tu vide[e], mi Spalatine, ne persuaderi tibi sinas hanc unicam vocis commendationem ad tentandam

istam periculosam mutationem, quae non modo scandalis plena[f] erit gravissimis, sed nos quoque offendet maxime. Si enim hoc jus[g] vulgo concedetur, ut pastores pro suo[h] fastidio mutare possint, quamdiu tandem et[i] habebimus pastores? Te ipsum pone exemplum: an ferre possis, si vel vocis, vel valetudinis tuae[k] causa te velint vel transferre, vel addito Colditio[4] pro coadjutore mutare[l]? Tot sunt aliae[m] in Gabriele et ministris Torgensibus virtutes, ut M. Wolfgangi non solum vocem debeant obscurare, sed etiam virtutes ejus arguere[n]. Rogo te igitur, ut vel nobis quoque parcas in hac re, quam sine summa offensione videre non possumus.[o] Nec sunt tam vulgo reperibiles, quales sunt isti Torgenses, et turpe nobis fuerit, ob vocis tantum dissimilitudinem optimos pro pessimis[p] commutare, cum et illi satis audiri possint, fideliter[q] docentes et legentes, et isti clamore tantum prurientibus vulgi auribus utiles sint[r], re autem ipsa vel paucis vel sibi ipsis[s5]. Dominus tecum, mi Spalatine. 1534.

T. Martinus Luther.

[a] episcopos 4. — [b] † et 4. — [c] Torgaviensis 4. — [d] Fues 4. — [e] crede 4. — [f] plenissima 4. — [g] jus fehlt 4. — [h] suo fehlt 4. — [i] et fehlt 4. — [k] tuae fehlt 4. — [l] vel addito etc. fehlt 4. — [m] alias 1. — [n] coarguere 4. — [o] Rogo etc. fehlt 4. — [p] pessimo 4. — [q] fideliter fehlt 4. — [r] et hic clamore suo tantum prurientibus vulgi auribus prosit 4. — [s] soli 4.

[1] Paſtor zu Torgau, an der Marienkirche, war Gabr. Zwilling, ſeine beiden Kapläne, mit denen er in voller Einigkeit lebte, Valentin Tham und M. Balth. Arnold, vgl. Grulich l. c. 35. 56.

[2] Von Zwilling ſagt Buſch (vgl. Nr. 600[2]) in einem Brief an den Kurfürſten, Juli 1524: parva statura et exili voce erat (vgl. Seckendorf, lb. I. p. 181).

[3] Fueß damals in Leisnig, vgl. Nr. 1108[2]. 2162. Nach Burkhardt Brfw. 228 bezieht ſich TR. Nr. 2881 auf Fueß.

[4] M. Alexius Chrosner, Colditius, der 1527 wegen ſeiner evangeliſchen Geſinnung vertriebene Hofprediger Georgs von Sachſen, lebte zu Altenburg, wo er ein Canonicat an der St. Georgskirche hatte, in beſcheidenen Verhältniſſen. Zu einem kirchlichen Amt wurde er in Kurſachſen aus unbekannten Gründen nicht zugelaſſen (vgl. Seckendorf, suppl. ad Indicem hist. Nr. XX; Seidemann, Beitr. I, 100; derſelbe in Ztſchr. f. hiſt. Theol. XIX, 194; Erl.[2] 25, 146*; 63, 296. 302; Burk-

Hardt, Brfw. 329*; nach letzterer Stelle war er im Septbr. 1539 bereits gestorben).

[5] Nach Grulich 57 hatte diese Einsprache Luthers die gute Wirkung, daß auf das Anfinnen der Torgauer keine Rücksicht genommen wurde, sondern Zwilling und seine Kapläne in ihrem Amte verblieben.

Nr. 2233. (1534.)

Luther an Joh. Lang in Erfurt.

(Bruchstück.)

Gedruckt: 1. Kapp, Ref.-Urkunden II, 747; 2. de Wette IV, 582.

Erfurdia tua, ut video, sic fulmine fatali et sulphureo tacta et affecta non potest neque dormire, ut ille ait, ebria, nec vigilare excitata. Deus curet et faciat, ne Sodoma aut Capernaum fiat tandem, et conterat istud fulmen Satanae suo meliore et fortiore fulmine.

Nr. 2234. (1534.)[1]

Luthers Bedenken an einen Ungenannten über die Einsamkeit.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Aug. 19, 15. f. 291[b]; 2. Kopenhagen, alte königl. Samml. Nr. 1393. p. 368; — gedruckt: 3. Ioan. Manlii epistolarum D. Phil. Melanchthonis Farrago p. 485; 4. Annales liter. Helmstad. 1784. II, 482 (aus 1); 5. Allgem. Literar. Anzeiger 1799. S. 1041 (aus 1); 6. de Wette-Seidemann VI, 155 (aus 3). — Deutsch: Erl. 65, 226 und den dort angef. Orten, ferner: Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 23; andere deutsche Uebersetzung: TR. Nr. 1633.

De fugienda solitudine sententia D. M. L.[a]

Plura et graviora peccata committuntur[b] in solitudine, quam in societate hominum. Evam in paradiso decepit serpens[c] solitariam. Homicidia, latrocinia et[d] furta committuntur in solitudine, quia in solitudine[e] locus datur et occasio Satanae. Deinde

autem[f] in frequentia vel societate hominum aut[g] pudet committere flagitium, aut non datur occasio vel locus committendi flagitii[h]. Christus promisit, se affuturum esse medium[i], ubi duo vel tres in nomine suo congregati fuerint. Diabolus tentavit Christum in solitudine. David lapsus est in homicidium et adulterium[k] tunc[l], quum esset solitarius[m] et otiosus. Et ego expertus sum, nunquam me saepius incidere in peccatum, quam quum sum solitarius.[n] Deus creavit hominem ad societatem, non ad solitudinem animalium et rationalium ac irrationalium. Conditus autem est homo, ut simul essent duo, masculus et femina, ex quorum conjugio Deus aeternam ecclesiam sibi colligit. Et omnipotens Deus non propter solitudinem, sed propter coetus hominum sacramenta et sacras conciones, ex quibus consolationes durabiles percipiuntur, in ecclesia ordinavit. At e regione solitudo parit pessimas tristitias, quaeque in mentem nobis venient, [quum] accuratius omnia mala consideremus[o]. Et si quid est adversi in rebus nostris, id quam maxime ipsi nobis[p] amplificamus, atque[q] ista, quasi nemo nobis sit infelicior, pessimum eventum rerum omnium fingimus. Breviter, alia ex aliis cogitamus, eaque[r] omnia in pejorem partem interpretamur[s]. Econtra felicissimos alios esse fingimus, et graviter[t] angimur, quod his bene, nobis autem male sit[u].

[a] Ueberſchrift nach 2. — [b] committunt homines 1. 2. — [c] diabolus 1. 2. — [d] et fehlt 1. 2. — [e] in ea 4; quia etc. fehlt 6. — [f] autem fehlt 1. 2. — [g] aut fehlt 6. — [h] aut non datur etc. fehlt 6. — [i] in medio eorum 1. — [k] et adult. fehlt 1. — [l] tum 6. — [m] erat solus 6. — [n] quam solitarie vivens 6. — [o] ſt. Deus creavit etc.: Deus creavit hominem ad societatem, non ad solitudinem. Argumento est, quod creavit in utroque genere (Argumento etc. ſcheinen die bei 3 und 6 zu ergänzenden Worte zu ſein) animalium († et 2) rationalium et irrationalium masculum et feminam; item quod sacramenta, conciones sacras et consolationes ordinaverit in ecclesia. Solitudo parit tristitiam, pessima ac tristissima (tristitiam, malas et adversas cogitationes 2), quaeque nobis in mentem accuratius omnia mala consideramus. 1. 2. Keiner von beiden Texten ſcheint ganz richtig! — [p] nobis ipsis 1; ipsi fehlt 2. — [q] atque fehlt 2. — [r] et ea 1. 2. — [s] interpretamur fehlt 1. 2. — [t] graviterque 1. 2. — [u] est 1. 2.

[1] Das Jahr gibt Stangwald, welcher in ſeiner Ausgabe der Tiſchreden, Frankf. 1571 (vgl. über dieſelbe Erl. 57, S. XI),

S. 226 den deutschen Text mit der Ueberschrift gibt: Bedenken D. M. L., warum Einsamkeit zu fliehen. Anno 34.

Nr. 2235. (1534.)

Luthers Inschrift in die Bibel der Felicitas von Selmenitz.

Original: [1. Halle, Marienbibliothek]; — gedruckt: 2. J. Gottfr. Olearius, Scrinium antiquarium p. 152; 3. Bindseil, colloq. latin. T. III. p. VII; 4. de Wette-Seidemann VI, 159 (aus 2); 5. Erl. 52, 331 und den daselbst S. 287 ff. angezeigten Sammlungen von Bibelinschriften (nur ein Stück davon). — Nach Bindseil ist die Widmung auf den Titelrand der Bibel von 1534, die Bibelsprüche aber auf das vorhergehende freie Blatt geschrieben. — Wir geben den Text nach 3.

Der ehrbarn, tugendsamen Frauen Felicitas von Selmenitz[1], meiner lieben Gevattern, D. Martinus Luther[a] d[onum] d[edit].

Joh. 5. Forschet die Schrift, denn dieselbige zeuget von MJR.

Psalm 2. Wohl allen, die ihm trauen.

[b] Isaias 7. Gläubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht. Das ist: Es wird euch alles feilen, was ihr ohn Glauben furnehmpt, wenns auch eitel Weisheit, Gewalt, Künst und Rechten[c] wäre, denn Gott läßts doch nicht gelingen.

[a] † 1534. (2. 4.) — [b] Nur dieses Stück bei 5. — [c] Reichthum 2. 4. 5.

[1] Ueber sie vgl. Nr. 1296[5].

1535.

Weimar. Nr. 2236. 5. Januar 1535.

Kurfürst Johann Friedrich an Luther.

Original-Concept: 1. Weimar. Geſ.-Arch. H. pag. 97. N. 41; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 229. — Wir geben den Text nach 2.

Lieber, Andächtiger! Der hochgelahrte, unſer lieber, getreuer, Magiſter Philipp Melanchthon hat uns ſeins Widerwegs von unſerm Vettern und Brudern, dem Landgrafen, allhie zu Weymar[1] Bericht gethan, was Handelungen zwiſchen ihm und dem[a] Buczer von Straßburg des Artikels halben, das hochwirdige Sacrament des Leibes und Bluts Chriſti, unſers Heilands, belangend, jetzt zu Caſſel vorgefallen, auch den Artikel, ſo genannter Buczer und andre, die bisher vor evangeliſche Prädikanten gehalten ſein worden, des gemeldten Sacraments halben wollten bewilligen, zulaſſen und alſo davon lehren, uns vorzeichent zugeſtallt, wie Ihr denn inliegend befinden wirdet. Wann dann dieſer Handel groß und wichtig, und wir als dennoch keinerlei hierin anzuſehen gedenken noch wollen, dann was wir mit Gott und guetem Gewiſſen und ohn Aergernuß beſchehen und zugelaſſen werden mag, ſo iſt an Euch unſer gnädigs Begehrn, Ihr wollet Magiſter Philipſen Bericht von ihm anhoren und die eingelegte Vorzeichniß ſehen und erwägen, auch uns Euer Meinung, ob Ihr dieſelben, ſo ſolchen Artikel und wie der verzeichnet iſt, irgend inhaltet oder annehmen wurdet, gern verdampnen wußtet oder nit, damit wir herwieder zu erkennen geben, uns jegen unſern Vettern und Brudern, den Landgrafen, uf hergewandts Anſchreiben Antwort mugen

widerfahren laſſen; ſo haben wir den hochgelahrten unſern Rath und lieben Getreuen, Gregorien Bruck Doctor, Befehl gegeben, weil wir ihn jetzt anheim[2] erlaubt, mit Euch von unſertwegen hiervon freundlich zu reden, das wollet willig von ihm anhoren. Solchs ſeind wir gegen Euch in Gnaden und Gutem zu erkennen geneigt. Datum Weymar, Dienſtag nach Ephiphaniä 1535.

[a] den 2.

[1] auf der Rückreiſe von Caſſel. — [2] nämlich nach Wittenberg, der Vaterſtadt Brücks.

(Wittenberg.) Nr. 2237. 8. Januar 1535.

Luther an Anton Lauterbach, Diakon in Leisnig.

Handſchriftlich: 1. anhalt. Geſ.-Arch., Cod. Dessav C. fol. 1. (die in dieſem Cod. befindlichen Briefe an Lauterbach ſind höchſtwahrſcheinlich von Lauterbach ſelbſt und zwar für den Fürſten Georg von Anhalt gefertigte Abſchriften); 2. Gotha, Cod. 185. f. 557[b] (mit dem Marginal, daß es Abſchrift vom Autograph ſei); — Drucke: 3. Schütze II, 331; 4. Strobel-Ranner 243; 5. de Wette IV, 583. — Deutſch: Walch XXI, 1422. — Wir geben den Text nach 1.

Charissimo fratri in Domino, M. Antonio Lauterbach, ministro Christi in Leyssnig fideli et sincero.

G. et P. Nosti, optime Antoni, sic esse divisas visitationis dioeceses, ut nobis nihil sit auctoritatis in vestris partibus. Ideo praeter exhortationes nihil possumus apud vos. Quare, si aliud non potestis, ad Principem referte vestram causam, quandoquidem nostra exhortatio nihil hactenus profuit. Si Princeps rem nobis commiserit, faciemus, quae poterimus cum auctoritate. Doleo valde de isto dissidio et scandalo.[1] Tamen Deus sanabit illud.

Est apud vos monialis, marita Georgii Schmid[2], Christina ab Honsperg[3], misera. Huic mittere volui florenum, sed nuntiorum tanta est[a] perfidia (nunc enim amiserunt, nunc eis est subreptum etc.), ut non fuerim ausus[b] credere. Quare te oro, ut nomine

meo alicunde ei procures florenum; ego fideliter reddam. Si nusquam poteris, M. Augustinum Coldicensem[4] alloquaris, ut de pecunia mei Wolfgangi[5] futura ad Walpurgim[6] interim expromi curet et postea defalcet. Mittit eidem Christinae, sicut rogavit, mea Ketha hunc Kategisseman[c] (sic enim scribit). Dominus tecum et cum tuis, Amen. Saluta tuam Agnem[7] et omnes agnellos castitate fidei dilectos. Feria 6. post Epiphaniae 1535.

T. Martinus Luther D.

[a] † mihi cognita 2—5. — [b] † ei 2; eis 3—5. — [c] Kattigisseman 2; Kattegissemam 3. 5.

[1] vgl. Nr. 2162[2], auf welchen Brief schon de W. verweist, aber mit der falschen Jahrszahl 1535; der Streit wurde nicht beigelegt, vgl. die Briefe vom 27. December, und 31. August 1536.

[2] wohl derselbe wie in Nr. 1024 und Nr. 1589 (an letzterer Stelle Smet genannt).

[3] eine mit noch 5 andern adeligen Nonnen am 28. April 1523 aus dem Kloster Sormitz, im Lande Herzogs Georg, entflohene Nonne, vgl. Spal. ap. Menck. II, 622.

[4] Augustin Himmel, Pf. in Coldiz.

[5] Sieberger, der Diener Luthers, dem dieser bei dem Kurfürsten eine Rente von 13 Schock und 6 Scheffel Korn aus den beiden Lehen der Schloßkapelle in Coldiz erwirkt hatte (vgl. Burkh. 201, fehlender Brief Luthers an Kurf. Johann von Ende 1531 in dieser Angelegenheit, und S. 494.) Die Urkunde, d. d. Weimar 6. Febr. 1535, in der Leipziger Stadtbibl., Rep. III, 20 (a), gedruckt bei Richter, geneal. Luth. 381.

[6] = 1. Mai.

[7] Agnes, früher Nonne, welche Lauterbach in Wittenberg im J. 1533 geheirathet haben wird, weil der Meißener Bischof Johann VII. Anstoß an seiner Ehe nahm, als er Diakon in Leisnig werden sollte; vgl. TR. 2168; Seidemann, Lauterb. Tgeb. S. VII. Ihr Todesjahr ist unbekannt; 1559 verheirathete sich Lauterb. zum zweiten Male (Hofmann, Rfgsch. v. Pirna 262).

(Wittenberg.) Nr. 2238. (nach 9. Januar 1535.)[1]

Luthers Bedenken auf die Cassseler Verhandlungen.

Handschriftlich: 1. vgl. Nr. 2219, 2. fol. 9 (mit der Ueberschrift: Additio D. Martini Lutheri ad sententiam supra positam, post reditum Domini Philippi Melanchthonis ex

Cassellis); 2. vgl. ib. 4. (nur ein Stück; Ueberſchrift: Add. D. M. L. post reditum Ph. M. ex Hassia); 3. vgl. ib. 6. und Nr. 2228, 3. fol. 33 (in der Ueberſchrift falſch post red. a Marpurgo); — gedruckt: 4. vgl. ib. 11. — Der Text überall mehr oder weniger verderbt, am beſten noch bei 1.

Primum specta populos[a] praesentes, praeteritos atque futuros, conscientiae in futurum consulendum, si tot populos traxerimus. Secundo, textus. Tertio, dicta Patrum. Quarto, ecclesiae usus. Jam si stent dicta contraria, quomodo probabunt adesse Christi corpus substantialiter? quia talia dicta hoc[b] non dant, quod adsit corpus Christi, cum illa dicta dicant signum solum adesse[c], ergo ipsum abesse necesse est. Quare fictum est, nec ex animo concedunt adesse Christum, tantum ut obtineant signum esse. Post relabentur[d] cum tempore. Ergo ista[e] ad tempus concedunt, ut[f] necessitate pressi, primo quia jam[g] mentiuntur manifeste, quod dicunt sese nos[h] non intellexisse; hoc[i] credi non potest. Secundo[k], quia alii non[l] consentiunt, Augustae, Ulmae etc., et[m] postea clamabunt, nos cessisse, ipsos perseverasse, et fient[n] posteriora[o] pejora[p] prioribus, si non sincere fiet[q] concordia.

Quod si nobis ruentibus Deus alios[r] suscitet contra nos[s], pereat[t] mundus et fiat justitia.[u]

Duo mendacia, 1. quod negant se nos[v] intellexisse; secundo[w], quod fingunt Christi corpus abesse[x] propter dicta Patrum, quae figuram et significationem[y] sonant, id est, absentiam corporis et sanguinis. Si non alia ratio[z] potest nos defendere ab hostibus[a], melius est non sic defendi[b]. Textus Evangelii clarus, dicta Patrum consona, ecclesiae consensus verus et universalis[c].

Contra haec nihil sunt[d] tantummodo dicta quaedam contraria, id est[e], quae obscura et incerta recipiunt commodam glossam, nec tutum est istis fidere incertis et relinquere illa certa. Conscientia enim postea non feret, si traxerim tot populos in novam opinionem tam infirmis dictis contra tam firma. Glossa autem est, Patres loqui de significatione[f] rei

praesentis, et non simul negantes[g] praesentiam contra Capernaitas sensuales, pro defensione rationis[h], contra hypocritas sine charitate accedentes de re mystica pro charitate significata per sacramentum. Nam[i] ipsi cogitabant de signo corporis absentis, sicut nos et Patres, sicut Origenes libenter[k] allegorica et figurata sectatur[1]. Ideo nihil probant figurae. Altera species etsi tolerata[m] sit hactenus, ad prohibitionem autem[n] utriusque quis potest consentire[o]? Nam prohibitio ipsa[p] novum crimen et blasphemia est in Deum, praeter[q] peccatum illud neglectae vel potius raptae utriusque speciei, quia est negare Deum et abjicere[r] evangelium Domini[s].[2]

[a] populos fehlt 2. — [b] hoc fehlt 2. — [c] esse 1. 3. — [d] revelabuntur 2. — [e] Ideo istud 2. — [f] ut fehlt 2. — [g] jam erft nach dicunt 2. — [h] nos fehlt 2. 3. — [i] † enim 2. 3. — [k] Secundo fehlt 2. — [l] non fehlt 2. — [m] ft. et: secundo 4. — [n] fierent 2; fiant 4. — [o] postrema 2. — [p] deteriora 3. — [q] fiat 2. — [r] alios fehlt 1. 4, bei 1 für das fehlende Wort eine Lücke gelaffen. — [s] Quod si etc. fehlt 2. — [t] † igitur 2. — [u] Hier endigt 2. — [v] † non 1. — [w] et 3. — [x] adesse 4. — [y] disputationem 3. — [z] Si Christus (Chr. fehlt 4) non alia ratione 3. 4.

3. 25. [a] hostilibus armis 4. — [b] defendere 1. — [c] utilis 1. 3. — [d] sciunt 4. — [e] primum 4. — [f] † primum 4. — [g] negantis 4. — [h] pro fide 4; † secundo 4. — [i] Non 3. — [k] libenter fehlt 1. — [l] sectantur 4. — [m] ft. etsi tol.: eis tollenda 3. — [n] aut 4. — [o] constituere 1. 3. — [p] ista 3. — [q] praestat 1. 3. — [r] rejicere 4. — [s] ev. Dom. fehlt 4.

[1] Melanchthon war am 9. Januar nach Wittenberg zurückgekehrt, vgl. an Camerar 10. Jan. (CR. II, 822).

[2] Bei 1 (Cod. Helmst. 107. f. 10) folgt unmittelbar darauf, unter den auf die Caffeler Handlung ſich beziehenden Briefen, ein „Extract aus einem Schreiben Doctoris Martini Lutheri an den Landgrafen zu Heſſen", der ſich auch Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. fol. 155[b] befindet, von dem ich aber nicht mit Beſtimmtheit behaupten möchte, daß er um dieſe Zeit geſchrieben ſei. Da ich ihn auch ſonſt nicht einzuordnen weiß, ſtehe er wenigſtens hier in der Anmerkung.

Judicium von den Sacramentirern.

I. Sie ſind heraus mit Schriften, Druck, Wort, Büchern, Epiſteln, und werden nicht wieder herein.

II. Der Haß und Neid iſt zu heiß und bitter, ſie hören nun nicht mehr, ſondern all ihr Herz trachtet Tag und Nacht, ſich zu wehren.

III. Ich hab nie keinen bekehret, der mit Ernſt abe und wider geweſt, Paulus auch nicht, Chriſtus auch nicht, noch nie kein Lehrer.

IV. So spricht St. Paulus: Haereticum post unam aut alteram admonitionem devita, quia subversus est; hoc scito. (Tit. 3, 10 f.) Das ist wahr!

V. Contentiones vitandas docet apostolus propter subversionem audientium. (2. Tim. 2, 14.)

Summa, es ist heraus und am Tage. Hie ist es an Gottes Gericht kommen, da laß man es, und handel frei offentlich darinnen. Wer fällt, der falle; wer liegt, der liege; und wer steht, der stehe. In der Schlacht ist nicht mehr Handelns, es gilt Schlahens. Fur der Schlacht und nach der Schlacht ist Rath zu suchen ꝛc.

(Wittenberg.) Nr. 2239. 18. Januar 1535.

Luther an Matthias Weller[1] in Freiberg.

Dank für einen mitgetheilten Gesang.

Gedruckt: Erl. 55, 83, Nr. 492 (An einen Componisten) und den dort angef. Orten.

[1] Daß dieser der Adressat ist, ergibt sich aus der Bezugnahme Luthers im Brief auf seinen Bruder Hieron. Weller. Schon de W.-Seidem. VI, 486 läßt den Brief an diesen gerichtet sein. — Ueber Matth. Weller vgl. Nr. 2204[1].

[2] Z. 4. Porsdorfer] Borsdorfer Aepfel, eine feine Aepfelgattung, „so mit Recht unsere deutschen Pomeranzen können genannt werden, von einem Dorf in Meißen, wo sie zuerst gebaut, also benannt“ (Baring, Beitr. zur hannov. Kirchen- und Schulhist., Vorrede S. 85[x]).

[3] Z. 17. Virgilius] Eclog. VIII, 63: Non omnia possumus omnes. (?)

(Wittenberg.) Nr. 2240. 20. Januar 1535.

Luther an Caspar Aquila in Saalfeld.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 18; 2. daselbst, Helmst. 108. f. 216; — Drucke: 3. Schütze II, 332; 4. de Wette IV, 587.

Domino Casparo Aquilae, Pastori Salfeldensi.[a]

Gratiam et pacem. Scribit M. Philippus[1] sententiam nostram[b] de casu matrimonii, quem nobis,

optime Aquila, proposuisti. Caeterum de libello tuo, quem adjunxisti, nihil scribis mihi; relinquo igitur Erasmo nostro[2]. Nostri typographi difficiles sunt ad cudendos libros, nisi spe certa vel certi simillima sciant, sese[c] quam primum esse vendibiles. Queruntur cum[d] sumptu gravari sese; ideo non ausim eos ultra molestare, nisi ubi sunt ipsi prompti ad excudendum, ita ut statuerim, nulli prorsus quicquam obtrudere velle. Multi enim multa quotidie huc mittunt, sed non cogitant de nostra paupertate et nimia occupatione[e], quasi otium nobis tantum sit, quantum ipsis est, edendi, corrigendi, mutandi, augendi, denique etiam vendendi[f], ita ut mihi etiam displiceat eorum tam secura cogitatio de nobis, quasi nihil aliud nobis sit negotii, quam ipsorum libros relegendi, pervidendi, mutandi, cum nostris sic simus obruti, ut vix respiremus. Quare non aegre feras in hoc meam morositatem. Bene vale. Die Fabiani 1535. T. Martinus Luther D.

[a] Adreſſe nach 1. — [b] nostram bei 2 in vestram corrigirt. — [c] ſollte heißen eos. — [d] cum fehlt 3. 4. — [e] cogitatione 1. — [f] venundandi 1.

[1] fehlender Brief Mel.'s.
[2] wohl Erasmus Reinhold, der aus Saalfeld war; vgl. über ihn Nr. 1753[8].

(Wittenberg.) Nr. 2241. (vor 27. Januar 1535.)[1]

Luthers Bedenken über Bucers Vorſchläge.

Er erklärt ſich im Ganzen von denſelben befriedigt, will jedoch mit dem förmlichen Abſchluß einer Concordie noch warten.

Gedruckt: Erl. 55, 85, Nr. 494 (Ende Januars) und den dort angef. Orten. — Original von Luthers Hand im Weimar. Archiv, welches de Wette verglichen.

[1] Burkhardt S. 230 ſetzt dieſes Bedenken ſchon auf ungefähr den 12. Januar an, wie mir ſcheint zu frühe. Luther hat mit ſeinem Gutachten verzogen, bis der Kurfürſt ſelbſt nach Wittenberg kam (vgl. Mel. an Phil. v. Heſſen, 1. Febr.,

CR. II, 836). Am 27. Januar schrieb der Kurfürst aus Wittenberg an den Landgrafen in Beantwortung eines durch Mel. überbrachten Briefs vom 29. Decb. (vgl. Seckend. III, 87b; der Brief des Kurf. bei Neudecker, Aktenst. I, 98, Nr. 25), in welchem Brief auch er seine Geneigtheit zu weiteren Concordienverhandlungen erklärt und das Bedenken Luthers beilegt, von welchem er eine kurze Inhaltsangabe gibt, die sich freilich nicht ganz mit unserm Bedenken deckt. Wir hätten demnach entweder noch ein zweites, nicht mehr bekanntes Bedenken Luthers anzunehmen, oder daß sich die Mittheilungen des Kurfürsten auf bloß mündlich gepflogene Verhandlungen in Wittenberg beziehen. Der Kurfürst schrieb: „Wollen E. L. freundlicher Meinung nit bergen, daß wir D. M. Luthers und der andern unser Theologen Bedenken darinnen auch gehort, welchs hierauf stehet: weil berührte [Cassele] Unterrede und angegeben Mittel von ihnen dahin verstanden, daß von denen, so der Zwinglischen Lehre verwandt gewest, deutlich bekannt, daß Christus Leib wahrhaftig und wesentlich im Abendmahl im Brod gereicht, entpfangen und gessen, daß sie dieselben, wo ihr Herz also sein würde, wie die Wort lauten, auf ein verhoffliche künftige endliche Handlung nit wußten zu vordammen. Nachdem aber solchs zu Cassel allein durch den Bucer mit dem Philippo gehandelt, und man nit weiß, was der von Straßburg, Ulm, Augsburg und anderer Oberländischer Städte Regenten und Prediger Meinung hierinnen sei, und ob sie das auch bis auf ein weitere verhoffliche Handlung wollen geständig sein oder nit; zudem daß gemeldte unsere Theologen bedenken, daß bei ihnen allein auch nicht wohl stehen wölle, daß gemeldte Mittel zugelassen, sundern es soll ihres Achtens gut sein, daß es durch gemeldte unser Theologen und Meister Philipsen Melanchthon den andern furnehmlichen ihnen verwandten Theologen auch zu erkennen gegeben und ihre Meinung darin gehort wurde, als Urbano Regio, Ambsdorf, Brencio, Wenceslao Link, Osiander und Eisleben. Dann sie bedenken, soll man sich auf ihre Bedenken allein einlassen, den andern Theil auf solchen Furschlag nicht zu vordammen, und die Genannten wären es nit auch mit einig, so mochten sie darwider schreiben und sich entschuldigen oder Protestation ausgehen lassen, daß sie das nit konnten noch wollten einig sein, daraus sich allerlei Aergernuß zutragen würde." Andererseits soll auch Bucer die Einwilligung der Oberländer zu dem vorgeschlagenen Vergleich beibringen, und der Landgraf möge dann weiter darüber berichten. Daß an die lutherischen Theologen von Melanchthon in angegebenem Sinne geschrieben wurde, sehen wir aus seinen Briefen an Rhegius (CR. II, 843), Brenz (ib.) und Agricola (p. 826), während die Briefe an Link und Osiander nicht bekannt sind. Mit Amsdorf scheint er gar nicht verhandelt zu haben, wenigstens schreibt er an Bucer am 9. Mai (p. 873): de ista causa nondum quicquam egi cum eo. — Aehnlich

wie der Kurfürſt in obigem Briefe ſchrieb auch Melanchthon an Bucer am 3. Febr. (p. 841).

(Wittenberg.) Nr. 2242. 30. Januar 1535.

Luther an Landgraf Philipp von Heſſen.[1]

Antwort auf 29. December 1534; beantwortet 15. Februar 1535.

Erklärt ſeine Meinung über die Caſſeler Verhandlungen, ſich dabei auf den Brief des Kurfürſten an den Landgrafen (vgl. Nr. 2241, Note 1) beziehend, und glaubt, daß man ſich vorerſt mit der getroffenen Annäherung begnügen könne.

Gedruckt: Erl. 55, 84, Nr. 493 und den dort angef. Orten.

[1] Ueber die Verzögerung Luthers mit der Beantwortung des landgräflichen Schreibens vgl. Nr. 2241[1]; zur Sache vgl. auch den Brief Mel.'s an den Landgrafen vom 1. Febr. (CR. II, 835).

[2] Ueber die damalige verſöhnliche Stimmung in Wittenberg vgl. auch V. Dietrich aus Wittenberg 18. Jan. an den Nürnberger Rathsherr Chriſtoph Coler (Lit. Muſ. Altdorf, 1780. II, 313): De novis rebus nihil hic est, nisi quod spes est concordiae inter nostros hic et Argentoratenses in causa sacramenti, si modo Argentinenses serio omnia agunt et loquuntur. Weniger zuverſichtlich klingt es aber in deſſelben Brief vom 30. April (l. c. II, 477): Quod igitur de causa sacramentaria quaeris, haud scio, an certi aliquid respondere queam. Cum enim illa Sacramentariorum factio non ex uno capite pendeat, nihil certi statui potest. De Bucero sane credo, quod nunc videat, quo cum suis sit progressus et quantum in ecclesia excitarit scandalum, quare quaerit etiam, quomodo rursus cum nostris se conjungat. De aliis autem, Blaurero, Simone Grynaeo, Bullingero, cur idem non credam, magnas habeo causas .... Mihi parva firmae concordiae cum talibus spes est ... De Bucero tamen, ut ante dixi, facilius credo rem sine dolo ab eo agi; und in der Nachſchrift zu demſelben Brief: Cum jam absolverem has literas, tuas relegi, et video in iis non quaeri, quid agant Sacramentarii, sed an Lutherus cum iis concordiam fecerit ac confessionem eorum acceperit. Quare paucis addere hoc volui. Post proximum colloquium Philippi cum Bucero nihil esse actum, et Lutherum diffidere aliquantulum ipsorum voluntati, propterea quod nondum diserte confessi sint secundum verba coenae, sed semper ambiguum aliquid admisceant, quod in suam veterem sententiam detorquere possent, ut utrinque se

muniant, et contra nostros, ne ab iis dissentire videantur et contra suos, ne nunc aliud videantur docere, quam antea.

[3] Der Landgraf schickte diesen Brief mit dem Gutachten Luthers in Copie am 15. Febr. an die Dreizehn in Straßburg (Begleitworte bei Winckelmann, Straßb. polit. Corresp. II, 259); diese theilten ihn weiter den Zürichern (im dortigen Archiv befindet sich die einzige Abschrift des im Original verlorenen Briefes) und den Oberländern mit. Schon Ende Februar schreibt Frecht in Ulm an Gervas. Schuler in Memmingen (Culmann, Skizzen aus G. Schulers Leben. 1855. S. 165 f.): Lutherus cum theologis Wittebergensibus ingenue confessus est, se non posse nos damnare in nostra sententia, eamque omnino carere mendacio. Philippus tamen jussu Electoris aliquot praecipuorum concionatorum, utpote Osiandri, Linckii, Brentii, Amsdorfii [? vgl. Nr. 2241[1]] sententias super hac nostra moderatione rogavit.

(Wittenberg.) **Nr. 2243.** (Januar 1535.)

Luther an Amsdorf in Magdeburg.

Launige, an Amsdorf gerichtete Vorrede zu der nachstehenden Schrift.[1]

Erster Druck: 1. Eine Warhaff- | tige Historia gesche- | hen zu Stasfurt, am abend | der geburt Christi, im | MDXXXIIII jare. || Mit einer schönen Vorrede, | D. Mart. Luther || Gedruckt zu Wittemberg, | Nickel Schirlentz | 1535 — $2^1/_2$ Bg., letztes Bl. leer, 4. m. Titeleinf. — Luthers Vorrede Bl. Aij—Biij[b]; — gedruckt: 2. Erl. 55, 86, Nr. 495 und den dort angef. Orten.

Varianten von 1: S. 86, Z. 1. Herren, Er Nicolao; Z. 7. Stasfart; — S. 87. Z. 11. armer; — S. 88, Z. 2. Pfaltes (Druckf.); — S. 89, Z. 23. pfeiff; Z. 28. betheret; Z. 34. thar; Z. 38. verhänge; — S. 90, Z. 22. wider.

[1] Inhalt derselben ist kurz dieser: Zu dem Pfarrer zu Stasfart (Staßfurt, Reg.-Bez. Magdeburg), Laurentius Döner, kam am heil. Abend 1534 nach geendigter Beichte noch ein Fremder, mit einem schwarzen bösen Rocke und einem bösen Hut auf dem Haupt, gezogen vor die Augen, in den Beichtstuhl. Statt aber seine Sünde zu bekennen, frug er den Pfarrer, was er von der Geburt Christi, seinem Leiden und Tod halte? und erging sich in Lästerungen (Christus ein Hurensohn, wegen seiner Uebertretung des Gesetzes Mosis gerichtet ꝛc.); zuletzt: er frage nach keiner Absolution und nach keinem Sacramente. Der Pfarrer sprach zu ihm: Gehe weg, dahin du gehöreſt! Er sprach: Ich will es thun, und auf den Morgen wollen wir

anders davon reden; und ging fort unter Hinterlassung eines greulichen Gestanks, kam aber nicht wieder. „Diese Historia ist geschehen im Jahre und Tage, wie oben gemeldt ist.“ Auch katholische Schriftsteller haben diese Geschichte aufgenommen, vgl. Ulenberg, vit. Lutheri c. 26; Raynald, annal. eccl. 1534. § 36.

[2] S. 87, Z. 3. körre] kirr, zutraulich. — [3] Z. 5. körnen] mit Körnern, Futter locken, wie die wilden Thiere. — [4] Z. 6. Christus] Matth. 12, 26.

[5] Z. 28. St. Paulus] 2. Cor. 2, 11. — [6] Scheblimini] Ps. 110, 1. — [7] Z. 32. Fersen] 1. Mos. 3, 15.

[8] S. 88, Z. 15. elender] = geringer, unbedeutender. — [9] Z. 38. St. Petrus] 2. Petr. 2, 4.

[10] S. 89, Z. 21. war des Jahrs nicht jung geworden] war nicht unerfahren, vgl. Wander, Sprichwlex. s. v. Jahr, Nr. 228.

[11] Z. 26. Wie das Gebet ꝛc.] Aehnlich Erl.[2] 26, 274, vgl. CR. XX, 541 und Manlii loc. comm. coll. T. I. ed. Basil. 1590. p. 101; — Complet, completa, die letzte der 7 horae canon., mit der das Tagesofficium abschließt; — sich betheren (nicht: bethören), se concacare, vgl. Diez, Wrtrb. zu Luth., s. v.

[12] Z. 31. Der Katzen Spiel ꝛc.] Wander l. c. s. v. Katze, Nr. 53: Wehe dem Schwachen, mit dem ein Mächtiger spielt; häufig gebrauchtes Sprichwort, Belege vgl. Wander l. c.; auch unter Luthers Sprichwörtern, vgl. Thiele Nr. 35.

[13] S. 90, Z. 14. das Evangelion] Matth. 13, 25. (vgl. auch Wander s. v. Schade Nr. 125).

[14] Z. 15. Jesaj. 53, 1. — [15] Z. 17. kämpfen] Ephes. 6, 12. — [16] Z. 41. St. Paulus] 2. Cor. 1, 12.

[17] S. 91, Z. 12. Lang ist nicht ewig] unter Luthers Sprichwörtern, Thiele Nr. 113; vgl. Erl. 38, 97.

(Wittenberg.) Nr. 2244. 8. Februar 1535.

Luther an Joh. Lonicerus[1] in Marburg.

Original: 1. Frankfurt a. M., Stadtbibl.; — Drucke: 2. Schütze II, 333 (aus einer Wittenberger Abschrift); 3. de Wette IV, 594 (aus 1). — Wir geben den Text nach 1.

Venerabili in Christo fratri, Johanni Lonicero, ministro Domini in Marpurgo fideli et diligenti.

G. et pacem. Intellexi omnia, mi Lonicere, quae te movent, sed non consulo, ut tam cito ad unum aut alterum Satanae insultum te vinci sinas, et mutare locum cogites[2]. Nam Satanas mutatione loci

non vincitur, cum sit vagus spiritus. Tamen, si vocatio aliquando continget, secure migrabis. Sunt et nostri proceres fere omnes, si non hostes, tamen satis egregii contemptores verbi et ministrorum ejus, donec patitur Christus. Sed cum resurrexerit in virtute, dabunt poenas debitas.

Nihil novarum habeo, nisi quod Comitia futura dicuntur esse, in quibus de religione definire volunt.[3] Quid futurum sit, Christus novit, in quo bene vale cum vite et uvis tuis. 8. Februarii 1535.

T. Martinus Luther.

Hunc juvenem Emmerum, qui has reddit, digneris favore et colloquio. Est paedagogus filii Doctoris Jonae, et visitat suos lares, visurus in itinere viros celebriores. Mart. Luther D.

[1] Ueber S. vgl. Nr. 302[11]; 700[2]; 791[8]; zur Ergänzung: geb. 1499 zu Artern im Mansfelbiſchen, Auguſtiner in Eisleben, 12. April 1519 Baccal. und 24. Jan. 1521 Magiſter in Wittenberg (Köſtlin, Bacc. II, 7. 18); ſeit 1527 an der neu gegründeten Univerſität Marburg zuerſt Profeſſor der griechiſchen, von 1536 ab auch der hebräiſchen Sprache; ſtarb daſelbſt 20. Juni 1569.

[2] Daß er ſpäter noch von Marburg weg wollte, zeigt ein Brief des Corvinus an Jonas (Kawerau, Jonasbr. I, 240) vom 23. Juli 1538 (vgl. daſ. 293[1]), worin er ihn für eine Stelle in Zerbſt in Vorſchlag bringt.

[3] Dieſer erwartete Reichstag (Mel. an Hier. Baumgärtner, 15. Febr., CR. XI, 847: Conventus παγγερμανίας est in expectatione; Jonas an Georg von Anhalt, 19. Febr., Kawerau I, 221: Hic constans fama est de Comitiis imp., absente tamen Caesare, Norimbergae congregandis et vocando ipso Luthero ac eruditis multis per Germaniam) wurde nicht gehalten.

(Caſſel.) Nr. 2245. (15. Februar 1535.)

Landgraf Philipp von Heſſen an Luther.[1]

Antwort auf 30. Januar.

Original-Concept (geſchrieben von J. v. Nordeck): 1. Marburger (früher Caſſeler) Archiv; — Druck: 2. Lenz in der Ztſchr. f. Kgſch. IV, 139.

Hochgelehrter, Lieber, Getreuer! Wir haben euer Schreiben, die Vergleichung des Sacraments halben belangend, seins Inhalts gnädiglich vernommen und euer christliche Meinung zu solcher Vereinigung gerne gehort. Und wäre furlangest hoch vonnothen gewesen, daß man in solcher Sach mehrern Fleiß furgewandt hätt, damit solcher Zweispalt christlich verglichen, der Widerwill und die Scheltwort uf bede Seiten nachblieben umb der großen Aergernuß willen, die derhalben sich bei vielen frommen Gutherzigen erhält, und sonderlich bei unserm Widertheil, den Papisten, und auch denen, die zu Verfuhrung von Secten Begierde tragen. Weil nu die Sach uf euerm Bedenken ersitzen und ruhen will, so konnen wir die nit furder bringen, mussen solchs erwarten und wollens dem Allmächtigen heimstellen und den umb ferner gnädige Verleihung, die zu seinem Lob und Preis und Aufnehmung seins Worts dienen moge, treulich bitten, da wir die Sach gerne gut sehen und herzlich meinen. Und sagen Gott Lob und Dank, daß die doch so weit bracht ist, damit zwischen beden Theilen nit weiter Zweihelligkeit erwachsen und die jegen einander nachbleiben mogen. Solchs haben wir euch gnädiger Meinung hinwieder zu erkennen geben wollen, und sind euch mit Gnaden wohlgeneigt.

[1] Schon Rommel, Philipp d. Großm. II, 348 citirt diesen Brief, setzt ihn aber zu spät auf Ende Februar. — Am nämlichen Tage schrieb der Landgraf auch an Melanchthon (Benz l. c. 140), worin er sich bedankt seines „angewandten Fleiß und christlicher Gutmeinung" in der Concordiensache.

(Wittenberg.) Nr. 2246. 24. Februar 1535.

Luther an Spalatin.

Handschriftlich: 1. [Cod. Jen. a. f. 351]; 2. Gotha, Cod. 185. f. 552; — gedruckt: 3. Budd. 244; 4. de Wette IV, 595. — Deutsch: Walch XXI, 1264.

Clarissimo et optimo viro, D. Georgio Spalatino, Archiepiscopo et Visitatori Misniae, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Optime Spalatine, tu es vir misericordiae et charitatis; ideo per Christum

te oro, ut primo quoque tempore, loco, casu (quantum potes) Christophorum nostrum Strobelium [1] aliqua conditione providere cures et juves. Vir bonus est (ut nosti), nec potest salva valetudine in istis paludibus, uliginibus et catarrhosis locis durare, scilicet alitus[a], suetus et natura fere totus factus, ut in aëre illo montano et salubri vivat. Denique neque potus neque cibus hujus loci convenit. Et quod prius est, neque ipsi[b] utcunque inconveniens haberi potest, quamdiu nos hic omnes duraturi simus Wittembergae ob victus et potus novitatem et cruditatem, quis novit? Est tamen apud vos et in illa meliore aura saltem vivendi aliquis modus, ut qui volucribus coeli propiores, ideoque saniori victu felices. Isti vero piscibus maris, seu potius profundi tartari quam proximi victu deteriore aluntur. Nam et D. Hausmannum [2] vellem ab istis inferis revocari ad auras aethereas, non enim convenit ejus tandem senectuti flumen Styx, Acheron, Cocytus et si qua alia est Mephitis. Consule tu igitur quoque et adjuva nos in promovendis optimis viris, imo redimendis. Saluta mihi tuam cervam charissimam cum dulcibus suis hinnulis seu hinnulabus et pro me ora. Die S. Matthiae 1535. T. M. Luther D.

[a] 4 meint, ſtatt alitus ſei zu leſen aliter oder alias. — [b] vermuthlich ſt. ipse bei 1—3.

[1] Ueber Strobel von Seeberg vgl. Nr. 2023. In der gleichen Angelegenheit ſchreibt auch Mel. an Spal. am nämlichen Tage, CR. II, 847. — [2] in Deſſau.

(Wittenberg.) Nr. 2247. 28. Februar 1535.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. (mit der Aufſchrift Spal.'s: Pro Johē Rotstoccio. | 1535.); — handſchriftlich: 2. [Cod. Jen. a. f. 263]; 3. Cod. Goth. A. 398. f. 5b; — gedruckt: 4. Budd. 256; 5. de Wette IV, 680 (bei 3 und 4 mit dem falſchen Jahr 1536). — Deutſch: Walch XXI, 1270. — Wir geben den Text nach 1.

Optimo et ornatissimo viro, Domino Magistro Georgio Spalatino, ministro Christi fideli, suo charissimo fratri.

G. et p. Impetratum est per nos a Principe illustrissimo, optime Spalatine, portio aliqua pro adolescente nobili Johanne Rotstock[1], ut credo te nosse, vel ex literis D. Jonae.[2] Quare te oro ut velis anniti quantum potes, ut aliquid consequatur quam primum. Nam gravatur (ut facile credere oportet) Jonas tot alendis amicis, quare justam ac necessariam ejus petitionem[a] juvabis pro tua humanitate et fide, quae utraque in te nobis perspecta est semper. Bene in Domino vale cum botris, uvis et vite domesticis tuis. 1535[b]. Dominica Oculi.

T. Martinus Luther D.

[a] portionem 3—5. — [b] MDXXXVI. 3—5.

[1] Joannes Rodtstock nobilis, unter den gratuito inscriptis des Winterſem. 1530/1 (A1b. 141).

[2] Dieſer Brief des Jonas fehlt, dagegen ſchreibt dieſer am 19. Januar 1536 an Spalatin ebenfalls die Bitte, das Geld für Rothſtock von Altenburg zu ſchicken; vgl. Kawerau, Jonasbr. I, 235.

Wittenberg. Nr. 2248. 2. März 1535.

Luther und Melanchthon an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Original: 1. Weimar. Geſ.-Arch., Mm. fol. 43a. J. 4 (von Melanchthons Hand mit Luthers Unterſchrift); — gedruckt: 2. Burkhardt 230.

Durchleuchtigſter, hochgeborner Churfurſt und Herr! E. k. f. G. ſind unſer arme Dienſt in Unterthänikeit zuvor. Gnädigſter Churfurſt und Herr! E. k. f. G. haben Zeiger dieſer Schriften, Andreae Junio von Aldenburg, zween und zwenzig fl. zu ſeinem Studio verordnet. Nu bitt er unterthäniglich umb Erſtreckung dieſer gnädigen Hulf und hat uns derwegen umb ein Zeugniß ſeines Studii und Weſens angeſucht. Dweil er nu

arm und sehr still und zuchtig ist und wohl studirt und sich insonderheit vor andern Studenten in disputationibus mehr denn die andern geubet, bitten wir unterthäniklich, E. k. f. G. wollen ihm gnädiglich die Zeit des Stipendii erstrecken[1] und dasselbig bessern. Dweil man nu seinen Fleiß und zuchtigen Wandel erkundet hat, denn zu hoffen, er werde auch etwa zu christlichen Aemptern zu gebrauchen, denn er furhat in Theologia zu studirn. Gott der allmächtig wollte solche E. k. f. G. Elemosyn gnädiglich belohnen und E. k. f. G. allezeit schutzen und bewahren. Datum Witeberg, Zinstags nach Oculi Anno 1535.

E. k. f. G. unterthänige Diener
Martinus Luther D.
Philippus Melanthon.

[1] Die Verschreibung, welche ihn Jung Andres nennt, wurde ihm 1535 Ostern erstreckt (Burkh.). Im Alb. findet sich sein Name nicht.

(Wittenberg.) Nr. 2249. 2. März 1535.

Luther an Wenc. Link in Nürnberg.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285. B. 1; — handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 19b; 3. daselbst, Helmst. 108. f. 218 (nach 1 corrigirt); 4. Cod. Goth. 185. f. 588; — gedruckt: 5. Schütze I, 394; 6. Strobel, Samml. einiger auserlesener Briefe Luthers, Nürnb. 1780. Nr. 35; 7. de Wette IV, 681 (4—7 mit falschem Jahr: 20. März 1536, 7 jedoch VI, 542 das richtige Datum). — Deutsch: Walch XXI, 1445. — Wir geben den Text nach 1; von Varianten nur die von 7.

Clarissimo et ornatissimo viro, Dno.[a] Venceslao Lincko, theologo et ministro Christi, suo in Domino fratri.

Gnad und Fried in Christo. Quia jam dudum aliquot saecula sunt, daß ich nicht lateinisch rede noch schreibe, optime Wenceslaë, ut metuam, ne etiam nostrum[b] antiquum Latinum ignorem, nisi quod te etiam[c] simili periculo credo laborare; et[d] ideo spero,

quod ista fides me justificabit coram te sine operibus malis et bonis, quia tu es erga tantos peccatores propitius deus, sicut velles tibi fieri in peccatis similibus, Amen.

Nihil erat, quod scriberem, nisi quod istas evangelistas honestissimas nolui sine literis abire, scilicet Dominam Detzelinam[1] cum filiabus. Misissem quoque aliquot montes aureos, sed Albis noster istis annis saepius exundavit[o] et secum tulit totam arenam auream, et reliquit calculos et silices nobis, ex quibus in lateribus Justi Jonae haeserunt aliqui atomi[2], cum tamen ille sit mirus hostis Epicureorum, qui de atomis disputant. Sed ita jocatus sum satis, aeger et sanus, infirmus et fortis, peccator et justus, propediem mortuus et vivus in Christo. Tu qui es ibi inter flumina aurea et argentea, quaeso mitte mihi non somnia[f] poëtica[g], sed carmina[h] poëtica, quae mihi vehementer placent. Non intelligis?

Ich will deutſch reden, mein gnädiger Herr Er[i] Wenzel. Wo es euch nicht zu ſchwer, noch zu viel, oder zu lang, oder zu weit, oder zu hoch, oder zu tief und dergleichen mehr[k] wäre, ſo bitte ich[l], wollet etwan[m] einen Knaben laſſen ſammlen alle deutſche Bilde, Reimen, Lieder, Bücher, Meiſtergeſänge, ſo bei euch dieſe Jahr her[n] ſind gemalet, gedicht, gemacht, gedruckt durch euere teutſchen Poeten und Formſchneider oder Drucker; denn ich Urſach habe, warumb ich ſie gern hätte.[3] Latinſche Bücher können wir hie ſelber machen; an deutſchen Büchern zu ſchreiben lernen wir[o] fleißig, und hoffen, daß wirs ſchier ſo gut wollen machen, wo wirs bereit nicht gethan, daß es niemand gefallen ſoll. Vale in Christo et ora pro me. Dominus tecum et tota carne tua, et saluta omnes nostros. Feria 3.[p] post Oculi 1535.

T.[q] Martinus Luther, ſo wohl Doctor, als ihr ſelbeſt.

[a] Dno. fehlt. — [b] meum. — [c] etiam fehlt. — [d] et fehlt. — [e] exundavit. — [f] oder semina zu leſen? — [g] ſt. poëtica: ea. — [h] semina. — [i] „Er“ fehlt. — [k] ſt. mehr: ꝛc. — [l] † euch, ihr. — [m] irgend. — [n] dieß Jahr. — [o] † hie. — [p] Feria secunda. — [q] D.

[1] Tetzel, eine bekannte, angeſehene Nürnberger Familie. — [2] Jonas litt am Stein.

[a] Nach der ansprechenden Vermuthung W. Köhlers (in der Besprechung von Thiele's Luthers Sprichwörtersamml. 1900, in Stud. u. Krit. 1902, 160) ist die Ursache zu seiner Bitte um deutsche Bilder, Reime, Lieder ꝛc. Material für seine deutsche Sprichwörtersammlung zu bekommen, mit der er damals beschäftigt war.

Wittenberg. Nr. 2250. 3. März 1535.

Luther an den Rath zu Hannover.

Gedruckt: 1. [Kirchen Ordnung der Statt Hannofer, Durch D. Vrbanum Regium gefasset, Unnd einen Erbarn Rath der Statt Hannouer, Anno 1536 publicirt, 1588. Erstlich zu Magdeburg, vnnd itzo widerumb in druck verfertiget zu Lemgo, Bey Conrad Groten. (Der Brief steht auf Bl. 2[b])]; 2. de Wette-Seidem. VI, 160.

Den Ehrbarn und Weisen, dem Rath und gemeiner Stadt Rathherrn der Stadt Hannofer, meinen besonder guten Freunden.

Gnad und Friede Gottes in Christo. Ehrbarn und Weisen, besonder lieben Herrn und Freunde! Euer Geschickter[1], so Ihr anher gefertiget, hat mir Euer Kirchenordination zugestellet, und wo dieselbige hie hätte sollen durchn Druck ausgehen, wollt ich neben andern gern Fleiß fürgewandt haben, damit dasselb Werk schleunig wohl zum Ende gebracht. So aber gemeldter Euer Geschickter sich mit uns unterredt, und wir und er vor gut angesehen, daß es zu Magdeburg[2] gedruckt würde, werdet ihr der Sachen Gelegenheit und deß alles unsers Bedenkens[b] durch gemeldten Euern Geschickten berichtet werden. Und nachdem derselbig Euer Kirchen Diacon und Geschickter uns angezeigt, daß Ihr durch Gottes selige Gnade die christliche und evangelische Lehre angenommen, wollen wir Gott den Herrn ernstlichen bitten, daß er Euer gemeinen Stadt und in aller Welt zu reichem solchem Erkenntnuß Christi Segen und Gnade verleihe, und unser lieber Herr Christus gebe Euch und allen seinen heiligen Geist, Stärk und Gnade, daß Ihr bei der reinen christlichen Lehre muget beständig und fest

bleiben, und in dieſen geſchwinden Zeiten vor aller Liſt, Rotten und Secten des Teufels behut werden. Euch und Euer gemeinen Stadt freundlich zu dienen bin ich willigk. Datum Wittemberg, 3. Martii Anno Domini 1535. Martinus Luther[b] D.

[a] ? bedenckent 2. — [b] Lutter 2.

[1] Ueber die Einführung der Reformation in Hannover vgl. Bahrdt, Gſch. der Ref. der Stadt Hann. 1892; ferner Uhlhorn, Rhegius 250; Ulrich in der Ztſchr. des hiſt. V. f. Niederſachſen 1883 und 1884. — Der nach Wittenberg geſchickte Diakon war Georg Scharnekau, Scarabaeus, ſeit 1527 Lehrer an einer höheren Schule in Hannover, dann kurze Zeit in Quedlinburg, und ſeit Auguſt 1532 wieder in Hannover an der Kirche St. Georg.

[2] vgl. Mel. an Autor Sander, Syndicus von Hannover: Mihi quoque visum est, propter linguam excudi Magdeburgi commodius posse (CR. III, 215, welcher Brief nicht 1536, s. d., ſondern 1535, Anf. März, zu datiren iſt).

(Wittenberg.) Nr. 2251. 7. März 1535.

Luther an Barbara Lißkirchen.[1]

Ueber den geheimen Privatgenuß des Abendmahls unter beiden Geſtalten, von dem Luther abräth.

Gedruckt: Erl. 55, 91, Nr. 496 (an eine Ungenannte), und den dort angef. Orten; außerdem in Etl. Troſtſchr. Jen. 1554. Bl. 114; Unſch. Nachr. 1728, 858. — Original, nach Bruns, Beitr. II, 162, in Helmſtädt (jetzt Wolfenbüttel).

Adreſſe (nach Bruns): Der ehrbarn tugendſamen Frauen Barbara Lyſkirchnerin zu Freyberg, meiner gunſtigen und guten Freundin; — und zu leſen Z. 7. ſt. Partikel: Portatel (= Tragaltäre).

[1] Ueber ſie vgl. Nr. 1880[2]. — [2] Z. 2. Bruder N.] Hieron. Weller.

(Wittenberg.) Nr. 2252. 18. März 1535.

Luther an Caspar Müller, Mansfeldischer Kanzler, in Eisleben.

Original: 1. [Rom, Vatikan. Bibl., Ottobon. Nr. 3029 (vgl. Evers S. V [1])]; — Facsimile und Druck: 2. Georg G. Evers, M. Luther. I. 1883, als Beilage. — Wir geben den Text nach 2, der jedoch nicht ohne Fehler gelesen zu haben scheint; soweit es das nicht besonders gelungene Facsimile ermöglicht, werden die Fehler verbessert.

Dem ehrbarn, einfältigen Mann Caspar Muller, gräflichen Rath und Kanzler in Mansfeldt, meinem gunstigen Herrn und lieben Gevattern.[a]

G. und Friede in Christo. Ehrbar, freundlicher lieber Herr und Gevatter! Neue Zeitung weiß ich euch nicht viel zu schreiben, weil ihr an dem Ort seid, da sie ehe denn hieher kommen, doch vielleicht nicht viel guter, und de[r] bosen[b] beste mehr. Eur Grammatell[1], höre ich aus Jona[c] (denn ich lese der Bucher keine), hat seinen[d] Säuen abermal Muscaten gegeben. Und was sollten solche Säue anders essen, denn solche Muscaten? Freßt, lieben Säue, freßt! Es ist eine Speise fur euch. Zu solchen Gästen gehoret solcher Kuchenmeister. Quanta est ira Dei in istos homines, ut in seipsos cogantur fieri[e] vindices, cecitate[f] et amentia[g]. Sed de hoc satis. Dieß stelle ich in eur Bedenken, so[h] ihrs wollet m. gn. Herrn anzeigen von fern, daß S. G. dennocht hieße[i] ein freundlich Einsehen haben, wie man die zween fromme Studenten (mit der Kuchen[k]) hielte. Es beginnen auch glaubwurdige Leute zu sagen (oder mummeln), daß ohn Noth getrost viel aufgehe, damit man solcher Herren[l] wohl vier[m] halten mocht. Ich habs selbs nicht wollen m. g. anzeigen[n], damit mich nicht der Bock zu Lubick[o 2] zum Narren machete[p]. Doch weil ich aus Begierde m. gn. Herrn soll auch ein[q] Auge zuweilen drauf haben, will ichs euch zuvor von fern anzeigen, ob ihrs auch von fern wolltet anzeigen, bis wir den Bock halten konnten. Was schadet ein freundlich Auffehen? Das Bier ist gut,

die Magd ſchone[r], die Geſellen iung[s]. Die Studenten halten ſich wahrlich fein, daß mirs oft leid iſt, daß ich fur Schwachheit nicht kann[t] ofter da ſein. Solchs ſollt ihr verſtehen als ein arm einfältig Schaf, wie ihr berümbt ſeid. Denn ich gern fromm wäre, ob ich nicht ſo einfältig ſein kann, als ihr ſeid. Hiemit Gott befohlen, und grußt unſer alle gute Freunde, Amen.

1535
Dornſtags nach Judica.

Doctor Martinus
Doctor Luther
Doctor Plenus.[u]

[Nachſchrift, längs am Rande her:]

Mein Herr Käthe läßt euch freundlich grußen, und Hans Luther eur[v] Pat . . . .[w]

[a] Adreſſe nicht auf dem Facſimile. — [b] Koſten 2. — [c] Jena 2. — [d] ſeuen 2. — [e] ? — [f] certatur 2. — [g] et amicitia 2. — [h] ? — [i] ? ließ 2. — [k] ? Empfehlung 2. — [l] ? — [m] ? — [n] ? — [o] ? Lübeck 2. — [p] ? — [q] ? Facſ. einſ ? — [r] ? Facſ.: ſo Ein? — [s] ? innig 2. — [t] ? — [u] ? — [v] nur 2. — [w] Durch Dintenflecken unlesbares Wort.

[1] Wicel (vgl. Nr. 2156[11]); welche Schrift Luther hier meint, kann ich nicht angeben.

[2] Dieſe Redensart kann ich weder bei Luther noch ſonſt anderswo nachweiſen. Oder iſt „Bock von Lübeck" der Name des Hauſes, in welchem die Studenten aßen?

(Wittenberg.) Nr. 2253. 5. April 1535.

Luther an Auguſtin Himmel[1], Prediger in Colditz.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 20[b]; — gedruckt: 2. Schütze II, 334; 3. de Wette IV, 596.

Gratiam et pacem in Christo. Forte nosti, mi Augustine, quod Princeps illustrissimus dederit totum illud beneficium, quod hactenus meus Wolffius et D. Andreas[2] divisum habuerunt, meo Wolffio[3] soli nullis intercedentibus, sed plane praeter spem, suo solius arbitrio et clementissima voluntate, atque id ex aula scriptum esse Praefecto vestro credo. Quodsi factum non est, mittamus vel ipsas literas Principis sigillatas, vel fide dignum exemplar. Quare te oro,

ut facias, sicut hactenus fecisti, et totos reditus ejus beneficii a Praefecto petas et huc mittas. Gratias aget Wolffius meus, non sine munere aliquantulo, ne gratis sepulchrum Christi custodias[4]. Vellem enim bono Wolfgango aliquam domunculam emi, in qua ipse (me mortuo) manere possit, simul quod incipit morbo brachii laborare, ut ei opus sit proprio habitaculo, ne mendicus et vagus sit in hospitali post mortem meam. Homo tibi notus, ideo non opus est multis te orare. Vale cum tuis, et ora pro me, ut bona mihi contingat hora transitus, nam destituor viribus. Feria 2. post Quasimodogeniti 1535.

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 1232[1]. — [2] Nach de W. VI, 668, s. v. Andreas Hügel, mir jedoch nicht sicher (vgl. Nr. 2129[2]); jedenfalls identisch mit dem nach dem nächsten Brief zu Frau Jörger reisenden Andreas.

[3] Sieberger, vgl. Nr. 2237[5].

[4] Den Schülern, welche das sog. heilige Grab von Charfreitag bis Ostern in der Kirche bewachten und Psalmen sangen, brachte man Speise und Trank in die Kirche, damit sie diese Zeit über etwas zu essen hätten. Daher das Sprichwort: Wer will das hl. Grab umsonst hüten? (Wiedemanns hdschr. Chron. von Hof, bei Vulpius, Curiosit. II, 477.)

(Wittenberg.) Nr. 2254. 8. April 1535.

Luther an Frau Dorothea Jörger.

Empfiehlt einen sie besuchenden Andreas, der in Wittenberg studirt hatte, für das von ihr gestiftete Stipendium; über Luthers Gesundheitszustand und Mich. Stiefels Wiederanstellung.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 92, Nr. 497, und den dort angef. Orten; ferner: 2. Walbau, Gesch. der Protest. in Oesterr. I, 67; 3. v. Hormayr's Taschenb. 1845. S. 194. (2 und 3 ohne bemerkenswerthe Varianten.)

[1] Z. 2. Andres] vgl. Nr. 2129[2]; 2253[2]. Hormayr hat statt Er A.: Mgr. A., aber bei Köstlin, Bacc. II, 14 f. kommt ein solcher nicht vor.

[2] Z. 6. die Schrift] 1. Cor. 11, 21. — [3] Z. 22. Stiefel] vgl. 2129[3].

(Wittenberg.) Nr. 2255. 13. April 1535.

Luther an Joh. Carion.[1]

Gedruckt: 1. Schlicht, Horae subsecivae P. II, 133; 2. Unſch. Nachr. 1729, 877; 3. Strobel-Ranner 244; 4. de Wette IV, 598. — Deutſch: Walch XXI, 1287.

Egregio et ornatissimo viro, Domino Johanni Carioni, astronomiae et medicinae Doctori, amico suo sincere amato.

G. et P. in Christo. Gratae fuerunt literae tuae, optime Charon; et cum aliud non possim ostendere viro bono, de quo scripsisti, quam ut ostenderem ei favorem meum, et salutantem salutarem, affuit simul ille comes Palatinus Georgius Sabinus[2], qui forte et ipse ad te scribet. Gratulor certe non tantum tibi, quod dignitate doctorali amplificatus es, sed etiam illi ipsi Palatino, quod tam magnum et grandem et sublimem Doctorem promoverit. Crede mihi, paucos creabit deinceps Doctores tanta magnitudine et sublimitate.[3] Mirabitur ipse (si olim te viderit ad littus suum venientem) Charon, et metuet, ne magnitudine tanti Doctoris cymba ejus tam fragilis et umbratilis vel frangatur vel mergatur. Vel certe cogeris pro magnitudine tanti Doctoris magnum etiam dare naulum. Quare tu videris, ut, qui te fecit tam magnum Doctorem, impetret etiam tibi tam magnum stipendium. Et utinam tam magnum (sed totum aureum), quia tu es tam magnus Doctor. Tum eris certe tutissimus a Charonte illo, caetera avarissimo, ut qui habeas, quo illum largiter remuneres etiam, nedum naulum solvas. Haec jocari libuit tecum, quia et tu mihi visus es in literis tuis jocari. Commenda me illustrissimo tuo Principi juniori.[4] Nam quid aurae mihi sit apud patrem nescio. Vale in Domino, mi Charon, et ora pro me. 1535, fer. 3. post Miseric.

Martinus Luther D.

Salsamenta[5] missa per tuas literas accepit meus Ketha Dominus, et miratur multitudinem, dicens: D. Speratus, magnus episcopus[6], misit satis magnum vas piscium. Cui ego dixi: etiam per magnum virum Charontem. Omnia, inquit, igitur magna sunt hodie.

[1] vgl. über ihn Nr. 1999[9].
[2] vgl. Nr. 2075[2]. Sabinus hatte am 1. September 1534 in Italien als Dichter die Würde eines päpstlichen Pfalzgrafen erhalten, womit verschiedene Rechte, u. a. auch das, Doctoren zu promoviren, verbunden waren.
[3] Anspielung auf die große Statur Carions. — [4] Joachim (II.) von Brandenburg.
[5] eingesalzene Fische, wohl Häringe. — [6] vgl. Nr. 2197[6].

(Wittenberg.) Nr. 2256. 18. April 1535.

Luther an Benedict Baworinsky[1], Senior der böhmischen Brüder.

Handschriftlich: 1. Herrnhut, Ms. 178. Lasitii hist. Fratr. Bohem.; — gedruckt: 2. Joh. Lasitii Nobilis Poloni Historiae de origine et rebus gestis Fratrum Bohemicorum, Lib. Octavus etc. Anno M. DCXL. IX. (s. l.) S. 213.; 3. Büdingische Sammlung Einiger in die Kirchen-Historie Einschlagender Sonderlich neuerer Schriften. Das XVI. Stück. Leipzig. 1744. S. 563; 4. Seidemann, Lutherbr. S. 42 (datirt 30. März); 5. Gindely, Quellen zur Gesch. der böhm. Br. (in Fontes rer. Austriacar. Bd. XIX), S. 18. — Regest bei Burkhardt, Brfw. 231 (datirt 11. April). — Deutsch auch bei 3; böhmische Uebersetzung in Herrnhut, Ms. Listowé a Gednanj Bratry s Luteryany. f. 10[b]. — Wir geben den Text nach 1 und 2.

Gratia et pax in Christo. Venerabilis vir Domine Benedicte, in[a] Christo charissime! Audivimus ego et Magister Philippus fratres a vobis missos et quidem diligenter. Hi vobis[b] rursus nostrum[c] judicium et intentionem renunciabunt. Valde autem nobis gratum fuit, quod illi verum sensum circa fidem sacramenti[2] nobis aperuerint. Deinde et verba quaedam, quibus aliquoties commovebar, adeo dilucide

explicaverunt[d], ut nunc fateri cogar, mihi omnino satisfactum esse. In qua re seu sententia non video, quid differamus, licet nos aliis verbis utamur. Verum, ut dicitur, frustra de verbis[e] disceptatur[f], ubi res ipsae conveniunt. Baptismum apud vos esse correctum, vehementer gavisi sumus[g]. Nam ubi haec duo sacramenta recte et rite administrantur, cetera omnia observatu facilia sunt. De his fratres ipsi copiosius enarrabunt. Quare non est, quod dubitetis, tantisper dum vos ita nobiscum et nos vobiscum sentimus, de nostro sincero erga vos amore et benevolentia. Quod si alterutri parti quidpiam defuerit (sicut non omnes sancti in hac vita perfecti sunt), ea per mutuam et christianam patientiam transigemus. Abunde satis est, si ecclesia sancta catholica in fide et doctrina consentit; caeremonias et mores variari ipsa necessitas postulat. Ita enim docent et scribunt ipsi apostoli, ita et Christus praecepit[h], remittendum esse fratribus, dummodo in Christo sunt et permanent. Nos sane fortiter urgemus discrimen doctrinae et vitae[i]. Doctrina enim efficit aut christianos aut haereticos, vita autem sanctos aut peccatores. Mali reprehendi et exscindi[k] debent, sed (ita ut[l] Paulus[s] docet) fratres primum esse admonendos, et non statim abjiciendos. Plura ab hisce fratribus audietis. Bene valete in Christo. Orate pro nobis, sicut et nos oramus pro vobis. Datae Dominica tertia Paschae[4] 1535.

[a] vir Ben., Domine in 2. 3. — [b] nobis 4. — [c] nostris animis 2. 3. — [d] explicaverint 2. 3; applicaverunt 5. — [e] rebus 1. 5. — [f] disputatur 5. — [g] gavisus sum 5. — [h] praecipit 3. — [i] ex vita 5. — [k] excludi 2. 3. 4. — [l] ut fehlt 4.

[1] Baworinsky, aus ritterlichem Geschlecht stammend, war 1532 zu einem der Senioren erwählt worden. Er starb noch im Jahre 1535 (Gindely, böhm. Br. 221; Fontes 17. 450). — Die Veranlassung zu dieser Gesandtschaft gab der Umstand, daß einige der Brüder, die in Wittenberg eine Zeitlang gewesen, Luthern mißverstehend, eine fleischliche Freiheit mitbrachten und dadurch andern ein böses Beispiel gaben. Es wurden deßhalb Einige (darunter auch der spätere Senior Martin Michalec, 1537—1547) nach Deutschland gesandt, welche beobachten sollten,

wie es bei den Lutheranern und Zwinglianern zuginge, und wenn sie Gelegenheit hätten, durch die ihnen mitgegebenen Briefe sich Zutritt bei den Männern verschaffen sollten, die an der Spitze standen. Sie begaben sich zuerst nach Wittenberg, verweilten dort über 4 Wochen, und kehrten dann mit Briefen Luthers und Melanchthons (CR. II, 854, viel zu früh auf fere Febr. datirt; er ist, wie aus seinem Inhalt hervorgeht, gleichzeitig mit dem Luthers; unvollständig in Fontes 19) versehen, in ihre Heimath zurück, ohne die Reise fortzusetzen, wegen der damaligen Unruhen in Deutschland (Münster'scher Aufstand); vgl. Fontes 16.

[2] Die Lehre vom Abendmahl hatte im Jahre 1524 den Verständigungsversuchen entgegengestanden, vgl. Köstlin[2] I, 669 ff.

[3] Röm. 15, 14; 1. Tim. 5, 1? — [4] = Jubilate, die allein richtige Lösung des Datums.

(Wittenberg.) Nr. 2257. 18. April 1535.

Luther an Benedikt Gub und die böhmischen Brüder.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 21; 2. daselbst, Helmst. 108. f. 216[b]; — gedruckt: 3. Schütze II, 335; 4. de Wette IV, 599.

Domino Benedicto Güb Boleslaviensi[a 2] una cum Fratribus Valdensibus in Bohemia, in Christo charissimis.[b]

Gratiam et pacem in Christo. Venerabilis vir Dn. Benedicte, audivimus, M. Philippus et ego, fratres istos duos a vobis missos satis diligenter. Et ipsi referent vobis vicissim nostram sententiam, nam placuit nobis eximie, quod in fide sacramenti rectam rationem exposuerunt, et verba, quae aliquoties me moverunt, ita interpretati sunt, ut mihi satisfactum esse[c] fatear, et in re ipsa seu sententia nihil videam[d] discrepare, licet nos aliis verbis utamur: frustra (ut ajunt) contenditur[e] de nomine, ubi de re ipsa convenerit[f]. Baptismum quoque parvulorum esse apud vos correctum valde gavisi sumus. Nam istis duobus sacramentis recte retentis facile omnia poterunt retineri, ut ipsi fratres latius narrabunt. Quare nihil

est, quod dubitetis[g], donec ita vos nobiscum et nos vobiscum communiter sentimus, quia sincera vestra gratia nos omnes sumus charitate usuri[h], etsi in alterutra parte aliquid vitii fuerit (ut sunt non omnes sancti in hac vita perfecti). Invicem christiana[i] patientia toleremus. Abunde satis sancta est ecclesia catholica, si fide et doctrina sit unanimis, mores et ritus ipsa necessitas cogit esse diversos. Sic enim docent et scribunt ipsi apostoli. Sic ipse Christus jubet fratribus remitti, dummodo[k] in Christo sint et maneant, et nos sane urgemus distinctionem doctrinae et vitae quam fortissime. Doctrina facit vel christianos vel haereticos, vita facit vel sanctos vel profanos; profani corripiantur et excludantur, sed (ut Paulus[3] docet) tamen ut fratres moneantur, et non abjiciantur. Caetera ipsi fratres.[1] In Christo bene valete, et orate pro nobis, sicuti nos oramus pro vobis. Dominica Jubilate 1535.

Martinus Luther D.[m]

[a] Boleslaviensi 1. — [b] Adreſſe nur bei 1; bei 2 nur die Ueberſchrift Ad Benedictum Gub. — [c] est 2. 3. — [d] videant 3. — [e] contendit 1. — [f] convenit 1. — [g] dubitatis 2. — [h] quia sincera nostra erga vos omnes simus caritate usuri 2, 3. 4. — [i] In viam christianam 1. — [k] cum modo 2. 3. — [l] Caetera etc. fehlt 2. 3. 4. — [m] T. Mart. Luth. D. 2. 3. 4.

[1] Iſt dieſer Brief, mit dem vorigen inhaltlich völlig, wörtlich vielfach übereinſtimmend, wirklich ein beſonderer Brief, oder iſt er eine ungeſchickte Rücküberſetzung aus dem Böhmiſchen und mit dem vorigen identiſch? (vgl. Köſtlin[2] II, 688 ad 368[1]). Auffallend iſt, daß im Cod. Helmst. 107. f. 22 ſich auch ein Brief Melanchthons ad Benedictum Gub in urbe Boleslavia findet, der mit dem CR. II, 854 gleichfalls inhaltlich völlig gleich und nur in Worten abweichend iſt. Auf welche Weiſe ſind dann dieſe beiden Briefe des Cod. Helmst. entſtanden? Woher vor allem der Namen Güb oder Gub, dem man bei Gindely und in den Fontes nirgends begegnet?

[2] Boleslav = Jung-Bunzlau, nö. von Prag, der damalige Hauptort der böhm. Brüder. — [3] Röm. 15, 14; 1. Thm. 5, 1?

(Wittenberg.) Nr. 2258. 19. April 1535.[1]

Luther an Stenzel Guldschmidt in Breslau.

Ueber das heimliche Eheverlöbniß von Guldschmidts Sohn Andreas mit einer Wittenbergerin.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 114, Nr. 515 (datirt, wie auch bei de W. IV, 657: 20. December). und den dort angef. Orten; — handschriftlich: 2. Alte Abschrift im Besitz des † Dekans Zittel in Karlsruhe; [3. Neustadt a. Aisch, Kirchenbibliothek]; — ferner gedruckt: 4. Meusel, histor.-literar.-statist. Magazin I, 211.

Varianten: Z. 4. mit Georgen Bernhards von Görlitz Tochter 4 (so richtig, vgl. Note 2).

[1] Valerianus ist 18. April, Valeriani et Tiburtii, nicht 15. December, welches der Tag Valeriani et Maximiniani ist, der für Deutschland nicht in Betracht kommt; vgl. auch Linde in der Ztschr. f. Kgsch. V, 159. Im December war Andr. Guldschmidt nicht in Wittenberg, sondern in Jena, wohin die Universität der Pest wegen ausgewandert war.

[2] Z. 3. M. Andreas] Alb. 130: Andreas Goltschmidt Vratislauien. civit. 8. Augusti 1528; er wurde am 28. August 1534 Magister und ist in der Matrikel die Bemerkung beigeschrieben: Medicinae doctor mortuus in Monte regio 1560 (vielmehr 2. Decb. 1559; vgl. CR. IX, 1047, gehässig, die Note * ist falsch.) (Köstlin, Bacc. II, 22). Er ist der Bruder des jüngern Joh. Aurifaber, Luthers Tischgenossen und Herausgebers der ersten Tischreden. Andreas wurde übrigens 1548 der Schwiegersohn des Buchdruckers Hans Lufft (vgl. Gillet, Crato v. Crafftheim, I, 53. 55. 62. 153) und 1550 Schwiegersohn Osianders, in dessen Streitigkeiten er verwickelt wurde. Vgl. über ihn Kawerau in Herzog RE.[3] II, 287. — Pasquillus aufs | Preussen | Anno. 1552. Bl. Aiij: Pasq.: Von den Gelehrten hänget ihm [näml. Osiander] an erstlich sein Eidam, der Aurifaber, der sich zu Wittemberg mit einer von Görlitz verlobet, und nahm darnach eine andere, der zu Neisse umb seiner Hurerei willen gefangen lag. Lay: Da weiß ich nichts umb, ich bin an dem Ort nicht bekannt; allein wie ers zu Dantzig und Elbing getrieben, ist landkündig.

[3] Z. 15. auf das Narrenseil führen] täuschen; vgl. Erl. 31, 9; Thiele S. 248.

(Wittenberg.) Nr. 2259. 22. April 1535.

Luther an Spalatin.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. (mit der Aufſchrift Spal.'s: In causa Gregorij Meurer | Schmollensis. Et. | Virgis Margaritę Remen. | 1535. | Et Vrbani Neterj. | fra 5ta pos [sic!] Jubilate.); — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 209; 3. [Cod. Jen. a. f. 228]; — gedruckt: 4. Budd. 245; 5. de Wette IV, 602 (nach 4). — Deutſch: Walch XXI, 1266. — Wir geben den Text nach 1, die Varianten von 5.

Venerabili in Christo viro, Domino Georgio Spalatino, ministro Christi, suo majori et fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Commendasti mihi virum istum Herbipoli migratum[1], optime Spalatine; faciam quod potero. Rursus ad te remitto hanc causam[2] in istis literis inclusam, ut ad visitatorem in istis locis. Si enim sic inveneris, ut puella decepta conditione fuerit, tum mihi prima sponsalia videntur esse irrita. Quare pro tua prudentia ista judicabis, vocatis et auditis partibus[a] etc., vel si tu gravaris hac causa, remittere poteris ad aulam. Nam cum sit in ista causa tuae dioecesis, nolumus nos mittere falcem in alienam messem. Vale in Christo cum tuis[b] uvis et vite, et ora pro me. 1535, feria 5. post Jubilate.

T. Martinus Luther[c].

[a] patribus. — [b] † botris. — [c] † D.

[1] Urban Neter, vgl. die Aufſchrift Spal.'s.

[2] das Eheverlöbniß zwiſchen Gregor Meurer aus Schmollen und der Marg. Remen betr., vgl. die Aufſchrift.

(Wittenberg.) Nr. 2260. 25. April 1535.

Luther an Wenceſl. Link in Nürnberg.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 22b; 2. [Abſchrift im Beſitz des † Pf. Nopitſch, von de W. benützt]; — gedruckt: 3. Schütze II, 336; 4. de Wette IV, 601.

Dno. Wenceslao Linco, Dei ministro Nurmbergae.

Gratiam et pacem in Christo. Non adeo tristes fuerunt, optime mi Wenceslaë, literae tuae, quam tu suspicatus es, maxime quod adhuc sensi, Christum nondum vos deseruisse, etiamsi sinat vos tentari. Doleo quidem, inter vos recrudescere illam tragoediam[1], sed si vos invicem cogitare velitis, quod non per vos, sed per tertias[a] linguas[2], hoc est[b] per ipsum Satanam ista aguntur, possetis facile vel in despectum Satanae ista mala devorare et vincere. Fortasse et non satis orationibus Christum pulsamus, et punitur[c] ista nostra socordia. Ille non dormit, si nos stertimus. Non credis, quantas nos hic cogimur devorare et ferre nobilium et rusticorum superbias et artes, ita ut mihi persuasissimum sit[d], tu, si hic esses, minus ferre posses nostrorum artes, quam isthic unius hominis importunitatem. Cogito, imo certus sum, papatum esse regnum Diaboli per iram Dei in orbem missum. Sed nullum regnum aptius fuit mundo. Die Welt will den Teufel zum Gott haben. Video nunc causas, cur Deus permiserit istam abominationem surgere et exaltari super omnem Deum[3]: die Welt wills so haben. Et coëgerunt episcopos olim cogitare de tyrannide opprimenda, sed nimis horrendis consiliis. Nam dum voluerunt tyrannos cogere, simul oppresserunt ecclesiam Dei. Nunc iterum tyrannis coepit, et, si Deus permitteret, resurgerent iterum spiritus, qui tyrannos eisdem catenis ligarent, quibus et Pontifices. Sed ego non ero in consilio talium, sed particeps ero timentium Deum[4], patientium et morte punitorum potius, quam ut regnum tale affectem, quia regnum nostrum est sursum. Haec scribo, ut significem tibi cor meum, quod est sicut cor tuum, scilicet ne deseras Ecclesiam istam. Cogita verbum illud Pauli in epigrapha ad Titum: ‚Secundum fidem electorum Dei'[5] et alibi: ‚Omnia propter electos'[6]; hos quaeso respice, et contemne omnes alios homines. Minister electorum Dei es, et spectaculum reproborum Dei: quid ad

nos, quo abeant reprobi, dummodo electis et minimis fratribus Christi servierimus. Fer igitur, mi Wenceslaë, quantum potes, in finem. Et quamvis nullus sit hodie homo, quem libentius apud me haberem, non solum veteris fraternitatis gratia, sed etiam quod te consolatorem et virum fiducia plenum semper habui, et in morte mea libentissime[e] coram viderem, potius tamen posthabere volo mea lucra, quam videre istius Ecclesiae damna. Quis scit, quem fructum Deus ex ista tentatione evenire velit? Ipse facit omnia ex invisibilibus, ex nihilo, ex oppositis, ex privativis, ex contrariis. Er iſt ungebunden; tantum oremus, et ad patientiam nos paremus.

Meum judicium petis, quod Princeps tecum egerit de redeundo ad nos.[7] Quid si ego ad vos ipse migrarem seu exularem? Optimus est Princeps, de quo non dubito, sed praeter Principem nullus est (quem sciam), qui non sit suspectus nobis (de imperatoribus loquor), et potes ex his cogitare, quantus sit amor et zelus verbi in mundo. Interim oro, cantare velis hunc psalmum[8]: ‚Expectans exspectavi Dominum'. Ach! es will doch nicht anders ſein, denn per gloriam et ignominiam, per scandala et errores, per bona et mala, per und aber per diabolos et angelos, per bonos et malos, ad illum unum, qui solus est bonus sine omni malo. Quare te oro, mi frater, nullos audias, sed inter illum et te sit solum colloquium. Caeteri etsi sint optimi viri, tamen fieri potest, ut patientiae minus habeant, quam justitiae rigorosae. Homines enim sumus omnes, et caro concupiscit adversus spiritum.[9] Porro si res eo venerit, ut tuam personam in faciem vel publice oderit aut traduxerit, tum erit tempus remedii alterius. Ach helf uns Gott, wie gar ſtark läßt Gott den Teufel ſein, und macht uns ſo ſehr ſchwach! Boni ista consule, et cogita, a Deo nos forte tentari, deinde confidere in hominem (sit etiam Princeps) non esse pium. Et rursus, hominem timere esse christiano dedecus, nedum impium. Christus, vita, salus,

gloria nostra tecum sit, et cum omnibus nostris, Amen. Dominica Cantate 1535.

T. Martinus Luther.

[a] tres 4. — [b] ſt. hoc est: et 4. — [c] premimur 2. — [d] persuasissimus sim 1. — [e] lubentissime 4.

[1] Luther meint jedenfalls das Zerwürfniß mit Oſiander (vgl. Nr. 2119[1]).
[2] böſe Mäuler, Jeſ. Sir. 28, 16; vgl. Nr. 90[9].
[3] 2. Theſſ. 2, 4. — [4] Pſ. 119, 63. — [5] Tit. 1, 1. — [6] 2. Timoth. 2, 10.
[7] Link war, ehe er 1525 nach Nürnberg ging, in Altenburg, vgl. Nr. 968. — [8] Pſ. 40. — [9] Gal. 5, 17.

(Wittenberg.) Nr. 2261. 6. Mai 1535.

Armuths-Zeugniß.

Gedruckt: 1. Schütze II, 339; 2. Strobel-Ranner 245; 3. de Wette IV, 604. — Deutſch: Walch XXI, 1423.

Omnibus piis et bonis hominibus, et viris maxime iis, qui Christum colunt et confitentur[a], ad quos hic homo, qui has literas reddet, pervenerit, gratiam Dei et pacem. Commendat ipsa res et facies hominem hunc omnibus, qui charitatem Christi noverunt et humanam rationem habent. Quare non opus est ulla graviore admonitione. Faciat igitur et ferat unusquisque id, quod conscientia dictabit[b], donec miserente Deo ad pacem et quietem redeat adflictus et vexatus homo. In Christo sit omnibus vobis vita et salus, Amen. Die Ascensionis Domini 1535.

Martinus Luther D.

[a] Bis hierher bei 2 als Ueberſchrift, dann zum Anfang: Omnibus bonis et piis viris. — [b] dictat 2. —

(Wittenberg.) Nr. 2262. 15. Mai 1535.

Luther an Erhard Schnepf[1] in Stuttgart.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 18; — gedruckt: 2. Schütze II, 340; 3. de Wette IV, 604.

Erhardo Schneppio, apud Stutgardiam ministro Christi.

G. et P. in Christo. Venit hic meus Theobaldus[2], Ecclesiae apud nos cujusdam Pastor, optime Erharde, ad vos, nulla temeritate aut curiositate mutandi loci, sed quod a quodam proximo tibi Pastore Jacobo[3] sit spe meliori provocatus, posse eum isthic ministerio praesertim villano aliquo provideri. Capitalis causa est, quod aër hic noster palustris et maxime[a] aquilonaris non ferre videtur velle corpus Austriacum, et aurae meridionali et puriori assuetum; alioqui, nisi valetudo corporis urgeret, satis tolerabili (ut ipse fatetur) conditione hic manere posset, quam habet in praesenti. Commendo igitur tibi hominem sincerissimum et fidissimum, et verum Nathanielem, absque dolo Israëlitam probissimum, et quod in hunc contuleris, ne dubites, in Christum te contulisse. Nam de me nihil dico quicquam, illi sicut et mihi consultum cupio.

Nova nulla hic in angulo sunt. Ambrosii Blaurerii apologiam[4] legi, et mihi satis placeret, et cuperem eam intelligi sincere. Offendit enim multos, quod ita anxie disputat, sese nunquam aliter sensisse antea[5], quibus difficile esse creditu putatur, quod tamen gratia solidae concordiae ego boni et aequi consulo. Nam ex animo recte sentientibus, sive erraverint[b], sive hostes fuerint, libenter omnino ignosco. Vale in Christo, charissime Erharde, qui perficiat in te opus suum, quod incepit in gloriam ejus, Amen. In vigilia Pentecostes 1535.

T. Martinus Luther.

[a] vermuthlich ft. minime 1. 2. — [b] verm. ft. exaruerint 1—3.

[1] Schnepf hatte nach der Wiedereinnahme Württembergs durch Herzog Ulrich seine Marburger Professur aufgegeben,

um einem Ruf des Herzogs zur Einführung der Reformation Folge zu leisten. Neben ihm, dem strengen Lutheraner, wurde auch der mehr zwinglische Ambrosius Blaurer berufen.

[2] Theob. Diebelhuber (auch Diebelhofer), vgl. Nr. 2263; er wurde Pfarrer in Baltmannsweiler; gest. 1575 (vgl. Boffert, Luth. und Württemb. 30). Wo er in der Nähe Wittenbergs bisher Pfarrer gewesen, ist unbekannt.

[3] Sieht man das Verzeichniß der ersten Pfarrer um 1535, welche den Namen Jakob tragen, durch (bei Hartmann, Kgsch. S. 50 ff.) und berücksichtigt, daß Schnepf Diebelh. nach Baltm. sandte, so wird es wahrscheinlich, daß dieser Jakob kein anderer als Jak. Pfeffinger in Schorndorf gewesen, der kurz vorher noch an verschiedenen Orten in Sachsen gestanden hatte (vgl. Fischlin, mem. theol. 1, 4). Boffert in den Bl. f. württemb. Kgsch. VII, S. 88.

[4] Bericht Ambrosii Blaurer von dem widerruff, so er bey dem articul des hochwirdigen Sacraments des leibs vnd bluts vnsers Herren Jesu Christi gethon soll haben ꝛc. Getruckt zu Tübingen, im M. D. XXXV. Jar. (Am Ende: Zu Tüb. auf den 3. Tag Jenners 1535.) — Bei einer Besprechung mit Schnepf zu Stuttgart am 2. August 1534 hatte Blaurer hinsichtlich des Abendmahls zugegeben, daß der Leib Christi wahrhaftig und seinem Wesen und seiner Substanz nach, obgleich nicht in abgemessenem Raum und nach Maß seiner Größe (localiter und quantitative) gegenwärtig sei (vgl. Nr. 2221[7]). Dieß war ihm von Lutheranern und Papisten als ein Widerruf ausgelegt worden; von letzterer Seite ging sogar eine, wahrscheinlich von Eck unter dem Pseudonym Katholikus verfaßte Flugschrift aus: Ein widerruff Ambrosi Blaurers, den Artikel vom hochwirdigen Sacrament belangend. Gegen diese Schrift wandte sich Blaurer mit seinem Bericht, der nicht nur von Luther, sondern auch von Melanchthon und Brenz gut aufgenommen wurde; vgl. Pressel, Ambr. Bl., Elberf. 1861. S. 102.

[5] Vgl. Veit Dietrich an Coler vom 30. Apr. (vgl. Nr. 2242[2]): Quis fraudem non videat in Blaurero, qui cum Schnepfio apud Wirtenbergensem nostris verbis fere confessus esset sententiam de sacramento, jam edito libello hoc unum pugnat, ne videatur priorem sententiam revocasse?

Wittenberg. Nr. 2263. 15. Mai 1535.

Luthers offenes Empfehlungsschreiben für Theobald Diedelhuber.[1]

Handschriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 18[b]; **2.** Gotha, Cod. 402. f. 187; **3.** daselbst, Cod. 185. f. 548; — gedruckt: **4.** Schütze II, 339; **5.** de Wette IV, 605.

Ego Martinus Luther, Doctor et praedicator evangelii[a] Ecclesiae Wittembergensis, per Christum, spem nostram, rogo omnes in Christo fratres, praesertim Pastores et Ministros verbi et Ecclesiarum, ad quos praesentium lator et ostensor, Dominus Theobaldus Diedelhuber[b], apud nos in rure Pastor fidelis et diligens, accesserit, vel consuluerit,[c] necessitate itineris sui, velint in eum exercere charitatem seu legem Christi. Dignus est enim, si meum testimonium in Christo aliquid apud vos valet, in quo Christus ipse honoretur, ut in suo membro minimo. Habet enim causas sui itineris dignas et necessarias, quas probare cogor ipse[d]. Gratia Christi sit[e] cum omnibus vobis. Datae Wittembergae, in Vigilia Pentecostes, anno 1535, meo signo et manu propriis[f] testibus.

[a] evangelii fehlt 2. 3. — [b] N. N. 3. — [c] † in 2. 3. — [d] cogitur 2. 3. — [e] Christi sit fehlt 3. — [f] propriis fehlt 3.

[1] vgl. Nr. 2262.

(Wittenberg.) Nr. 2264. 7. Juni 1535.

Luther an Just. Menius in Eisenach.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 49[b]; — gedruckt: 2. Schütze II, 342; 3. de Wette IV, 606.

Charissimo fratri, Justo Menio, Isenacensis Ecclesiae Pastori fidelissimo et diligentissimo.

G. et P. in Christo. Doleo valde, mi Juste, pro isto sene Thoma[1], et multo magis miror tuas misericordias, quibus literas tuas replevisti, et tamen vestro omnium consensu deposuistis eum. Nolui explorare neque exquirere causam: vix sustinui tenuiter[a] narrantem[b] levicula quaedam, caetera in calumniatores et calumniatrices rejici facile patiebar. Plane hic nulla vacat conditio modo. Ideo tantisper eum remitto ad prolem suam; velim tamen, ut vel ex aerario Ecclesiae, vel undecunque aliquid apud vos

ei in manus numeraretur, ne ita ejiceretur nudus et egens. Nam facile cogitare potes, si ex provinciis omnes ejectos ad hanc egentissimam urbem recipere debemus (cum ipsi vix hic alamur, et e contra a nobis ad vos extrudendi essent, quibus gravamur), quid futurum sit? Date ergo operam, ut vestris provideatis, et non vos exoneretis vestris oneribus, quibus nos gravetis. Si quid fieri potest a me, libenter faciam, sed tu et Praefectus Eberhardus[2] interim curate, ne fame etiam[c] Thomas periclitetur, satis poenarum passus ab ignominia ista. Habetis ibi, si aliud nihil, Draconis[3] reliquias, quibus ali possit.

Credo, tibi molestum esse visitationis officium, sed tu crede rursus mihi, omnium visitationum negotia etiam esse molesta, ita ut aliquando impatientius cupiam, papistas fieri omnes malos in ecclesiis nostris. Scandala tot cogimur ferre, nec est facultas curandi omnia mala. Nunc didici, quid hoc dictum velit antiquum: ‚Ars artium est regimen animarum', imo cura supra curas, et molestia supra molestias. Sed quod Christus nos nostrasque tulit infirmitates, exemplo ejus[d] ferre cogimur et ipsi fratres, infirmitates, scandala, mundum, diabolum, denique ipsum Deum, licet parvulum, in humeris Christophori. Vale et ora pro me. 7. Junii 1535.

T. Martinus Luther.

[a] leviter 2. 3. — [b] narrante 2. 3. — [c] etiam fehlt 2. 3. — [d] exemplo ejus fehlt 2. 3.

[1] Thom. Neuenhagen, vgl. Nr. 1096[1]. Am 1. Juni (Sonnabend nach Corp. Chr.) 1532 war auf die Fürbitte Luthers für ihn eine kurf. Resolution an den Amtmann zu Wartburg, Eberhard von der Thann, und den Schultheiß zu Eisenach, Hans Bauer (Bohner? vgl. Schmidt, Menius I, 173), erfolgt, aus dem gemeinem Kasten demselben zu Ablegung seiner Schulden 24 fl. zu reichen (Burkh. Brfw. 205).

[2] v. d. Thann, geb. 1495 zu Bacha, seit 1528 Amtmann auf der Wartburg, später Amtshauptmann zu Königsberg in Franken, starb 1574 als Sachsen-Eisenachischer Geheimer Rath und Statthalter in Weimar (vgl. Beck, Joh. Friedr. d. Mittl. II, 165; Schmidt, Eberh. v. d. Th., Progr. des Gymnas. zu Eisenach 1878).

[3] vgl. Nr. 1141[2]. Von Eisenach hatte sich Draco nach Erfurt begeben und hier eine Zeitlang privatisirt, scheint aber seine Eisenacher Pfründe beibehalten zu haben (vgl. Kawerau in Beitr. z. bayr. Kgsch. III, 253). Dieselbe war jetzt, nachdem er 1534 als Schnepfs (vgl. Nr. 2262[1]) Nachfolger nach Marburg gekommen war, erledigt. Hierauf spielt wohl Luther mit reliquias an.

(Zwickau.) Nr. 2265. 7. Juni 1535.

Steph. Roth, Stadtschreiber von Zwickau, an Luther.

Gedruckt: T. W. Hildebrand, Archiv f. Parochialgesch. ꝛc. Bd. 1. H. 2. (Zwickau 1834.) S. 37. — Deutsch: Walch XXI, 1424.

Salutem in Domino. Magister Leonhardus Baier, pastor noster, doctissime Doctor et in Christo pater charissime, ostendit mihi literas tuas[1]*, in quibus me adhuc excommunicatum habes; mirum quidem obstupuit animus meus ad illarum lectionem, nimirum quia putabam jam pridem Praestantiam tuam mihi reconciliatam, tum ad meam poenitentiam ex literis meis ante biennium datis*[2] *tibi cognitam, tum ad amicorum quorundam et uxoris meae*[3] *petitionem. Quod si sic res habet, quemadmodum literae tuae indicant, rogo per Christum, ut excommunicationem suspendas atque mitiges; interim rogo atque obsecro, ut me uno aut altero verbo soleris. Nam non ferre possum, Praestantiam tuam rixari propter me, vel minori molestia ne dura irasci, aut male de me quippiam sentire. Non enim is sum, quem plerique apud T. P. praedicant. Testis mihi est Deus et mea conscientia. Bernardus Zigler*[4] *graviter decumbit apud nos. Vale pulcre una cum uxore et liberis suavissimis in Christo servatore nostro, quem pro me misero peccatore orabis sedulo. Datae die 7. Junii 1535.*[5]

[1] fehlender Brief. — [2] Dieser Brief Roths vom Jahre 1533 fehlt ebenfalls.

[3] Roths Frau, Ursula Krüger, vgl. Nr. 1313[1].

[4] Bernh. Ziegler, derselbe wie Nr. 1519[1] und 1985, wie Müller, Roth (in Beitr. z. sächs. Kgsch. I) S. 87[1] meint? — Bei Walch: ist sehr krank an der Gicht.

[5] Luther war über das Verfahren des Zwickauer Raths gegen Cordatus und Hausmann im Jahre 1531 noch nicht ausgesöhnt. Deßhalb gab er auch dem Boten keine Antwort auf diesen Brief mit, sondern sagte ihm bloß, er werde durch Wolfg. Zeuner schriftlich oder mündlich Antwort senden. Als dieser aber an Zwickau vorbeigereist war, ohne Roth zu besuchen, schrieb dieser dann einen weiteren Brief am 5. Juli, s. unter diesem Datum. (Müller 87.)

(Wittenberg.) Nr. 2266. 11. Juni 1535.

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.

Beantwortet 13. Juni.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., GAR. T. V, 258[b]; — gedruckt: 2. Lindner, Mitthl. II, 26, Nr. 17 (mit dem falschen Datum 17. Juni); 3. de Wette-Seidem. VI, 161. — Wir geben den Text nach 1.

Clarissimo et optimo Principi et Dno. D. Joachim, Principi ab Anhalt, Comiti Ascanien., Dno. Bernburgen., Dno. suo clementissimo.

G. et p. in Christo. Quamvis nihil erat, clarissime et optime Princeps, quod scriberem, tamen cum Magister Franciscus[1] proficisceretur ad t. D., nolui contentus esse vocali ejus narratione, sed etiam hac manu mea vobis significare meam erga Ill. D. t. voluntatem et exiguum (quod possum) pater noster. Nam cupio ex animo D. t. Ill. bene[a] valere cum universa carne, hoc est, optimis Principibus fratribus. Mallem vero fuisse socius M. Francisci, sed sapientia nostra tanta est, ut ea cogar captivus impediri, sed dabit aliquam Christus stultitiam, qua me liberet a sapientia ista, Amen. Optime in Christo valeat Ill. t. D. F[eria] 6. Barnabae 1535.

T. Ill. D. addictus
Mart. Luther.

[a] bene fehlt 2. 3.

[1] Franz Burkard; vgl. über ihn und seine öfteren Besuche bei dem Fürsten Nr. 2187[7] und die andern Briefe Luthers an den Fürsten vom Jahre 1534.

(Wittenberg.) Nr. 2267. 13. Juni 1535.

Luther an den Rath von Freiberg.

Luther dankt für die Ehre und die Beihülfe, welche Hieron. Weller von seiner Vaterstadt erfahren; derselbe solle bald Dr. theol. werden. Klage über Mangel an tüchtigen Leuten.

Gedruckt: Erl. 55, 93, Nr. 498 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 12. Doctor th.] Weller wurde es im September, vgl. unten.
[2] Z. 24. tempore etc.] 2. Cor. 6, 2.

Dessau. Nr. 2268. 13. Juni 1535.

Fürst Joachim von Anhalt an Luther.

Antwort auf 11. Juni.

Original: 1. Hamburg, Ms. Vol. I. fol. 130 (alt 60); — handschriftlich: 2. Dresden, Cod. C. 342. f. 2; — gedruckt: 3. Unsch. Nachr. 1744, 164 (nach 2). — Wir geben den Text nach 1.

(V)iro d. Doctori Martino | (sac)rarum literarum | .... sibi cumprimis | charo.[a]

Joachimus, Dei gratia. Princeps Anhaltinus etc.

Gratia et pax a Deo Patre per Dominum nostrum Jesum Christum. Quemadmodum saepe alias, ita et nunc quoque animum tuum mihi bene affectum liquido perspicio, Reverende sacrarum literarum antistes! me gemina epistola tua, nempe viva et scripta alloquendo, in quo rem sane mihi haud vulgariter gratam praestiteris[b]*. Atque utinam te Magistro Francisco facundum comitem, chamo et freno istius remorae sapientiae ruptis, praebuisses, ut in tuo alloquio, quod Nestoris illius Homerici sermone nobis dulcius fuisset*[c]*, ego una*[d] *cum meis fratribus acquievissemus. At speramus Deo volente fu-*

turum, ut victrice stultitia adversus istam sapientiam victoriam[e] *obtinente, nostris obtutibus tuam istam jucundissimam praesentiam sis exhibiturus, ut*[f] *nonnihil de torrente*[2] *benedictionis*[g] *evangelii Christi Jesu te praesente hauriamus, quae Deo*[h] *gratia bonam terrae partem inundasse laetis oculis spectamus. Valeas bene diuque, mei meorumque fratrum in tuis precibus ad Deum memor*[i]*. Velim quoque meis verbis dicas tuae castissimae compari, germanae mihi spirituali necessitudine copulatae*[1]*, plurimum salutis. Iterum vale. Datum Dessaviae, 13. Junii Anno 1535.*

[a] Adreſſe durch das Oeffnen des Siegels verletzt. — [b] praestiteras 2. 3. — [c] illius Nestoris Homeri dulcius nobis fuisset 2. 3. — [d] una fehlt 2. 3. — [e] ebriam 3. — [f] et 3. — [g] † et 2. 3. — [h] Dei 2. 3. — [i] memor fehlt 3.

[1] vgl. Nr. 2222. — [2] vgl. Pſ. 110, 7.

(Wittenberg.) Nr. 2269. 15. Juni 1535.

Luther an Joh. Gülden.[1]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 24[b]; — gedruckt: 2. Schütze II, 343; 3. de Wette IV, 608.

Gratiam et pacem. Non est opus, ut huc ad me venias, mi Joannes, omnia hic dixi coram huic[a], quem elegisti, Dn. Spalatino. Is tibi dicet omnia, scilicet quod tam recenti adhuc tuo facto et rumore fieri non potest, ut rursus publice constituaris alicubi. Nam alias premimur scandalis tam externis, quam internis supra modum. Quare tibi cogitandum est, ut aliquamdiu patientiam habeas, et auribus publice offensis poenitentia tua satisfacias, donec cognita tua miseria nobis liceat misericordiam ostendere et amplificare. Nam satis sunt observatorum iniquissimorum, qui etiam festucas nostras in trabes vertant, quanto magis nos omnes onerarent ista trabe tua, si rursus tam subito alio loco exaltareris. Humiliare ergo sub potenti manu Dei, donec occasio fiat rursus te exaltandi, idque facito etiam et[b] nostra

ratione, qui satis gravia ferre cogimur, ut tu merito debeas misereri nostri, qui praeter crimen ferimus etiam innocenter tot scandala sectarum et intestinorum malorum. Christus tui misereatur, et confortet faciatque, ut posthac alius et melior vir fias, Amen. Die Viti 1535.

Martinus Luther.

[a] hoc 2. 3. — [b] ex 2. 3.

[1] Mel. an Spal., 2. Septb. 1535 (CR. II, 937): De Aureo nescio quid respondeam, et miseret me hominis, et vides quod superbe petat. Postulat enim luculentam conditionem. Vellem tamen eum servatum. Credo in Lusatia aut vicinis illis locis posse ei conditionem inveniri. — Ueber Gülden vgl. Nr. 622[2]; 1073. Zur Vervollständigung des dort Bemerkten sowie zur Erläuterung unseres Briefes ist heranzuziehen, was Melanchthon später erzählte (bei Manlius, loc. comm. collectan. ed. Basil. 1590. p. 329 f.). Gülden war zuerst Pfarrer in Weida, verheirathet, pflegte aber daneben vielfach ehebrecherischen Umgang, und schwängerte seine Magd. Er wurde darauf 1529 nach Uhlstedt (vgl. Dietmann, churſächs. Prtrsch. III, 1233) bei Saalfeld versetzt, wo er auf offenem Felde eine schwangere Frau zu vergewaltigen suchte, die ihm aber entging und ihrem Mann und Bruder die That anzeigte. Unter Zurücklassung seines Weibes entfloh Gülden zu dem damals gerade in der Gegend sich aufhaltenden Bischof von Merseburg und trat zum Papstthum zurück. (Das war Luther wohl unbekannt, als er unsern Brief schrieb.) Nach zwei Jahren hatte er die Kühnheit, durch Uhlfeld zu reiten, wo er aber vom Bruder jener Frau erkannt, angehalten und in die Burg zu Kahla gebracht wurde. Nos eramus tunc Jenae, tempore pestis, sagt Melanchthon. Nachher wurde er nach Leuchtenberg übergeführt, vgl. Weiteres zum 29. Decemb. — Zu Nr. 1073: Erat homo ingeniosus et satis doctus et industrius. Erat etiam ille, qui primus mihi adversatus est in visitatione Ecclesiarum. Stabat iste nebulo et vociferabatur de necessitate operum: oportere ista opera ita fieri; cum ipse erat magnus scortator. (Manl. l. c.)

Weimar. Nr. 2270. 15. Juni 1535.

Die sächsischen Räthe an Luther.

Original-Concept: 1. [Weim. Ges.-Arch. Reg. Ji. fol. 115[b]. 1535. C. 2. 52]; — gedruckt: 2. Burkhardt 232.

Unſer freundlich Dienſt zuvor. Ehrwirdiger, hochgelahrter, beſonder lieber Herr und Freund! Uf Euer Schreiben[1] fur Ern Hieronimum Weller von wegen der vierzig Gulden, die ihme von dem Lehen zu Wartburgk folgen[2] und durch den Schultheißen[3] zu reichen gewegert werden ſollten, hat der Churfurſt zu Sachſen, unſer genädigſter Herr, gemeldtem Schultheißen Befelh gethan, und weß deßhalben ſein Bericht, welcher Abweſens ſeiner kurf. Gn. uns allhie zugebracht, haben wir Euch hier inliegend zu uberſenden nit unterlaſſen wollen, auch denſelben ſeinen kurf. Gn. zu ihrer Wiederkunft furtragen, darauf ſein kurf. Gn. ſonder Zweifel werden zu verſchaffen wiſſen, daß beruhrte vierzig Gulden Ern Hieronimo Weller, es beſchehe durch gedachten Schultheißen oder in andere Wege, gereicht werden[4]. Solchs wollten wir Euch nit verhalten, und dienen Euch mit freundlichem Willen gerne. Datum zu Weymar, Dienſtags Viti Anno Domini 1535.

[1] fehlender Brief. — [2] vgl. Nr. 2158. 2170. 2192.
[3] Nach Burkh. in der Einleitung zu unſerm Brief war Eberhard Grünewalt Schultheiß zu Eiſenach.
[4] Ueber den weiteren Verlauf der Angelegenheit vgl. unterm 16. und 20. Juli und 3. Auguſt.

Augsburg. Nr. 2271. 20. Juni 1535.

Die Augsburger Geiſtlichen an Luther.[1]

Beantwortet 20. Juli.

Handſchriftlich: 1. [Straßburg, Thomasſtift, lettres diverses A. B.]; 2. Zürich, Simler'ſche Samml. Bd. 38 (mit der Bemerkung: manu Wolfg. Musculi autoris ac per eundem Bucero missae, in Ms. T. I. p. 56. Scrinii Ecclesiae Argentoratensis; es folgt auf unſern Brief einer an Melanchthon vom gleichen Datum, im CR. fehlend); 3. [Gotha, Cod. fol. 91, Copie des ſpätern Augsb. Geiſtlichen Joh. Forſter]; — gedruckt: 4. Kolde, Analect. 206 (nach 1); 5. Germann, Forſter, S. 86 (nach 3).

Praestantissimo sacrae theologiae Doctori Martino Luthero, praeceptori ac fratri charissimo.[a]

Gratiam et[b] *pacem a Deo Patre et Christo*[c] *Jesu salvatore nostro. Quod ad te scribimus, vir humanissime*

pariter ac celeberrime, licet temerarium insolentiae gratia videri possit, nihil tamen aliud in causa est, quam ecclesiasticae pacis et concordiae studium, quod his literis Humanitati Tuae hoc potissimum nomine significare voluimus[d], *quod improbam illam et ad mala quaevis spargenda nimium sedulam famam ea de nobis detulisse non obscure deprehendimus, quae non solum evangelii Christi*[e] *ministros, sed et bonos utcunque viros non deceant*[f], *nec ad gloriam Christi promovendam facere queant. Ingens malum sinistra suspicio, quo sane non aliud ministris Christi*[g] *pestilentius et insidiosius. Quodsi de nobis mali quicquam*[h] *menti tuae sanctioribus ac certioribus consecratae*[i] *aliorum delationibus hactenus insedit, utpote quod de te male vel sentiamus vel loquamur cursuique tuo, quem Dominus prosperum et gloriae suae servet accommodum, remoras injectas*[k] *cupiamus, volumus has literas candoris nostri erga te testes esse, quibus non dubitamus, hoc fidei pro integritate tua dabis, quod ab aliis tibi candorem tuum in Christo testanti*[l] *non immerito exigis.*

Dissidium istud sacramentarium, quod inter te et Carolstadium, licet praeter animi tui sententiam, ut credimus, initio coeptum, mox latius serpendo plerosque[m] *bonos*[n], *minime contentiosos, involvit (ea quippe dissensionum publicarum vis est et natura) nec in ipso sui exordio nobis nec progressu placuit (licet nos quoque non plane*[o] *intactos reliquerit) et quotidie eo magis atque magis displicet, quod experimento certissimo probamus, ut nihil Pontificiis hac contentione jucundius, ita nobis et ecclesiae Christi*[p] *nihil excogitari potuisse tristius. Hac de causa plerique hodie passim ingemiscimus, nihil optantes enixius, quam ut dissidium istud commode tollatur, salva semper sententiae Christi veritate, quam primam et inquiri et obtineri oportet, in qua eo facilius utrinque conveniri*[q] *posse speramus, quod*[r] *ad concordiam*[s], *respiciente nos Christo, piorum animos sancta quadam sedulitate anhelare animadvertimus, quorum vota secundet, qui non dissensionis, sed pacis est deus*[u] *et concordiae suorum*[t] *amator.*

Atque hujus specimen, quantum ad nos attinet, in eo jam evidenter[u] *exhibetur, quod D. Urbanum Regium*[3]*, virum doctissimum, Senatus*[v] *noster, communicato nobiscum consilio, ad ministerium ecclesiae Christi, ut cooperatorem nostrum in hac vinea Domini*[w] *revocat. Qua in re Humanitatem Tuam per Christum Jesum*[x]*, communem nostrum servatorem, doctissime Luthere, imploramus, ut legatum hunc nostrum D. Geryonem*[4] *physicum, hominem spectatae pietatis et*[y] *eruditionis, hoc nomine peculiariter a nostris amandatum, autoritate tua et apud D. Urbanum et*[z] *Principem ejus christianissimum*[a] *adjuves. Neque enim dubitamus, quin res ista bene successura sit, si calculus tuus accesserit.*

Mittimus de sacrosancto corporis ac[b] *sanguinis Christi sacramento confessionem nostram*[5]*, qua sententiae fratrum Argentinensium, quam in libro ad Monasterienses*[6] *posuerunt, hoc libentius subscripsimus, quod visa sit non solum vera veterumque scriptis consona, sed et ad concordiam ecclesiarum, nostro judicio, non incommoda. Adjecimus et alios quosdam*[c] *articulos*[7]*, quibus testaremur nihil nobis esse commune cum maleconsultorum quorundam nostri*[d] *temporis erroribus, quibus ex omni latere reflorescentem veritatem demoliturus improbus hostis irrumpit et ipse Dominus nos ad irremissam gregis sui custodiam torpentes excitat*[e]*.*

Praeterea[f] *rogamus, ut et ista boni consulat Humanitas Tua, et si quid de nobis sinistri isthuc*[g] *ad vos aliquando delatum fuerit, candide significes, auditurus*[h] *a nobis ipsis rei veritatem, quam ingenue semper explanabimus, cuivis poscenti doctrinae ac vitae nostrae rationem ex animo daturi.*[8]

Cursum ac studium tuum[i] *propagandae gloriae Christi conservet ac provehat Christus Jesus, unicus noster salvator ac mediator, cui vos omnes isthic commendamus, vicissim et a vobis Domino commendari petentes*[k]*. D. Philippum, Pomeranum, Justum Jonam ac reliquos in Domino salutamus. Vale, virorum colendissime. Augustae Vindelicorum, 1535. 20. Junii.*

Humanitati Tuae deditissimi
Augustanae Ecclesiae ministri.[9]

[a] colendissimo 5. — [b] ac 4. — [c] domino 4. — [d] volumus 2. — [e] domini 4. — [f] decorum 4. — [g] domini 4. — [h] quicunque 5. — [i] conscientiae 4. — [k] invectas 4. — [l] testante 4. — [m] pluresque 4. — [n] † viros 5. — [o] plene 2. — [p] nostrae 5. — [q] convenire 2. — [r] quum 2. — [s] † ita 5. — [t] piorum 2. — [u] evidenter fehlt 2. 4. — [v] Senatusque 2. — [w] Christi etc. fehlt 2. 4; statt dessen: ad nos. — [x] Christum Jesum fehlt 5. — [y] ac 4. — [z] ut 4.

3. 54. [a] christianissime 4. — [b] et 5. — [c] quosdam fehlt 2. 4. — [d] nostri fehlt 4. — [e] corripientes (?) incidat 4. — [f] Propterea 4. — [g] adhuc 4. — [h] eruditurus 4. — [i] nostrum 4. — [k] vicissim etc. fehlt 2. 4.

[1] Mit diesem Briefe wurden die Verhandlungen eingeleitet, welche in der Wittenberger Concordie, 29. Mai 1536, ihren Abschluß fanden. Im April (vgl. Baum, Capito 502) war Bucer zur Ordnung der kirchlichen Verhältnisse in Augsburg und bekannte auf der Kanzel, daß er den Handel vom Sacrament bisher nicht genugsam verstanden, denn er von der Darreichung des Leibs und Bluts nichts gelehrt hätte, was er zu Ehren Gottes gern bekenne, nicht allein für sich, sondern auch für seine Mitpräbicanten. Diese Handlung Bucers wurde Luthern geschrieben, der sich darüber günstig ausließ. Indem kam ein Brief des Neobolus (oder Enneobolos, Neunheller, Präceptor des Augsburgers Peter Honold, inscrib. als Jodocus Neuheler Lautenburgensis [aus Ladenburg bei Heidelberg] Sommersem. 1532, Alb. 145; schon damals viel geltender Haus- und Tischgenosse Luthers, bei den nun folgenden Concordien-Verhandlungen von den Süddeutschen vielfach benutzter Mittelsmann, 1538 Helfer in Tübingen, 1540 Pfarrer in Entringen in Württemb., hier gleichfalls in großem Ansehen stehend, 1551 mit auf das Concil nach Trident geschickt; starb in Entringen 28. Juli 1572, vgl. Bossert, Luth. u. Württb. 1883. S. 46) an Caspar Huber in Augsburg, worin er zwei Wege angab, wie man zur Concordie mit den Wittenbergern gelangen könne: wenn sie einen wittenbergischen [d. h. lutherisch gesinnten] Prädicanten nach Augsburg verlangten, und wenn die Augsburger Prediger freundlich an Luther schrieben. Diesen Brief gab Huber dem Gereon Seiler zu lesen, welcher wiederum dem Bürgermeister Wolf Rehlinger davon Mittheilung machte. Man ging auf die beiden Vorschläge des Neobolus ein: berief den Regius (der bereits früher, bis 1530, in Augsburg gewesen), die Prediger schrieben unsern Brief, der von einem (fehlenden) Brief des Raths nebst einem Credenzbrief begleitet war, und den man durch eine besondere Botschaft (Seiler und Huber, letzterer in unserm Brief nicht erwähnt) überbringen ließ, die am 21. Juni abreiste. (Nach Forsters Bericht bei Germann 55 ff. 84.)

[2] 1. Cor. 14, 33.

[3] jetzt in Celle bei Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg.

[4] Gereon Sailer (Sayler, Seiler), aus Blumenthal bei Aichach in Bayern stammend, studirte in Ingolstadt, wo er 1527 Dr. med. wurde, kam in demselben Jahre noch nach Augsburg, wo er schnell zu großem Ansehen gelangte, so daß er schon 1534

zu den Scholarchen gewählt, auch vom Rath häufig zu diplomatischen Sendungen verwendet wurde. Er starb 1563. Vgl. Veith, biblioth. Augustan. I. (1785.) p. 171; Wittmann, Augsb. Reformatoren (Beilage zu Hefele's Diöces.-Arch. v. Schwaben. 1883).

[5] Gedruckt noch 1535, bei Phil. Ulhart in Augsburg, als: Ain kurtzer einfeltiger bericht vom heiligen sacrament des leibs vnd bluts unsers herrn Jesu Christi. Auch vom christlichen hinlegen des spanes, so sich bei der lere dieses hochwirdigen sacraments gehalten hat. Item 10 hauptarticel christlicher lere wider jetzt schwebende irtumb. Durch die prediger vnd diener des heiligen euangelii zu Augspurg. (Vgl. über sie: Germann 87[1]; Beitr. z. bayr. Kgsch. VI, 14.) Sie ist von sämmtlichen Augsb. Predigern unterzeichnet und im Wesentlichen ein Auszug aus der in folgender Note angezeigten Schrift.

[6] Bericht auß der heyl. geschrifft von der recht gottseligen anstellung vnd haußhaltung christlicher gemeyn, Eynsatzung der Diener des Worts, Haltung vnd brauch der heyligen Sacramenten. Vom heyligen Tauff, vnd das die Kinder zu teuffen, mit satter schrifftlicher widerlegung was bisher hie wider vffbracht. Von dem heyl. Sacrament des leybs, vnd bluts unseres Herren Jesu, vnnd christlicher eynigkeit in diesem handel gehalten. Durch die Prediger des heyligen Euangelii zu Straßburg, der Stat vnd Kirchen zu Münster in Westfal, erstlich geschrieben. — Am Schluß: Zu Straßburg durch Matthiam Apiarium. Den dritten Merz, Im Jar 1534. — 108 Bl. in 4°. — Verfasser: Bucer; gewidmet den beiden regierenden Augsburger Bürgermeistern Wolfg. Rehlinger und Hieron. Im Hoff, sowie den beiden alten Bürgerm. Ulr. Rehlinger und Jak. Mangen Seytz (vgl. Baum, Capito, 597, Nr. 31).

[7] die auf dem Titel angeführten 10 Artikel. — [8] 1. Petr. 3, 15.

[9] Ihre Namen lernen wir aus der Unterschrift der Confession kennen: D. Sebast. Mayr (1531 von Straßburg an die St. Georgenkirche berufen, zog bald nach 1535 nach Wittenberg), D. Michael Weinmair (seit 1523 am Spital, zog 1536 von Augsburg weg), Bonif. Wolfhart (oder Lykosthenes, an St. Anna, gest. 1541), Mich. Keller (bei den Barfüßern, vgl. Nr. 1657[20]; Beitr. z. bayr. Kgsch. 1899, 149), Wolfg. Musculus (oder Meußlin, der Verfasser unseres Briefs, vgl. die Einl., am hl. Kreuz, geb. 1497 zu Dieuze in Lothringen, aus Straßburg, wo er Bucers Helfer war, 1531 berufen, durch das Interim 1548 vertrieben, starb 1563 als Professor in Bern; vgl. Grote, Wolfg. Musc. 1855), M. Joh. Heinr. Held (geb. 1499, seit 1532 Pf. zu St. Ulrich, durchs Interim vertrieben, aber wieder zurückberufen, starb 1570), Jak. Dachser (aus Ingolstadt, Mönch in Wien, verließ seinen Orden und kam 1524 nach Augsburg, wandte sich zu den Wiedertäufern, April 1525 drei Jahre lang gefangen gesetzt, wurde nach seinem Widerruf als Diakon angestellt), Joh. Ehinger (geb. 1488 in Lauingen,

seit 1531 in Augsburg an verschiedenen Kirchen, 1535 als Forsters Helfer zu St. Moriz, starb 1572), Wolfg. Haug (1523 am hl. Kreuz, 1530 entlassen und 1531 zurückberufen, zog 1542 als Feldprediger nach Ungarn und kehrte nicht zurück) und Leonh. Kegel. Vgl. Germann 56. 68.

(Wittenberg.) **Nr. 2272.** 27. Juni 1535.

Luther an Ant. Lauterbach in Leisnig.

Lehnt es ab, den zu Mitweida von Herzog Georg bedrückten Evangelischen einen Trostbrief zu schreiben, weil dieser, ähnlich wie der Trostbrief an die Leipziger, mehr schaden als nutzen könnte; Lauterbach solle sie mündlich trösten. Von der Bedrückung der Evangelischen in Halle.

Handschriftlich: 1. Zerbst, Cod. Dessav. C. (von Lauterbachs Hand); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 227; — gedruckt: 3. Erl. 55, 94, Nr. 499, und den dort angef. Orten; 4. Etl. Trostschr. 1554. Bl. 78.

Nach 1 ist zu lesen: Z. 4. Gnad und Friede in Christo; Z. 9. st. gehen: geschehen; Z. 24. st. er und seines Gleichen: sie; — S. 95, Z. 2. st. die guten Herzen: die Leute; Z. 5. H. Georgen.

[1] Z. 3. Gevattern] Luther scheint Pathe bei Lauterbachs Tochter Elisabeth gewesen zu sein, die er fast immer in späteren Briefen namentlich grüßt. (Seidemann, Lauterb. Tageb. S. VIII.)

[2] Z. 5. Mitweida, ungefähr 6 Stunden von Leisnig entfernt. Hier hatten zu Ostern 217 Personen nicht communicirt, von denen 130 auf beider Gestalt bestanden. Im Mai erging der Befehl zu ihrer Ausweisung auf Pfingsten, vgl. Seidemann, Beitr. I, 155. 252 ff. Die Namen der Ausgewiesenen S. 257. Der Rath gab den Auswandernden einen Empfehlungsbrief an andere Gemeinden mit, S. 259.

[3] Z. 7. Luthers Trostschrift an die Leipziger vom 4. Okt. 1532 s. Nr. 2034; vgl. weiter Nr. 2081.

[4] Z. 18. St. Paulus] 2. Theff. 1, 5 ff.

[5] Z. 23. Pfaff zu Halle] Albrecht von Mainz; bezieht sich darauf, daß dieser diejenigen Einwohner von Halle, welche in die umliegenden Oerter Bennstädt, Teutschenthal, Brene ꝛc. gingen, um das evangelische Abendmahl zu empfangen, mit Gefängniß strafte und ihnen die Auswanderung gebot. Vgl. Dreyhaupt, Saalkreis I, 970; Franke, Gsch. der Hall. Ref. 119; Cochläus, Auff Luthers newe lesterschrifft wider

den Cardinal vnd Ertzbischoff von Mentz ꝛc. Leipz. 1535; auch Luthers, als Einzeldruck 1535 erschienene Predigt vom Zinsgroschen, Erl.² 14, 320.

(Wittenberg.) Nr. 2273. 3. Juli 1535.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 6. Juli.

Original: 1. Dresden, Hauptstaatsarchiv, Locat 8948, fol. 2; — gedruckt: 2. de Wette-Seidemann VI, 441.

Dem durchleuchtigsten, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johans Friderich Herzogen zu Sachsen und Kurfurst, des H. Rom. Reichs Erzmarschall, Landgrafen in Duringen und Marggrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. und Friede in Christo mit meinem armen Gebet ꝛc. Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Es hat mich Antonius Schenitz[1] gebeten, an E. k. f. G. zu schreiben und bitten, weil er sich von Halle begeben hat müssen, und der leidige Pfaff auf die Freundschaft bringet, daß sie sollen Hans Schenitz Register von sich geben, und Herzog Georgen schon dahin vermocht, daß er stracks geboten hat, sie sollen solche Register hinter den Rath zu Leyptzig legen; was das bedeut, ist leichtlich zu rechen: derhalben bittet genannter Antonius Schenitz, E. f. G. wöllten ihr gnädiger Herr sein, und sie in E. k. f. G. Landen lassen sitzen und fur Gewalt schutzen, denn zu Recht erbieten sie sich hoch und wollen deß gern gewarten. Weil denn beide, Bischof und H. George, ohn Zweifel in ihren Gebieten von E. k. f. G. nicht leiden wurden, daß sie jemands unter ihrer Herrschaft Gewalt thäten, sondern aufs Recht alle Sachen weisen wurden, so ists billig, daß E. k. f. G. in solchem Fall wiederumb also thun. Demnach ist mein unterthäniglich Bitte, E. k. f. G. wollten solchen guten Leuten, die so schändlich uberwältigt werden, gnädigen Schutz zu Recht gönnen, wie ich mich versehe, daß sich E. k. f. G.

je erbarmen und christlich erzeigen werden. Unser lieber Herr Jhesus Christus segene und regiere E. k. f. G. Herz und Hand, Amen. Sonnabends nach Petri und Pauli 1535.

E. k. f. G. unterthäniger
Mart. Luther D.

[1] Ant. Schenitz, der Bruder des hingerichteten Hans v. Sch. (vgl. unten 31. Juli). Er hatte in Wittenberg die Rechtswissenschaft studirt (Anthonius Scheynitz de hall. Magd. dioc., Sommersem. 1523, Alb. 118) und führte nach der Hinrichtung seines Bruders einen langen Streit, auch mit öffentlichen Schriften, mit Albrecht von Mainz, wobei der Vergleich jedesmal daran scheiterte, daß Ant. Sch. die Rechnungsbücher ausliefern sollte. Er blieb lange Jahre in Wittenberg (1546 finden wir ihn hier als Hausbesitzer, vgl. Script. publice propos. I, 181[b]), bis erst nach dem Tode Albrechts unter dessen Nachfolger Johann Albrecht er 1546 nach Halle zurückkehren durfte und in seine beschlagnahmten Güter wiedereingesetzt wurde. Er starb als einer der reichsten und angesehensten Bürger erst im Jahre 1589. (Herzberg Gsch. v. Halle II, 142.)

(Zwickau.) Nr. 2274. 5. Juli 1535.

Steph. Roth an Luther.

Originalconcept: 1. Zwickau, Rathsarch., Memorialbuch, Bl. 8[a]; — gedruckt: 2. Hildebrandt, Archiv f. Parochialgesch. 1834. I, 2. S. 38 (unvollständig). — Deutsch: Walch XXI, 1424. — Den vollständigen Text aus 1 verdanke ich Herrn Prof. Fabian in Zwickau.

Reverendo in Christo patri et Domino, Domino Martino Luthero, Sacrae Theologiae Doctori et apud Witebergam professori, Domino suo in primis colendo.

Salutem in Domino. Ad proximas meas literas[1], *doctissime domine Doctor et in Christo pater charissime, hoc responsi attulit tabellio, nimirum Praestantiam tuam per Dominum Magistrum Wolffgangum Zienerum*[2] *sive per literas sive verbo responsurum.* [a]*Verum ille praeteriens nihil neque literarum neque verborum dedit. Proinde quandoquidem*[b] *periculosa nunc sint tempora*

atque apud nos pestis grassari incipiat, per Christum servatorem te oro atque obsecro, ut per hunc tabellionem[c] *respondeas, quid*[d] *me expectare oporteat, reconciliaturusne mihi sis, an non, aut saltem pastori nostro*[3] *scribe, qui ad literas tuas, in quibus me excommunicas*[4]*, ita severiter in me agit, ut nihil supra. Quod si condonare aut reconciliare*[e] *nolueritis*[5]*, id quod tamen summopere peto et flagito*[f]*, rem Domino committam atque interim me solabor multis ex Scriptura locis. Verum non arbitror, T. P.*[g] *cor habere saxum saxorum, quod non possit compati peccatori resipiscenti. Vale pulchre*[h] *cum omnibus, qui tecum sunt, maxime cum conjuge et liberis suavissimis. Datae 5. Julii ao. Domini 35.*

[i] *P. T. D.*

Stephanus Rodt, a libellis Senatus Zuiccaviensis.

[a] Hier beginnt 2. — [b] quum quidem 2. — [c] per hunc tab. fehlt 2. — [d] quod 2. — [e] reconciliari 2. — [f] id quod etc. fehlt 2. — [g] Tuam Praestantiam 2. — [h] pulcher 2. — [i] Unterſchrift fehlt 2.

[1] Nr. 2265. Auch auf dieſen Brief ſchwieg Luther und war nicht zu einer Antwort zu bewegen, wie Hans Kerſten, Schuhmacher zu Wittenberg und Schwager Roths, an dieſen am 18. Juli ſchreibt: „Ich laß euch auch wiſſen, daß ich bei dem Doctor Martin fleißig hab angehalten umb ein Antwort, wiſſentlich dem Boten [d. h. wie es der Bote wohl weiß], hab aber keine konnen von ihme erlangen, dann allein er hat mir mündlich befohlen, man ſollte euch ſchreiben, er wär euer Pfarrherr nicht, hättet ihr einen Fehl, ſo mochtet ihr euern Pfarrherr darumb anſprechen, der wurde euch wohl unterrichten." (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 127.)

[2] Wolfg. Zeuner, aus Zwickau, Paſtor in Schneeberg. — [3] Leonh. Beyer; ob ihm Luther darüber geſchrieben, iſt unbekannt.

[4] Bezieht ſich hier Roth auf den (unvollſtändigen) Brief Nr. 2135?

[5] Noch am 1. Decb. war Luther nicht ausgeſöhnt, denn Ant. Muſa ſchreibt an Roth (Buchw. Nr. 131), daß dieſer Melanchthon als Vermittler angehen möge. Weiterhin ſchreibt der Zwickauer Georg Thormann (vgl. über ihn Fabian im N. Arch. f. ſächſ. Gſch. XI, 495) an ihn am 26. März 1536 (Buchw. Nr. 136), daß Luther von einer Krankheit geneſen ſei, quo magis velim te in tempore cum ipso colloqui, neque dubito, quin te istius profectionis non poenitebit. Das ſcheint Roth gethan, aber doch keine vollſtändige Ausſöhnung bei ſeinem Beſuch zu Stande gebracht zu haben, denn am

25. Mai schreibt ihm Seb. Münster (ib. Nr. 137): „Ich hab vernummen, daß Ihr euch gar rein habt wollen machen und nicht umb Gnad simpliciter gebeten, und daß deßhalben Herrn D. Martini Zorn noch nit gar wider euch sei gefallen". Doch hatte sich wohl Luthers Zorn im Ganzen gelegt, denn am 23. Juni 1536 schreibt wiederum Thormann (Walch XXI, 1447): „Eure Sachen mit Herrn Doctor Martino sind gut beigelegt, und dürftet ihr die falschen Reden derjenigen nicht hören, die euch das Gegentheil sagen. Denn der Brief, den euer Pastor [Beyer] eurer Angelegenheiten wegen geschrieben hat, ist, soviel ich verstehe, freundschaftlich und liebreich geschrieben ... Der Herr Doctor hat in Gegenwart vieler angesehener Leute öffentlich gesagt: ihm gefall dieser Brief sehr wohl, und freue sich sehr darüber, daß ihr euch wirklich mit eurem Herrn Pastor ausgesöhnet hättet." Doch trat gleich darauf ein neues Zerwürfniß des Rathes mit Beyer ein (vgl. Nr. 2418), bei dem wohl Roth nicht unbetheiligt war; die neue Mißstimmung Luthers war aber nicht andauernd, denn nach Begleichung desselben war auch sein Zorn gegen die Zwickauer vollständig beigelegt (vgl. Brief vom 27. Septbr. 1536).

Weimar. Nr. 2275. 6. Juli 1535.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 3. Juli.

Original-Concept: Dresden, Hauptstaatsarchiv, Locat 8948, fol. 69.

Unsern Gruß zuvorn. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir haben eur furbittlich Schreiben, so ihr itzo fur Anthonien Schenitz an uns gethan, alles Inhalts horen lesen, und wiewohl wir hievor uf sein Ansuchen ihnen gleich andern unsern Unterthanen in unsern und unsers lieben Brudern sunderlichen Vorspruch, Schutz, Schirm und Vortheiding genommen, jdoch zum Uberfluß eurer seinethalben furgewandten Bitt und Gestalt der Sachen haben wir ihme itzo unser und unsers Brudern frei sicher Geleit zu Recht und vor unrechter Gewalt in unserm und S. L. Furstenthumb und Landen weiter gegeben, dorinnen sicher zu weben [?] und seins Gefallens zu handeln und zu wandeln ahn mannigkliche Vorhinderung, dobei wir ihnen auch zu Gleich und Recht, soferne wir seiner deßfalls mächtigk sein, gerne schutzen und

handhaben wollen. Und nachdem ihr unter anderm in eurm Schreiben angezeigt, daß unser Vetter Herzogk Jorgk uf des Bischofs Anhalten stracks geboten haben solle, die Register hinter den Rath zu Leypzigk zu hinterlegen ꝛc., so sehen wir vor gut an, wo der Anthonius Schenicz dieselbigen Register mit Zuthun der Freundschaft zu sich in unser Furstenthumb brengen konnte, daß er in dem Fleiß furzuwenden nicht unterlassen gehabt[a], denn die zu sicherer Vorwahrung beigelegt werden mochten. Wollten wir euch hinwieder gnädiger Meinung nicht vorhalten, und sein euch mit Gnaden geneigt. Datum Weimar, Dienstags nach Udalrici 1535.

[a] ? Orig.: gehapt.

(Wittenberg.) Nr. 2276. 9. Juli 1535.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Auf die Aufforderung des Kurfürsten, Wittenberg der Pest wegen zu verlassen, antwortet Luther scherzhaft, so lange der Landvogt Hans Metzsch in Wittenberg bleibe, habe es noch keine Gefahr. — In der Nachschrift Bitte für Hieron. Weller.

Original: 1. Weimar. Ges.-Arch., Reg. N. p. 102 (vgl. Burkh. 234); — gedruckt: 2. Erl. 55, 95, Nr. 500 und den dort angeführten Orten.

Zu lesen S. 96, Z. 8. Schulsack.

[1] Z. 11. Sterbensläuft] Die Pest trat erst gegen den 18. Juli in Wittenberg auf; Hans Kersten an Steph. Roth, 18. Juli: Es hat hie ein wenig angefangen zu sterben an der Pestilenz, [da]durch die Universität verursacht wird, gegen Ihen zu ziehen. (Buchwald, Wittenb. Br. Nr. 127.) Am 18. wurde die Ueberfiedelung der Universität den Studenten angezeigt (CR. II, 890), am 19. fand sie statt, denn Jonas unterzeichnet seinen Brief an die Augsburger Geistlichen (Kawerau, Nr. 232): Datae Vittenbergae in ipsa transmigratione Universitatis 19. Julii 1535.

[2] Z. 15. Wetterhahn] so nennt Luther Metzsch auch im Brief an den Kurf. vom 7. Aug.

[3] S. 96, Z. 8. Schubsack] resp. Schulsack, von Seckend. III, 122 mit crumena übersetzt.

[4] Z. 33. vgl. die Nachschrift zum Brief vom 16. Juli.

[5] S. 96, Z. 20. Säu und Hunde das beste Vieh], d. h. es wird alles verkommen. Zu dem Besthaupt, d. h. zu dem Vieh, von welchem nach dem Ableben eines Mannes das beste Stück

seinem Herrn gehörte, wurden Schweine, Hunde, Hähne und Katzen nicht gerechnet, Grimm, Rechtsalt. 364. Vgl. auch Thiele 322.

(Wittenberg.) Nr. 2277. 9. Juli (?) 1535.[1]

Luther an Gabr. Zwilling in Torgau.

Unter scherzhaftem Eingang und Schluß über die angebliche Pest in Wittenberg eine Fürbitte für N. N. Hausmann.

Gedruckt: Erl. 55, 101, Nr. 503 (datirt 8. Auguſt) und den dort angef. Orten.

[1] Die am Schluß stehende Datumsbezeichnung Ciria. wurde mit Cyriacus = 8. Auguſt gelöſt. Aber in dieſer Zeit war die Peſt wirklich ſchon in Wittenberg aufgetreten (vgl. Nr. 2276[1]) und Luther hätte nicht mehr ſo ſchreiben können, wie er es im Briefe thut (vgl. übrigens den Brief vom 7. Aug. Nr. 2288). Es wird deßhalb, wie ſchon Keil, merkw. Lebens-Umſtände Luthers, 1764. III, 71[c] vermuthet, Cirill zu leſen ſein; Cyrillus ep. mart. = 9. Juli. Der Brief ſtimmt dann ſeinem Ton nach zuſammen mit dem am gleichen Tage geſchriebenen Nr. 2276.

[2] S. 102, Z. 1. In Torgau waren infolge des Gerüchts der in Wittenberg herrſchenden Peſt die Stadtthore geſperrt und wurde keiner eingelaſſen, der von dorther kam. (Bürger-Grulich, Denkw. v. Torgau. 1885. S. 57.)

[3] Z. 13. Hieronym. Krappe] Melanchthons Schwager, ſeit 1530 Rathsmann und zweiter Kämmerer in Wittenberg, 1538 Bürgermeiſter, geſt. 30. Novb. 1563, 73 Jahre alt.

[4] Z. 14. Pfarrherr zu Deſſau] Nik. Hausmann; iſt hier ſein öfter in Luthers Briefen vorkommender Bruder Valentin oder ein uns unbekannter Bruder gemeint?

[5] Z. 18. ich auch einkommen] Ob Luther dieſes Vorhaben, abgeſehen von der dienſtlichen Reiſe am 17. Auguſt (vgl. unten), in der nächſten Zeit ausführte, iſt unbekannt. Daß er im Jahre 1535 in Torgau einmal war, beweiſt das in der Rathsrechnung aufgeführte Geſchenk an Wein bei ſeiner Anweſenheit (vgl. Lingke, Luth. Geſchäfte in Torgau, S. 30).

(Weimar?) Nr. 2278. (um Mitte d. Jahrs 1535.)[1]

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther, Jonas, Bugenhagen, Melanchthon und Creutziger.

Original-Concept: [1. Weimar. Geſ.-Arch. H. fol. 99. 42]; — gedruckt: 2. Burkhardt 233.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdigen und Hochgelahrten, Lieben, Andächtigen und Getreuen! Nachdem Euch unverborgen, daß unlangſt der Konig zu Engelland ſeinen Oratoren Doctor Anthonien Barnes[2] bei uns gehabt und etzliche Werbungen thun laſſen, weil ſich dann derſelbe Doctor unter anderm hat vernehmen laſſen, daß gedachter Konigk noch eine ſtattliche Botſchaft hernacher ſchicken[a], welche ſich mit Euch als unſern Theologen von etzlichen Artikeln unterreden und freundliche Geſpräch und Colloquia halten wurde, ſo hat er von gemeldts Konigs wegen bei uns geſucht, daß wir Euch befelhen wollten, uf der Botſchaft Ankunft ihr Anzeig zu horen und mit ihr darvon zu reden und conferiren. Nachdem wir dann gemeldtem Konigk in deme zu willfahren geneigt und ſolches gegen obgemeldtem Oratorn gewilligt[3], ſo iſt an Euch unſer gnädigs Begehren: wann vorgedachte Botſchaft zu Wittembergk ankommen wirdet, Ihr wollet Euch uf ihr Anlangen doſelbſt oder wo ſie vielleicht des Sterbens halben zu Wittembergk zu verharren oder ſolches des Orts furzunehmen beſchwert, Euch uf unſern Unkoſten mit gein Torgau verfugen und ihr Anzeig gutwillig anhoren und Euch gegen ihr mit gutem Beſcheid und Antwort vornehmen laſſen, auch ſonſt willig dorin ſoviel billig und gebuhrlich erzeigen, wie wir uns zu Euch gnädiglich vorſehen. Was Ihr auch von derſelben Botſchaft vornehmen und fur Unterred halten werdet, das wollet uns furderlich und vor der Botſchaften Ankunft bei uns berichten, domit wir uns auf ihr Werbung darnach deſto bequemlicher mit Antwurt haben zu vernehmen laſſen. Das wollten wir Euch nit bergen, und thut doran uns zu Gefallen und ſeind Euch mit Gnaden geneigt. Datum.

Zeddel: Weil wir auch wohl achten mugen, daß beruhrter Artikel halben zwiſchen der Botſchaft und Euch kein endliche

Vorgleichung wirdet folgen, wie Ihr auch, ob fichs gleich zutragen wurde, in keine endliche Voreinigung einlaſſen noch darein willigen, ſundern wollet den Beſluß aus bewegenden Urſachen bis zu unſer Wiederkunft, wills Gott! aufziehen und uns zuvor inhalt dieſer unſer Schrift davon Bericht thun; wollten wir Euch auch nit vorhalten.

[a] zu ergänzen: werde, oder: wolle.

[1] Die chronologiſche Einordnung dieſes undatirten Briefes bietet Schwierigkeiten. Schon Burkh., der den Brief zuerſt veröffentlichte, klagt, daß er ſich nicht beſtimmt chronologiſch einreihen ließe, er gehöre aber in die Zeit, wo die Peſt in Wittenberg aufgetreten, die Univerſität aber noch nicht nach Jena verlegt war (alſo vor 19. Juli), und ſtellt ihn auf Anfang Juli (vor Nr. 2275) ein. Ihm folgen im ganzen Bindseil, Suppl. ad CR. p. 96 (fere med. Jul.) und Kawerau, Jonasbr. Nr. 271 (c. Juli). Dem entgegen entſcheidet ſich Köſtlin[2] II, 669, Note 2 zu 375 für den September, weil die Botſchaft des Fox und Heyth erſt in dieſem Monat dem Kurfürſten von Barnes angekündigt worden ſei (vgl. CR. II, 941). Gegen dieſe Datirung iſt einzuwenden, daß Mel. und Creutziger, an die der Brief mitgerichtet iſt, im September ſich nicht mehr bei Luther ꝛc. in Wittenberg, ſondern in Jena befanden; der kurze Beſuch in Wittenberg aber gelegentlich der Promotion Wellers kann nicht für die Datirung September herangezogen werden, da der Kurfürſt wohl kaum von dieſem Beſuch wußte. Das „unlangſt“ (Z. 3) iſt eine ziemlich unbeſtimmte Zeitangabe und könnte ſich, wenn der Brief im Juli geſchrieben wäre, auch auf die Audienz beziehen, die Barnes bei ſeiner erſten Botſchaft in Deutſchland in dieſem Jahre im Monat März bei dem Kurfürſten hatte. Bei Annahme des Juli für unſern Brief bleibt andererſeits die Schwierigkeit, daß der Kurfürſt in der Nachſchrift auf ſeine bevorſtehende Reiſe Bezug nimmt, welche keine andere ſein kann, als die, welche er im November nach Wien zu König Ferdinand machte. Oder ſollte die Reiſe um dieſe Zeit ſchon geplant geweſen und erſt ſpäter ausgeführt worden ſein? — Wir ſetzen den Brief, beſonders wegen der Adreſſaten, in den Juli, müſſen aber geſtehen, daß uns nicht alle Zweifel an der Richtigkeit dieſer Zeitbeſtimmung gehoben ſind.

[2] vgl. Nr. 1932. Anfang März war B. in Wittenberg geweſen, um über die Eheſache des Königs zu verhandeln (vgl. CR. II, 861), am 13. März kehrte er nach England zurück (ib. 865). Er kam darauf nochmals im Herbſt als Geſandter (vgl. ſpäter), ſein Credenzbrief für die zweite Geſandtſchaft datirt aus Windſor 8. Juli.

[3] vgl. die Responsio Electoris ad mandata Regis Angliae (bei Kapp, Nachleſe III, 372): Et quoniam D. Barnes

. . . nobis exposuit, serenissimum Regem venturo Legato commisisse, ut de certis articulis cum D. M. Luthero et aliis doctoribus nostrae scholae placide colloquatur, ea in re gratificaturi Regi libenter id colloquium concedimus, etiam in absentia nostra, ne Legato in mora simus, aut tempus interea frustra consumatur, etc.

(Wittenberg.) Nr. 2279. (spätestens Mitte Juli 1535.)[1]

Luther, Creuziger, G. Major und Melanchthon an die Prediger zu Nordhausen.

Betrifft die Ehesache einer von ihrem Manne Verlassenen.

Gedruckt: Erl. 64, 282, Nr. 11 und den dort angef. Orten; außerdem de Wette-Seidemann VI, 163 (an beiden Orten: 1535 s. d.).

[1] Da Melanchthon und Creuziger mitunterschrieben, muß der Brief vor der Uebersiedelung der Universität verfaßt sein, wie schon CR. II, Nr. 1289, wo der Brief jedoch nur registrirt ist, ihn ansetzt.

[2] S. 283, Z. 15. Euseb. hist. eccl. IV, 17 erzählt aus Justinus von einem Weib, welches selbst lasterhaft lebend, mit einem lasterhaften Manne verheirathet war. Nach ihrer Bekehrung versuchte sie vergeblich auf ihren Mann einzuwirken, dieser ging vielmehr nach Alexandrien und gab sich dort noch gröberen Ausschweifungen hin. Fürchtend, wenn sie mit ihm in ehelicher Gemeinschaft bliebe, sich seiner Sünden theilhaftig zu machen, schickte sie ihm einen Scheidebrief zu, worauf dieser sie als Christin denuncirte. Von einer Wiederverheirathung ist übrigens hier keine Rede. Dagegen Fabiola, eine edle Römerin, welche ebenfalls mit einem lasterhaften Manne verheirathet war, verließ diesen und schloß zu seinen Lebzeiten eine zweite Ehe. Erst nach dem Tode des zweiten Mannes erkannte sie durch Lesung der hl. Schrift ihre Sünde, stellte sich deßhalb am Osterabend öffentlich unter die Poenitentes und ging darauf 395 nach Jerusalem, wo sie mit dem hl. Hieronymus in eine enge Freundschaft trat. Bald nach ihrer Rückkehr starb sie im Jahre 400 zu Ostia, vgl. Hieron. ep. ad Oceanum 30.

(Wittenberg.) Nr. 2280. 16. Juli 1535.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 20. Juli und 3. August.

Original: [1. Weimar. Geſ.-Arch. Ji. fol. 115b. 1535. C. 2. 52]; — gedruckt: 2. Burkhardt 234.

G. und Fried in Chriſto und mein arm Paternoſter. Durchleuchtigſter, hochgeborner Furſt, gnädigſter Herr! Es iſt allhie Er Peter Juterbocks[1] Lehen auf E. k. f. G. Stift durch ſein Abſterben los worden. So iſt auch jtzt unſer Kaplan Er Johann Mantel[2] dieſen ganzen Winter bis daher mit Fährlicheit des Schlags ſo betroffen, daß ich und ander der Kirchendiener deſte mehr haben muſſen ärbeiten. Und doch es billig iſt, einen ſolchen alten Diener des Evangelii nu im Alter und Krankheit nicht zu verlaſſen. So bitte ich unterthänigklich, E. k. f. G. wollten ſolch Er Peters Lehen nicht ewiglich, ſondern eine Zeitlang, bis unſer gemein Kaſte ihn verſorgen muge, ihm gnädiglich zuordenen. Denn der gute Mann treulich gedienet bis daher, wohl werth iſt, daß er ſeiner Arbeit genieße. Doch ſofern, daß ſolch E. k. f. G. Begabung, wenn wirs beſſern und empehrn konnen, wiederumb zur Univerſität komme, denn unſer keiner iſt (Gott Lob!) geſinnet, daß wir der Univerſität wollten etwie[a] wundſchen abzubrechen. Sonſt mußten wir fur den guten Mann doch vielleicht anders ſorgen von dem Unſern, welchs uns ſchwerer wurde ſein. E. k. f. G. wollten ſich gnädiglich erzeigen, dann heut oder morgen gehets unſer einem oder anderm auch alſo. Es iſt ein Arbeiter ſeines Lohns werth (ſpricht Chriſtus)[3]. E. k. f. G. werden ſich wohl wiſſen gnädiglich zu halten. Chriſtus unſer Herr ſei mit E. k. f. G. hie und dort, Amen. Freitags nach Margarethe 1535.

E. k. f. G. unterthänigſter
Martin Luther, Dr.

Eingelegter Zettel:

E. k. f. G. wollten auch meins Er Hieronymus Weller gnädiglich gedenken[4], denn es iſt ihm die Zeit lang,

weil sein Geld sollt zur Zeit St. Philippi et Jacobi worden sein von Eisenach und er noch nichts hat, dazu auf meine Kost zehren muß.

a ? ettwii 2.

1 wohl der Sommer 1507 inscribirte Petrus saxo de Jutterbogk presbiter capellanus (Alb. 22).
2 vgl. Nr. 759⁵. Mantel lebte noch 1541, war aber infolge seiner Krankheit ganz kindisch geworden, vgl. Buchwald, Wittb. Br. S. 157. Am 10. Novbr. 1539 schrieb ihm Luther einen Trostbrief, vgl. Erl. 55, 250, Nr. 608.
3 Luc. 10, 7. — 4 vgl. Nr. 2276; über das Weller verliehene Eisenacher beneficium vgl. Nr. 2158.

(Wittenberg.) Nr. 2281. 20. Juli 1535.1

Luther an den Rath zu Augsburg.

Beantwortet 8. September.

Gibt den Augsburger Abgesandten bei ihrer Rückreise diesen Brief mit, in welchem er seine Bereitwilligkeit zur Einigung bezeugt und mittheilt, daß Urb. Regius von seinem Fürsten, Herzog Ernst von Lüneburg, seine Entlassung nicht bekommen habe und deßhalb die Berufung nach Augsburg nicht annehmen könne.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 96, Nr. 501 und den dort angef. Orten; außerdem handschriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 73b; 3. Stuttgart, Staatsarch., Eßlinger Ref.-Akten (mit dem Datum Sonntags nach Marg. = 17. Juli; vgl. Waltz in Sybels hist. Ztschr. XX, 182).

Varianten bei 2: S. 97, Z. 6. Euer Fürstichtigkeit; Z. 9. st. herzlich: hochlich; Z. 10. st. Freuden: Friedens; Z. 23. Herz ganz.

1 Dienstags nach Margarethä ist mit dem 20. Juli zu lösen. Da im Jahre 1535 der Margarethentag, 13. Juli, selbst auf einen Dienstag fiel, haben wir hier den Ausnahmsfall, daß das „nach" wirklich gerechnet werden muß, also Dienstag nach Margarethendienstag. Es wurde zwar in manchen Gegenden Deutschlands Margaretha auch auf den 15. Juli gefeiert; daß aber Luther den 13., und nicht den 15., als Margarethentag annahm, kann keinem Zweifel unterliegen, vgl. z. B. die Briefe Nr. 1708—1712, bes. den letzteren verglichen mit Nr. 1716. Den 15. Juli bezeichnet Luther als Divisio Apostolor. — Die Datumsangabe in der lat. Uebersetzung unseres Briefes bei Budd. und Hospinian: postridie Marg.,

also 14. Juli, ist falsch. Nicht bloß, daß der folgende, jedenfalls am nämlichen Tage geschriebene Brief das Datum 20. Juli hat, sondern auch war am 14. die Augsburger Gesandtschaft noch gar nicht nach Wittenberg zurückgekehrt, sondern befand sich noch in Celle bei Regius (vgl. den Brief des Letzteren an die Augsburger vom 14. bei Walch XVII, 2505).

[2] Zur Reise der Augsburger Gesandten bemerken wir aus der Forster'schen Relation (bei Germann l. c. 58 ff.) folgende Daten: Am 21. Juni reisten sie von Augsburg ab, über Nürnberg, wo sie Osiander und Link besuchten und ihnen die Absicht ihrer Reise mittheilten, die sich zwar sehr darüber freuten, aber zweifelten, ob Luther darauf eingehen würde, da er vorher von Bucer betrogen worden sei. Doch gab ihnen Link einen [fehlenden] Brief an Luther mit, in welchem er ihre Angelegenheit empfahl. Am 1. Juli kamen sie in Wittenberg an (Germann 85) und wandten sich zuerst an Melanchthon, daß dieser ihnen Zutritt zu Luther verschaffe, den sie am 2. besuchten. Die Verhandlungen, denen auch Mel. und Jonas beiwohnten, verliefen befriedigend, so daß Luther äußerte: er wolle nun desto lieber und williger sterben, wenn diese Concordie recht anginge. Am 6. reisten sie nach Celle, um persönlich den Urb. Regius zu werben, wo sie am 10. ankamen, bis zum 14. oder 15. verweilten, und am 18. oder 19. nach Wittenberg zurückkehrten, das aber Seiler aus Furcht vor der Pest noch am selbigen Tag verließ („ob wohl er ein Medicus und einen blanken Harnisch am Leib, doch war ihm wind und bang, und er eilet von W., als ob ihm die Pestilenz nachjagte, S. 89), und in Kemberg verblieb. Am 21. fand die Rückreise nach Augsburg über Leipzig, wo sie am 22. waren (S. 91), statt.

[3] S. 97, Z. 6. Credenzbrief] vgl. Nr. 2271[1].

[4] Z. 25. geschrieben] an Herzog Ernst von Lüneburg [fehlender Brief], der in einer eigenhändigen [fehlenden] Antwort sich Luther gegenüber entschuldigte, daß er Regius nicht ziehen lassen könne (Mel. an die Augsb., 21. Juli, CR. Suppl. S. 96). Ueber die Verhandlung der Augsburger in Celle vgl. den Brief des Regius (l. c.) und Uhlhorn, Rhegius S. 210.

[5] Z. 28. noch einen geschickten Mann] Anstatt des Regius kam Joh. Forster, das Augsburger Stadtkind (geb. 10. Juli, wahrscheinlich 1496, Schüler Reuchlins in Ingolstadt und Mosellans in Leipzig, zuerst Lehrer des Hebräischen an der Schule in Zwickau 1522—1529, darauf von 1530 [inscrib. 1. Juni] bis 1535 in Wittenberg als Prediger und wohl auch als Lehrer des Hebräischen, wenn er gleich für beides ein eigentliches Amt nicht hatte, vgl. über ihn die Monographie von Dr. W. Germann, Joh. Forster. 1894), an welchen man in Augsburg selbst schon gedacht hatte (vgl. den Brief Hubers an Neobolos, von Ende Mai, bei Germ. 84), den auch Luther schon mündlich dem Seiler empfohlen und den Seiler schon am 22. Juli aus Leipzig einlud (sein Brief an Forster, Germ. 91:

Lutherus putavit tuam operam nobis fore utilissimam; — et rogo et obtestor, ne tuum adventum in multas hebdomadas proroges, sed acceleres). Er reiſte am 4. Auguſt von Wittenberg ab und kam am 18. in Augsburg an.

(Wittenberg.) Nr. 2282. 20. Juli 1535.

Luther[1] an die Geiſtlichen[2] zu Augsburg.[3]

Antwort auf 20. Juni; beantwortet 8. September.

Original (?): **1.** Augsburg, Stadtbibl. (vgl. de Wette VI, 466[1], erſt 1854 wieder aufgefunden und von Pfr. Dr. Göringer für den Herausgeber der Erl. Ausg. D. Irmiſcher abgeſchrieben, welche Abſchrift uns vorlag); — handſchriftlich: **2.** Nürnberg, Germ. Muſ. (ebenfalls angeblich Original, iſt aber nicht Luthers Hand); **3.** Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 72[b]; **4.** daſelbſt, Helmst. 108. f. 219[b]; **5.** daſelbſt, Gud. 214. f. 68[b]; **6.** Hamburg, 4. Vol. 92. f. 13; [**7.** Weimar, Geſ.-Arch. Reg. H. fol. 97. N. 41 (vgl. Burkh. 235)]; **8.** Gotha, Cod. 185, f. 548; — gedruckt: **9.** Centur. epist. ad Schwebelium p. 239; **10.** Seckend. III, 124 (aus 7); **11.** Strobel-Ranner 246 (aus 9 und 10); **12.** de Wette IV, 613. — Deutſch: Frick, Ueberſetzung von Seckendorf, S. 1493; Leipz. XXI, 95; Walch XVII, 2510; Erl. 56, XXXV, Nr. 848 (nach einer Augsb. Handſchr.). — Von den vielen Varianten geben wir nur eine Auswahl, vollſtändig nur die von 12.

[a] Venerabilibus in Domino viris et charissimis[b] fratribus, ministris Ecclesiae Augustanae sinceris et fidelibus.

Gratiam et pacem in Christo. Quanto gaudio vestras, charissimi fratres, acceperim[c] literas, malo ex viva epistola, qui[d] est vester D. Gereon et Caspar Hueber[e], vos cognoscere, quam ex elementis istis[f] grammaticis et mortuis. Nam nihil laetius mihi[g] contigit isto[h] toto cursu nostri evangelii, quam post triste hoc dissidium tandem[i] sinceram sperare, imo videre inter nos concordiam. Ita enim ipse D. Gereon narrat[k], ita vestrae sonant et[l] urgent[m] literae, ut mihi vulnus meum, scilicet suspicio, penitus sanatum sit, etiam ne cicatrice quidem superstite. Quare per Christum vos oro, qui hoc opus suum

in vobis coepit: pergite et perseverate in eo[n] fructu spiritus, et nos amplectimini ulnis et visceribus purae charitatis, sicuti[o] vos amplectimur et suscipimus gremio sincerae fidei et concordiae. Ac vobis persuadete in Christo firmiter, nihil posse a vobis imponi nobis, quod pro ista concordia firmanda non simus etiam[p] hilariter[q] facturi et[r] passuri[s], si opus sit, omnia. Nam firmata ista concordia[t] gaudens et lachrymans suaviter cantabo: ‚Nunc dimittis servum tuum, Domine, in pace'[4], nam post me relinquam ecclesiis pacem, hoc est, gloriam Dei[u], poenam Diaboli et ultionem omnium hostium et inimicorum. Christus gubernet vos et perficiat in ista sententia, ut gaudium plenum mihi fiat, et post tot cruces et infernos[v] felicem saltem horam exspirandi habeam, Amen. Orate pro me, sic[w] et ego pro vobis[x]. 20. Julii 1535.

[y]Martinus Luther D.

[a] Adreſſe bei 1 nicht mehr vorhanden, fehlt auch ſonſt mehrfach. — [b] † in Christo 5. 6. — [c] acceperimus 8. — [d] quae 8. 10—12. — [e] qui est vester etc. fehlt 9. — [f] istis fehlt 8. — [g] nobis 8. — [h] ipso 4—6. 10—12. — [i] tandem fehlt 8; tantam 5; tam 6. — [k] Ita etc. fehlt 9. — [l] imo 3. — [m] et urgent fehlt 10. — [n] hoc 10—12. — [o] sic 1; † nos 9. 12. — [p] etiam fehlt 5. 9. 11; et 1. — [q] libenter 5. 6; † et 9. 11. 12. — [r] etiam 2—4. 6. 10. — [s] † et 5. 9. 11. 12. — [t] firmanda non etc. fehlt 8, vom Abſchreiber durch Verſehen ausgelaſſen. — [u] † et 3—6. 8. — [v] inferna 8. — [w] sic fehlt 3—6. 8. — [x] † orabo 3. — [y] † T. 12.

[1] Auch Jonas am 19. und Melanchthon am 21. ſchrieben in gleicher Weiſe an die Augsburger. Die Briefe bei Kawerau Nr. 272 (deutſch bei Walch XVII, 2507) und Corp. Ref. Suppl. Nr. 129 (deutſch CR. II, 892).

[2] Die Namen derſelben Nr. 2271[9].

[3] Durch Abſchriften kam der Brief in weitere Kreiſe zur Kenntniß. Am 31. Auguſt ſchickte Brenz, der ſich damals in Stuttgart befand, den Brief an ſeinen Collegen Iſenmann in Hall (Hartmann und Jäger, Brenz II, 19); am 23. Auguſt ſchrieb der in Baſel anweſende Capito an Mich. Farel: Respondit per literas amicissime, sibi ademptum de nobis suspicionem; nihil posse imponi, quod non sit pro concordia hilariter facturus etc. (Herminjard, corresp. III, 338) und ähnlich am 24. Auguſt an Vadian (ib. 339[8]).

[4] Luc. 2, 29.

Weimar. Nr. 2283. 20. Juli 1535.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 16. Juli.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Ji. fol. 115b. 1535. C. 2. 52]; — gedruckt: 2. Burkhardt 235.

Von Gotts Gnaden Johans Fridrich, Herzog zu Sachsen und Churfurst. Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Wir haben Eur Schreiben, so Ihr itzo fur den Caplan Ern Johan Mantel von wegen eins Lehens, so sich nach Absterben Ern Petern Juterbocks uf unserm Stift vorlediget, und Ern Hieronimo Weller seins außenständigen Geldes halben an uns gethan, seins Inhalts vernommen; und nachdeme wir bedacht sein, wills Gott, uns in wenigen Tagen hinab ins Land zu begeben, so wollen wir uns alsdann des verfallen Lehns halben erkunden und unser gnädige Antwort vernehmen lassen[1], auch dermaßen erzeigen, daß dem Weller sein hinterstellig Geld gereicht werden soll. Das haben wir Euch gnädiger Meinung nicht wollen verhalten, und seind Euch mit Gnaden geneigt. Datum zu Weimar, Dienstag nach Alexii Anno Domini 1535.

[1] vgl. unten 3. Auguft.

(Jena.) Nr. 2284. 29. Juli 1535.

Melanchthon an Luther, Jonas[1] und Georg Rörer.

Gedruckt: 1. Mel. epp. lb. V. p. 133; 2. CR. II, 894. (falsch an Major, statt Rörer).

Clarissimis et optimis viris D. Martino Luthero, D. Justo Jonae et Magistro Georgio, Diacono Ecclesiae Witebergensis, suis amicis.

S. D. Non sine gravissimis causis moleste tuli, nos istinc non tam discedere, quam errore quodam expelli. Nunc in re praesenti plus incommodorum experior, quam futurum putabam. Domus monasterii non tam idonea est Scholae, quam[a] fuit antea. Multi errant sine domicilio,

omnes sine supellectile, sine libris, ita ut in castris degunt.[2] *Lustravi omnium habitationes, magno cum dolore vidi praestantium hominum liberos humi misere cubare. Ad haec magni sumptus fiunt, tenuioribus intolerabiles; et pauci hic sumus Professores. Haec paucitas etiam minuit τὸ ἀξίωμα, in quo scitis, quanta vis esse debeat.*[3] *Quare, cum putabitis, illuc reduci posse Scholam, statim istuc advolabimus. Ego quidem malim vivere in mediis periculis locorum pestilentium, quam conflictari cum praesentibus molestiis, sed tamen serviam tempori. Christus nos gubernet, et servet vos quoque propter gloriam nominis sui. Hodie, Deo volente, quod faustum felixque sit, auspicabor praelectiones, ut taedium nonnullis prudentioribus levem, quod adfert haec dissipatio. Expecto literas*[4] *a vobis de pestilentiae saevitia veras et non ex timidorum aut stultorum sermone scriptas. Bene vale*[b]. Donnerſtag *post festum D. Jacobi.*

Philippus.

[a] verm. ſt. quae. — [b] zu leſen valete?

[1] Daß Jonas nicht mehr in Wittenberg war (vgl. Nr. 2292[1]), wußte wohl Melanchthon noch nicht.

[2] Anfang Auguſt wurde den Studenten bekannt gemacht, daß diejenigen, welche noch keine Wohnung hätten, ſich bei den Profeſſoren melden ſollten. Zimmer ſeien genug im Kloſter vorhanden, aber es mangele an Oefen, die man jedoch vor dem Winter leicht entbehren könne. (CR. II, Nr. 1292.)

[3] Aehnliche Klagen in dem Briefe an Jonas, welchen CR. II, Nr. 1291 auf Ausgang Juli ſetzt.

[4] Solche Briefe ſind nicht bekannt.

Wittenberg. Nr. 2285. 31. Juli 1535.

Luther an Erzbiſchof Albrecht von Mainz.

Heftiger Brief über die — nach Luthers Anſicht ungerechtfertigte — Hinrichtung des Hans von Schenitz in Halle.

Gedruckt: Erl. 55, 98, Nr. 502 und den dort angef. Orten.

[1] Hans Schenitz (Schönitz, Schantz), einer aus Leipzig in Halle eingewanderten Familie entſtammend (geb. 1499), betrieb mit

seinem Bruder Anton das väterlich ererbte kaufmännische Geschäft eines Gewandschneiders. Im Jahre 1520 trat er mit dem Cardinal Albrecht in geschäftliche Verbindung und wurde diesem, der sich in beständiger Geldnoth befand, als Geldbeschaffer durch den großen Credit, den er genoß, bald unentbehrlich. Ebenso kam ihm bei seinen großen Bauplänen in Halle (Neues Stift u. a.) der kunstverständige Sinn Schenitzens zu Statten, so daß Albrecht ihn vollständig in seinen Dienst nahm und zum Kammerdiener (d. i. geheimen oder obersten Kämmerer) und erzbisch. Baumeister (Vorstand der Baubehörde) machte, auch sonst ihm viele Gunstbezeigungen erwies, z. B. von Karl V. ein Adelsdiplom erwirkte, in welchem der alte, von der Familie aufgegebene Adel wiederhergestellt und erblich verliehen wurde (15. Juni 1532). Da wurde völlig unerwartet am 6. Septbr. 1534 Schenitz auf der Moritzburg in Halle gefangen genommen, des Betrugs angeklagt und nach längerer Untersuchung am 21. Juni 1535 bei dem Giebichenstein gehenkt. Was Albrecht zu diesem Verfahren bewog: ob er nur den, wie es scheint, nicht unbegründeten Einflüsterungen der Neider Schenitzens, der an Pracht mit seinem erzbischöflichen Herrn wetteiferte, Gehör gab (besonders des Kämmerers Herzheimer, vgl. über ihn Nr. 2148[1]), die Sch. der Unterschlagung bezichtigten; oder ob Eifersucht mit im Spiel war, weil eine italienische Sängerin in ihrer Gunst Schenitzen dem Erzbischof vorzog; oder endlich ob der Erzbischof vor den Landständen, bei denen er um eine neue Schatzung einkam, über seine leichtsinnige Wirthschaft zur Rede gestellt, um von sich die Schuld abzuwälzen, Schenitz als Sühnopfer vorschob; — darüber sind wir heute noch im Unklaren, jedenfalls aber steht soviel fest, daß Schenitz bei den Geldgeschäften, die er für Albrecht machte, sich selbst nicht vergaß. Die Hinrichtung Schenitzens erregte allgemeines Aufsehen, auch auf katholischer Seite (vgl. Wicels Brief an Hasenberg, Epp. Bl. q^{b}: Quae ferebantur de Schanitzii tristissimo fato, multos audio inique ferre. Pendet certe torquatus aulicus, quodcunque tandem admiserit. De quo negotio alii viderint.). Was Luther bewog, sich in die Sache einzumischen, war der Umstand, daß Anton Schenitz, bei der Gefangennahme seines Bruders unter Mitnahme der Rechnungsbücher und Briefschaften zuerst nach Eilenburg flüchtend, sich von hier nach Wittenberg begab, um sich bei Luther Raths zu erholen, da er wohl wußte, wie dieser sich der Hülfesuchenden annahm, ebenso daß der in die Sache mitverwickelte Rabe (vgl. Note 2) in Wittenberg Zuflucht gesucht hatte. Beide haben natürlich Luther die Sache nach ihrer Weise dargestellt. Vgl. über Schenitz: Seckend. III, 251; Pauli Langii Chron. Numburg. ap. Menck. II, 94; Dreyhaupt, Beschr. des Saal-Creyses II, 513; Wolters, Abgott zu Halle S. 37 und Beitr. zur Gesch. des Neuen Stifts (N. Mitthl. des thür.-sächs. V. XV, 9); besonders aber Hülße, Card. Albr. und Hans Schenitz, in den Magdeb. Gschbl. 1889,

der in seiner sorgfältigen Untersuchung zwar nachweist, daß Sch. wohl als Dieb zu behandeln war, aber doch Vieles unaufgeklärt läßt; ferner Hertzberg, Gesch. v. Halle II, 73 (meist nach Hülße); F. W. E. Roth, Kurf. Albr. und Hans Sch. Nach ungedr. Quellen (? er scheint Hülße's Arbeit nicht zu kennen und belastet Albrecht) in den Histor.-polit. Bl. Bd. 118. (1896), S. 160.

[2] S. 98, Z. 8. Ludwig Rabe (de Halle, inscrib. 12. Juni 1517, Alb. 66; Baccalaureus 14. Okt. 1518, Köstlin, Bacc. II, 6) war auf Betreiben Schenitzens in den Rath gewählt und vom Erzbischof bestätigt worden, muß aber bald mit diesem in Streit gerathen sein, so daß er sich weigerte, die Steuer weiter zu erheben. Bei dem Erzbischof der Unterschlagung von Steuergelbern beschuldigt, sollte er gefangen genommen werden, entfloh aber, rechtzeitig gewarnt, nach Leipzig, und auch hier durch Schenitz gewarnt, als Herzog Georg ihn ausliefern wollte, weiter nach Wittenberg (Hülße, S. 21).

[3] Z. 11. gerechtfertigt] hier = hingerichtet, vgl. Grimm DW. VIII, 412.

[4] Z. 15. durch einen Zaun stechen] etwas nicht öffentlich, nicht frei unter die Augen thun, Wander, Sprichw.-Lex. s. v. Zaun.

[5] S. 99, Z. 2. ungeheiet] vgl. Nr. 2044[2].

[6] S. 100, Z. 9. den Dreck rütteln] vgl. Murners Schelmenzunft Nr. 11: Den Dr. r., daß er stinkt; Bedeutung: etwas Schlimmes, das besser verborgen bliebe, offenbar machen. Vgl. Erl. 25, 150; 30, 282; Thiele S. 316.

[7] ibid. unsöt] nicht süß, bitter, unangenehm, vgl. Schiller und Lübben, Mittelniederdeutsches Wtb. s. v. unsote; keinenfalls: unversöhnt, wie Walch hier gibt.

[8] Z. 20. Magister Georg] Winkler; vgl. Nr. 1170[4].

[9] Z. 25. weibelichen] kräftig, stattlich, Weigand, DW. s. v.

[10] Z. 33. Christus] Luc. 19, 22.

[11] S. 101, Z. 1. der Prophet] Spr. Sal. 28, 1. — [12] ib. David] Ps. 53, 6.

[13] Z. 4. Cato] Dionysius Cato (um die Zeit Constantins d. Gr.) Distich. de moribus ad filium, lb. I. (im Mittelalter und noch in der Reformationszeit vielfach als Sittenkatechismus für die Jugend in den Schulen tractirt).

[14] Z. 15. zuletzt] Es war aber nicht der letzte, denn 1536 schrieb Luther noch einmal und gab 1539 sogar eine Schrift wider den Cardinal in dieser Angelegenheit heraus.

[15] Z. 25. den Ring an der Thür lassen] von einem versuchten Angriff auf das Eigenthum eines andern abstehen; über die Herkunft dieser Redensart vgl. Grimm VIII, 988.

(Wittenberg.) Nr. 2286. 3. Auguſt 1535.

Luther an den Rath zu Augsburg.[1]

Luther empfiehlt den nach Augsburg berufenen Mg. Joh. Forſter, und legt es dem Rath ans Herz, für die Bildung junger Leute zu Pfarrern ſorgen zu helfen.

Gedruckt: 1. Erl. 56, 196, Nr. 791 und den dort angef. Orten; ferner: 2. de Wette VI, 161; 3. Bindſeil, Supplem. zu CR. S. 98; 4. Germann, Forſter S. 92 (nach dem Original des Augsb. Stadtarchivs).

Z. 2. iſt nach „und" das auch im Original fehlende Wort „Rath" zu ergänzen; Z. 6. lies Gereon; Z. 12 wird „F[urſichtigkeit]" richtig ſein gegen „E[hrwirden]" bei 4; Z. 19 ſt. ernſtlich: genſlich 4; ſt. wie: wo 4.

[1] Dieſer dem am 4. Auguſt nach Augsburg abziehenden Forſter (vgl. Nr. 2281[5]) mitgegebene Empfehlungsbrief wurde von dieſem nach zweien oder dreien Tagen nach ſeiner Ankunft, 18. Auguſt, dem Rath überreicht. Ein in gleicher Weiſe von Melanchthon geſchriebener Brief, ſowie ein von Luther und Melanchthon gemeinſchaftlich geſchriebener Brief an die Augsburger Geiſtlichen fehlen (Germann 92).

[2] Z. 6. Gereon] Sailer, vgl. Nr. 2271[4].

[3] Z. 9. in unſer Kirchen Dienſt] Forſter, welcher ſchon ſeit 1532 (wohl aushilfsweiſe) Prädikant in Wittenberg war, war erſt am 21. Juli dieſes Jahres auf Luthers Betreiben vom Rath als Diakon angeſtellt worden, ſo daß er dieſes Amt nur ungefähr 14 Tage bekleidete (Germann S. 38). Daß ihn Luther zuerſt noch gern in Wittenberg behalten hätte, vergl. Germann S. 91.

Torgau. Nr. 2287. 3. Auguſt 1535.

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther.

Zweite Antwort auf 16. Juli.

Original-Concept: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Ji. fol. 115[b]. 1535. C. 2. 52]; — gedruckt: 2. Burkhardt 236.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger, lieber Andächtiger! Nachdem wir Euch hievor uf Eur Schreiben, den Caplan Ern Johann Mantel und Hieronimo Weller betreffende, Antwurt geben, weil wir bedacht wären, uns in dieſe Landort zu begeben, daß wir uns darumb erkunden und uns gegen

Euch weiter gnädiglich vornehmen lassen wollten, als haben wir in Ansehung Eur Vorbitt gewilliget, daß gedachter Caplan Ern Petern Juterbocks vorledigt Lehens Einkommen sein Lebenlang folgen soll. Thun Euch auch die Vorschreibung, so wir ihme daruber haben vollziehen lassen, hiemit ubersenden, die werdet Ihr ihme furder wohl zu uberantwurten wissen. Aber Hieronimo Wellers halben, damit er seins außenstehenden Geldes auch nit länger entrathen durfe, so uberschicken wir Euch hiemit die vierzig Gulden, die werdet Ihr ihme auch wohl wissen zuzestellen. Das haben wir Euch gnädiger Meinung nit wollen vorhalten, und seind Euch mit Gnaden gneigt. Datum Torgau Dienstag nach Vincula Petri 1535.

(Wittenberg.) Nr. 2288. 7. August 1535.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Original (?): [1. Pesth, Ungar. National-Bibl., 507 fol. Germ.; für die Herkunft des Briefes ist die Aufschrift auf der Rückseite bemerkenswerth: Ego Andreas Segner, p. t. curator redituum Ecclesie S. Georgij memoriam ergo reposui inter alia Ecclesiastica bona, litteras μεγαλανδρι [sic] nostri B. Lutheri, propria manu scriptas, quas dono accepi in Academia Jenesi [sic] ex Bibliotheca Ducum Saxoniae, Linea Vinariensi Anno Christi 1625]; — gedruckt: 2. Burkhardt 237.

Gnad und Friede in Christo und mein pater noster. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Ich schick E. k. f. G. die gedruckte neue Zeitung[1] wieder und habs alles gern und frohlich vernommen, will auch mein arm pater noster (darauf ich mich verlaß in allen Nothen) unter dem lieben Haufen, so da Christen heißen und auch sind, bei und zu dem lieben Kaiser treulich setzen, Gott der Vater aller Barmherzigkeit und Trosts wolle dem lieben Mann sein angefangen Werk seliglich zu Ende fördern, Amen. Und ich danke E. k. f. G. unterthäniglich, daß sie mir solche frohliche Zeitung gnädiglich haben mitgetheilet.

Wir sind hier in große Fahr Sterbens halben, ohn daß mich wundert, wie es doch zugehe, das ich nicht er-

fahren kann, wer sie doch sind, die mit so großen Haufen sterben. Es muß alles Pestilenz heißen, was krank wird, grade als wäre vor dem nächsten Jahr nicht eben so groß und mehr Kranker gewest. Es ist bisher kein Wunder noch nie gewest, wo zwanzig oder mehr Kinder eine Woche getauft, ob zuweilen auch ein Kind oder zwei die Woche sterben, daneben etwa ein alt siech Mensch, ohn daß itzt solchs muß ein Sterben heißen.

Ob wir aber je so stolz wurden und furnehmen, Hieronymus Weller und M. Johann Medler, der Marggrafin Caplan[2], zu Doctor machen wollten, bitte ich gar unterthäniglich, E. k. f. G. wollten entweder unsre Briefe gnädiglich empfahen oder befelhen, daß man uns etwa ein Wildpret von der Lochaw zustellen ließe. Denn wir beschlossen haben, die zween zu doctoriren, ehe S. Michael kompt[3], und den in Meißen, diesen in die Mark zu senden[4], sofern Gottes Wille ist, damit das Sterben doch nicht so gar uber die Maße uns pochen und trotzen musse.

Mein Wetterhahn[5] ist auch hinweg, nicht aus Furcht des Sterbens (als ich dachte), sondern seins Vaters halber (wie billig). Raum haben wir gnug in der Stadt, Gott Lob! aber ich hoffe, es solle besser werden. Befelh mich hiermit E. k. f. G. Christus sei mit E. k. f. G. seliglich hier und dort, Amen. Die Sancti Donati 1535.

E. k. f. G. unterthäniger
Martin Luther D.

[1] Burkh. meint, die neue Zeitung und das angefangene Werk des Kaisers beziehe sich auf die Concilfrage; wahrscheinlicher scheint mir aber, auf den afrikanischen Zug Karls V., der am 14. Juli Goulette und am 21. Tunis eingenommen hatte. Weller, die deutschen Zeitungen des 16. Jahrh. (im Serapeum 1859. S. 235) kennt keine auf das Concil, dagegen mehrere (Nr. 60—65) auf die Siege in Afrika bezügliche.

[2] Medler, der Seelsorger der in Lichtenberg verweilenden Kurfürstin Elisabeth von Brandenburg, vgl. Nr. 1893[2].

[3] 29. September; die Doctorpromotion der beiden fand am 14. Septb. statt.

[4] Aus Beidem wurde vorerst nichts, denn beide blieben in Wittenberg; Weller, bis er 1539 nach Freiberg, Medler, bis

er 1536 nach Naumburg kam. In die Mark (Brandenburg) hatte Luther den Letzteren bestimmt, da dort nach Joachims I. Tode (11. Juli 1535) der der Reformation geneigte Joachim II. zur Regierung gekommen war, und er annahm, daß Elisabeth jetzt dorthin zurückkehren werde.

[5] Hans Metzsch, vgl. Nr. 2276[2].

(Wittenberg.) Nr. 2289. 8. August 1535.

Luther an Just. Menius in Eisenach.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 50[b]; — gedruckt: 2. Schütze II, 344; 3. de Wette IV, 619.

Charissimo in Christo fratri, Justo Menio, Episcopo Isenacensi fidelissimo.

G. et P., mi charissime Juste. Hanc mulierem[1] tibi magnopere commendo, quae has tibi reddit, ut ei adsis consilio, et qua potes opera. Videtur mihi esse ex aliquo sublimi genere, forte non longe a dialecto tua, ut ejus loquela indicabit. Apud nos honesta fuit, et peperit; ego compater fui. Cogito aliquo casu factum, ut sic peregrinetur, quem ipsa noverit, et nunc flet ac deplorat. Si lapsus aliquis est, tu Samaritani[2] fungere officio, tamen ita, ut temere non credas hominibus. Simplices esse nos oportet ut columbas, sed simul prudentes ut serpentes[3]. Valde credo, eam esse miseram, sed, quia saepius deceptus, cogor esse cunctatior. Tu pro tua prudentia facies, quod optimae mulieri (ut credo) commodum et tibi non incommodum visum fuerit. Nam ipsa a me petiit, ut ad istius loci aliquem Pastorem scriberem, forte suos affines et consanguineos isthic tentatura in propinquo. Vale in Christo et ora pro me, sicut ego[a] pro te. 8. Augusti 1535.

T. Martinus Luther.

[a] et 1.

[1] die Schwester Hartmuths von Cronberg, vergl. unten 24. August und 6. Septbr.

[2] Luc. 10, 33. — [3] Matth. 10, 16.

(Torgau?)[1] Nr. 2290. 17. Auguſt 1535.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Luther bittet, dem Melanchthon zu erlauben, daß er der Einladung des Königs Franz nach Frankreich folge, beſonders um der dortigen verfolgten Evangeliſchen willen.

Gedruckt: Erl. 55, 102, Nr. 504 und den dort angeführten Orten. Eine von dem Grafen Joachim zu Ortenburg, dem Beſitzer des Originals, beglaubigte Abſchrift, d. d. Nürnberg, 20. März 1593 (für Chriſtoph Pezel, den Herausgeber von Melanchthons Chriſtl. Bedenken, Neuſtadt a. H. 1600, worin auch unſer Brief aufgenommen iſt, gemacht? vgl. CR. I. p. LVI), in Baſel, Frey-Grynäiſche Bibl., Ms. II, 9, 259, und nach dieſer Abſchrift (vielleicht auch nach dem jedoch nicht überall richtig geleſenen Original) gedruckt in: Demüthige Supplication | An alle vnd jede pro- | teſtirende Stände auff dem Reichstage | zu Regenſpurg verſamlet, vmb rechtmeſſige or- | dentliche endliche verhörung vnd erkänntnuß des Reli- | gionſtreites .... || Gedruckt im Jahr | M.D. XCV. (76 S. in 4°), S. 74.

[1] Da Luther in der Angelegenheit der Beurlaubung Melanchthons in dieſen Tagen (nach dem 15. und vor dem 19.) ſelbſt in Torgau war (vgl. Kurf. an Kanzler Brück, 19. Aug., CR. II, 908), ſo hat er vielleicht hier dieſen Brief geſchrieben, welchen der Kurfürſt am 19., wo er ſich aber in Lochau befand, an Brück ſchickte. Er beantwortete den Brief nicht ſelbſt, ſondern beſchied Luther durch ſeine Räthe (Kurf. an Melanchth. 24. Aug. CR. II, 910).

[2] S. 103, Z. 7. Ueber die Anknüpfung der Beziehungen Franz I., der mit den proteſtantiſchen Fürſten ein Bündniß gegen den Kaiſer zu ſchließen ſuchte, mit Melanchthon ſchon im Juli 1534 vgl. C. Schmidt, Mel. S. 268 ff. Durch einen leidenſchaftlichen Anſchlagzettel gegen die Meſſe und den Papſt in Paris und an anderen Orten im Oktober wurde zwar der Zorn des Königs erregt, und eine blutige Verfolgung trat ein. Doch wußten die Freunde der Reformation am Hofe den Zorn des Königs wieder zu beſchwichtigen, ſo daß die Verhandlungen von neuem aufgenommen wurden und der im März 1535 nach Deutſchland gehende Geſandte, Barnabé Voré, den Auftrag bekam, Melanchthon und Bucer nach Frankreich einzuladen, und auch mit den nöthigen Schutzbriefen für ſie verſehen wurde. Melanchthon gab jedoch dem Geſandten kein Verſprechen, ſondern erbat ſich zuvor noch Aufſchlüſſe und Rathſchläge von ſeinen Freunden in Paris. Nach der Rückkehr Voré's ſchrieb dann am 23. Juni der König perſönlich an Melanchthon (CR. II, 879), welchen Brief wiederum Voré überbrachte. Seine

Bedenklichkeiten waren zwar nicht gehoben, aber er entschloß sich doch, der Einladung zu folgen, damit man ihm nicht eine unchristliche Furcht vor Gefahr vorwerfen könne. Aber ohne die Erlaubniß seines Kurfürsten konnte er die Reise nicht unternehmen, und deßhalb begab er sich um Mitte August von Jena nach Torgau, erhielt aber vom Kurfürsten einen scharfen abschlägigen Bescheid. Die Gründe dafür waren nicht bloß persönliche Empfindlichkeit darüber, daß sich der König nicht an den Kurfürsten direkt gewandt hatte, sondern sie waren auch politischer Art, weil der Kurfürst den Verdacht vermeiden wollte, als lasse er sich mit Frankreich in ein Bündniß gegen den Kaiser ein, welcher Verdacht durch die Entsendung Melanchthons leicht entstehen konnte; auch fürchtete er, daß der nachgiebige Melanchthon in seinen Concessionen leicht zu weit gehen könne. Unter dem Vorwand, daß er dermalen Melanchthon an seiner Universität nicht entbehren könne, ließ er dem König bereits am 18. August eine abschlägige Antwort zukommen (CR. II, 905). Nichts desto weniger wiederholte der König durch seinen Gesandten Wilh. du Bellay (Langaeus) auf dem Tage zu Schmalkalden am 20. December 1535 sein Gesuch (Seckend. III, 110). Vgl. im Ganzen auch: Strobel, Mel.'s Reise nach Frankreich, in N. Beitr. z. Lit. V, 1; C. Schmidt, Unions-Versuche Franz' I., in Ztsch. f. hist. Theol. 1850. S. 25; Ellinger, Melanchth. 317 ff.

(Torgau.) Nr. 2291. (17. August 1535.)[1]

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Aa. p. 437. 2]; — gedruckt: 2. Burkhardt 228 (1535. s. d.).

G. und F. in Christo. Gnädigster Herr! Aus unterthänigem Vertrauen bitte ich E. k. f. G. umb zween Gulden itzt mir zu schenken, die ich dem armen Mann Er Johann Kolbe[2] zu Hertzberg will und muß geben umb Gottes willen, denn sein Elend und Thränen in solchem Alter mich hoch bewegt[3]. Hat mich hie zu Torgow antroffen. Ich weiß nicht, wie es doch immer zugehet, daß weder Visitator, noch Sequestrator, noch Amptleut den armen Leuten bisher nicht haben endlich geholfen, damit ihrer Nothklage doch ein Ende gewänne, so doch solch Almosen nicht groß und nicht lange währen

wird. E. k. f. G. halten mir mein thurftig[a] Schreiben zu gnädigem Gefallen. Es ist Barmherzigkeit.

E. k. f. G. unterthäniger

Mart. Luther D.

[a] ? zu lesen: thurftig (kühn)?

[1] Wenn anders Burkh. diesen Brief richtig ins Jahr 1535 setzt, kann er nur an diesem Tage geschrieben sein, wo Luther und der Kurfürst zugleich in Torgau waren (vgl. Nr. 2290[1]). [2] vgl. Nr. 1948. — [3] Durch Ponickau erfolgte die Unterstützung (Burkh.).

(Wittenberg.) Nr. 2292. 19. August 1535.

Luther an Just. Jonas.[1]

Handschriftlich: **1.** Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 96; **2.** daselbst, Helmst. 108. f. 222; — gedruckt: **3.** Schütze II, 345; **4.** de Wette IV, 620.

Gratiam et pacem in Christo. Gratulor tibi tuas illas laetitias, quamquam et[a] lautitias omnes tibi faverem, quas commemoras, mi Jona, si possent tibi contingere in isto loco (vere vanus, vel ipsa vanitas potius, rumor est pestis nostrae); sed ita visum in coelo fuit, ut Satan nos corpore divideret, quis novit, quo portento? Magister Philippus vocatus a Rege Franciae est, et etiam me consule libens proficisceretur. Nedum id a Principe nostro[b] impetrare potuit[2], subindignabundus hinc discessit rursum[c] ad Jhenam: quid futurum sit, ignoro. Aulam[d] doctoralem die Exaltationis S.[e] Crucis exaltatae[3], et disputationem sabbatho anteriore instituemus[f]. Princeps illustrissimus ad meam petitionem[4] destinavit nobis cervum vel cervam (si sagitta ita dubitarit) et vinum ex arce optimum. Pomeranus est in itinere ad nos[5], quare aderitis simul et schola Jhenensis aderit[6], si Jhenensis dici debet, quae Wittembergensis est. Mira hic solitudo urbis est[g], sed vivimus et valemus Dei gratia satis commode, nisi quod cerevisia prorsus nulla est in civitate. Beatus meus venter, qui adhuc habet in cellario aliquantum. Certe cives penuria

potus laborant. Quid futurum fuisset, si hic mansisset schola? Quicquid braxatur novum, ebibitur adhuc fere calidum ante ipsas prunas, ut sitiali[h] vi cogantur braxare, quiqui poterunt. Salutat te meus[i] Ketha reverenter[k] cum tua et tuis omnibus. Respondisset meus Johannes Luther Justo tuo juniori, sed quia seniorem Justum in literis agnovit, non potuit per seniorem Lutherum in tanto negotio scribere[l]. Scribet autem propediem pro sua aetate. Iterum vale. 19. Augusti 1535.

T. Martinus Luther D.

[m]Bernhardo[7] libens servirem, sed quia de meo non possum, tot alendis domesticis obstrictus a Deo, cum etiam tantum debeam, Eschaussina[n][8] non vult esse domi, vel nunquam potius vult solvere[o]. Miror, quid sit, quod iste homo validus cum valida uxore sic paupertate nimia prematur, cui una aut altera eleemosyna non potest esse consultum, et perpetua eleemosyna tam validis porrigi non est tandem possibile. Tu mihi consule, quo ei prodesse possim, libens enim fecerim bono viro, et praesertim in ecclesia gentium hospiti et in ecclesia Judaea domestico. Vale iterum.

[a] etiam 1. — [b] nostro fehlt 2—4. — [c] rursum fehlt 1. — [d] Offulam 3. 4; daß aber aulam richtig, vgl. Nr. 2298. — [e] B. 3. 4. — [f] wohl richtiger als instituimus 1. 2. — [g] est fehlt 1. — [h] sitiati 3. 4 mit? — [i] mea 3. — [k] reverenter fehlt 1. — [l] scribere fehlt 1. — [m] Die ganze Nachschrift fehlt 1. — [n] Eschanssina 2. 3. — [o] pluere 3.

[1] Wo war damals Jonas? Aus seinem Brief an die Augsburger Geistlichen (vgl. Nr. 2276[1]) sehen wir, daß er bei der Auswanderung der Universität nach Jena wegen der Pest gern auf einen Monat nach Augsburg gegangen wäre, ihn aber kurfürstliche Geschäfte daran verhinderten. Waren diese Geschäfte eine Visitationsreise, auf der er sich befand, als Luther unsern Brief schrieb? Am 28. Juli schreibt Franz Burkhard aus Wittenberg an ihn (Kawerau Nr. 273), am 9. Septbr. befindet er sich auf dem Landgut Schlieben, bei Verwandten seiner Frau, und will am 11. wieder in Wittenberg zurück sein, um dort 8 Tage zu verweilen (ib. Nr. 284). Am 12. ist er zurück (vgl. unten den Brief an den Kurfürsten, den er mit unterschreibt [bei Kawerau vergessen anzuführen]).

[2] vgl. Nr. 2290; auch Mel. selbst an Jonas 18. Aug., aus Wittenberg, CR. II, 902.

[3] Bei der Promotion Wellers und Medlers am 14. Septb. (vgl. Nr. 2288[2]); Samstag vorher = 11. Septb., wo beide pro licentia in sacra theologia disputirten (Förstemann, lib. Decan. p. 31). — [4] vgl. Nr. 2288.

[5] auf der Rückreise von Pommern, wo er seit Anfang December 1534 war, um die Reformation einzuführen; er kehrte am 27. Aug. zurück (vgl. Vogt, Bugenh. Brfw. S. 592 f.).

[6] vgl. Mel. an Jonas l. c.

[7] wiederum der getaufte Jude Bernhard (vgl. Nr. 634[1]), nicht Bernh. v. Dölen.

[8] die Wittwe (zweite Frau? vgl. Nr. 289), vielleicht auch eine ledige Tochter des Arztes Thomas Eschaus (vgl. Nr. 325[4]); Jonas scheint Luther gebeten zu haben, sich bei ihr für Bernhard zu verwenden (vgl. Delitzsch in der Allg. Luth. Ztg. 1884. Sp. 580).

(Eßlingen.) Nr. 2293. 19. August 1535.

Rath von Eßlingen an Luther.[1]

Beantwortet 5. Oktober.

Handschriftlich: [1. Gotha, Cod. 40. f. 207]; — gedruckt: 2. Burkhardt 238.

Gnad und Fried durch Christum, unsern einigen Heiland, von Gott, sampt Erbietung unserer freundlichen, gutwilligen Diensten zuvor. Wirdiger, hochgelahrter, insonders gunstiger, lieber Herr und getreuer Vater! Als die Ehrsamen, unsere lieben Freund, der Stadt Augspurg den hochgelahrten und ehrsamen Gereon, der Aerznei Doctorn, und Caspar Hubern mit etwas treffenlicher und anliegender Werbung zu Eur Wirdin abgefertigt, hat der gemeldt Herr Gereon Doctor, als er heraus reisen, bei uns wieder ankommen, uns aller geubten Handlung mit bestem Fleiß bericht und darneben zu erkennen geben, mit was herzlicher Erfreuung die gedachten Gesandten von Euer Wirden angehort, daß sich auch Euer Wirdin gunstlichen erboten, daß an derselben kein Mangel sein solle, besonder mit allem Willen und Vermugen geneigt seie, die angenommene Lieb und Einigkeit gegen uns und allen andern oberländischen Städten, so das heilig Gottes Wort angenommen, zu stärken und zu erhalten, das wir, dem allmächtigen Gott sei Lob und Dank in Ewigkeit gesagt, mit sondern und

großen Freuden angehort; bitten also Euer Wirdin mit sonderm hohem Fleiß, die wolle uns nit weniger, dann unsere liebe Freund der Stadt Augspurg fur arme und christenliche Bruder im Herrn auf- und annehmen und also in gonstigem und väterlichem Befehlich haben und halten; wollen wir uns mit gottlicher Hilf neben unserm christenlichen Prädicanten[2] und Vorsteher gottlicher Wahrheit nach dem reinen klaren Gottes Wort und Befehlich als fromme Christen mit Vermeidung allerlei ärgerlicher Secten also halten, erzeigen und in dem angefangen Gotts Werk furschreiten, damit die Gottes Ehr gefordert, sein heiliger Nam gepreist und sein gottliche Wahrheit erweitert und zu unserer aller Seelenheil dienlichen sein, auch Euer Wirdin als unser getreuer Vater ein sonders Wohlgefallen empfahen sollen, uns hieneben in Euer getreu und christlich Gebet befelhende. Datum Dornstags den 19. Tag Augusti Anno 1535.

Burgermeister und Rath zu Eßlingen.

[1] Vgl. Keim, Ref.-Blätter von Eßlingen 121. In Eßlingen, dessen altgläubiger Bürgermeister Holdermann 1530 noch eigenwillig den Augsburger Reichstagsabschied unterschrieben, war nach manchen Kämpfen am 2. Januar 1532 die Reformation durch den von Konstanz hierfür gebetenen Ambr. Blarer eingeführt worden. Durch ihn sowie durch seinen Nachfolger Ottther hatte sie eine zwinglische Färbung, und so gehörte Eßlingen auch zu den oberdeutschen Städten, welche für die Concordie zu gewinnen waren. Auf der Rundreise, welche Sailer nach seiner Rückkehr von Wittenberg durch diese Städte machte, besuchte er auch Eßlingen und brachte den Beitritt zur Concordie zu Stande (vgl. auch unten Sailers Brief an Luther, Nr. 2308).

[2] Jakob Ottther, ehemaliger Karthäuser, der schon zu Anfang der 20er Jahre das Evangelium in Kenzingen und Neckarsteinach verkündigt hatte, war aus Aarau, wo er bis dahin gestanden, als Prediger berufen worden. Wohl mit dem Rath schrieb auch er einen Brief gleichen Inhalts an Luther (vergl. seinen Brief an Brenz vom 26. August: Scripsi epistolam Luthero, meae confessionis et fidei testem, quam ut spero non gravatim leget. Pressel, anecd. Brent. p. 152), welcher Brief aber fehlt.

Straßburg. Nr. 2294. 19. Auguſt 1535.

Die Straßburger Geiſtlichen an Luther.

Beantwortet 5. Oktober.

Handſchriftlich: 1. Zürich, Simler. Samml. Bd. 39, Ex Copia in Cod. Ulstett. p. 18. et in Ms. T. I. p. 52. Scrinii Eccles. Argentinens.; 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 75b. — Deutſch: Walch XVII, 2512 (aus einem Straßb. Ms. überſetzt).

Gratiam et pacem precamur nostrumque obsequium addimus[a]*, Reverende in Domino pater et praeceptor observandissime! Miserunt huc magistratus Augustani*[b] *Doctorem Gereonem*[c 1]*, amicum omnium Christo Domino ministrantium singularem, ut magistratibus nostris et nobis, qui hic evangelium Domini nostri Jesu Christi administramus, communicaret*[d] *gaudium illud, non tam suum, quam omnium, qui Christum vere amant, quod ex responso R. P. T. illo humanissimo et charitate plenissimo receperunt*[e 2]*, immensum, utque in hanc causam ardent, biduum modo soli hoc beato nuncio frui sustinuerunt. Illico enim optimum Gereonem, quamlibet diu jam domo, uxore, liberis, aegrotis suis abfuisset, tamen ut recta ad nos properaret, expulerunt, verum*[f] *volentem. Novit enim probe hic vir, quo studio, quo labore, quam varia etiam multorum obtrectatione et calumnia toto quinquennio in hoc incubuimus, cum magistratus nostri, tum nos ministri verbi, ut dissidium istud Ecclesiarum perniciosissimum tandem tolleretur, ita ut nunc, gratia et immortalis gloria sit Domino nostro Jesu Christo! sublatum est optatissimo isto solidae pacis et charitatis oraculo a Reverenda Paternitate Tua impetrato. Nam confessionem, quam R. P. T. ab Augustanis recepit, praescriptam eis a Bucero nostro, subscripserunt partim pridem, partim dudum omnes symmystae nostri horum oppidorum Imperialium, Constantiae, Francofordiae, Ulmae, Esslingae, Memmingae, Lindavii, Campoduni*[g 3]*, Landavii, Weissenburgi, Biberaci, Isnenses*[h 4]*. Admittunt eam*[i] *et ministri Ecclesiarum Helveticarum, etiamsi apud hos ob zelum in eos, qui Christum illic magno studio prae-*

dicarunt, et populi duram cervicem et unius ac alterius vanam de quibusdam suspicionem metumque frustraneum, nondum sit huic confessioni ab omnibus plane ac simpliciter subscriptum. Spes autem est bona, hoc quoque brevi, gratia Domini et opera nostra[k] *expediendum esse, sicut et pauculos quosdam, quibus confessio haec nondum*[l] *satisfacit, praejudicio et exemplo R. P. T. eo adducendos, ne*[m] *amplius nodum in scirpo quaerant*[5]*. Qua de causa magistratus nostri, ut laetissimum hunc nuncium de R. P. T. humanitate atque benevolentia adeo prolixa perceperunt, statim amandarunt Capitonem Basileam*[6] *et Tigurum et ad alias Helveticas Ecclesias, quarum tamen*[n] *major pars nobis pridem admodum consentit, ut illis R. P. T. humanitatem tam eximiam et ad sanctam concordiam propensionem praedicet, eaque efficiat omnia, quae hanc concordiam apud has quoque Ecclesias plenam ac stabilem reddant. Bucerum vero miserunt cum Gereone ad Brentium, nunc Stutgardiae agentem*[7]*, ut hi conjuncta opera, si id Dominus dat*[o]*, et huic doctissimo alioqui et pientissimo viro scrupulum omnem eximant*[8]*. Considerant enim religiosi viri, quam necessarium sit hoc maxime tempore, Ecclesias totis animis conspirare, dum nimirum ita instant papistae, non vi tantum, sed etiam minitando Concilium*[9]*, sectae tam multae et importunae, et qui passim incredibili vi irrumpit Epicurismus. Unde etiam, si unquam, hac tempestate ecclesiasticum conventum expetendum judicant, quem cum a Gereone audierunt et R. P. Tuam optare, gemino gaudio exultant.*

Oramus itaque Tuam Pietatem, observandissime et charissime pater, sicut tu nos nostrasque Ecclesias visceribus[10] *Domini nostri Jesu Christi complexus es, ita commendes nos studiosis Christi omnibus. Dominus dedit jam hoc et provehet, ut pro portione nostra facturi simus, quaecunque ad commendationem puritatis evangelicae, sicut in caeteris, ita et in doctrina sacramentorum*[p]*, tum ministerii tui et tuorum, in quo quanta posuit Dominus, agnoscimus*[q] *certo et gloriamur*[r] *serio, fieri a nobis potuerunt. Brentius adhuc non paucis quibusdam se ipse inani profecto de nobis suspicione turbat. Cupimus Ec-*

clesias, non nos tantum, non unum et alterum, in plenum veritatis consensum adducere. Proinde urgenda nobis ea potissimum sunt, quae facile videant omnes urgenda esse, hoc est, in ipsis Domini verbis contineri. Cavenda quoque est suspicio relapsus ad papisticas vanitates. Hinc fit, ut simpliciter et verbis Scripturae et Patrum veram praesentiam Domini in coena exprimere studeamus. Quid impii manducent, taceamus. Testemur porro veram corporis et sanguinis Domini exhibitionem nullo hominum merito, sed sola institutione Domini niti; reum autem fieri corporis et sanguinis Domini mortemque sibi accersere, qui manducant indigne. Sic simpliciter agentes et quae nonnullis hac in re etiamnum[s] desunt, iis quae hi jam receperunt accommodantes, ut omne verum vero consonet. Videmus nos in suadendo plenissime veritatem hujus mysterii[t] haud parum proficere, idque non hic tantum, sed in aliis quoque Ecclesiis. Haec autem dum[u] quidam parum considerant nobisque maligne alioqui fidunt, nolunt nos consentientes agnoscere, nisi damnemus palam et promiscue, quae antehac docuimus omnia, et formulas loquendi usurpemus ubique, quae ipsis probantur. Nec nobis quidem in se improbantur, tametsi propter vulgi imbecillitatem non licet[v] eas usurpare ubique. Speramus autem hos quoque mitiores fore, cum audient[w], quam benevole quamque paterne Tua Reverenda Paternitas nos suscepit, Tua quoque[x] R. P. pro sua prudentia censebit studium Ecclesiarum nostrarum, a confessione et constitutione magistratus, a doctrina observationeque publica ministrorum verbi, non vero ab insaniis privatorum paucorum, qui nusquam non veritati obstrepunt et respublicas infamant. Id nos faciemus mutuum tua autoritate[y] R. P. Tuae praedicatione hujus tuae in nos benevolentiae et omnino paternae facilitatis oblaedere summopere cavebimus pro virili, sic ad[z] profectum concordiae in Christo, ita[a] ad solidam ministerii tui sanctissimi commendationem attemperaturi omnia. Dominus R. P. T. servet ecclesiae suae diu incolumem, et donet videre tandem vel in Ecclesiis Germaniae rem Christi sic constitutam, ut facies ecclesiae catholicae justa apud nos

appareat, probeque munita sint nostra omnia contra Sa-
tanam, sive in papistis sive in aliis haereticis furentem.
Datae Argentorati die 19. Augusti anno 1535.[11]

[a] addicimus 1. — [b] Augustanus 2. — [c] Geryonem 1 (so immer). — [d] communicet 1. — [e] acceperunt 2. — [f] virum 2. — [g] Campodani 2. — [h] Bei 1 andere Reihenfolge: Wisenburgi, Bib., Isn., Camp., mit Auslassung von Landavii. — [i] etiam 2. — [k] gratia Dom. brevi et nostra opera 2. — [l] non 1. — [m] nedum 1. — [n] tum 2. — [o] det 1. — [p] sanctorum 2. — [q] agnoscamus 2. — [r] gloriemur 2. — [s] etiam nunc 2. — [t] plenissimae veritatis hujus ministerii 2. — [u] tum 2. — [v] liceat 1. — [w] audient 2. — [x] Tuaque 2. — [y] ? tum autoritatem 2. — [z] sicut et 2. — [a] et 2.

[1] Sailer. — [2] vgl. Nr. 2281. 2282. — [3] Kempten. — [4] Isny.

[5] Sprichwort aus Plaut. Men. 2, 1, 22; Terent. Andr. 5, 4, 38: Schwierigkeiten suchen, wo keine sind (die Binsen haben keine Knoten), vgl. Erasm. Adag. s. v.

[6] Capito war schon vor dem 18. Aug. von Straßburg abgereist (vgl. Note 8), am 23. Aug. in Basel, vgl. seine Briefe von dort über das Concordienwerk an Farel und Vadian bei Herminjard III, 338. 339[18].

[7] Für die Zeit der Abwesenheit Erh. Schnepfs, der den Herzog Ulrich auf seiner Reise, 18. Juli, nach Wien (wo er sogar öffentlich predigte, vgl. Eidgen. Abschiede, Bd. 4, 1 c. S. 719) zu Ferdinand begleitete, war Brenz nach Stuttgart berufen worden.

[8] Casp. Hedio gab Bucer und Sailer einen Brief (vom 18. Aug.) an Brenz mit, worin er schreibt: Favore Domini post longos et gravissimos paroxysmos res eo reductae sunt, ut si tu etiam velis, et scio voles, in spongiam cadet quicquid hactenus fuit dissidii super causae eucharistiae... Lutherus omnem suspicionem de hac parte exuit... Capito abivit ad Helvetios. (Pressel, anecd. Brent. 148.) Am 30. Aug. antwortet Brenz dem Camerarius in Tübingen, der Bucer einen die Concordie empfehlenden Brief mitgegeben hatte: Cum Bucero in re sacramentaria nobis bene convenit. Maxima animi laetitia ad hanc ecclesiae pacem afficimur (p. 153); eingeschränkter befriedigt jedoch an seinen Collegen Joh. Isenmann in Hall am 31. Aug.: suspicor ex multis conjecturis, ipsos non agere rem seriam (p. 153).

[9] Der päpstliche Gesandte Vergerius, welcher die protestantischen Fürsten für das Concil gewinnen sollte, war in jenen Tagen in Süddeutschland, am 22. August in Heidelberg (vgl. Nauseae epp. lb. V. p. 153). — [10] Phil. 1, 8.

[11] Der Brief gelangte erst in der zweiten Hälfte des September in Luthers Hände, zugleich mit den Briefen der Augsburger vom 8. September und der Ulmer vom 13., vgl. Nr. 2324.

(Wittenberg.) Nr. 2295. 20. Auguſt 1535.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Vom Kurfürſten befragt, wie man ſich über den päpſtlichen Antrag eines Concils erklären ſolle, beruft ſich Luther auf die vor zwei Jahren gegebene Antwort, bezweifelt übrigens die ernſtliche Abſicht eines Concils.

Gedruckt: Erl. 55, 104, Nr. 505 und den dort angef. Orten.

[1] Der Nuntius Vergerius hatte von Paul III. den Auftrag, mit den proteſtantiſchen Fürſten über die endliche Berufung des ſo oft hinausgeſchobenen Concils zu verhandeln und ihre Einwilligung zu erlangen, daß Mantua als Malſtatt deſſelben beſtimmt würde. Noch ehe er ſeine Rundreiſe antrat, verhandelte Verger in Wien mit dem Landgrafen von Heſſen bei deſſen dortigem Beſuch im März darüber; Anfangs Auguſt begab er ſich dann zu dem Markgrafen Georg von Brandenburg, der dem Kurfürſten am 5. Auguſt darüber berichtete (vgl. den Brief in CR. II, 896; der Kurfürſt antwortete am 9. Septb. im Sinne Luthers, CR. II, 898), wodurch dieſer veranlaßt wurde, Luthers Gutachten einzuholen. Vgl. Seckend. III, 97; Sixt, Petr. Paul Vergerius (1855), S. 33; das Itinerar des V. in Nuntiat.-Ber. aus Deutſchl. Abth. 1, Bd. I, 26.

[2] Z. 3. E. K. F. G. Schrift ꝛc.] fehlend; die Copeien wird der Brief des Markgrafen geweſen ſein.

[3] Z. 7. die vorige Antwort] vgl. Nr. 2097.

Wittenberg. Nr. 2296. 23. Auguſt 1535.

Luther an Jakob Probſt[1] in Bremen.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 25; — gedruckt: 2. Schütze II, 347; 3. de Wette IV, 623.

Gratiam et pacem in Christo. Cum iste noster Joannes, vir optimus et frater charissimus, ad vos in istas inferiores partes terrae descenderet, nolui eum dimittere inanem literarum, etiamsi nihil erat, quod scriberem praeter salutationem. Nam reliqua omnia vel nota sunt tibi, vel ex isto Joanne audire poteris copiosissime et fidelissime[a]. Tentatur concordia inter nos et Sacramentarios magna certe spe et cupiditate. Christus perficiat eam sinceram, et hoc grande scandalum tollat clementer, ne tolli sit

necesse fortiter, ut Monasteriense[2] sublatum est. Caesarem Deus coronat magnis victoriis in mari contra Turcarum socios in Africa.[3] Ego non annis, sed viribus decrepitus fio, ad labores antemeridianos paene totus inutilis factus. Tu ora mihi pro beato transitu ex isto pessimo saeculo, et vale cum tuis omnibus. Salutat te Ketha mea et Margaretula patrina tua. Wittembergae, in vigilia Bartholomaei 1535. T. Martinus Luther.

Pestis hic regnat seu saevit potius. Nam nunquam fuit hic minus funerum totis annis, quam nunc est, licet nunquam fuerit rumor de peste major. Sed Satan ita nos ridet.

[a] fidissime 2. 3.

[1] Die Ueberſchrift, welche Aurifaber im Cod. Helmst. und ihm folgend de Wette unſerem Briefe gibt: Dr. Jacob Probst, Praeposito Bremensi, iſt falſch, da Probſt nicht Praepositus (Probſt) in Bremen war. Aurifaber wollte wohl dem weniger bekannten Namen Probſt den gebräuchlichen Praepositus beifügen, alſo Probst (Praeposito) Bremensi.

[2] Dem Wiedertäufer-Unfug in Münſter war durch die Einnahme der Stadt am 25. Juni ein Ende gemacht.

[3] vgl. Nr. 2288[1]. Weitere neue Zeitung hatte Luther von Melanchthon erhalten, dem der Kurfürſt die am 16. Auguſt eingegangenen Nachrichten zugeſchickt hatte, um ſie Luther zu überſenden, vgl. CR. II, 903.

(Wittenberg.) Nr. 2297. 24. Auguſt 1535.

Luther an Juſt. Menius in Eiſenach.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 50[b]; — gedruckt: 2. Schütze II, 349; 3. de Wette IV, 624.

Charissimo in Domino fratri Justo Menio, discipulo Christi et servo Dei fidelissimo, apud Isenacensem Ecclesiam ministro diligentissimo.[a]

G. et P. Accepi literas tuas, mi Juste et spero, Dn. Hardmutum[b] a Cronberg[1] affore isthic, antequam hic nuntius revertatur ad te. Egi cum Hardmuto

summa diligentia pro muliere, et is, ut est vir fidei, promisit mihi talia, ut sperem, mulieri optime esse consultum. Atque utinam mihi mulier omnia credidisset, quae aliis et nunc credidit: forte citius fuisset consultum.[2] Mihi, qui saepe hactenus per fictas Nonnas et generosas meretrices sum deceptus, fuit cavendum et meo periculo sapiendum, alioqui dignis honoribus a me fuisset accepta, et suis agnatis cito restituta. Judaeus ille, seductor ejus, pessimi nominis est, etiam parentes ejus. Apud nos . . .[c] quoque jure mihi caesus creditur. Si igitur adhuc apud vos sunt, cum istas acceperis, meo nomine et mulierem consoleris, et fratrem jubeas meminisse mei patrocinii, imo ipsius promissi pro muliere. Nam mihi nunc persuasi ex rebus gestis, fuisse et esse optimam mulierem, cujus casum mirifice doleo. Christus consoletur eam.

Nos hic ‚media morte in vita sumus'[3]: pestis nostra sine modo jactatur, cum tamen nemo moriatur praeter solitum morem per omnia saecula moriendi. Si infans exspirat, mox pestem oportet fuisse. Illusit nobis Satan aliquot funeribus, contagio ante duos menses absumptis. Interim pax est ea, quae mortalibus ubique esse potest. Vale et ora pro me in Christo. Die S. Bartholomaei 1535.

T. Martinus Luther.

[a] Adresse fehlt 2. 3. — [b] 1 hat hier und nachher: Hartmannum, jedenfalls im Original verlesen. Daß Luther den richtigen Namen schrieb, vgl den Brief an Spalatin (Nr. 2304); schon 2 und 3 haben den Text von 1 corrigirt: Hartmuthum. Wir haben im Text die Schreibweise von Nr. 2304 angewandt. — [c] unlesbares Wort bei 1.

[1] Ueber ihn vgl. Nr. 494[2]. — [2] vgl. Nr. 2289[1]; weiteres unterm 6. Septb. — [3] Anspielung auf die bekannte Antiphon.

(Wittenberg.) Nr. 2298. 24. August 1535.

Luther an Just. Jonas[1].

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 74; 2. daselbst, Helmst. 108. f. 220[b]; — gedruckt: 3. Schütze II, 348; 4. de Wette IV, 625. — Deutsch: Walch XXI, 1425.

Gratiam et pacem in Christo. Gratulor tibi istum felicem successum, optime Jona, propter valetudinem tuam, et utinam isthic calculus tuus alium calculum inveniat, seu potius pestem, qua in te moriatur. Nos hic[a] non canimus: ‚Media vita in morte', sed: ‚Media morte in vita sumus'; nihil enim hic amplius est mortis aut funerum, nisi quantum ex Adam, solito totius mundi fato, moritur. Si ad Torgam ieris, oro, ut hanc cantionem tradas vel mittas improbo et inquieto illi exactori Marco Vinario, nam alium nuntium non habui.

Hardmut[b] a Cronberg apud me fuit[2], sororem suam quaerens, mulierem illam[c] (nosti) peregrinam apud nos, de quo alias. Miror, cur Pomeranus cesset ad nos accedere, cum jam paene octiduo circum Wittembergam[3], nescio ubi, versetur. Mitto hic ut Visitatori causam cujusdam aeditui, ut videbis: pro aedituo Hexinensi[4] scripsi. Sum jam occupatus in parandis propositionibus et agendis doctoralibus. Erit aula 14. Septembris[d], disputatio autem quatriduo ante[5]. Vocaberis in tempore. Vale et ora pro me. Saluta tuos omnes. Feria 3. Bartholomaei 1535.

T. Martinus Luther.

[a] hic fehlt 3. 4. — [b] Hartmann 1. 2 (vgl. Nr. 2297[b]). — [c] istam 1. — [d] 1 und 2 falsch Decembris.

[1] wo? vgl. Nr. 2292[1]. — [2] vgl. Nr. 2297. — [3] vgl. Nr. 2292[4].

[4] = Axien bei Lichtenburg, Dorf im jetzigen Kreis Torgau; vgl. de W. VI, 667 s. v.; 486[4]. Walch übersetzt: Jessen.

[5] vgl. Nr. 2292[3].

(Wittenberg.) Nr. 2299. 27. August 1535.

Luther an Just. Jonas.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 74[b]; 2. daselbst, Helmst. 108. f. 221[b]; — gedruckt: 3. Schütze II, 350; 4. de Wette IV, 625. — Deutsch: Walch XXI, 1426.

Gratiam et pacem in Christo. De casu matrimonii, mi Jona, sententiam ad te et juristas rejicio,

quia nosti, quod in istis rebus non optem esse judex propter juristas, qui, ubi volunt, ibi nos ludunt, et rustici nihilo sunt evangelio gratiores, dum potiti fuerint[a] libertate a regno canonico.

Literas Principis[2] ad Philippum legi, sed parum laeto corde, quod sciam[b], Philippum vehementer perturbatum iri tam severis literis.[3] Et cogito varia, quae utinam non cogitarem. Alias plura, quia subtristior tui. Pomeranus et laetus rediit, et acceptus est ab omnibus nobis. Saluta uxorem et liberos. Johannes[c] Luther respondebit Jonae tuo quam primum. Vale in Domino et ora pro me. Feria 6. post Bartholomaei 1535.

T. Martinus Luther.

[a] fuerint fehlt 1. — [b] scio 1. — [c] † meus 1.

[1] wo? vgl. Nr. 2292[1].

[2] vom 24. August (nicht vom 30., wie Seckend. III, 110 und de W. IV, 626* angeben), in welchem er Melanchthon die Reise nach Frankreich untersagt, CR. II, 910.

[3] vgl. die verschiedenen Briefe Mel.'s aus diesen Tagen im CR. II.

(Wittenberg.) Nr. 2300. 29. August 1535.

Luther an Melanchthon in Jena.

Handschriftlich: [1. Gotha, Cod. 185. 4.]; — gedruckt: 2. Manlii Farrago epp. Philipp. p. 458; 3. de Wette IV, 626.

Gratiam et pacem. Mittimus ecce propositiones disputationum[1], optime Philippe, quas nostro rogatu digneris distribuere theologiae candidatis, et simul nomine nostro invitare omnes ad disputationem die et loco nominatis. Non enim opus esse credo isthic in valvis figere, nisi tibi consultum videtur, cum peregrini sitis, non in loco Universitatis. Cum veneritis autem, invenietis in valvis fixas more et stylo solitis; tum etiam ad prandium solenniter vocabimus vos, licet (ut nosti) cuperemus scire, quot

vestrum sint venturi. Erit aula die S. Crucis. Nos laeti expectamus vos.[2] Nam nunc altera conjunctio transiit innoxia, et in tribus diebus ne naturale quidem funus fuit. Hodie unum fuit, sed nihil ad pestem.

Ex aula nihil percipio de synodo ista, quam significas. Forte mysteria tanta nos studio celant. Et libenter ignoro tanta mysteria. D. Brück hodie advenit, quem cras adibo, si potero. Nam heri et hodie perpetua diarrhoea laboravi et debilitatus sum corpore, eo quod somnus me fugit, et cibum nullum cupio, et potu destituimur. Spero cras melius me habiturum. Quindecim sedes habui hoc biduo. Scribe mihi, an devoraveris literas istas Principis, quibus (ut scripsi) vehementer fui tua causa perturbatus, et quomodo valeas. Ego (ut legisti[3]) suspectos coepi habere istos legatos tuos[4]. Nosti perfidum et perditum illum discipulum meum[5], et habet ille multos communicantes non dissimiles ei. Dominus gubernet et conservet te, Amen.[6] Dominica post Bartholomaei 1535.

[1] die von Luther selbst gestellten Thesen (vgl. Riederer, Nachr. IV, 411 und 304) für die Licentia doctoralis Wellers in opp. v. arg. IV, 411; Drews l. c. 18, und Meblers in opp. v. arg. IV, 378 und 363; Drews 4. 9. 13. Erster Druck bei Drews 4. Außerdem verfaßte Luther für Weller die Rede, welche er am Promotionstag zu halten hatte, mitgetheilt von Seidemann in Stud. u. Krit. 1879, 540; vgl. Drews 7.

[2] vgl. Mel.'s Brief an Joh. Marcellus vom 1. Septb., worin er von seiner bevorstehenden Reise mit Cruciger, sowie mit Myconius und Menius nach Wittenberg schreibt (CR. II, 934, wo aber Medlero st. Mechlero zu lesen, deßgl. II, XIV sub 7. Sept.).

[3] fehlender Brief. — [4] die französ. Gesandten, vgl. Nr. 2301.

[5] der Erzbischof Albrecht von Mainz; warum nennt ihn Luther hier und im folgenden Brief discipulum meum?

[6] Diesen am 1. Septb. erhaltenen Brief schickte Mel. am 2. an Camerarius nach Tübingen zum Beweis, daß Luther an der Ungnade des Kurfürsten schuldlos sei (CR. II, 936).

(Wittenberg.) Nr. 2301. 1. September 1535.

Luther an Justus Jonas.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 78b; 2. daselbst, Helmst. 108. f. 223b; — gedruckt: 3. Schütze II, 351; 4. de Wette IV, 627. — Deutsch: Walch XXI, 1428.

Gratiam et pacem in Christo. Nihil scio de responsalibus literis ad regem[2], mi Jona, et cum rex non scripserit, meo sensu consultius fuisset, illi nihil responderi, et hoc est, occasionem forte dari illis quoque respondendi. Sed aula est sapiens, et gaudet se esse actricem, et nos libentius etiam sumus spectatores, quam actores. Olim et ipsi vellent sese fuisse spectatores, et non tam sapientes actores. Incipio enim nunc unice gaudere, nos ab aula contemni et excludi, et interpretor hoc favente Deo fieri, ne istis turbis misceamur, de quibus forte olim ingemiscere cogemur. At nunc tuti sumus, sine conscientia nostra fieri, quicquid fit, et hoc, quod Demosthenes sero optavit, nos mane jam obtinemus, scilicet ne ad rempublicam adhibeamur. Confirmet hoc Deus, Amen.

De legatis Francicis ita[a] fit universus rumor, etiam ab optimis viris, ut nollem jam et ipse, Philippum cum illis proficisci. Fit suspicio, veros legatos esse in itinere occisos, et per papistas istos cum literis subornatos ad extrahendum Philippum. Et nosti Episcopos Moguntinensem, Leodiensem[3] et alios, pessima Diaboli organa, quae mihi curas pro Philippo augent. Scripsi ei de hac re diligenter[4]. Die Welt iſt des Teufels, und der Teufel iſt der Welt. Discipulum meum[5] Hallensem vehementer suspectum habeo, vel hoc nomine, quod Philippi commentarios in epistolam ad Romanos sibi nuncupatos pedibus conculcaverit[6] cum dira increpatione: Er hat S. Velten am Halſe, et multa alia mala; sed istis poenis et ignominiis tantum abest, ut ad poenitentiam et sui agnitionem adducatur, ut etiam quotidie pejor fiat:

forte frendens (more Diaboli), quod Deus non det, faciat, patiatur, quantum ejus furor cupit. De hoc satis.

Caeterum his scriptis te vocant et rogant novelli doctorandi[7], ut ad disputationem venias et aulam gubernes, promotoris functus officio.[8] Orationem tibi daremus pro theologia commendanda, sed metuimus, ne Roscius nos rideret, si spectator fieret.[9] Tamen olitor etiam saepe opportune loquitur.[10] Placeret, si urgeres eum locum, theologiam esse eam: ubi omnia in hac vita per alias artes praeclare vel obscure gesta fuerant, tamen in fine, cum moriendum est et migrandum de isto pulcherrimo hujus vitae et felicissimo suavissimoque theatro, tum est tamen currendum[b], quaerendum, invocandum hoc miserum, jejunum, contemptum praesepe[c] in Bethlehem; nec quicquam illos juverint suae coronae, majestates, imperia, artes, ingenia. Habes scintillam in fomite[11]. Vale in Christo. Prima die Septembris 1535.

T. Martinus Luther D.

[a] ita fehlt 3. 4. — [b] curandum 3. 4. — [c] praesaepe 4.

[1] vgl. Nr. 2299[1].

[2] der Brief des Kurfürſten an Franz I. vom 18. Auguſt, worin er die Reiſe Melanchthons nach Frankreich ablehnt, CR. II, 905, Nr. 1303.

[3] Eberhard v. d. Mark (1506—1538).

[4] fehlender Brief, vgl. Nr. 2300[3]. — [5] vgl. Nr. 2300[4].

[6] ob Luther hier einem bloßen Gerücht folgt oder ob es ſich in Wirklichkeit ſo verhielt? Albrecht hatte dem Mel. für die Widmung des Commentars ein Geſchenk zugehen laſſen (vgl. Nr. 2094[1].)

[7] Weller und Medler, vgl. Nr. 2292[3].

[8] Jonas wurde der Promotor, vgl. Förstemann, lib. decan. 31.

[9] Roscius, ein berühmter Schauſpieler zur Zeit Cicero's, deſſen Name ſchon bei Lebzeiten ſprichwörtlich wurde für Einen, der in einer Wiſſenſchaft die Meiſterſchaft erlangt hatte, vgl. Cic. de Orat. 1, 28.

[10] Sprichwort aus Aul. Gellius, von Erasm. adag. erklärt: non esse fastidiendam salutarem scientiam propter autoris humilitatem.

[11] Mir nicht nachweisbares Sprichwort. Luther will sagen, er habe hier die Idee gegeben, die Jonas weiter ausführen möge.

(Ulm.) Nr. 2302. 3. September 1535.

Rath von Ulm an Luther.[1]

Original-Concept: 1. Ulm, Stadt-Archiv, Ref.-Akten, fasc. XX; — handschriftlich: [2. Gotha, Cod. 40. f. 206]; — gedruckt: 3. Burkhardt 239 (nach 2). — Wir geben den Text nach 1.

Unser willig Dienst zuvor. Lieber Herr! Wir vernehmen gern und mit Fröden, nachdem der Stadt[a] Straßburg, Augspurg und unsere Prädicanten durch furnehmliche Unterhandlung Buceri, Straßburgischen Kirchen Dieners, euch vor dieser Zeit ein Concordi der gefährlichen Spaltung des hochwirdigen Sacraments angeboten und gegen euch langest angefangen, daß dieselb Einmüthigkeit nunmehr zu gutem Fried, End und Anstand gebracht sei[b], darumben wir Gott dem Allmächtigen danken, und den billig bitten, dieß wohlgeschaft Werk hinfuro in ewigem Bestand zu erhalten; und wiewohl wir neben allen Ständen der löblichen christenlichen Verständnuß allwegen in dem Erbieten gehört sein, uns der Confession, nit allein in diesem, sonder auch allen andern Articul, wie die von unserm gnädigsten Herrn, dem Churfürsten zu Sachßen, und seinen Mitverwandten auf dem Reichstag zu Augspurg ubergeben, der Lehr halb zu unterschreiben, und also mit ihren churf. Gn. jedesmals einig gewest und noch sein; noch dem[c] daß jetzt alle Mittel der Eintracht und endlicher Concordi gemeldter Spaltung zwischen gehörter Stadt, unsern Prädicanten und euch gefunden, hoffen wir noch fruchtbarlichen und größern Nutzen, tragen derselben ein sonders guts Gefallens, und ermahnen[d] euch hierumben aus gutem Eifer und christenlichen Herzen, daß ihr euch hinfüro nicht weniger söllicher christenlicher Weg, wie uns dann zu geschehen nit zweifelt, befleißen, dardurch diese Einmüthigkeit beständiglich erhalten, und hinfüro fernerer Fried und Son[2] gepflanzt und aufgericht schwebe. Das wollen wir bei den Unsern auch bests Vermögens fürdern, und daß dieß zwischen beiden Theilen

löblich zugang, von Gott dem' Herrn drungenlichs Ernſts bitten, auch euch Dienſt und Freundſchaft zu bewahren geneigt ſein. Datum Freitags nach Egidii A° ꝛc. xxxv.

Ulm.[e]

[a] ſtet 3. — [b] „ſei" fehlt 3. — [c] dann 1. — [d] vermahnen 3. — [e] Burgermeiſter und Rath zu Ulm. 3.

[1] Keim, Rfgſch. von Ulm 321 ſagt über dieſen Brief: „In Ulm war, wie es ſcheint, die Bereitwilligkeit, Luther die Freude wegen der getroffenen Concordie mitzutheilen, nicht ſo groß, wie in Augsburg, weil man äußerſt wenig Luſt fühlte, ſich den Glauben von Wittenberg diktiren zu laſſen. Das Schreiben des Raths iſt in ſehr allgemeinem Ton gehalten und premirt insbeſondere, daß die neulichen Verhandlungen für Ulm keine weſentliche Bedeutung haben, da es längſt in der Lehre mit den Bundesgenoſſen einig ſei". Ein ähnliches Schreiben ging an demſelben Tage an Melanchthon (nicht veröffentlicht), nur mit dem Unterſchied, daß deſſen Neigung zu Eintracht gebührend anerkannt wird. ib. 322. — [2] = Verſöhnung.

(Wittenberg.) Nr. 2303. 4. September 1535.

Luther an Juſt. Jonas.[1]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 79[b] (s. d.); 2. daſelbſt, Helmst. 108. f. 225 (unvollſtändig); 3. Zürich, Siml. Samml. Bd. 39. (ex Ms. Vol. V. p. 229 in Scrin. Eccles. Argent.); — gedruckt: 4. Schütze II, 361 (mit dem falſchen Datum 7. November); 5. de Wette IV, 629. — Deutſch: Walch XXI, 1430 (datirt 4. Sept.).

Gratiam et pacem. Spero te accepisse literas et disputationes[2], mi Jona[a], simul et quod voluimus sus Minervam[3] docere[b], quid in promotione tibi dicendum esset.[4] Nunc a te petit archimagirus, nostra domina Ketha[5], ut hoc thalerense[c] accepto nobis emas aves, volucres, volatilia, et quicquid dominio hominis (vesci licito[d]) subjectum est in isto aërio regno pennarum, sed ne corvos, tamen (propter Deum) passeres valde cupimus vel universos simul devorare; et si quid plus exposueris, reddetur tibi. Deinde si quid[e] potes leporum vel similium pulpamentorum emere, vel gratis venari, mitte, quia cogitamus de

saturandis omnium vestrum ventribus, si tamen[f] succedet potus ille, quem zythum[g] vocant. Nam meus Ketha coxit septem (ut vocant) quartalia, in quae miscuit 32 Scheffel brasii, volens meo palato satisfacere. Sperat fore bonam cerevisiam.[h] Quid sit futurum, tu gustabis cum caeteris.

Nihil novarum, nisi quae nosti de Caesareis[i] victoriis in Africa.[6] Sed Dux Georgius et Episcopus Hallensis conventu habito decreverunt, suis populis indicere, ut pro Caesare singulis hebdomadibus tres dies jejunent, et alteram sacramenti partem accipiant, ut felicius in posterum succedant omnia[7]. Quodsi Constantinopolim obtinuerit Carolus (quod Deus faxit), tum id non[k] effecerit Deus, sed isti tres dies jejunati et altera pars sacramenti. Hoc est vere illud poëtae[8]: ‚Facile alieno labore partam gloriam in se transferre, qui salem habent, qui in te est'. Jam intelligo, cur Terentius perditum hominem vocat[l] illum Thrasonem. Scipionis et Laelii, non Terentii sunt ea verba. Sed Christus vivit, et videt istas ineffabiles malitias diabolorum et hominum. Sed vivamus et nos et laetemur in ista ira daemonum et hominum, atque adeo epulemur et diem festum agamus, dum illi misere[m] ringuntur, praesertim si tu nobis laetus adveneris cum istis pennatis animalibus captivis, et cogas ea dimisso regno aëris liberrimo ire in carcerem ollarem[n] sub coco[o] urbano. Salutat te et omnes tuos amice et reverenter meus Ketha. Sed heus tu, vicissim, si mea te, ego tuam saluto quoque, par pari referendum est. Vale in Domino bene. 1535. die 4. Septembris.[p]

T. Martinus Luther.

[a] mi Jona fehlt 1. 3. — [b] docuit 4. — [c] Falerense 1; thalero 4. 5. — [d] licitum 4. 5. — [e] quid fehlt 1. — [f] tamen fehlt 1. — [g] xutum 1—3. — [h] Hier schließt 2. — [i] Caesaris 1. — [k] non fehlt 1. — [l] vocet 1. — [m] miseri 3. — [n] cellarem 3. — [o] = coquo; foco 3. — [p] Datum nach 3.

[1] vgl. Nr. 2292[1]. — [2] vgl. Nr. 2300[1]. — [3] vgl. Nr. 1617[5]. [4] vgl. 2301[3]. — [5] welche, wohl aus Freundschaft gegen den Hausgenossen Weller, den Doctorschmaus zurichtete (vgl. Drews 8). Vgl. weiter Nr. 2422. — [6] vgl. Nr. 2288[1]; 2296[3].

[7] vgl. auch Jonas an Georg v. Anhalt (Kawerau Nr. 284): Stillulas aliquot indulgentiarum ad tam foelicem navigationem et ad maria, quae nunc tenet Imp. Carolus, dicitur aspergere Papa, et Cae. quoque M. in suis terris ut intermortuae et cadaverosae indulgentiae nunc classe Caesaris victoriosiores sint.

[8] Terent. Eunuch. III, 1, 9.

(Wittenberg.) Nr. 2304. 6. September 1535.

Luther an Spalatin.

Handschriftlich: 1. anhalt. Ges.-Arch., Cod. Dess. A. Nr. 207; 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 74[b]; [3. Cod. Jen. a. f. 228]; — gedruckt: 4. Budd. 247; 5. de Wette IV, 630. — Deutsch: Walch XXI, 1269.

Clarissimo viro, Domino M. Georgio Spalatino, Superattendenti Misnae, suo in Domino fratri charissimo.

Gratiam et pacem in Domino. Plebanus iste[a] in Burkhartshain[b], nomine Volffgangus Götzel[1], expellitur a nobili suo, jam senex et liberis auctus, et fideliter defunctus hactenus: cui, mi Georgi, quantum potes, succurre. Crudele est enim pauperes Christi ita affligi a nostris, et ista licentia nobilitatis magnum dabit malum evangelio nostro[c]. Commendo igitur eum tibi diligenter.

Nova nulla, nisi quod hic est Doctor Antonius, ille niger Anglicus[2], legatus sui Regis ad Principem nostrum, et ipse petens M. Philippum in Angliam[3] ad colloquium Regis. Fuit hic Hardmut[d] a Cronberg, quaerens sororem suam.[4] Nam ea mulier honestissima sane hic fuit ad aliquot menses, ignota nobis omnibus. Judaeus quidam abduxerat eam jam[e] viduam, et conjugem suam fecerat. Sed is in itinere a cognatis occisus est, ipsa ad cognatos in pace vocata, concessit. E Schlesia scribitur[f], civitates Graeciae vocare Caesarem Carolum redemptorem a Turcica tyrannide. Inaudita est fortuna istius

viri, Christus perficiat, Amen. De peste nostra nihil scio, ita mentiuntur omnes omnia. Multae personae narrantur sepultae jam triduo, et ecce vivunt sanissime[g]. Deus visitet istos perditos mentiendi et ludendi populum artifices. Vale in Domino et ora pro me. 6. Septemb. 1535. Salutat te meus Dominus Ketha reverenter cum tota carne tua.[h]

T. Martinus Luther.

[a] iste fehlt 2. — [b] Burkhartzheim 2. — [c] nobilitatis etc. fehlt 2. — [d] Hermannus 2. — [e] jam fehlt 4. 5. — [f] concessit e Schlesia. Scribitur 4. 5. — [g] suavissime 1. — [h] Salutat etc. fehlt 2.

[1] Wolfg. Götzel, aus Egra gebürtig, Auguſtiner in Grimma, erhielt 1529 die Pfarrei Burkartshain bei Grimma, wurde 1535 durch einen Herrn vom Adel (wahrſch. Andreas Quaß, vgl. Curios. Sax. 1750. 24. St. S. 370*) in ſeinem Alter vertrieben. Die Fürbitte Luthers war nicht vergeblich; er wurde durch kurfürſtliche Milde unterſtützt, bis er 1540 Pfarrer zu Hohnſtädt wurde, wo er 1554 in hohem Alter ſtarb (vgl. Unſch. Nachr. 1758, 752; Dietmann, churf. Prſtſch. II, 1093. 1178, wo er aber fälſchlich Göltzeler genannt iſt).

[2] Rob. Barnes, der in dieſem Jahr zum zweitenmal als Geſandter Heinrichs VIII. kam; er war ſchon Ende März in Wittenberg geweſen, vgl. Nr. 2278[2].

[3] Eine Kunde von der Berufung Melanchthons nach England war ſchon im Januar in Wittenberg verbreitet, vgl. V. Dietrich an Coler, 18. Jan. (vgl. Nr. 2242[2]): Expectamus hic literas Regis Anglorum, quas in itinere esse certum est, quibus vocat ad se D. Ph. Melanchthonem. Quantum autem intellexi ejus sententiam, omnino proficisci cupit.

[4] vgl. Nr. 2289. 2297. 2298. Sie war eine jüngere Schweſter Hartmuths, Lorichia, ſeit 18. Februar 1527 Wittwe des Wolfgang Cammerer von Worms, genannt Dalberg (vgl. Humbracht, Höchſte Zierde Deutſchlands ꝛc. 1707. tab. 10 u. 15). Ob es Hartmuth gelang, ſie zu finden und heim zu bringen, iſt nicht bekannt.

(Augsburg.) Nr. 2305. 8. September 1535.

Rath von Augsburg an Luther.

Antwort auf 20. Juli; beantwortet 5. Oktober.

Original-Concept: [1. Augsburg, Stadtarchiv]; — handſchriftlich: [2. Gotha, Cod. 40. f. 205]; — gedruckt: 3. Burkhardt 240 (nach 2); 4. Germann, Forſter 270 (nach 1). — Wir geben den Text nach 4.

Dem wirdigen, hochgelahrten Herrn Martino Luther, der heiligen Schrift Doctorn, unſerm lieben Herrn, empieten wir, die Burgermeiſter und Rathgeber der Stadt Augſpurg unſer freundlich[a] Dienſt zuvor. Wirdiger, hochgelahrter, lieber Herr Doctor! Wir haben E. W. zwei Schreiben[1], Erfreuen und Erbieten, neben unſers Geſandten Doctor Gereon Sailers Relation, uns zu ſeiner Heimkunft gethon, vernommen, deſſen alles, inſonder auch des Fleiß von unſertwegen erſtlich mit unſerm lieben Herrn Doctor Urban Regio und folgends, als der nit erhebt werden mögen, mit Meiſter[b] Johann Vorſter furgewendt, und dann anderer Gutwilligkeit, ehgenannten unſern Geſandten bewieſen, wir uns freundlich bedanken, urputig[c] ſolchs umb E. W. zu erwidern und zu beſchulden. Dann fürwahr[d] erfreuen wir uns der geliebten Vergleichung, vermittelſt[e] göttlicher Gnaden erreicht, ſo viel daß[f] wir (ob Gott will) nichts, das derſelbigen fürſtändig, unterlaſſen, hingegen nichts, das dero abbrüchig oder zugegen ſein möcht, furnehmen noch geſtatten wöllen; ſonders[g] haben wir unſern beſondern lieben und guten Freunden, denen von Straßburg, Ulm und andern Oberländiſchen Städten ſolche angenommene Concordi und empfangen Freud durch obgemeldten Doctor Gereon alsbald gutherziger Meinung verkundt, die darab nit weniger, dann wir erfreut worden, und ſo viel an ihnen, darob zu halten auch geſinnet ſein, wie E. W. von ihnen ſelbs auch vernehmen würdet. Hieruf an E. W. unſer freundlich Bitt gelangt: ob ihr uber kurz oder lang ichts der Verein entgegen, vorab durch ſonder Perſonen zugeſchrieben oder ſonſt angezeigt würde, daß ſie denſelbigen Anzeigen hinterrück der Oberkeiten nit Glauben geben, ſonder allweg ſolche Anzeigen und andere ihr Anliegen den Obern ſelbs zu erkennen geben, daruf ihre Bericht vernehmen wöllen. Dann ſo bei uns einig Irrung, Secten oder widerwärtig Lehren, das Gott gnädiglich verhüten wölle, entſtehen würden, wir ſolche Verführungen mit Gottes Hilf bei Zeit abzuſtellen[i] und nach E. W. gegründten[k] Rath in Beſſerung zu wenden, auch nit weniger, dann andere chriſtenliche Ständ oder Glieder begierigs Fleiß geneigt ſein. Den Gott der Allmächtig den[l] chriſtenlichen Kirchen zu Troſt in langwieriger Geſundheit gnädiglich friſten und uns alle[m] in ſteter Einigkeit erhalten wölle. Datum uf 8. Septembris Anno xxxv.[n]

[a] † willig 3. — [b] Magiſter 3. — [c] erbutig 3. — [d] ? derwer 4; ferner 3. — [e] vermittelt 4. — [f] dann 3. — [g] = ſonderlich. — [h] nicht glauben 3. — [i] obzuſtellen 4. — [k] gegrüntene 4. — [l] Dem Gott d. allm. (E. W.) den 3. — [m] allen 3. — [n] Anno Cxxxv. 4.

[1] Nr. 2281 und 2282.

Augsburg. Nr. 2306. 8. September 1535.

Johann Forſter an Luther.

Original: 1. Hamburg, Vol. I. p. 132 (alt 61); — gedruckt: 2. Kolde, Analecta 210; 3. Germann, Forſter 93 (nach 2). — Wir geben den Text nach 1.

Excellentissimo theologiae Doctori Martino Luthero, Ecclesiastae Wittebergensi, praeceptori ac compatri suo charissimo.

Gratiam et pacem per Christum. Spero tuam praestantiam meas ab auriga meo accepisse literas[1]*, vir clarissime, quibus ego me salvum huc*[b] *cum domo mea pervenisse significavi, quare nunc operae pretium esse duxi, ea solum tuae praestantiae indicare, quae interim acciderunt.*

Postquam me Senatus per tredecim dies audivit concionantem, ab eo tandem mihi parochia apud S. Johannem designata est[2]*, idque consentientibus omnibus praedicatoribus hujus urbis. Prima hujus Ecclesiae facies mihi non admodum displicuit, et quamquam ab Ecclesia Wittembergensi ceremoniis illis*[c] *atque ritibus nonnihil variet, tamen quia Scripturae non admodum repugnare videntur, tolerandos esse putavi, aequioreque eos animo perfero. Fieri enim potest, ut tempore ac consuetudine magis in dies atque magis mihi sint placiturae, aut omnino mutentur, si huc mittatur aliquis Superattendens. De altaris sacramento licet confiteantur publice praesentiam corporis et sanguinis Christi, tamen non ita proprie, ut Wittembergenses docent, neque etiam sic sunt edocti atque instituti; attamen hoc certo affirmare ausim, quod magis hoc sit ipsorum inscitiae imputandum, quam malitiae; nam summo studio hoc conantur, ne hanc suscep-*

tam concordiam lacerent, imo potius resarciant atque alant. Baptismum vere habent. Praeterea quantum ad eruditionem ipsorum attinet, homines sunt inter illos tres non mediocriter docti, Doctor Sebastianus[3]*, Bonifacius*[4] *et Musculus*[5]*, sed pro concione et in tractatione verbi Dei persimiles suis magistris aut etiam illis inferiores. Magistri, quorum opera sunt usi, fuerunt Cinglius, Oecolampadius, Pellicanus, Bucerus et item alii ejus farinae. Ego, quantum in me erit, justificationis articulum urgebo, deinde duo illa sacramenta baptismi et altaris illustrabo, quae hactenus obscura apud nostros, verum etiam neglecta atque contempta fuerunt. Hoc autem ut perficiam, juvabit studium meum Christus spiritu suo atque Ecclesiae oratio.*

Pestis[6] *hic regnare coepit atque indies magis atque magis sese diffundit. Ante paucos dies ancillam meam invasit, quam tamen spero Dei beneficio liberatum iri. Ditiores fere omnes hinc*[d] *aufugerunt, quorum magnus numerus esse censetur, et inter illos etiam est Johannes Hanolt, quare filii Johannis*[7] *causa nihil quicquam agere potui.*

Doctor Geryon praeter opinionem meam diligenter me promovit. Oro praestantiam tuam, ut nullo pacto, si saltem valetudo permittet[a]*, intermittere velis, quin respondeas Civitatibus imperialibus. Deinde etiam, quia magna ac ingens querela hic est exorta super tyrannide Regis Galliae, impedire velis, quominus D. Philippus ad ipsum proficiscatur. Facile autem tua praestantia ex literis intelliget Regis perfidiam atque crudelitatem, quam in miseros christianos exercuit, quas mittit D. Geryon*[8]*.*

Salvere cupio tuae praestantiae uxorem praestantissimam, mei amantissimam patronam[f]*; deinde liberos ac virgines, similiter et commensales tuos et inter eos nominatim D. Wellerum, Ludovicum Corvinum*[9]*, Georgium Schnellum*[10] *etc. Bene valeat in Christo tua excellentia, cui ego me totum commendo. Wolfgangus Rehlingerus*[11] *Consul rogavit, ut et*[g] *suo nomine tuae praestantiae salutem ascribam, erat enim ex febri imbecillior, quam*

ut scribere potuit. Salutat et te et tuam totam domum mea Margarita[12], *quae hic non potest consuescere, et Fides filia mea quotidie quaerit, quando simus reversuri Wittembergam ad Magdalenam doctorissae. Datum Augustae 8. die Septembris 1535.* 70

Jo. Forster. T[otus] T[uus].

[a] Ecclesiaste 1; Ecclesiasti 2. — [b] huc fehlt 2. — [c] ullis 2. — [d] hinc fehlt 2. — [e] permittit 2. — [f] So scheint mir am wahrscheinlichsten das im Original etwas lädirte Wort gelesen werden zu müssen; patruam (?) bei 2; 3 schlägt vor zu lesen: et mei am. patrinam, d. h. Luthers Tochter Margarethe, deren Pathe Forster war. — [g] ex 2.

[1] Dieser von dem nach Wittenberg zurückkehrenden Fuhrmann mitgenommene Brief fehlt.

[2] Auf Erfordern der Bürgermeister predigte Forster zum ersten Mal am 24. August und nachher öfter zu St. Moriz, welche Kirche ihm auch der Rath überweisen wollte. „Das war aber darumb angesehen, dieweil ich mit der Stimme kleiner, konnte man mich im Predigthaus zu St. Moritzen am besten horen und dieweil Bonifacius (Wolfhart) eine grobe rede, taugte er baß zu St. Johannis." Als aber Wolfhard sich weigerte, nach St. Johannis zu gehen und lieber Augsburg verlassen wollte, wurde Forster auf Betrieb Sailers am 7. September St. Johann zugewiesen. (Germann 93. 96.)

[3] Mayer, vgl. Nr. 2271[9].

[4] Wolfhart, vgl. Nr. 2271[9]. Auch der Gothaer Fridr. Myconius (hist. ref. ed. Cyprian. 1715. p. 66), der ihn im Mai 1536 bei den Wittenberger Concordienverhandlungen persönlich kennen lernte, rühmt ihn als einen sehr beredten Prediger, einen frommen geistreichen Mann, Ebraicae linguae valde peritus. — Ueber seinen Tod schrieb Forster, damals in Nürnberg, am 24. Juli 1543 an Schradin in Reutlingen: Bonif. Wolfhardum August. Ecclesiasten morbo haereticis vulgari, h. e. dissenteria, quo et Arius periisse dicitur, Weilae oppido extinctum scire te opinor. (N. Mitthl. II, 1, S. 102.)

[5] vgl. Nr. 2271[9].

[6] Wegen der Pest, von der auch Forsters Mutter befallen wurde, logirte der Rath Forster mit seiner Familie in einen abgelegenen Stadttheil, auf den Mauergraben, ein (Germann 95).

[7] der in Wittenberg studirte (inscrib. Winterssem. 1534, A1b. 157). — [8] vgl. Nr. 2308. — [9] Ludwig Rabe, vgl. Nr. 2285[2]. — [10] vgl. Nr. 2066[2]. — [11] vgl. Nr. 2271[1]. — [12] Margarethe, geb. Bischer aus Auerbach in Sachsen, mit Forster 16. Oktober 1525 in Leipzig getraut (Germann 20. 91[2]).

(Augsburg.) Nr. 2307. (8. September 1535.)[1]

Die Geistlichen von Augsburg an Luther.

Antwort auf 20. Juli; beantwortet 5. Oktober.

Handschriftlich: 1. Zürich, Simler. Samml. Bd. 39 (mit der Ueberschrift: Epistola Germanica Ministrorum Ecclesiae Augustanae ad D. M. Lutherum; Abschrift Ex Ms. T. I. p. 57. Scrinii Eccles. Argent.; datirt a. 37, aber Marginal Simlers: Error Formularii, qui loco 35 annum 37 posuit); — gedruckt: 2. Walch XVII, 2589 (wohl aus demselben Straßb. Ms. wie 1; datirt: Anno 1537). — Burkhardt Brfw. 275. gibt ein kurzes Regest mit dem Datum: 1537 (im Januar?).

Gnad und Fried in Christo Jesu, unserm Heiland. Ehrwirdiger, lieber Herr Doctor! Wir mogen billig mit dem Apostel St. Paulo[2] sagen: „Gelobet sei Gott der Vater unsers Herrn Jesu Christi, der Vater der Barmherzigkeit und Gott alles Trostes, der uns tröstet in allen unsern Trübsaln.“ Dann dieweil der Christenheit bis anher, wie wir E. E. zuvor auch geschrieben[3], nichts Beschwerlichers hat mogen widerfahren, dann diese Zwiespalt zwischen uns, wer wollt nicht dagegen sich trosten und freuen dieses neuen seligen Anfangs einer christlichen Concordie? Derhalben soll E. E. gewißlich dafür halten, daß nicht alleine wir, sondern auch ein ganzer Rath dieser Stadt, welcher ohnedas allezeit Frieden und Einigkeit ufzurichten aufs höchste geneigt, uber die Maße hoch erfreut seind beide auf E. E. Schriften und auch aus der Relation, so Doctor Gerynn und Er Caspar Huber mündlich gethan haben. Unser Herr Christus, welcher ist unser Friede und darumb kommen, daß er uns mit seinem Vater versöhnete und aus beiden Eins gemacht, derselbig wölle diesen Sinn und Herz, damit wir uns unter einander gefaßt haben, welchen auch er selbst durch seinen Geist aus Erbarmung uber seine Christenheit eingegeben hat, bis ans Ende beständiglich mehren und erhalten. Und wir danken E. E. von Herzen, die ihr[a] uns mit so freundlicher und christenlicher Antwort der ganzen Christenheit zu gut erfreuet habt. Unsers Schreibens halben sollen E. E. nicht zweifeln, daß wir nicht eine todte Schrift, sondern unser lebendig Herz E. E. zugeschickt haben, wie wir auch dermaßen gewißlich dafür halten, daß wir nicht todte Buchstaben, sondern das lebendige Herz christlicher Liebe von

euch empfangen haben, wie E. E. Wort auch klarlich und ausgedruckt lauten, als da E. E. uns schreibet: „Ihr wöllet euch auch mit so herzlicher und rechtschaffener christlicher Liebe gegen uns erzeigen, wie wir euch mit rechter Treu und Liebe aufnehmen“; item: „Ihr sollet euch gewißlich deß versehen in Christo, daß ihr uns nichts könnet auflegen, das wir nicht gerne und mit Freuden thun, ja auch leiden wollen, diese Concordie zu bekräftigen“ ꝛc. Da wir solches gelesen, hat uns gedaucht, wir haben einen sonderlichen süßen Schmack empfangen eines ganz freundlichen Herzens, und wünschen von Gott, daß wer solch christlich Herz und Sinn sich wollt unterstehen bei E. E. zu wenden oder verstoren, daß er von Gott wieder verstört wurde; hergegen wer diese christliche Concordie hilft fordern, womit er kann, daß ihme von Gott wieder vergolten werde. Wir wollen, ob Gott will, bei den Unsern darob halten, darnach auch ander unser Brüder fleißig darzu vermahnen, und bitten E. E. durch Christum unsern Herrn, daß ihr diese angefangene Concordia und solche herzliche Freude unser und vieler frommen Leute durch keine giftigen Zungen, so euch[b] mocht fürkommen, wollet verrucken lassen; dann der Teufel wird ohne Zweifel hierin auch nicht schlafen noch feiren. Wir wissen aber, daß E. E. als einem wohlversuchten nicht unbewußt ist, was er im Sinn hat. An uns soll, ob Gott will, kein Mangel erfunden werden (wie wir auch E. E. halben keinen Zweifel haben), damit wir uns unter einander dieser Concordia stets freuen mogen. Doch ist beiderseits wohl aufzusehen, daß man sich hüte vor denen, so in dieser Sachen des Evangelii nicht die Ehre Christi und die Wahrheit, sondern das Ihre suchen und gerne Hader machen, welche auch von keiner Concordie gerne hören.

Magister Johann Forster, unser geliebter Bruder und Mitdiener des Evangelii, wiewohl er ohnedas beide, ein Augsburger und Wittenberger ist, doch soll er durch E. E. Zeugniß und Commendation beide uns und einem Ehrbarn Rath desto lieber sein, und zwar hat er sich allbereit so wohl beweist[a] seines Wesens und sonderer Geschicklichkeit, daß er nicht vergeblich von E. E. gerühmbt ist.

E. E. wölle uns und unser Gemeine, die manchfältiglich angefochten wird, in ihrem Gebet und Befehl haben. Hiemit

Gott befolhen, der E. E. wölle gnädiglich stärken und erhalten.[c]

E. E. willige
Prediger und Diener der Gemeine zu Augspurg.

[a] „ihr" fehlt 2. — [b] „euch" fehlt 2. — [c] † a. 87 (1. 2).

[1] Das Datum ergibt sich aus dem Inhalt des Briefs, der mit den vorhergehenden zu gleicher Zeit geschrieben ist. Auch Germann 269 f. setzt ihn auf ca. 8. Septb. 1535. — Melanchthon schreibt am 4. Okt. an Myconius (CR. II, 953): Pomeranus mihi scripsit [nach Jena; fehlender Brief] ante paucos dies ac mirifice probat literas Augustanorum et Ulmensium. (Vgl. unten 13. Septb.)
[2] 2. Cor. 1, 3 f. — [3] Nr. 2271. — [4] vgl. Nr. 2306[3].

(Augsburg.) Nr. 2308. (um 8. September 1535.)[1]

Gereon Sailer an Luther.

Beantwortet 5. Oktober.

Gedruckt: Walch XVII, 2572 (deutsche Uebersetzung aus einem latein. Manuscr. der Straßburger Bibliothek: Epistolae theologicae in causa maxime sacramentaria, 2 Bde. fol., Sammlung des Straßb. Pfarrers Oseas Schadaeus, aus dem Anfang des 17. Jahrh., welches mit der Bibliothek des protest. Seminars im Jahre 1870 verbrannte, so daß wir jetzt, da Baum diesen Brief nicht in seinen handschriftl. Thesaurus aufgenommen hat, allein auf die Walch'sche Uebersetzung angewiesen sind).

Ehrwürdiger, Hochgelahrter, lieber Vater und Präceptor in Christo! Ich weiß nicht genugsam mit Worten zu erlangen, mit was großen Freuden meine Botschaft, damit ich von Ew. Ehrwürden wiederkommen, von einem Ehrbaren Rath zu Augspurg, auch von andern Städten empfangen und gehört ist, auch was folgends von denselben darauf vorgenommen und gehandelt ist worden. Ich weiß wohl, wie schwerlich es zugehet, daß eine Stadt und Gemeinde von ihrer vorigen gefaßten Opinion abtreten soll; aber hierinne habe ich durch eigene Erfahrung befunden, daß Gott diese Sachen selbst regieret und geführet hat, und solche Gnade geben durch Christum unsern Heiland, daß was ich hier schreibe, eigentlich wahr ist, wiewohl ichs nicht Alles, wie es an ihme selbst ist, mit

Worten erlangen kann, und wenn Euer Ehrwürden dieſe Zeit her, ſeit ich von euch abgereiſet, hätte mit mir perſönlich ſollen ſein zu Augſpurg, Straßburg, Ulm, Eßlingen und andern großen Städten, würde Ew. Ehrwürden ſolchen geneigten Willen, beide gegen Ew. Ehrw. Perſon und der Sachen geſpüret haben, daß ihr euch darüber würdet verwundert haben, und würdet Gott nicht gnugſam danken können für den Fleiß und Ernſt, ſo beide, weltliche Oberkeit und Diener des Worts, allenthalben fürwenden, die Sachen, chriſtliche Einigkeit belangend, zu fördern. Damit aber Ew. Ehrw. etlichermaßen verſtändigt werde, wie ſich die Sache zugetragen, will ich einen kurzen Bericht thun, und hält ſich die Sache dermaßen, wie folgt:

Nachdem ich von euch wieder gen Augſpurg kommen, haben mich meine Herren freundlich empfangen und meine Relation gerne gehört, und ſeind deß höchlich erfreuet, daß ſie auf Ew. Ehrw. Schriften Hoffnung empfangen einer rechtſchaffenen chriſtlichen Concordien zwiſchen uns, und daneben vernommen, wie Ew. Ehrw. Gemüth gegen ihnen geneigt ſei, haben derwegen etliche Tage allein darüber Rath gehalten, wie und durch welche Mittel und Wege ſolch chriſtlich Vornehmen beſtändiglich vollzogen werden möchte, auch wie bei den Herren fleißig Aufſehen gehabt würde, daß niemand ſolch göttlich Werk zu hindern geſtattet würde. Haben auch alle ihre Pfarrer und Prediger zuſammengefordert und von ihnen ernſtlich begehret, daß ſich ein jeglicher dieſer Concordia, wie es bereits angefangen, befleißigen ſollte, je mehr und mehr gemäß zu halten; ſo wollten ſie denſelbigen treulich beiſtehen und ſie ſchützen, die andern aber, ſo ſchwer und langſam darzu befunden würden, anhalten und treiben; welche ſich aber darwider ſetzen wollten, mit ordentlicher Gewalt ſteuren und wehren.

Solchen eines Ehrbaren Raths Befehl haben die Prediger und Pfarrer gerne angenommen und zugeſagt, ſolche Sachen mit allem Fleiß zu fördern. Und in Summa ſtehets allhier zu Augſpurg, Gott Lob! dermaßen, daß es allenthalben ſtill iſt, Secten und Zweiſpalten aufhören, und iſt nichts mehr zu klagen, ohne daß wir des Papſtthums noch nicht können allerdinge ohne ſein, denn auch unter den Unſern etliche ſind,

die es gerne vertheidigen wollten; wir hoffen aber, Gott werde weiter Gnade verleihen, nachdeme die zwiespaltigen Sachen unter uns gestillet, daß auch das übrige Unkraut vollend ausgerottet werde ꝛc.

Damit aber solche Concordia weiter ausgebreitet werde, haben meine Herren diese fröhliche Botschaft auch andern umliegenden Städten, so uns verwandt, wollen zu verstehen geben, in Hoffnung, bei ihnen zu erlangen, daß sie solche Concordia und Freundschaft mit uns gerne annehmen und halten würden, und haben mich darauf weiter gen Straßburg, Ulm und andere namhaftige Städte abgefertiget, mit Befehl, aufs fleißigste mit ihnen davon zu handeln. Als ich nun erstlich gen Straßburg kommen[2] und meiner Herren Befehl fürgehalten, haben sie sich ganz willig erboten, als die ohnedas für sich selbst geneigt zu solchem Werk, welches in diesen beschwerlichen Läuften die hohe Noth erfordert, ihres Vermögens zu helfen. Und sonderlich haben die von Straßburg samt ihren Predigern begehret, daß wir uns beiderseits befleißigen sollten, nicht allein der Meinung und Glaubens zu vergleichen, sondern auch einerlei Weise und mit gleichen Worten, so viel es möglich sei, davon zu reden. Das haben sie auch an ihren Nachbarn in der Schweiz gesucht, und derhalben D. Capito[3] zu ihnen geschickt, von welchem ich noch keine Schrift empfangen, hoffe aber E. Ehrw. in kurzem weiter damit zu erfreuen. Zudeme haben die von Straßburg Herrn Martin Butzer neben mir in das Fürstenthum Würtemberg abgefertiget: da sind wir durch Berge und Wälder Herrn Ambrosio Blaurer nachgezogen, bis wir ihn zu Balingen[4] am Schwarzwald antrafen. Derselbige hat diese Concordia und unser Bekenntniß gerne angenommen und sich erboten, solche treulich fördern zu helfen.

Von diesem sind wir gen Stuttgard gezogen, Herrn Johannem Brentium auch anzusprechen, welcher in Abwesen und anstatt Magistri Schnepffen (so mit dem Herzogen zu Würtemberg zum Könige Ferdinando gereiset)[5] dahin gefordert, neben Ambrosio Blaurern die Kirche zu bestellen; daselbst haben wir auch die Prädicanten zu Reutlingen, Magister Matthiam Alberum[6] und Schradinum[7], zu uns gefordert, und ihnen sämtlichen E. Ehrwürden Schrift vorgelegt, welcher sonderlich

Johannes Brentius erfreuet, als der ſolche Concordia ganz hoch vonnöthen erachtet, und ließe ihm gefallen, dieſelbige alſo zu vollziehen. Doch zeiget er an, wie in etlichen Städten des Herrn Abendmahl ſollte gehalten, auch von etlichen den Kranken in Todesnöthen vorgeſagt würde; dieſelbigen ſollte man nicht annehmen zu dieſer Concordia, ſie hätten ſich denn zuvor in dem mit uns und andern verglichen. Darauf Butzer zuſagte, an die Obrigkeit deſſelbigen Orts zu ſchreiben. Derhalben hat ſich Brentius aufs allerfreundlichſt gegen uns erzeiget; welches ich darum ſchreibe, daß ſich E. Ehrw. nicht anfechten laſſe, daß die von Straßburg ſchreiben[8], wie Brentius falſche Argwohnung von ihnen habe; denn dieſelbigen Briefe waren bereits zu Straßburg geſchrieben, ehe wir zu Brentius kommen ſind. Alſo handelt Brentius mit allem Fleiß die Sache zu fördern. Allein Magiſter Matthias zu Reutlingen iſt etwas heftig geweſen, denn er meinete, daß wir die Gegenwärtigkeit des Leibes und Blutes Chriſti im Sacrament auf unſern Glauben ſetzeten, als ſollte Chriſti Leib und Blut nicht gegenwärtig ſein, wann jemand nicht glaubte. Darauf wir klärlich geantwortet, daß Chriſti Leib und Blut wahrhaftig gegenwärtig ſei, nicht um unſerer Würdigkeit oder Unwürdigkeit willen, ſondern von wegen und aus Kraft der Einſetzung Chriſti. Alſo war er wohl zufrieden, ſo viel die Sache belanget; doch vermerkten wir, daß noch etwas heimlichs Widerwillens war zwiſchen denen zu Reutlingen und denen zu Eßlingen, die doch Nachbarn ſein. Da wir nun dahin kamen, hat ſich befunden, daß ſolcher Widerwille aus etlicher loſer Leute Reden erwachſen, und konnte kein Theil dem andern etwas Gewiſſes Schuld geben. Alſo haben wir die Sachen auch zwiſchen ihnen vertragen, alſo daß kein Theil wider das andere ſich ſollte durch böſe Zungen bewegen laſſen, ſondern ſich ſelbſt untereinander freundlich beſprechen, wo einer etwas wider den andern hätte. Welches ſie auch zugeſagt, und ſeind alſo, Gott Lob! gänzlich gegen einander vereiniget. Es ſind auch die von Eßlingen ſehr erfreuet, nachdem wir ihnen die Sachen fürgehalten, wie E. Ehrw. aus ihrem Schreiben[9] vernehmen werden. Desgleichen hat der Rath zu Ulm ſich aufs höchſte erboten[10] zu allem, was die Concordia zu fördern und zu er-

halten belanget, beide bei ihnen und bei ihren Nachbarn, denen von Bibrach; wie auch Herr Martinus Srechtus[11], ein gelehrter und frommer Mann, E. Ehrw. gnugsam wird zu verstehen geben. Summa, wir haben uns vor keinem Schwärmer mehr sonderlich zu besorgen, obwohl der Schwenkfeld noch hin und wieder im Lande zu Würtemberg und etlichen Reichsstädten umherschleichet, aber Gott Lob nichts schaffen kann und keine Gnade hatte bei der Obrigkeit, daß er entweder sich muß ganz heimlich halten oder nicht lange an einem Orte bleiben.

Also bin ich von dieser Reise wieder gen Augspurg kommen, hab Magistrum Sorster daselbst funden, welchen meine Herren bis auf meine Wiederkunft aufgehalten, doch nichts destoweniger ehrlich gehalten; und alsobald ich heim kommen und Relation gethan, befahlen sie mir, daß ich mich seiner Geschicklichkeit erkunden und ihnen zu verstehen geben sollte, und helfen rathen, wie er aufs ehrlichste E. Ehrw. zu Gefallen bestellet und versehen würde, und wo ichs für gut ansähe, sollt ich mit den Pfarrern handeln, daß sie ihre Pfarrkirchen verwechselten, damit Magister Sorster in eine Kirche geweiset würde, da man ihn am besten hören könnte, weil er etwas eine weichere Stimme hätte. Als ich nun solches berathschlaget und meinen Herren mein Bedenken angezeiget, ist beschlossen, man sollt Magister Sorster von Raths wegen anzeigen, daß ein Ehrbarer Rath besondern günstigen Willen zu ihm hätte, und wollte ihm die oberste Pfarr zu St. Johannes anbefehlen[12] (welche zuvor der Domherren gewesen), und haben ihm einen Gehülfen oder Diaconum zugegeben, einen gelehrten und ehrlichen Mann, Herrn Johann Ehinger[13]; auch ist mir befohlen, ihm eine Behausung von meiner Herren wegen zu bestellen. Es gefället ihm allhier allenthalben wohl; so haben auch meine Herren an ihm guten Gefallen; so will ich meines Vermögens ihme und andern, so von euch geschickt werden, gerne dienstlich und förderlich sein, und mag sagen, daß noch der Prediger keiner von den Unsern freundlicher und ehrlicher gehalten sei worden. Denn meine Herren wollten ja gerne nicht allein mit Worten, sondern auch mit der That sich erzeigen, als die an ihnen nichts wollen mangeln lassen, was sie zu Sörderung christlicher Concordia zwischen E. Ehrw. und andern christlichen Gemeinen wüßten zu thun.

Weiter kann ich nicht unterlaſſen, E. Ehrw. anzuzeigen, wie viel frommer Leute hoch bekümmert, wie Dominus Philippus, durch des Königs von Frankreich Schriften erfordert, willens ſei in Frankreich zu reiſen, als ſollte ſolches ſein vorgenommen, den Zwieſpalt der Religion halben zu ſtillen. Denn weil denen von Augſpurg beide, Frankreich und der König wohl bekannt iſt, halten ſie es dafür, es würde daraus viel mehr Schaden und Unglücks erfolgen, denn man ſich verſehe; denn man weiß wohl, daß der König nicht viel nach der Religion und Ehrbarkeit fragt, und gilt ihm gleich, welches Theil recht oder unrecht lehret, ſondern iſt ihme darum zu thun, daß er beides, dem Papſt heuchle, als wollte er die päpſtliche Religion vertheidigen, und auch den Deutſchen das Maul ſchmiere mit dem Schein, als wollte er ſie bei ihrem Glauben und Freiheit ſchützen, und ſie alſo an ſich ziehe, daß ſie dem Kaiſer abfällig werden oder je ſtille ſein und nichts wider ihn helfen; damit er indeß ſein Vornehmen erhalten möge, nämlich den Kaiſer zu drucken, den er jetzt fürchten muß, und Welſchland wieder zu erregen. Das iſt ſein Gemüth und Meinung, welche er ſchmücket mit dem Schein, als wollte er eine Concordia der Religion machen, ſo er doch in ſeinem Königreich mit unerhörter greulicher Tyrannei wüthet und tobet wider fromme Leute, die er für Lutheriſch hält, nicht anders als habe er einen Eid geſchworen, die chriſtliche Lehre, ſo in ſeinem Königreich auch anfähret ans Licht zu kommen, ganz und gar zu vertilgen. Welches iſt dabei wohl zu ſpüren, daß nach Dato der Schrift an D. Philippum (welches ſtehet den 23.ª Junii)[14], in welcher er fürgibt, als ſei ihm großer Ernſt die Religion zu fördern, hat er erſt hernach am 19. Julii neue grauſame Tyrannei an frommen Leuten geübet[15]; und wir erfahren täglich, wie die Religion in Frankreich verfolget wird, beide, durch unſere und andere Kaufleute, welche ſelbſten ſolche Tyrannei erduldet haben, etliche an ihren Gütern, etliche auch an ihrem eigenen Leib.

Und damit E. Ehrw. alle Sachen gründlicher wiſſen, hab ich euch und Domino Philippo zugeſchickt Copeien etlicher Schriften[16], ſo ein Gelehrter und Botſchaft der armen Leute, die als Lutheriſch in Frankreich geplagt und ermordet, gen

Straßburg gebracht hat, welchen ich selbsten gehöret seine Botschaft werben, und die Schriften selbst gelesen, und alsobald Ew. Ehrw. abschreiben lassen. Es hat auch unser keiner, der solches gehöret, sich Weinens enthalten können, nicht allein der innerlichen Klage halben, sondern vielmehr darum, daß die selbst dabei stunden, die solches erlitten hatten. Und verdreußt billig hohes und niedriges Standes Fromme und Verständige, die da wissen, was vor Tyrannei der König übet gegen jedermann, sonderlich aber wider die, von welchen wegen, im Schein als wollt er sich ihr annehmen, er nun zum drittenmal[17] den trefflichen[18] Legaten zu euch geschickt hat. Er wendet große Religion und Glauben für, dem doch keine Religion ernst ist, und dieselbige bei den Seinen auf das höchste verfolget. Er gibt für Union oder Einigkeit zu machen, so er doch selbst der Union und ganzer Religion großer Feind ist, und meinet darzu, ihr sollet solches nicht verstehen, hält euch für gute fromme Leute, die leichtlich zu betrügen sein. Denn wir alle sehen und wissen, die beide, des Königs Geschickten Barnabam und auch ihn, den König selbst, kennen, daß man euer Frömmigkeit versucht und spottet; sonst hätte der König nicht diesen Barnabam, sondern einen rechten Legaten, das ist, einen ehrbaren tapfern Mann, der etwas ein Ansehen hätte und eine Zeitlang in des Königs Hofe gebraucht wäre, abgefertiget. Denn das thue ich E. Ehrw. für wahr sagen, daß dieser Barnabas, der sich auch zuvor bei uns jetzt einen Monat drei oder vier heimlich und verstohlens aufgehalten, so gar auch keines Ansehens nicht ist bei denen, so ihn kennen, daß alle Kaufleut, so in Frankreich zu handeln haben, nicht 20 Kronen auf ihn wendeten, daß er ihnen etwas darinnen ausrichten sollt.[19]

Das hab ich und Andere für nothwendig angesehen, E. Ehrw. zu schreiben, auf daß ihr diese Sachen wohl und mit Fleiß beweget. Erstlich, daß doch D. Philippus in Frankreich nichts fruchtbares schaffen würde. Zum andern, daß der König diese Sachen der Religion mit keinem Ernst meinet. Zum dritten, daß er im Grund anders vorhat, denn er euch mit Worten fürgibt: nämlich, unschuldige fromme Leute als ein Tyrann plagt und verfolgt, und doch dagegen große Frömmigkeit fürwendet. Zum vierten, daß er dem Papst

eben ſowohl heuchelt als euch. Zum fünften, daß er D. Philippo keine Treu noch Glauben halten wird. Zum ſechſten, daß er hiermit die ganze Sache, das Evangelium und evangeliſche Stände belangend, höchlich beſchweret, nicht allein gegen den Kaiſer, ſondern gegen alle, die von ſeiner Tyrannei wiſſen; daß nicht allein unſer Widerpart, ſondern faſt alle Verſtändige ſagen müſſen: Siehe, hat doch unſer Kaiſer noch nie[20] ſolche Tyrannei wider das Evangelium geübet, wie der König zu Frankreich täglich übet, und wir haben ihme doch nie ſo viel einräumen wollen, als dieſem, der wider alle unſere Freiheit wüthet und tobet.

E. Ehrw. wollt mir ſolch Schreiben in dieſer Sachen, da ſo viel an gelegen und große Gefahr auf ſich hat, nicht verargen; denn ich weiß, wie der König geſchickt iſt, und was er ſtets practiciret wider die chriſtliche Religion, wider den Kaiſer und Union deutſcher Nation, und wie ihn verdreußt anderer Nation Freiheit und Macht. Auch wie milde er iſt mit großen Worten und Glauben, der er doch keines gedenkt zu halten. Summa, wie er ſich gegen jedermann erbeut, alles zu thun, daß er viel Leute bringe, nicht zu Chriſto (wie St. Paulus), ſondern unter ſeinen Fiscum.

Derhalben bitte ich, D. Philippus wollte hierinnen viel Leute, ja alle, die dem Evangelio zugethan ſeind, bedenken, welche ſich hoch daran ärgern würden, und würde der ganzen Sache groß Nachtheil daraus erfolgen, wo er dem König gehorchet. Er höre auch zuvor anderer Leute Rath, die ihme den rechten Grund dieſer Sachen wiſſen anzuzeigen. Auch bitte ich, E. Ehrw. wollte dieſe Klagſchriften der Evangeliſchen in Frankreich (welcher Copeien hieneben E. Ehrw. zugeſchickt) D. Philippo weiter zuſchicken, daraus er vernehmen möge, was guts Vertrauens auf den König zu ſetzen ſei. Und was für Geißel hat euch der König gegeben? nichts anders denn dieſen Barnabam, oder die bloße Schrift? Ich halte aber, die Juden würden ſelbſt nimmermehr dieſen Barnabam rufen, ihnen zu geben[21], wenn ſie ihn auch mit einem Heller wüßten zu löſen. Habt ihr aber keine andere Geißel, denn des Königs Briefe: was wollt ihr darauf bauen? Meinet ihr, daß er euch werde Glauben halten, ſo er weder dem Kaiſer ſelbſt noch Andern jemals Glauben gehalten? Darum, wollet ihr

die Sachen mit Fleiß bedenken, so werdet ihr ohne Zweifel viel anders zu Rath werden. Ich bitte auch, E. Ehrw. wollte eine Copeien dieser Schrift der armen Leute in Frankreich meinem gnädigen Fürsten und Herrn, dem Herzogen zu Lüneburg[22], und Doctori Urbano Regio zuschicken durch diesen Boten, und indeß, ehe der Bote wieder zu euch kommt, eure Antwort fertigen[23] an die Reichsstädte.

Johannes Brentius hat für gut angesehen, daß E. Ehrw. eine Form stellete einer gemeinen Concordien, die man öffentlich ausgehen ließe; aber ich weiß nicht, ob es zu rathen sei, um derer willen, denen man nichts so wohl und bedächtiglich kann stellen, daß sie nicht etwas finden, anders zu deuten. Darum achte ichs für besser, daß E. Ehrw. zuweilen ein Büchlein jetzt dieser, jetzt einer andern Reichsstadt zuschreibe, damit jedermann sehe, daß wir der Religion halben einig wären; doch gebe ich dieß E. Ehrw. besser zu bedenken. Die von Straßburg, auch Brentius selbst achten das fürs beste und nützlichste in dieser Sachen, daß durch E. Ehrw. etwa ein Conventus würde gehalten der evangelischen Prediger, darinnen man sich nach Nothdurft von allerlei könnte bereden, damit wir desto stärker zusammenhielten wider unsern Gegentheil. E. Ehrw. wollte uns hierauf ihr Bedenken zu verstehen geben, so wollen wir uns aller Gebühr halten. Und wollet mich hiermit lassen E. Ehrw. befohlen sein als den, der euch und die ganze Sach mit Treuen meinet.[b]

E. Ehrw. williger
Gerhon Sayler, Doctor.

[a] bei Walch: 28. — [b] † An. 36 (Walch).

[1] Daß dieser Brief nicht mit Walch in das Jahr 1536 allgemein, oder bestimmter mit Burkhardt, Brfw. 267, der ein Regest gibt, vielleicht Anfang Oktober 1536 zu setzen ist, ergibt sich schon aus der Antwort Luthers, die vom 5. Oktober 1535 datirt. Aber auch die ihn in das Jahr 1535 setzen, vergreifen sich in der näheren Zeitangabe: Schmidt, Unionsversuche Franz I. ꝛc. in Ztschr. f. hist. Theol. 1850, S. 52[107] setzt ihn zu früh, in den August, wo Sailer noch nicht nach Augsburg zurückgekehrt war (vgl. Nr. 2294[3]), während Germann, Forster 268[2] einen zu weiten Spielraum läßt: zwischen 7. Sept. und 20. December, ebenfalls Luthers Antwort nicht berücksichtigend. Ein bestimmteres Datum ergibt sich aus dem vorhergehenden Briefe Forsters, der sogar ausdrücklich auf

unſern Brief Bezug nimmt. Der Brief wird mit den vorhergehenden des Raths und der Geiſtlichen durch denſelben Boten nach Wittenberg befördert worden ſein.

[2] vor 19. Auguſt, vgl. Nr. 2294. — [3] vgl. Nr. 2294[6].

[4] Blaurer hatte während ſeines Aufenthaltes in Württemberg ſeinen Sitz in Tübingen; in Balingen war er wohl zur Kirchenviſitation.

[5] vgl. Nr. 2294[7]. — [6] vgl. Nr. 1020[1].

[7] Joh. Schradin, mit Alber der Reformator Reutlingens, erſt Schulmeiſter, dann Prediger daſelbſt, ein eifriger Lutheraner, mit Alber Reutlinger Abgeſandter zur Wittenberger Concordie 1536; mußte beim Interim Reutlingen verlaſſen, wurde aber von Herzog Ulrich aufgenommen und kam nach Mömpelgard, von wo er nach Reutlingen als Hauptpfarrer zurückkehrte (vgl. Votteler, Schradin. Progr. des Gymnaſ. in Reutl. 1894).

[8] Nr. 2294. — [9] Nr. 2293. — [10] vgl. Nr. 2302.

[11] Martin Frecht, geb. 1494 in Ulm, zuerſt Docent in Heidelberg, dann zum Lector der hl. Schrift für Geiſtliche, Mönche und Schüler nach Ulm berufen, wo er auch Pfarrer wurde und ſich immer mehr zum entſchiedenen Lutheraner entwickelte und die urſprünglich mehr zwingliſche Stadt zu einer lutheriſchen machte. 1536 Abgeſandter bei der Wittenberger Concordie. Wegen Verweigerung der Annahme des Interims mußte er 1548 eine längere Gefangenſchaft erdulden, wurde darauf Profeſſor in Tübingen, als welcher er 14. Septb. 1556 ſtarb.

[12] vgl. Nr. 2307. — [13] vgl. Nr. 2271[3]. — [14] Franz I. an Mel., ex oppido Guyse, die 23. Junii 1535, CR. II, 879.

[15] nach dem Brief der Waldenſer (vgl. die folgende Note): Nuper Curiae Aquensis [die biſchöfl. Behörde von Aix, damals die Hauptſtadt der Provence] decreto, armata manus militum, communibus tum Legati Avenionensis [päpſtl. Statthalter in Avignon], tum Curiae praesidiis instructa, in aliquot eorum [der Waldenſer] pagos violenter novo ac antea inaudito exemplo irruit, domos spoliavit, armenta abegit, supellectilem omnem abstulit. Et quia viri omnes aufugerant, reliquum supellectilis, quod tolli facile non poterat, disperdidit, domos aliquot incendiis absumpsit. Id perpetratum 19. Julii 1535. [Aber Franz I. war daran doch ſchuldlos! Dieſer hatte vielmehr erſt am 16. Juli das Edict von Coucy erlaſſen, welches allen des Glaubens wegen Angeklagten Amneſtie gewährte und den Flüchtigen Rückkehr geſtattete, freilich unter der Bedingung des Widerrufs ihrer Ketzerei innerhalb 6 Monaten.]

[16] zwei Briefe: den einen, welchen die Waldenſer der Provence an die deutſchen Proteſtanten geſchrieben hatten, und den ſie durch einen Boten zuerſt nach Genf ſchickten, wo Farel und Viret noch einen Empfehlungsbrief an die Evangeliſchen vom 4. Auguſt hinzufügten. Beide Briefe ſind veröffentlicht

von C. Schmidt, Actenstücke zur Gsch. der Waldenser (in Ztschr. f. hist. Theol. 1852, S. 250 und 252), letzterer auch bei Herminjard III, 327.

[17] im Juli 1534, vgl. CR. II, 740[1], im März 1535, vgl. CR. II, 857, und jetzt kürzlich, am 28. Juni abgesandt, vgl. CR. II, 880.

[18] spöttisch! vgl. die folgenden Worte.

[19] Anders urtheilt der spätere Straßburger Rector Joh. Sturm, damals in Paris und an den Unionsversuchen Franz I. eifrig betheiligt, über Barnab. de Voré, seigneur de la Fosse (daher auch häufig Fossaeus genannt, aus dem Poitou, Strobel, N. Beitr. V, 48*) in seinem Brief an Mel. (CR. II, 857): quem ego tanti facio, quanti eum, cui vitam debeo. — Am 22. Novb. 1540 warnt Bucer den Landgrafen vor ihm, als er wieder als französischer Gesandter auf dem Wege nach Hessen war, als vor einem päpstlichen Spion (vgl. Lenz, Buc. Brfw. I, 235. 238). — Seinen 3 oder 4 Monate langen Aufenthalt in Augsburg bezweifele ich, ich wüßte nicht, ihn unterzubringen.

[20] ? Kannte Sailer die scharfen Edikte Karls V. in den Niederlanden und die dortigen Verfolgungen der Evangelischen nicht?

[21] Verwechselung mit Barrabas, Joh. 18, 40; absichtlich?

[22] Herzog Ernst, bei dem Sailer kürzlich als Gesandter gewesen, vgl. Nr. 2281[2].

[23] Luther that dieß durch mehrere Briefe am 4. und 5. Oktober.

Wittenberg. Nr. 2309. 12. September 1535.

Luther an Frau Dorothea Jörger.

Dank für ein Geschenk; Antwort auf die Frage, ob sie für sich und ihr Gesinde einen evangelischen Hausgottesdienst halten lassen dürfe.

Gedruckt: Erl. 55, 105, Nr. 506 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 3. Er Andres] der in den früheren Briefen an die Jörger schon Erwähnte.

[2] Z. 23. Hieroboam] vgl. 2. Chron. 11, 15.

(Wittenberg.) Nr. 2310. 12. September 1535.

Luther, Jonas, Cruciger[1] und Bugenhagen an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Nachsuchung einer geheimen Audienz für den (zum zweiten Mal in diesem Jahr gekommenen) englischen Gesandten Barnes, und um Urlaub für Melanchthon zu einer Reise nach England.

Gedruckt: Erl. 55, 106, Nr. 507 und den dort angef. Orten.

[1] Cruciger war zu der am 14. Sept. stattfindenden Doctorpromotion Wellers und Meblers von Jena nach Wittenberg gekommen.

[2] Z. 12. Am 13. Septb. schreibt der Kurfürst an Kanzler Brück (CR. II, 939): er wolle auf das, was Luther und Brück ihm in Bezug auf Barnes angezeigt, seiner Ankunft und Werbung gewärtig sein. Er trat dann mit den von der Doctorpromotion zurückreisenden Theologen die Reise nach Jena an, wo er am 18. ankam (CR. II, 940) und vom Kurfürsten ehrenvoll empfangen wurde (CR. II, 943).

[3] Z. 20. Die Antwort, welche der Kurfürst auf des Barnes Werbung bezüglich der Reise Melanchthons nach England, sowie über den Beitritt Heinrichs VIII. zum Schmalkaldischen Bund gab, s. Kapp, kl. Nachlese III, 371; CR. II, 940. Der Kurfürst verschob die Entscheidung bis nach seiner Rückkehr von der Reise nach Wien, war übrigens auch hier, wie bei Frankreich, einem Urlaub Melanchthons im Voraus abgeneigt.

(Wittenberg.) Nr. 2311. (12. September 1535.)[1]

Luther an den Kanzler Brück.

Handschriftlich: [1. London, Public Record office, mit der Aufschrift: Ad D. Pontanum cancellarium Martini L. litere; nicht sehr gute Abschrift]; — gedruckt: 2. Kolde in der Ztsch. f. Kgsch. XIV, 605, wornach wir den Text geben.

G[nad] und Friede in Christo. Achtbar, hochgelahrter, lieber Herr und Gevatter! Es[2] kompt Doctor Antonius Anglicus[2], Legatus a suo rege und begehrt, wie ihr wisset, von meinem gnädigsten Herrn Verhore, die da gnädig, doch heimlich oder enge sei, als ich nicht sorge, wo E. A. dazu forderlich sich beweiset, so wird sichs mein gnädigster Herr nicht beschweren, sonderlich weil sein k. f. G. den Mann zuvor wohl kennet, und viel anderer Gestalt kompt, denn die französische Botschaft ꝛc.

Nu auch der Konig sich erbeut, das Evangelion anzunehmen und in unser Fursten Bundniß sich zu begeben und unser Apologia[3] in seinem Konigreich zu gehen lassen, dunkt mich, wo S. k. Maj. wurde ehrlich drein genommen, sollt es die Papisten beide mit Concilio und allem Fuhrnehmen irre machen. Denn weil solchs alles

von uns ungesucht sich selbs also schickt, so mag Gott wohl etwas furhaben, besser und hoher, denn wir verstehen. Und wo er uns also wollt gnädiglich grußen, ist uns drauf zu sehen, daß wir ihn auch nicht ungedankt lassen furuber gehen[b]. Fronte capillata post est occasio calva[4]. Qui negligit occasionem (sagt Bonaventura[5]), hunc rursus negliget occasio.

Der koniglichen Ehe halben steht schon die suspensio da, daß der ander Legat kunftig mit uns Theologen davon handlen soll, welchs man ihm nicht versagen kann. Das gehet die Fursten nichts an. Und ich wollt selbs gerne horen, was sie doch fur Grund hätten, weil sie der Sachen so gewiß sein wollen.

Magister Philippum wollt ich fast gern sehen in England selbs reisen oder gesandt werden, denn er hats vorhin zugesagt, und ist darauf mit dem Konige so weit gehandelt, daß es so fern bracht ist. Und sollt er abermal gehemmet werden, wollt ihm sein Glimpf[6] zu hoch beschweret werden, und wurde zuletzt solch Festhalten Unwillen und vielleicht einen Aalschwanz gebären[7]. Kunnts nicht itzt geschehen, daß doch nach m. gn.[c] Herrn Wiederkunft geschehe. Er hat viel gethan und gearbeitet, wie wir alle wissen. Sollt man denn auch wiederumb[d] nichts ihm gut lassen sein oder ihn ein wenig tragen, das wäre allzu strenge, und seine Verdienst mit Traurigkeit belohnet. Sind doch alle Juristen und Medici frei und ziehen zu frembden Herrn, wenn sie wollen. Solchs schreibe ich, daß der gute Mensch nicht mit bosen Gedanken sich zu uberladen gedrungen werde.

E. A. werden wohl das Beste hierin thun. Hiemit Gott befohlen, Amen.

[a] Er 2. — [b] † lassen 2. — [c] in gtl. 2. — [d] widderums 2.

[1] Das Datum ergibt sich aus dem Inhalt des Briefes, wornach er mit dem vorigen gleichzeitig geschrieben ist.
[2] Barnes. — [3] die Augsb. Confession. — [4] Cato, distich. 2, 26. — [5] wo? mir nicht nachweisbar.
[6] = guter Name, vgl. Dietz, Luth. Wtb. s. v. 2. — [7] Bei Luther sonst nicht vorkommend.

Ulm. Nr. 2312. 13. September 1535.

Die Geistlichen von Ulm an Luther.

Beantwortet 5. Oktober.

Gedruckt: Keim, Reform. der Reichsstadt Ulm. 1851. S. 322 (ohne Angabe, woher er den Brief entnommen. Wir haben nach dem wahrscheinlich lateinischen Originaltext dieses Briefes sowohl in Ulm, wie auch in den in Stuttgart, kgl. Bibl., aufbewahrten Excerpten Keims vergeblich gesucht).

[1]Die fröhliche Botschaft, das ist ein recht Evangelium des Friedens jüngst von deiner Liebe gegeben und von Dr. Gereon[2], dem rechten Apostel oder Boten in diesem Handel gen Augsburg gebracht und mit unglaublicher Freud und Frohlockung der Gutherzigen empfangen, haben wir, die so eine kecke Begier gehabt, nicht ganz allein unsern lieben Brüdern und Nachbarn in Schooß gegeben, daß sie sich allein daran freuen; vielmehr haben wir der gedachten Botschaft besten Theil uns zugeeignet, die ebensowohl als die von Augsburg deiner Liebe wohl bedürfen, dieweil jetzund eine gute Zeit die traurige Spaltung vom Sacrament uns jämmerlich bekümmert und heftig betrübet hat. Aber jetzund, Gott sei Lob und Ehr in Ewigkeit! sind wir also erfreuet ob deiner oft begehrten und erwünschten Antwort vom rechten Frieden und Liebe, jetzund von dir erlangt, ja wir haben so eine gottselige Zuversicht, daß wir uns eben deß, was die von Augsburg, auch gegen dir versehen, nämlich die du empfangen hast in den Schooß reinen Glaubens und Einigkeit, wie sie denn auch dich billig mit den Armen und herzlichen Gliedern reiner Liebe empfangen haben, — das ist, wie vorgemeldet, unsre kecke Begier gewesen, die du nach deiner Redlichkeit uns nicht wollest verargen. Dieweil wir mit gedachten unsern lieben Brüdern zu Augsburg eine reine katholische gemeine Lehre Christi und seiner Sacramente haben, so wollest du auch, wie wir dich bitten, nach deiner Güte dieser Gemeinde Botschaft und Freude uns mit ihnen lassen genießen und lustig gebrauchen. Das wirst du nach deiner väterlichen Sorgfältigkeit gegen uns Ulmer thun, welche unter Andrem der berühmte Dr. Gereon uns nicht hat mögen genugsam preisen, wie deine Liebe in gemeinem Gespräche in dieser Frage ausgebrochen und sich

erzeiget hat, da du gefragt haſt: wie es denn um die von Ulm ſtünde? welche ſorgfältige und gütige Frage uns zu Frohlocken und Glückwünſchen hoch bewegt, auch uns getrieben und ermuntert hat, daß wir mit dieſem unſrem Schreiben als wahrhaftem Zeugen unſrer Redlichkeit und Ehrerbietung gegen dir erklären, was vor uns auch bezeugt haben von Herzen redlich unſre ehrlichen und treuen Brüder zu Straßburg und Augsburg. Deshalb wir, freundlichſter Luthere, geliebter Präceptor, dich bitten, wie du gedachte Brüder ſamt ihren Kirchen mit herzlicher Liebe unſres lieben Herrn Chriſti Jeſu umfangen haſt, alſo wolleſt du unſre gottſelige Obrigkeit, unſre Kirche, auch uns und was unſer iſt, umfahen, auch fürnehmlich Chriſto und allen fleißigen Liebhabern desſelben befehlen. Das wollen hinwiederum auch wir fleißig thun und das alles im Herzen erzeigen, das je mag von wahren Dienern Chriſti und von fleißigen Liebhabern der Kirchen Einigkeit erfordert werden. Hiemit bitten wir von Herzen Chriſtum, daß er deine Gottſeligkeit lang friſten wolle, ſeiner Gemeinde zu gut, auch deinen Lauf und Fleiß, ſeine Glorie zu fördern, forthin wie bisher, glückſelig fördern. Demſelben Chriſto befehlen wir Alle, die bei euch ſind. Wir grüßen auch in Chriſto die Herren und Brüder Philippum, Pomeranum, Jonam, auch andere alle. Gott behüte dich, freundlichſter Luthere! Dich bittend, du wolleſt dieß unſer Schreiben im Beſten vernehmen (Dat. Ulm in Schwaben auf den 13. September 1535),

deiner Freundlichkeit unterdienſtliche
der Ulmiſchen Kirche im Wort Diener[3]
mit ihrer eigenen Handſchrift unterſchrieben.

[1] Keim 322 macht auf den offenen, herzlichen, freudig bewegten Ton dieſes Schreibens gegenüber dem allgemeinen, zurückhaltenden Ton des Schreibens des Raths (Nr. 2302) aufmerkſam. Vgl. auch Nr. 2307[1]. — [2] Sailer. — [3] Verfaſſer des Briefs wird wohl Martin Frecht geweſen ſein.

(Wittenberg.) Nr. 2313. 17. September 1535.

Luther an Fürſt Georg von Anhalt.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. GAR. V, 278 b; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Ms. Francisc. 26. f. 84; — gedruckt: 3. Lindner, Mitthl. II, 27, Nr. 18; 4. de Wette-Seidem. VI, 163 (nach 3). — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 4.

Clarissimo et optimo Principi ac[a] Dno. D. Georgio, Principi ab Anhalt, Comiti ab Ascania, Domino in Bernburg, Magdeburgiensis Ecclesiae Praeposito magnifico, Domino suo clementissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Remitto, clarissime Princeps, D[ominationi] T[uae] ideas istas ingeniosas sane, quas D. T. illustris contra papales ineptias impietatis congessit,[1] et non tantum res ipsa mihi placuit, sed multo magis mirifica ista diligentia D. Tuae in istis conferendis et explicandis[b]. Dominus Jhesus construet et augeat eum spiritum in corde Dominationis Tuae et tandem etiam cum multo fructu in ecclesiam[c] propaget, Amen.

De peste nostra audio mirabiliter horrenda foris jactari, cum teste Christo adhuc[d] ne unus quidem homo sit repertus, qui apostema (quod vocant) habuerit, quod tamen solet in isto morbo contingere, si quid est contagii. Certe oportet esse internum aliquod venenum velut febris pestilentialis (ut medici vocant). Deinde valde rara sunt funera, saepius toto triduo nec funus nec morbus in urbe reperitur. Uno aut altero aliquo die duo sunt aut tria funera, maxima pars autem infantum et longo morbo consumptorum, qualia solent etiam extra pestem contingere. Nam ante annum[e] vel aeque vel plus fuit funerum, cum pestis non esset, quam nunc sunt. Summa, iſts ein Sterben, ſo iſts ein heimlich Sterben, da mehr geborn werden, denn ſterben, ita ut dicere possimus: ‚Media morte in vita sumus.' Et tam Torgae quam Lipsiae plus est morientium,

quam Vittembergae, sed Satan, permittente Deo, hac larva pestis dissipavit hanc scholam et turbavit ecclesiam. Hoc voluit jam[f] olim, sed Christus conteret eum celeriter[2], Amen. Haec[g] duxi D. T. clariss. significanda, ne istis rumoribus Satanae permoveatur. Caetera optimus vir D. Nicolaus Hausman. Gratias agimus, scil.[h] Domini[i] novelli Doctores[3] et ego, pro munificentia[4], qua clariss. D. T. eos dignata est honorare. Christus benedicat T. D. in aeternum, Amen. XVIj. Septemb. 1535.

C. T. D. deditus Martinus Luther.[k]

[a] et. — [b] explanandis. — [c] Ecclesia. — [d] adhuc fehlt. — [e] a: iiij; im Original: ā nū. — [f] in. — [g] Hoc. — [h] Pr. — [i] Dnis. — [k] Die deutsche Nachschrift, welche 4 zu diesem Brief gibt, und Erl. 56, 198, Nr. 793 als besonderen Brief gibt, gehört nicht hierher, sondern erst zum 29. September 1536 (vgl. auch Burkh. Brfw. S. 496).

[1] bezieht sich auf die von dem Fürsten Georg verfaßten loci de utraque specie, welche er nach Wittenberg geschickt hatte und die Jonas, mit einer Vorrede von ihm versehen, zum Druck befördern wollte (vgl. den Brief des Jonas an den Fürsten von dem nämlichen Tage, bei Kawerau I, 232), wozu es jedoch nicht kam.

[2] Röm. 16, 20. — [3] Weller und Medler. — [4] wahrscheinlich ein Geschenk für den Doctorschmaus.

(Wittenberg.) Nr. 2314. 19. September 1535.

Luther an einen Ungenannten.

Lehnt es ab, eine Antwort dem Fragenden zu geben, ob er bei der Krönung des Bischofs von Merseburg gegenwärtig sein dürfe, und verweist ihn auf sein eigenes Gewissen.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 107, Nr. 508 und den dort angef. Orten; außerdem 2. Etl. Trostschr. 1554. Bl. 121; — handschriftlich: 3. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 195 (auch ohne Adreffaten).

[1] Der Merseburger Bischof Sigismund von Lindenau, am 13. April 1535 erwählt.

[2] Z. 5. St. Paul] 1. Cor. 2, 11.

(Lüneburg.) Nr. 2315. 26. September (1535).

Rath von Lüneburg an Luther.[1]

Original-Concept: Lüneburg, Stadtarchiv (mir mitgetheilt von H. Pf. Fr. Uhlhorn).

Unsern ꝛc. Achtbarer, hochgelehrter, großgunstiger Herr und Freund! Dieweil der achtbar und hochgelehrte Doctor Urbanus Rhegius[2] sich an unsern gnädigen Herrn und Landesfursten von uns wiederumb begeben, haben wir sulch officium, bis wir einen geschickten Mann uberkommen mochten, einem andern gelehrten Manne, der doch schwaches Lebens, eine Zeitlang zu verwahren befohlen; ist uns derhalben einen anderen Superattendenten, auf daß eine christliche Unterrichtung des Volks und einformige Kirchenordnung allhier gehalten werde, zu haben nothigk. Nu sind wir bericht, wie sich bei euch zu Wittenberg ein wohlgelehrter Mann, der eines ehrlichen und guten Lebens, mit Namen Doctor Caſparus Creutziger, enthalten und das Wort Gottes mit allem Fleiße verkundigen und lehren solle. Demselben nach wollen wir in besunderem Fleiße freundlich und dienstlich gebeten haben, euer A. W. zu Forderung der Lehre des Evangelii genannten Herrn Doctorem freundlich anhalten und bewegen wollen, sich seine A. W. zu obberuhrtem Ampte bei uns zur Ehre Gottes gebrauchen lassen, und unserm fleißigem Ansuchen Statt geben wollen, wie wir nicht zweifeln, sich euer A. W. zu diesem gutwillig und freundlich erzeigen werde; sind wir umb euer A. W., die wir dem Allmächtigen seliglich befehlen, wiederumb ungespartes Fleißes zu verdienen ganz willig. Am Sonntag nach Matthäi anno ut. s.

[1] Auf diesen Brief wies schon Uhlhorn, Urb. Rhegius 361[25] hin.

[2] Zur Durchführung der Reformation in Lüneburg, die sich nur unter schweren Kämpfen zwischen dem katholischen Rath und der evangelischen Bürgerschaft sowie dem Herzog Ernst von Braunschweig-Lüneburg vollzog, war Rhegius schon im Sommer 1531 und wiederholt von Ostern 1532 bis Herbst 1533 aus Celle nach Lüneburg gekommen, das zweitemal als Superintendent. Nach seinem Weggang wurde Heinrich Radbrock, der frühere Abt des Klosters Scharnebeck, der schon nach dem ersten Weggang des Rhegius sein Nachfolger gewesen war,

jetzt wiederum sein Nachfolger, war aber der Stellung wenig gewachsen. Vgl. Uhlhorn 209; A. Wrede, Ernst der Bekenner (Schr. d. V. f. Rfgsch. 25) S. 85 ff. Aus der Berufung Crucigers wurde nichts, ebenso vergeblich waren Verhandlungen mit Hermann Bonnus in Lübeck; erst 1537, als der Rath eine eigene Deputation nach Schmalkalden zu Luther schickte, gelang es, den Paulus von Rhode aus Stettin, wenn auch nur auf kurze Zeit zu gewinnen. (Vgl. Uhlhorn und Wrede, ll. cc.)

(Wittenberg.) Nr. 2316. 28. September 1535.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 6. Oktober.

Original: 1. Dresden, Hauptstaatsarch. Locat 8948. f. 60; — gedruckt: 2. de Wette-Seidem. VI, 443.

Dem durchleuchtigsten, hochgebornen Fürsten und Herrn, Herrn Johans Fridrich, Herzogen zu Sachsen und Kurfurst, des H. Rö. Reichs Erzmarschalk, Landgrafen von Düringen und Marggrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

G. und Friede in Christo und mein arm Paternoster ꝛc. Durchleuchtigster, hochgeborner Fürst, gnädigster Herr! Es schreibt an E. k. f. G. Antonius Schenitz[1] umb die Briefe des Bischofs zu Halle, ob die kunnten vidimirt werden, und hat mich gebeten, daß ich auch neben ihm schreiben wollt. Ich sehe, daß die guten Leute betreten sind mit der schweren großen Sachen des bosen Lintworms[2], und durften wohl Raths und Trosts. Demnach bitte ich ganz unterthäniglich, E. k. f. G. wollten ihn' lassen einen guten Rath mittheilen, wie sie sich mit der Briefe Vidimirung halten sollen. Denn so es fur dem Hoferecht[3] geschehen sollt, weiß ich nicht, ob Guts oder Boses draus folgen wollt, weil solchs alles dem Bischofe, vielleicht auch der Briefe Inhalt, mocht zu wissen werden, wie die Welt itzt verschwiegen und voller Treu worden ist, leider! Ich bin der Sachen unerfahren, und weiß, was der Pfaff fur ein Kräutlin ist. E. k. f.

G. wollten ſich gnädiglich und troſtlich erzeigen gegen die guten Leute, ſo ſchmählich gehohnet ꝛc. Chriſtus unſer Herr ſei mit E. k. f. G. gnädiglich hie und dort, Amen.
Vigilia Michaelis 1535.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther.

Es haben mir geſchrieben Augſpurg[4], Ulm[5], Eßlingen[6], beide, Rath und Prediger, auch die Prediger zu Straſpurg[7], und gebens wunder gut fur zur rechten Einigkeit, wie E. k. f. G. leſen werden, zuerſt ich die Briefe fertigen und ſchicken kann.

[1] Ant. Schenitz (vgl. Nr. 2273[1]) ſchrieb Dornſtags nach Michaelis (30. Septb., Dresd. Hauptſtaatsarch. l. c. f. 6) an den Kurfürſten: „Der Erzbiſchof ſucht numals Weis und Wege, ſein ungebuhrliche Handlung zu beſchonen, ihme bei ſeiner Landſchaft, auch dem Ausſchuß und Andern Glimpf ze machen, und allen ſeinen ſelbs verurſachten Unrath auf meinen Bruder ... ze legen und ze ſchieben. Deßhalb ſeiner nachverlaſſenen Kinder ... und meine Nothdurft erfordert, etlich Originalbrief und Quittanzen (durch welche wir unſers Vatern und Bruders aufrichtige Handelung unzweifenlich zu bekräftigen verhoffen) zu vidimiren laſſen, unterthänigſtes Fleiß bittend, E. kf. Gn. wolle ihrem Hofgericht gnädiglich ſchreiben und befehlen laſſen, auf mein Erſuchen ſolche Brief unter ihrem Inſiegel zu vidimiren, und ſo E. kf. Gn. außer Lands, wie die Rede geht, reiſen wurden, mit ihren Statthältern und Räthen gnädiglich zu beſtellen, mich von ihren wegen ihrs Ausſeins bei Gleich und Recht (darinnen E. kf. Gn. und ſie jederzeit mein mächtig ſein ſollen) gnädiglich und treulich zu ſchützen und handhaben." — Er ſchickte 3 Briefe des Erzbiſchofs an Hans Schenitz zur Vidimirung mit: d. d. Aſchaffenburg, Dienſtag nach Epiph. 1532 (worin der Erzbiſchof Schenitz die Verſicherung gibt, daß er ihn gegen die Ritterſchaft der Stifter Magdeburg und Halberſtadt halten wolle. „Wir ſind beide ſo tief hinein, wir müſſen mit einander hinaus, oder zu Spott werden"; gedruckt in Ant. Schenitz, Wahrhaft. Bericht ꝛc. 1538. Bl. Dij.[b]; auch bei Redlich, Card. Albr. v. Brandenb. und das Neue Stift zu Halle. 1900. Beil. 27, 1); Schweinfurt am Tage Philippi und Jacobi 1532 (dringende Aufforderung, Geld für die Bauten zu beſchaffen. „Denn ſollt ich davon laſſen müſſen, gedenk doch, was ſchimpfliche Rede, Hohn und Spott Herrn und Knecht draus erfolgen wird"; gedruckt l. c. Bl. Ciij[b]; Redlich, Beil. 27, 3); und Halle auf St. Moritzburg am Tage Matthiä 1534 (worin er ihn wiederholt ſeiner Gnade verſichert; gedr. bei Redlich, Beil. 27, 4).

[2] = Drache, Teufel. — [3] = Hofgericht. — [4] Nr. 2305. 2307.
[5] Nr. 2302. 2312.
[6] Nr. 2293; der Brief der Prediger fehlt. — [7] Nr. 2294.

(Wittenberg.) Nr. 2317. (30. September 1535.)

Luther an Gabriel Zwilling in Torgau.

Antwort auf Zwillings Klage über unbillige Beschwerungen seitens des Raths von Torgau.

Gedruckt: Erl. 55, 108, Nr. 509 und den dort angef. Orten; — handschriftlich: Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 25b.

[1] Z. 20. Ihr habt nichts von ihnen] Die Besoldung der Torgauer Geistlichkeit floß aus säcularisirten Gütern, die der Kurfürst dazu bestimmt und die der Rath nur zu verwalten hatte (Bürger-Grulich, Denkw. v. Torgau 55*).
[2] Z. 27. Storch] die bekannte Fabel Aesops vom Storch, den Jupiter den Fröschen als König gab.
[3] Z. 33. Farchmutter] = Sau, scrofa.
[4] S. 109, Z. 13. Nach Bürger-Grulich 56*** soll diese Nachschrift von Luthers Schreiber Wizelius (?) herrühren.

(Wittenberg.) Nr. 2318. 4. Oktober 1535.

Luther an Johann Riedtesel in Neumarkt.

Widerspricht dem Gerücht von der Pest in Wittenberg.

Gedruckt: Erl. 55, 109, Nr. 510 und den dort angef. Orten. (Das Original befand sich in der Uckert'schen Sammlung, de W. IV, 635.)

[1] Z. 5. Gevatter] vgl. Nr. 2157 [2].
[2] Z. 7. Mag. Jacobum] vielleicht Mg. Jakob Schenk, der bis zum Antritt des Pfarramts in Freiberg 1536 Hülfslehrer an der Stadtschule in Wittenberg und Erzieher von Knaben war (vgl. Seidemann, Schenk. S. 1).
[3] S. 110, Z. 2. Studenten Johann Riedtesel] vgl. Nr. 2157 [10]; er wurde erst Sommersem. 1536 inscribirt, Alb. 160.

Wittenberg. Nr. 2319. 5. Oktober 1535.

Luther an die Geistlichen zu Straßburg.[1]

Antwort auf 19. August.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 78 (wenig guter Text); 2. Zürich, Siml. Samml. Bd. 39 (mit der Bemerkung: Copia ejusdem epistolae in Epist. T. I. p. 115. in Arch. Eccl. Tig. Kast. B.); 3. Hamburg, Ms. 35. 4°. 36; — gedruckt: 4. Schwebel, Centuria epist. p. 229, Nr. 69 (s. d.); 5. Buceri script. Anglicana p. 632; 6. Peucer, tractat. historicus etc. 1596. p. 58; 7. Hospinian. hist. Sacram. P. II. f. 140b; 8. Budd. 248; 9. de Wette IV, 636 (nach einer Straßburger Handschrift); 10. auch Joh. Keßler nahm den Brief in seine Sabbata auf (in Mitthl. zur vaterl. Gesch. St. Gallen 1868. S. 455). — Deutsch: Neustädter Historia der Augsb. Conf. 1580. S. 13; Walch XVII, 2516.

Venerabilibus in Christo viris, Dominis Ecclesiae Argentinensis Pastoribus, Doctoribus[a] et Ministris, fratribus in Domino charissimis.[b]

Gratiam[c] et pacem in Christo. Magnae voluptati fuerunt mihi vestrae literae, optimi viri, Fratres, quod mihi facile persuaserunt, animum vestrum candide et sincere ad sarciendam istam concordiam nostram esse propensum et paratum. Quare vicissim vobis, oro, persuadeatis, tam cupide me amplecti eam[d] concordiam, quam cupide velim mihi Dominum Jesum[e] Christum propitium semper fore. Et non dubitate, quantum in me fuerit, nihil poterit a me exigi aut imperari[f] etiam, quod pro[g] hac causa non sim libenter et hilariter facturus et passurus. Tantum pergamus, et quod Deus coepit, nostris precibus et ardentibus votis exoratus perficiet, ut sit ista concordia solida, sine ullo[h] scrupulo et offensione, et[i] perpetua, Amen.

Reliquum est, optimi Fratres, quoniam res ista ad multos et magnos, tum Principes, tum populos pertinet, ut de conventu aliquo nostro deliberemus, in quo coram de hac et aliis causis mutuo colloquio omnia componamus, idque primo quoque tem-

pore. Res scilicet digna est, in quam perdamus, ut ita loquar, tantum sumptus et operae, ut ipsi facile perspicitis[k]. Quod si me[l] interesse quoque oportet, tum locum vel in Hassia, vel Coburgo nostro statui necesse est, nam Princeps noster forte extra ditionem suam me non dimittet. Consulite igitur cum fratribus et[m] parte vestra de tempore et loco, nobisque rescribite[n], ut Principem nostrum de hac re conveniamus, et aliis quoque fratribus nostris in Saxonia, Pomerania, Prussia etc. significemus, ut unum aliquem suo nomine vel mittant, vel alicui ex nobis committant. Nam personarum multitudinem nollem convenire. Dominus Jesus sit vobiscum, et multiplicet vobis[o] gratiam, et pacem inter nos omnes, Amen. Nuncius iste vester[p] tarde rediit, causam ipse exponet, quam[q] latrones in eum egerunt[r]. Wittembergae 5. Octobris 1535.

Vester in omnibus[s] in Christo
Martinus Luther.

[a] Doctoribus fehlt 4. — [b] Adreſſe fehlt 1. 7. 8. — [c] Salutem 10. — [d] iam 10. — [e] Jesum fehlt 10. — [f] impetrari 1. 6. 10. — [g] in 10. — [h] ullo fehlt 5. — [i] et fehlt 1. 4. 5. 10. — [k] ipse . . . perspicis 4. — [l] nos 10. — [m] ex 9. — [n] rescribetur 10. — [o] nobis 4. — [p] noster 10. — [q] quod 1. 10. — [r] egerint 1. 4. 10; Nuncius etc. fehlt 5—9. — [s] Vester frater 1.

[1] Dieſen Brief beantworteten die Straßburger, wie ſich aus einem Brief Bucers an Joh. Schwebel ergibt (Centur. ep. p. 231. Nr. 70): Literis his Lutheri (den er ihm zugleich überſchickt) respondimus nos, nihil prius optare, quam ut statim conveniamus; tamen paschae tempus ob negotia pleraque necessaria petere. Locum ipsi nominandum permisimus. Proprium tabellionem sumptu nostrae reipubl. misimus, quo certiora omnia essent. Auf dieſen fehlenden Brief der Straßburger antwortete dann Luther wiederum am 27. Novb. — [2] vgl. Nr. 2323. 2328.

Wittenberg. Nr. 2320. 5. Oktober 1535.

Luther an die Geiſtlichen zu Augsburg.

Antwort auf 8. September.

Original: [1. Zofingen, Stadtbibl.]; — handſchriftlich: [2.] Zürich, Siml. Samml. Bd. 39 (mit der Bemerkung: ex

Autogr. in Epist. Ref. T. I. p. 3. in Bibl. Zoffingensi inter literas ad Wolfg. Musculum); 3. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 81b; — gedruckt: 4. Schütze II, 354; 5. de Wette IV, 637 (nach 1). — Deutsch: Seckendorff, übers. von Frick, S. 1499; Leipz. XXI, 96; Walch XVII, 2517.

Venerabilibus in Christo viris, Dominis Augustanae Ecclesiae Pastoribus et gubernatoribus[a], fratribus in Domino suspiciendis.

G. et P. in Domino. Gratias ago Domino meo Jesu Christo, optimi viri, qui me per literas vestras magnifice laetificavit, et animum meum de vobis confirmavit, ut nunc audeam fortiter sperare, concordiam istam nostram fore sinceram et perpetuam, quod perficiat, qui incepit, Deus Pater, Deus pacis et concordiae, per Christum filium Dominum nostrum, Amen. Deinceps mihi videtur consultum, ut primo quoque tempore conventulum aliquem habeamus, in quo de hac et aliis causis coram agamus, ut intus et in cute nos invicem agnoscamus, et si aliquid sit[b], quod adhuc tolerandum, concedendum, dissimulandumve sit, signemus et communiter decernamus, ne adversarii ex musca elephantem faciant, et occasiones rapiant jactandae nostrae[c] adhuc discordiae seu concordiae male sartae, nisi quid aliud vobis videtur. Quare cum vestris consulite et conferte invicem. Scripsi Dominis Argentinensibus de eadem re, ut vobiscum conferant, et deinde vos omnes nos certiores reddatis, quo et ipsi[d] Principes et Pastores nostrae partis conveniamus.

Valete in Christo, et persuadete vobis, quantum in me fuerit, omnia me facturum et[e] passurum fideliter et hilariter, quae ad istam concordiam perficiendam possibilia sunt. Cupio enim (ut antea quoque scripsi[1]) nihil ardentius, quam vitam istam brevi finiendam in pace, charitate et unitate[f] Spiritus Sancti vobiscum concludere. Christus Jesus, auctor vitae et pacis, conjungat nos Spiritus sui vinculo[g]

in perpetuam unitatem, Amen. Wittembergae quarta[h]
Octobris 1535.

Vester ad omnia
Martinus Lutherus, indignus Christi minister.[i]

[a] et gubernatoribus fehlt 8. — [b] ſit 4. 5. — [c] nostrae fehlt 8. — [d] Im Original ſoll vestri ſtehen, was keinen Sinn gibt, 5. — [e] etiam 8. 4. — [f] Im Orig. virtute (?) 5. — [g] Im Orig. virtute (?) 5. — [h] quinta 8. 4. — [i] indignus etc. fehlt 8.

[1] Nr. 2282. — [2] Wenn Luther wirklich quarta geſchrieben hat, ſo hat er ſich im Datum geirrt, da unſer Brief ſpäter als Nr. 2319 geſchrieben iſt, vgl. Z. 21, auch die andern Briefe nach Augsburg vom 5. ſind.

Wittenberg. Nr. 2321. 5. Oktober 1535.

Luther an den Rath von Augsburg.[1]

Antwort auf 8. September.

Bezeugt ſeine Freude über die Neigung zur Eintracht und wünſcht, daß dieſe Eintracht beſtändig bleibe.

Gedruckt: 1. Erl. 56, 197, Nr. 792 (in der Ueberſchrift falſches Datum: 25. Okt.) und den dort angef. Orten; ferner 2. de Wette-Seidem. VI, 164; 3. Bindſeil, Supplem. CR. p. 99.

Z. 10. ſt. Gercon (ſo auch bei 3): Gereon; Z. 15. wird ſt. forſtan zu leſen ſein: fortan.

[1] Das jetzt im Stadtarchiv zu Augsburg befindliche Original trägt als Präſentationsvermerk das Datum: 25. Octb. Ao. 35.
[2] Z. 10. Gereon] Sailer. — [3] Z. 21. zuvor geſchrieben] vgl. Nr. 2281.

Wittenberg. Nr. 2322. 5. Oktober 1535.

Luther an Gereon Sailer in Augsburg.[1]

Antwort auf 8. September.

Original: 1. Darmſtadt, Hofbibliothek; — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 80[b]; — gedruckt: 3. Schütze II, 356; 4. de Wette IV, 641. — Deutſch: Walch XVII, 2519 (mit dem Datum 6. Oktober). — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 4.

Clarissimo viro, Domino[a] Gereoni Seyler, medicinarum Doctori, et urbis Augustae[b] physico celeberrimo, amico suo in Christo singulari[c].

G. et P. in Christo. Exoptatissimae et jucundissimae fuerunt literae tuae, charissime Domine Doctor, non tantum suo merito, sed quod tam multas et laetas socias ex aliis quoque urbibus secum attulerunt. Ideo sunt a me veluti honestissimae et saluberrimae legationes honorifice et laetanter exceptae. Christus, qui coepit hoc bonum pacis et concordiae, perficiat atque construat illud in finem, Amen.

Respondi[d] omnibus, ut postulasti, quantum potui, et reverenter et amice, ut intelligant omnes, quam ex animo cupiam istam concordiam stabilitam. Nam illud de conventu nostro deliberabunt vestri cum aliis, an expediat nec ne. Tum nobis significabunt, ut idem Principibus et populis nostris indicemus.

D. Philippus abstinet ab Gallica profectione, multis causis et[e] retractus et impeditus, siquidem et Galli perfidia non ex uno tantum loco interim ad nos perscripta est. Et[f] etiam a summae auctoritatis hominibus. Vero miseret me[g] vehementer illorum agricolarum in Provincia[1] Galliae calamitatis et pressurae, et utinam possem his[h] consulere, sicut orare possum[i], forte si effugerent, invenirent alicubi loca, in quibus agerent[k]. Christus misereatur eorum, et liberet eos, visitans tandem[l] aliquando omnes, qui operantur iniquitatem[2], Amen. Commendo me tuae Humanitati in Domino, qui te tuosque omnes gubernet et servet in aeternum. Wittembergae, quinta Octobris 1535.

T. Martinus Luther.

[a] Clarissimo etc. fehlt. — [b] Augustanae. — [c] amico etc. fehlt. — [d] Respondeo. — [e] et fehlt. — [f] sed. — [g] Me vero miseretur. — [h] hic. — [i] sicut rogatus sum. — [k] viverent. — [l] ft. tandem: eos.

[1] die Provence in Frankreich, vgl. Nr. 2308[15].

[2] Die Waldenser hatten in ihrem Brief die evangelischen Fürsten gebeten: saltem ut regni finibus tuto excedere per-

mittatur, collectis sarciunculis ac substantiae reliquiis . . . Hoc si concessum sibi fuerit, Humanitatem ac Clementiam Vestram adhuc implorant, ut si qua pars agri inter vos inculta erit ac colonis vacua, eam sibi colendam stipendiariam assignetis . . . Gens est agriculturae perita ac strenuae industriae, quae manu sua, citra alienum dispendium, victum quaerere possit. Numerus magnus est; accedit enim circiter ad decem milia virorum, mulierum et puerorum (vgl. Schmidt a. a. O. S. 252). Auch Viret und Farel in ihrem Brief (vgl. Nr. 2308[10]) unterstützen dieß Gesuch, vgl. die Stelle bei Schmidt 255. — [3] Pf. 59, 6.

(Wittenberg.) Nr. 2323. 5. Oktober 1535.

Luther an Caspar Huber in Augsburg.

Luther redet ihm zu, das angebotene Helferamt bei Musculus anzunehmen, indem er in dieser Anstellung ein Zeichen sieht, daß man die Spaltungen auszugleichen suche.

Gedruckt: Erl. 55, 111, Nr. 512 und den dort angef. Orten.

[1] Nach der von Huber selbst verfaßten Relation über die Augsburger Vorgänge vom Jahre 1534—1539 (im Gotha'er Codex fol. 91, Bl. 95, bei Germann, Forster 260[1]) hatte dieser schon dreimal abgelehnt, ein Predigtamt in Augsburg zu übernehmen, weil er sich der List der Zwinglianer besorgte. Doch man hielt so lange an, zuletzt auch durch Forster, daß er einwilligte, Forsters Helfer zu werden. Aber weil man diese beiden Lutheraner nicht zusammen an Einer Kirche haben wollte, so sollte des Meußlins [Musculus] Helfer zu Forster kommen (vgl. Nr. 2171[9]; 2308[18]), während Huber des Musculus Helfer werden sollte. Huber ging auf diesen Vorschlag nicht ein, ehe er zuvor darüber an Luther geschrieben (fehlender Brief) und dessen Rath eingeholt hätte. Infolge unsers Briefs „begab sich Huber ins Predigampt, wiewohl er wenig Herz zu ihnen hätte und ihm sehr schwer zu Muth war, doch um der Concordie willen mußte er ein Bißlein uber Noth essen". Da aber Forster und Huber dennoch eng zusammenhielten, wurden die andern Geistlichen „den zweien auffsätzig, da mußten sie sich leiden".

[2] Z. 7. der Bot ist unter die Räuber gefallen] vgl. Nr. 2319. 2328.

[3] Z. 24. in Gegenwurt] persönlich, nicht brieflich.

Wittenberg. Nr. 2324. 5. Oktober 1535.

Luther an die Geistlichen zu Ulm.

Antwort auf 18. September.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 82; — gedruckt: 2. Schütze II, 353; 3. de Wette IV, 639. — Deutsch: Seckendorff, übers. von Frick, S. 1500; Leipz. XXI, 96; Walch XVII, 2518.

Venerabilibus in Christo viris, Dominis Ulmensis Ecclesiae gubernatoribus, suis in Domino fratribus charissimis.

Gratiam et pacem in Christo. Gratissimae et laetissimae venerunt ad me literae vestrae, optimi viri, una cum literis Augustanorum et Argentinensium; et non solum libenter accipio et unitatem spiritus vobiscum, sed etiam gratias ago, quod literis vestris mihi magnam fiduciam fecistis, fore hanc concordiam nostram candidam et sinceram. Tantum vos pergite in Christo, sicut coepistis fideli opera et vigili cura apud vestros hanc causam agere et urgere, nec dubitetis, me omnia, quaecunque possibilia sunt, Deo dante, facturum et passurum. Nec patiar, ut quicquam in me desideretur: ita me Christus amet, quam ex animo cupiam ante mortem meam (quam non longe abesse et arbitror et spero) istam nostram videre concordiam post tam longum dissidium seu exilium unitatis nostrae in Christo. Agite ergo, ut et Christo autore incepistis, ita eodem ductore perficiatis, ut omnes impleamur gaudio spirituali in una fide, spe et charitate. De conventu aliquo habendo scripsi Dominis Augustanis et Argentinensibus, qui vobiscum conferent, si necessarium visum fuerit, cum quibus et vestram voluntatem significabitis in tempore. Christus, lux nostra et salus nostra, illuminet nos et salvet in gloriam suam, Amen. Wittembergae 5. Octobris 1535.

Vester in Domino

Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 2294. 2320.

Wittenberg. Nr. 2325. 5. Oktober 1535.[1]

Luther an den Rath von Eßlingen.

Antwort auf 19. August.

Drückt seine Freude über den Beitritt Eßlingens zur Vereinigung aus und kündigt eine Zusammenkunft der Prediger zu Vergleichsverhandlungen an.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 110, Nr. 511 und den dort angef. Orten; außerdem 2. Ditzinger, Eßlingisches Denk- und Dank-Mahl am zweyten Jubilaeo ꝛc. Ulm 1718. S. 142 („welcher Brief in originali annoch allhier in hoher Hand ist"); 3. Keim, Ref. von Eßlingen. S. 122.

Die bei 1 fehlende Adresse nach 2: Den ehrbarn, fürsichtigen Burgermeister und Rath zu Eßlingen, meinen gunstigen Herren und guten Freunden.

Z. 17. verstopft 2.

[1] Ditzinger, Keim, sowie auch Keller, Gesch. d. Stadt Eßl. S. 199 haben als Datum quarta Oct.; de Wette IV, 640, der den Text nach einer Abschrift vom Original gibt, hat quinta Oct., ihm folgt Erl. Letzteres ist wohl das richtige Datum, da der Brief nach Z. 20 erst nach den vorhergehenden Briefen an die anderen Städte und Prediger geschrieben ist.

Weimar. Nr. 2326. 6. Oktober 1535.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 28. September.

Original-Concept: Dresden, Hauptstaatsarchiv, Locat. 8948. f. 68. — Wir geben den Text nach der ersten Concipirung, welche vielfach corrigirt ist, ohne daß jedoch dadurch der Sinn geändert würde. Die Correcturen sind so flüchtig und oft nur andeutungsweise geschrieben, daß es nicht möglich war, sie vollständig zu entziffern.

Johans Fridrich ꝛc.

Unsern Gruß. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, Lieber, Andächtiger! Wir haben Eur Schreiben, so Ihr itzt uf bittlichs Anlangen Anthoni Schenitz von wegen Vidimirung etzlicher Brief, so seinem Bruder vom Erzbischof zu Meinz ꝛc. zugeschrieben worden, an uns gethan, sampt desselben Supplicationsschrift hören lesen, und nachdem gedachter Schenitz bittet, unserm Hofgericht zu befelhen, solche Brief zu sein und

seins Brudern gelassenen Kindern zu vidimiren, haben wir in deme allerlei Bedenken, tragen auch wohl Surforge, daß sich berührts Hofgericht dasselbe zu thun schwerlich wurde lassen vermügen. Weil wir es dann dafur achten, do er vielleicht etwa zu seiner und seins Brudern Erben Ehren Nothdurft offentlich ein Druck wurde wollen ausgehen lassen[1], sollte genugsam sein, auch meher Ansehens haben, wo solche Brief durch einen offenen Notarien, wie sich das eigene und gebuhrt, exemplificirt, und solch Ausschreiben inserirt werden. Das wollet Ihr ihme anzeigen, auch diesen unsern Befehlich von Euch nit lassen kommen. Aber uf sein Bitt wollen wir Befehlich thun, gedachten Schenitz unserm gegebenen Schutz nach unsers Abwesens gleich uns zu Gleich und Recht zu schutzen und handhaben. Das haben wir Euch hinwieder gnädiger Meinung nit verhalten wollen. Datum Weymar, Mittwoch nach Sranciſci 1535.

[1] de Wette-Seidem. VI, 443, der in der Einleitung zum Brief Luthers vom 28. Septb. einen kurzen Inhalt der kurfürstl. Antwort gibt, faßt die Stelle fälschlich so, als habe der Kurfürst gerathen, die Briefe im Druck ausgehen zu lassen.

(Jena.) Nr. 2327. 17. Oktober 1535.

Melanchthon an Luther.[1]

Original: 1. Breslau, Rehdiger. Bibl. (R. 245, no. 7); — gedruckt: 2. CR. II, 954.

Reverendo D. Martino Luthero, Doctori Theologiae, patri suo carissimo.

S. D. Post Principis discessum[2] nihil hic quidem novi accepimus, nec rediit ad nos Christophorus[3] ille Anglicus nuncius. Itaque tantum de privatis rebus scribam. Ea est plurimarum rerum difficultas hic, ut, quantum ego judicare ac prospicere possum, existimem, nos oeconomiam hieme hic tueri non posse. Quare ubi primum convenerimus, referam ad consilium de reditu. Nam modo et Cruciger abest, et absunt Jurisconsulti. Satis graves poenas stultitiae nostrae luimus, et ego in primis,

quod istinc, secuti magis alienum, quam nostrum judicium, discessimus. De tuo stipendio admonuit Principem Pontanus. Quod si non accepisti, fac ut sciam. Mirifice enim negliguntur mandata Principis. Plancus[4] *nobis non solvit. Nec caeteri, a quibus scholastici pecuniam accipiunt, mittunt quidquam. Hinc facile potes raciocinari, quo in statu res sint nostrae. Quid quod Princeps ipse ab Academia abducit*[a] *personas, quarum absentia studiis non nihil incommodi adfert. Sed desino. Bene et feliciter vale et saluta reverenter meis verbis conjugem tuam honestissimam. Pridie Lucae.*

Philippus.

[a] abduxit 2.

[1] Ein kurz vorher geſchriebener Brief Mel.'s an Luther fehlt, vgl. Nr. 2328, Z. 25.

[2] Der Kurfürſt war nach Wien gereiſt.

[3] Auch im Brief an Jonas vom 12. Okt. (CR. II, 953) nennt Mel. dieſen engliſchen Geſandten Christophorus, den ich ſonſt nirgends erwähnt finde, ſondern immer nur Robert Barnes unter dem Namen Antonius Anglicus.

[4] Dem Lic. Chriſtoph Blank ſcheint die Auszahlung der Gehälter übertragen geweſen zu ſein (vgl. CR. III, 11). Das Material über dieſen Wittenberger Juriſten Christoferus blanc de ulma (Alb. 16, Winterſem. 1504) zuſammengeſtellt bei Kawerau, Agricola 13[1] und Blätter f. ev. Kgſch. Würtemb. 1888. S. 96.

(Wittenberg.) Nr. 2328. (18. Oktober 1535.)[1]

Luther an Juſt. Jonas.[2]

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 147[b]; — gedruckt 2. Schütze II, 277; 3. de Wette IV, 643.

Gratiam et pacem in Domino. Ne ipse cogar, mi Jona, omnia ad te perscribere, consultrice mea pigritia mitto ad te ipsa lectilia, quae remittes. Augustanus nuntius abierat, cum tuae venissent literae.[3] Mittam, si possum, Lipsiam cet.

De latronibus[4] sic habet res: Cum esset egressus Magdeburgam, et tribus milliaribus adhuc in ditione episcopali, prope Andersleven[a], incidit in latrones,

qui redeuntes e nundinis Magdeburgam, insidiis excepti fuerant[b]. Ii ostenso ei das tödtliche Ding ad nasum, coëgerunt equum dare, simul et egregium illum, quem dono miserant Augustani[c] Duci Ernesto, acceptoque ejus viatico 13 florenorum, ligaverunt eum ad arborem, et abierunt accepto juramento, ne ante tres horas clamorem aut querelam faceret. Sic duabus horis stetit relictus in sylva expositus bestiis, tandem serrando et trahendo funibus solutis pedester venit ad arcis alicujus praefectum. Ille ad Principem misit, qui vestitum et provisum viatico atque equo remisit. Rursus audent isti latrones multa. Mitto et pompam nuptialem Polonicae sponsae[5]. Nihil praeterea est, quod scribam. Schnepffius fabrum tuum ostendet suis literis. Sed ille perfidus Judaeus[6], cui nos hic decem florenos impetravimus, ista operatur. Nam Philippus eum in literis suis[7] valde describit malum esse. Magister Sehusen[8] heri sepultus est, peste vorante, suam uxorem secutus. Auriga meus terruit domum meam, sed re perspecta cito surrexit febricula vexatus. Alioqui omnia sunt salva, et mundi sunt, licet non omnes forte: sed una hirundo non facit ver.

Salutat te et tuos mea domina Ketha, quae mihi cras coenam dabit, quia vicesimus tertius annus Doctoratus mei completur eo vesperi, et ingrediar vicesimum quartum. Christus det, ut in coelum hoc anno ingrediar, Amen.[d]

T. Martinus Luther.

[a] Andersleben S. — [b] Bei 1 war zuerst geschrieben excepturi, dann die Buchstaben ur ausgestrichen; S vermuthet, es sei zu lesen exceperant. — [c] Augustam 2 (vielleicht bloß Druckfehler). — [d] † Anno MDXXXII J. 2, was auch S in den Text aufnimmt, den Brief aber doch richtig datirt.

[1] Das Datum ergibt sich aus dem Schluß des Briefes, wo Luther sich auf seine am nächsten Tag vor 23 Jahren stattgefundene Doctor-Promotion (19. Oktober 1512) bezieht.

[2] Wo war Jonas? — [3] fehlend. — [4] vgl. Nr. 2319[2]; 2323[3].

[5] Hedwig von Polen, zweite Gemahlin Joachims II. von Brandenburg.

[6] Ob mit Nr. 2292[6] identisch? — [7] fehlend.

[s] Im Alb. findet sich p. 91 ein Joannes Sehaussen ex Wittenberg Brandenburgen. dioc. 4. Maji (1520) und p. 95 ein Thomas Sehaussen de Czanis Brandenburgen. dioc. 22. Juni (1520); keiner von Beiden kommt bei Köstlin, Baccal. vor.

(Wittenberg.) Nr. 2329. 24. Oktober[1] 1535.

Luther an Friedr. Myconius in Gotha.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 82[b]; 2. daselbst Helmst. 108. f. 227[b]; 3. Gotha, Cod. A. 1048. f. 12; — gedruckt: 4. Schütze II, 368; 5. de Wette IV, 656 (datirt 15. December). — Deutsch: Walch XXI, 1432.

Suo in Domino fratri carissimo Friderico Myconio, ministro Christi in Ecclesia Gothensi fidelissimo et suavissimo.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Remittimus vestrum Joannem[2] per vos vocatum et electum, per nos quoque examinatum, et publice coram nostra Ecclesia inter orationes et laudes Dei in vestrum comministrum[b] ordinatum et confirmatum ad mandatum Principis nostri, licet D. Pomeranus non satis facilis ad hoc fuerit, ut qui adhuc sentit, quemlibet in Ecclesia sua ordinandum per suos presbyteros. Quod fiet tandem, ubi ista res nova et ordinatio radices altius egerit, et mos firmior factus fuerit. Commendamus eum vobis, ut dignum est. Et simul pro nobis orate, sicut nos pro vobis. Nihil novarum hic est. Valete omnes in Christo. Feria 4. post Lucae[c] 1535.

Si testimonio aliquando ei fuerit opus, ex vobis dari satis fuerit, cum aliquantum ministraverit.

T. Martinus Luther.

[a] Adresse nach 3. — [b] comministerium 2. 4. 5; commisterium (!) 3. — [c] Luciae 2. 4. 5.

[1] Dieses Datum, fer. 4 post Lucae (nicht Luciae, welches der 15. December wäre) wird nicht bloß durch die Handschriften 1 und 2 bezeugt, sondern wir haben außerdem noch, worauf Stud. u. Krit. 1896, 151 ff. hinwies, im Jenaer

Cod. Bos. 9. 24k f. 215 in der Rörer'schen Nachschrift die Rede, welche Luther «4 post Lucae i. e. 20. Octob.» gelegentlich der Ordination eines nach Gotha berufenen Predigers gehalten hat. Darin bezeichnet Luther selbst diese Ordination als die erste, nicht überhaupt (denn z. B. Rörer selbst war am 14. Mai 1525 ordinirt worden, Buchwald 155), wohl aber als die erste, welche in besonderer gottesdienstlicher Feier, auf Befehl des Kurfürsten, an einem für eine fremde Gemeinde bestimmten Prediger vollzogen wurde (cum simus ordinaturi aliquem in aliam Ecclesiam; Prius non fecimus, S. 154). — Ueber die Bedeutung unseres Briefes für die Geschichte der Ordination in der evangelischen Kirche vgl. außer Buchwald l. c. noch Rietschel, Luther u. die Ordinat. S. 66 f.; Kolde in Stud. u. Krit. 1894, 240[1]; E. Fischer in Stud. u. Krit. 1899, 242.

[1] Unter seinen Mitpredigern erwähnt Myconius, hist. ref. 55, einen Johann Golhart oder Moritz zu St. Margarethen; im Alb. findet er sich nicht.

(Frankfurt a. M.) Nr. 2330. 20. Oktober 1535.

Die Geistlichen von Frankfurt a. M. an Luther.

Beantwortet 10. November.

Handschriftlich: Frankfurter Stadtarch., MGC. 11 (12). Lit. K. (für den Rath gefertigte Abschrift; in dorso: Der Prädicanten Schrifft d. Luthern).

Martino Luthero, apostolo Germaniae, nostro amantissimo patri.

Gratiam et pacem a Deo patre nostro. Etsi non obscurum nobis sit, Luthere, quantis et privatim studiorum distringaris curis et publicorum negotiorum turba obruare, qui nunc scriptis, nunc consilio res ecclesiasticas pro fide tua summa sollicitudine juvare studes, ut ipsi nobis in publica commoda peccare videamur, qui interpellare te cogimur; tamen quum praesens negotium[1] non ad publicam solum nostrae urbis salutem, sed ad Christi quoque gloriam retinendam pertinere videbatur, neutiquam ingratum aut molestum fore judicavimus, si tibi nostras curas gemitusque nostros indicaremus. Non enim libet nobis in ecclesia Christi vel suscipere vel retinere quicquam absque divino jussu, vel etiam tuo adversante

consilio. Confidimus sane, te huic causae adeo non iniquum judicem fore, ut etiam pro summa pietate tua sis propugnaturus fideliter.

Anno jam undecimo agitur, ex quo evangelicis huc vocati concionibus praeesse coepimus. Praedicavimus autem Christi gratiam absque turba, absque tumultu ullo, ecclesia sibi Christi cognitionem gratulanti, tandem etiam sapientiss[imo] optimoque Senatu hujus urbis satagente, ut impia illa Missarum negotiatio in futuri [sic] *Synodi concilium rejecta suspenderetur*[4]. *Id vero factum ita Satanae dolet, ut omnes machinas admovere studeat, quo Christi gloriam demoliatur. Excitat Episcopum*[2]*, Praefectos istos Camerae*[3]. *Hi furiunt ac minitantur, tandem omnia urbi extrema denunciant, nisi sua sibi Missa in integrum restituatur. Id vero, Luthere, quantum et urbis hujus saluti et famae et gloriae Christi allaturum sit malorum, facile intelligis. Civium animi satis sunt confirmati. Magistratus quamvis pietati non parum faveat, tamen humano more vacillare videtur. Nos autem Senatui scripsimus, quod ipsum ad te mittetur. Neque enim sumus ita praefracti, ut sanorum in fide consilia audire nolimus. Ad te vero*[a] *imprimis nobis confugere placuit, quem Deus his malis temporibus et verbi sui dignitate et autoritate singulari praestare voluit, ut cognita hac causa Christi ecclesiae non deesses, utque tuo consilio atque oratione adversum Amaziam*[5] *illum juvares. Sumus et antea non semel usi prudentissimi viri Philippi consilio. Te vero [?] et per restitutam illam Christi cognitionem et per salutem atque tranquillitatem publicam rogamus obtestamurque, ne in hac causa tuo consilio nobis deesse velis. Christus in suae ecclesiae usum te quam diutissime florentem conservare dignetur. Vale. Suffurare, Luthere, tantum otii quaesumus, ut cum isto nuntio rescribas. 20. Octob. an. 1535.*

[a] † Luth., wieder ausgeſtrichen.

[1] Ueber die Sache ſelbſt, welche die Frankfurter Geiſtlichen veranlaßte, an Luther zu ſchreiben, vgl. den Brief des Raths an denſelben vom 27. Oktober.

[2] Erzbiſchof Albrecht von Mainz, zu deſſen Diöceſe Frankfurt gehörte. — [3] das Reichskammergericht.

[4] Am 23. April 1533 wurde von dem Rath die Meſſe auch in den katholiſch gebliebenen Stiftern unterſagt (Ritter, Evang. Denkw. von Frankf. 1726. S. 173).

[5] ein falſcher Prophet zu Jerobeams Zeit, der dem Amos zu weiſſagen unterſagte, Amos 7, 10 ff.

(Wittenberg.) Nr. 2331. 25. Oktober 1535.

Luther an Agnes Lauterbach[1] in Leisnig.

Troſt über den Verluſt eines Söhnchens.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 112, Nr. 513 (als an einen Ungenannten) und den dort angef. Orten; außerdem 2. Etl. Troſtſchr. 1554. Bl. 44; — handſchriftlich: 3. Riga, Cod. 244. f. 140[b] (vgl. Waltz in der Ztſchr. f. Kgſch. II, 301, Nr. 5).

Adreſſe bei 3: Der ehrbarn, tugendſamen Frauen Agnes Lauterbachin zu Leysnig, Predigern, meiner guten Freundin und Gevattern.

Varianten nach 3: Z. 1. Mein liebe Gevatter, Er Antonius; Z. 2. daß du dich faſt bekummerſt umb den Sohn, den dir; Z. 8. deucht †, welcher ein irriger, vorgänglicher Dunkel iſt; Z. 9. So haſt du ja nu oft; Z. 16. mache deines; Z. 18. tröſte dich; Unterſchrift: Mart. Luther.

[1] vgl. Nr. 2237[7].

(Frankfurt a. M.) Nr. 2332. 27. Oktober 1535.

Rath von Frankfurt a. M. an Luther und Melanchthon.[1]

Original-Concept: Frankf. Stadtarch., MG. C. 11 (12.) Lit. K.: Als ein Erbar Rat D. Martin Luthern vnd Herrn Philippo Melanthoni, Desgleichen auch die Predicanten gedachtem D. Martin Luthern vmb Rat vf die furgeſlagen mitel der Reſtitution S. Bartholmes Stiffts geſchriben, ſampt daruf gevolgten Antworten. 1535.

Den wirdigen hochgelehrten Herren Martino Luther Doctor ꝛc. und Herrn Philippen Melanchthon, unſern lieben Herrn und beſondern guten Freunden.

Unſere freundlich Dienſt zuvor. Wirdigen, hochgelehrten, lieben Herren und beſonder gute Freunde! Uns begegnen von 5

wegen der ſuspendirten päpſtlichen Meß und Ceremonien Irrungen und Beſwernuſſen, die wir euch aus gutem Vertrauen zu entdecken und eurs getreuen Raths und Berichts darinnen zu pflegen furgenommen haben, mit freundlicher Bitt, ihr wollet dieſelben gutwilliglich und ahn Verdruß vernehmen. Dann dieweil die Sach an ihr ſelbs hochwichtig und viel daran gelegen, erfordert die Nothdurft, den Handel nach der Länge zu erzählen. Nämlich:

Als wir verruckter Jahren, kurz nach der bäuriſchen Empörung etliche Prädicanten beſtellt und ihnen das Wort Gottes zu unſer und der Unſeren Seelen Heil zu predigen befelht, haben dieſelben unſere Prädicanten itz etzlich Jahr her die Meß und andere päpſtliche Kirchen-Aembter und Ceremonien furnehmlich vor die Hand genommen, darwider täglich gepredigt, daß dieſelben, ſonderlich die Meß, in heiliger Schrift nit gegründt, dem Wort Gottis zuwider und ein greuliche Gottsläſterung, die wir als der Magiſtrat abzuſchaffen ſchuldig wären; daraus das zuehorend Volk nit allein wider die Meß, Ceremonien und den geiſtlichen Perſonen, ſonder auch wider uns, als die in ſolich Gottsläſterung gehellten[2] und die, wie uns doch gebuhrte, nit abſchaffen wöllten, ein ſolichen Unwillen empfangen und gefaßt, darab wir beſorgt haben allerlei Unſchicklichkeiten und muthwilliger Handlungen, in Erweckung Unraths konfliglich folgen möchten, wie ſich auch nachmals erzeigkt hat. Dann als ſie mit dem täglichen Predigen und Schreihen wider die Meß und Ceremonien fur und fur je länger je hefliger anhielten, iſt es in einer Kurz dahin kommen, daß nit allein das gemein Volk, ſonder auch ein Theil aus uns, dem Rath, dahin beredt worden und nit anderſt gewißt noch geglaubt haben, dann daß in unſer Macht ſtunde und wir vor Gott ſchuldig wären, die Meß und Ceremonien abzuthun. Welches auch oftmals alſo von ihnen offenlich von der Kanzel und ſonſt in viel Weiſe an uns gelanget iſt. Derwegen wir bewegt worden, ſie zu beſchicken und ihnen zu erzählen: es wurde nun ein gute Zeit her von der Meß und Ceremonien, wie oberzählt, von ihnen geprediget, und ob es gleich wohl ſein möcht, daß die Meß und Ceremonien, wie die bei den Geiſtlichen bisher in Brauch geweſt, in heiliger Schrift nit viel Grunds hätten, ſo wißten wir uns doch weder

aus ihren Predigten noch sonst zu berichten, daß in unserm Gewalt stunde und wir derselbig Magistrat wären, dem da gebuhrte und aufgelegt sein sollt, mit den Ceremonien und der Meß solchergestalt zu schaffen und zu walten; mit freundlicher Bitt, sie wöllten das unverständig Volk zu Muthwillen wider die Geistlichen und uns zu bewegen sich enthalten, und das Wort Gottes mit bescheidenlicher Anzeigung der Mißbräuch, zu Mehrung Gottes Ehre und Liebe des Nächsten dermaßen predigen, daß dardurch niemand Aergernuß gegeben, und das Evangelium von denen, so zu Erkenntnuß desselben noch nit kummen wären, ungeschändt mocht bleiben.

Es hat aber solich unser Ermahnung und Bitten, mehrmals an sie beschehen, bei ihnen wenig Statt funden, sonder sie sein uf ihrem Surnehmen, die Meß und Ceremonien abzubringen, verharrt, bis sie die Sachen (das wir doch von ihnen ungern schreiben)[b] dahin bracht, daß nit allein die Geistlichen, sonder auch wir gegen dem gemeinen Volk, und ein Burger gegen dem andern in Sorgen gestanden, also daß wir verursacht worden, unsere Gemeind von Zunften zu Zunften zu ersuechen, und ihnen Anzeigen, Ermahnung und Erinnerung thun zu lassen, wie aus dem gedruckten Zettel mit dem Buchstaben A bezeichnet[3], hiebei verwahrt, zu ersehen.

Auf weliche Ermahnung und Erinnerung sich unser Gemeind gehorsamlich und wohl gehalten, und nämlich die Antwort gegeben: wiewohl sie leiden möchten, daß die Meß aus Ursachen, daß obbemeldter Maßen davon gepredigt werde, ab wäre, so wollten sie doch dasselb uns als der Obrigkeit heimgestellt haben. Dabei es auch unsers Vermuthens wohl blieben sein sollte, wo unsere Prädicanten dem Srieden etwas geneigter gewest wären.

Sie haben ihnen aber solich Bescheidenheit der Gemeind nit allein nit gefallen lassen, sonder viel mehr dann vor mit Predigen und sonst[c] dahin gearbeitet, damit der vorig Unwill wieder erweckt, dermaßen zugenommen hat, daß zuletzt zu besorgen gewest (wie sie, die Prädicanten[4], zum Theil von der Kanzel vornehmen lassen und bedröwen dorften): wo wir, der Rath, die Meß nit abthäten, daß es die Weiber und Kinder thun wurden; also daß es (die Wahrheit zu schreiben) dem Anfang einer Empörung und Ufruhr nit fast ungleich

anzusehen sein wollt, wie aus dem Muthwillen, durch etlich Kinder und ander jung Volk in den Christfeiertagen desselben Jahrs geubt[5], und aus der Antwurt, so uns auf die ander Ermahnung, laut des Zettels mit B verzeichnet, beschehen, von der Gemeind begegnet, zu vermerken[6]. Dann wiewohl unser Gemeind uns die Sachen in der ersten Antwurt gänzlich heimgegeben, so waren sie doch von den Prädicanten und andern, so zu Unruhe Lust hätten, dazwischen dermaßen abgewendt und verhetzt, daß sie in der letzten Antwurt die Meß einhelliglich wollten abgethan haben.

Nu wir solichs gesehen und vermergkt, daß da kein anders, dann entweder Emporung und Eingriff des Pofels, den uns zu gestatten in keinem Weg verantwurtlich gewest wäre, zu gewarten, oder aber die Ceremonien aus den Augen gethan sein wollten: haben wir, solchem Unrath furzukommen, mit den Geistlichen bei uns erstlich in der Guete handeln lassen, und darnach mit ihnen ernstlich verfugen und sie dahin vermogen mussen, daß sie in Betrachtung der Gefahr, darin sie und wir standen, ihnen selbs zu Gutem, und damit wir bei ihnen, sie bei uns und gemeine Burgerschaft unter einander in Srieden leben möchten, ihre Meß und Ceremonien ein Zeit lang, nämlich bis zu einem kunftigen Concili oder andere christliche Erneuerung der Religionsachen suspendiren und anstehen ließen, mit vorgehender zierlicher Protestation, daß wir solchs nit anderst, dann aus oberzählten Ursachen, Sried und Einigkeit zu erhalten, mit ihnen geredt und gehandelt haben wöllten, sie auch vor Gewalt anderst nit zu sichern noch zu verthedingen wüßten[7].

Da nun die Geistlichen solcher mit ihnen gehabter Handlung nach die Meß und Ceremonien unterlassen, sein wir und unsere Gemeind, wie wir uns vor beforget, von Stund an am kaiserl. Kammergericht beklaget, daselbst unangesehen aller unser furgewendten Exception und Einrede so weit gegen uns gehandelt und procediert ist[8], daß wir in zweihundert Margk Golds comminirter Peen, und darzu in die kaiserl. Acht vorlangst erkennt und declarirt sein möchten[d], wo sich unser gnädigster Herr Pfalzgraf Ludwig Churfurst aus kais. Maj. Befelh auf unser Anrufen, an sein Churf. Gn. ausgangen, die Sachen in einen Anstand zu bringen zwischen Mentz und uns,

wie ihr wißt, gutlicher Handlung nit unternommen. In welcher gutlicher Handlung[9] doch die Sachen nit verglichen haben werden mogen, sonder ist beden Theilen ein Abschied in einer bestimbten Zeit zu- oder abzuschreiben gegeben worden, ungefährlich dieser Meinung, daß Probst, Dechant, Capitel und gemeine Geistlichkeit in dem Stift St. Bartolme, bei uns bepfrundet[a] (in Ansehen, daß da ein besondere kais. Stiftunge vor andern Stiften die Wahle eins Romischen Konigs und zeitlich regierenden Haupts in der Christenheit jeder Zeit darin zu beschehen verordent und in der Gulden Bull bekräftiget ist) zugelassen und nit gewehret noch verhindert werden sollten, nach ihren Statuten, Sundation und Kirchenordnungen gemäß predigen zu lassen, Meß und andres zu singen und zu lesen, wie von altem herkommen; und wir in andern außerhalb St. Bartholmeß Kirchen, so wir bisher ingehabt haben, das Evangelium und Gotts Wort nach rechtem Verstand zu Fried und Einigkeit, wie wir dann das gegen Gott und der Romischen Kais. Maj. konnen verantworten, predigen lassen möchten ꝛc. Und daß sonst alle andere Irrungen, die Stift, Kloster und Geistlichen in unser Stadt betreffend, bis zu einem kunftigen christlichen Concilio oder der Röm. kön. Maj. und des heil. Reichs gemeiner Ständ Zusammenkunft, oder bis die Rom. kais. Maj., wie verhoffenlich, bald in das heilig Reich kommen werde, zu weiteren Handlung und Vergleichung beruhen und stehen, wie es bisher gestanden. Und hiezwischen dem Zu- oder Abschreiben mit der Rechtfertigung an kais. Kammergericht stillgestanden werden sollte ꝛc., wie dann in beruhrtem Abschied weiter vermeldet ist.[f]

Nachdem uns aber dieser Abschied solchermaßen aus vielen Ursachen, und furnehmlich daß demselben nach zweierlei widerwärtige Predigten und Reichung der Sacrament in unser Stadt entstehen, daraus ein neue Unruhe und Zerruttung Friedens und Einigkeit erwachsen wurde, haben wir das Zu- oder Abschreiben verzogen, in Hoffnung, den Sachen bei unsern gnädigsten und gnädigen Herren, dem Churfursten zu Sachsen und Landgrafen zu Hessen, auch unsern besondern, lieben und guten Freunden, Meister, Burgermeister und Räthen der Städt Straßpurg[10], Ulm und Nornberg, die wir darumb[g] ersucht, in andere Wege Rath zu finden.

Uns iſt aber, kurzlich davon[h] zu ſchreiben, aller mitgetheilter Rathe, auch unſer angewendter Fleiß und Koſten, zu Erlangung einigs weiteren Stillſtands beſchehn, unerſchießlich geweſt, alſo daß wir ferrer kein verantwurtlich Ausrede des Verzugs, den Abſchied zu- oder abzuſchreiben furzuwenden wiſſen, ſonder denſelben Abſchied entweder annehmen, oder wo nit, der Declaration des Penfalls und der Acht gewißlich gewärtig ſein muſſen.

Nun bedenken wir aber, wo wir es dahin kommen ließen, daß wir in Peen und Acht (wie gemeldt) declariret wurden, in was Gefahr, Unrath und Verderben unſer Stadt gefuhrt, daraus auch folgen, daß wir alsdann zu der ganzen Reſtitution nit allein in St. Bartolmes, ſonder in allen andern Stiften, Kirchen und Klöſtern, und alſo von der reinen Lehre des Evangeli gänzlich mit Gewalt gedrungen werden mochten.

Aber nachdem wir wiſſen, daß in mehr dann einer Stadt, darin die rechte Lehr des Evangelii geprediget, die papſtlichen Meſſen und Ceremonien, ſonderlich in den Stiftern, mit keinem Nachtheil (als wir achten) der evangeliſchen Lehre geduldet werden, und glaublich bericht ſein, daß unſer gnädiger Herr der Landgrafe zu Heſſen vor dieſer Zeit gleichergeſtalt zwiſchen Monſter und dem Biſchof daſelbſt vertragsweiſe gehandelt[11], auch ihr zu Wittemberg und Marpurg der Stadt Bremen[12] in gleichem Fall gerathen habt, zu Verhütung großers Unraths die Geiſtlichen ihre Meß und Ceremonien im Thumſtift halten zu laſſen, wie dann ſolchs unſerm Rathsfreund Juſtinian von Holtzhauſen[13] hievor zugeſchrieben iſt, des und anders, ſo ihme von[i] eur jedem inſonderheit damals zu erkennen gegeben, ihr euch wohl wißt zu erinnern: ſo haben wir nit zu umbgehn gewißt, wiewohl uns[k] das hochlich zuwider und beſwerlich iſt, uns mit dem Churfurſten zu Mentz oder ſeiner Churf. Gn. Verordneten der Reſtitution des Stifts St. Bartolmes halben uf Maß des furgeſlagen Haidelbergiſchen Mittels, doch daß daſelbſt nit die Geiſtlichen, ſonder wir den Prädicanten, ſo lang der Anſtand währet, uffſtellen möchten, in Handlung zu laſſen.

Welches alles wir unſern Prädicanten furhalten, mit ihnen freundlich davon reden und ſie dabei bitten haben laſſen: Nachdem wir dem Unrath, ſo uf der Sachen ſtünde, in anderm

Wege keinen Rath wüßten, daß sie sich in Betrachtung, daß dergleichen, wie oberzählt, in[l] mehr Städten geduldet[m], und als wir von euch beiden laut euern Schriften an unsern Rathsfreund Justinian von Holtzhausen ausgangen[14], verstanden[n], mit gutem Gewissen in diesem Fall zugelassen werden mochten, in ihren Predigten desto linder und bescheidener auch also halten wöllten, damit das gemein Volk sich wider solich unser Furnehmen zu setzen und widerspennig zu zeigen nit gereizt noch gestachlet[o] wurde, daraus weitere Unruhe und Emporung zu besorgen sein mochte.

In welchem sie uns zu willfahren allerlei Beswerden (wie zum Theil aus der Schrift, so sie hernach in unserm Rathe ubergeben, weiter zu vernehmen) furgewendt, und dem, daß von euch Beiden, wie obstehet, Schriften ausgangen sein sollten (wo ihr der Sachen recht bericht geweſt wäret) keinen Glauben geben wollen (welches auch furnehmlich die Ursach ist, daß wir euch hiemit abermals bemuhen mussen), auch darauf nit unterlassen haben, das Volk zu diesem Furnehmen widerspennig und halsstarrig zu machen, also daß wir uns Tumults und Emporung nit weniger dann hievor zu besorgen haben, deß wir uns zu ihnen keinswegs versehen hätten.

Doch haben sie sich zu End beruhrten ihrer Schrift erboten, euern und anderen Rath und Unterweisung hierinnen zu verfolgen, welchs wir von ihnen also angenommen und euch daſselb ihr Schreiben, auf ihr Begehren, sampt anderm, so sie an euch sampt oder sonder privatim uns unwissend schreiben, wie sie uns das Alles verpitschaft zugestellt, hieneben zueschicken.

Lieben Herrn und Freund! Nachdem ihr nun kurzlich und mit der Wahrheit vernommen habt, wie wir zu der Suspension kommen, welchermaßen die beschehen, was daraus gefolgt und zu besorgen, auch als die Hochverständigen wohl ermessen konnet, daß der Handel nit darauf stehet[p], ob man in Gott vertrauen soll (dann an demselben zweifelt niemand), sonder auf dem beruhet: ob wir Burgermeister und Rath zu Franckfurt schuldig geweſt seien, die Meß und Ceremonien in den Kirchen, da wir kein jus patronatus oder andere Jurisdiction haben, abzuschaffen, und noch schuldig seien, unser Stadt lieber in grundlich Verderben kommen zu lassen, dann Einen Stift

wiederumb zu restituiren, unangesehen daß durch solch Restitution des Einen Stifts die Lehr des Evangelii in den andern Kirchen erhalten wird.

So ist an euch unser freundlich Bitt mit sonderm Fleiß: ihr wöllet uf unsrer Prädicanten Schreiben und diesen unsren wahrhaften Bericht, zu Ehren dem Evangelio, uns euren stattlichen Rath, Bericht und Unterweisung, weß wir uns nach Gestalt der Sachen der Restitution halb des Stifts St. Bartelmes ahn Verw[e]is und unbesweret unserer Gewissen halten mogen und sollen, gutwilliglich mitzutheilen; deßgleichen unsere Prädicanten, weß sie sich hierinnen (Gott zu Ehren) umb gemeines Friedens willen, ihrem Befelh nach zu halten schuldig sein, zu ermahnen, nit beswert sein. Dann was wir uns aus Unterricht des Worts Gottes zu thun oder zu lassen schuldig wissen,[a] dem wöllten wir je, soweit uns Gott Genad verleiht, unsers Theils gern nachkommen, der Zuversicht, unser Prädicanten sollen sich ihrem Erbieten nach, weß sie von euch mit Grund der Schrift unterweist worden, zu verfolgen aller Gebuhr nach halten. Und wöllet euch hierinnen umb unsern willen so gutwillig erzeigen, wie unser Vertrauen zu euch stehet und die Nothdurft nach Gestalt und Großwichtigkeit des Handels erfordert. Das wird der Allmächtig gnädiglich belohnen, und wir wöllen es umb euch sampt und sonder mit freundlichem Fleiß und Willen verdienen. Datum auf Mittwoch den 27. Tag Octobris Anno ꝛc. xxxv.

(Eingelegter Zettel.)

Lieben Herrn und Freund! Und damit ihr wissen möget, auf welche Maß sich die Mentzischen zu einem Anstand mit uns vorgleichen zu lassen vormeinen[q], schicken wir euch hiemit zu Copei der Artikel und Punkten, so sie uns zu bedengken und uns daruber zu entschließen haben zustellen lassen. Dat. ut in litteris.[15]

[a] [lauter ohn Zusatz] wieder durchstrichen. — [b] mit ihrer trotzigen Unbescheidenheit] durchstrichen. — [c] „sonst" ist Correctur für das zuerst geschriebene „andern Practicis". — [d] [wie die Sach, nach Anrufung und Ersuchung bei kais. und königl. Maj., auch Mentz und andern Churfursten, Fursten und Städten beschehen, itzt jungst] durchstrichen. — [e] (in Ansehen ꝛc. ut in literis an die Stadt Hall ausgangen) Durch diese Worte wird der Copist angewiesen, die betr. Stelle aus dem Brief an die von Schw.-Hall hier einzufügen. Wir geben im Text die Stelle aus diesem Brief vom 17. Oktbr. — [f] Soweit geht die aus dem Hall'schen Brief aufgenommene Stelle. — [g] [mehr-[illegible]s] durchstrichen. — [h] [zu werden] durchstrichen. — [i] [Euch beden] durch-[illegible]n. — [k] [doch] durchstrichen. — [l] [vielen] durchstrichen. — [m] [wurde]

durchstrichen. — [o] „von euch beiden" ꝛc. ist der von anderer Hand geschriebene schließliche Text. Zuerst war geschrieben: „von mancherlei Leuten bericht", durchstrichen und dafür gesetzt: „von den Sachen verständigen und glaubhaften Leuten bericht worden", ebenfalls ausgestrichen und dafür obige Worte in den Text gesetzt. — [p] Orig.: gestaglet. — [q] [daß] durchstrichen. — [r] st. „mit uns vorgleichen" ꝛc. war zuerst geschrieben „willens sein einzulassen".

[1] Eine Antwort Luthers auf diesen Brief findet sich nicht vor, wohl aber enthält dasselbe Fascikel des Archivs die am 5. November aus Jena datirte (noch ungedruckte) Antwort Melanchthons, in welcher er in die Restitution der Messe zu St. Bartholomäus einzuwilligen räth, weil der Rath daselbst das jus patronatus nicht habe, und die Verweigerung nicht bloß die Reichsacht über die Stadt bringen würde, sondern auch Anlaß zu einem großen gemeinen Kriege geben könne. Wenn Luther überhaupt antwortete, können wir den Inhalt seiner Antwort einigermaßen aus dem entnehmen, was er den Frankfurter Geistlichen auf ihren Brief (Nr. 2330) am 10. Novb. erwiderte. — [2] d. i. einwilligten.

[3] Am 22. December 1532 ließ der Rath den Zünften ein gedrucktes Patent zustellen, des Inhalts: daß 1) ein jeder sich seines Eides, so er kais. Maj. und dem Rath geschworen, erinnern, 2) die kaiserl. Reichstagsabschiede von Augsburg und Regensburg in Acht nehmen solle, und deßhalb 3) die Forderung der Abschaffung der Messe ꝛc. in Geduld beruhen lasse bis auf das künftige Concilium. (Ritter, evang. Denkw. 165.)

[4] besonders Dionysius Melander, der evangel. Prediger in der Bartholomäuskirche.

[5] „Am Stephans- und dem folgenden Tag (2. und 3. Weihnachtstag) sind viele Knaben nach der (evangel.) Predigt in der Pfarre (Pfarrkirche zu St. Bartholom.) geblieben, und haben daselbst allen Gottesdienst der Katholischen gehindert; dergleichen auch zu denen Predigern (Dominikanerkirche) und denen Weißen Frauen oder Reuerinnen geschehen" (Ritter 166). Auch wurden dabei einige Altäre erbrochen.

[6] Anfang Januar 1533 erließ der Rath an die Zünfte abermals ein gedrucktes Patent, darin er den stattgefundenen Unfug verwies und zugleich auf die bevorstehende Gefahr aufmerksam machte, da der Stadt von kais. Maj. schon eine Strafe von 200 Mark löthigen Goldes gedroht war, wenn sie die päpstlichen Geistlichen in ihren Ceremonien hindern würde; zugleich forderte er darin auf, sich deutlich zu erklären, ob die Messe aufgehoben werden solle oder nicht, damit hierinnen einmüthig und nach Nothdurft gehandelt werden möchte (Ritter 167).

[7] Solches geschah am 4. und 5. Januar 1533 (Ritter 168).

[8] Am 10. April schickte das Reichskammergericht zu Speier dem Rath ein Mandatum poenale zu, wogegen der Rath protestirte und an den Kaiser appellirte (Ritter 172).

[9] Auf Befehl König Ferdinands hatte Kurfürst Ludwig von der Pfalz die gütliche Vermittelung zwischen Frankfurt und

Mainz übernommen und zu solcher einen Tag auf den 25. April anberaumt, der dann auf den 10. Mai verschoben wurde.

[10] Ueber die Verhandlungen mit Straßburg, seit Januar 1535, das Frankfurt abrieth, in der Sache nachzugeben, bietet Winckelmann, Straßb. polit. Corresp. II. ausführliche Nachrichten; vgl. die betr. Stellen nach dem Register s. v. Frankfurt, Streitigkeiten aus Anlaß der Reformation.

[11] in dem durch den Landgrafen vermittelten Vertrag vom 14. Febr. 1533 zwischen der Stadt Münster und dem Bischof, wornach einerseits die Stadt die alte Verfassung des Domstifts anerkannte, andererseits sechs Kirchen für die evangelische Predigt eingeräumt wurden.

[12] Melanchthon in seiner Antwort an den Rath: „Wir haben auch derhalben (weil sie nämlich das jus patron. nicht hatten) denen zu Bremen gerathen, daß sie die Restitution in kaiserlichem Stift nit zu wehren hätten, und kann mich nit erinnern, daß ich oder andere bei uns je anders geschrieben oder geredt haben".

[13] Justinian von Holzhausen, geb. 1502, ein humanistischer Schüler Melanchthons (in Wittenberg inscrib. 19. Decb. 1524, Alb. 128) und mit diesem in Correspondenz stehend (vgl. CR. I, 929), 1529 in den Rath aufgenommen, gehörte mit seinem Vater Hamman v. H. zu den angesehensten Gliedern der evangelischen Partei im Rath, vertrat die Stadt als Gesandter auf mehreren Reichstagen, sowie auch 1537 auf dem Schmalkaldischen Convent, auf welchem Frankfurt dem Bunde beitrat. Er starb 9. Septb. 1553. (vgl. Steitz im Arch. f. Frkf. Gesch. u. Kunst. H. VII. 1855. S. 108 f.).

[14] Diese Briefe Luthers und Melanchthons fehlen.

[15] Der Ausgang des Streits war, daß man im November 1535 in die Restitution der Messe, jedoch mit Beibehaltung der evangelischen Predigt, in der Bartholomäuskirche willigte, in welchem Zustand es verblieb, bis im Interim am 4. Oktb. 1548 die Kirche ganz den Katholiken geräumt werden mußte.

(Wittenberg.) Nr. 2333. 28. Oktober 1535.

Luther an Just. Jonas.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 227; — gedruckt: 2. Schütze II, 357; 3. de Wette IV, 645.

Gratiam et pacem in Christo. Excessit e vivis Doctor Christannus Baur[1], ab hodierno die octava. Ita scribit M. Philippus.[2] Morbus fuit febris, cui accesserat ex itinere tussis et stillicidium e capite

in pectus. Mitto literas. Pontanus non est Pragae[3], ut in literis Philippi leges. Nihil adhuc ex Austriaco itinere accepimus[a]. Dominica proxima sustulit pestis Schadewalt[4], civem nostrum optimum. Nunc iterum pax fuit et adhuc est. Et meum pectus patitur stillicidium salsum[b] et tussiculam[c] aliquando. Redeunt multi studentes. Nihil praeterea habeo. Miror, ubi sit, aut quo ierit Legatus Papae[5], de quo tantum est silentium, ac de toto Concilio. Saluta tuam carnem totam, et pro nobis ora. Die Simonis et Judae.

Versor in cogitationibus formandarum propositionum contra missam privatam[6], item super 1. Corinth.[d] 13[7] et aliis quibusdam locis[8] pro loco justificationis[9]. Salutat te mea Dominus Ketha, quae vectat, colit agros, pascit et emit pecora, braxat[e] etc. Inter haec et Bibliam[f] legere est aggressa sub pollicitatione 50 fl., si ante Pascha finierit: iſt großer Ernſt da. Jam librum quintum Moisi attingit. Die Simonis et Judae 1535.

T. Martinus Luther.

[a] percepimus 3. — [b] So wird zu leſen ſein ſt. sulsum 1; 2, 3 haben es in falsum geändert. — [c] fusciculam 1. — [d] † I. c. 2. 3. — [e] † promisit (?) 1. — [f] Biblia 2. 3.

[1] Baur = Bayer, Bavarus, der ſächſ. Kanzler, welcher am 21. Okt. ſtarb (vgl. Nr. 1518[1]). — [2] fehlender Brief.

[3] nämlich in der Begleitung des Kurfürſten. Melanchthon ſchreibt an Myconius 30. Okt. (CR. II, 961): D. Chr. Bair audisti, opinor, decessisse ex vivis. Dei beneficio Pontanus sic satis valet.

[4] Barthol. Sch., den Luther während ſeiner Krankheit beſuchte (TR. 1396), ſtarb am 24. Oktober; er war der Schwiegervater des Juriſten Conr. Mauſer (Nr. 1574[3]).

[5] Vergerio war in Lüttich und Köln geweſen, am 22. Okt. in Paderborn, und war jetzt auf der Reiſe nach Halle, wo er am 2. Novb. eintraf (vgl. Friedensburg, Nuntiaturberichte I; CR. II, 963).

[6] vgl. opp. v. arg. IV, 413 („Luther ſtellte Theſen gegen die Privatmeſſe, weil die Engländer an derſelben feſthalten wollten." Kolde, Luth. II, 601). Vgl. auch den Brief vom 25. Januar 1536 an Burkhard. (Diſputirt am 29. Jan. 1536, Drews 34. 68).

[7] ib. p. 412 (? Anders Drews, Luth. Disp. 5 und 6[1], der diese Sätze nur für eine flüchtige Gedankenskizze für Wellers Promotionsdisputation hält, auf die sich die nach Wellers Promotion geschriebenen Worte unsers Briefes nicht beziehen könnten. Andere Thesen über 1. Cor. 13 sind nicht bekannt.)

[8] Das von de W. hier gesetzte Komma scheint mir zu streichen.

[9] opp. v. arg. IV, 389. 392 (nach Drews 34 disputirt am 14. Januar 1536) und 398 (disputirt am 21. Januar, ib.).

(Wittenberg.) Nr. 2334. (vor November 1535.)[1]

Luther an Brixius von Norden[2] und die andern Geistlichen von Soest.

Luther äußert sich über die von den Papisten gefälschten und verstümmelten Artikel von Melanchthons Consilium ad Gallos (CR. II, 741) und befördert sie selbst zum Abdruck, dem er unsern Brief anhängt.

Gedruckt: Erl. 65, 99 (zu früh ins Jahr 1534 gesetzt) und den S. 95 f. angef. Orten, woselbst auch der erste Druck verzeichnet ist; außerdem bei de Wette VI, 235 (falsch: nach Mitte November 1539). — Eine gleichzeitige lateinische Abschrift befindet sich in den Heilbronner Akten des Stuttgarter Staatsarchivs (vgl. Waltz in Sybels hist. Ztschr. XX, 182).

[1] Daß bei de W. der Brief viel zu spät angesetzt ist, ergibt sich schon aus dem ersten Druck, der 1535 erschien. Ohne genauer angeben zu können, zu welcher Zeit 1535 er geschrieben ist, fügen wir ihn hier ein, weil mit exemplaria articulorum im Brief an Beier vom 2. Novb. höchst wahrscheinlich unsere, damals erst kürzlich erschienene Schrift gemeint ist.

[2] Luther nennt ihn in der Ueberschrift des Briefs fälschlich: Thonwerde. Brixius thon Noirde (Northanus) aus Schoppingen in Ostfriesland, 1528 Caplan in Büderich bei Wesel, das er 1530 wegen seiner evangelischen Gesinnung verlassen mußte, darauf 1532 nach Münster berufen, wo er Bernh. Rothmann zur Seite stand, dessen Schwester er 1533 heirathete; von den Wiedertäufern 1534 am 1. Januar vertrieben, ging er zuerst nach Lippstadt, wo er im März d. J. einen Ruf als Prediger nach Soest erhielt. Als solcher unterzeichnete er 1537 die Schmalkaldischen Artikel (vgl. Erl.[2] 25, 205) und verblieb hier, bis er durch das Interim verjagt wurde, worauf er 1548 nach Lübeck berufen wurde, wo er am 4. Aug. 1557 starb (vgl. Hamelmann, opp. gen.-hist. 1114; Cornelius, Münst. Aufr. II, 330; Starke, Lüb. Kgsch. 1724. S. 143).

[3] Melanchthon ſelbſt beklagt ſich über dieſen in Umlauf geſetzten Auszug ſeines Conſiliums, an Wilh. Langaeus, 28. Aug. (CR. II, 915): Incendit etiam animos ineruditorum excerptum quoddam ex illo consilio, quod nescio per quos lingua germanica sparsum est, in quo, quia de potestate ecclesiastica honorificentius quaedam dicuntur, inepti et indocti interpretantur, me totam causam prodidisse. Vocor transfuga etc. Vgl. auch den Brief an Schwebel vom 4. Okt. (CR. II, 949), beſonders aber an Conr. Heresbach, 1536 (vielmehr 1535?): Articuli illi, qui circumferuntur, non sunt γνήσιοι, sed mutilati, et excerpti ex quodam meo longiusculo scripto ad Langaeum, fratrem Episcopi Parisiensis ... Inde sunt illi articuli, sed mala fide decerpti. Multis dedi describendum meum consilium, sed edere nondum volui, quod in tanta perversitate judiciorum vereor, ne magis irritentur nonnulli. (CR. Suppl. p. 109.)

[4] Ueber die Veranlaſſung, welche die Soeſter Geiſtlichen bewog, dieſe Artikel an Luther zu ſchicken, ſagt Hamelmann p. 1114: A. 1535 rursum quaedam opuscula offerebantur concionatoribus, in quibus scriptum erat, quod multa Lutherus et ejus discipuli concessissent, quae tamen piaculi loco haberentur apud concionatores Susatenses. Ideo sequi plane ipsos novum aliquod genus doctrinae, quale institutum fuit eorum, qui Monasterii turbas dabant, suscipere, idque a nemine hactenus probatum. Sub isto quoque praetextu graviter denuo ad Principem [Johann von Cleve, zu deſſen Herrſchaft Soeſt gehörte] delati erant, qui iterum propterea toti urbi minaciter et graviter succensebat. Ideo omnes erant in summo periculo. Itaque ex communi deliberatione concionatores etiam de consilio pii senatus et civium mittunt articulos ad Lutherum, et petunt ejus opem atque consolationem. Hic mox Lutherus eis respondet prolixo scripto, cujus summa haec est: folgt nun Inhaltsangabe des Schreibens.

[5] S. 99, Z. 13. ungeſchwungene Lügen] vgl. Nr. 1769[5]; Erl. 31, 336; 32, 403; 47, 281.

[6] Z. 17. der Tropf] Agricola, Sprichwörter Nr. 480: „Daß dich der Tropf ſchlage ... Ein jeglicher Menſch hat in ſeinem Gehirn drei Tropfen, einer zur linken, einer zur rechten Seiten, und einer mitten. Wann nun der zur linken fällt, ſo wird die linke, fällt aber der zur rechten, ſo wird die rechte Seite lahm; wo er aber mitten fällt, ſo muß der Menſch in 24 Stunden ſterben, wo nit ehe.“ (Seidem. bei de W. VI, 236*) Vgl. auch TR. 2765.

[7] S. 100, Z. 15. er reuchet Mäuſe ꝛc.] etwas Verborgenes merken, etwas ahnen; vgl. zu dieſem Sprichwort: Thiele, Luthers Sprichwörterſamml. S. 110; vgl. auch Nr. 813 (Erl. 53, 260, Z. 10).

[8] Z. 26. Schultheiſſen-Ohren] vgl. Nr. 2097[6].

9 Z. 32. Hebr. 12, 29 und Jeſaj. 40, 8.
10 S. 102, Z. 2. St. Paulus] 2. Timoth. 2, 10. — 11 Z. 8. St. Paulus] Epheſ. 3, 20.
12 Zu den Artikeln ſelbſt bemerken wir nur, daß S. 97, Z. 10. ſt. Lehre: Ehre, geleſen werden muß, und daß S. 97, Z. 34. ſchon im erſten Druck „Neoceni“ ſt. Nazianzeni (vgl. CR. II, 755) ſteht.

Wittenberg. Nr. 2335. 2. November 1535.

Luther an Bernhard Wurzelmann[1] in Dinkelsbühl.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 26b; — gedruckt: 2. Schütze II, 359; 3. de Wette IV, 645. — Deutſch: Walch XXI, 1433.

Domino Bernhardo, in Ecclesia Dunkelspulensi Pastori sincero.

Gratiam et pacem in Domino. Attulit literas tuas frater in Domino, simul cum quaestione quadam de muliere a Diabolo vexata, mi Domine Pastor; et licet brevius cogar scribere, tot oppressus molibus rerum, tamen quia hic Theobaldus Diedelhuber[2] futurus erat bajulus, volui etiam commendandi gratia illius tibi respondere.

Primum hoc agere debet Ecclesia tua tecum, fortiter orare, et in fide contra Satanam stare, etiamsi ille pertinax restiterit. Nos in his locis ad decennium passi daemonium pessimum, tamen perseverantia tandem perdomuimus, instanti oratione et fide indubitata[3]; idem fiet et apud vos, si pergitis illum spiritum irrisorem et superbum in Christo rursus contemnere, et non cessare ab orando. Ego multos tales spiritus hoc consilio in multis locis compescui, quia oratio ecclesiae tandem praevalet. Quare et tu non dubitabis, si vere et perseveranter oraveritis, quin iste spiritus humiliabitur.

Secundum est hoc, ut diligenter perspicias, ne qua subsit fraus in ista muliercula, qua illudamini

vos omnes. Nam et ego tales fraudes (taceo quid legerim in libris) mea ipsius experientia inveni, ut mihi postea fuerit mea simplicitas magno opprobrio. Delectat enim spiritum istum (sicuti ab initio consuevit), si per mulierem potest Adam facere stultum, ubi non potest facere impium, etiamsi hoc magis cupiat. Summa, quicquid sit, sive in ista muliere, sive in aliis, quos commemoras, sit incubus, succubus, et in omnes monstrosas figuras, tamen diabolum esse scimus. Ideo neque temere ejus vel ficta vel facta, neque res neque spectra curare debemus, sed contra eum fide et oratione pugnare. Vivit ille, quem ipse crucifixit. Sed rursus crucifixorem[b] crucifixus triumphavit in semet ipso, ut et nos in eodem contra illum triumphare possimus. Vale in Domino. Wittembergae 2. Novembris 1535.

Martinus Luther.

[a] in (!) 1. — [b] de crucifixore 2. 3.

[1] Bernh. Wurzelmann (deſſen Zuname Luther wohl nicht kannte), Erh. Schnepfs Schwager, zuerſt Stifts-Canonicus im Thal zu Wimpfen, welches er um des Evangeliums willen verließ, dann Pfarrer in dem zur Herrſchaft Neipperg gehörigen Schweiger im Kraichgau, 1533 auf Brenzens Empfehlung in die Reichsſtadt Dinkelsbühl (Mittelfranken) berufen, wo er die bereits 1524 begonnene Reformation durchführte; 1546 durch das Interim vertrieben, ſtarb er in Württemberg (vgl. Boſſert in Theol. Stud. aus Würt. VII, 13; derſ., Luth. und Würt. 47; Beitr. zur bair. Kgſch. V, 197).

[2] vgl. Nr. 2262[2].

[3] Luther meint hier wohl den von Manlius, locor. communi. collectanea (ed. Basil. 1590) p. 228 aufbewahrten Fall: Vidimus hic quandam matrem ducentem secum miserrimam puellam, quae obsessa fuit a diabolo. Hoc mater confessa est filiae accidisse ex imprecatione sua. Cum enim dixisset ad illam: Involet in te diabolus! statim eadem hora actam esse in furorem. Haec publice comperta sunt, cum hic puella et mater examinarentur, unde et postea factae sunt publicae precationes pro puella. Porro cum Mart. Luth. dixisset ad diabolum, citans dictum ex epistola Jacobi [vielmehr Judae v. 9): Increpet te Deus! respondit murmure quodam diabolus per labia puellae: Increpet, increpet! ut satis apparet vere puellam obsideri a diabolo.

(Wittenberg.) Nr. 2336. 2. November 1535.

Luther an Leonh. Beier in Zwickau.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Gud. 214. f. 25b; 2. Gotha, Cod. 185. f. 550; [3. Heidelberg, Cod. Palat. 689. f. 74b (als an Nik. Hausmann)]; — gedruckt: 4. Schütze II, 358; 5. de Wette IV, 647.

G. et P. in Christo. Optimum quidem fuerit, mi Beyere[a], si causam matrimonialem a te rejeceris, quod et ego soleo, ubi possum. Sic Christus dicit[1]: ‚Sinite mortuos sepelire mortuos suos'. Wollen die Juriſten ja klug ſein, ſo laßt ſie's ſein auf ihr Gewiſſen; was fragen wir nach ihrem Scheißhaus[b], qui praedicamus regnum aeternum? Nos consulimus conscientiis, non condimus leges, ut si qui contra leges fecerint, possimus redimere in periculo. Quare in ista causa cede, et sine eos facere, quod volunt; quid ad nos eorum forum, qui omnia docemus in foro conscientiae? Quamvis rusticis passim evangelium deridentibus[c], et tamen libertate fruentibus[d], vellem etiam in decimo prohiberi[e] gradu, vel potius in carcere. Quare neque in conscientia istis[f] est concedendum, qui nulla conscientia tenentur[g]. Laſſet die Bauren unter die Juriſten kommen und bleiben, Amen.

Mitto exemplaria articulorum[h 2], de quibus scribis: fecerunt ubique Papistae mirabilia per istos articulos, sed gloria[i] illorum fiet confusio[3]. M. Philippus eos non edidit, et fit ei magna injuria, magis Principi Electori et nobis omnibus; apparet eos collectos fortassis ex scriptis M. Philippi aliquibus. Wohlan! der Teufel hat ſich oft beſchiſſen; wer weiß, ob er ſich dießmal nicht auch beſcheißen konne, als ich nicht zweifle. 2. Novemb. 1535.

Martinus Luther.

[a] L. 1; Leonharde 2. — [b] foro 3. — [c] ridentibus 1. 2. — [d] ſo nach 2; die andern: libertati faventibus. — [e] prohibere 1. 3—5. — [f] istic 2. — [g] ducuntur 4. — [h] quoad articulos 1; contra articulos 2. — [i] plana 2.

[1] Matth. 8, 22. — [2] vgl. Nr. 2334. — [3] Phil. 3, 19.

(Wittenberg.) Nr. 2337. 10. November 1535.

Luther an Just. Jonas.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 29; 2. daselbst, Helmst. 108. f. 225b; 3. Zürich, Siml. Samml. Bd. 39 (ex Copia in Ms. Vol. V. p. 221 Scrin. Eccles. Argent.); — gedruckt: 4. Schütze II, 363; 5. de Wette IV, 648. — Deutsch: Walch XXI, 1435.

Gratiam et pacem. Gratias ago pro lepore et aviculis, optime Jona. Haberem nimis multa, quae scriberem, sed piger sum, et res prolixior, quam ut prae occupationibus possim scribere. De illa lena[a] scripsi. Quid futurum sit, nondum scio, sed ejicien- dam ex urbe spero.

Legatus Romani Pontificis apparuit satis subito, etiam in hac urbe[1]. Jam apud Marchionem[2] est: volare putatur homo, non equitare. Sed[b] utinam[c] adfuisses! Invitavit me et Pomeranum ad jenta- culum, cum coenam vesperi ex[d] balneo recusassem. Veni et comedi apud eum in arce. Sed quos ser- mones habuerim, non licet homini scribere. Egi Lutherum ipsum tota mensa, et Antonii[e] Anglici[f], quem pariter invitarat, legatum egi verbis (ut ille tibi scripsit)[3] verdriesslicissimis, de quo coram.

Frankfordienses ad me scripserunt[4], qui queruntur, sese urgeri ad missas et ceremonias restituendas ab Episcopo Moguntino, in quibus omnibus vobis mihi opus esset praesentibus. Sed solus cogor ferre ista, et respondere per istam pestem, quae (id est diabolus) laetatur, quod nos uno et altero funere tam diu potuit divisos tenere. Vindicet Deus et servet ver- bum suum.

Mitto tibi epistolam Augustini[g][5], Coldicensis Pastoris, in qua videas[h] strenuam illam Epicureorum sectam inter istos thrasones, nihilominus Deum ul- cisci etiam posse sui contemptum. Mitto et Dolzi- anam eloquentiam.

De felici profectu Principis nostri usque in Pragam[6] nihil est quod dubites. Pontanum esse in Jena,

tertio jam scribit Philippus. Forte Bleycardus[7] est[i]. Nam is cum Principe est, et mixta est rei et nominis persona: et quod Pontanus antea aegrotavit, et Bleycardus cum Principe quasi Pontanus ierit.

Meus Ketha te salutat et omnes tuos, sed pergit legendo, nisi quod octiduum ei rapuit istius lenae[k] tragoedia; et ad tuum linivendium (quem objectas)[l] respondet, te ipsum facile conjecturum, quidnam in isto periculoso casu esset factura, praesertim in tanta spe et licentia repetendae lectionis et timore amittendae occasionis. Saluta tuos omnes suaviter in Christo[m]. Vigilia Martini 1535.

T. Martinus Luther.

[a] Lena 2. 3. 4. — [b] † o 1. 3. — [c] † tu 1. 3. — [d] in 4. 5. — [e] Antonium 1. 3. — [f] † Regis 1. 3. — [g] Augusti 2. 4. 5. — [h] videns 4; videbis 5. — [i] Bei 3 andere Interpunction: Mitto . . . eloquentiam de . . . ad Pragam. Nihil . . . dubites, Pontanum . . . Jhena. Tertio . . . Philippus, forte. — [k] Lenae 2. 3. 4. — [l] (quem objectas) fehlt 4. 5. — [m] suaviter etc. fehlt 2. 4. 5.

[1] Vergerio (vgl. Nr. 2333[5]) kam am Sonnabend nach [Keil, merkw. Lebensumst. Luthers III, 74 falsch: vor] Allerheiligen, 6. November mit 21 Pferden nach Wittenberg und wurde vom Landvogt Metzsch im Schloß einquartirt. Der Besuch Luthers, welcher eine Einladung noch auf den Abend der Ankunft abgelehnt hatte, fand am folgenden Tag statt. Ueber den Besuch selbst sowie die dabei geführten Gespräche vgl. Köstlin[2] II, 378; Kolde, Luth. II, 438; Sixt, P. P. Vergerio 36; von Luther selbst TR. 2594, von Vergerius CR. II, 987 (nach Spalatins Aufzeichnung); Friedensburg, Nuntiaturber. I, 539.

[2] Joachim I. von Brandenburg.

[3] Barnes war hiernach auch eingeladen, kam aber nicht (obgleich er an Jonas über das Gespräch berichtete), da Luther seinen legatum spielte (Köstlin[2] II, 669 zu 384[1]). Auch in keinem der anderen Berichte wird er erwähnt.

[4] vgl. Nr. 2330. 2332. — [5] Aug. Himmel.

[6] Der Kurfürst war auf seiner Reise nach Wien am 30. Okt. in Prag angekommen (vgl. Nuntiaturber. I, 1, 532[2]).

[7] Blick. Sindringer, vgl. Nr. 1536[5].

Wittenberg. Nr. 2338. 10. November 1535.

Luther[1] an die Geiſtlichen zu Frankfurt a. M.

Antwort auf 20. Oktober.

Handſchriftlich: 1. Frankfurt, Stadtarch. l. c. (für den Rath gemachte Abſchrift; Dorſal: Responsio Luther: et Melancht: ad Praedicatores nr̄os. [von anderer Hand:] de restitutione 1535.); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 30; — gedruckt: 3. Schütze II, 365; 4. de Wette IV, 649. — Deutſch: Walch XXI, 1437. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 4.

Ornatissimis et optimis viris, Ecclesiae Franckfordiensis[a] ministris fidelibus, suis in Domino fratribus charissimis.

Gratiam et pacem in Christo. Accepi literas vestras, et scriptum vestrum Senatui exhibitum[b], optimi viri. Et quid ego faciam, qui in hunc diem incertus[c] tam de statu vestrae Ecclesiae, quam de voluntate Senatus? Cellarium[2] ejectum cogitavi[d], Dionysium[3] dimissum, et adhuc non convenire inter vos omnes videbam. In tanta mea ignorantia nihil possum inter vos arbitrari. Placuit sane vestra ad Senatum exhortatio, quae fortior est, quam ut eam illi sequantur, ut ex ipsorum literis intelligo. Quid ergo consulam, ubi illi non possunt (ut dicunt) praestare, quod docetis vos? Sinite ergo eos facere, quod possunt vel volunt. Nam ego suspicor de multis etiam in aliis locis, quod vellent evangelio[e] amisso et ministris ejectis nihilominus tenere libertatem evangelii partam et servatam. Hoc est, mundus vult papistare et epicurare, contemptis omnium omnibus religionibus. Papam ex evangelio contemnunt etiam[f] ipsi papistae, nisi quod in speciem et alia spectantes Papam adorent[g] velut in larvato ludo theatri. Rursus evangelion contemnunt, idque alia specie: ‚Sed villam emi, uxorem duxi, non possum venire'[4]. Quid hic facias, nisi quod[h] ut sinas sordescere, qui sordent, et proficere in pejus errantes et seducentes?[5] Sie wollens ſo haben. Facite vos

fideliter, et, ut Judas[6] ait, quos potestis, eripite velut ex igne; quos non potestis, sinite conflagrare, et[i] eorum miseremini; quid potestis amplius? etiam si rumpamini. Non adducetis ad Christum totam massam, sed[k] primitias et reliquias, seu extremas auriculas, ut Amos[7] dicit. In Christo bene valete, et, si placet, aliquando rescribite statum Ecclesiae vestrae; si non placet, nihil offendar, quia non posui spem evangelii mei in Francfordiam vestram. Wittembergae X. Novembris 1535.

Martinus Luther D.

[a] Francofordianae. — [b] oblatum. — [c] † fui. — [d] putavi. — [e] qui vellent; Evangelio. — [f] et jam. — [g] adorant. — [h] quod fehlt. — [i] nec; im Ms. &. — [k] † tantum.

[1] Melanchthon, an den der Brief der Frankfurter mit gerichtet war, hatte bereits am 5. November geantwortet (in CR. fehlend). Er faßt seine Antwort in den Schlußsatz zusammen: Sic igitur sentio, in alieno jure patronatus non video, quomodo prohibere restitutionem possint Francofordiani, vel contra superiores vel contra pares.

[2] Joh. Cellarius (vgl. Nr. 187[3]), welcher 1529 auf Luthers Empfehlung nach Frankfurt gekommen (vgl. Nr. 1526[6]), vertrat hier die lutherische Anschauung, und wurde darüber von den andern zwinglisch gesinnten Prädikanten, besonders Dionysius Melander, verunglimpft, bis er ihrem Hasse weichen mußte. Am 22. Februar 1532 erklärten sie dem Rath, daß sie mit Meister Johann nichts mehr zu thun haben, auch das Nachtmahl mit ihm nicht mehr halten wollen. Der Rath, welcher vergeblich zu vermitteln versuchte, beschloß darauf, ihm „einen freundlichen Urlaub" zu geben, und nach Ablauf seiner „Berufniß", d. h. seines Amtsjahres, 14. Septb. 1532 verließ er Frankfurt. Seine Vertreibung war Mitveranlassung zu Luthers Warnungsschrift an die zu Frankfurt (Erl.[2] 26, 370). Vgl. Ritter, ev. Denkw. 130 ff.; Steitz im Arch. f. Frankf. Gsch. N. F. V, 242. 250 f.

[3] Melander, vgl. Nr. 936[1]. Die Anfeindungen seiner Collegen, welche bis 1534 blindlings seiner Leitung gefolgt waren, wegen eines anstößigen Eheverlöbnisses veranlaßten ihn, seine Entlassung zu nehmen und Ende März 1535 Frankfurt zu verlassen. Er fand gleich nach seinem Abgang eine Anstellung bei Philipp von Hessen als Hofprediger, als welcher er bei der Doppelehe des Landgrafen eine wichtige Rolle spielte. (Ritter 86; Steitz 269 ff.)

[4] Luc. 14, 18 ff. — [5] Offenb. 22, 11; 2. Tim. 3, 13. — [6] Br. Jud. 4. 22 f. — [7] Amos 3, 12.

(Wittenberg.) Nr. 2339. 23. November 1535.

Luther an den Rath zu Frankfurt a. M.[1]

Luther hat an Cellarius geschrieben, ob er nach Frankfurt zurückkehren wolle, weiß aber nichts über dessen Entschluß. Einen Anderen zu schicken ist er aus Mangel an tüchtigen Leuten nicht in der Lage.

Gedruckt: Erl. 55, 113, Nr. 514 und den dort angef. Orten. — Original im frankf. Stadtarch., Fasc. Ref.- und Kirchensachen T. II. f. 81 (mit dem Vermerk: praes. 14. Dec. 1535).

Z. 5. Ehrbare, fürsichtige; Z. 19. mit solchen Leuten; in die Woge; Z. 24. st. wie uns: wie es. — Unterschrift: Martinus Luther D.

[1] Es ist dieser Brief nicht Antwort auf das Schreiben des Raths vom 27. Okt. (Nr. 2332), sondern auf ein anderes (fehlendes) Schreiben. Unser Brief wurde zugleich mit dem Melanchthons vom 5. Novb. (vgl. Nr. 2332[1]; das Original hat das Dorsal: praes. 7. Decb. 35.) am 7. Decb. im Rath verlesen, Bürgermeisterbuch (im Stadtarchiv) 1535. fol. 77[b]: „Feria 3. post Nicolai, als D. M. Luth. und Ph. Mel. auf des Raths Schrift Antwort geben, auf jre selbst lassen [d. h. auf sich beruhen lassen], bis die verordneten Rathsfreunde von [Schwäbisch-] Hall zu Huß kommen". Denn auch Brenz war am 30. Nov. (Dienst. nach Kath.) um einen gelehrten Mann gebeten worden, ihn zum Superintendenten zu bekommen (Bürgermstrb. l. c.). Auch an Erh. Schnepf in Stuttgart hatte man gedacht (Ritter 224).

[2] Z. 7. Cellarius] vgl. Nr. 2338[2]. Da Cellarius nicht nach Frankfurt zurückkehrte, wurde die durch Melanders Weggang (vgl. Nr. 2338[3]) erledigte Stelle erst 1536 durch einen Nicol. Maurus aus St. Goarshausen besetzt, der aber, ein zänkischer Mann, nicht lange blieb, Ritter 244; Steitz l. c. V, 274. (Was Seckend. I, 244 sagt, Cellarius habe die Rückkehr nach Frankfurt ausgeschlagen, weil er einen Ruf nach Dresden erhalten hätte, ist falsch, da letzteres erst 1539, nach Herzog Georgs Tod, erfolgen konnte.)

[3] Z. 15. St. Paulus] 1. Timoth. 3, 6.

[4] Z. 21. Das Geel am Schnabel] von einem Menschen, der vor der Zeit klug sein will (jetzt noch: Gelbschnabel); jedenfalls Anspielung auf Melander, der übrigens, als er Frankfurt verließ, bereits ein 50jähriger war (vgl. Steitz 271[3]).

Wittenberg. Nr. 2340. 27. November 1535.

Luther[1] an Martin Schalling[2] in Straßburg.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 59; 2. Zürich, Siml. Samml. Vol. 39 (ex Copia in Ms. Vol. V. p. 22. Scrin. Eccles. Argent.); — gedruckt: 3. Schütze II, 366; 4. de Wette IV, 651 (unter Vergleichung einer Straßburger Abschrift). — Deutsch: Walch XVII, 2524 (datirt 26. December.)

Domino[a] Martino Schalling, ministro Ecclesiae Argentinensis.

Gratiam et pacem in Christo.[b] Gaudens accepi tuas literas, mi Martine, et credere te volo, quod non minor sit in me affectus et studium concordiae, quam in te esse sentio. Testis sit et judex ille, quem nemo fallit. Quare hoc age, ut ores Dominum Deum, sicuti et nos facimus, ut concordia illa coepta satis feliciter (Deo[c] gratia[d]) felicius procedat et felicissime perficiatur. In me si fuerit mora vel[e] impedimentum, non faveat mihi Deus meus, adeo cupio ante finem hujus vitae meae redditam pacem ecclesiae. De hac re scribo ministris Ecclesiae vestrae.[3]

Id quod in fine scribis de consecratione in coena (quando nec pluribus verbis hoc significas, quam istis: «quid de consecratione sentias in coena scribe mihi uno aut altero verbo»)[f], satis non intelligo. Ariolari volo: tu videris, an habeam tuum sensum. Nos certe docemus, panem et vinum esse corpus et sanguinem Christi, non consecrante ministro, sed sic volente per institutionem suam Christo, esseque manducandum et bibendum, non autem reservandum in cibario, aut gestandum in processionibus. Licet[g] an in gestato et incluso sacramento sit corpus Christi, nihil curemus.[4] Papistae id viderint. Nobis non est opus ista quaestione, qui comedimus et bibimus secundum Christi institutionem. Bene in Christo vale. Wittembergae 5. Calend. Decembris 1535.

Martinus Luther.

[a] Domino fehlt 3. 4. — [b] in Christo fehlt 2. — [c] Domino 2. — [d] gratias 3. 4. — [e] et 3. 4. — [f] quam istis etc. fehlt 2. — [g] Licet fehlt 3. 4.

[1] An demſelben Tag ſchrieb auch Melanchthon aus Jena an Schalling (CR. Suppl. p. 101 und deutſche Ueberſetzung II, 927).

[2] Schalling, eine Zeit lang Gehülfe Bucers, kam 1543 nach Weitersweiler in der Fleckenſteiniſchen Herrſchaft im Elſaß zur Einführung der Reformation und ſtarb am 27. Febr. 1552 zu Hagenau (vgl. Röhrich, Geſch. der Ref. im Elſaß II, 232; Wilb, Nürnb. Gel. Lex. III, 484, bei dem jüngeren Mart Sch., geb. 1532 in Straßburg, geſt. 1608 als Pfr. zu Nürnberg).

[3] geſchah am nämlichen Tage, vgl. die folgende Nr.

[4] Zu dieſer ausweichenden Entſcheidung vgl. Kawerau in Stud. und Krit. 1896, 357.

(Wittenberg.) Nr. 2341. 27. November 1535.

Luther an die Geiſtlichen zu Straßburg.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 107. f. 28; — gedruckt: 2. Centur. epp. ad Schwebel. p. 233 (s. d.); 3. Strobel-Ranner p. 241 (aus 2); 4. Schütze III, 185; 5. de Wette IV, 652 (unter Benutzung einer Straßburger und einer Baſeler Abſchrift). — Deutſch: Walch XVII, 2522 (datirt: 21. Novb.).

Ministris verbi dominici apud Argentinam, Dominis et Fratribus suis in Christo dilectis.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Sentio ex literis vestris[1], optimi viri[b], Fratres, quod in literis meis proximis acceptus sim[c] a vobis, quasi conventum nostrum[d] rejecerim in arbitrium Principum et[e] civitatum[2] penitus, cum tamen hoc non voluerim, sed ut commodius fieret, arbitrabar, illorum quoque scientia[g] id melius fieri. Verum ego sic sum animatus, ut cupiam convenire vos[h], etiamsi Principes aut civitates non velint[i] cooperari. Nihil enim mihi, nunc cano, decrepito et omnibus rebus defuncto et saturo, magis in votis est, quam ut concordia ista, quantum[k] fieri potest, ante meam dormitionem[l] firmetur. Si volent Principes cooperari, bene; si[m] minus, tamen conabor impetrare, ut saltem sinant

nos, et[n] ferant conventum nostrum; quamquam multo meliora spero[o], praesertim de Principe nostro. De tempore vos[p] ipsi recte sentitis, quod ante Pascha vix possit fieri, vel ob mei corporis variam[q] valetudinem; tamen faciam, quod possum, et paratus ero, quocunque tempore sive ante, sive post Pascha conveniendum sit: vellem enim ipse libenter adesse. Locum significabimus, quam primum Princeps noster redierit[3]. Nam extra Ducatum nostrum mihi vix vel nunquam concedetur facultas. Ego condicam nostro Principi in Thuringia vel Isenacum, Gotham, vel[r] Vinariam, et ex his unam impetrabo. Interim curabo, ut Ecclesiarum undique hic suffragia et ministrorum consensum habeam, ne opus sit multa turba. Idem vos fecisse libenter audio. Valete et orate, nec dubitate[s] nobis etiam esse cordi istam concordiam, nisi Christum Dominum pro fabula vellemus habere, pro quo ego ut unus ex confessoribus illius[t] indignis[u] tot a Satana et mundo passus sum, et adhuc patior cruces. Oramus enim et nos pro vobis diligenter, cum[v] publicis, tum privatis orationibus. Deo gloria, Amen. Wittembergae, 5. Calend. Decembris 1535.

V. Martinus Lutherus.

[a] Venerabilibus in Christo fratribus, Dominis Argentinensis Ecclesiae Doctoribus, pastoribus et ministris fidelibus et sincerissimis 2. — [b] viri fehlt 1. — [c] sum 2. — [d] concordiam nostram 2. — [e] aut 2. — [f] hoc noluerim 1. — [g] sententia 2. — [h] nos 2. — [i] nolint 2. — [k] quanta 2. — [l] dormitationem 1. — [m] sin 2. — [n] ac 2. — [o] sperem 1. — [p] vel 4. 5. — [q] variam fehlt 2. — [r] vel fehlt 2. — [s] dubitetis 2. — [t] ipsius 2. — [u] indignus 2. 4. — [v] tum 2.

[1] fehlend, vgl. Nr. 2319[1].

[2] vgl. Nr. 2319, Z. 20 ff., welche Stelle die Straßburger dahin mißverstanden hatten, als wolle er die Versammlung vom Willen der Fürsten und städtischen Bürgerschaften abhängig machen. (Köstlin[2] II, 341.)

[3] der noch nicht von Wien zurückgekehrt war.

(Wittenberg.) Nr. 2342. (Anfang Decbr. 1535.)[1]

Luther an Melanchthon in Jena.

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 85. f. 3. (anno 1536); — gedruckt: 2. Schütze III, 25; 3. de Wette IV, 655.

Domino[a] M. Philippo Melanchthoni, discipulo Christi fideli, suo fratri charissimo, Jhenae degenti.

Gratiam et pacem in Domino. Cum Doctor Antonius ipse veniat, nihil erat, quod scriberem; ex ejus sermone omnia intelliges, quae hic sunt et aguntur. Tu nunc videbis, ut te dignum praebeas Legatis ambobus et sodalem et disputatorem pro honore et ipsorum Regis et nostri Principis. Gaudeo, Doctorem Antonium liberatum a curis[b][2]. Nam et ego coeperam pessima cogitare, cum ita tardaret alter legatus. Nam facile est animo moveri, qui norit, quales sint Domini Reverendissimi Cardinales, Papae et eorum Legati proditores, fures, raptores et ipsi diaboli. Utinam haberent plures reges Angliae, qui illos occiderent! His verbis enim Legatus Paulus Vergerius hic mihi respondit: Hem! (scio) rex Angliae occidit Cardinales et Episcopos.[3] Sed etc. Tum mota manu frendens minabatur illi Regi majora, quam antea unquam passi sunt imperatores, non quidem apertis verbis, sed morsis labris. Es ſeind Böſewicht in der Haut, ja im Herzen! Dominus det, ut tu quoque id credas. Pfaff Albrecht zu Hall hat den Abtſtab zur Zinna[4], und die Monstrantia zu Gutterbock[c] mit andern viel Kelchen weggenommen, magna devotione, ita ut etiam literas a se signatas in locum reposuerit. Dicunt magnam summam facere illud pedum[5] abbale et monstrantiam. Vere dignus, qui Cardinalis factus sit, ut qui ingenio feliciter cum omnibus Cardinalibus certet, brevi superaturus, si indulgebitur ei. Nam ita et Romae et in Italia vastaverunt omnia templa altaribus, missis, reditibus et clenodiis[d], et nihilominus tamen fortiter exigunt missas et templorum cultus. Tu putas Verrem aut

Dionysium aliquid esse, si Ciceroni credas; at nunc unus Cardinalis Reverendissimus ecclesiae sanctae catholicae centum Verres, mille Dionysios non tantum habet in corde, sed palam et impudenter exercet in opere manifesto. Wie leiden doch ſolchs[e] Furſten und Herrn! qui ita nos fatigant crimine ecclesiarum violatarum.

Expectamus vos reduces, et si quis rumor ad vos pervenerit, durate et vincite. Speramus, etiamsi contagium aliquod esset futurum, tamen aërem purum (pro isto Scythico[f] coelo) habere. Es mußte ſich ja anders erzeigen, si esset pestis; ubique terrarum homines sunt mortales, nascuntur et moriuntur. Wir muſſen ja nicht alle hie auf Erden lebendig bleiben, ſonſt werden[g] wir dorthin nicht kommen. Dominus mea te reverenter salutat, saepius tui memor, ac tu vide, ne me ad zelotypiam provoces, cum et tu habeas, in qua me ulcisci possim. Vale in Domino et saluta D[ominum] D[octorem][h] Casparem Cruciger et omnes nostros, oraque pro me[i].

T. Martinus Luther.

[a] Domino fehlt 2. 3. — [b] curiis 1. 2. — [c] in Jutterbock 2. 3. — [d] clinodiis 1. — [e] ſolche 2. — [f] scilicet 2. — [g] wurden 2. — [h] 2 und 3 bloß Dominum. — [i] 1 und 2 † Anno 1536 (falſch!).

[1] Daß der Brief in dieſe Tage gehört, ergibt ſich aus dem Brief Melanchthons vom 6. December (Nr. 2344), worin dieſer meldet, daß Barnes in Jena angekommen ſei.

[2] nämlich wegen des langen Ausbleibens der engliſchen Geſandtſchaft.

[3] Nur der Biſchof von Rocheſter, John Fiſher, der allein von allen engliſchen Biſchöfen die Urkunde nicht unterzeichnet hatte, in welcher Heinrichs erſte Ehe als ungültig erklärt war, und deßhalb unter dem Vorwand an einer Verſchwörung theilgenommen zu haben ins Gefängniß geſetzt worden war, wurde am 22. Juni 1535 hingerichtet; zum Cardinal war er erſt am 21. Mai, ſchon im Gefängniß liegend, ernannt worden. Der ihm bald am 6. Juli in den Tod folgende Thomas Morus war weder Cardinal noch Biſchof.

[4] Abt zu Zinna war damals noch Benedikt (vgl. Nr. 2484), der 1536 ſtarb. — [5] Hirtenſtab.

Schneeberg. Nr. 2343. 6. December 1535.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Original-Concept: [1. Weimar, Geſ.-Arch. H. pg. 97. N. 41]; — gedruckt: 2. CR. II, 1007; 3. Burkhardt, Luth. Brfw. S. 242.

Johanns Friedrich ꝛc[a].

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Nachdem k. W[ürde] zu Engeland itzo ihre Botſchaften[1] zu uns geſandt, welche auch für wenigen Tagen zu Erfurt ankommen, die wir furder gein[b] uns gein Weimar beſcheiden[c], Sachen halben, wie[d] Ihr ahne Zweifel von Doctor Anthonio des Engellenders[e], der numehr ein Zeit lang zu Witembergk geweſt, vernommen, und wiewohl es uf dem geſtanden, daß gedachte Botſchaften zu Witembergk erſtlich haben ankommen und mit Euch und andern unſern Theologen beruhrter Sachen halben, darumb ſie abgefertigt, Unterrede halten ſollen; weil es aber nit beſchehen und ſie unſer Stadt Jhene, des Orts dieſer Zeit Magiſter Philipus Melanchton und unſerer[f] Univerſität iſt, ſo nahens[g] kommen[h]; zu dem bedenken wir, daß ſolche Unterrede dieſer Zeit an keinem Ort beſſer und bequemer und zuvorderſt, weil wir bei der Hand als zu Jene ſein, dann doſelbſt[i] furgenommen werden mag, ſo iſt demnach unſer genädigs Begehrn, Ihr wollet Euch furderlich erheben und gein Jhene vorfugen[2] und neben Magiſter Philipo und andern unſern Theologen obgemeldter Botſchaften Unterrede gewärtig ſein. So haben wir auch Doctor Anthonien ingleichnuß[k] zu derſelben Unterrede gein Jhene erfordert[s], thun[l] auch hiebei unſerm Landvoigt zu Sachſen, Hanſen Metſchen, ſchreiben, Euch zu ſolcher Reiſe Wagen und Pferde, auch Zehrung zu verordenen, domit Ihr ahne Verhinderung von ſtatten kommen muget. Dem werdet Ihr unſern Brief wohl[m] uberantwurten laſſen wiſſen, und thut uns daran zu Gefallen. Datum ufm Schneberge, Montag Nicolai 1535.

[a] Ueberſchrift fehlt 3. — [b] zu 2. — [c] beſchieden 2. — [d] die 2. — [e] „des Engell.“ fehlt 2. — [f] unſere 2. — [g] nhaen 1. — [h] können 2. — [i] „ſein, dann doſelbſt“ fehlt 2. — [k] ingleichen 2. — [l] ſt. thun: ihn 3. — [m] † zu 2.

[1] Eduard Fox, Biſchof zu Herfordſhire, und Nicolaus Heyth, Archidiacon von Canterbury (Seckend. III, 111).

[2] Luther kam nicht nach Jena, sondern die Gesandten reisten um den 10. Decb. mit dem Kurfürsten und Melanchthon nach Schmalkalden zum Convent, und kamen dann nach Schluß desselben nach Wittenberg am 31. December, wo weitere Verhandlungen mit Luther gepflogen wurden.

[3] durch einen Brief, gleichfalls vom 6. Decb., aus welchem sich ergibt, daß die englische Botschaft ihren Weg nicht, wie bestimmt war, nach Wittenberg nahm, sondern vom Kurfürsten nach Weimar, wo er um den 9. sein wollte, beschieden war, um dann die Unterredung mit Luther in Jena vor sich gehen zu lassen (Burkh. 242***). Daß übrigens Barnes schon vor Empfang dieses kurfürstlichen Schreibens nach Jena abgereist war, ersehen wir aus dem nächsten Brief, in welchem Melanchthon am 6. Decemb. Luther dessen Ankunft in Jena mittheilt; vgl. auch Nr. 2342.

Jena. Nr. 2344. 6. December 1535.

Melanchthon an Luther.

Handschriftlich: [1. Gotha, Cod. Mehner III. p. 94b]; — gedruckt: 2. CR. II, 1005.

Feliciter confecta esse negotia Principis cum Rege Ferdinando speramus. Nam Franciscus[1] *in postremis literis scripsit laetiora. Scripsit eadem Princeps ad Pontanum. Vidi autem Fabri*[2] *sycophantias; sed audiam ex Francisco*[a]*; hodie enim speramus adventum Principis*[3]*.*

Antonius Anglus huc venit[4]*, sed nondum salutavi eum. Jam enim redeo ex Anabaptistarum examine*[5]*. Disputavimus de quinque articulis. Sentiunt enim nullum in infantibus peccatum esse; non licere christianis gerere magistratum, aut jusjurandum dare; affirmant rerum communionem; negant conjugium esse inter Anabaptistam et Nonanabaptistam. Haec crassa expuli, ut coargui possent. Bene vale. Salutem dices meis verbis honestissimae conjugi tuae, D. Jonae, D. Pomerano. Jenae die Nicolai 1535.*

Jonae scribam proxime de negotio Antonii Musae[6]*.*

[a] Hier scheint etwas zu fehlen.

[1] Burkhard. — [2] des Wiener Bischofs und Ferdinands Hofpredigers. Näheres über seine damaligen Ränke ist nicht bekannt.

[3] Da der Kurfürst am 6. December in dem über 10 Meilen entfernten Schneeberg war (vgl. Nr. 2343), konnte er unmöglich noch am selben Tage nach Jena kommen.

[4] vgl. Nr. 2342.

[5] In Jena saßen 4 Wiedertäufer gefangen, mit welchen Melanchthon, Cruciger und Anton Musa, Pfarrer in Jena, am 1. December ein Verhör anstellten. Vgl. die Akten desselben CR. II, 997 und 1003. Da sie sich nicht weisen ließen, wurden sie am 27. Januar 1536 hingerichtet (CR. II, 1004[2]).

[6] Er that dieß am 1. Januar 1536 (CR. III, 5). Musa (vgl. Nr. 557[3], dazu Clemen, Beitr. z. Rfgsch. 1900. I, 62) hatte schon im August 1535 Lust, sein Amt in Jena aufzugeben, als sein Nachfolger war schon der Prediger in Herzberg, Christoph N., in Aussicht genommen. Melanchthon und Cruciger vermittelten aber, daß Musa, obgleich unwillig, blieb. Erst 1538 verließ er Jena, um als Superintendent nach Rochlitz zu gehen (vgl. Clemen 66. 78).

(Wittenberg.) **Nr. 2345.** (25. December 1535.)[1]

Luther an Fürst Joachim von Anhalt.

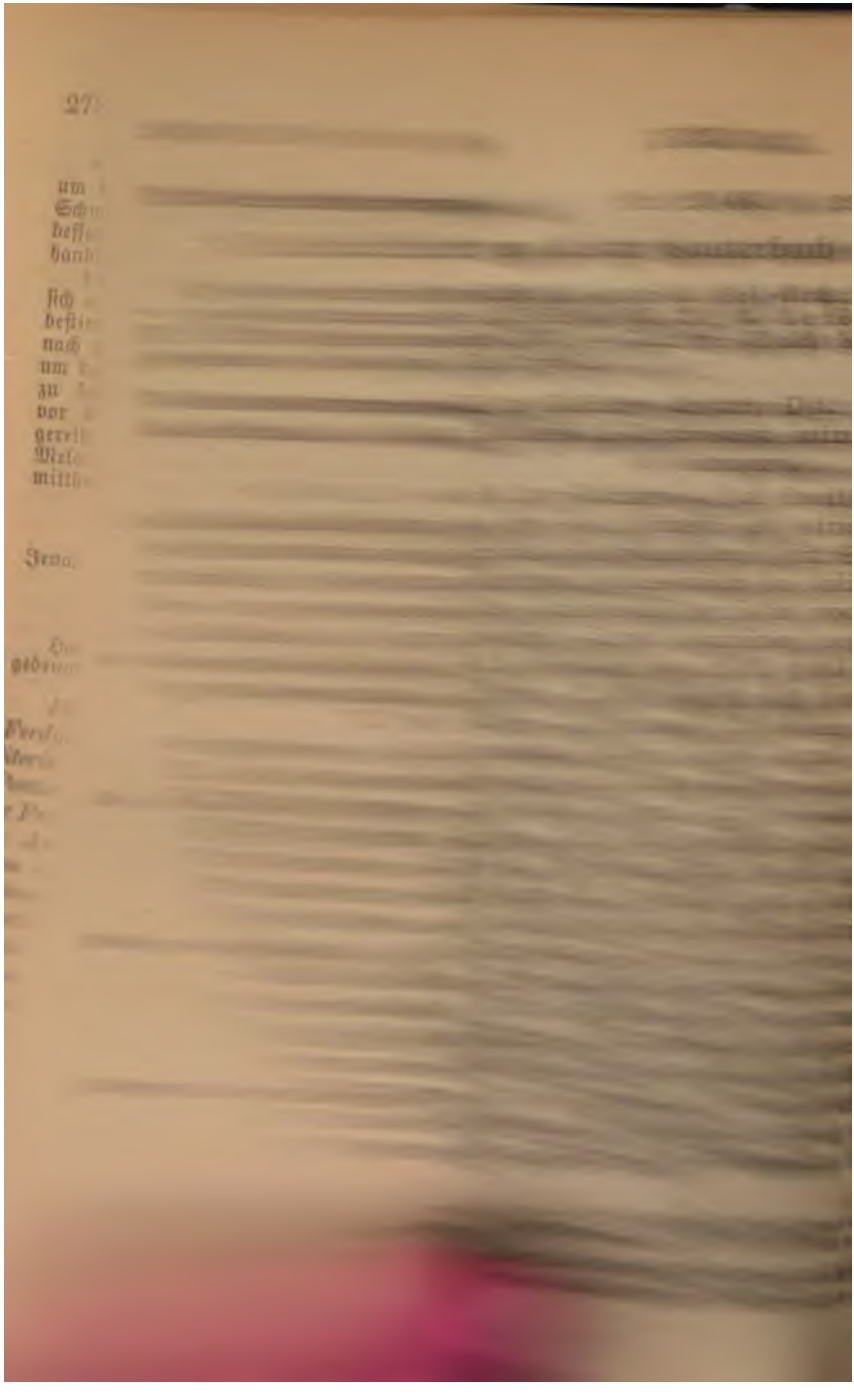
Luther tröstet den Fürsten in seiner Schwermuth durch die Weihnachtsbotschaft.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 159, Nr. 547 (ins Jahr 1536 gestellt) und den dort angef. Orten; außerdem 2. Lindner, Mitth. II, 40. Nr. 28, nach welchem folgende Textverbesserungen vorzunehmen sind:

Z. 19. Sünde, † wir erkennen unsere Sünde [dadurch wird Z. 21 das ? hinfällig]; — S. 160, Z. 2. und † hat.

[1] Der Brief ist nicht handschriftlich vorhanden, sondern nur bei Beckmann l. c. gedruckt ohne Angabe seiner Quelle und ohne jegliche Zeitbestimmung, dazu des Anfangs und des Endes entbehrend. De Wette V, 36 hat ihn richtig der Weihnachtszeit zugewiesen (vgl. Z. 1 ff.), dagegen nicht angegeben, worauf er seine Jahrszahl 1536 gründet. Wir setzen ihn in das Jahr 1535, weil er dann seinem Inhalt nach trefflich paßt zu dem Brief Bugenhagens an den Fürsten, d. d. ex Wittenberga 1536. Joannis Evangelistae (27. December 1535), bei Vogt, Bug.'s Brfw. S. 137.

[2] Z. 16. Er ist größer] vgl. 1. Joh. 4, 4. — [3] Z. 23. St. Paulus] 2. Cor. 12, 9.



er früher geschrieben sein muß als der an den Rath von Leisnig, 31. August 1536. Auch die Stelle von Aureus (vgl. Note 4) weist ihn diesem Jahre zu. — [2] vgl. Jesaj. 30, 15.

[3] M. Wolfg. Fuß, Pfarrer in Leisnig, mit welchem Lauterbach in Streit lebte, vgl. Nr. 2162[2].

[4] vgl. Nr. 2269[1]. Er saß jetzt im Gefängniß zu Leuchtenberg bei Wittenberg, wo sich zu gleicher Zeit auch einige eingezogene Wiedertäufer befanden, die man zu ihm setzte, daß er sie bekehre (vgl. CR. III, 15. 16. 17. vom 19. Januar 1536). Manlius l. c.: Eodem tempore et alius quidam anabaptista erat conjectus in carcerem, propter quem oportuit me [Mel.] quoque accedere. Cum igitur hujus occasione eo venissemus (Melanchthon und Ant. Musa), ibi ille scortator exemptus ex carcere, deploravit suam calamitatem ac petivit, ut pro eo intercederemus. Die Verwendung war jedoch erfolglos, Gulden wurde wegen Ehebruchs geköpft (vgl. auch CR. IX, 764). — [5] Matth. 24, 23.

(Wittenberg.) Nr. 2347. 30. December 1535.

Luther an Wolfgang Brauer, Pfarrer in Jessen.

Auf die an Brauer gerichtete Anfrage eines Freundes zu Linz, ob ein Hausvater mit den Seinen Hauscommunion halten dürfe, verwirft Luther diese, ermahnt dagegen, daß ein Hausvater die Seinen das Wort Gottes lehre.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 160, Nr. 548 (30. Decb. 1536) und den dort angef. Orten; ferner: 2. Etl. Trostschr. Jen. 1554. Bl. 112[b] (am Tag Johannis Evangelistä in Feiertagen [= 27. Decb.] 1535; so auch Wittenb. XII, 270 und Jen. VI, 277); — handschriftlich; 3. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 139 (undatirt und ohne Name des Empfängers); 4. daselbst, Aug. 20. 2. f. 127; 5. Nürnberg, Cod. bibl. Solger. 70. f. 56.

Varianten: Z. 3. Sigemund N. 4 (von anderer Hand darüber geschrieben: Simon Bangreuter), auch 5 hat Bangreytter, während er bei 3 Gangreyter heißt; Z. 4. st. begehrt: gebeten 3; Z. 9. noch † kein 3; Z. 22. gleichwie 2; daß man alle Guter gemein sollt lassen sein 2—5; — S. 161, Z. 5. st. Hausgesinde: Haus 2. 4. 5; Z. 6. und das Wort einem jtzlichen befehlen 3; Z. 8. offenbarliche † berufene 2; Z. 10. st. und: oder 2. 4. 5; Z. 17. selbs, dazu auch andere, doch niemand selbs laufen 4. 5; Z. 18. es ist gar ein anders 2. 3; Z. 21. st. Noth: Wort 3; kein Nothdurft ist noch Beruf 4; Z. 24. mit „daraus" schließt 3; Z. 25. „Herr" fehlt 4. 5.

[1] Ueber Luthers Ansicht betreffs der Hauscommunion vgl. Nr. 1742. 1905. 2251, sowie den Brief an Kastner 11. Febr.

1536. — [2] Z. 3. Linz] Dorf im jetzigen sächsischen Amtsgericht Großenhain.

[3] Z. 18, vgl. Apstlgsch. 2, 46. — [4] Z. 23. vgl. Apstlgsch. 2, 44. — [5] S. 161, Z. 10. St. Paulus] 1. Corinth. 11, 26. — [6] Z. 12. 1. Cor. 11, 20 f.

Nr. 2348. (1535?)

Bibelinschrift über Joh. 18, 36.

Aus einer dem ansbachischen Kanzler Georg Vogler geschenkten 1535er Bibel, gedruckt bei Hans Lufft, die sich jetzt auf der Windsheimer Stadtbibl. befindet, gedruckt in dem Jahresber. des hist. V. v. Mittelfranken, 1868, S. 100.

Joh. XIX.[1]

Mein Reich ist nicht von dannen, das ist, mein Reich ist nicht ein weltlich Reich. Warumb? Darumb, daß im weltlichen Reich das mehrer Theil sich halten nach des Teufels Reich. Wie Ps. 2,1 stehet: Warumb toben die Heiden und die Völker richten Unnützes? Die Könige ꝛc. Aber mein Reich haltet sich ganz nach Gott wider den Teufel.

Joh. X.[2]

Ich bin das Leben und Auferstehung. Wer an mich glaubet, der soll leben, wenn er gleich stirbet.

D. Georgio Vogler Amicissimo S.
Martinus Luther d.

[1] vielmehr 18, 36. — [2] vielmehr 11, 25.

1536.

Lochau. Nr. 2349. 9. Januar 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Beantwortet 11. Januar.

Original-Concept: [1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. H. f. 99, Nr. 42]; — Original: [2. Königsberg, v. Wallenrodt'ſche Bibl., mit eigenhändiger, jedoch jetzt unvollſtändiger Nachſchrift des Kurfürſten]; — gedruckt: 3. CR. III, 10 (nach 1); 4. Burkhardt 243, bloß Regeſt, aber in der Anmerk. S. 244 die Nachſchrift.

Johannes Friedrich ꝛc.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Nachdem unſer Landvogt zu Sachſen, Hans Metſch, geſtern allhie bei uns ankommen, ſo hat er uns unter andern berichtet, daß die Engliſche Botſchaft gerne ſähe und wollte, daß wir Mag. Philippum Melanchton gen Wittenberg thäten erfordern und beſchreiben, damit er ſampt euch und andern unſern Gelahrten bei der Unterrede des Königs von Engeland Ehe belangende, darum ſich gedachte Botſchaft gen Wittenberg verfügt[1], auch ſein möchte.

Nun wollen wir euch gnädiger Meinung nicht bergen, daß wir gedachts Philippi Gemüth nächſt zu Schmalkalden[2] hierauf vermerkt, daß er bei ſolcher Unterrede nicht nütz wäre, denn er hievor derhalben ſein Bedenken[3] angezeigt; ſo wollte auch die Nothdurft erfordern, daß er bei unſer Univerſität zu Jena bliebe ꝛc. Dabei wir es dazumal haben beruhen laſſen, und dafür geachtet, wo man ſeiner von berührter Unterrede entrathen könnte, daß es am beſten wäre, er würde bei unſrer Univerſität zu Jena gelaſſen.

Weil wir aber aus bemeldter unsers Landvogts Anzeige vermerken, daß die englische Botschaft den Philipp bei der Unterrede auch gern haben wollte, und wir nicht wissen mögen, ob solches, weil man vorhin sein Bedenken dieser Sachen halben weiß, vonnöthen oder nicht, so ist unser gnädiges Begehren, ihr wollet uns in dem euer Bedenken anzeigen, euch auch zuvor, ob ihr es für gut ansehen werdet, mit der Botschaft davon unterreden. Denn wo ihr für bequem und nütz achten werdet, daß Philippus zu der Unterrede gen Wittenberg kommen sollte, so soll an uns, ihn darauf dahin zu erfordern, nicht Mangel sein. Solches haben wir euch gnädiger Meinung nicht wollen verhalten, und sind euch mit Gnaden geneigt. Datum zur Lochau Sonntag nach Epiphaniae anno 1536.

(Nachschrift.)

. . . . . Euch nicht auch Magister Francz[4] weiter berichten, was des Philipi halben unser Bedenken ist, nachdem er itzt uns Bericht gethan, wie es der Verruckung der Universität halben sich zuträget.

Der Handelung halben mit Engelland, was die Ehesache belangt, zweifelt mir nit, Ihr werdet die Sachen in guter Achte haben, daß nichts eingeräumet, das vor Gott und der Welt nit christlichen und ehrlichen Bestand haben mocht und von unserm Widertheil ubel gedeut und ausgeleget werden, wie ahn Zweifel allerlei Suchung an Euch derhalben von der Botschaft beschehen wirdet, welches ich Euch gnädiger Meinung vornehmlichen angezeigt habe, mit gnädiger Begehr, wie sich die Sachen mit den Geschickten des Koniges und Euch zutragen werden, Ihr wollet mir solches in Schriften eigentlichen berichten. Daran thut Ihr mir zu besunderm Gefallen, und thue mich in Euer christlich Gebet entpfelhen.

Jo. Friedrich Churfurst

m. ppr. sspt.

[1] vgl. Nr. 2343[2]. — [2] auf dem Convent vom 15. bis Ende December, wo Melanchthon, aber nicht Luther anwesend war (vgl. Nr. 2343[2]).

[3] vom 23. Aug. 1531, CR. II, 520 (vgl. Nr. 1932[3]).

[4] der Vicekanzler Burkhard.

(Wittenberg.) Nr. 2350. 11. Januar 1536.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Antwort auf 9. Januar.

Wünscht, daß Melanchthon zu der Unterredung mit der englischen Botschaft zugezogen werde; im Uebrigen werde Luther betreffs der Ehescheidung des Königs nichts weiter einräumen, sondern bei seinem früheren Gutachten verbleiben. Am Schluß Dank für geschenktes Wildpret.

Original: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. M. p. 402. 6, vgl. Burkhardt S. 244); — gedruckt: 2. Erl. 55, 117, Nr. 517 und den dort angef. Orten. (Lies S. 118, Z. 6. Weil ich doch; Z. 19. st. stärken: stecken; Z. 21. incesti und incesta; Z. 24. Incesterey.)

[1] Z. 16. auch dabei sein sollt] Melanchthon kam, durch einen (fehlenden) Brief Luthers berufen (vgl. CR. III, 26. 38) nach Wittenberg, wo er mit der englischen Gesandtschaft auch über die Privatmesse, an der Heinrich VIII. hartnäckig festhielt, disputiren sollte (CR. III, 12). Er reiste am 15. Januar von Jena ab, kehrte gegen Ende des Monats dorthin zurück und verließ es wiederum dann zur Fortsetzung der Verhandlung am 11. Februar, und zwar nun gänzlich, Frau und Kinder folgten ihm später nach (ib. 42). — [2] vgl. Nr. 2278.

[3] Z. 28. läppisch] wohl = närrisch, inepte. Worauf Luther anspielt, kann ich nicht sagen.

[4] S. 118, Z. 7. das Bad ausgießen] vgl. Erl. 44, 341: wir müssen mit der Welt einen Sturm ausstehen, oder das Bad mit ihr ausgießen.

[5] Z. 23. Universitäten] vgl. Nr. 1932[4].

[6] Z. 26. mein voriger Sentenz] vgl. Nr. 1932 f.

Wittenberg. Nr. 2351. 14. Januar 1536.

Luther an Veit Dietrich, Prediger zu Nürnberg.[1]

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 239[b]; 2. daselbst, Helmst. 85. f. 4; 3. daselbst, Gud. 214. f. 67; 4. Cod. Goth. 185. f. 590; — gedruckt: 5. Strobel, Miscell. I, 166; 6. Strobel-Ranner 249 (=5); 7. Schütze III, 3; 8. de Wette IV, 664.

Venerabili viro Domino Magistro Diethricho, ministro verbi in Ecclesia Nurmbergensi, suo in Domino fratri.[a]

Gratiam et pacem in Christo. Gratulamur[b] tibi, mi Vite, conjugium[2] optatum contigisse, precorque felicitatem. Sed ne quid nimis, hoc est, ne ultra sortem communem omnium maritorum accidant omnia, ne forte Sanctum Paulum mendacem tandem facias, qui audet nobis fortunatis et cupidis maritis obstrepere et dicere: ‚Tribulationem carnis[c] habebunt hujusmodi'.[3] Quod si aliquando eveniat casus, ut Paulus tibi veracior videatur, quam velles: tum tu memineris, ut virum praestes[d], qui mulierculae infirmitatem ferre possit et glorietur, ut Petrus docet, et regulam Lesbiam[5] serves potius, quam[e] justas tibi iras fingas, nec tum[f] potestatem omnem facias[g] tui. Sed quid ego sus Minervam tam importune adhuc nuptiarum ardentibus amoribus doceo[h], cum scire debeam, te posse[i] centum uxores (quam[k] tua jam est nova) marititias[l] feliciter regere. Multo magis gratulor vocationi tuae ad ecclesiae functionem. Oro et spero simul, quod non discedes a forma doctrinae, quam hic hausisti potius, quam bibisti. Et mandavi D. Doctori Hieronymo Schaller[6], ut tibi diceret nomine meo, ne gentile illud vestrum[m] sinas te regnare[n], etiamsi forte aliquando te tentaverit[o], Germanice vocatur Dunkelfein[p], ille scilicet, qui den Tanz gut macht.[q 7] Vides enim, quantas[r] illi nobis faciant turbas, qui a[s] nobis exierunt. Quare uxorem tuam a me salutatam et rogatam volo, ut diligenter id caveat totis corporis et animae viribus, ne fias adulter cum illa suavissima[t] meretrice, quae philautia dicitur, sed praeveniat et liberet te ab aestu libidinis in illam[u], si qua te[v] sollicitaverit, sicut docet Paulus ad Titum 1,7 μὴ αὐθάδη: scis[w], quid velit? Vale in Domino. Salutat te meus Domina Ketha[x] et optat omnia felicia, tam in conjugio, quam in ministerio, et tu vicissim pro nobis ora. Wittembergae, 14. Januarii 1536. T. Martinus Luther D.

[a] Adreſſe nach 5. — [b] Gratulor 5. — [c] carnis fehlt 4. — [d] Paulus 4. — [e] potiusque 5. — [f] tamen 3. 4. 5. — [g] nach 3. 4; die andern facies. — [h] doceo fehlt 3. 4. 5; ſt. amoribus doces: amari 1. 2. — [i] posse fehlt 1. 2. 7. 8. — [k] quae 3. 4. 5. — [l] maritas 3; marititas 2. 4. 5. — [m] ? 3 allein hat ſt. vestrum: monstrum, in Klammer: Norimbergensium; vestrum fehlt 4. — [n] regere 3. 4. 7. 8. — [o] tentavit 2. 7. 8. — [p] Eigendünkel 7. — [q] illi sunt, . . . machen 1. 2. 3. 4. 7; „gut" fehlt 7. — [r] quantas fehlt 5. — [s] e 5. — [t] formosissima 5. — [u] illa 1. 2. 3. 4. 7. — [v] si quae 1. 2. 3. 7; si quam 4. — [w] scin' 5. — [x] Ketha fehlt 1. 3. 4. 7. 8.

[1] W. Dietrich war im Herbſt 1535 in ſeine Vaterſtadt zurückgekehrt, noch ungewiß, ob er daſelbſt bleiben oder einem Ruf nach der Univerſität Tübingen folgen ſolle. Durch die Uebertragung einer Predigerſtelle zu St. Sebald Anfang 1536 wurde er ſeiner Vaterſtadt erhalten; er bekleidete dieſe Stelle bis zu ſeinem Tode, 24. März 1549.

[2] Auch Melanchthon richtete an ihn ein Gratulationsſchreiben zu ſeiner Verheirathung, CR. II, 978 (dort zu frühe in November 1535 geſetzt). — Dietrich war ſchon in Wittenberg willens, ſich zu verheirathen, und zwar mit Margarethe Polner, einer Nichte Luthers, die bei ihm im Hauſe war. Dieſer rieth ihm aber ab (Rebenstock, colloq. II, 20): Optime scio cognatam meam bene tecum prospectum esse; tu vero an bene cum illa esses curatus, hoc mihi non est notum. Nondum satis educata est; si mihi debitam obedientiam exhibere non vult, dabo illam nigro et liberaliss. famulo in uxorem, ne ullus vir doctus perturbetur per illam. (Sie heirathete ſpäter den Univerſitätsſchöſſer M. Ambr. Bernd.) Doch ſcheint die Löſung des Verhältniſſes nicht ohne eine beiderſeitige Mißſtimmung abgegangen zu ſein, denn Melanchthon ſchreibt am 6. Febr. an Dietrich (CR. III, 37): Aliquoties cum Luthero de te locutus sum . . . Amanter et honorifice de te locutus est; quare te quoque rogo, ut ad eum aliquando scribas. Novi ejus naturam minime tenacem esse simultatum . . . Quare ejus amicitiam noli aspernari. — In Nürnberg fand nun D. eine Lebensgefährtin in Kunigunde, der Tochter des Fingerhutmachers Heinrich Leyß, eines angeſehenen Bürgers, durch welche Verheirathung D. Schwager wurde des Profeſſors am Gymnaſium Michael Roting und des Rektors der Lorenzſchule Joh. Ketzmann. Aus dieſer Ehe entſtammten 3 Söhne und 2 Töchter. Kunigunde D. ſtarb am 28. April 1579.

[3] 1. Cor. 7, 18. — [4] 1. Petr. 3, 7. — [5] vgl. Nr. 151[3].

[6] Hieronimus Schaller d'Erenfridendorff dioc. Mis: 20. oct. 1518 (A 1 b. 77), die Familie ſcheint aber in Annaberg gewohnt zu haben (vgl. CR. I, 133. 149). Er war Arzt in Nürnberg.

[7] Dunkelfein = eingebildet klug, naſeweis (vgl. Erl. 39, 299). Das Ganze ſprichwörtliche Redensart von ſolchen, die klug ſein wollen und es nicht ſind, vgl. Erl.[2] 20, II, 564.

(Wittenberg.) Nr. 2352. 17. Januar 1536.

Luther an Balthasar Raida[1] in Hersfeld.

Gedruckt: 1. Schütze III, 4; 2. de Wette IV, 665.

Venerabili in Domino fratri, Balthasari Raide*, Hirsfeldensis Ecclesiae ministro fidelissimo et sincerissimo.

Gratiam et pacem in Christo. Redditae mihi sunt literae tuae, optime frater, sed per fortuitum nuntium, ut non licuerit respondere. Et quia petis, ut videas manum meam, scripsi majusculis literis in dorso hujus chartae.[2] Si ex ea pictura potes meam manum noscere, bene; sin minus, ex animo tamen meo. Videor mihi non solum manum tuam, sed et tuum quoque animum, tuis testibus literis, noscere. Dominus Jesus Christus te servet in illud suum regnum. Interim tamen ora etiam pro me, ut et ipse liberer ab impiis quibusdam, sicut te liberatum esse gloriaris in Domino ab Anabaptistis[3] et sectis. Mihi semper novi et alii post alios surgunt prophetae, ut prope cupiam dissolvi, ne tot mala sine fine videam, et ego quoque aliquando liberer ab isto regno Diaboli. Hoc tu pro me orabis, quia hoc cupio a te. Servet te Dominus noster Jesus Christus, in quo bene vale. 17. Januarii 1536.

T. Mart. Luther.

* vielleicht verlesen für Raida.

[1] B. R., aus Fulda gebürtig, war in seiner Jugend, wie er selbst 1533 schreibt, ein reicher, herrlicher, römischer Curtisan und Ablaßkrämer, mit viel Beneficien behänget, dazu in öffentlichen Sünden und Schanden liegend, wie die Papisten pflegen zu leben; ein Jahr lang Beichtvater im Spital St. Johannis und in der Kirche St. Johannis im Lateran zu Rom. Er trat im Jahr 1524 zur Reformation über, wurde 1525 von Landgraf Philipp als erster evangelischer Pfarrer unter Zustimmung des Abts Crato (vgl. Nr. 435[12]) zu Hersfeld eingesetzt. Die Besoldung war gering: er mußte mit 60 fl. mit Weib und 7 Kindern auskommen, während der Abt mit seinem Haufen die Güter der Pfarrei verschwendete, weßhalb Bucer am 19. April 1540 den Landgrafen um eine Unterstützung für

ihn bat (vgl. Lenz, Brfw. Phil.'s mit Bucer I, 166). Dennoch schlug er eine im Juli 1539 durch die Visitatoren des Herzogthums Sachsen an ihn ergangene Berufung nach Salsa (CR. III, 752) aus, und war noch 1551 Pfarrer in Hersfeld (Rommel, hess. Gsch. III, 1, 259). Im Jahre 1533 hatte er eine Schrift gegen Wicel herausgegeben, welche Luther bevorwortete (vgl. Erl. 63, 316). — Jöcher, Gel. Lex. s. v. führt ihn auf, läßt ihn aber einen lutherischen Theologen sein, der um 1533 zu Wittenberg (!) gelebt.

[2] Auf die Rückseite des Briefs schrieb Luther die Worte: Manum meam petiisti | Ecce | manum meam habes | Martinus Luther., was von de W. VI, 416 nach dem Intelligenzblatt zur N. Leipz.-Lit. Zeitung. 1808. N. 39. Sp. 618. als besonderer, und zwar kürzester Brief Luthers, s. a. et d., mitgetheilt wird.

[3] N. hatte besonders mit Wiedertäufern zu kämpfen (vgl. Hochhuth in Ztschr. f. die hist. Theol. 28, 543 f. 552 f.); noch im März 1544 beauftragt ihn der Landgraf, einen besonders hartnäckigen Wiedertäufer zur Kirche zurückzuführen (Lenz I, 325[4]), und in seinem Bericht darüber sagt N., daß er bereits über 300 Wiedertäufer vor sich gehabt.

(Wittenberg.) Nr. 2353. 17. Januar 1536.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 87; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 59; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 233[b]; 4. daselbst, Helmst. 85. f. 5; — gedruckt: 5. Strobel-Ranner 250; 6. Schütze III, 6; 7. de Wette IV, 666. — Deutsch: Walch XXI, 1440. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 7.

Optimo et venerabili viro, Domino Magistro Nicolao Hausmanno, ministro verbi in Dessaw, suo in Domino majori.

Gratiam et pacem in Christo. Rogo te, mi Hausmanne, sinas illas nuptias filiae[a] M. Peters[1] procedere. Nihil enim habet in eam potestatis M. Peter, cum ipsa sit vidua jamdudum emancipata suique juris, et M. Peter etiam publico judicio privatus domo et omnibus possessionibus. Ipsa periculo suo nubit, et satis est, quod M. Peter cum priore genero negotium habuit tam triste, ne etiam se nunc cum isto multum misceat, sed sua curet.

Pro Pastore Worlitzio[2] jam nullam scio conditionem vacuam (ne frustra eum lactem); si autem potero, ubi aliqua vacaverit, libenter ei profuero. Novitates nullas habeo praeter eas, quas ex M. Francisco[3] isthic absque dubio audisti. Anglica hic legatio[4] adhuc[b] M. Philippum[5] expectat, ut causam Regis Angliae[c] expediat[d]. Ego vero pluribus intentus minor fio ad singula semper. Salutat te reverenter mea[e] Ketha, in Christo bene vale. De Spiegeli et tua causa alias brevi[f]. Bene[g] iterum vale. Die S. Antonii 1536.

T. Martinus Luther D.

[a] filiae fehlt. — [b] ad. — [c] Angliae fehlt. — [d] expediant 1. 2. — [e] me 1. — [f] † scribam. — [g] Bene fehlt.

[1] Meister Peter Barbier, dessen Familienname Beskendorff war (Schleusner, Luthers Dichtungen. 1892. S. 68). Ueber ihn und den im Brief erwähnten Vorfall mit seinem Schwiegersohn vgl. Nr. 46[6]. Er befand sich seit 30. Juli 1535 im Exil (Seidemann im Sächs. Kirchen- und Schulbl. 1877, 256) (in Dessau?).

[2] Name unbekannt. Erst seit 1607 hat man Nachrichten über evangelische Prediger daselbst (Beckmann, Anh. Gsch. III, 398).

[3] Franz Burkard. — [4] vgl. Nr. 2343[1]. — [5] vgl. Nr. 2350[1].

(Wittenberg.) Nr. 2354. 19. Januar 1536.

Luther an Caspar Müller, mansfeldischer Kanzler.

Scherzhafter Brief über persönliche und Familien-Angelegenheiten; von der englischen Gesandtschaft und dem päpstlichen Legaten.

Gedruckt: Erl. 55, 119, Nr. 518 und den dort angef. Orten (S. 120, Z. 24 ff. Joraff: Jacoff).

[1] S. 119, Z. 17. Koth hart ... Wachs weich wird] Dieser bei Luther mehrfach vorkommende Vergleich stammt aus Theodoret, quaest. 12 in Exod.: Ὁ ἥλιος τῇ τῆς θέρμης ἐνεργείᾳ τὸν μὲν κηρὸν ὑγραίνει, τὸν δὲ πηλὸν ξηραίνει κτλ.

[2] Z. 20. Kegel] Wohl der 1536 inscribirte Mattheus Kegel Eislebiens. (Alb. 165), nicht der schon 15. Okt. 1520 inscribirte Andreas Gegel de Mansfelt (Alb. 98), mit dem ihn Burkhardt ad h. l. verwechselt. Was Burkh. weiter

von einer Familienverbindung dieſes Kegel mit Cruciger ſagt, geht auf einen Andreas Kegel (ſo wird ſtatt kriegel zu leſen ſein) Hetstadien., der im Sommerſemeſter 1530 inſcribirt (Alb. 140), am 25. April 1534 Baccalaureus und Januar 1537 Magiſter wurde (Köſtlin, Bacc. II, 15. 23). Dieſer heirathete Crucigers Tochter, und wird als erſter Rector zu Eisleben erwähnt, geſt. 1554 (Schöttgen und Kreyſſig, Dipl. Nachl. V, 160; Preſſel, Cruciger 77). Von Matth. Kegel iſt nichts weiter bekannt.

[3] Z. 22. Porſe] = Burſe, zuſammenwohnende Studentengenoſſenſchaft.

[4] Z. 23. Kompan] auch Kumpan, Geſellſchafter (vom mlat. companium, Geſellſchaft), hier die einzelnen Glieder der Burſe.

[5] Z. 27. engliſche Botſchaft] vgl. Nr. 2353[3]. — [6] Z. 28. nigern] entſtellt aus mhd. niugerne, neugern = neugierig (Grimm s. v.).

[7] Z. 29. die Königin] Katharina war am 6. Januar 1536 geſtorben; das Fräulein, die Tochter, iſt die ſpätere Königin Maria die Katholiſche (1553—1558).

[8] S. 120, Z. 2. contrarias bullas] Ueber das Doppelſpiel Clemens' VII. in der Eheſcheidungsangelegenheit bis zur Unterzeichnung der Bannbulle am 23. März 1534 vgl. Ranke, engl. Geſch. I, 167 ff. u. a.

[9] Z. 8. das Pater noſter fluchen] d. h. gegen einen beten, vgl. TR. 1064.

[10] Z. 9. Sanct Velten] das Fallübel, die Epilepſie, gegen welche der hl. Valentin hilft, die er aber als „Plagheiliger" auch ſchickt. Vgl. Agricola's Sprichw. (1529) Nr. 500: Daß dich St. Velten ankomme! Ueber den Zuſammenhang des Namens Valentin mit Fallſucht vgl. Luther, Decem praecepta, opp. XII, 29.

[11] Z. 10. des Papſts Orator] Vergerius, vgl. Nr. 2337. Die von Melanchthon verfaßte Antwort, welche er am 21. Decb. von den evangeliſchen Fürſten zu Schmalkalden erhielt, ſ. CR. II, 1018.

[12] Z. 24. Jacoff, d. i. Jakob, Luthers allein ihn überlebender jüngerer Bruder; die Kaufleute ſind ſeine Neffen Kaufmann, davon einer, Cyriacus, mit ihm 1530 auf der Coburg war (vgl. Nr. 1626[3]).

[13] Z. 28. gen Torgau auf die Faſnacht denken] Faſtnacht fiel 1536 auf 29. Februar; am Sonntag vorher fand die Vermählung der Stiefſchweſter des Kurfürſten Maria (geb. 15. Decb. 1515) mit dem Herzog von Pommern ſtatt, welche Luther traute (vgl. an Hausmann 11. März; Lingke, Luthers Geſch. in Torgau 30; derſelbe, Die von Luther in Torgau verrichtete Trauung 1763). Es war wohl ſchon, als unſer Brief geſchrieben wurde, der Hochzeitstag und die Trauung durch Luther beſtimmt.

[14] Z. 36. Hans von Jena] vgl. Nr. 1739[2]; hier wohl in dem Sinne: bloßer Zuschauer sein, wegen seines Hustens.

[15] Z. 42. Euer Pathe] Müller war neben Riebtesel (vgl. Nr. 2027[2]) Pathe von Luthers Sohn Martin.

[16] S. 121, Z. 7. von einem Zaun brechen] bei Luther öfter vorkommend, vgl. die Stellen bei Thiele, Sprchwsamml. S. 59: eine Sache mit den Haaren herbeiziehen.

(Wittenberg.) **Nr. 2355.** 24. Januar 1536.

Luther an Fürst Georg von Anhalt.

Luther hat es nicht gern gesehen, daß sich der Fürst hat zum Vermittler zwischen Albrecht von Mainz und Anton Schenitz gebrauchen lassen.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch. GAR. T. V. f. 178[b]; — gedruckt: 2. Erl. 56, 199, Nr. 794 (lies Z. 17. Vierzehentage) und den dort angef. Orten; 3. de Wette-Seidem. VI, 166.

[1] Z. 9. Ant. Schenitz] vgl. zuletzt Nr. 2316[1]. Albrecht hatte im Oktober 1535 Hans und Anton Schenitzens Güter mit Beschlag legen lassen, weil letzterer sich weigerte, die Briefschaften seines Bruders herauszugeben. Ant. Sch. richtete hierauf einen heftigen Brief an Albrecht, worin er ihm drohte, zu seines Bruders und zu seiner eigenen Vertheidigung eine Schrift auszulassen, wenn Albrecht die Güter nicht frei gäbe. Dieser antwortete darauf nicht, sondern brach jede Verhandlung ab. Die Verhandlungen zu einem Ausgleich nahm nun aber der Magdeburger Domprobst Georg von Anhalt wieder auf, an den man sich von Wittenberg aus gewendet hatte [ohne Vorwissen oder gegen die Zustimmung Luthers?]. Hülße l. c. 58 f.

[2] Z. 13. das Seil über die Hörner werfen] einen durch List und Schmeichelei berücken, vgl. Wander s. v. Seil. 24.

[3] Z. 19. M. Georgen] Winkler, vgl. Nr. 1170[4].

[4] S. 200, Z. 1. etwas lassen ausgehen] Luther meint die Schrift gegen den Cardinal, welche er zu schreiben vorhatte, vgl. Nr. 2359.

(Wittenberg.) **Nr. 2356.** 25. Januar 1536.

Luther an Franz Burkhard, kurf. Vicekanzler[1].

Handschriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 108, eingelegtes Blatt von anderer Hand zu f. 233; — gedruckt: 2. Schütze III, 7; 3. de Wette IV, 669.

Gratiam et pacem a Domino. Missum et donatum est mihi vinum, de quo scribis, fere 6 Eimer, mi Francisce, et gratulor[2] tuae felicitati, et novo honori seu labori, precorque Deum Christum, ut hanc tuam felicitatem omni benedictione auctam et servatam velit, Amen.

Nos hic cum Anglicis disputamus, si disputare est rixari. Molestum est mihi, tantis sumptibus gravari Principem nostrum.[3] Ego certe satur sum usque ad nauseam, et jam olim in Carlstadio et Zwinglio coepi odisse istos inutiles dialogismos, quibus obscurari corda dicit Paulus[4], ut omnia ea, quae cognoveris, amittas, et stultus fias. [a]Ἐμωράνθησαν (inquit[5]), dum volunt esse sapientes. Sed de iis coram plura.

Disputatio de missa privata erit proximo Sabbatho[6], Deo volente, et est summa in hoc syllogismo comprehensa[7]:

Omnis cultus humanus in rebus divinis est abominatio:

[b]Omnis missa privata est ejusmodi:

Ergo omnis missa privata est abominatio.

Vale in Domino, et veni, si poteris. Ipso Sancti Pauli conversi die 1536.

T. Martinus Luther.

[a] Emorantisan 1. — [b] † Atqui 2. 3. (jedenfalls von 2 hinzugesetzt, da es auch in den Thesen selbst, opp. v. arg. IV, 413, nicht steht).

[1] B. geboren 6. Juli 1503 (nach Anderen 1505), inscribirt 15. Mai 1520 (Alb. 93), 20. Juni 1521 Baccalaureus und 4. Febr. 1524 Mag. art. (Köstlin, Baccal. II, 11. 18), ein Lieblingsschüler Melanchthons, der ihn eine Zeitlang in sein Haus aufnahm, weil sein karger Vater ihn ohne Mittel ließ; erhielt dann die Lectura der griech. Sprache, Wintersem. 1527 Dekan der Artistenfacultät, Wintersem. 1532 Rektor der Universität, wurde nach dem Tode Bayers 1535 (vgl. Nr. 2333[1]) an den Hof gezogen, begleitete schon im November den Kurfürsten nach Wien, sowie im December nach Schmalkalden, wo er mit Brück die Verhandlungen mit der englischen Gesandtschaft führte. Es wurde ihm dann, wie es scheint um die Zeit unseres Briefs, das Amt eines Vicekanzlers übertragen. Als solcher war er auch vielfach als Gesandter in Angelegenheiten der

Reformation rastlos thätig, und starb, dem kurfürstlichen Hause nach dem schmalkald. Krieg treu geblieben, am 15. Januar 1560 in Weimar. — Ueber sein Verhältniß zu Fürst Joachim von Anhalt vgl. Nr. 2181 und die Briefe an diesen aus dem Jahre 1534.

[2] Auch Melanchthon schrieb am 22. einen Glückwunschbrief an B., worin er zugleich seinen Weggang vom akademischen Amt bedauert und ihm die Gefahren seiner neuen Stellung zeigt. (CR. III, 22.)

[3] Aus dem angef. Brief Mel.'s geht hervor, daß am 22. die Verhandlungen mit den Engländern noch nicht begonnen hatten; von Luther sagt er darin: amanter eos complectitur et eorum comitate adhuc quidem delectatur.

[4] Röm. 1, 21. — [5] Röm. 1, 22. — [6] 29. Januar. Die Disputation, zu welcher Burkhard von Weimar kam und mehrmals dabei das Wort ergriff (vgl. Drews, Luth. Disput. 1895. S. 68. 79 f.) fand, in Bezug auf die Engländer (vgl. Nr. 2333[6]), aber nicht mit den Engländern statt. Nur einmal warf Fox einige Worte hinein (S. 85). — [7] vgl. opp. v. arg. IV, 413; Drews l. c. 69 ff.

(Wittenberg.) Nr. 2357. 25. Januar 1536.

Luther an Kurfürst Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 27. Januar.

Dank für erhaltene Geschenke; über die Unterhandlung mit der englischen Botschaft; Ansuchen Straßburgs und Augsburgs, Malstatt und Zeit zu bestimmen für eine Unterredung in der Concordiensache.

Gedruckt: Erl. 55, 121, Nr. 519 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 10. Schöffer zu Schweinitz] war es noch Kunz Pfeilschmidt (vgl. Nr. 1573)?

[2] Z. 11. sechs Eimer] vgl. Nr. 2356. — [3] Z. 13. wilde Schwein] wofür Luther bereits gedankt hatte, vgl. Nr. 2350. Außer diesen Geschenken erließ in diesen Tagen, am 26. Jan., der Kurfürst eine Verfügung an den Wittenberger Schöffer Wolf Schieferdecker (gedr. bei Schöttgen und Kreyssig, Dipl. Nachl. X, 372), wornach Luthern jährlich 100 Scheffel Korn zu geben seien.

[5] Z. 17 ff. Ueber die Langsamkeit, mit der diese Verhandlungen voranschritten, haben wir auch Zeugnisse Mel.'s. Am 5. Febr. schreibt er an Camerar (CR. III, 36), daß man bis jetzt nur über die Ehescheidung disputirt habe, de controversiis doctrinae religionis nihil admodum hactenus con-

tulimus, sed jam ad eas accedemus. (Aehnlich an V. Dietrich 6. Febr., ib. 37.) Die Besprechungen über die Lehre waren dann am 9. März in vollem Gang, aber am 30. noch nicht beendigt, vgl. CR. III, 45. 52.

[4] S. 122, Z. 13. Straßburg und Augsburg] die betr. Briefe an Luther fehlen.

[5] Z. 16. vonnothen solche Unterrede] Melanchthon dagegen war nicht für eine Zusammenkunft; er will die Sache aufgeschoben wissen, bis der Kaiser das Concil ansagt, da müsse man doch zu gemeinsamer Berathung zusammentreten, vgl. an Camerar 5. Febr. (CR. III, 35) und noch im April an Dietrich (p. 65).

[6] Z. 30. Herrschaft der Bischofe] näml. von Würzburg und Bamberg.

(Torgau.) Nr. 2358. 27. Januar 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 25. Januar.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. H. fol. 97. Nr. 41]; — gedruckt: 2. Burkhardt 244.

Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Euer Schreiben, itzt an uns beschehen, haben wir verlesen, und wäre ahne Noth gewest Euerer gethanen Dankſagung fur den Wein und das Wildschwein, so wir Euch haben uberschicken lassen, dann wir Euch mit viel mehrer genädigen Erzeigung geneigt seind; wo Euch auch der Wein gefällig und wohl schmeckte, gönnten wir Euch mit allen Gnaden, dann wir auch befohlen haben, Euch den besten zu schicken.

Daß Ihr aber meldet, daß die engelische Botschaft die Sachen durch Zanken verziehen und wenig ausrichten, hätten wir uns desselben nit versehen, und horen es nit gerne, tragen aber des Verzugs und Unkostens kein Beschwerung, dann wir wissen, daß sie auch aus andern Ursachen solchen Verzug des Orts thun.

Weil die von Straßburg und Augßburg bei Euch heftig anhalten, ihnen zu der Zusammenkunft Malstatt und Zeit zu bestimmen, und je sölche Unterrede vonnöthen achtet, so lassen wir uns daſſelbige also auch gefallen, und haben sölchs

gerne vernommen, dann wir hoffen, daß es zu vielen Guten reichen ſölle, und ſehen fur die Malſtatt Eyſenach darzu am bequembſten gelegen ſein an. Darumb werdet Ihr ihnen ſölche Malſtatt und Zeit Euer Gelegenheit nach wohl zu benennen wiſſen, und wann Ihr Euch alſo obberuhrter Malſtatt, auch der Zeit mit ihnen vereinigt habt, ſo wollet uns denſelben Tag anzeigen, wollen wir Euch, ſolchen Tag zu beſuchen, mit Pferden, Wagen und Zehrunge verſehen laſſen; und weil Ihr nit nutze noch noth achtet, daß Euer viel zuſammen kommen, ſo ließen wir uns gefallen, daß Ihr den Doctor Pomeranum oder Magiſter Philip Melanchton mit Euch nehmen möchtet, welchs wir zu Euch hiemit wollen geſtellt haben. Sölchs wollten wir Euch genädiger Meinung nit verhalten, und ſeind Euch mit allen beſondern Gnaden geneigt. Datum zu Torgau, Dornſtags nach Conversionis Pauli anno 1536.

(Wittenberg.) Nr. 2359. (Ende Januar oder Anf. Febr.) 1536.[1]

Luther an Erzbiſchof Albrecht von Mainz.

Luther droht in dieſem zweiten ſehr heftigen Schreiben (das erſte vgl. Nr. 2285) dem Erzbiſchof, wegen der Hinrichtung des Hans Schenitz eine Schrift wider ihn herauszugeben; Vorwürfe über des Erzbiſchofs perſönliches Leben.

Handſchriftlich: 1. Dresden, Hauptſtaatsarch. Locat 8948. f. 8 (mit der Aufſchrift: A° ꝛc. 36 D. Luthers ernſte und verweifliche ſchrifft an Meinz, hanſen Schanzen vnuerſchultenn Rechtfertigung halben; gleichzeitige Abſchrift in dem nur die Schenitz'ſche Sache betreffende Akten enthaltenden Fascikel, vgl. Nr. 2273. 2275. 2316. 2326); — gedruckt: 2. Erl. 55, 125, Nr. 521 (vielleicht im März) und den dort angef. Orten.

Aus 1 geben wir folgende Varianten: S. 125, Z. 12. frommen lieben; Z. 13. in mich gewerbelt; — S. 126, Z. 2. anders † mit; Z. 8. ſt. Brudermörder: Bruder; will † ich; Z. 10. Teufel † uber euch Romiſche Teufel; ſein † oder; Z. 26. ſt. noch: aber; — S. 127, Z. 1. ſt. nämlich: neulich; Z. 3. ermordet; Z. 13. darzu ſo höhniſch noch ſollt; Z. 21. ausfechten (?); Z. 22. geweſt, das ſoll (ſo Niemand will) durch mich; Z. 23. zu offentlicher Rede; Z. 26. Gutlein ufs hochſt Vertrauen; Z. 30. man † billig; Z. 33. Bisthumb; Z. 36. S. C. H. (= ſeine cardinaliſche Heiligkeit); Z. 37. genommen † hat; Z. 41. ſt. oder:

und; — S. 128, Z. 1. E. K. F. H.; das; Z. 5. E. K. H.; Z. 7. Jorgen: hierin thun; Z. 8. weil † auch; Z. 13. E. card. H. haben ihm die Zähn; Z. 14, 16, 18, 25 und 27. E. C. H.; Z. 28. ſt. zürnen: ruhmen; Z. 30. E. C. H.; Z. 32. Unterſchrift fehlt.

[1] Erl. und de W. IV, 676 ſetzen dieſen Brief „vielleicht im März", letzterer mit Bezug auf den Brief an Hausmann vom 11. März; dagegen Hülße l. c. 61[2] unter Bezugnahme auf den Brief an Brück vom 9. December viel ſpäter, da ſich der Kurfürſt Joachim von Brandenburg jedenfalls ſchon früher, nicht erſt gegen Ende des Jahres über ihn beſchwert haben würde, wenn er bereits im März veröffentlicht worden. (Aber die angezogene Stelle ſpricht von dem „vorgenommenen", alſo noch nicht veröffentlichten „Schreiben wider den Cardinal", nicht von einem Brief an ihn.) An Hülße ſich anlehnend ſetzt ihn Hertzberg, Geſch. v. Halle II, 136 in die Mitte des Jahres, Tollin, Albr. v. Mainz und Hans Schenitz (in Magdeb. Bl. f. Handel, Gewerbe und ſociales Leben 1878. Nr. 25. S. 210) ganz beſtimmt auf 17. Juli. Alle dieſe ſpäteren Datirungen werden hinfällig durch den terminus post quem non, welchen Melanchthons Brief an N. N. vom 14. Febr. gibt: venienti [er hatte am 11. Jena verlaſſen, um nach Wittenberg zurückzukehren] statim narrant, Lutherum scripsisse acerbissimam epistolam in Moguntinum Archiepiscopum de suspenso (CR. III, 42, woſelbſt er auch ſeine Unzufriedenheit darüber äußert). Richtige Datirung ſchon CR. III, 42[2]; de Wette-Seidem. VI, 549; Kolde, Luth. II, 603 ad 470. Köſtlin[2] II, 672 ad 433: vor dem 12. Januar, jedenfalls zu frühe (wenn nicht „Januar" Druckfehler ſtatt „Februar" iſt), denn der Brief kann nicht vor Nr. 2355 geſchrieben ſein.

[2] Man hat dieſen Brief mehrfach für ein offenes Sendſchreiben gehalten, das nach der Weiſe jener Zeit ſofort unter die Preſſe kam: Wolters, Luth. und Cardin. Albr. 36; Hülße 61. Aber ein Einzeldruck iſt nicht bekannt, außerdem würde auch in dieſem Falle dem Dresdener Aktenfascikel derſelbe, ſtatt einer Abſchrift, beigefügt worden ſein.

[3] Albrecht ließ dieſen Brief unbeantwortet [„ſondern verbeiß es alles, und ſchickte den Boten wieder zurück mit einer ehrlichen Abfertigung und Geſchenke", TR. 2959], erklärte ſogar, ſich gefallen laſſen zu wollen, daß Luther ſelbſt die Vermittlerrolle in ſeiner Angelegenheit mit Ant. Schenitz übernähme . . . Man kann darin kein Zugeſtändniß ſeiner Schuld ſehen, eher das Gegentheil behaupten, daß er keine Scheu getragen, ſelbſt ſeinen erbittertſten Gegner als Unterhändler zu leiden (Hülße 61).

[4] S. 125, Z. 8 f. Magiſter Georgens] Winkler, vgl. Nr. 1170[4]. — [5] Z. 10. meinen Dienſt dazu thät] vgl. Erl. 22, 298.

[6] Z. 13. Rühel] vgl. Nr. 1193 [daſelbſt in der Einl. zu corrigiren 1167 in 1170].

[7] Z. 14. Thumherrn zu Mainz] vgl. Nr. 1207 [daſelbſt gleichfalls 1170 ſt. 1167] und Erl. 22, 298 f.

[8] S. 126, Z. 19—40] Zu dieſem ganzen Abſchnitt bemerkt Hülße 61: „Von allem, was Luther hervorhebt, hat nur das Eine einen Grund, daß dem Angeklagten kein Advokat geſtellt worden war. Sonſt liegt ſeiner Auffaſſung der Irrthum zu Grunde, daß die Gerichtsbarkeit in Halle, ſelbſt auf der Moritzburg, nicht dem Erzbiſchof, ſondern dem Kurfürſten von Sachſen als Burggrafen von Magdeburg zuſtände, während doch ſelbſt die Schöffen von Halle dem ſächſ. Kurfürſten wiederholt die Antwort gaben, daß die Gerichtsbarkeit über das erzbiſchöfliche Hofgeſinde in dem Landgericht zu Giebichenſtein nach alter Gewohnheit ausgeübt würde (vgl. Magdeb. Geſchbl. 1887. S. 140 f.)."

[9] S. 127, Z. 30. gehenkt habe, und Z. 36. der armen Kotzen Elſe ꝛc.] Kotze = Hure, vgl. Grimm, D. Wrtb. V, 1901. — Luther in ſeinen Tiſchreden am 17. Februar 1538 (bei Lauterbach, ed. Seidemann S. 31): «ego ei scripsi mea propria manu in ſeine eigne Hände: Wenn man Dieb hängen ſollte, ſollt man fur allen Dingen den Biſchof von Menz hängen an einen Galgen, der 7mal hoher iſt denn der Giebenſtein. Et ei multa alia objeci de Elisabeth suo scorto, quod suis clinodiis privavit et relegavit. Die hat er olim zu Lisk ins Kloſter laſſen tragen in einem Sark mit Fackeln, als Heilthum wäre» (vgl. Erl. 32, 48); und am 1. Juli (ib. S. 95): «dum ego acerrimas scriberem literas, omnia potuit simulare, praeter hoc argumentum, quod ei objeci, daß er der armen Kotzen Elſa ihren Pfennig entzogen hätt und bei 80000 fl. inne gehalten, und die 300 fl. jährliche Zins auf Gnad, nicht auf Recht verwilligt. Hoc male eum habuit, fuisse publicatum. Sed illa meretrix evangelii exemplo piissime obiit secundum Christi dictum Matth. 21, 31.» — [10] Z. 39. Raubet auch ꝛc.] vgl. Nr. 2342; Erl. 32, 30.

[11] S. 128, Z. 1. Bürger zu Halle verjagt] vgl. Nr. 2177[2]. 2272[5]. — Z. 30. rothe Bluthütlin] Anſpielung auf den Cardinalshut.

(Wittenberg.) Nr. 2360. 1. Februar 1536.

Luther an die Fürſten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Entſchuldigung, daß er wegen Krankheit ihrer Einladung am 2. Febr. nicht Folge leiſten könne.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., GAR. T. V. f. 278[b]; — gedruckt: 2. Lindner, Mitthl. 1830. II, 36; 3. Erl. 56, 203,

Nr. 798 (nach 2); 4. de Wette VI, 168 (nach 2). — S. 203, Z. 11. lese ich aus dem Original: Cattarum (nicht mit 2: Cattarnus); S. 204, Z. 3. purificati: 1536.

[1] Z. 17. Markgrafen] Joachim II. von Brandenburg.

(Wittenberg.) Nr. 2361. 8. Februar 1536.

Luther an Anton Lauterbach in Leisnig.

Handschriftlich: 1. Zerbst, Cod. Dessau. C. (Abschrift von Lauterbach selbst); 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 235b; 3. daselbst, Aug. 11. 10. f. 138; 4. daselbst, Aug. 19. 15. f. 220b; 5. daselbst, Aug. 20. 2. f. 121; 6. daselbst, Gud. 214. f. 21; 7. Gotha, Cod. 185. f. 587; 8. daselbst, Cod. 402. f. 168; 9. Nürnberg, Stadtbibl. Solger 70. f. 70. [Ueberschrift: Ad pastorem Cygneum; demnach Verwechselung mit Leonh. Beier, an den Luther Nr. 2166 geschrieben, welcher Brief f. 71 folgt, vgl. dort Einl. 7.]; 10. Hamburg, Ms. 46. 4°. 23; — gedruckt: 11. Schütze III, 8; 12. de Wette IV, 672. — Deutsch: TR. Nr. 1125 (falsch datirt: 1539. Fer. 3. p. Doroth. und dem entsprechend in der Ueberschrift Lauterb. als Pfarrherr in Pirna bezeichnet; durch die falsche Datirung verleitet führt Förstemann in seiner Ausg. der TR. II, 282 dieses Bedenken als bei de Wette fehlend an); Walch XXI, 1441; Jen. VIII, 49b; Altenb. VIII, 44; Dedecken, Consil. f. 110 (die drei letzten unvollständig, nur das Stück Z. 6—15). — Wir geben den Text nach 1, von Varianten nur die von 12.

Venerabili viro, Dn. Antonio Lauterbachio, Ecclesiae Leisnicensis ministro fideli, fratri charissimo.

G. et P. in Christo. Ach! mein Antoni, habt patientiam, es wird bald besser werden[1]. Aufs ander, von den abortis et puerperis morientibus ist das mein Gedanke[a]. Primo de ipsis puerperis nihil est dubii, si in fide moriantur, quin salvae sint[b], cum in officio sexus sui a Deo conditi moriantur, et ita fides in opere suo efficax, imo in cruce perfecta inveniatur, quae secura illum diem judicii vel potius solatii expectat. Ideo hortandae sunt mulieres, ut in ista necessitate summam operam ostendant enitendi foetum, etiam si sit eis moriendum ipso enixu. Nam quaedam solent potius vitae suae, quam foetui consulere, dum metuunt mortem vel fugiunt dolorem.

Secundo de foetibus vel in utero vel inter nascendum morientibus sic sentio, non esse quidem contemnendum hoc signum irae Dei propter incredulos et malos homines, qui, si scirent hoc esse parvi momenti, multa facerent, quae sunt horribilia cogitatu. Ideo velim apud duros vel insensatos istud malum (sed privatim) amplificari ad deterrendos eos a futuris praesumptionibus, quibus alioqui mundus satis abundat, propter quos[c] etiam Deus talia permittit fieri, si forte velint terreri. Quando[b] autem et piis ista communiter accidunt (in seductionem impiorum et scandalum), est nobis ita cogitandum, quod sit tentatio fidei nostrae. Ideo si piae sunt mulieres, hoc modo solaberis eas, ut primum istam rem Dei bonitati commendent, qui multo est benignior, quam possit homo cogitare. Deinde non ita se alligavit sacramentis suis, ut aliud non possit sine sacramentis, quemadmodum sub lege multos (etiam reges) sine lege salvavit, scilicet Hiob, Naëman, regem Assur et Babylonis et Aegypti. Tamen ideo publice non voluit contemni legem, imo servari sub maledictionis poena. Ita spero istos parvulos, quando[c] sine sua culpa privantur baptismo, neque ullus ibi est contemptus publici mandati, Deum optimum et misericordissimum aliquid pro eis cogitare boni, sed quod propter malitiam mundi nolit atque noluerit vulgo dici aut credi, ne fieret contemptus omnium, quae ipse ordinat atque praecipit. Videmus enim multa a Deo praecipi propter malitiam mundi, quae tamen in piis hominibus plane nihil curat. Summa, omnia cooperatur Spiritus in bonum, cum perverso pervertitur[2]. Quare et tu cave, ne ista mea publice doceas, quae ad privatas piorum conscientias pertinent. Nam vulgus haec mox accipit pro lege certa, quam sequi tuto possit, et ita fiet, ut etiam volentes et lubentes foetum vel extinguant vel negligant. Quare publice potius tacendum de hac re, et privatim bonae conscientiae consolandae. Deus enim nihil nobis revelavit, quid de parvulis agere

velit non baptizatis, sed suae misericordiae reservavit; publice autem jussit urgeri verbum et sacramenta: da ſollen wirs bei laſſen. Ipse non est injustus. Bene vale. Saluta tuam carnem Nisam[3]. 1536, feria 3. post Dorotheae.

T. Martinus Luther D.

[a] ſind . . . Gedanken. — [b] fiant. — [c] quas. — [d] Quoniam. — [e] quoniam. — [f] perversis.

[1] bezieht ſich auf ſeinen Streit mit dem Pfarrer Wolfg. Fuß, vgl. Nr. 2162[2]. 2237[1], auch den Zuſatz zum folgenden Brief.
[2] vgl. Pſ. 18, 26 f. — [3] Lauterbachs Frau, Nisa ſonſt nur noch im Brief vom 5. Juli 1542 vorkommend, = Agnes.

(Wittenberg.) Nr. 2362. 11. Februar 1536.

Luther an Lorenz Caſtner[1] und ſeine Genoſſen zu Freiberg.

Warnung vor Schwärmern; über die Verſetzung Lauterbachs von Leisnig.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 123, Nr. 520 und den dort angef. Orten (überall unvollſtändig); ferner: 2. Etl. Troſtſchr. 1554. Bl. 114[b] (gleichfalls unvollſtändig); — handſchriftlich: 3. Wolfenbüttel, Aug. 11. 10. f. 197[b] (s. d.); 4. daſelbſt, Aug. 19. 15. f. 121[b] (s. d.) (beide mit der Ueberſchrift: Ein Rath, wie man nicht hören ſoll die tollen Geiſter, ſie haben denn zuvor beweiſt, daß ſie von Gott geſandt ſein. D. M. L.); [5. Gotha, Cod. 401].

Wichtigere Varianten: Z. 23. ſt. läßt: heißt (3. 4); Z. 27 f. ſt. ein Chriſt: der heilige Mann (3. 4); — S. 124, Z. 6. zu Freiberg in ſeinem Haus, oder heißt bei euch zu Freiberg nicht auch hie und da „aller Ort“ (2. 3. 4); Z. 12. höret † Oder wiſſen wir nicht, was Wallfahrten heißen (2. 3. 4); Z. 18. Hauſe † den Leuten (4; den Laien 3); Daheimen mag ich predigen, aber (3. 4); Z. 10. werde (2. 3. 4); Z. 37. hin in die Kirchen (3. 4); Z. 38. „was ſie machen“ fehlt 3. 4; — S. 125, Z. 8. kriegt (2. 3. 4); Z. 13. haben. † Saget auch den andern guten Freunden, ſo Magiſtri Antonii halben zu Leisnick mir geſchrieben, daß ich ſolch ihr Herz faſt gerne vernommen, und meins Vermögens will ich gern das Beſte thun; [hier ſchließt 3 und 4] aber ſie wollten auch helfen rathen, wie ihm zu thun ſein ſollt. Der gute Mann arbeitet ſehr und treulich, aber es iſt ſolche große Uneinigkeit zwiſchen ihm und dem Pfarrherr daſelbſt entſtanden, daß ich keinen andern Rath habe

wiſſen zu finden, denn ſo, daß er von dannen genommen würde, zudem, daß er auch geringen Sold allda hat. Doch das mußte noch eine Zeit nit hindern, wo der Pfarrherr und er konnten in Lieb und Einigkeit Gott und den Seelen dienen, damit das Aergernuß aufhöret; der Pfarrherr will Recht haben, und iſt nicht leichtlich zu vorſtoßen, ſo weiß und kenne ich auch ja Magiſtrum Antonium wohl, daß mir ſolch Aergernuß und Zwietracht weh thut, und weiß ihm nit zu rathen ohn die Scheidung. Bittet nur auch ihr beide Theil, wie ich gethan hab, daß der Pfarrherr ſich nicht wollte laſſen anfechten, und ein gut Mittel ſelbſt hierinnen finden, wie er doch meinet, daß Einigkeit zwiſchen beiden zu treffen ſei. Denn ſo taug es wahrlich nicht, und loſe Mäuler kriegen Urſach zu reden, das nicht gut iſt. (5, gedr. bei Burkh., Brf. 245.)

[1] Der Freiberger Handelsmann Lorenz Caſtner und Genoſſen hatten ſich an Luther um Belehrung gewendet, weil der Freiberger Bürger Georg Matthes ſich gegen das Auslaufen an ferne Orte, Leisnig, Reinsberg u. a., um dort das Abendmahl unter beider Geſtalt zu empfangen, ausgeſprochen hatte, welches er mit den Wallfahrten verglich, und den Satz aufſtellte, ein jeder Hauswirth könne das Sacrament in ſeinem Hauſe geben (vgl. Seidemann, Schenck 10). Uebrigens hatte ſich Luther über dieſe Frage bereits nach Freiberg ausgeſprochen, vgl. Nr. 2251, auch anderwärtshin, vgl. Nr. 2347.

[2] Z. 21. St. Paulus] Phil. 1, 13. 15. — [3] Z. 32. Jeremia] C. 29, vgl. Baruch 6, 4 f.

[4] S. 124, Z. 4. Spruch] Matth. 24, 23. — [5] Z. 16. Bad] bildlich für: Gefahr, Bedrängniß, vgl. Dietz Wtb. s. v.

[6] Z. 31. St. Paul] 1. Cor. 11, 26.

[7] S. 128, Z. 13. Betreffs des Zuſatzes über Lauterbach vgl. Nr. 2361[1].

(Straßburg.) Nr. 2363. (erſte Hälfte Febr. 1536.)

Bucer und Capito an Luther.

Beantwortet 25. März.

Handſchriftlich: 1. Straßburg, Thes. Baum.; 2. Zürich, Simler'ſche Samml. Bd. 40 (ex autogr. Buceri et Capitonis in Epist. Buceri Vol. II. p. 64. Scrinii Eccles. Argent.); — gedruckt: 3. Kolde, Analect. 451 (nach 1).

Gratia et pax a Domino nostro Jesu Christo, Pater et praeceptor unice colende! Expectamus, ut impetrato consensu Illustrissimi Principis Electoris convoces nos. Opera Basiliensis Senatus convenerunt Basileae[1] ad pri-

mam Februarii ecclesiastae et legati magistratuum Tigurini, Bernates, Schaffhusiani, S. Gallenses, Milhusani et Biehelenses, quae respublicae apud Helvetios evangelium publice receperunt. His D. Capito et ego adfuimus, et quae desiderantur in iis, quibus illi commendare ministerium verbi et sacramentorum solebant, illis exposuimus juxtaque explanavimus, quae videbantur eis in nostra tractatione viam sternere rediturae fiduciae operis operati in verbo et sacramentis. Cumque de his rebus inter nos amice et religiose contulissemus, dedit Dominus, ut omnes unanimiter agnoverint, plene exprimendum esse, Dominum ministerio sacro verbi et sacramentorum dona salutis nostrae[a] exhibere et dispensare; sacramenta non esse symbola nostrae tantum in Domino societatis, sed praecipue symbola, quibus re ipsa exhibentur, quae in verbis Domini promittuntur: in baptismate regeneratio, in sacra coena corpus et sanguis Domini. Agnoverunt et illud, quae nos sacramentis tribuimus, cum Scriptura congruere et fiduciae operis operati nequaquam favere. Ne autem ipsi suis videantur papisticis commentis iterum accedere, volunt horum simul admonere, dum exhibitionem donorum Dei in verbis et sacramentis commendant, virtutem salvificam solius Domini esse, nullius operis humani, eamque fide modo recipi; nullam item fieri naturalem panis et corporis Domini unionem, sed cum pane et vino corpus et sanguinem Domini virtute Domini et ministerio ministrorum exhiberi, fructumque hujus cibi potusque absque fide percipi non posse.

Ea testati sumus, nec Tuam Paternitatem nec quemquam alium orthodoxorum offensura, cum nemo tanto studio fiduciam operum dejecerit et fidem in meritum et opus Christi statuerit, atque Tua Paternitas, quae nusquam non inculcet, omnem fructum S. eucharistiae eo percipi, cum illud melius et[b] fortius apprehendimus[c], quod hoc corpus, quod datur[d] nobis, est pro nostra salute immolatum et hic sanguis, qui exhibetur, pro remissione peccatorum nostrorum effusus est.

Redierunt itaque ad suos et nobiscum et inter se pulchre in Domino[e] consentientes, reliquis Ecclesiis et

symmystis Helvetiae[f], *cum suis, tum sociis, haec exposituri, nihil addubitantes, quin quae ipsi agnoverunt, omnes*[g] *agnituri sint. Habet autem*[h] *respublica Bernatum ducentas et quatuor parochias, Tigurina ultra centum (certum numerum nescimus), Basiliensis circiter*[i] *triginta. Sunt praeterea in ditione Glareanorum et Cellae Abbatis*[2], *sunt item*[k] *in Turgovia et Comitatu Dockenburg*[3] *plurimae quoque*[l] *parochiae, quae evangelium receperunt*[m], *tametsi in his ditionibus non in universum et publico omnium consensu evangelium receptum sit. Sunt etiam in Rhaetis*[4] *plurimae*[n] *Ecclesiae, quae evangelio accesserunt. His omnibus fratres*[o], *qui Basileae fuerunt, conventa illic diligenter exponent et commendabunt, et sunt*[p] *spe optima, plenam fore omnium Ecclesiarum concordiam, ad quam promovendam et confirmandam operam suam enixe impendent. Et quemadmodum agnoscunt, antehac*[q] *in quibusdam Ecclesiis sacramenta ut tesseras modo societatis christianae commendata esse, ita omnes pariter*[r] *curabunt cum verbis tum scriptis, sicut pridem coeperunt, hoc diligentissime inculcare, sacramenta esse symbola gratiae et signa exhibitiva donorum Dei, quae in verbis Domini promittuntur.*[5] *Sic etiam communicationem corporis et sanguinis Domini in coena commendabunt*[s], *ut nemo occasionem ab ipsis ullam*[t] *accipere queat, non omne donum Dei in hoc sacramento quam plenissime agnoscendi et amplectendi*[u].

Haec voluimus Reverendae Paternitati Tuae exponere, ut videat, quam faveat nobis Dominus ad Ecclesiarum conciliationem, eoque majore spe conventum, quem instituit, maturet, in quo de tota causa evangelii et ministerii tractetur[6], *nosque omnes in Domino habeat commendatiores. Dominus illam nobis omnibus servet quam diutissime et beet in omnibus.*

M. Bucerus.
W. Capito.

[a] nostra B. — [b] ac B. — [c] apprehendemus B. — [d] datum B. — [e] in Domino fehlt 2. — [f] Helvetiae fehlt 2. — [g] omnino 2. — [h] autem fehlt B. — [i] centum B. — [k] item fehlt B. — [l] quoque fehlt 2. — [m] exceperunt 2. — [n] publicae B. — [o] fratribus B. — [p] sum B. — [q] antehac erst nach christianae B. — [r] omnes pariter fehlt 2. — [s] commendabitur B. — [t] ullam fehlt B. — [u] complectendi B.

[1] Bullinger hatte in einem „zwar etwas vornehm und spitz gestellten“ (Baum, Capito und Bucer 504) Briefe Bucer angekündigt, daß eine Versammlung von Abgeordneten der Eidgenossenschaft und ihrer Prediger am 1. Febr. in Basel zusammentreten werde und daß man auch Bucer dazu berufen. Schon am 30. Januar kamen im Augustinerkloster zu Basel die Geistlichen und Abgeordneten zusammen, — erwähnt werden: von Zürich die Geistlichen Bullinger und Leo Judä, die Gesandten Hans Haab und der Stadtschreiber Beyel, von Bern der Geistliche Megander und der Gesandte Peter von Werd, von Schaffhausen die Geistlichen Erasmus Ritter und Benedikt Burgauer, von St. Gallen der Geistliche Joh. Fortmüller und der Bürgermeister Ambros. Schlumpf, von Mühlhausen der Geistliche Gemuseus (Gschmus), von Biel der Rathsmann Rudolf Räbstock, von Basel selbst die Geistlichen Myconius und Grynäus, — um ein Glaubensbekenntniß abzufassen, welches nöthigenfalls einem allgemeinen Concilium vorgelegt werden könnte. Es ist dieß die sog. erste helvetische oder zweite Basler Confession. Als Bucer und Capito ankamen, war die Arbeit schon ziemlich weit vorangeschritten. Auf ihren Wunsch wurden, nicht ohne Widerstreben, z. B. Bullingers, in die Lehre vom Sacrament einige Ausdrücke aufgenommen, welche Luthers Zustimmung dafür gewinnen sollten. Am 4. Februar fand die Tagung statt, Capito und Bucer trugen in weitläufiger Rede vor: sie seien für sich selbst aus christlichem Eifer zu diesem Tage erschienen, um nach Kräften die vermeinte Spaltung, die zwischen den Ausländischen und den Oberdeutschen bestehe, ablehnen zu helfen; mit Gottes Hülfe sei der Handel jetzt so weit gebracht, daß Luther, seitdem er die Gründe der Oberländischen besser als früher vernommen, sich viel vertrauter und freundlicher beweise und sich vernehmen lasse, er wollte nichts Liebers erleben, als daß die evangelischen Kirchen in einträchtigen Verstand gebracht werden könnten. Er wies weiter darauf hin, daß der König von England das Evangelium angenommen, der Herzog von Pommern, der Graf Wilhelm von Nassau und andere Städte dem schmalkaldischen Bunde beigetreten wären ꝛc. Deßhalb stellen die Herren von Straßburg das freundliche Ansinnen, daß die oberländischen Kirchen nach der Concordie am höchsten trachten, dieselbe annehmen ꝛc. — Den Erfolg seiner Thätigkeit beurtheilt Bucer in unserem Briefe, wie es scheint, zu optimistisch, denn er erreichte nichts weiter, als daß seine Ansprache, welche ohne irgend eine Erwiderung seitens der Schweizer blieb, in den Abschied des Tages aufgenommen wurde; das angenommene Bekenntniß war, namentlich im Artikel vom Abendmahl, noch ziemlich von der lutherischen Lehre abweichend. Und Bern verweigerte nachher eine Anerkennung selbst dieses neuen Bekenntnisses, wofür es freilich erleben mußte, daß unter der Einwirkung Straßburgs eine fast ganz lutherische Richtung Vertreter daselbst erhielt (vgl.

Hundeshagen, Conflicte des Zwinglianismus, Lutherthums und Calvinismus in der Berner Landesk. 1842. S. 69). Um eine endgültige Einigung über die Basler Confession herbeizuführen, wurde ein neuer Tag ebendaselbsthin auf den 27. März ausgeschrieben. Vgl. Baum l. c.; Pestalozzi, Bullinger 184; Eidgen. Abschiede IV, I, c, S. 616 ff.; Winckelmann, polit. Corresp. Straßb. II, 677; die Confession selbst: Eidgen. Absch. 618—623 (Artikel 22 vom Abendm. S. 621); Niemeyer, collect. confessionum in eccles. reform. p. 112; K. Müller, Bekenntnißschr. der ref. K. 1903. S. XXVI und 101 ff.

[2] Appenzell, jedoch nur ein Theil, schon seit 1524 evangelisch; die Reformation führte hier 1597 auch zu einer politischen Trennung in 2 Kantone: Außerroden (evangelisch) und Innerroden (katholisch).

[3] Toggenburg, ehemals eine selbständige Grafschaft, 1468 an den Abt von St. Gallen verkauft, heute zum Kanton St. Gallen gehörig.

[4] Graubünden, wo seit dem Tage von Ilanz, 4. April 1524, durch den „Artikelbrief" die Reformation festen Fuß gewann.

[5] Die betr. Worte lauten in der Confession: (Wir halten also,) daß Brot und Win us der Insatzung des Herrn hochbedütende, heilige Warzeichen siginb, durch die von dem Herrn selbs durch den Dienst der Kilchen die ware Gemeinschaft des Lips und Bluts Christi den Glöubigen fürgetragen und angeboten werde, nit zu einer hinfelligen Spys des Buchs, sonder zu einer Spys und Narung des geistlichen und ewigen Lebens ... Diese heiligen Zeichen und Sacrament sind heilige und ehrwürdige Ding, als die, die von Christo ingesetzt und gebracht sind, so tragen sy die geistlichen Ding, die sy bedütend, für und bietend sy an ... Jedoch geben wir die lebendmachende und heiligmachende Kraft allweg allein dem zu, der allein das Leben ist.

[6] in quo etc. ist nach Baums Anmerkung in 1 Zusatz am Rande von Capito's Hand.

(Wittenberg.) **Nr. 2364.** 13. März 1536.

Luther an Nik. Hausmann in Dessau.

Original: 1. anhalt. Ges.-Arch., Hausmannbr. Nr. 88; — handschriftlich: 2. Zerbst, Ms. Francisc. 26. f. 58; 3. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 237[b]; — gedruckt: 4. Schütze III, 10; 5. Strobel-Ranner 251; 6. de Wette IV, 679. — Deutsch: Walch XXI, 1444. — Wir geben den Text nach 1 mit den Varianten von 6.

Optimo et pio viro, Domino M. Nicolao Hausmanno, servo Christi fidelissimo in Dessavia, suo charissimo fratri.

G. und Friede in Chriſto. Optime in Christo frater et venerabilis vir! Commendo tibi hunc literarum redditorem, qui mihi narrat, sibi esse spem factam vel ostensam[a] apud vos impetrandi aliquam scholasticam conditionem. Itaque rogavit me, ut hoc nomine ad te scriberem, et sese tibi commendarem. Quod facio hoc libentius, quod ipse habet scriptum testimonium a Comite de Hoya[1] in Westphalia ad me datum pro eo, ut non sit tanquam alienus aut[b] suspectus habendus. Si ergo est apud vos aliqua ejus opera isthic in schola necessaria, fac quod poteris pro eo.

Nihil novarum, nisi quod ego publico scripto meditor invadere Hallensem crocodilum[2], quem privatis ad eum literis[3] feci draconem et Diaboli Cardinalem. Orate, ut Christus, quod coepit in eo, perficiat[4], scilicet judicium, quandoquidem gratiam Dei finaliter impoenitens non cessat persequi.

De nuptiis in Torga[5] nihil habeo, quam quod omnia magnifica fuerunt[c]. Ego vesperi sponsum et sponsam copulavi, mane D. Pomeranus[d] benedixit (cum ego vertigine correptus non possem) plane nostro more, ut in Catechismo habetur; ita enim Princeps voluerat. Sponsus Princeps optimus juvenis, sobrius, modestus est, ita ut me magno affecerit gaudio ejus aspectus, gestus, mores et omnia. Christus servet et augeat eum omni benedictione, Amen. Salutat te meus Dominus Ketha reverenter. Vale in Domino, et ora pro me. Vigilia Reminiscere 1536.

T. Martinus Luther.

[a] occasionem. — [b] et. — [c] fuerint. — [d] Pommer.

[1] Graf Jobocus von Hoya, welcher ſchon 1525 ſeine Grafſchaft reformirt hatte, indem er ſich von Luther einen Prediger ausbat, der ihm den Adrian Burſchot aus Antwerpen, suum domesticum, ſchickte (vgl. Hamelmann, opp. hist.-gen. 797).

[2] so viel wie das folgende draco, die beide von gleicher Gestalt sind. — [3] Nr. 2359.

[4] in umgekehrtem Sinne wie Phil. 1, 6.

[5] vgl. Nr. 2354[12]. Bugenhagen hatte bei seinem Aufenthalt in Pommern 1535 von Herzog Philipp den Auftrag erhalten, die Brautwerbung einzuleiten (Hering, Bug., V. f. Rfgsch. 22, S. 106). Luther verrichtete die Trauung, bei welcher ihm der Trauring zufällig entfiel, was die Anwesenden als ein unglückliches Vorzeichen deuteten; Luther, selbst bestürzt, faßte sich aber schnell und sprach mit Eifer: Höreſt du, Teufel! Es geht dich nichts an, du wirſt nichts ausrichten! und zu den Brautleuten gewendet: Crescite et semen vestrum non deficiat! (Müller, Sächs. Annal. 90; Wedel's Hausbuch, Stuttg. lit. V. Bd. 161. S. 124). Die Einsegnung vollzog am nächsten Morgen Bugenhagen, der auf Luthers Anordnung in seine Brautpredigt eine Historie, wie Ehebruch ist gestraft worden, die Luther erzählt hatte, aufnehmen mußte (TR. Nr. 2313). Zugleich wurden noch die Hochzeiten von 4 adeligen Fräulein ex gynaeceo, magnifico apparatu et festiva laetitia gefeiert (Spalat., vitae aliquot Elect. Sax. bei Mencken II, 1150). Klage Luthers über das Saufen auf dieſer Hochzeit: TR. 2975.

Wittenberg. Nr. 2365. 13. März 1536.

Luther an die Fürsten Johann, Georg und Joachim von Anhalt.

Fürbitte für Heinrich von der Locha.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. GAR. T. V, 278[b]; — gedruckt: 2. Lindner, Mitthl. II, 37, wornach 3. Erl. 56, 204, Nr. 799 und 4. de Wette VI, 168.

[1] Z. 9. Heinrich v. d. Locha] war mit dem Probst von Wörlitz, Mag. Behm, seit 1533 in Streit über restirende Gefälle verwickelt, dessen bevorstehendes Ende Luther hier erwähnt. Vgl. dazu den Brief des Fürsten Georg an Melanchthon bei Krause, Melanthoniana. 1885. S. 81, Nr. 6, sowie S. 5. Reg. Nr. 25, wornach die wirkliche Beilegung erst im Novemb. 1536 stattgefunden zu haben scheint.

[2] Z. 17. E. F. G. Vaters] Fürst Ernst, gest. 12. Juni 1516.

Wittenberg. Nr. 2366. 16. März 1536.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen[1].

Ungedruckt; nach einer aus dem in Privatbesitz befindlichen Original, an welchem noch das wohlerhaltene Siegel Luthers, gemachten Abschrift, von D. Buchwald mitgetheilt.

Dem durchlauchtigsten, hochgebornen Fursten und Herrn, Herrn Johans Friderichen, Herzogen zu Sachsen, des heiligen Romischen Reichs Erzmarschalh und Churfursten, Landgrafen in Dhoringen, Marggrafen zu Meissen, meinem gnädigsten Herrn.

Durchlauchtigster, hochgeborner Furst und Herr! Euern Churfurstlichen Gnaden sind meine unterthänig gefliſſen Dienst in allem Gehorsam allzeit mit Fleiß zuvor. Gnädigster Churfurst und Herr! Mir hat itzt Magister Johann Schreyner[2], Pfarrer zu Grym, angezeigt, wie die verordenten Visitatores in Meissen und der Voitland in jungst gehaltener Visitation zu Grym[3] befunden, daß die Kirchendiener doselbst, als Pfarrer, Caplan und Schulmeister, zu ihrer nothdurftigen Unterhaltung mehr bedurfend wären, wie dann hier inliegend Abschrift aus der Registration mit klaren ausgedruckten Worten vormeldet. So dann gedachter Pfarrer Euern Churfurstlichen Gnaden sunder Zweifel bekannt, fur etlichen andern mit Predigen geschickt und mit viel der Superattendenz Muhe und Arbeit des Orts beladen, und uber das ein elend krank Weib hat, mit der er sein Vermogen bei den Aerzten etlich Zeit hat zusetzen müssen, welchs noch kein Ende hat, und zu besorgen, daß dieselb noch lange Zeit mocht in solcher Krankheit nach dem Willen Gottes bettriesig bleiben, darzu dann derselb Pfarrer sunderlich Hulf fur andern bedorfend ist: bitt derwegen Euer Churfurstlich Gnad ich in aller Unterthänickeit und Demuth, dieselb Euer Churfurstlich Gnaden wollen sich uber denselben erbarmen, und ihm die Zulag, wie dann obberuhrt Visitatores fur nothig angesehen, gnädiglich zu reichen vorschaffen, und solchs den Sequestratorn dieß Orts zu Meissen aus Gnaden befelhen, die

sunder Zweifel die Einsehung zu thun werden wissen, domit mehrgedachtem Pfarrer sambt dem Caplan und Schulmeister geholfen werde. Das will umb Eur Churfurstlich Gnaden ich mit meinem Gebet zu Gott und in aller Unterthänickeit in ganzem Gehorsam zu vordienen allzeit willig erfunden werden. Datum Wittemberg am Donnerstag nach Reminiscere Anno ꝛc. xxxvj.

E. Churf. G. unterthäniger gehorsamer
Martinus Luther Doctor
Ecclesiast zu Wittemberg.

[1] Eine Antwort ist nicht bekannt, jedoch scheint die Fürbitte Luthers ohne, wenigstens ohne durchgreifenden Erfolg gewesen zu sein, denn am 30. März 1540 wendet sich Schreiner wieder an Luther um Fürbitte zur Besserung der Pfarrei Grimma; vgl. auch den Brief Luthers an den Kurfürsten vom 10. Decb. 1544.

[2] Joh. Schreiner, geb. 1487 zu Waldheim, Augustiner, Klostergenosse und Freund Luthers und Wittenberger Magister (vgl. Luthers Brief vom 10. Decb. 1544; Ioannes de Waltheim ordinis Aug., 18. März 1512 Baccal. und 30. Januar 1515 Magister, Köstlin, Bacc. I, 12. 27), wurde 1521 der erste evangelische Pfarrer zu Grimma, bei der ersten Visitation 1529 Superintendent, 1542 einer der vom Kurfürsten ernannten Visitatoren Meißens (Kawerau, Jonasbr. II, 75); gestorben 21. August 1552 (vgl. Dietmann, Churſächs. Prstrsch. II, 1066).

[3] Diese Visitation fand am 7. März 1534 durch Erasm. v. Spiegel, Spalatin und Joh. Riemann, Pfarrer in Werdau, statt (Dietmann l. c.).

Weimar. Nr. 2367. 24. März 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Original-Concept: [1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. N. p. 109]; — gedruckt: 2. Burkhardt 246. — Wir geben den Text nach 2.

Unsern Gruß[1] zuvor. Ehrwirdiger, lieber Andächtiger! Nachdem der wohlgeborn, unser Rath und lieber Getreuer, Wilhelm, Graf von Neuenar[1], jetzt allhie bei uns gewest, hat er gegenwärtigen seinen Prediger[2], daß er Euch und anderen unsern Gelehrten zu Wittenberg ansprechen und mit Euch Kunde machen mocht, mit sich anher genommen, und uns

darauf gebeten, daß wir ihme[a] darzu gegen Wittenberg furderlich sein wollten. Weil wir dann gedachten Grafen, als der gottlichs Wort vor andern hochlich liebt, in deme mit allen Gnaden gneigt, und gedachten Prediger dem Spalatino und Er Friedrich Mecum uf nächster unser Reis[3] im Land zu etlichen bekennt worden, die ihn als fur gelehrt und fromm bei uns angeben, so wollet denselben zu Euch kommen und ihme gueten Willen beweisen, auch die Zeit uber, so er alldo sein wirdet, mit Kost unterhalten[4], darumb wollen wir Euch Vorgleichung thun lassen. Wollten wir Euch nit verhalten, und thut uns daran zu genädigem Gefallen. Datum Weymar Freitags nach Oculi Anno 1536.

[a] ihne 2.

[1] Graf Wilhelm von Neuenar und Mörs, Bruder des gelehrten Domprobstes Hermann von Neuenar zu Köln, schon frühe zu diplomatischen Verhandlungen verwendet, z. B. 1526 bei dem Ehevertrag des Kurfürsten Johann Friedrich mit Sibylla von Jülich, 1530 Begleiter des Erzbischofs Hermann von Köln (eines Bruders seines Schwiegervaters) nach Augsburg. Nach einem Brief Dietr. Bitters aus Köln an Heinr. Bullinger vom 16. April 1532 hatte er schon in diesem Jahre das Evangelium in sein Land zugelassen: Sunt et in terra Juliacensium Magnates quidam evangelium admittentes, ut Comes de Morsa. Er starb nach der gewöhnlichen Annahme 1553. (Krafft in Ztschr. des Berg. Gesch.-V. VI, 268. 290. 293).

[2] Nach Krafft's Vermuthung (l. c. 292; auch in Pick's Monatsschr. f. Rheinland und Westf. 1876, S. 224 ff.) Heinrich Bomelius, gewöhnlich Heinr. v. Mörs genannt, in Gelderland geboren, studirte in Deventer und Köln (hier 12. Dec. 1522 inscribirt), dem 1536 das Clever Land verboten wurde, weßhalb er nach Wittenberg kam; 1539 wieder Prediger Neuenars (CR. III, 650), 1542 nach Wesel als Schulmann berufen, kehrte aber 1560 zum zweitenmal in die Grafschaft Mörs zurück und starb 1570 als Pfarrer in Duisburg. Vgl. auch Hoop-Scheffer, Gsch. der Ref. in den Niederl., übers. von Gerlach, S. 379.

[3] im Jahr 1534. Diese Reise wird in einer hdschr. Vita Spal. zu Jena erwähnt: Eodem anno vocatus sequitur Electorem proficiscentem Fuldam, Dusseldorffium, Brunsvigam et Cellam etc. Myconius in seiner Selbstbiographie (bei Tentzel, Bericht von Anf. und erstem Fortgang der Ref. 1718. II, 51) sagt, daß Myc. dreimal mit dem Kurfürsten nach Nieder-Deutschland, Köln, Jülich, Cleve gereist sei und das Evangelium von der Buße und Vergebung der Sünden geprediget habe.

[4] Daß Luther dieſen Wunſch des Kurfürſten erfüllte, zeigt Melanchthon's Brief an Luther aus Frankfurt a. M. vom 14. März 1539 (CR. III, 650), worin ihn grüßen läßt tuus vetus hospes concionator Comitis Novae Aquilae.

(Wittenberg.) Nr. 2368. 25. März 1536.

Luther an Mart. Bucer.[1]

Antwort auf Nr. 2363.

Original: 1. Straßburg, Stadtarch., Fasc. Concordia Wittenbergensis de anno D. 1537. fol. 47; 2. Frankfurt a. M., Stadtarch., Fasc. Rel. von Kirchenſachen T. II, 104[b]; 3. Zürich, Siml. Samml. T. 40 (in einem Briefe Joh. Zwick's an Vadian, d. d. 26. April 1536); — gedruckt: 4. Ritter, evangel. Denkm. der Stadt Frankfurt 1726. S. 345 (aus 2); 5. Strobel-Ranner 253; 6. Ludw. Schneegans in Stöber's Alſatia. 1853. S. 179 (aus 1; vgl. auch Waltz in Sybel's hiſt. Ztſchr. XX, 182 und in Ztſchr. f. Kgſch. II, 137); 7. de Wette IV, 682. — Deutſch: Frick's Ueberſ. von Seckendorff S. 1525; Leipz. XXI, 96; Walch XVII, 2526; Erl. 56, XXXVII, Nr. 849.

Venerabili in Christo viro, D. Martino Bucero, ministro Christi fideli, suo fratri charissimo.

G. et pacem in Christo. Paucis scribere cogor, mi Bucere[a], quia hos 14 dies prostratus decubui cruciatibus non ferendis coxendicis sinistrae; vix jam respiro. De conventu nostro sic habet sententia nostra. Locum nobis[b] Princeps noster[2] signavit Isenacum in confinio Hassiae, 28 milliaribus[c] a Wittemberga, ubi Justus Menius episcopatur. Tempus mihi videretur idoneum Dominica 4. post Paschae[3]. Quocirca cum tuis super hac re delibera, et responde[4]. Quodsi tertia vel alia Dominica placuerit[d] magis, nos non gravabimur eam accipere[e]. Tantum tu cura, ut Brentius, Schneppius[5] et alii id per vos sciant, quos putabitis adesse oportere. Ego Osiandro[6] et aliis Nurmbergensibus[f] significo, praeterea nullis in superiori Germania, ea scilicet tibi relicta cura. Vale in Christo bene, et ora pro me. Die Annuntiationis Mariae 1536.

T. Martinus Luther.

[a] mi Bucere fehlt 2—5. 7. — [b] nostris 2. 4. 5. 7. — [c] XXVIII octo (sic!) Miliaribus 1. — [d] placeret 2—5. 7. — [e] acceptare 2—5. 7. — [f] Norimbergam. 4. 5. 7.

[1] Bucer erhielt diesen Brief erst am 11. April in Augsburg, wohin er sich Ende März zur Neuordnung der kirchlichen Verhältnisse begeben hatte (vgl. Baum, Cap. u. Buc. 505; Winckelmann, polit. Corresp. II, 680) und von wo er auch am 28. April in Begleitung der Augsburger Bonif. Wolfhart und Wolfg. Musculus über Ulm, Eßlingen und Frankfurt, wo sie mit den andern Gesandten zusammentrafen, nach Eisenach zog (vgl. Germann, Forster 136). Bucer schrieb sofort unter Mittheilung des Briefs Luthers an die Dreizehn in Straßburg und machte Vorschläge zur Beschickung des Tages, wenn auch der angesetzte Termin desselben etwas verfrüht erscheine. Da Luther früher begehrt habe (vgl. Nr. 2319), daß kein großer Haufe zusammen käme, so achtet er es für genügend, wenn von den Schwäbischen Städten Augsburg, Ulm und Constanz (letzteres Hans Zwick), von den Rheinischen Straßburg und Frankfurt Abgeordnete schickten; auch solle man an Weißenburg, Landau und Worms, sowie an die Zweibrückischen Geistlichen und die vom Kraichgau schreiben. Von den Eidgenossen, so die schicken wollten, wäre übrig genug Vadian, Bullinger und Pellican, oder nur der eine von diesen zweien. (Winckelm. l. c.) Am 18. April schrieben dann die Straßburger an Basel: man habe bewilligt, daß Capito und Bucer den Tag besuchten; letzterer schreibe aber, wenn die Oberländischen Jemanden schicken wollten, so wäre es an Vadian und Bullinger oder an einem allein genug, was man hiermit zu weiterer Entschließung anzeigen wolle. (Eidgen. Absch. IV, I, c, S. 683.) Bullinger lehnte in einem Brief an Capito und Bucer vom 30. April (Unsch. Nachr. 1756, 733) ab, zu kommen. Zwick begleitet die Abschrift dieses Briefes an Vadian mit den Worten: Cum istis literis scribit Bucerus ad nos symmystas longissimas literas, scil. de utilitate conveniendi, tantum non adjurans nos, ne hanc profectionem detrectemus. Quantum itaque intelligo, mihi hoc onus imponetur etc. Aehnlich an Bullinger 27. April, dem er auch Luthers Brief mittheilte (Siml. Samml. l. c.). — Zu Luthers Brief vgl. auch die Briefe Mel.'s an Landgraf Philipp vom 11. April und fast gleichlautend vom 19. (CR. III, 54. 56).

[2] vgl. Nr. 2358. — [3] d. i. 14. Mai.

[4] Von Bucer ist keine Antwort bekannt, aber Capito meldete am 22. April unter Aufzählung der übrigen Abgeordneten, daß sie nach Eisenach kommen würden. (Hist. des Sacramentstr. 218.)

[5] In seinem Brief vom 17. April an Schnepf (CR. III, 56) erwähnt Melanchthon die Eisenacher Zusammenkunft, die er überhaupt nicht gerne sah, mit keinem Wort. Uebrigens kamen

weder Schnepf noch Brenz noch Osiander zu der Concordien-Verhandlung.

[c] Als Bucer seinen Brief nach Straßburg schrieb (vgl. Note 1), wußte er bereits, daß Osiander nicht kommen werde.

Eilenburg. Nr. 2369. 25. März 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Beantwortet 4. April.

Original-Concept: [1. Weimar, Geh.-Arch. Ji. fol. 121a, 1536. C. 4. 40]; — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. 247. — Wir geben den Text nach 2.

Johann Friedrich. Unsern Gruß zuvor. Ehrwirdiger und hochgelahrten, lieben Andächtigen und Getreuer! Wir geben Euch genädiger Meinung zu erkennen, daß vor wenigen Tagen der Rath zur Naumburg schriftlich an uns gelanget mit Anzeige, daß ihr Prediger, welchen sie hievor durch unsere gnädige Furderung erlanget, auch mit unserm als des Landesfursten Schutz, Schirm und Vortheidigung bishere bei ihnen erhalten, unlangst in Gott vorschieden[1]; und darauf unterthäniglich gebeten, sie zu ihrem und gemeiner Stadt Einwohner unvormeidlichen Nothdurft genädiglich zu furdern, damit sie wiederumb einen rechtschaffenen Prediger, welcher ihnen das heilwärtige Gottes Wort rein und klare verkundigte, bekommen mochten. Weil wir dann der Stadt Naumburg Lands- und Schutzfurst, auch ahne das zum hochsten begierig und geneigt sein, die Pflanzung und Ausbreitung gottlichs Worts und zuvorderst gedachte von Naumburg, damit sie wiederumb einen frommen christlichen Prediger erlangen mügen, darumb zu furdern, uf daß sie bei der einmal erkannten Wahrheit und gottlichem Wort bleiben und erhalten werden mugen, so ist demnach unser genädigs Begehrn, Ihr wollet etwa nach einem gottfurchtigen, frommen, gelahrten, geschickten und christlichen Mann zu Wittenberg trachten, der Eures Ermessens dohin gein der Naumburg und sunderlich, weil Ihr wisset, wie es der Oberkeit halben des Orts gelegen ist, zu einem Prediger zu verordnen bequeme und dienstlich sei, denselben auch als-

dann denen von der Naumburg zuſchicken, die ſich ahne Zweifel jegen ihme aller Gebuhre werden zu erzeigen wiſſen. Und wollet es an Euerm muglichen Fleiß, angeſehen was denen von der Naumburg doran gelegen, nit erwinden laſſen. Daran erzeigt Ihr uns zu genädigem Gefallen, und ſeind Euch mit Gnaden und Gutem gneigt. Datum zu Eilenburgk, Sonnabend nach Oculi 1536.

[1] Der Rath hatte am 24. Februar den Tod des Tags vorher verſtorbenen Predigers Gallus Rückerswalde dem Kanzler Brück gemeldet (Brief abgedr. bei Schöppe, zur Gſch. der Ref. in Naumb., in N. Mitthl. XX, 406; Köſter, Beitr. zur Rfgſch. von Naumb., in Ztſchr. f. Kgſch. XXII, 278), zugleich aber an den früheren Prediger Joh. Langer, jetzt in Coburg, am 25. um Uebernahme der Stelle geſchrieben (Schöppe l. c.), der aber ablehnte. Rückerswalde (eigentl. M. Gallus Gründling aus Rückerswalde bei Annaberg, vgl. Dietmann, churf. Prſtrſch. V, 306, vorher Pfarrer in Eiſenberg, der bei der Kirchenviſit. 1529 die Note „geſchickt“ erhielt, vgl. Mitthl. des Gſch.-V. von Kahla II, 189) war ſeit 1532 der Nachfolger des 1529 vertriebenen Langer (vgl. Nr. 1558[1]) an der Wenzelskirche geweſen (von 1529—1532 war die Stelle unbeſetzt) und hatte unter dem Schutz des Kurfürſten, der den von dem Schöſſer zu Eiſenberg, Joh. Weida, dem Rath auf 4 Wochen ſchon leihweiſe überlaſſenen ins Amt geſetzt hatte, gegen den Willen des Domkapitels und des Biſchofs, evangeliſch gepredigt (vgl. Roſenfeld in Ztſchr. f. Kgſch. XIX, 158). Sein Nachfolger wurde nach mehrfachen Verhandlungen Nik. Medler.

(Wittenberg.) Nr. 2370. 28. März 1536.

Luther an Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen.

Ueber die mit den engliſchen Geſandten vereinbarten Artikel in der Lehre, von denen es zweifelhaft ſei, ob der König von England ſie alle annehmen werde; ob, wenn das nicht geſchieht, der König in den ſchmalkaldiſchen Bund aufzunehmen ſei; über Herzog Georg von Sachſen. In der Nachſchrift Bitte für Creuziger in Betreff ſeiner Hochzeit.

Original: 1. Weimar, Geſ.-Arch. Reg. M. 402. 6 (vgl. Burkh. S. 248); — gedruckt: 2. Erl. 55, 128, Nr. 522 und den dort angef. Orten (lies S. 129, Z. 10. ſt. Vicelaus: Vicecanz. 1).

[1] Z. 10. Mag. Francisco] Burkhard.

[2] Z. 12. Artikel] Die bei den Verhandlungen mit den Engländern aufgeſetzten und hier überſandten Lehr-Artikel ſind nicht bekannt.

[3] Z. 29. Des Königs Sache mit der Ehe ꝛc.] in diese Zeit (nicht ins J. 1531) gehört das CR. II, 528 mitgetheilte Bedenken der Wittenberger über des Königs Ehescheidung (vgl. Schmidt, Mel. 288; Köstlin[2] II, 699 zu S. 377), worüber die Verhandlungen auch nach dem Tode der Königin, der schon am 19. Januar Luther bekannt war (vgl. Nr. 2354), fortgesetzt wurden (vgl. Nr. 2357[3]).

[4] Z. 33. Mit Herzog Georgen Sachen] Der Streit zwischen dem Kurfürsten und dem Herzog drehte sich darum, wie es mit der Confession derjenigen zu halten sei, welche durch ihre Güter oder Lehen Unterthanen beider Fürsten waren. Georg hatte solche, die zur neuen Lehre übergetreten waren, ihres Eigenthums, soweit es in seinem Gebiete lag, einer Bestimmung des Grimma'schen Machtspruchs zuwider, beraubt, wogegen der Kurfürst mit Repressalien drohte. Mehrere Termine von beiderseitigen Verordneten waren fruchtlos gewesen, wodurch die gegenseitige Erbitterung nur gestiegen war. Auf dem Bundestag zu Frankfurt, 24. ff. April 1536, kam die Sache auch zur Sprache, und Landgraf Philipp erbot sich als Vermittler (vgl. Seckend. III, 128; Seidem. Beitr. I, 150 ff.; Winckelmann, Straßb. Corresp. II, 362).

[5] S. 130, Z. 18. Doct. Casp. Creuziger] seit Mai 1535 Wittwer (vgl. Nr. 2049[1]), heirathete Apollonia Gunterode aus Leipzig. Der Grund, weßhalb die Hochzeit nicht in Wittenberg gehalten werden sollte, war derselbe, aus welchem Luther auch dem Hier. Weller abrieth, dort seine Hochzeit zu feiern (vgl. Nr. 2422). Der Kurfürst gewährte die Bitte, und Luther selbst hielt auf dem Schlosse zu Eilenburg am 24. (nicht 17., vgl. Buchwald, Ungedr. Predd. Luthers I, S. XIV f.) April die Hochzeitspredigt über Ephes. 5, 22 ff. (Erl.[2] 19, 243.)

Wittenberg. **Nr. 2371.** 4. April 1536.

Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Antwort auf 25. März; beantwortet 6. April.

Original: 1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Ji. fol. 121[a]. 1536. C. 4. 40 (ohne eigenhändige Unterschriften, aber mit 3 wohlerhaltenen Originalsiegeln versehen); — gedruckt: 2. Burkhardt 248.

Durchlauchtigister, hochgeborner Furst und Herr! Euern churf. Gnaden sind unser vorpflichte Dienst in ganzem Gehorsam allzeit zuvoran bereit. Gnädigster Herr!

E. ch. G. Schreiben, belangend einen frommen christlichen und gelehrten Prediger, domit die Stadt Naumburg sollen vorsehen werden, haben wir in Unterthänickeit empfangen und alles Inhalts vornommen, und sind begierig hierin, E. ch. G. Begehre Folge zu thun; wollen aber denselben E. c. f. G. demuthiger Meinung hiemit unvormeldet nicht lassen, daß dieser Zeit wenig geschickte Prediger, sunderlich der man hie entbehren kann, zu bekommen, ausgenommen Doctor Hieronimus Weller[1], der uf unser Bitt sich mocht dohin vielleicht gebrauchen lassen. Darzu hat Er Michael Celius[2], Graf Albrechts von Mansfelt Prediger, hievor mir Martino Luther Doctor geschrieben und gebeten, daß ich ihn anderswo mit einem Dienst und Predigstuhl vorsehen wollt, der Vormuthung, daß er vielleicht seinen Urlaub und Abschied von gedachtem Grafen, meinem g. Herrn, erlangt und genommen, der dann zu solchem Ambt auch geschickt und fromm ist. Welcher nu unter diesen beden E. ch. G. wollte gefallen, mit demselben wollen wir mit Fleiß handeln und unsers Verhoffens vormogen, solchen Dienst anzunehmen, damit also des Orts die Leut der erkannten gottlichen Wahrheit nicht beraubt, sundern domit vorsorgt mochten werden. Wollen also solchs Euern chf. G. unterthäniglich in Gnaden zu bedenken heimgestellet haben, dann denselben E. ch. Gn. in Unterthänickeit nach hochstem Vormogen allzeit gehorsamlich zu dienen, sind wir willig. Datum Wittemberg am Dienstag nach Judica, Anno 1536.

E. Churf. G. unterthänige gehorsame
Martinus Luther, Just. Jonas Probst, Johann Bugenhagen Pfarrer, Doctores, und Philippus Melanchton.

[1] Wellers geschieht in der Antwort des Kurfürsten gar keine Erwähnung. Dennoch predigte er mit Jonas zusammen in Naumburg, schlug aber die Berufung aus, was er hernach im Hinblick auf die angenehmen Tage, die er dort verlebt, selbst beklagte; vgl. seinen Brief an Jonas vom 21. Juni 1536 (Kawerau I, 239); vgl. jedoch Nr. 2373[1]. — [2] Ueber Coelius vgl. Nr. 1656[1].

Ansbach. Nr. 2372. 5. April 1536.

Markgraf Georg von Brandenburg an Luther.

Beantwortet 29. Mai 1536.

Gedruckt: Joh. Jak. Spies, brandenburgisch-historische Münzbelustigungen. Thl. I (Ansbach 1768) S. 152 (aus archivalischen Urkunden).

[1] Mit betrubtem und bekommerten Herzen und Gemuth geben wir E., als unserm sondern vertrauten Freund, zu verstehen, daß der allmächtig ewig Gott gestern Dienstags zwischen drei und vier Horen Nachmittag den hochgebornen Fürsten, unsern lieben Herrn und Vater, Herrn Fridrichen, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc.[2], durch den zeitlichen Tod von diesem elenden Leben in rechtem christlichem Glauben, als wir unzweifelig hoffen, zu seiner ewigen Ruhe gefordert und hingenommen hat. Sein gottliche Allmächtigkeit wölle der Seelen genädig und barmherzig sein! Und dann Sein Lieb eins sondern betagten Alters und schweren unvermöglichen Leibs, wie E. Wissen getragen, gewest und, wie obsteht, von unserm gnädigen lieben Herren Gott so väterlich und mit Gnaden erfordert ist, haben wir E. L.[a] solichs als unserm freundlichen lieben ꝛc., ganz freundlicher[b] Meinung unangezeigt nit lassen wöllen. Und derselben E. unsers Vermögens freundlich ꝛc. zu dienen sind wir gänzlich geneigt. Datum Onolzbach an Mittwoch nach dem Sonntag Judica Anno ꝛc. 36.

Georg ꝛc.

[a] Im Schreiben an Luther wird wohl eine andere Formel gebraucht worden sein. — [b] † und brüderlicher 1; an Luther wohl nicht so geschrieben.

[1] Der Markgraf schrieb über den Tod seines Vaters gleichlautende Briefe an mehrere Fürsten sowie auch an Luther.

[2] Markgraf Friedrich der Aeltere von Brandenburg, geboren 2. Mai 1460, erhielt nach dem Tode seines Vaters 1486 das Fürstenthum Ansbach, wozu er 1495 nach dem Tode seines kinderlosen Bruders Sigismund noch Baireuth erbte. Durch Ausschweifungen in Geisteszerrüttung verfallen, wurde er 1515 von seinen Söhnen Casimir und Johann der Regierung entsetzt und auf der Plassenburg gefangen gehalten, bis nach Casimirs Tode 1527 seine beiden anderen Söhne Markgraf Georg und Herzog Albrecht von Preußen ihm die Freiheit wiedergaben. — Er starb übrigens zufolge unseres Briefes nicht,

wie gewöhnlich angenommen wird, auf der Plassenburg, von wo die Todesnachricht nicht schon des andern Tages hätte in Ansbach sein können, sondern in Ansbach selbst (Spies 152).

(Naumburg.) Nr. 2373. 5. April 1536.

Rath von Naumburg an Luther.[1]

Original-Concept: 1. Naumburg, Kopial-Buch 1534—36. f. 8; — gedruckt: 2. Köster, zur Refgesch. Naumburgs, in Ztschr. f. Kgsch. XXII, 280; 3. Schöppe, zur Gesch. der Ref. in Naumb., in N. Mitthl. hist.-antiq. Forsch. Bd. XX, 407.

Dem ehrwirdigen, hochgelahrten und achtbarn Herrn Martin Luther, der heiligen Schrift Doctorn ꝛc., unserm insonder großgonstigen Herrn.

Unsere ganz willige und schuldige Dienste zuvor. Ehrwirdiger, hochgelahrter und achtbar, insonder großgonstiger Herr! Wir haben nach Absterben unsers Predigers Mgr. Gallen Rückerswalden seligen unsern gnädigsten Herrn, den Churf. zu Sachsen ꝛc., in aller Unterthänickeit angesucht und gebeten, daß ihre Churf. Gn. uns zu einem andern[a], der eines guten Wandels und uns das Wort Gotts klar, rein und lauter wieder predigte, gnädigk behülfigk sein wollte. Als haben ihre Churf. Gn.[b] derwegen gnädige Vertrostung gethan und zu Antwort geben, daß sie solchs[c] E. E. und Achtb. neben andern ihren Gelehrten in Wittenbergk hätten zugeschrieben[2], dem würde[d] ahne Zweifel nochkommen werden; ab sichs aber vorziehe[e], würden wir derwegen bei denselben wohl Erinnerung zu thun wissen. Weil dann unser und gemeiner Stadt hohe Nothdurft solchs, das wir anregen, erfordert, aus Ursachen daß wir sider seinem Abesterben, welchs ungefährlich länger dann sechs Wochen, mit keinem andern vorsehen gewesen, außerhalb daß uns der Probst zu St. Mauritz den seinen[3] etliche Tage in der Wochen und am Sonntage geliehen, doch Ansuchung gethan, daß er seiner diese osterliche Zeit nicht entrathen konnte, darumb daß dem andern seinem Prediger das Gesicht abelegt[f], und also den Leuten mit Reichung der Sacramente und Predigen nicht mehr vorseins konnte, mit Bitt, dieser seiner Suchung kein Ungefallen zu tragen: so ist

an E. [C.] und A., als unserm insondern großgonstigen Herrn, unser ganz dienstlich Bitt, wo uns der allmächtige Gott einen andern, der uns die einmal erkannte Wahrheit, das heilwärtige Wort Gotts (dorumb wir bis anher und noch getreulich gebeten haben und beten), [h] wieder beschert, daß ihr mit demselben gonstigk so viel vorfügen und beneben den andern Herrn fürderlich sein wolltet, daß er auf Ostern itzo künftigk erwähnter Ursachen halb, aber sonst aufs fürderlichst es ihme müglich, anziehen und seiner Gelegenheit nach auf unser Unkosten fahren oder reiten wollte. Das wollen wir umb E. E. und Acht., auch die andern Herrn, so derhalb Befehl, [i] mit unsern ganz willigen und schuldigen Diensten ꝛc. vordienen. Datum Mittwochs nach Judica 1536.

Der Rath zu Naumburg.

[a] † Prediger 3. — [b] † uns 3. — [c] † an 3. — [d] † also 3. — [e] vorziehen 2. — [f] obelieget 2. — [g] verfein 2. — [h] hier fehlt ein Wort, etwa „prediget". — [i] † wir 2.

[1] Am 1. Mai meldete der Rath den Erfolg dieses Schreibens dem Kurfürsten: die Wittenberger hätten, weil sie nicht in solcher Eile einen geeigneten Prediger gefunden hätten, zur Aushülfe für die Osterzeit den Dr. Jonas geschickt (der vom grünen Donnerstag bis Sonntag Quasimodo, 13.—23. April predigte). Auf dessen Vertröstung, daß der Predigtstuhl bis zu seiner Wiederbesetzung von Wittenberg aus versehen werden solle, hätten sie ihn gebeten, solche Vertretung selbst zu übernehmen, was er auch nicht abgeschlagen, sofern es der Kurfürst gestatte, worum sie nunmehr ansuchten. Wegen der einfallenden Wittenberger Concordien-Verhandlungen (nicht aus Gesundheitsrücksichten, Schöppe 409) zog sich aber die Wiederkunft des Jonas bis zu Ende Mai (am 29. schreibt ihm Mel. nach Naumburg, CR. III, 81) hinaus, der nun bis zum September, wo Medler angenommen wurde, verblieb. — Eigenthümlich ist in dem Concept des Briefs vom 1. Mai die gestrichene Stelle: Jonas habe Hier. Weller, auch Doctorn, sich zu versuchen, mit sich bracht. Sintemal aber gedachter Herr Doctor in unserer so hohen und weiten Kirche zu einem Prediger undienstlich befunden, nicht allein von wegen seiner kleinen Stimme, sondern auch wegen der onera der Kirche, nämlich Sacrament reichen, Kranke besuchen, Beicht hören und taufen, welches alles er neben Einem Diakon thun müßte, jedoch ihm seinem Stande nach nicht wohl thunlich sein wollte; zudem, daß wir uns über das alles befahren, wo er sich auch zu uns begeben hätte wollen, ... daß er ihm [= sich] mit dem übermäßigen über sein Ver-

mögen Reden, wie unser nächster Prediger seliger, selbs schaden an seinem Leibe und Gesunde würde. (Schöppe 409.)
[2] vgl. Nr. 2371. — [3] er hieß Thomas (Köster l. c.).

(Wittenberg.) Nr. 2374. 6. April 1536.

Luther an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Beantwortet 8. April.

Original: 1. Weimar, Ges.-Arch. Reg. Oo. Eisenach; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 249.

G. und Friede in Christo ꝛc. Durchleuchtigster, hochgeborner Furst, gnädigster Herr! Es gehet nu die Zeit her Walpurgis, daß nach E. k. f. G. Verschreibung Doctor Hieronymus Weller die 40 fl. auf dem Schloß Wartemberg von einem Lehen empfahen soll[1]. Nu schreibt Er Just Menius, weil dasselb Lehen den Sequestratoribus befolhen, so werde er weder zu Eisenach noch zu Weißensee[2] etwas erlangen konnen auf die genannte Verschreibung, wo E. k. f. G. nicht den Sequestratoribus Befelh thut, daß sie solch Lehen dem Schosser oder Schultheißen[3] zu Eisenach folgen lassen, und werde wie vor dem Jahr[4] Botenlohn und Schreiben umbsonst sein. Solchs Er Just Schreiben hab ich wollen E. k. f. G. unterthäniglich anzeigen mit demüthiger Bitte, sie wollten hierin gnädiglich verschaffen, daß die 40 fl. genanntem Doctor Hieronymo werden mugen, oder wo er derselben gewarten solle. Denn weil die Sequestratores zerstrauet sitzen, ists schwer sie antreffen oder zusammen bringen, wie Er Just auch anzeigt. E. k. f. G. werden sich hierin wohl gnädigliches Rathes wissen zu erzeigen. Hiemit Gott befolhen. Amen. Dornstags nach Judica 1536.

E. k. f. G. unterthäniger
Martinus Luther D.

[1] vgl. Nr. 2158. 2170. 2192. 2370. Wartemberg = Wartburg.
[2] In diesen beiden Orten hatte das Lehen die Einkünfte.
[3] Eberhard Grünewalt, vgl. Nr. 2370[3]. — [4] vgl. Nr. 2370.

Torgau. Nr. 2375. 6. April 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther, Jonas, Bugenhagen und Melanchthon.

Antwort auf 4. April.

Original-Concept: 1. Weimar, Geſ.-Arch. Ji. fol. 121a. 1536. C. 4. 40; — gedruckt: 2. Burkhardt, Brfw. 250.

Unſern Gruß zuvor. Ehrwirdige, Hochgelahrte, lieben Andächtigen und Getrauen! Wir haben Euer Wiederſchreiben, ſo Ihr uns itzo von wegen des Predigers, welcher gein Naumburg vorordent werden ſolle, gethan, alles Inhalts horen leſen, und dieweil Ihr uns unter andern Eren[a] Michel Celium, Graf Albrechts von Mansfelts Prediger, ſo hievor Euch Doctor Martino geſchrieben und gebeten hat[d], ihnen anderswo mit einem Dienſt und Predigſtuhl zu vorſehen, furgeſchlagen. Wo Ihr nu bedenket, daß derſelbige darzu gnugſam geſchickt und die von der Naumburg mit ihme vorſorget ſeind, wie wir dann auch ahn das bericht, daß er ein wohlgeſchickter und gelehrter Mann ſein ſolle, ſo laſſen wir uns auch gefallen, daß Ihr denſelbigen Celium des Orts vorordent und beſtellet[1], domit die Leute des gottlichen Worts nicht beraubet, ſunder domit nothdurftiglich vorſehen werden mogen. Das wollten wir Euch hinwieder nicht vorhalten, und geſchicht hieran unſer gefällige Meinung. Datum Torgau, Dornſtags nach Judica Anno Domini 1536.

[a] = Ern. — [d] habt 2.

[1] Coelius kam nicht nach Naumburg, ſondern zunächſt Jonas (mit Weller) zur Verſehung der Stelle und dann definitiv Medler (vgl. Nr. 2445[3]).

Torgau. Nr. 2376. 8. April 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther.

Antwort auf 6. April.

Original-Concept: 1. Weimar, Oo. Eisenach; — gedruckt: 2. Burkhardt 251.

Unſern Gruß zuvor. Wirdiger, lieber Andächtiger! Uns iſt Euer Schreiben, die vierzigk Gulden, ſo wir Doctor Hironimo Weller an dem Lehen auf dem Schloß Wartenberg verſchrieben haben, belangende, zukommen, und thun Eur Bitt nach den verordenten Sequeſtratorn zu Dhuringen ſchreiben[1], beruhrte vierzig Gulden unſerm Schultheißen zu Eiſenach zuzeſtellen, der wurd es furder an ſein gehorig Ort wohl zu antworten wiſſen. Derwegen mag er bei dem Schultheißen anſuchen, wird ihme das Geld unſers Verſehens unverzuglich folgen. Wollten wir Euch hinwieder gnädiger Meinung nit verhalten. Datum Torgau, Sonnabends nach Judica Anno 1536.

[1] Es geſchah unter gleichem Datum (Burkh. 249*).
[2] vgl. Nr. 2374[2].

(Wittenberg.) Nr. 2377. 8. April 1536.

Luther an den Vicekanzler Burkhard.

Original: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 285 B.; — handſchriftlich: 2. Wolfenbüttel, Helmst. 108. f. 230; — gedruckt: 3. Schütze III, 11; 4. de Wette IV, 684 (falſch datirt 9. April).

Ornatissimo viro, Dno. Francisco[a], Saxoniae Vicecancellario, amico inter primos charissimo.

G. et P. in Christo. Obsecro, mi Francisce, digneris hujus viri supplicationem[1] Principi Illustri offerre et adjuvare, ut Princeps rigidissimum mandatum mittat in ista causa, scilicet ut partes utraeque cogantur vel apud Justum Menium, vel qui placuerit, coram agere, deinde sententiae simpliciter stare. Toties enim nos fatigarunt, et nec ultimae sententiae nostrae acquiescunt. Nescio, quis diabolus in istam causam se miscuerit, ut absentes in absentes nihil queamus[b] firmi consulere. Fac, quod poteris. Sunt mihi utrinque consanguinei, ideo me potius divexant, quam alium. Vale in Domino laetus et fortis, Amen. Sabbatho Palmarum 1536.

T. Martinus Luther.

Habenda quoque ratio est sumptuum, quos faciunt tanto itinere toties discurrentes, cum facile possit vel solus Justus Menius eam causam componere in ipso loco.

[a] † Burgardo, Electoris 8. 4. Die Adreſſe aus dem Original bei Wideburg, Helmſt. Gymnaſ.-Progr. 1818. p. IX (vgl. de W. VI, 484, Note 3). — [b] quaeramus 2.

[1] Es handelte ſich um einen Rechts- (vielleicht Ehe-) Handel zweier Anverwandten Luthers. Ueber Luthers Verwandtſchaft in Eiſenach vgl. Köſtlin[2] I, 36 ([5] I, 26).

(Wittenberg.) Nr. 2378. 9. April 1536.

Luther an Fürſt Wolfgang von Anhalt.

Bitte, dem Pfarrer Schlaginhauſſen zu Köthen wegen ſeiner angegriffenen Geſundheit die erledigte Pfarrſtelle in Wörlitz zu übertragen.

Gedruckt: 1. Erl. 56, XXXVII, Nr. 850 und dem dort angef. Orte; 2. de Wette VI, 169.

[1] Ueber Schlaginhauſſens Geſundheit vgl. Nr. 2154.

[2] S. XXXVIII, Z. 16*] Es iſt nicht gerade nöthig, daß hier ein Wort ausgelaſſen ſei; es liegt vielleicht nur eine Flüchtigkeit im Schreiben vor, die durch Umſtellung der Worte leicht zu heben iſt: in ſeinem Leibe geſunder Luft.

Wittenberg. Nr. 2379. 9. April 1536.

Luther an Thomas Cromwell.[1]

Original: [1. London, British Mus., Msc. Harlei. Nr. 6989. p. f. 36]; — gedruckt: 2. Kolde, Analect. 213; 3. Krafft, Feſtgabe für Cretelius, S. 7 (aus den Mss. Cottonianis im British Mus.).

Clarissimo[a] et excellentissimo viro, Domino Thomae Cromweller, Sereniss. D. Regis Angliae etc. secretario et consiliario, Domino suo[b].

G. et pacem in Christo. Quod ad literas D[ominationis] T[uae][2], quas Doctor Barnes mihi reddidit,

non respondi, vir amplissime, culpa est discedentis subito ejusdem D. Barnes, nec dignati salutare aut valedicere me, adeo festinavit.[3] Sed erit locus et tempus, quibus ulciscar istum mei neglectum. Pro tuis vero amicissimis et suavissimis literis maximas ago gratias, et utinam, benedicente Christo, talis essem, qualem T[uae] D[ominationi] me depinxerint[c]. Longe enim inferiorem sentio me istis meritis, quibus me credit T[ua] D[ominatio] praestare. Unum hoc confiteor Domino, quod ipsius gratia studium et voluntas mihi non deest, seu, ut Paulus[4] loquitur, velle mihi adjacet, perficere vero in me non invenio; tamen ille, qui imperfectum meum videt, perfectus est et perficiat tandem suo tempore pro bona voluntate sua. Cui est gloria in saecula, Amen. Mirifice vero me laetificavit D. Barnes, cum mihi narraret T[uae] D[ominationis] tam seriam et propensam in causa Christi voluntatem, praesertim cum pro auctoritate tua, qua in toto regno et apud Sereniss. Dominum regem plurimum vales, multum prodesse possis[d]. Ego oro et orabo Dominum, ut opus suum, quod in T[ua] D[ominatione] coepit, feliciter confirmet in gloriam suam et multorum salutem, Amen.

Ex D. Barnes omnia, quae apud nos sunt et aguntur, abunde cognoscet[e] D[ominatio] T[ua], quam in misericordiam patris commendo. Vittembergae die Palmarum 1536.

T. D. deditus

Martinus Luther D.

[a] Praeclarissimo 8. — [b] Sereniss etc. fehlt 8. — [c] depinxerunt 8. — [d] possit 8. — [e] cognoscit 8.

[1] Cr., eines Grobschmieds Sohn, diente zuerst als Reiter unter Karl von Bourbon, widmete sich dann der Rechtsgelehrsamkeit und wurde von Cardinal Wolsey bei der Säcularisirung der Klöster gebraucht, mit welchen dieser unter päpstlicher Genehmigung seine beiden Collegien zu Ipswich und Oxford stiftete. Nach Wolsey's Sturz vertheidigte er diesen zwar aus Dankbarkeit gegen den Vorwurf des Hochverraths, wußte aber zugleich die Blicke des Königs auf sich zu lenken, dessen vornehmster Günstling er wurde, als er ihm seine Theorie von

dem unbedingten Gehorsam der Unterthanen und von dem Supremat des Königs über die englische Kirche entwickelte und sie zu Gunsten der Ehescheidung des Königs verwandte. Nach dem Bruch mit Rom übertrug ihm zwar der König die Leitung der kirchlichen Angelegenheiten mit ausgedehnter Vollmacht, dennoch war er ohne eigenen Willen und ohne andern Grundsatz als die Wünsche seines Gebieters zu befriedigen. Trotz seiner Verbindung mit den evangelischen Fürsten blieb er, wie der König selbst, bis an seinen Tod dem alten Glauben ergeben. Er war demnach jedenfalls Luther in einem zu günstigen Licht dargestellt worden. Die Gunst des Königs verlor er durch die von ihm angerathene Verheirathung Heinrichs mit der ihm widrigen Anna von Cleve, und nachdem der König seine Neigung der Katharina Howard zugewandt, wurde er durch deren Anhang gestürzt und am 28. Juli 1540, wenige Tage vor Barnes, als Hochverräther hingerichtet. Vgl. G. Weber, Gsch. der akathol. Kirchen in Großbrit. I, 259 ff. 321. 517 ff.; Busch in Hist. Taschenb. 6. Folge. IX, 94 ff.; R. Pauli, Aufsätze zur engl. Gsch. N. F. 1883. S. 293.

[2] fehlend. — [3] Verließ Barnes früher als die andern Engländer Wittenberg? Letztere schieden am 10. April (vgl. Köstlin[2] II, 669 zu S. 377). Luther gab wohl seinen Brief einem von diesen mit. — [4] Röm. 7, 18.

Wittenberg. Nr. 2380. 16. April 1536.

Luther an Johann von Riedtesel.

Bitte, den beiden Söhnen des verstorbenen Michael von der Straßen das Stipendium auf weitere 8 Jahre zu verlängern.

Gedruckt: Erl. 55, 130, Nr. 523 und den dort angef. Orten.

[1] S. 131, Z. 2. Michael von der Stroße] oder Straßen, vgl. über ihn Nr. 719[1]; er war im Sommer 1531 gestorben (vgl. Kapp, kl. Nachl. II, 733). Ob die beiden im Brief erwähnten Söhne wohl die schon im Wintersem. 1523/4 inscribirten Christophorus (vgl. über ihn Nr. 719[1]) und Gregorius von Strass Bornen. (Alb. 120) sind? Andere kommen im Alb. wenigstens nicht vor.

(Wittenberg.) Nr. 2381. 18. April 1536.

Luther[1] an Hans Reineck[2], Hüttenmeister zu Mansfeld.

Trost über den Verlust seiner Gattin.

Gedruckt: 1. Erl. 55, 131, Nr. 524 und den dort angef. Orten; 2. Etl. Trostschr. 1554. Bl. Miij[b]; — handschriftlich: 3. Wolfenbüttel, Aug. 11, 10. f. 153[b] (s. d.).

Varianten: Z. 1. Christo, unserm Trost 2; Z. 5. st. Liebe: Natur 3; Z. 6. Recht 2; — S. 132, Z. 3. allerliebsten 3; Z. 11. st. Klagen: Wehe 3; Z. 19. patientiam, patientia probationem efficit 3; Z. 27. „zu" fehlt 3 (jedenfalls aber im Text zu lesen st. hie zu: hiezu); Z. 31. mit demselben 3; Z. 36. Jesus Chr. 3; — S. 133, Z. 6. uber Schätze 3.

[1] Auch Melanchthon schrieb an Reineck einen Trostbrief, 20. April (CR. III, 58), desgleichen an Reinecks Schwiegersohn Phil. Gluenspieß (CR. III, 213, s. d., der also auf den 20. April zu setzen ist). Ein Trostbrief des Janus Cornarius, Arztes in Nordhausen, vom 17. April ist handschriftlich (Original) in Cod. Goth. A. 1048. f. 234.

[2] vgl. Nr. 547[2]; Hüttenmeister erklärt Krumhaar, Mansfeld S. 78 mit: Erbfeuerbesitzer.

[3] S. 132, Z. 16. Jacobus] 1, 2. — [4] Z. 18. Quis etc.] Röm. 5, 3 f.

[5] Z. 31. Balg] = Leib; dafür sonst bei Luther gewöhnlich: Madensack (vgl. S. 133, Z. 9).

Wittenberg. Nr. 2382. 20. April 1536.[1]

Luther an den Vicekanzler Burkhard.

Wie weit man den Engländern in den Lehrartikeln nachgeben könne.

Gedruckt: Erl. 55, 133, Nr. 525 und den dort angef. Orten.

[1] Leipz. Suppl. S. 75 und Walch XVII, 366 setzen den Brief fälschlich auf 1. April 1535, um welche Zeit die englische Gesandtschaft noch gar nicht in Wittenberg war; Walch läßt ihn noch außerdem an den Kanzler Brück gerichtet sein.

[2] Z. 3. in Artikeln] vgl. Nr. 2370[2].

[3] S. 134, Z. 5. das Verbündniß anzunehmen sei ꝛc.] vgl. dazu die Antwort, welche der Kurfürst selbst den Gesandten in dieser Hinsicht gab (c. 22. April, CR. III, 62).

(Augsburg.) Nr. 2383. 28. April 1536.

Der Rath von Augsburg[1] an Luther.

Original-Concept: [1. Augsburg, Stadt-Arch.]; — .gedruckt: 2. Kolde, Analect. 214.

Zu der schierist Zusammenkunft etlicher christenlicher Lehrer zu Euch gen Pfnach furgenommen, dero wir uns nit wenig erfreuen, haben wir unsere Prädicanten Bonifacius Wolfhart und Wolffgangum Meußlin[2] abgefertigt mit Befelh[3], zu einer beständigen christenlichen Vereinigung, deren Articul, so ihnen furgelegt werden, zu verhelfen, freundlichs Fleiß bittend, daß Ihr die beid von unsertwegen in solcher[a] Versammlung zu vorhabender Handlung ufnehmen, gutlich horen und befolhen haben, das wir umb Euch mit Willen und gern beschulden wöllen. Dat. 28. Aprilis, anno etc. 36.

[a] Sälher 1. 2 (mit sic); = solcher.

[1] Auch Joh. Forster gab den Abgesandten einen (fehlenden) Brief an Luther mit. „Also hat sich Bucer sampt den zweien Prädicanten Bonifacio und Meuslin erhoben ... am 28. Tag des Aprilis, hab ich ihm mitgeben Schrift an D. M. Luther dreier Bogen lang, darinnen ich alle Handlung, auch Gelegenheit Augspurgischer Kirchen hab angezeigt, damit er derselbigen desto besser konnte rathen und helfen." (Germann, Forster 136.)

[2] Diese beiden (vgl. über sie Nr. 2271[9]) waren in einem Convent der Prädicanten gewählt (und dann dem Rath vorgeschlagen). Bucern war Wolfhart nicht recht, „denn er besorgte (wie Bonifacius sehr schwenkfeldisch), er mochte die Concordiam nicht annehmen werden, jedoch mußt er ihn mitnehmen, dann Bonifacius der Ehren halben sich bei etlichen Bürgermeistern dermaßen schon hinein geflicket, daß ihn Butzer, wiewohl er muglichen Fleiß furgewandt, nicht mehr herausreißen konnte". (Forster, bei Germann 135.)

[3] Die Commissio, welche der Rath den Gesandten mitgab, bei Kolde, S. 216 aus dem Itinerar des Wolfg. Musculus.

(Wittenberg.) Nr. 2384. 1. Mai 1536.

Luther an Joh. Brismann in Königsberg.

Original: [1. Königsberg, Wallenrodt'sche Biblioth.]; — gedruckt: 2. Vogler (vgl. Nr. 759, 1); 3. Act. Boruss. I, 302; 4. Strobel-Ranner 253; 5. de Wette IV, 689.

Venerabili in Christo viro, Domino Joanni Brismanno, Theologiae Doctori vero et nunc Königsbergae ministro fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et P. Gratae semper fuere mihi tuae literae, mi Brismanne, quibus quod non semper respondi, ipse tu tibi reddis rationem in literis tuis, scilicet vere sum occupatus. Sed occupationis non est tanta culpa, quanta tabellariorum, qui vel superbia vel suis rebus capti saepius me negligunt, etiam cum scripserim. Praeterea jam senex ac non semel aegrotus graviter cogor intermittere multo majora, quam quae sunt in scribendis ad amicos epistolis, quos ego confido maxime non egere istis amicitiae illecebris, sed etiam me mortuo vivos et vegetos doctrinae Christi ministros, inter quos tu mihi non postremus semper habitus es. Christus in te coepit opus bonum, benedicat et confortet te in istis pessimis temporibus. Sed Christus vincit et regnat, Amen.

Salutabis mihi reverenter Dominum Poliandrum, et omnes comministros, sed et D. Basilium Axt cum suis.

Ego hoc Paschate cum Christo resurrexi a morte; ita enim aegrotavi, ut mihi persuaserim esse migrandum ad Christum Dominum nostrum, quod cupide expectabam et optabam, sed alia fuit voluntas in coelo, scilicet ut plus malorum videam usque in foveam. Nam sectarii spiritus toties a Deo contusi non cessant tamen, sicut et tu scribis, furere, quia ille ipsorum deus non cessat rugiens, quaerens quem devoret.[1] Oremus, oremus, oremus fortiter[a] in fide et vigiles. Certe ipse non dormit.

Vale in Christo, mi frater, et ora pro me, ut ex maligno mundo bona hora me tollat Dominus noster Jesus Christus, Amen. Die prima Maji 1536.

Martinus Luther D.

[a] fortes S.

[1] 1. Petr. 5, 8.

(Aarau.) Nr. 2385. (1. Mai 1536.)[1]

Die eidgenössischen Abgeordneten[2] an Luther.

Handschriftlich: 1. [Straßburg, Stadtarch. A. A. 462]; — gedruckt: 2. Kolde, Analect. 214.

Den ehrwurdigen, hoch- und wohlgelehrten Herren Doctor Martin Luthern und andern Dienern des Herren Wort, jetzt zu Jsenach in Hessen by einander versammlet, unsern lieben Herren und guten Frunden.

Unsern frundlichen gutwilligen Dienst zevor. Ehrwurdig, hoch- und wohlgelehrt, besonders lieb Herren, gut Frund und christenliche Männer! Wir sind an hüt dato, als wir darum zu Arow by einandern versammlet gewesen, wie uwer Wurde und Liebe den vierten Sonntag nach Ostern zu Jsennach by einanderen erschienen, uch in dem Artikel des Sacraments des heiligen Leibs und Bluts Christi, darinnen bisher völlige mehr in Worten dann der Houptsach Zweiung gewesen, fruntlich ze besprachen, und damit der groß Anstoß, so mit dieser Spaltung vielen Gutherzigen gegeben, hingenommen, ze verglichen willens sind, mit dem Anhang berichtet worden, ob wir jemanden von unsern Prädicanten zu uch senden wölliten, uns darnach wußtend zu halten, und habend ab uwerm christlichen Furnehmen in Ansehen, daß uns christenlicher Einigkeit nutzit angenehmers widerfahren mag, große Fröud empfangen, den allmächtigen Gott, unsern himmelischen Vater herzlich bittende, daß er uch sin Gnad und heiligen Geist mittheilen und gnädig verfügen wölle, daß all uwer Handlung zu sinem Lob, Bryß und Ehr, ouch zu Einigkeit der Kilchen Christi dienlich sye. Und wiewohl wir, Geliebte im Herren, etliche von unsern Predigern uf angeregte Versammlung uch zuzesenden ganz begierig und geneigt, sie auch ein sondern geneigten Willen, sich mit uch fruntlich ze besprachen gehabt, so ist uns doch sollichs von Wite des Wegs, ouch Kurze der Zit, jemanden in so schneller Ile abzefertigen, nit möglich gewesen. Darumben an uwer Lieb unser ganz fruntlichs Begehren, ihr wöllend, daß wir niemanden schicken, nit verargen nach anderer Gestalten, dann wir von Kurze der Zit angezeigt unterlassen sin vermerken, sonder uch gänzlich zu uns ver-

ſehen, daß wir zu wahrer chriſtlicher Vereinigung ganz begierig und geneigt. Damit wöllend wir uch im Herren chriſtenlich vermahnt haben, daß uwer Lieb (als wir auch ze thun geſinnet ſin wohl getruwend) in dieſer uwer Verſammlung, was zu Ufbauung und wahrer Einigkeit der Kilchen Chriſti und Heiligung des Namen Gottes dienlich ſye, mit chriſtlichem Iſer und Ernſt handlen. Das wirdet ohne Zwifel allen gutherzigen chriſtenlichen Chriſten viel Fröud und Troſt, und den Vijanden[3] evangeliſcher Worheit, die ab unſer Zweiung bishar viel Helſtarcks[4] gehept, großen Schrecken gebären. Was wir dann zu ſollichem mit Gott fürderen mögend, ſoll by uns als Liebhaberen chriſtelicher Einigkeit mit der Hilf Gottes nit erwinden. Der Herr mehre ouch ſin Gnad. Dat.

[1] Kolde datirt unrichtig: 30. April, denn die von Baſel ausgehende Einladung lautete: auf Sonntag 30. April Abends in Aarau zu erſcheinen und Montags in der Sachen zu handeln. (Eidgen. Abſch. IV, 1 C. S. 684.)

[2] Nachdem Luther Bucer den Tag und Ort der Zuſammenkunft beſtimmt hatte (vgl. Nr. 2368), ſetzte Baſel (Miſſiv vom 21. Apr.) auf Begehren Straßburgs (vom 18.) einen Tag auf 2. Mai in Aarau an, auf welchem Zürich, Bern, Baſel, Schaffhauſen, St. Gallen, Mühlhauſen und Biel vertreten waren, um wegen Sendung eines Abgeordneten zu berathen. Solche wurde aber abgelehnt, außer dem im Brief ſelbſt angeführten Grunde, auch noch weil die Zuſammenkunft nicht durch Verfügung einer ordentlichen Obrigkeit, ſondern aus Antrieb einzelner Perſonen vorgenommen würde, und weil Capito und Bucer, „die uns im Glauben gleich ſind", dorthin kämen und nichts verſäumen würden. Baſel legte hierauf den Entwurf unſers Schreibens vor, während ein anderes, nicht ganz damit übereinſtimmendes von Zürich entworfen wurde (eine Stelle daraus mitgetheilt in Eidg. Abſch. l. c.), aber keines von beiden wurde direkt an die Eiſenacher geſandt, ſondern nur Bucer und Capito geſchrieben, ſie möchten das Ausbleiben der Eidgenoſſen, falls ſolches übel vermerkt würde, entſchuldigen und Luthern die Basler Confeſſion vom 4. Febr. zur Begutachtung vorlegen (vgl. Eidg. Abſch. l. c.; Winckelmann, Straßb. Correſp. II, 683). Vgl. zur Sache auch den aus Zürich am 30. April an Capito und Bucer gerichteten Brief Bullingers, in Unſch. Nachr. 1756. S. 733.

[3] = Feinden. — [4] = Halsſtark, ſubſtantiv.: Widerſetzlichkeit, vgl. Grimm, DW. IV[b], 268.

(Wittenberg.) Nr. 2386. 12. Mai 1536.

Luther an Anton Rudolph, Weinmeister zu Weimar.

L. verwendet sich für dessen Sohn Nikolaus, der eine Wittenbergerin heirathen wollte.

Gedruckt: Erl. 55, 134, Nr. 526 und den dort angef. Orten.

[1] Z. 2. Niklaus] Nicolaus Rudolfi wimariensis, 12. Maji 1531 (Alb. 141), 1535 Magister (Köstlin, Bacc. II, 22). Er wurde Febr. 1537 Nachfolger des Hieron. Noppus in Zwickau an der Lateinschule. Fabian, Plateanus 9. 22; Herzog, Gsch. des Gymnas. zu Zw. 88; Buchwald, Roth, im Arch. f. Gsch. des Buchh. XIV, 24. Von Rörer Ende Febr. 1537 an Steph. Roth empfohlen, Buchwald, Wittenb. Briefe Nr. 150; später (1545) wieder in Wittenberg (vgl. Buchwald Nr. 212). Vgl. Nr. 2418.

(Wittenberg.) Nr. 2387. 12. Mai 1536.

Luther an Wolfg. Capito[1].

Handschriftlich: 1. Frankfurt a. M., Stadtarch., Rel.- und Kirchensachen T. II. f. 184[b]; — gedruckt: 2. Ritter, evangel. Denkm. der Stadt Frankf. 347 (aus 1); 3. Strobel-Ranner 255 (aus 2); 4. de Wette IV, 690. — Deutsch: Walch XVII, 2544.

Venerabili in Domino viro, W. Capitoni, ministro Ecclesiae Argent., suo in Christo fratri.

Gratiam et pacem in Christo. Literae tuae, mi Capito, 22. Aprilis datae[2], sunt mihi redditae undecima Maji, et ita ante triduum Dominicae quartae[3], quam[a] ego constitueram diem conventus nostri in Isennach. Quare etiamsi valerem, tamen non possem eo die isthic adesse. Reliquum est, quando adhuc lassus sum ab aegritudine recenti, nec longius iter tentandum, oro (si fieri potest, et velitis), quotquot isthic conveneritis, dignemini propius[b] accedere, nempe in Grimmam, quae tribus miliaribus post Lipsiam sita est; ibi enim vel ipse ero Dominica

quinta[4], vel saltem cum nostris (si valetudo impediat) literas possum intra diem dare et recipere. Alioqui nulla prorsus ratio est aut facultas comparendi[c] mihi. Deus est, qui sic[d] rem cogit temperare, nobis invitis et longe alia cogitantibus, quam[e] possumus. M. Philippus aberat[5], ideo non respondere potuit. Christus benedicat, ut vera et solida fiat concordia, Amen. 12. Maji 1536.

[a] quū; quum 2. 3. — [b] proprius (!) 1. — [c] apparendi 2—4. — [d] si 2. 3. — [e] quae 2. 3; quam quae 4.

[1] Luther ſchickte den Brief wohl nach Eiſenach, wo Capito täglich eintreffen mußte. Am 10. Mai verließen die Oberländer Frankfurt und trafen Samſtag den 13. in Eiſenach ein, wo ſie Luthern erwarteten, deſſen Brief aber erſt am 16. ankam (vgl. Nr. 2389), worauf ſie ihm antworteten, er möge wegen ſeiner Krankheit zu Hauſe bleiben, ſie wollten nach Wittenberg kommen. Noch ehe dieſer Brief aber ankam, hatte Luther den Melanchthon und Creuciger nach Grimma geſandt, daß dieſe allein verhandeln ſollten. Sie kamen jedoch nur bis Torgau, wo ſie Capito und die übrigen fanden und mit ihnen nach Wittenberg zurückkehrten, wo ſie am 21. ankamen (vgl. des Frankf. Predigers Joh. Bernhard Algersheimers Bericht an den Rath über die Wittenb. Zuſammenkunft, bei Ritter 348).
[2] fehlend; vgl. Nr. 2368[4]. — [3] 14. Mai. — [4] 21. Mai.
[5] Melanchthon war ſchon vor Eintreffen des Briefs Capito's auf der Leipziger Meſſe und kehrte erſt um den 15. Mai zurück; vgl. ſeinen Brief an V. Dietrich CR. III, 70.

Torgau. Nr. 2388. 14. Mai 1536.

Kurfürſt Johann Friedrich von Sachſen an Luther.

Handſchriftlich: 1. Wolfenbüttel, Helmst. 85. f. 11[b]; — gedruckt: 2. Walch XVII, 2527 (aus einer Straßburger Handſchr.). — Wir geben den Text nach 1.

Johanns Friderich, Churfürſt.

Unſern Gruß zuvorn. Ehrwirdiger und Hochgelahrter, lieber Andächtiger! Als Ihr uns itzt geſchrieben[1] und angezeiget, daß Euch der von Straßburg Prediger[a] geantwortet, daß ſie auf heute Sonntag zu Eiſſenach ſein wollen, und Euch aber dahin zu reiſen der Zeit und Eures Leibes halben

unmuglich geweſt, ſo habt Ihr ihnen durch ihren eignen Boten wiederumb geſchrieben, daß ſie ſich vollen[d]s gegen[b] Grimm begeben und den Sonntag[c] Vocem Jucunditatis[a] ſchierſt doſelbeſt einkommen wollten. Solchs haben wir ſampt angehefter Bitt, ſolchen Ort und Stadt Grimm zu willigen[d] und zu vorgunnen, vernommen, und wollen denſelbigen Ort und Stadt Grimm zu bemeldter Zuſammenkunft hiermit gnädiglich bewilligen, auch dohin deßhalben Beſtallung[e] zu thun wiſſen. Nachdem Ihr es aber dafur achtet, daß der Concordia halben wenig Troſt oder[f] Hoffnung ſein ſoll, das horen wir wahrlich nicht gerne. Wir ſeind aber ungezweifelter Hoffnung und Zuverſicht, der allmächtige Gott werde es domit zu ſeinem Lob, Ehre und Preis, auch Erhaltung ſeines Worts nach ſeinem gottlichen Willen und Verſehung wohl gnädiglich zu ſchicken wiſſen.

Aber[g] das wollen wir hiemit an Euch gnädiglich begehrt haben, daß Ihr gegen bemeldten Prädicanten auf unſer Augspurgiſchen gethanen Confeſſion und Apologia, und zuvorderſt von wegen des hochwirdigen Sacraments des Leibes und Bluts unſers Herrn und Heilands Jheſu Chriſti beſtändig bleibet und darob feſt haltet, und ihnen in keinem Wege und mit Nichten, auch in dem wenigſten Stück[h] und Artikel, nicht weichet, wie wir auch ohne unſere Erinnerung der Beſtändigkeit wiſſen, daß an Euch kein Mangel ſein wird. Aber umb der Andern willen haben wir Doctor[i] Brücken[3] befohlen, weiter mit Euch darvon zu reden. Dann weil Ihr beſorget, daß der Concordia halben wenig Troſts verhanden, ſo will es bei uns auch für beſchwerlich angeſehen werden. Aber hat der allmächtige Gott zu einer Concordia zu kommen es verſehen, ſo wird er es domit wohl wiſſen zu ſchicken. Aber in allewege wollet berührter unſer gnädiger Begehrung eingedenk ſein und daruber nicht ſchreiten, wie wir uns zu Euch gnädiglich verſehen.

Nachdem Ihr uns auch des Predigers halben, welcher auf unſer lieben Muhmen, der Herzogin zu Sreyberg[4], Anſuchen dohin gen Sreiberg ſoll verordenet werden, darumb wir auf ihrer Liebden Erinnern lauts der uberſandten Zettel durch unſern Landvoigt[5] mit Euch haben reden laſſen, geſchrieben, weil Ihr denn anzeigt, daß auch etliche von Sreiberg ge-

schrieben[k], daß derselbigen Prediger nicht ehelich, auch geweihet sein muß, des Ihr aber zu Wittenberg keinen zu finden wisset, so wollet unser Muhmen solches Predigers halben selbest wieder schreiben und Antwort geben[6]. Dann weil es die Gelegenheit damit haben soll, so wird ihre(r) Liebe nit mügen Willfahrung erzeigt werden.

Das Alles haben wir Euch gnädiger Meinung nit wollen vorhalten, und beweiset uns daran zu genädigem Gefallen, seind Euch auch mit Gnaden und Guten geneiget. Datum Torgau, am Sonntage Cantate Anno 1536.

[a] „Prediger" fehlt 2. — [b] nach 2. — [c] „Sonntag" fehlt 1. — [d] bewilligen 2. — [e] Bestellung 2. — [f] und 2. — [g] Ueber 2. — [h] Punkt 2. — [i] † Gregorio 2. — [k] „weil Ihr denn" ꝛc. fehlt 2.

[1] fehlender Brief vom 12. oder 13. Mai. — [2] 21. Mai.

[3] An Brück schrieb der Kurfürst, wohl den nämlichen Tag: „Nachdem die Sachen groß, tapfer und wichtig, wollten wir gerne, daß Ihr auch selbst zu Grimm bei und neben der Unterredung sein möchtet ... Begehren auch hiemit, Ihr wollet kraft dieses unsers Befehls D. Martino und den andern Theologis anzeigen, daß er auf unserer Augsb. Confess. und Apol., auch dem hl. hochw. Sacrament des Leibes und Bluts unsers Herrn Jesu Christi beständig bleiben und darob festhalten und in keinem Wege und mit Nichten, auch in dem wenigsten Punkt und Artikel nicht weichen wolle. Denn weil die Oberländischen Prädicanten solche Bücher haben ausgehen lassen, auch Zwinglium und Oecolampadium für heilig achten, so können wir wohl bedenken, daß wenig Trost oder Hoffnung der Concordie halben sein will. Doch steht solches in Gottes Willen und Vorsehen, der es ohne Zweifel nach seinem Lob, Ehr und Preis wohl wird gnädiglich zu schicken wissen." (Hist. des Sacramentstreits 218; Walch XVII, 2528.)

[4] Katharina, Gemahlin Heinrichs des Frommen von Sachsen.

[5] Hans von Metsch.

[6] Schon am 10. April hatte Luther mit M. Jakob Schenk in Wittenberg verhandelt, daß er als ein „geborgter" Prediger auf ein viertel, oder aufs längste auf ein halb Jahr nach Freiberg gienge (Seidemann, Schenk 11 und Schenks Brief an Luther vom 1. Septb. 1537), der nachher auch wirklich dahin kam und wahrscheinlich am 1. Juli sein Amt antrat (ib.) und bis zum Juli 1538 blieb (S. 37). Er war zwar unbeweibt (heirathete erst 7. Juni 1540, S. 46), aber nicht geweiht in dem Sinn, wie es im Brief genommen ist.

Gotha. Nr. 2389. 17. (Mai 1536.)

Bucer an Luther[1].

Mit Nachſchrift Luthers an Melanchthon.

Handſchriftlich: Wolfenbüttel, Helmst. 85. f. 13.

Reverendo in Christo Patri D. Martino Luthero, praeceptori suo unice colendo.

Gratiam et pacem, nostrumque in Domino obsequium. Literas Reverendae Paternitatis tuae accepimus heri miliario hinc, cum quatuor nostrorum, alias invisuri Erffordiam[2], iter huc faceremus. Rescripsimus itaque illico reliquis, qui Isenaci tuam vocationem expectant, misso eis exemplo literarum tuarum, ut sequantur, dabimusque operam, ut Dominico die Wittembergae Reverendam Paternitatem tuam conveniamus, nisi ipsa id nolit. Postquam enim huc usque perventum est, pergratum nobis t. R. P. facit, quod nos Wittembergam admittit, quamquam dolet causam hujus non aliam esse. Dominus servet et firmet R. P. t. cum omni Ecclesia et schola. Datae Gothae, ubi doctissimus et pientissimus Myconius[3] se portentosa quadam humanitate et liberalitate in nos effudit. 17. die [Maji].

Martinus Bucerus.

[Bemerkung des Cod.:] Has literas D. Martinus Luther illico versus Grimmam ad Philippum Melanthonem transmisit, qui eo in loco theologos superioris Germaniae expectavit, et signaverat Lutherus propria manu in Buceri literis haec verba:

Habes hic literas M. Buceri. Miror summam istam celeritatem nuntii. Revertere ad nos igitur. Caetera sapis.

[1] Keim, Rfgſch. v. Ulm 328 erwähnt, ohne ſeine Quelle anzugeben, einen Brief, den die Oberländer von Eiſenach aus nach Empfang des Briefs Nr. 2387 an Luther gerichtet, worin ſie, weil Grimma nur eine Tagereiſe von Wittenberg und von der Straße ablag, auch Luther nicht ſicher vertröſtete, daß er komme, ihm ſchreiben, er möge nur „einheimiſch“ bleiben. Ich habe dieſen Brief nicht finden können. Uebrigens ſcheint mir die Quelle für Keims Notiz der faſt wörtlich mit ihm übereins

stimmende Bericht Algersheimers (vgl. Nr. 2387[1]) bei Ritter 348 zu sein.

[2] In der nach der Rückkehr in Augsburg vorgebrachten Relation der Reise heißt es (bei Germann, Forster 150): „wie da sie gen Isnach kommen, Lutherum nicht gefunden haben und allda etlich Tag verzogen, wie Bonifacius [Wolfhardt] unter dieß (weil sie einen Boten gen Wittemberg zu D. Luther geschickt, zu erkundigen, wes sie sich halten sollen) gen Erfurd gezogen und die Stadt besehen." Es wird dieß die in unserm Briefe erzählte Reise sein, nur daß Bucer nach Empfang des Briefs von Luther nicht weiter mitzog und Wolfhardt allein Erfurt besuchte.

[3] vgl. dazu den Brief des Myconius an V. Dietrich vom 18. Juni in Suppl. hist. Goth. III, 12; Lommatzsch, narrat. de Myconio 56; deutsch: Luth. WW. Altenb. VI, 1045.

(Wittenberg.) Nr. 2390. 21. Mai 1536.

Luther an den Kurfürsten Johann Friedrich von Sachsen.

Unterstützt das Gesuch des Raths von Minden um Schutz.

Gedruckt: Erl. 55, 135, Nr. 527 und den dort angef. Orten (de Wette, dem Erl. folgt, gab den Brief nach dem Original im Weimarer Archiv).

[1] Z. 8. Minden] hatte im Winter 1529/30 das Evangelium angenommen. Bugenh. an Corbatus 25. (nicht 26.) Febr. 1530 (bei Vogt, Bug. Brfw. Nr. 36): Hac una hieme . . . hae civitates apud Saxones susceperunt sincerum evangelium: [Eimbeck, Göttingen] tertio civitas Minden, cujus incolae mandaverunt episcopo jam electo, se libenter passuros, quo(d) ipsis cohabitet, modo ipse evangelium Christi cohabitare illis permittat, alioquin se evangelium sine episcopo habituros. Am 13. Februar 1530 wurde eine von Nik. Krage verfaßte Kirchenordnung angenommen. An Krage's Stelle kam 1535 der auf Urban Rhegius Empfehlung aus Lemgo berufene M. Gerdt Omeken als Superintendent; er ist der „Briefs Zeiger" (Z. 9), der auch den Anschluß Mindens an den schmalkald. Bund (vgl. darüber Winckelm. pol. Corresp. II, 385) bewirkte und 1538 für Minden die schmalkald. Artikel unterschrieb, aber wegen seines rigorosen Wesens, besonders auch gegen den Rath, 1540 seine Entlassung erhielt. Vgl. Hamelmann p. 1315; E. A. F. Culemann, 4. Abth. Mindischer

Geſchichten. 1748; Cornelius, Gſch. des Münſt. Aufr. I, 84; E. Knodt, Omeken. 1898. S. 125 ff.

[2] Z. 13. Die Pfaffen] beſonders die Domherren Burkhard von dem Buſche, Bruder des bekannten Dichters Hermann v. d. B., quem ut Cain Abel propter veram doctrinam odit (Hamelmann l. c.), und Aſtius von Porchfeld (Knodt 138).

Caſſel. Nr. 2391. 24. Mai 1536.

Landgraf Philipp von Heſſen an Luther und die andern Theologen zu Wittenberg.

Beantwortet 5. Juni.

Gedruckt: 1. Hochhuth, Mitthl. aus der Sectengſch. der heſſ. Kirche, Abth. I. Landgr. Phil. und die Wiedertäufer, in Niedners Zeitſchr. f. die hiſt. Theol. Bd. 28 (1858). S. 557 (unvollſtändig; aus einem Convolut im Caſſeler, jetzt Marburger Archiv, vgl. Lenz, Brfw. Philipps mit Bucer I, 317[1]); 2. Bindseil, Supplem. CR. S. 102 (aus 1).

Dem Hochgeborn und Ehrbarn Martino Luthero, Philippo Melanchthoni, Juſto Jona, Pomerano und andern den theologiſchen Profeſſoribus zu Witteberg, unſern lieben Getreuen.

Wir geben euch zu erkennen, daß ſich in kurzen Tagen etlich Wiedertäufer in unſerm Fürſtenthumb ereugt haben. Nachdem aber wir gedacht, nicht gut ſein, ſo eilend uber das Blut zu richten und dieſelbigen us dem Land weiſen und gehn laſſen und daß ſie ihre Guter verkaufen und ewiglich unter uns nicht wohnen ſollten — —, ſo begehrn wir gnädiglich, ihr wollet uns dann euern getreuen Rath, Beiſtand und Bedenken mittheilen, wie wir uns darin zu halten haben, ſunderlich in dem Fall, ſo wir die Täufer unterweiſen, oder ſie ſelbs us dem Lande zu ziehen und nit mehr drin zu kommen verſprochen haben, und dann uber das wieder einſchleichen, predigen, taufen, das Volk verfuhren und an ſich henken[1]. Datum Kaſſel, Mittwochs nach Jocunditatis anno XXXVI.

[1] Auch anderwärtshin richtete der Landgraf die gleiche Anfrage: an Straßburg, 23. Mai (vgl. Hochhuth in Ztſchr. f. d. hiſt. Theol. 28, 582), die Marburger Theologen (ib. 558[n]),

Braunschweig-Lüneburg (566), Augsburg (565), Ulm (579), Ulrich von Württemberg (566). Er wartete aber die Antwort nicht ab, sondern erließ bereits nach (sic) Exaudi (= 28. Mai) eine Verordnung (gedruckt bei Hochhuth 554), wornach die Wiedertäufer zunächst durch die Prediger belehrt werden, und wenn sie sich unzugänglich erwiesen, das Land räumen sollten, doch sollte man ihnen alle Erleichterungen gewähren, um ihre Habe angemessen zu verkaufen; die sich aber bekehrten, sollten gütlich wieder aufgenommen und gewarnt werden, hinfort vor Schaden sich zu hüten.

Torgau. Nr. 2392. 25. Mai 1536.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Luther und Melanchthon.

Originalconcept: [1. Weimar, Ges.-Arch. H. fol. 97. N. 41]; — gedruckt: 2. Burkhardt 252.

Unsern Grueß zuvor. Ehrwirdigen und Hochgelahrten, lieben Andächtigen und Getreuer! Der hochgelahrt unser Rath und lieber getreuer Bleikhart Sindringer[1], Doctor, hat uns, als er heut allhie zu Torgau bei uns ankommen, unter anderm berichtet, daß sich die Sachen mit euch und der oberländischen Städte Prädicanten, so itzo zu Witemberg sein, zu gueten und einträchtigen Mitteln und Wegen schicken sollen, welchs wir und zuvorderst, daß solchs zu Gott des allmächtigen Lobe, Ehre und Preis, auch Mehrung und Ausbreitung seins heilwärtigen Worts ahne Zweifel dienstlich sein, genädiglich und gerne gehort.

Weil aber gedachter Doctor Bleichart nit eigentlich anzuzeigen gewußt, wie, welchergestalt und uf was Maß gemeldte Sachen zu Einigkeit gereichen sollten und wir dann solchs gerne wissen mochten, so ist unser genädigs Begehrn, ihr wollet uns dasselbige, auch wie ihr mit ihnen einen Abeschied nehmen und aufrichten werdet, furderlich und unvorzuglich bei einem eigen richtigen Boten gein der Naumburg[2], wo wir allhie zu Torgau nit anzutreffen, durch Schrifte unterschiedlich[3] berichten und zu erkennen geben[4]. Daran thuet ihr unser gefällige Meinung, und seind euch mit Gnaden geneigt. Datum Torgau, Donnerstag Ascensionis Domini anno 1536.

[1] vgl. Nr. 1536[8].

[2] Nach Naumburg begab sich der Kurfürst zur Beilegung von Streitigkeiten mit Herzog Georg, welcher nach Weißenfels, 2 Meilen davon, kam und zwischen denen der Landgraf durch Hin- und Herreisen vermittelte und am 5. Juni einen Vertrag zu Stande brachte (Seckend. III, 128[b]; Seidemann, Reszt. I, 155; Kawerau, Jonasbr. Nr. 305). Daß der Kurfürst am 31. Mai in Naumburg war, ersieht man aus dem Itinerar des Augsburger Pfarrers Musculus, bei Kolde, Analect. 229.

[3] eines vom andern unterscheidend, nicht im allgemeinen, also: genau, ausführlich.

[4] Hist. des Sacramentstr. 237: „Darauf sie mit einander dem Kurfürsten geantwortet: Bucerus sampt seinen Gefährten sein von ihrem Irrthumb und voriger falschen Zwinglischen Meinung abgestanden, dieselbige erkennt und bekennt, und in ihrer Gegenwart und hernachmals offentlich widerrufen, und sich zu der Bekenntniß der Lehre in unsern Kirchen gewandt, das hl. Sacrament darauf in der gemeinen Kirch empfangen und dabei beständiglich zu verharren mit Hand und Mund zugesagt ꝛc. — wie solche Schrift in fürstlicher Sächsischer Canzlei noch fürhanden ist." Dieser Brief befindet sich weder bei de Wette, noch im CR. und bei Burkhardt; ist er dort selbst nicht mehr vorhanden, oder hat ihn Burkhardt übersehen? Daß ein solcher Bericht an den Kurfürsten abging, zeigt auch Nr. 2394.

(Wittenberg.) **Nr. 2393.** (27. Mai) 1536.

Bedenken Luthers, Bugenhagens, Creuzigers, Jonas' und Melanchthons an den Rath von Augsburg

über die Frage: Wiefern der weltlichen Obrigkeit gebühre, ihrem Amt nach, die gottlosen Mißbräuche hinwegzuthun.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. f. 91, zweimal hinter einander lateinisch und außerdem deutsch, Germann, Forster 147[1]; 2. Wolfenbüttel, Helmst. 85. f. 6[b]; 3. Cod. Galli II, 363, vgl. CR. III, 224; — gedruckt: 4. Pezel, Mel. consil. lat. I, 260; 5. Schütze III, 27 (aus 2); 6. CR. III, 224 (aus 4, bedarf im Text aber vielfach der Correctur aus 1 und 2); 7. Germann, Forster 147 (aus 1). — Regest: VI, 177.

Da der Verfaſſer dieſes Bedenkens, wie ausdrücklich bezeugt iſt, Melanchthon war und Luther es nur, wenngleich an erſter Stelle, unterſchrieb, ſo begnügen wir uns damit, ſeines großen Umfangs wegen, es hier nur anzuzeigen.

Für wen das Bedenken geſtellt wurde, war ſeither unbekannt; durch die Veröffentlichung des Forſterſchen Berichts bei Germann 146, auf welchen wir verweiſen, ſteht es nunmehr feſt, daß es für den Augsburger Rath beſtimmt war und von den zur Concordienverhandlung anweſenden Augsburgern mitgenommen wurde. Daraus ergibt ſich auch die Zeit ſeiner Abfaſſung (im CR. ins Jahr 1536, aber ganz allgemein ‚hoc anno' geſetzt), welche ſich noch genauer dadurch beſtimmen läßt, daß Bucer am 27. Mai dieſe Frage zur Verhandlung brachte (Kolde, Anal. 224) und Jonas das Bedenken mitunterſchrieb, alſo noch in Wittenberg anweſend geweſen ſein muß; er war aber am 29. ſchon in Naumburg, da Melanchthon den über dieſe Stadt Heimkehrenden an dieſem Tage einen Brief an ihn mitgab (CR. III, 81; vgl. Nr. 2373[1]).

(Wittenberg.) Nr. 2394. (vor od. am 29. Mai 1536.)

Luther an Markgraf Georg von Brandenburg.[1]

Gedruckt: 1. Hartmann und Jäger, Brenz II, 40; 2. Ztſchr. f. Kgſch. XIII, 333 (aus 1).

An meinen gnädigen Herrn Markgrafen Jorgen von Brandenburg u. ſ. w.

Was wir allhie mit den oberländiſchen Predigern gehandelt haben (dann ich für meinem neuen Gaſt, dem Calculo, nicht konnt gen Eyſenach, wie beſtimpt war, kommen), werden E. f. G., als ich mich verſieh, von meinem gnädigſten Herrn, dem Kurfürſten, ſchriftlich erfahren, wie andere Fürſten und Herrn; dann ſie haben ſich beſſer finden laſſen, weder ich verhofft hätt, haben unſer Confeſſion und Apologia frei angenommen und verheißen zu lernen und zu treiben. Mehr hab ich nicht wiſſen zu fordern oder bringen. Doch ſollen E. f. G. hieruf und E. f. G. Prädicanten ihr gut Bedenken und Bewilligung auch verzeigen, dann wir nicht gewillt[a] nach ſolchem langem Verdruß[b] ohn der Ander Gefallen

den Fried zu beschließen. Solichs hab ich E. f. G. auf derselb Begehr wollen unterthänigklichen antworten. Hiemit Gott befolhen, Amen.

E. f. G. willig

Martinus Luther.

[a] so wohl statt „gewollt" 1. 2. — [b] so wird mit 2 zu lesen sein statt „Verlust" bei 1.

[1] Diesen Brief fanden Hartmann und Jäger abschriftlich unter den Brenzischen Papieren. Luther hatte ihn einem Schreiben des Menius an Brenz beigelegt, worin dieser über die Concordienverhandlungen berichtete. Brenz, welcher mit Ansbach in stetem Verkehr war, sollte ihn weiter besorgen. Menius reiste am 30. Mai von Wittenberg ab (vgl. Itinerar bei Kolde, Anal. 229), unser Brief ist demnach wohl am 29. geschrieben. Er ist aber nicht, wie Burkhardt Brfw. 253 meint, identisch mit dem andern, ebenfalls am 29. geschriebenen Brief an Markgraf Georg (Nr. 2397) und nur unvollständig. Dagegen spricht die originelle Bemerkung Luthers über sein Steinleiden, welche im andern Brief fehlt. Vielmehr wird Luther, als er die Briefe an die andern Stände über den Abschluß der Concordie schrieb, daran gedacht haben, daß er dem Markgrafen noch eine Antwort auf zwei Briefe schuldig sei, und ihm deßhalb noch einmal besonders geschrieben haben (vgl. Kolde in Ztschr. f. Kgsch. l. c.).

(Wittenberg.) Nr. 2395. 29. Mai 1536.

Luther an den Rath von Straßburg.[1]

Beantwortet 15. Januar 1537.[2]

Mittheilung der in Wittenberg aufgerichteten Concordie, ersucht um schriftliche Anzeige, daß der Rath derselben beistimme.

Original: 1. Straßburg, Stadtarch., Fasc. Concordia Wittenb. 1536. f. 43, vgl. Waltz in Sybels hist. Ztschr. XX, 182; de Wette VI, 624[c]; mit dem Präsentationsvermerk: Productum montag den 14. Junij Anno etc. 36. (Aber der 14. Juni war ein Mittwoch!); — gedruckt: 2. Erl. 55, 136, Nr. 528 und den dort angef. Orten; ferner: 3. Hist. des Sacramentstr. 238; 4. Schneegans in Stöbers Alsatia 1853. S. 178 (als ungedruckt!).

Varianten von 1: Z. 5. allhier; Z. 15. Zeit † anher; A. 16. hinwieder.

[1] Winckelmann, Straßb. Correſp. II, 686[a] läßt Bucer und Capito die Ueberbringer des Briefes ſein, was aber nicht wohl möglich iſt, da der Brief am 14. Juni producirt wurde (vgl. die Einl.), Bucer und Capito aber am 13. noch in Frankfurt waren, von wo ſie an Luther ſchrieben (vgl. Nr. 2404), und den ca. 250 Kilometer betragenden Weg nach Straßburg nicht in einem Tage zurücklegen konnten.

[2] Die Antwort des Rathes verſchob ſich ſo lange, weil er wartete, bis er die Erklärungen der andern oberländiſchen Städte in Händen hatte. Die weitläufigen Verhandlungen mit ihnen vgl. Winckelm. l. c. 686 ff. — Sendung unſeres Briefs durch die Straßburger nach Ulm, vgl. Keim, Rfgſch. v. Ulm 340, nach Memmingen und Kempten, vgl. Culmann, Gervaſ. Schuler 60[1].

[3] Z. 14. gefällig ſein wird] In der Formul. concord. war ausdrücklich feſtgeſetzt: Cum autem pauci convenerimus et opus sit utrinque hanc rem ad alios concionatores et superiores referre, nondum licet nobis de concordia pacisci, priusquam ad alios retulerimus. (CR. III, 76.)

(Wittenberg.) Nr. 2396. 29. Mai 1536.

Luther an den Rath von Augsburg.[1]

Beantwortet 18. Juli.

Gleichen Inhalts wie Nr. 2395.

Original: 1. Augsburg, Stadtarchiv; — gedruckt: 2. Erl. 55, 137, Nr. 529 und den dort angef. Orten; ferner: 3. Germann, Forſter 146 (aus 1).

Varianten bei 3: Z. 9. ſt. der Sachen: die ſamen (? zu leſen: zeſamen, zuſammen?); Z. 20. Erkenntniß; Z. 22. ſt. E. E.: E. F[ürſichtigkeit].

[1] Außer an Straßburg und Augsburg hat Luther in der Angelegenheit wenigſtens noch an Reutlingen geſchrieben. (vgl. das Antwortſchreiben vom 13. September).

[2] Z. 5. euer Prediger beid] Wolfhardt und Musculus (vgl. Nr. 2383).

(Wittenberg.) Nr. 2397. 29. Mai 1536.

Luther an Markgraf Georg von Brandenburg.[1]

Antwort auf 5. April.

Beileidsbezeugung über den Tod des Vaters Georgs; von den Ansbachischen Studenten in Wittenberg; über die abgeschlossene Concordie.

Original: 1. jetzt im Kreisarchiv zu Nürnberg, Ansb. Rel.-Akten XI, 372 (vgl. Kolde in Ztschr. f. Kgsch. XIII, 334); — gedruckt: 2. Erl. 55, 138, Nr. 530 und den dort angef. Orten.

Z. 14. „mit geringen Personen" ist nach Kolde richtig, während de Wette lesen wollte, wie es schon Reinhard Beitr. I, 143 that: „mir geringen Person", was jedenfalls einen guten Sinn gibt; Z. 15. so † gar (Reinhard).

[1] vgl. Nr. 2394. — [2] Z. 10. Die erste] nämlich Nr. 2372. [3] Z. 18. in allen Ehren ꝛc.] vgl. Nr. 2372[1]. — [4] Z. 30. Die andere] fehlend. [5] S. 139, Z. 6. nichts Endlichs schließe] vgl. Nr. 2395[8]. [6] Z. 19. Predigern ꝛc.] Luther dachte vielleicht besonders an Andr. Althamer in Ansbach, der im Jahre 1535 dem schroffen Lutheraner Joh. Forster in Augsburg im Kampf mit seinen Collegen persönlich beigestanden, vgl. Kolde, Althamer 75. [7] der Papisten ꝛc.] Form. Conc.: Extra usum, cum asservatur (nämlich das geweihte Brod) in pixide (= ciborio) aut ostenditur in processionibus, ut fit a Papistis, sentiunt non adesse corpus Christi. (CR. III, 75.)

(Wittenberg.) Nr. 2398. 5. Juni 1536.

Luther an Nik. v. Amsdorf in Magdeburg.

Gedruckt: 1. Strobel-Ranner 256 (aus einem Weimarer Ms.); 2. de Wette V, 2 (aus einem Gothaer Ms.).

Venerabili et optimo Domino Nicolao ab Amsdorff, Th. Licentiato, suo in Domino fratri charissimo.[a]

G. et P. in Domino. Mitto ad te, mi Amsdorffi, ea, quae in hoc nostro conventu[1] egimus, simul petens, ut et aliis ea communices, praesertim majorum urbium pastoribus, quacunque occasione poteris, tuumque et illorum, si potes, judicium rescribas.

Liber ille Bibliandri[2] seu Epistolarum editus est invitis et indignantibus eis, qui hic fuerunt.[3] Nam Helvetiorum Ecclesiae adhuc[b] non sunt in isto concordiae negotio, licet illi bene[c] sperent et dicant, respublicas et plebes esse fessas et satiatas[d] istius dissidii et cupere sartam[e] concordiam. Deus benedicat vobis secundum suam clementiam[f], Amen. Scripsi haec fessus a concione, alias plura. In Domino vale. Altera Pentecostes 1536.

[a] Adreſſe fehlt 1. — [b] adhuc fehlt 1. — [c] brevi (Cod. Goth.). — [d] saturas (C. G.). — [e] sanctam (C. G.). — [f] in gloriam suam (C. G.).

[1] bei der Wittenberger Concordie. Die von Melanchthon aufgeſtellten und von ſämmtlichen Anweſenden, auch von Luther, unterſchriebenen Concordienſätze ſ. CR. III, 75.

[2] Theodor Bibliander (Buchmann), Profeſſor des A. T.'s in Zürich, und als ſolcher Zwingli's Nachfolger, war der Herausgeber von einer Auswahl von Zwingli's und Oecolampads Briefen, mit welchem Werk, als einem bedeutenden, Thomas Platter in Baſel 1536 ſeine Buchdruckerei eröffnen wollte. Von Bucer rührt nur der als Vorrede benutzte Brief (vgl. die folgende Note) her.

[3] Luther brachte am 22. Mai die Angelegenheit mit den Briefen, quae multa impiissima dogmata vulgarent, und daß Bucer ſie bevorwortet, zur Sprache. Bucer vertheidigte ſich dagegen: se inscio, imo prohibente, epistolarum Zw. et Oec. volumen vulgatum, neque id quod praefixisset typographus, praefationem esse, sed epistolam, longe in aliud priore anno ad quosdam scriptam, ubi nihil minus somniasset, quam quod usquam typis excudi et vulgari deberet, et retorsit tum ipse quam Capito omnia in typographorum avaritiam et improbitatem. (Myconius, der dabei anweſend war, an B. Dietrich 11. Juni, bei Lommatzsch, narrat. de Mycon. 1825. p. 60.)

(Wittenberg.) Nr. 2399. 5. Juni 1536.

Luther, Bugenhagen, Creuciger und Melanchthon an den Landgrafen Philipp von Heſſen.

Antwort auf 24. Mai.

Gedruckt: 1. Hochhuth (vgl. Nr. 2391) l. c. S. 560; 2. Bindseil, Suppl. CR. S. 107 (aus 1.).

E. F. G. sind unsere arme Dienst in Unterthänigkeit zuvor. Gnädiger Fürst und Herr! uf E. F. G. Schrift, belangend die Wiedertäufer, senden wir E. F. G. unser Bedenken[1], darinne wir klar und deutlich unser Meinung angezeiget, daß weltlicher Oberkeit gebuhr, offentliche unrechte Lahr zu wehren und die Halsstarrigen in ihren Gebieten zu strafen. Und wiewohl wir wissen, daß diese Frag viel Disputation hat, auch Blutvergießen am allerliebsten meiden wollten[a], so zweifeln wir doch nit, diese unser Meinung sei genugsam gegrundt und christlich. Wie aber die Strafen nach Gelegenheit der Umbstände zu mäßigen oder zu schärpfen sind, stellen wir zu denen, so zu solchem Examen gezogen werden. Es sind offentliche Irrthumb in der Wiedertäufern Sect, dazu solche, die weltlich Regiment belangend, darumb kann der Richter deß[b] leichter schließen und siehet, daß ein Ernst vonnöthen ist. Gott bewahr und erhalt E. F. G. allezeit gnädiglich zu seinem Lob und zu gut der Christenheit. [Montags nach Pentecoste 1536.][c]

Mart. Lutherus.
J. Bugenhagius Pomeranus D.
Caspar Creutzinger Dr.
Philippus Melanthon.

(Dem von Melanchthon gestellten Bedenken fügte Luther folgenden eigenhändigen Zusatz bei:)

Und nachdem unser gnädiger Herr Landgraf meldet, daß etliche Führer und Lehrer der Wiedertäufer gefangen sind, welche zu verweisen sind und ihr Zusag nit gehalten haben, mag E. f. G. mit gutem Gewissen dieselbige auch derhalben, daß sie ungehorsam worden und ihre Zusage oder Eid nit gehalten, mit dem Schwert strafen lassen.[2]

Dieß ist die gemeine Regel. Doch mag unser gn. Herr allezeit Gnade neben der Strafe gehen lassen nach Gelegenheit der Zufälle.[3]

[a] so wird es wohl heißen müssen st. wollte bei 1. — [b] zu lesen: deß? — [c] Das Datum hat 1 vor dem Brief.

[1] Dieses Bedenken ist von Melanchthon abgefaßt, dem es schon Luth. WW. ed. Wittenb. II, 326 (auch Walch XX, 2182)

zuſchreiben, und von den andern Theologen mitunterſchrieben. Ueber den eigenhändigen Zuſatz Luthers vgl. oben im Text. Hochhuth gibt das Bedenken als einen Beſtandtheil des Briefs ſelbſt, was kaum richtig ſcheint. Es erſchien noch im nämlichen Jahr als Einzeldruck, jedoch ohne die Unterſchrift der Theologen, u. d. T.: Das welt- | liche Oberkeit | den Widerteuffern mit | leiblicher ſtraffe zu | wehren ſchüldig | ſey, Etlicher be- | dencken zu | Witeberg. || 1536. — Am Schl.: Gedruckt zu Wittemberg durch | Joſeph Klug. | 1536. — 2 Bg., letzte Seite leer, in 4°., m. Titeleinf. (gedruckt etwa Ende Auguſt, denn am 7. Septb. ſchreibt Libor. Magdeburg aus Wittenberg an Roth in Zwickau: „Ich ſchicke euch hiemit das Buchlein von der Widertäufer Strafe, ſunſt iſt nichts Neues vorhanden". Buchwald, Roth, im Arch. f. Gſch. des deutſchen Buchhandels. XVI, 181, Nr. 493). — CR. III, 195 iſt es aus Luth. WW. ed. Wittenb. abgedruckt und auf Anfang December geſetzt, jedenfalls, da ihm unſer Brief unbekannt war, mit Rückſicht auf die Worte Mel.'s in einem Brief an Brenz vom 6. Decb. (CR. III, 202): Consilium de Anabaptistis scripsimus, flagitante Landgravio; postea intellexi, eum eadem de re explorasse judicia Ulmensis Ecclesiae et Argentinensis eodem tempore (vgl. Nr. 2391[1]). Audio illorum sententias nihil discrepasse admodum a nostra et Landgravium consensu judiciorum delectatum esse. (Die Gutachten der Ulmer ꝛc. Theologen theilt Hochhuth l. c. mit, auf den wir hiemit verweiſen, der aber an einigen Stellen nach dem, was Lenz, Bfrw. I, 318[4] beibringt, zu corrigiren iſt.) — Wir mußten uns bei dem umfänglichen Bedenken darauf beſchränken, nur den Zuſatz Luthers aufzunehmen, und verweiſen für das Ganze auf CR., deſſen Text jedoch ungenau iſt und weder mit dem Hochhuth'ſchen (der aber auch nicht fehlerlos zu ſein ſcheint) noch mit dem des Einzeldrucks übereinſtimmt, weßhalb wir nach dieſem, da Luther bei dem Bedenken doch auch betheiligt war, hier die Varianten, ſoweit ſie den Sinn des Textes berühren, verzeichnen: CR. S. 195, Z. 1. ſt. Es iſt: Erſtlich iſt; — S. 196, Z. 22. [obrigkeitliche] zu ſtreichen; Z. 32. ſt. Eigenthum, Güter: Eigenthum der Güter; dieſe Artikel; Z. 42. ein offentliche Zerſtörung; — S. 197, Z. 11. ſondern von wegen; Z. 36. die ein Zeugniß; — S. 198, Z. 3 f. nach der Todſund ꝛc.; Z. 9. in eigen Gebieten; Z. 44. ſehr ſchädliche; — S. 199, Z. 9. in der andern; Z. 13. ſie die Lehre; Z. 28. ſie beide; Z. 37. die Gottesläſterer; Z. 47. dieſem allem; Z. 49. Ketzereien zu wehren und; — S. 200, Z. 5. von geiſtlichen Sachen; Z. 17. ſt. (ſie): ſie; Z. 36. darin; — S. 201, Z. 2 (und) zu ſtreichen; Z. 6. auch wohl; Z. 14. als wie er ein Hausmutter lehret. — Burkhardt, Bfrw. führt weder unſern Brief, noch den vom 24. Mai an, dagegen notirt er S. 303 unter Verweiſung auf CR. das Gutachten und gibt aus Hochhuth den Zuſatz Luthers,

stellt aber das Gutachten auf 5. Juni 1538; schon deßhalb unmöglich, weil, von allem andern abgesehen, damals Bugenhagen in Dänemark war.

[2] Luther hatte sich über diese Frage bereits in der Auslegung des 82. Psalms, 1530 (Erl. 39, 250 ff.) ausgesprochen, auf welche Stelle sich auch die Ulmer Prediger in ihrem Gutachten beziehen (vgl. Hochhuth 581).

[3] Nachdem die verschiedenen Gutachten eingegangen, schrieb Philipp einen Tag nach Cassel auf 7. August aus, wo von Räthen, Theologen und Vertretern einiger Städte die Beschlüsse gefaßt wurden, die in die hessische Visitationsordnung vom Jahre 1537 übergingen. Vgl. darüber Hochhuth und Lenz ll. cc.

(Wittenberg.) **Nr. 2400.** 7. Juni 1536.

Luther an Herzog Heinrich von Sachsen.

Bitte, den flüchtigen Matth. Lotther, einen Freiberger Bürger, der sich durch gotteslästerliche (wiedertäuferische?) Aeußerungen sollte vergangen haben, bei seiner Rückkehr nicht am Leben, sondern mit Gefängniß zu strafen.

Gedruckt: Erl. 55, 139, Nr. 531 (nach de W. V, 1, der selbst den Brief aus einer gleichzeitigen Copie des Weimarer Ges.-Arch. gibt, Reg. N. pag. 369. 184; nach Burkh. 253 ist zu lesen S. 140, Z. 23. st. Schwer: Feuer).

[1] In der gleichen Angelegenheit schrieb Luther nochmals am 4. Juli und 2. November an Herzog Heinrich.

[2] S. 140, Z. 3. Matthes Lotther] heißt in den andern Briefen Matth. Luther und Matthes Kartenmaler.

[3] Z. 26. Karlstadten] vgl. Nr. 979.

(Wittenberg.) **Nr. 2401.** 7. Juni 1536.

Luther an Just. Jonas in Naumburg.[1]

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 187. 4; — gedruckt: 2. de Wette V, 3 (wozu Kawerau, Jonasbr. Nr. 306 Textverbesserungen gibt).

Clarissimo et optimo viro, D. Justo[a] Jonae, Doctori Theologiae et Praeposito Wittembergensi, suo in Domino majori.

G. et pacem in Christo. Salutabis, mi D. Jona, Dominum Spalatinum, quia scribere ei non potui. Vale in Domino et ora pro me. 1536, fer. 4. Pentecostes.

T. Mart. Luther.

Sed heus, quod oblitus eram, literae vestrae mihi videbantur longe laetissimae, et odorem rubelli alicujus vini probe accepti referre, etiamsi tu et Spalatinus non indicastis, et causas alias praetexuistis. Gaudeo concordiae[2] spem tantam esse, sed cito aliud invenerit dissidium et facile rixosus et inquietus ille senex[3], qui, sicut Salamandra vivit igne[4], ita ille vivit odio, rixis et inquietudine sui et omnium. Parum scribo, quia heri totum diem passus sum calculi prodromum, quem tu cum tuo Paveria[5] vocas plumbum; sed egressi sunt per evitatum vinum aliquot numeri granulorum, ita revalui. Libenter omnia de Landgravio audivi, maxime quod Princeps noster istos nostros concordatos s. concordandos tam liberaliter et clementer tractavit. Meus Ketha te reverenter salutat et gaudet te esse laetum, sed metuit, ne decipiat te bonitas vini, ut collectis ex nimio ejus usa calculis tecum afferas lumbos plenos[a], ſo rauh unb ſcharf (ejus sunt verba) von Steinen, wie die Weinfäſſer ſind, wenn ſie ausgetrunken ſind. Postea dicas vero: hic Wittembergae tibi nascantur[b], cum alibi semper illos semines, quos hic cogaris edere et reddere, sicut Michaël Stiefel aliquando dixit, te foris emittere ventum solere, sed ingressum ad convivas tecum afferre foetorem. Agnoscis[c] haud dubie philosophiam, qualem et ego Coburgi per ipsam agnoscebam. Salva sunt[6] omnia in domo tua. Iterum vale.

[a] Justae 2 (wohl nur Druckfehler). — [b] nascuntur 2. — [c] Agnosces 2.

[1] vgl. Nr. 2373[1]; nicht auf der Reise bei Spalatin, wie de W. angibt. Daß Spal. in Naumburg war, erfahren wir auch aus dem Itinerar des Musculus (bei Kolde, Anal. 229): Venimus [31. Mai, auf der Rückreise von Wittenberg] Naumburgium . . ., ubi diversorium nobis a Principe Electore tum isthic agente paratum reperimus apud Ambros. Dorfer Licentiatum. In coena adfuerunt D. Spalatinus et quidem Marpurgensis concionator (Letzterer wohl im Gefolge des Landgrafen, während Spal. vom Kurfürsten zu den Verhandlungen wird berufen worden sein).

[2] betrifft nicht die Wittenberger Concordie (de W.), sondern die Beilegung der Streitigkeiten zwischen dem Kurfürsten und Herzog Georg von Sachsen, vgl. Nr. 2392[2]. Es handelte sich um Irrungen über den Grimma'schen Machtspruch (vgl. Nr. 2134[1]), deren Beilegung vergeblich durch beiderseitige Räthe versucht worden war. Erst durch persönliche Vermittelung des Landgrafen wurde ein Einvernehmen wiederhergestellt. In dem von ihm am 3. Juni zu Naumburg aufgerichteten Vertrage heißt es: „Dieweil auch der Churfurst zu Sachsen sich mehr dann eins in den Acten und sunst hat vornehmen lassen, daß Sein Lieb uf vorgewandte fleißige Erkundigunge und statige Befragung nit haben befinden mogen, daß Doctor Martin Luther wider Herzog Georgen zu Sachsen in der Predig an Allerheiligen Tag mit Benennung seiner furstlichen Person, wie Sein Lieb in ihrer Klage, auch in Schriften angezeigt, soll uf der Kanzel gebeten haben (vgl. Nr. 2225[1], 2226 f.), deß dann genannter Doctor Luther nicht geständig, noch sich zu erinnern wußte, so haben wir Sein Lieb vermocht, an des Churfursten obberuhrtem Bericht und Anzeige freundlich begenugig zu sein, also daß ferrer dieser Sach nicht gedacht und nach Inhalt des Grimmischen Vertrags gehalten werden soll". (de W.-Seidem. VI, 518[5]; Seidemann, Reszt. I, 155.)

[3] Georg von Sachsen.

[4] Der Feuersalamander (Salamandra maculata) war seit dem Alterthum Gegenstand vieler Fabeleien.

[5] weiß ich nicht zu erklären.

[6] de W. vermuthet, es sei sint zu lesen, aber die Familie des Jonas war in Wittenberg geblieben.

(Wittenberg.) Nr. 2402. 10. Juni 1536.

Luther an Spalatin.

Original: **1.** Gotha, Cod. A. 122. f. 38 (mit der Aufschrift Spal.'s: Pro D. Chiliano Zimmermanno. 1536.); — gedruckt: **2.** Buddeus 252; **3.** Schlegel, vit. Spal. 246; **4.** de Wette V, 4. — Wir geben den Text nach 1, womit 4 übereinstimmt.

Optimo et verae pietatis viro, Domino M. G. Spalatino, Christi servo fidelissimo, suo in Domino fratri charissimo.

G. et pacem in Christo. Optime Spalatine, venit hic Kilianus Zimmerman, a Glaucha sive expulsus sive fugiens[1], petiitque se aliqua juvari conditione. Sed cum confluant tot ex omni loco pauperes, ne possunt quidem ullae superesse conditiones. Quare tandem rogavit, ut sese tibi commendarem, quod his literis diligenter a me fieri intelligas oro. Nam et tuae dioecesis est, cum prope Aldenburgam vixerit.

Nova nulla habeo, quae non putem tibi jamdudum esse vetera, ut est illa in Anglia tragoedia satis monstrifica.[2] De Asmodaeo[3] tuo scribam, quam primum potero; interim det tibi Christus vincere per patientiam. Saluta conjugem tuam[4] suavissimam, et dic ei, me optime et rectissime de ea cogitare, et ferat istas maternas (ne dicam novercales) injurias. Cedent omnia tandem optime et feliciter, confundentur autem, qui maculaverunt eam. In Christo bene vale cum tuis omnibus, Amen. Sabbatho post Pentecosten 1536.

T. Martinus Luther.

[1] weil er evangeliſch war? Glaucha gehörte der Familie von Schönberg; die damals minderjährigen Beſitzer ſtanden unter der Vormundſchaft des Kurfürſten, des Herzogs Georg und des Burggrafen Hugo von Leisnig, die letzten Zwei Gegner des Evangeliums (vgl. Beitr. z. ſächſ. Kgſch. IV, 81).

[2] die am 18. Mai 1536 enthauptete Anna Boleyn; vgl. auch die Aeußerungen Melanchthons in ſeinen gleichzeitigen Briefen CR. III, Nr. 1437—9.

[3] ein böſer Geiſt, der die Ehen ſtört, vgl. Tob. 3, 8; hier Spalatins Schwiegermutter (vgl. Verpoorten, anal. sacr. 112; vgl. Nr. 1002[1]).

(Wittenberg.) Nr. 2403. 12. Juni 1536.

Luther an Spalatin.

Original: [1. Erfurt, Miniſterialbibl., ſchon ſehr unleſerlich]; — handſchriftlich: 2. Cod. Jen. 4. p. 352b; 3. Cod. Goth. 185. f. 582; — gedruckt: 4. Budd. 253; 5. de Wette V, 5 (nach 1). — Deutſch: Walch XXI, 1273. — Wir geben den Text nach 5, mit dem 2—4 übereinſtimmen.

Clarissimo et optimo viro, Dno. M. Georgio Spalatino, servo Dei fidelissimo, fratri in Domino charissimo.

G. et pacem in Christo. Bene fecisti, mi Spalatine, quod hujus viri Wolfgangi Gotzel[1] misertus pro eo ad Illustrissimum Principem scripsisti, et oro ut pergas ita eum habere tibi commendatum, sicut et dignus et opus habet. Ego nolui simul pro eo supplicare, ne essem tuae supplicationi impedimento. Nam satis nosti aulicam illam suspicacitatem, et delicatas ibi aures esse, ne forte velut composito rem geri putarent, et quasi violenta prece agamus. Ideo primum consului tuam offerre intercessionem. Quae si parum profecerit, mihi significabis, tum mea subsequetur. Bene in Domino vale cum tua et tuis. 12. Junii 1536.[2]

T. Martinus Luther.

[1] vgl. Nr. 2304[1].

[2] Im Original ſoll zwar 1535 ſtehen, aber der Brief muß nach Nr. 2304 geſchrieben ſein. (de W. l. c.)

Frankfurt a. M.[1] Nr. 2404. 13. Juni (1536).

Capito an Luther.

Beantwortet erſt am 9. Juli 1537.

Original: 1. Hamburg, Vol. I. f. 361 (alt 183); — gedruckt: 2. Kolde, Anal. 231. — Wir geben den Text nach 1.

Reverendo in Christo Patri, D. Doctori Martino Luthero, praeceptori ac majori suo in Christo observando.

S. Reverentiae tuae gratiam habeo, quod nos tam amice habueris ac dimiseris. Semper affirmavi nihil remisisse amoris erga te mei funestum hoc dissidium, quin amaverim ut patrem, observarim ut praeceptorem. Verum enimvero jam experior limpidiorem esse animum adversus te ac doctrinam tuam, quam antehac. Adeo est verum, animum hominis esse varium ac versipellem, ut non raro se ipsum fallat. Habeo igitur gratiam adversus Christum nostrum, qui utrinque tales animos afflarit nobis, ut accederemus tanta fiducia vobis, ut post primam coitionem tanta facilitate ac benevolentia vos nostrae parvitati praebueritis. Nam hinc multis mentibus otium et tranquillitas existet hactenus motis vel verius perturbatis contentione illa; quamquam sentio tacitis indiciis, quid inde emolumenti evangelio suo Dominus quaesierit. Nam scio me dejectiorem[a] *apud me factum, adeo ut in morbum melancholicum prope inciderim. Hilaritatem si potero revocabo, quo*[b] *nunciis justis obeundis par esse queam, hac mole turbarum liberatus. Nihil enim nos posthac disjungere poterit glutinio Christi conjunctos, hoc est, charitate sincera, quae ex fide in illum proficiscitur. Unum negleximus orare p[aternitatem] t[uam], ut paucis scriberes ad Elvetios, placere tibi studium illorum ad nostram in Christo concordiam ecclesiarum et animum ad doctrinam fidei, quas dotes nos de illis constanter praedicassemus, vidisseque confessionem*[2]*, quae non displiceret, sed videri simplicioribus verbis explanandam ad formam articulorum, quibus nos fidem nostram essemus confessi; non defuturam t[uam] p[aternitatem] omni occasioni, quo scandalum hoc tandem auferatur ab ecclesia. Aut certe alio argumento commodiore. Quamquam harum vice jam utemur literis ad consulem Basiliensem*[3]*. Dabimus quoque operam, ut ecclesiae et magistratus nostri cum aliis ecclesiis, quarum mandatum habuimus, subscribant. Nec est, quod de Constantiensibus*[4] *dubites. D. Johan. Zuickius ea*

est religione in promissis, ut utilitatis respectu a verbis non discedat, etsi menti abmandantium se nihil repugnaturus sit. Commiserant, ne confessioni novae subscriberet, quominus moveret suspicionem, Constantienses hactenus non sensisse cum Confessione Principum[5]. *Brevi videbis, mi Domine, me neque hac in re varium.*

Jam quod mihi persuasi, t. p. volentem ad opem mihi ferendam citra jacturam tuam esse censeo esse, quod rem meam stabiliret maxime, mihique vires ac nervos redderet meo sumptu aliarum quoque ecclesiarum curam gerendi; pauci enim admodum apud nos sunt, qui in ordinem dissipatas res constituere admoliuntur. Sic autem habet causa mea, fidejussi[c] *imprudens in genere pro hominibus non satis integris; ii facilitate mea abusi me haereditate paterna omni exutum, simul aere alieno gravi onerarunt. Summam literis concedere non audeo. Neque Bucero exposui, ne nimium animo dejiceretur. Jam virum integerrimum opera Magistratus adeptus sum, qui officinam cum libris impressis, nam impressores*[d] *erant, in suam fidem recepit, una cum aere meo alieno dissolvendo, quatenus poterit absque jactura rerum suarum. Huic videtur, me in portu fore brevique liberandum omni hac molestia, si restitutam Postillam ipse primus imprimere posset*[6]. *Verum, id quod scio valde incommodum; nolo petere, de scripto enim exemplo edendum opus peraegre committere, aliquid videtur habere periculi, ne quid scilicet mendae intolerabilis irrepat. Atqui illud si ullo pacto fieri posset, precibus contenderem, ut primo mihi mitteretur, quo meus ille primus aemularetur, deinde bene latinum factum per eundem ederem, quod quidem essem curaturus diligentissime. Nam eruditos, qui verterent, habemus, et instructissima latinis et graecis characteribus officina est. Quia vero illud adhuc in diem videtur esse, in praesens oro, opera tua, quibus Scripturam germanice enarras, seorsim edita, in unum volumen disponas, una cum praefatiuncula nova. Nam id tentare impressorem per se nolui, postquam in spe eram te conveniendi. Alioqui superiore hieme edidisset, suo judicio. Hac opella, observandissime patrone ac pater, juvabis*

obsequentissimum tibi amicum, et nationi Rhenanae, Helvetiis, Allobrogibus gallis et italis[7] *commodabis*[e], *quibus latine facta avide legentur*[f] *et partim germani sunt.*

Quicquid ad mundiciam et elegantiam pertinet, non negligetur. Adde hoc, me fore tam gratum, quam quisquam alius esse poterit, majusque longe beneficium fuerit, quam quod in mercatoris aut operas istas avaras collocatur. Vide, mihi venerande Domine, quam nimium familiariter humanitate oblata abutor. Id ne fuerit molestum. Stultos enim alios ferre consuevisti, neque succensebis tamen, si quidem parum videtur obsecundandum, et tamen ausim affirmare, te in mea et quibusdam ecclesiis gloriam Dei amplius illustraturum esse, quam si istic illa excudenda dederis. Quamquam Postilla fortassis istic edetur commodius iterum, aliud opus, quod pridem per partes extat et publici juris est, id pervelim tua autoritate integrum et in uno corpore extare idque ex officina mei amici edere.

Uxorem Dominam Catharinam, feminam optimam, salvere jubeo, cui domum reversus per mercatores mittam quo in memoriam mei utetur[g][8]. *Nam amo eam ex animo, ut quae nata est ad sustinendam valetudinem tuam, quo diutius ecclesiae sub te natae, hoc est, omnibus in Christum sperantibus prodesse valeas. Iterum vale. Francofordiae, celeriter tertia die post Trinitatis.*

In quintum diem hic haeremus, ut spero in utilitatem ecclesiae hujus. Se tibi commendant[h] *Zuickius et Bucerus*[9], *reliqui abierunt.*

R. p. t. deditissimus
Vuolfg. Capito.

[a] diectiorem 2. — [b] qui 2. — [c] ? 2 lieſt: fidem jussi. — [d] impressoris 2. — [e] commendabis (?) 2. — [f] leguntur 2. — [g] utatur 2. — [h] commendauit 2.

[1] auf der Rückreiſe von Wittenberg nach Straßburg. Bucer und Capito blieben einige Tage in Frankfurt, deſſen Magiſtrat in Kirchenſachen ſie zu Rath zog. Sie logirten bei demſelben Wolf Parente, bei welchem Luther auf der Wormſer Reiſe gewohnt hatte (vgl. Nr. 420[1]). Der Rath löſte ſie aus der Herberge: „28 Gulden 14 β 1 Hl. haben verzehret die Prädicanten von Straßburg by Parenten, als ſie von Wittenberg kommen

ſyn, nemlich 123 mail (Mahlzeiten) thut 20 ſl. 1/2 Batzen, und 8 ſl. 3 ß ſtalmut" (Stallmiethe). Stadtrechnungen; vgl. Steitz, Mel.- und Luth.-Herbergen. 1861. S. 33.

[2] die Basler Confeſſion vom 4. Febr. 1536, vgl. Nr. 2385[2].

[3] Jakob Meyer. — [4] Conſtanz hatte ſeinem, nach vielen Verhandlungen mit Bucer nach Wittenberg abgeordneten Geſandten, dem Prediger Dr. Joh. Zwick, der zugleich Lindau mitvertrat, die Inſtruction gegeben, auf keinerlei Concordia einzugehen, „dann die Kirch zu Coſtantz nit weißt, daß ſy mit ihren Mitverwandten im Glouben ainichen Zwytracht habe". (Iſſel, Ref. in Konſt. 124.) Deßhalb war auch Zwick, welcher, ſelbſt einer Concordie wenig geneigt geweſen, doch in Wittenberg umgewandelt worden, der einzige, welcher die Formel nicht mitunterzeichnete. Nach ſeiner Rückkehr betrieb er zunächſt den Anſchluß von Conſtanz, wurde aber auf einer Reiſe nach Tübingen im Sommer des Jahres, um mit dem eben anweſenden Melanchthon, ſowie mit Ambroſ. Blarer zu conferiren, durch Letzteren wieder andern Sinnes, ſo daß er nun deſſen Bedenken gegen die „kruden Formeln" gerechtfertigt fand. Der Anſchluß von Conſtanz unterblieb, zwar verfaßte Zwick ein vom 30. December 1536 datirtes Schreiben an Luther, welches das Bekenntniß der Conſtanzer vom Nachtmahl, von der Taufe und von der Kirchenzucht enthielt, und in welchem man ſich ſo ſehr als möglich den Worten Luthers angenähert hatte, damit niemand den Conſtanzern vorwerfen könne, ſie trachteten zu wenig nach einer Concordia. Aber die Abſendung des ſchon verſiegelten Schreibens fand nicht ſtatt (Iſſel 127 f.). — Ueber Zwick vgl. beſonders den Artikel Keims in der RE. s. v.

[5] näml. der Augsb. Confeſſion.

[6] Luther ging nicht darauf ein, vgl. deſſen Antwort. Am 19. Januar 1537 ſchrieb der betr. Buchdrucker, Wendelin Rihel, an Jodoc. Neobolus, Luthers Tiſchgenoſſen: Proposueram scribere ad D. Doctorem, sed reverentia ejus deterritus mutavi sententiam. Tibi autem id quidquid est, exponam, ut tu meas illi cogitationes exponas. Jusserunt Capito et Bucerus, ut sermones aliquot Lutheri imprimerem, quos impressi, sed quia et Francofordia nihil a nobis earum rerum vestri bibliopolae accipiunt, nulla spes est eos distrahendi, etsi nonnulla exempla vendidi pro captu hujus regionis et temporis. Spectant illi huc, ut divina mens D. Lutheri passim agnoscatur a concionatoribus, praesertim ad quam rem mea opera subfamularer. Deinde aliud consilium plus minus duobus annis versant. Nam videtur eis pro Helvetiis et Allobrogibus futurum, ut omnia opera D. Doctoris latine ederentur in certos tomos distributa. Quae ut spes est hinc vestra accepta Saxoniae (?) essent importaturi. Profuerunt autem latina plurimum, nam ii nesciunt, illi non bene sciunt germanice et illis sint (?)

recenter ad modum ecclesiae primum inchoatae post Bernensium victoriam adversus ducem Allobrogum [Sieg der Berner über Herzog Karl III. von Savoyen 1536, durch welchen das Waadtland in die Gewalt der Berner kam]. Curavit Capito quaedam vertenda hic, sed ea nondum vidi, quae putantur hoc tempore maximo adjumento futura.... Vale et de Tomis scribe sententiam D. Doctoris. Nam de ejus lucubrationibus nihil velim edi ipso invito. (Kolde l. c. 232[1], aus dem Thes. Baum.)

[7] die Waldenser im südwestl. Frankreich (vgl. Nr. 2308[15]) in Piemont.

[8] Capito schickte am 3. Septb. 1536 durch Einlage in einem Brief an Neobolus einen goldenen Ring (vgl. auch Luthers Antwort auf unsern Brief), dessen er jedoch in seinem Brief an Luther selbst vom 4. Septb. keine Erwähnung thut, und schreibt dabei ähnlich wie in unserm Brief: Munusculum exiguum his tuis inclusi annulum duorum coronatorum prope, quo dono Katharinam a Bora, uxorem Dom. Doct., feminam optimam, duntaxat in signum animi mei erga illam, quae hoc nomine chara merito habetur, quod matronali suavitate ac industria curam communis praeceptoris nostri agit. (Kolde 234[1], aus Thes. Baum.)

[9] In diesen Tagen predigte Bucer in der Bartholomäuskirche über die Concordie (Ritter, evang. Denkm. 242). Der Frankfurter Abgesandte, der Prediger Joh. Bernh. Algesheimer, hatte die Concordie mitunterzeichnet. Ueber die Annahme derselben durch den Rath s. den Brief vom 26. Juli.

Roermonde.[1] Nr. 2405. 17. Juni 1536.

Michael Dalenbroeck[2], Karthäuser, an Luther.

Gedruckt: 1. Joh. Henr. a Seelen, Deliciae epistolicae, Lubec. 1729. p. 9 sqq. (aus dem Original, damals im Besitz des Dr. jur. Gottfr. Paschke in Königsberg, p. 8[10]). — 2. Regest bei Burkhardt 253.

Patri meo, Martino Luthero, viro praeter juris professionem undequaque doctissimo, frater Michael Dalenbroeck salutem optat et pacem.

Jungat epistola, quos jungit sacerdotium; imo non dividat cartha [sic], quos nectit Christi amor. Verum priusquam ad invicem loqui incipiamus, disputandum mihi est, quo nomine a me juste appellari debeas. Nam

si dominum meum te constituam, de servili tui amore orietur tibi suspicio; si vero ad virum honorandum (ut optime meritus es, quodque fatentur et inimici) variis gloriae coloribus pingere te voluero, fastidioso adulationis crimini forte me subjicere opinaberis. Neque alienos ab his nos fieri cupiens sinistris suspiciunculis, e duobus extremis unum elegi medium, quo tam per christianae veritatis doctrinam, quam per cordis nostri ad invicem charitatem sinceram omnino excusabiles adpareamus. Sicut nos quidam[3] *docet, ‚seniorem (dicens) ne increpaveris, sed ut patrem obsecra.' Non quod de increpatione aliqua mihi sit animus, sed obsecratione plenissima erit mea causa. Cum igitur ego adhuc junior sim aetate, tu vero senior, non aliud quam paternum scio nomen tibi imponendum, etiam extra quamvis rationem atque disputationem, cum tui solo amore langueamus, eo quod puros christianae philosophiae fontes atque puteos, jam satis diu a Philistinis terra oppletos, tanquam alter Isaac*[4] *refodis atque restauras. Itaque, in Christo amatissime desideratissimeque pater Martine! priusquam conceptum ad te sermonem persequar, volo te similiter paternae charitatis viscera*[a] *induere, ne, dum insolitum adhuc ignoti filii tui verborum audieris strepitum, obstupescas magisque contra eum admiratione, si in aliquo oberraverit, movearis, quam paterna pietate accendaris, maxime cum adhuc incircumcisis simus labiis*[5] *et tanquam puer nesciens loqui*[6]*, imo nec loqui unquam didicerim. Verum ut majorem erroris inscientiaeque meae notitiam capias, volo tibi, praeelecto patri meo, vitae meae ordinem narrare, quo magis ad miserendum mei te provocem atque ea, quae ad scribendum tibi me compulerunt, aptius introducere pergam.*

Dum ego filius tuus, pater pientissime, annorum essem octodecim atque totus, ut ipsum certe aetatis meae tempus exigebat, ignarus, quadam rerum novitate pariter ac quorundam cognatorum meorum instructione, non modo cutem, sed habitum mutavi, pellibus eam tegens ovinis, simul et sperans, illam sub humilis vestis praetextu constitutam simplicitatem meam posse mutare fragilem na-

turam, mihique sufficere ad salutem, ab hominibis rabbi vel monachus appellari, patrum traditiones observare, ita simplicem, ut vix legere possem, manere et, ut ceteri ac certe plerumque optimi christiani uxorem non ducere. Atque hac suspiciuncula illusus, usque modo, scilicet vigesimum quintum aetatis meae annum, monachus mansi ordinis Carthusiensis. In quo quidem ordine non modo nihil profeci, sed et variis corruptus sum miseriis animae et corporis. Quantum in hoc brevi septem annorum spatio passus sim, longo plane sermone explicare non possem. Tam me subinde invadit solitudinis tristitia, ceremoniarum vana fiducia, monachorum rusticitas nimia, eorundemque pertinacia valida, qua suas compositiones, condonationes similesque cauponationes nimis asininas tueri conantur, ut, si quis odit me, merito jam inimicus esse desinat, nimirum odio tot malis saturato. Nihil enim aliud interim me agere delectabat, quam continuis vacare gemitibus atque suspiriis, eo quod tanquam recti specie deceptus, os meum ad Dominum aperueram, nec aliud facere poteram. Et dum hos meos ploratus quibusdam satis doctis patribus indicarem, imo etiam ipsi per tristitiam vultus manifeste eos considerassent, uno ore pariter omnes mihi responderunt, dicentes: Quoniam quae altissimo vovisti, ne moreris reddere[7]*; displicet enim illi stulta et infidelis promissio. Redde vota tua Domino, quae distinxerunt labia tua*[8]*. Qualitercunque per varias raperis gravitates aut mentis corruptiones corporisque infirmitates, parum adhuc est, si sub ordinis permanseris rigore atque statutis, si Patrum servaveris traditiones, imo salubrius tibi foret sub ordinis observantia stultum fieri, quam ipsum penitus relinquere.*

Istud profecto adhuc breviter mihi quidam satis eruditus salsissime dixit. Manebo igitur, in Christo fidelissime pater Martine! corpore sub religionis nomine, ut mente sim interim semper alienus a Deo. Igitur jam ego propter ordinem potius, quam ordo propter me. Nam pro nihilo certe ducunt, si ego pereo, tantum ut ordo propter me nil patiatur aut in aliquo flectatur. Absit hoc a me longissime, cum nec talis, non jam dico ordo,

sed plane inordinatio mihi placeat, neque ab illa hora placuit, qua me per varias vidi rerum concupiscentias periclitari, quibus ex Apostolo secundum evangelicae veritatis gratiam atque libertatem intellexi, me pro naturae necessitate magis, quam carnis voluptate posse uti. Quare, si quid antea vovi, parum me movet, cum ignoranter fecerim. Differentiam enim mandatorum Dei atque traditionum hominum non scivi, neque talis extiti aetatis, ut mihi ipsi sufficienter notus fuissem. Sed quae per sacramentum baptismatis vovi, jam constanter affirmo, et haec per gratiam Christi mihi ad salutem sufficere spero, eoque christianum me profiteor, et non Carthusianum, in cujus lege (puta Christi) harum superstitionum ac ceremoniarum nihil invenio, at omnibus modis pietatem, mansuetudinem, benignitatem, bonitatem, patientiam, modestiam, sobrietatem, continentiam, non tantum virginalem, sed et conjugulem ac vidualem, justitiam, fidem, et postremo ac maxime charitatem (quae finis est totius praecepti[9]*) mandari audio. Quorum et omnium amor ab infantia mecum crevit. Et scio, quia nisi haec fecerimus, sub gratia Jesu Christi non erimus. Nam et Apostolus satis manifeste hos praevidens constitutionum errores, dicit Coloss. 2, 18–23: ‚Nemo vos seducat volens in humilitate et religione angelorum, quae non vidit, ambulans, frustra inflatus sensu carnis suae, et non tenens caput, ex quo totum corpus per nexus et conjunctiones subministratum et constructum, crescit in augmentum Dei. Si enim mortui estis cum Christo ab elementis hujus mundi, quid adhuc tanquam viventes mundo decernitis: ne tetigeritis, neque gustaveritis, neque contrectaveritis, quae sunt omnia in interitu ipso usu, secundum praecepta et doctrinas hominum, quae sunt rationem quidem habentia sapientiae in superstitione et*[b] *humilitate, et non ad parcendum corpori, non in honore aliquo, ad saturitatem carnis.' Sicut et quam plurima in aliis epistolis suis, eundem quasi sensum habentia, introducit. Sed, heu proh dolor! jam eo perventum est, ut qui haec allegare audeat, haereticus judicetur. Si per evangelicae veritatis libertatem me redimere volebam, Lutheranum me dicebant. Unde gemens tacere cogebar,*

si non modo locum tenebrosum, locum puta nulli amoenum, tanquam Romanae aedi contrarius inhabitare placeret. Nam et adversarii mei potentiores me erant, ac in propria causa judices.

Sed eo non minus in his durissimae pugnae conflictationibus, dilectissime pater! tuae clementiae spem in meo gerebam pectusculo, quae me tantum ab illa hora, qua ipsam invocare statui, confortabat, ut nihil moeroris amplius sentirem. Quare jam diligenti cura atque sollicitudine opportunitatem ac modum, quo tibi derelictionem meam insinuarem, quaerebam, sciens simul ac sperans, quod huic voto insipienter emisso debitorem haud me judicares, nec praeter ea his me captivum relinqueres, qui in suis plus, quam in Christi Jesu gratia, confidunt justitiis, quique me magis propter votum sub constitutionibus humanis volunt periclitari, quam sub gratia Christi salvari. Unde tamen haud sine ingenti labore pariter ac multis periculis (ut postea patebit) fidelem adeptus nuncium, gaudens scribo tibi, praedilecto clementissimoque patri meo, causam meam atque tui amorem resero, statuens te hodie mediatorem inter Deum et me filium tuum, sicut quidem justum est, et patrem zelare pro filio, totisque cordis mei visceribus per te cupiens Christo restitui, a cujus misericordiae sinu per varias hominum traditiones recessi. Nam scriptum est:[10] *‚Exite de medio et separemini ab eis, ut ego vos recipiam, dicit Dominus'.*

Si igitur in te, dilecte pater Martine! non tantum paternae charitatis, sed et christianae pietatis (quod tu hactenus satis diu extinctam jam revivificas[c] *atque praedicas) sunt viscera, esto non fratrum, sed unici filii tui Michaelis amator atque liberator, neque absque illo velis salvari, sine quo nec ipse filius Dei, donec illum aeterno patri per turpissimae mortis genus reconciliaret, proprium regnum intrare voluit. Nec ergo me derelinquas, qui paratissimus sum tibi adhaerere tecumque perpetuo vivere ac mori, quippe cujus filium me aestimo hodie coram Deo et hominibus, nec alium profiteor me habere patrem super terram absque te, eoque de nullo me requirat Deus,*

quam de manu tua. Contemplare igitur, quod dum olim in his ageres terris, me hic genuisses filium tuum, qui tot jam annis per varias hominum doctrinas deceptus, a te peregrinatus ac in omnem terram vagatus esset. Ob quas velim diversas hominum opiniones non me despicias, etiamsi insuper monachorum sim rusticitate onustus, si sanae doctrinae ignarus, si non eleganti sum forma. Nam infirma mundi et ea, quae non sunt, elegit Deus, ut confundat fortia et ea, quae sunt, destruat[11], *neque est personarum acceptio apud Deum*[12]. *Sed jube me venire ad te, si talis pius pater es, qualem te per misericordiam Dei spero, et te paternae charitatis jure ac fidei christianae veritate esse decet. Sed dico: Quid mecum facies, qui fodere non valeo atque mendicare erubesco*[13]*? Imo nec certe illorum proposito ad te confugio, quos nihil, quam hujusmodi se externis negotiis implicare delectat, ut suis proinde vacent scurrilitatibus, malis oblectationibus vanisque consolationibus. Dum enim per universum mundum vagari cupiunt, Lutheranos se vocant, evangelicae libertatis amatores se aestimant, dum ea libertate in suis abutuntur desideriis, et dum male conceptas cogitationes perficere nequeunt, ajunt: Apud Lutherum christianae viget lex libertatis, ille nos excipiet, ibi poterimus absque alicujus reprehensione nostrae indulgere voluptati; nescientes, quoniam qui Christo adhaerere volunt, carnis curam in desideriis non faciunt*[13a]*, nihil extra naturae necessitatem sumunt, sed cum timore Domini moderationisque lege omnibus Dei creaturis utuntur, scientes, quia bona sunt ea, quae cum gratiarum actione percipiuntur et per verbum Dei atque orationem sanctificantur*[14]. *Atque hinc venit, ut fere omnes, quos non monastica sequitur coquina (ob quam et ordinem ingressi sunt), statim revertantur, ac eorum manus, quos antea studiose fugerant, rursus durius incidant. Ex quo patet, quod non modo Jesu Christo, sed suo ventri deservierunt*[15]. *Verum hac nunquam uti voluit filius tuus insipientia, ut tam incaute, quam imprudenter exiret. Neque hujus tam vanae voluptatis unquam amator extiti, ob cujus carentiam a te, patre meo dulcissimo, iterum recedere vellem.*

Sed virtutis amore, studii sancto desiderio, perseverantiaeque bono totis praecordiis in amorem tuum jam venio, imo et ita quoque a te recipi opto, tametsi rudissimus (ut fere omnes monachi) sim. Unde tu, dilecte pater, nequaquam movearis, cum nihil hucusque per laborem didicerim, ut nec quidem moris est apud monachos aliquid discere, quin magis tantam rusticitatem, ut vix legere queant, aut aliquem honorem intelligant, pro sancta extollunt simplicitate atque humilitate.

Praeterea quia fodere non valeo (ut supra dictum est) et mendicare erubesco, sicut nec certe haec volenti studere conveniunt, neque hujusmodi arma portandi consuetudinem habeam, eo quod semper tanquam tenerrimus ligni vermiculus[16] *unicus fuerim matris meae; ecce, dilecte pater! tibi consilium suggero, quo aptius meae subvenias paupertati, ne tibi nimium sim onerosus. Nam multos habes hujus generis filios, licet non adeo, ut ego, tibi deditos atque dilectos, nimirum tanquam de lumbis tuis egressus sim, ita me tibi jungo atque de te praesumere audeo. Si igitur apud vos quendam poteris invenire honestum virum absque liberis, sollicitus velim pro me sis, qui christiana pietate pariter ac tua exhortatione permotus, me sibi in filium adoptare dignaretur, cui et me ultro in fidelissimum toto corde offero famulum. Nec hinc tu, praedilecte pater! mireris, quod hic rursus alium quaeram patrem; nam e duobus me esse constat, de spiritu scilicet et carne. Unde et duos patres mihi necessarios aestimo: unum, qui spiritum foveat, alterum, qui carnem alat. Et merito mihi quidem prae caeteris hi duo patres necessarii sunt, quia ita nudus, ut de matris utero egressus sum, ad paternam tuam benignitatem jam venio. Nihil enim (ut saepe dictum est) altitudinis, nihil sapientiae aut scientiae secundum spiritum habeo, nisi quod tua paterna charitas mihi deinceps infundere dignabitur. Atque nil rursus opulentiae, nil majestatis aut gloriae, imo nec extremae paupertati necessaria, secundum carnem possideo, quam quod pater carnis meae necessitati, per te inventus atque deputatus, mihi praestandum justum fore arbitretur. Omnibus enim, quae in saeculo habui aut etiam habere*

potuissem, renunciavi, nec quicquam de eis, maxime in hac parte, audeo repetere. Sed et pro hac omnimoda mea paupertate te quidem satis gloriari oportet, quoniam secundum muneris magnitudinem erit et ejus retributionis exigentia. Nec majus poteris Deo praestare obsequium ea misericordia, quam operaberis in me, maxime cum prae multis aliis ob hanc meam derelictionem plus satis affligar; igitur ego gaudium et gloriae tuae corona[17] *ante Dominum nostrum Jesum Christum.*

Porro si hac via, praedulcissime pater Martine! nihil obtinere pro me poteris, ecce aliud, quo mihi subvenias velim, consilium acceptes, atque studiose invenire satagas quandam honestam puellam aut juniorem viduam, quae, secundum Apostoli voluntatem, non solummodo me sibi in virum, verum et perpetuum humilemque servum dignaretur ducere. Non quod adeo, dilecte pater! conjugalem suspiceris mihi placere actum, ut illa tuta cordis ad invicem amabilis fidelitas atque fidelis familiaritas cordis mei (quam ob unitatem solitudinemque patior) deficientiam elevat atque confortat. In omni enim tribulatione, quae absque numero mortalibus cotidie accidunt, non melius, quam per cordis effusionem ad fidelem amicum consolari possum. Et qui, quaeso, tenacius fideliusque amantibus conjugibus sibi adhaerent? Hoc autem ita, dilecte pater! oro disponas, ut eo liberius studio vacem, quo minus per diversa variarum rerum negotia praepediar. Non quod a Domino divitias (ut ait sapiens[18]*) aut mendicitatem postulo, sed tantum victui meo necessaria, ne forte satiatus diaboli illiciar laqueis, aut egestate compulsus rursus christianam veritatem, ad quam confidenter nunc fugio, negare cogar, veteribusque doloribus novi succrescant. Eoque solo virtutis amore, honestae stabilisque vitae ac studii desiderio haec omnia, praedilecte pater! me inquirere suspiceris. Quo amore atque desiderio, ut caeteris Dei creaturis, uti cupio. Nam scriptum*[19] *est, quod melius sit nubere, quam uri, neque peccavit, si quis nupserit. Et rursus*[20]*, quod esca nos Deo non commendat, quemadmodum doctor gentium de his et aliis similibus abundantissime in suis disputat epistolis. Quae si*

antea legissem atque intellexissem, nunquam certe his per votum tam imprudenter renunciassem, ut penitus ea reiterem, quae cum gratiarum actione sumuntur. Sicut et per Ecclesiasticum[21] *intelligi datur, dicentem: ‚Dedit Deus homini potestatem eorum, quae sunt super terram'. Et rursus alius quidam prophetarum*[22] *ait: ‚Coelum coeli domino, terram autem dedit filiis hominum', ut ea et omnibus, quae per misericordiam Dei illis producit, non modo non*[d] *abutantur, sed cum timore Domini perfruantur. Si enim eis abutimur, jam per inordinationem*[e] *atque voluptatem a Deo cessit cor nostrum, qui omnia sub ordine creavit et a nobis, qui rationis sumus compotes, omnia ordinate vel sub ratione fieri vult. Si autem omnino eis non utimur, jam iterum per animi pusillanimitatem atque de Dei bonitate diffidentiam ac ingratitudinem a Christi legis libertate digressi sumus, et adhuc imperfecti judicamur, hic trepidantes, ubi nullus est timor, illic oscitantes, ubi summum est periculum. Non sumus sub aliqua lege, sed sub Jesu Christi gratia, non ut eo liberius peccemus, sed ut magis per gratiae charitatem, quam legis timorem toto corde Deo adhaereamus. Hinc illa sane perpetua in Christo infantia, ut ne quid dicam gravius, quod praeposteri rerum aestimatores ea facimus plurimi, quae sola nihil sunt, iis neglectis, quae sola sufficiunt, semper sub paedagogis agentes, sub jugo semper, nec unquam ad libertatem spiritus aspirantes, nunquam ad amplitudinem charitatis crescentes, cum clamet Paulus ad Galat.*[23]*: ‚State et nolite iterum jugo servitutis contineri'. Atque alio loco*[24]*: ‚Itaque lex paedagogus noster fuit in Christo, ut ex fide justificemur. At ubi venit fides, jam non sumus sub paedagogo. Omnes enim filii Dei estis per fidem, quae est in Christo Jesu'. Neque multo inferius*[25]*: ‚Ita et nos, cum essemus parvuli, sub elementis mundi eramus servientes. At ubi venit plenitudo temporis, misit Deus filium suum, factum ex muliere, factum sub lege, ut eos, qui sub lege erant, redimeret, ut adoptionem filiorum reciperemus. Quoniam autem estis filii Dei, misit Deus spiritum filii sui in corda vestra, clamantem: Abba,*

pater! Itaque jam non est servus, sed filius'. Iterumque alibi[26]*: ‚Vos enim in libertate vocati estis, fratres, tantum ne libertatem in occasionem detis carnis, sed per charitatem spiritus servite invicem. Omnis enim lex in uno sermone impletur: Diliges proximum tuum, sicut te ipsum. Quod si invicem mordetis et comeditis, videte, ne ab invicem consumamini'. Rursum ad Romanos*[27]*: ‚Non enim accepistis spiritum servitutis iterum in timore, sed accepistis spiritum adoptionis filiorum Dei, in quo clamamus: Abba, pater!' Eodem pertinet et illud, quod Timotheo scribens*[28]*: ‚Exerce, inquit, te ipsum ad pietatem. Nam corporalis exercitatio ad modicum utilis est, pietas autem ad omnia est utilis.' Et ad Corinthios*[29]*: ‚Dominus spiritus est; ubi autem spiritus, ibi libertas.' Si mediocris religionis pestis latuisset in ceremoniis, Paulus non tam acriter in omnibus suis epistolis in eas destomacharetur. Non quod omnes damno moderatas ceremonias, at non fero, in his puppim ac proram (quod dici solet*[30]*) sanctimoniae constitui; nec insector, quod quidam piscibus victitant, alii leguminibus aut herbis, alii ovis, sed puto, vehementer errare eos, qui Judaico animo ex his justitiae persuasionem induunt, ex hujusmodi nugis ab homuncionibus repertis se caeteris anteponunt. Caeterum si verum fateri licet, nonne videmus arctissimum quodque monachorum genus fastigium religionis aut in ceremoniis, aut in certa lege psalmorum, aut in corporum labore ponere? quos si quis excutiat atque de spiritualibus percontetur, vix perpaucos inveniet, qui non in carne ambulent, quibus pro vitio habeatur, famam alienam mendaciis incessere. De ciborum delectu nihil usquam praecipit Christus, nihil Apostoli. Paulus saepe dehortatur, virulentam obtrectationem execratur Christus, detestantur apostolicae literae, et tamen illic volumus religiosuli videri, hic fortes sumus et intrepidi. Deus aversatur victimas et sabbatha et neomenias populi sui adhuc in lege carnali, quorum omnium ipse fuerat autor, et nos nostris domi natis observatiunculis confidimus in lege spiritali. Igitur ita Scyllam fugiamus, ne in Charybdim incidamus. Ista facere salutare est, sed eo inniti per-*

niciosum. Paulus nos non vetat elementis uti, sed servire non vult elementis eum, qui liber est in Christo. *Non damnat legem factorum, sed si quis illegitime*[f] *utatur. Sine his fortasse pii non erimus, sed non ista*[g] *pios nos faciunt. Conducent enim ad pietatem, ita siquidem in hoc eis utamur. Sin frui coeperimus, pietatem omnem semel extinguunt. Cur igitur a carnium esu abstinentes (cum ob id non abundabimus*[h]*) iis, qui eis vescuntur, judicamus sanctiores?*

Si quoque Apostolus[31] *de virginitate praeceptum a Domino se habere denegat, cur quidam tam stolide quam periculose multis laqueum injicientes, votum inde statuere non verentur, cum nihilominus interim vehementissimis continuisque variarum rerum, de quibus abstinent, concupiscentiis saucientur? Ut interim, modestiae gratia, de invidiae facibus, quibus semetipsos comedunt, et caeteris, quibus subjacent, avaritiae, superbiae, Venerisque vitiis sileam, cum minus me moveant. Quae omnia minime paterentur, si his, quae rejecerunt, cum moderationis temperie, magis pro naturae necessitate, quam carnis voluptate uterentur, nihil haesitantes aut dijudicantes, ut docet Apostolus*[32]*: ‚Omne, quod in macello venit, manducate, nihil interrogantes propter conscientiam.' At propter abusionem rursus idem alibi ait*[33]*: ‚Carnis curam ne feceritis in desideriis.' Non dicit: Nolite curam carnis habere; sed ita nos docet ejus necessitati singula administrare, ne propter abusum moderationis legem transgrederemur, aut rerum abstinentiam, dirae concupiscentiae mucrone laederemur, quo mentis tranquillitas cordisque puritas plurimum turbantur. Per licitorum enim abstinentiam, quae carni quodammodo debentur, non mediocrem, scio, cordis sinceritati (quae corporis praestat munditiae) maculam imponi. Unde certe non necessarium grande nobis indiximus bellum. Sed ego magis per licitorum usum carnis eligo infirmitati servire, quam per eorum abstractionem variis cruciari concupiscentiis et proinde perire. Aliter enim habita et aliter concupita possidentur. Et Apostolus*[34] *confidenter ac firma fide se dicit mente servire legi Dei, carne autem legi peccati,*

et: quid libertas mea ab aliena judicatur conscientia[35]*? Cur a quibusdam per fallaciam secundum traditionem hominum decipiar, secundum elementa mundi et non secundum Christum*[36]*, cujus gratia salvati sumus per fidem, et hoc non jam ex nobis*[37]*, neque per legem aliquam, quia Christus nos redemit de maledicto legis*[38]*. Nulla lex ita constitui potest, quae posset vivificare, hinc enim ex lege esset justitia*[39]*, et non ex fide atque gratia Jesu Christi. Nunc autem liberati sumus a lege carnis, ut spiritu serviamus Deo.*

Denique quid refert, bona foris agere, quibus diversa fiunt intus? quid refert, mala non facere, quae affectu concupimus, quaeque in se mala non essent, si eis moderate uteremur? Malum non est, uxorem ducere; at alterius concupiscere, aut scortari, virginemque violare, grande est peccatum, quod adeo jam, proh dolor! commune est sacerdotibus, quam pauci sunt, qui hoc non faciunt. Et si quidam reperiuntur, adeo tamen pauci sunt, ut major pars vincat meliorem. Porro si horum mentem omnino a carnis operibus continere delectat, non eos judico, sed laude praedico dignissimos ob gratiam a Deo eis gratis datam, pro qua me gloriari non oportet, nec ob id ego quoque sum judicandus. Nam unusquisque proprium donum habet ex Deo, alius quidem sic, alius vero sic. Gratia enim omnipotentis, quae per Jesum Christum mortalibus gratis praestatur, varia est, quamque ego non abjicio.[40] *Sed nec ob id continuo par est, ut omnes ipsa in perpetuo contineat Judaismo, neque indifferenter omnes in eandem redigit servitutem. Scriptum est*[41] *enim: ‚Non omnia omnibus expediunt, et non omni animae omne genus placet.' Sub lege autem Christi omnes nos obligat, quae est lex charitatis atque libertatis, et unumquemque non modo ut legis servum, sed ut charissimum gratiae filium docet spiritu magis servire legi Dei, quam carne, secundum suum posse. Ut, si potens est castitatis virginalis servare lilium immaculatum, contineat; sin autem se sub onere periclitari conspicit, jam nubat. ‚Melius est enim nubere (ut ait Apostolus*[42]*) quam uri.' Quoniam et hic quoque continentiae flos per-*

cipitur, secundum quod triplex continentiae virtus invenitur, virginalis scilicet, conjugalis et vidualis. Et in ultima jam non est lilium, neque flos, sed laudis quidam odor ab Apostolo[43] *datur, quia melius eam agere, si sic permanserit vidua, ait, quam si rursus nubat, si tamen provectae sit aetatis; nam juniores vult nubere, familiam regere ac filios procreare*[44]*, tantum, ut semper timorem Domini (qui finis est modestiae*[45]*) non abjiciant. Et utinam hac in parte quidam cautius egissent, nec castitatis lilium, ob multorum fragilitatem, tam absolute praedicassent. Quod multi tantum audientes extolli (ut interim de pueris, qui a parentibus his injiciuntur vinculis, fastidiosae prolixitatis gratia transeam), perpetuo se satis imprudenter ad eum apprehendendum strinxerunt voto, non attendentes, quod homo nunquam in eodem statu permaneat, neque intelligentes, quod tempus sit amplexandi*[46]*, ac rursus tempus longe fieri ab amplexibus. Sed semper volentes amplexibus carere, eorum vitio per concupiscentias nimis violentas semetipsos subjecerunt, si tamen quod per conjugatorum unionem excusari potest, vitium censendum sit. At certe parum, in Christo quam amantissime pater Martine! horum inordinatus zelus cordis mei simplicitatem atque in Deo sinceritatem dejicit*[i]*. Nam haec est altera pars vitae meae, ut in sincerissimos fideque dignissimos non cujusvis mulieris, sed unius conjugis, quae mihi non modo jure bellantium, sed misericordiae Dei debetur, me projiciam amplexus. Neque enim in hanc horam non aestimo me perfectum fuisse hominem, cum mihi adhuc desit adjutorium, sine quo Deus hominem esse noluit. Non est Deus reprehensibilis in suis operibus, neque quis illi dicere potest: Cur sic fecisti? Sacramentum enim hoc magnum est*[47]*, dum vir diligit uxorem suam, quemadmodum Christus ecclesiam dilexit. Nam scriptum*[48] *est: ‚Relinquet homo patrem et matrem suam, et adhaerebit uxori suae'; quasi diceretur: Non parentes, nec quivis perfectum faciunt hominem, quam explicite uxor. Erunt enim duo in carne una*[48]*, imo et per consequens, jam non duo, sed unum corpus in Domino, atque proinde nunc perfectus homo.*

Et rursus scriptum[49] *est: ‚Non vir sine muliere, nec mulier sine viro in Domino'. Quod secundum quendam fit tribus de causis: primo, propter prolem, ut legitur in Genesi*[50]*: ‚Et benedixit eos Deus, dicens: crescite et multiplicamini'; secundo, causa adjutorii, unde ibi supra*[51]*: ‚Non est bonum, hominem esse solum, faciamus ei adjutorium simile sibi', non certe alium virum, sed feminam; tertio, propter incontinentiam et naturae necessitatem, unde dicit Apostolus*[52]*: ‚Qui se non continet, nubat'.*

Quid igitur hoc opere Dei sublimius? quis status, quaeso, firmior? Nam omnes caeteri status paulatim decrescunt et magnam semper passi sunt ruinam, tanquam ab hominibus compositi atque inventi; status autem conjugalis, quia a Deo ordinatus, ab initio et usque in finem saeculorum perseverabit. A quot et quantis hic solitudinis ac continentiae status me praepedierit bonis, et quam longe me a Domino corde recedere fecerit, videt ipse superpiissimus Dominus, et misertus mei, occulta suae sapientiae mihi manifestavit, ac consilium, quo nunc utor, mihi tribuit, ut neglectis Patrum traditionibus rursus primam sequerer evangelicae veritatis doctrinam atque gratiam, a qua quidem per daemonium puto meridianum[53] *fere omnes digressi sumus. Nam scriptum*[54] *est: ‚Aemulationem Dei habent, sed non secundum scientiam'. Volentes enim nostram statuere justitiam, Dei justitiae non sumus subjecti. Sed quid ego unum aut alterum locum ex Apostolo referam? Totus enim in hoc est Paulus, ut caro, quae contentiosa est, contemnatur et in spiritu, qui charitatis et libertatis est autor, nos constituat. Individuae enim inter se comites sunt: caro, servitus, inquietudo, contentio; rursum: spiritus, pax, amor et libertas. Haec passim inculcat Apostolus. Num meliorem religionis magistrum requiramus, praesertim cum huic omnis divina Scriptura concinat? Hoc erat maximum mandatum in lege Mosaica, hoc iterat ac perficit in evangelio Christus. Ob hoc potissimum natus ac mortuus est, ut nos doceret non judaizare, sed amare. Post coenam illam supremam, quam*

sollicite, quanto affectu mandat Apostolis suis non de cibu aut potu, sed de charitate mutua servanda. Quid aliud docet, imo rogat hujus symmystes Ioannes, nisi ut diligamus invicem. Paulus cum passim (ut dixi) charitatem commendans, tum ad Corinthios[55] *scribens, et miraculis et prophetiae et angelorum linguis anteponit charitatem. Sed ne hic illico charitatem quis esse dicat, in templo frequentem esse, signis divorum procumbere, cereolos accendere, numeratas preculas iterare; nihil istis opus habet Deus. Charitatem vocat Apostolus aedificare proximum, omnes ejusdem corporis membra ducere, omnes unum in Christo putari, de fraternis commodis perinde ut de propriis in Domino gaudere, incommodis mederi veluti propriis, mansuete corripere errantem, docere nescientem, erigere lapsum, consolari dejectum, adjuvare laborantem, eripere captivum, subvenire egenti, in summa: omnes opes, omne studium, omnes curas ad hoc referre, ut quam plurimis prosimus in Christo, ut quemadmodum ille neque sibi natus est, neque sibi vixit, neque sibi mortuus est, sed totum se donavit usibus nostris, ita et nos fratrum commoditatibus inserviamus, non propriis.*

Quod si fieret, nihil esset religiosorum vita. Quod si nunc revivisceret Augustinus, quo autore vitae plerique gloriantur, plane nec eos agnosceret, clamaretque se nihil minus probaturum fuisse, quam hoc vitae genus, neque ad Judaeorum superstitionem vivendi rationem instituisse, sed ad Apostolorum regulam. Si Carthusienses ob suae legis justitiam aut poenitentialem (ut ajunt) vitam salvantur, ubi Cruciferi ac reliquorum monachi generum latebunt? Aut si omnes cujusvis generis monachi per suae justitiae opera salvi fient, igitur gratis pro nobis passus est Christus; evacuatum est ergo schandalum [sic] *crucis.*[56] *Cur non potius ad Veteris Testamenti legem reversi sumus, quam Deus fixit, non homo? Et tamen adhuc sub illius observantia non justificatur omnis caro. Igitur nostra statuta Dei praeceptis praestant, cum sub ipsis salvandos nos confidimus. Nam ad tantos, proh dolor! scio quosdam devolutos errores,*

ut si ante finem annorum suae poenitentialis vitae, quos spatio anteactae vitae comparaverunt, obierint, judicant se damnandos; si autem ultra vixerint, jam quasi debito soluto, dicunt, se prius meritum futurae gloriae cumulare, supra naturam corpus suum variis affligentes ac certe destruentes disciplinis, ut jam non tam Domini sint dicendi amatores, quam diaboli martyres. Et iterum quendam ex nostris fratribus, satis doctum, audivi manifeste cujusdam saecularis preces ac dona repellere (quibus pro parentum suorum animabus nostras quaerebat ad Deum orationes) atque dicere: si huic debitorem se faceret, jam minus subsidium suae orationis animae sentirent, pro quibus per professionem obligatus esset orare. Si Deus optimus maximus ita nobis velit suam misericordiam partiri, nescio, quis nostrum salvaretur. O infelices nos, nisi Christus nobis aliquot suae doctrinae scintillulas suaeque mentis ceu vivas et aeternas venulas reliquisset!

In hoc igitur enitendum, ut omissis hominum prunis, neglectis his Patrum traditionibus ac falsis opinionibus, istas scrutemur scintillulas, has quaeramus venas, donec reperiamus aquam vivam, salientem in vitam aeternam[57]. *Porro hujus monachorum erroris, quo plerique seducuntur, plura narrarem, nisi fastidiosae prolixitatis vitium fugerem, atque jam satis innotescant multis.*

Unde haec utcunque festinanter, in Christo quam dulcissime pater Martine! me tetigisse, tanquam adhuc sub adversariorum manibus constitutum, sufficiat, praesertim cum me breviter ad te venturum spero, ubi de his ore ad os amplius loquemur, ut quae ego insipienter effudi, experiar, atque de his, quae me latent, profundius instruar, sicut et me omnibus modis tuae subjicio doctrinae, a qua si dissentio, penitus ignoro, cum nec in omni vita mea ne[k] *apiculum*[58] *quidem de tuis potuerim scriptis obtinere. Hoc autem solum ex multorum relatu de te scio, quod in omnibus Pauli Apostoli (dilectissimi quoque doctoris mei) dictis te defendis; fundamentum enim aliud nemo potest ponere praeter illud, quod positum est*[59].

Postremo rursus sermo meus in observationem est flectendus, quatenus misericordiae tuae sinum aperias et protectionis tuae alas expandas, quibus me filium tuum jam quasi prodigum recipias, ne boni nominis tui odorem in me perdas. Non potes negare quod doces, neque quam doces pietatem absque opere vacuam relinquere vales. Quid refert, si multos recipis alienos, si plurimum pium te exhibes, si omnibus in Christo prodesse studes, cum interim me unicum filium tuum reliqueris in tribulationibus desolatum, in erroribus deficientem? quis hinc te laudabit? Sed inquis: Absque numero hujusmodi cotidie me invocant, ac patrem appellant, quibus omnibus si subvenirem, Ducis mihi opes haud sufficerent. Audio ego, sed non placet excusatio. Prae cunctis amandus est unicus filius, omnibus praeferendus, si in tribulatione est, prae caeteris eripiendus, ob nullum periculum, difficultatem aut quodcunque impedimentum deserendus. Et ecce, velis nolis, filius tuus sum ego. Testes enim invoco coelum et terram coram Deo, qui praesens respicit, quique me de manu tua requiret, quod haud secus atque de tuis egressus sum lumbis, jam ad te confugio. Atque est ille filius prodigus (sicut evangelica habet parabola[60]), reversus est ad patrem suum, quam in figura nostri puto dictum. Potiora nosti. Potior est enim lux, quam umbra; veritas, quam figura. Flecto igitur cordis mei genua ante te, dicens et orationem fingens: Pater, erravi sicut ovis, quae periit; require filium tuum, cum misericordiae tuae memor non desperaverim. Eripe me de luto faecis et umbra mortis, nam quaerunt inimici mei perdere animam meam. Eripe me de inimicis meis, pater mi, et ab insurgentibus in me libera me. De operantibus iniquitatem et de viris sanguinum salva me. Ecce enim ceperunt animam meam, et irruerunt in me fortes.[61] *Respice in me, et miserere mei, cum unicus et pauper ego sim. Tribulationes cordis mei multiplicatae sunt, de necessitatibus meis erue me*[62]*. Vide, dilecte pater, humilitatem meam. Custodi animam meam et erue me; non erubescam, quoniam in te speravi*[63]*. Aperi paternae tuae charitatis aures et filii tui recipe preces. Ex-*

pande christianae pietatis brachia, et filii tui amplectere paupertatem. Sicut mater filii uteri sui oblivisci nequit, ita, quaeso, nec tu obliviscaris mei, sed memor esto misericordiae patris, quam filio suo ostendit. Et si non placet proferre stolam[64] *primam, da saltem ultimam. Si mihi non das anulum, tantum mihi serva paternum amorem per anulum designatum. Si vitulum saginatum adduci non jubes et occidi, tandem occide et coque agniculum, aut para nobis panes azymos de farinae modio*[65] *et aliquos pisces, quibus ego jam vesci solitus sum.*

Sed extra jocum, dilectissime pater! tantum mihi res est cordi, ut, si te scirem non posse quocunque modo me eripere, scripsissem plane per te literas ad Illustrissimum Saxoniae Ducem etc., summum christianae pietatis (quam tu praedicas) defensorem tuaeque prudentiae optimum conservatorem, qua ejus terra in cunctis bene disponitur. Sed scio, dilecte pater! quod istud opus non erat; imo et quasi jam certus sum de tua clementia atque paterna charitate, quod excipiar. Nihil enim tibi possibilius, quam praestare, quae postulo; ac rursum nil tibi jucundius, quam afflictis subvenire, maxime autem unico tuo filio. Ecce quam, suavissime pater! fiduciam meam ad te. Considera sollicitudinem meam atque laborem pro pretio, quo hunc conducerem nuncium. Ego enim solus ipsum misi. Sed et periculum, quod incurri, tibi jam quoque referam.

Nam ante aliquot menses, cum haud mediocri labore atque cura mercedem pro hoc nuncio adeptus, omnem causam meam cum quibusdam munusculis ad te praeparaveram, et amiculo cuidam prorsus aulico (ut sperabam) eam commisi, qui quasi sui causa, quo minus de me alieni oriretur suspicio, statim (ut promiserat) nuncium ad te mitteret. At post aliquot dies, dum gaudens responsum a te praestolarer, infidelitatis suae mercedem accipiens inimicique sui gladio percussus interiit, et repertum est adhuc apud ipsum omne negotium meum, quod absque gemitu proferre nequeo. Nam pecuniam meam perdidi, munuscula per civitatem vagantur, nec loqui audeo. Et quod magis dolendum est, de literis meis ad te

satis periclitor. Si quis enim sycophantarum, qui me mallet extinctum, quam probum, eas repererit, tradet me. Igitur me manent quotidie vincula et carceres. De quibus ut citius eripiar, quam dilectissime pater! mitte, quaeso, unum ex tuis, virum satis callidum, cum meo nuncio, qui me tibi restituat. Non enim audeo ego filius tuus tanti itineris asperitatem solus aggredi. Neque tutius, puto, potes me liberare. Nam studiose satis agendum erit, ne, dum res multis fiat notior, ab inimicis captivus retinear, hic meus quoque nuncius tanquam haereticorum fautor ab his, qui vere haereticis deteriores sunt, puniatur. Ea propter nec illi rei veritatem confessus sum, sed finxi, me vobiscum habere fratrem, filium matris meae, quae moratur in Aquisgrano. Cui quasi jam notam facio matris nostrae desolationem, quam per patris mei incurrit obitum. Ob id quoque misi eum ad Philippum Melanchthonem, cujus nomen vulgo minus innotescit, ut ipse negotium meum ad te expediat absque nuncii mei scitu.

Verum si aliquem ex tuis mittere (quod Deus avertat!) incongruum judicaveris, pater dilecte! saltem non recuses mihi viaticum mittere. Hoc enim praefiguratum aestimo in praedicta parabola, ubi pater calceamenta[1] *jubet filio in pedes dari. Nam asperum iter diu calcare absque calceamentis*[m] *arduum est, ac rursum longe proficisci absque censu periculorum. Neque cum his, quibus circumdatus sum, albis vestimentis exeundum est, cum me cunctis redderent suspectum ac tandem proderent, praesertim cum et ea nuncio meo dare proposui, cum reversus fuerit in pace, eo quod parum pecuniae illi dare possum, reliquam enim (ut dictum est) perdidi.*

Sed jam dudum, dilecte pater! epistolarem modum excessi, adeo me fallit tempus, cum patre meo suavissimo jucundissime confabulantem. Praecipiam ergo verborum multitudinem, et toto corde divinae me commendo providentiae ac tuae paternae pietati. Si me recipis, ecce salva facta est anima mea; sin autem ob quamvis difficultatem aut sane meam imperfectionem te excusaveris, ecce prae tristitia morior. In manu tua est, me con-

servare aut perdere. Elige quicquid placuerit, tuus ego sum, sine te vivere nolo, nec quidem possum. Etiam si dixeris: non places! praesto sum, et pati cogar quae nolo. Precor autem Jesum, istius (ut spero) propositi parentem, ut salubribus meis coeptis benignus aspirare dignetur. In eodem bene vale, pater optime ac verae pietatis christianae eximium decus! Delicta juventutis meae et ignorantias ne memineris, sed si in aliquo nimis, quam decet, imperite animoseque scripserim, condonabis, donec me amplius instruxeris. Ruremundae, 15. Kalendas Julias, anno a Christo nato super sesqui millesimum 36⁰.

Per me filium tuum, Fratrem Michaelem Dalenbroeck, Aquensem, Carthusianum autem Ruremundensem, cujus animae salutem, quaeso, tuis puris votis piisque precibus usque ad meum adventum Christo optimo maximo commendato.

[a] visure 1. — [b] ut 1. — [c] revivicas 1. — [d] non fehlt 1. — [e] ordinationem 1. — [f] So ist jedenfalls, wie schon 1 vermuthet, statt des im Original stehenden legitime zu lesen. — [g] isto 1. — [h] habundabimus 1. — [i] deicit 1. — [k] ne fehlt 1. — [l] calciamenta 1. — [m] calciamentis 1.

[1] in der niederl. Provinz Limburg, an der Mündung der Roer in die Maas. Ueber Evangelische in der dortigen Gegend vgl. Hoop-Scheffer, Gsch. der Rf. in den Niederl., übers. v. Gerlach, S. 410.

[2] Ueber seine persönlichen Verhältnisse ist mit Ausnahme dessen, was der Brief selbst gibt, nichts bekannt. Bei Hoop-Scheffer kommt er nicht vor. Wir wissen auch nicht, ob sein Brief wirklich nach Wittenberg gelangte und Erfolg hatte.

[3] 1. Timoth. 5, 1. — [4] 1. Mos. 26, 18. — [5] 2. Mos. 6, 12. 30. — [6] Jerem. 1, 6. — [7] Pred. Sal. 5, 3. — [8] Ps. 66, 13. — [9] 1. Timoth. 1, 5. — [10] 2. Cor. 6, 17. — [11] 1. Cor. 1, 27 f. — [12] Röm. 2, 11. — [13] Luc. 16, 3. — [13a] Röm. 13, 14. — [14] 1. Timoth. 4, 4 f. — [15] Röm. 16, 18. — [16] 2. Sam. 23, 8 nach der Vulgata. — [17] 1. Thess. 2, 19. — [18] Spr. Sal. 30, 8 f. — [19] 1. Cor. 7, 9. — [20] 1. Cor. 8, 8. — [21] Jes. Sir. 17, 2. — [22] Ps. 115, 16. — [23] Gal. 5, 1. — [24] Gal. 3, 24. — [25] Gal. 4, 3—6. — [26] Gal. 5, 13—15. — [27] Röm. 8, 15. — [28] 1. Tim. 4, 7 f. — [29] 2. Cor. 3, 17.

[30] Erasm. adag: Prora et puppi summam consilii nostri significamus. — [31] 1. Cor. 7, 25. — [32] 1. Cor. 10, 25. — [33] Röm. 13, 14. — [34] Röm. 7, 25. — [35] 1. Cor. 10, 29. —

[36] Col. 2, 8. — [37] Epheſ. 2, 8. — [38] Gal. 3, 13. — [39] Gal. 3, 21. — [40] Gal. 2, 21. — [41] Jeſ. Sir. 37, 30. — [42] 1. Cor. 7, 9. — [43] 1. Cor. 7, 8. — [44] 1. Tim. 5, 14. — [45] Spr. Sal. 22, 4. Vulg. — [46] Pred. Sal. 3, 5. — [47] Epheſ. 5, 32. — [48] 1. Moſ. 2, 24. — [49] 1. Cor. 11, 11. — [50] 1. Moſ. 1, 28. — [51] 1. Moſ. 2, 18. — [52] 1. Cor. 7, 9. — [53] Pſ. 91, 6. (Vom daemon meridianus, Mittagsteufel, leitete man eine Reihe Krankheiten her; ſeinetwegen wurden die Kirchen, die ſonſt den ganzen Tag bis zum Abendläuten offen ſtanden, um die Mittagsſtunde geſchloſſen. Die Peſt ſelbſt hieß morbus meridianus; vgl. Rochholz, Deutſcher Glaube und Brauch. 1867. I, 67.) — [54] Röm. 10, 2. — [55] 1. Cor. 13. — [56] Gal. 5, 11. — [57] Joh. 4, 14.

[58] Diminutiv von apex; er hat nicht das Geringſte, keinen Buchſtaben von Luthers Schriften erlangen können. — [59] 1. Cor. 3, 11. — [60] Luc. 15, 11 ff. — [61] Pſ. 59, 3 f. — [62] Pſ. 25, 16 f. — [63] Pſ. 25, 20. — [64] Luc. 15, 22 f. — [65] Richt. 6, 19.

(Wittenberg.) Nr. 2406. 20. Juni 1536.

Luther an Wolfgang Koech und Peter Thun (Thym), Bürger zu Zwickau.

Abſchrift: 1. Weimar. Geſ.-Arch., O. p. 508; — gedruckt: 2. Burkhardt S. 254.

G. und Friede in Chriſto. Ehrſamen, lieben, guten Freund! Auf euer Schrift der Eheſachen[1] halben, ſo ihr angezeigt, iſt das mein Gutdunken, daß die Mannsperſon, ſo der ſinnloſen Frauen Ehemann geweſt iſt, die Weibsperſon, ſo von ihme ſchwanger wurden iſt, vor der Frauen Sterben gar nicht ſchuldig iſt zu ehelichen, weil da kein Vorlobnuß geſchehen. Aber da liegts. Er wäre wohl ſchuldig ſie zu ehelichen und zu den Ehren wieder zu bringen, weil ſie von ihme gedemuthiget oder zu nicht gemacht, wie die Schrift[2] redet, ohn daß die Freundſchaft oder Gelied nach geiſtlichem Recht zu nahe iſt. Kunnt ihrs aber bei euer Obirkeit erhalten, daß ſie ſolche Ehe leiden, ſo iſt mein Rath, daß man ſie ehelich beieinander bleiben laſſe, dann ſolch Gelied iſt wohl nicht vorboten von Gott und kaiſerlichem Recht; aber umb Muthwillen boſer Leut iſt ſolch Exempel nicht

fur Recht einzulaſſen, obwohl im Fall ſolchs mag etlichen nach der That, als hie geſchehen iſt, zugelaſſen und geduldet werden.[a] Denn wo die Weibsperſon nicht geſchwächt wäre, ſollt mans ihme keinen Weg bulden umb der wilden Leut willen. Weil es aber geſchehen iſt, mag mans ſo laſſen gut ſein, wo die Obrikeit zufrieden ſein will, und durfen alsdann kein Gewiſſen darinnen ſcheuen, weil es kaiſerlich (Recht) duldet. Hiemit Gott befolhen, Amen. Dienſtags[3] nach Viti 1536.

Martinus Luther, D.

[a] 2: geſchehen, iſt zugel. u. geb. worden. Das wäre aber ein unnöthiger Anakoluth.

[1] Zur Sachlage: Wolf Hayn zu Zwenitz, deſſen Frau kurz nach der Hochzeit wahnſinnig geworden und umherſchweifte, hatte ſeine verwandte Magd (deren Großvater ſein Bruder war) geſchwängert. Hayn war von den Gerichten, dem Hauptmann von Grünhain, eingezogen worden. Das Hofgericht ſprach ſich gegen die Ehe aus (Sonnt. nach Allerheil. 1536) und dem zufolge wurde die Schließung der Ehe und das Beiſammenleben beider nur außerhalb des Kurfürſtenthums trotz der bis 1542 wiederholten Geſuche geſtattet (Burkh. l. c.). — [2] 5. Moſ. 21, 14.

[3] eine andere Abſchrift hat: Donnerſtag.

(Wittenberg.) Nr. 2407. 30. Juni 1536.

Luther an den Fürſten Georg von Anhalt.

Dringt in den Fürſten, bei Albrecht von Mainz anzuhalten, daß er in Anton Schenitzens Sache ein Ende mache.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch. GAR. T. V. fol. 278[b]; — gedruckt: 2. Erl. 56, 200, Nr. 795 und dem dort angef. Orte; 3. de Wette VI, 170.

Erl. S. 200, Z. 20. zu leſen: invitis istis Epicureis (1).

[1] Z. 13. Mittlersampt] vgl. Nr. 2355[1].

Wittenberg. Nr. 2408. 4. Juli 1536.

Luther an Herzog Heinrich von Sachsen.

Betrifft dieselbe Angelegenheit, wie Nr. 2400.

Gedruckt: Erl. 55, 141, Nr. 532 und dem dort angef. Orte. (Die Abschrift im Weimarer Ges.-Arch. ist Reg. N. pag. 369. Nr. 184, vgl. Burkh. 255.)

Wittenberg. Nr. 2409. 4. Juli 1536.[1]

Luther an Herzog Heinrich V. von Mecklenburg.

Urtheilt über das vom Herzog ihm zugesandte Glaubensbekenntniß des Heinrich Never in ungünstiger Weise.

Gedruckt: Erl. 55, 58, Nr. 476 und den dort angef. Orten (mit dem falschen Datum 7. Juli 1534).

[1] Bei Schröder und Krey (vgl. Erl. l. c. Einl.) wird der Brief ins Jahr 1530 gesetzt, wogegen schon de W. IV, 550 mit Recht bemerkt, daß Luther damals nicht in Wittenberg, sondern auf der Coburg gewesen. Seine Vermuthung jedoch, daß der Brief ins Jahr 1534 gehöre (der auch Erl. folgt), ist aber auch nicht richtig, vielmehr gehört er ins Jahr 1536, vgl. Schnell, Mecklenb. im Zeitalter der Ref. S. 96.

[2] S. 59, Z. 17. Neverus] Heinrich Never, der im Grauen München-Kloster zu Wismar als Reformator auftrat und am 14. März 1525 vom Rath als Guardian bestellt wurde, lehrte schon 1531 zu Wismar zwinglisch, vgl. Bugenhagen an den Rath von Rostock, 24. Novbr. 1531, bei Vogt S. 118. — Am 15. April 1535 hatte in Hamburg eine Tagung der abgesandten Theologen von Hamburg, Lübeck, Bremen, Lüneburg, Rostock und Stralsund stattgefunden, an der sich Wismar nicht betheiligte. Es erhielt deßhalb am 11. Aug. von dem Hansatag ein strenges Mandat gegen seine Prediger N. und Heinrich Timmermann (schon vor 1531 in Wismar), welche auch die Kindertaufe bestritten und von dem Lübecker Superintendenten verhört wurden, der vom Verhör weiter reiste, um bei Herzog Heinrich Klage zu führen, welcher von N. ein schriftlich Bekenntniß forderte, das an Luther gesandt wurde, über welches dieser in unserm Briefe sich äußert. Auch der Kurfürst forderte den Herzog auf, den Zwinglianismus abzuthun, Brief vom 1. Juli

1536 (gedruckt bei Schröder I, 328); vgl. Schnell 95. Neyer behauptete sich noch bis zum Jahre 1541, wo er zugleich mit Zimmermann abgesetzt wurde, weil die Kirchenvisitatoren erklärt hatten, er sei ein „Sacramentarius und Papist“ und halte nichts von der Taufe und der Absolution. (Mecklenb. Jahrb., Bd. 39, 74. 76.)

(Wittenberg.) Nr. 2410. 12. Juli 1536.[1]

Luther an Joh. Forster[2] in Augsburg.

Handschriftlich: 1. Gotha, Cod. 161; 2. Augsburg, Kreis- und Stadtbibl.; — gedruckt: 3. Schütze III, 12; 4. de Wette V, 7; 5. Germann, Forster 161.

Venerabili in Christo viro, Dn. Jo. Forstero, Magistro et Augustanae Ecclesiae ministro fideli, fratri suo charissimo.

G. et pacem in Christo. Perquam[a] te oro, mi Forstere, ut amice et patienter feras, quod nihil tibi scripserim ex isto nostro conventu, sicuti video te exspectasse, et satis cogitabam, te id exspectare. Sed tot obrutus tum aliorum literis, tum actionibus, cogebar differre intimos amicos, donec novos illos reconciliandos absolverim[b], ratus te et alios jam veteres amicos moram libentius passuros et felicius expectaturos, quam istos, qui recens concordiam tentatam[c] urgebant, qualis fuit et vester Magistratus imprimis. Sed nec adhuc hodie[d] omnibus nostris scripsi de istis rebus, cogorque Principis Cancellaria[e] in hac re uti.

Certe satis prolixe et clare et iterum atque iterum protestatus sum in hoc conventu, si non esset eis candidus et sincerus animus in rem ipsam, abstinerent a concordia, quia tutius sit dissidium istud, quam ficta concordia, quae infinita dissidia parere possit. At ipsi tam sancte et graviter omnia acceperunt, etiam nostram Apologiam, ut eos respuere non licuerit. Dixi etiam: si vos secus egeritis, ipsam Apologiam opponemus vobis. Christus scit,

quid futurum sit, et ipse, si fecerit hanc concordiam solidam, magnum fecerit miraculum. Sed exspectamus jam responsum Ecclesiarum et Magistratuum illorum, an eis ista nostra pacta placeant, ut sic tandem concordia concludatur, et publice edatur. Nam sine consensu utriusque partis nihil concludetur per nos solos, id quod habent a nobis in mandatis, et nos ita nostris significamus. Martino Bucero (ut spero) satis dictum est, ne Magistratum contra Canonicorum possessiones et jura incitari[f] sinat, aut faciat.[3] Tu ora cum nobis omnibus, ut felicia fiant omnia, cessentque tandem (mediante Dei manu) tot et tanta scandala in ecclesia, Amen. Saluta tuam carnem totam. Salutat te mea Ketha. Dominus tecum. 12. Julii 1536.

T. Martinus Luther.

[a] de W.-Seidem. VI, 495, Note 6 vermuthet, es sei vielleicht zu lesen: Christo, per quem. — [b] nach 2; die andern: absolverem. — [c] tractatam 2. — [d] hodie fehlt 2. — [e] Cancellarii 2. — [f] incitare 2.

[1] Der Brief kam am 28. Juli an (Germann 160).

[2] vgl. Nr. 2281[5].

[3] Während der Wittenberger Verhandlungen hatte am 27. Mai Bucer zur Sprache gebracht (Kolde, Anal. 224): quod possit jure divino Magistratus Augustanus cum suis Canonicis agere? Nach einer längeren Auseinandersetzung formulirte er seine Frage so (ib. 225): So ist nun unser Frag, dieweil die von Augsburg in solcher Angst stehen und die Pfaffen so viel anfahen, und man muß darzu auch die Gemein forchten, obwohl die Prädikanten sie darfür vermahnen, ob sie Macht haben, wie Andere thun haben, mit ihren Pfaffen zu handlen? Respondit Lutherus: Domine Martine, es ist wohl wahr, daß ein Magistrat das Böse soll strafen. Dieweil wir aber vom Kaiser erlangt haben ein Frieden bis auf das Concilium, also daß wir sollen niemand angreifen, wills uns nit wohl anstehen, dasselbig zu brechen ... Weil nun die von Augsburg mit seind im Frieden, sind sie in ihrem Gewissen entschuldigt. So will ich die von Augsburg gebeten haben, daß sie still stehen bis auf das Concilium oder bis daß Gott ein anders mach. — Vgl. auch das von den Wittenbergern über diese Frage gestellte Bedenken Nr. 2393. — Weiteres s. bei Germann 146. 150; vgl. auch Köstlin[2] II, 420.

(Nürnberg.) Nr. 2411. 12. Juli 1536.

Andr. Osiander an Luther.

Original: [1. Meiningen, Gymnas.-Bibl.]; — gedruckt: 2. Förstemann, zwölf Briefe berühmter Männer aus der Reszt. (in N. Mitthl. Bd. 3. H. 4. S. 165); 3. Kolde, Anal. 235 (aus 2).

Optimo et doctissimo viro, Christi servo, D. Martino Luthero Theologo, suo in Domino majori.

Gratiam et pacem. Accepi binas tuas literas[1]*, quibus mihi futurum Isenaci conventum indicasti, quarum priores Senatui non audebam proponere, quia verbum nullum inerat, quo te meam praesentiam desiderare significares, tantum addideras: si forte aliquis ex vobis adesse velit etc. Misi tamen eas Baumgartnero*[2]*, ut si videretur, quoquo modo ad Senatum referret. Is autem forte fortuna eadem die reipublicae causa ablegatus fuerat, non ita maturus rediturus, et uxor ejus*[3] *nihilominus literas recepit, asserens se marito reddituram, si domum rediret, cum interim famulus meus, novitius et ille, arbitraretur eum in foro cum amicis garrire. Itaque, dum quotidie a Baumgartnero responsum expecto, tempus elabitur. Supervenerunt deinde alterae tuae, in quibus me satis aperte vocabas, sed illae tam tarde redditae sunt, ut mihi biduo ante iter ingrediendum fuisset, si in tempore adesse voluissem. Quas cum accepissem, forte fortuna obviam fit Baumgartnerus. Pridie ejus diei redierat, redditque tuam epistolam, indignans fortunae, quod res sic cecidisset. Interim tamen ingenue fatebatur, nisi ipse plura scisset, quam in priore tua epistola continerentur, se quoque ad Senatum non fuisse relaturum. Habes causam, cur nemo nostrum venerit. Quamquam et ante negotium non judicarim opus esse mea meique similium praesentia, quod turbam obstare potius quam prodesse tibi quoque recte visum fuisset, et si quo fructu, quem praesentes carere potuimus, privati sumus, id quoque jam quantum a . . . . .*[a] *attinet, ner Reutlingenses*[4] *sartum est, tam enim diligenter . . . .*

quae gesta sunt, exposuerunt, ut nobis interesse videremur . . . . . divinasti nos miraturos, supra modum enim miror, eos h . . . .[b] *adduci potuisse, nihilque minus speravi, praesertim post a . . . ., qui tibi quoque varias suspiciones movisse dicuntur. Pl . . . .*[c] *eorum tota, hoc uno dempto, quod unionem sacramen . . . . illacunque est, certe verbo Christi conditam, leve hominum . . . . . iterum dissui contendunt. Nam vereor, si id hoc loco . . . . . alibi quoque concedi oportere, ut (exempli causa) si quis contenderet magistratum, qui contraria atque deberet, omnia faceret, jam magistratum esse desiisse. Verum tamen, si nihil periculi in ea assertione fore putabitis, non dissentiam a vobis.*

Misit ad me Volfgangus Seldner[5] *fasciculum adjunctis literis Dominae Jergerinae, in quo pecuniam inesse arbitror, rogans, ut ad te mitterem simulque admonerem, ut, si acceperis, mature te accepisse rescriberes*[6]*. Eum dedi Bernhardo Israelitae*[7] *tibi reddendum. Bene vale, et si quid vel bonae vel malae spei de perficienda coepta concordia objectum fuerit, nos quamprimum certiores redde. Iterum vale. Datum 12. Julii anno 1536.*

Andreas Osiander.

[a] Im Original ein Stück herausgeriſſen an den punktirten Stellen. — [b] homines? — [c] Placet?

[1] fehlend; vgl. Nr. 2368. — [2] dem Rathsherrn Hieron. B., vgl. Nr. 831[1]. — [3] vgl. Nr. 831[1]. —

[4] Matth. Alber und Joh. Schradin, auf ihrer über Nürnberg gehenden Rückreiſe; vgl. auch Forſter bei Germann 144.

[5] vgl. Nr. 2129[1]. — [6] In dem Brief vom 31. Juli an Dorothy. Jörger wird ein Empfang dieſes Geldes nicht erwähnt. —

[7] vgl. Nr. 634[1]. 665. Er hieß noch immer der „Jude", obgleich er ſchon längſt getauft war. Das Vertrauen, welches er allgemein genoß, bezeugen auch zwei Briefſtellen des Eob. Heſſus aus Erfurt: an Megabacchus vom 24. April 1536: Hic Bernhardus Hebraeus olim, nunc christianus, reddit vobis literas etc. (Epp. fam. p. 181); und an Joh. Ferrarius vom gleichen Tage: Commendo tibi hunc Bernhardum, virum bonum, et bonum item christianum ex Judaeo factum (ib. p. 201). Vgl. auch Nr. 2292.

(Wittenberg.) Nr. 2412. 17. Juli 1536.

Luther an den Fürsten Georg von Anhalt.

Beantwortet 24. August.

Wiederum in Sachen Anton Schenitzens, ähnlichen Inhalts wie Nr. 2407.

Original: 1. anhalt. Geſ.-Arch., l. c.; — handſchriftlich: 2. Zerbſt, Ms. 26. Francisc. f. 96 (mit 1 übereinſtimmend); — gedruckt: 3. Lindner, Mitthl. II, 32 (aus 1); 4. Erl. 56, 201, Nr. 796 und dem dort angeführten Orte; 5. de Wette VI, 171.

3 hat das Original nicht durchaus richtig geleſen, und ſind ſeine Fehler in 4 und 5 übergegangen. Es iſt zu leſen: Erl. S. 201, Z. 7. gegen dem; Z. 19. an die heiligen Väter und den Helliſchen rothen Hut färben; Z. 22. ſt. meines: armes; Z. 23 ſt. erortern: wollten.

[1] Z. 20. hälliſch] ſo ſetzt 4 für das „helliſch“ des Originals. „Helle“ iſt ſonſt Luthers Schreibweiſe für „Hölle“, demnach „helliſch“ = hölliſch. Vielleicht auch ein Wortſpiel, daß „hölliſch“ und „hälliſch“ damit gemeint iſt.

[2] Z. 20. ſt. ſterben: färben, ſprichw.: ſeine Farbe herausſtreichen.

Berichtigungen:

S. 51 in der Ueberſchrift von Nr. 2179 lies 10. Juni.

S. 321 iſt im Text von Nr. 2374 aus Verſehen Schwabacher ſtatt Fraktur-Schrift verwendet.

C. F. Winter'ſche Buchdruckerei in Darmſtadt.

C. F. Winter'sche Buchdruckerei in Darmstadt.